

Iranisches Leben in Hamburg

Dissertation
zur Erlangung des Grades des Doktors der
Philosophie im Fachbereich Soziologie
der Universität Hamburg

vorgelegt von

Hossein Faraji
aus Teheran / Iran

Hamburg 1996

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	8
Gutachten 1 - Prof. Dr. Siefer	11
Gutachten 2 - Prof. Dr. I. N. Sommerkorn	29
1 Einleitung	37
<i>Aufbau der Untersuchung</i>	<i>52</i>
1.1 <i>Das Forschungsziel.....</i>	<i>54</i>
Die untersuchungsleitenden Fragen	58
1.2 <i>Methode und Durchführung der Untersuchung.....</i>	<i>63</i>
Forschungsphasen.....	63
1.3 <i>Forschungsprobleme.....</i>	<i>74</i>
1.4 <i>Begriffsbestimmung.....</i>	<i>86</i>
2 Allgemeine Vorbemerkungen	103
2.1 <i>Die Wanderungsarten.....</i>	<i>103</i>
Wanderungsursachen	103
Kurzüberblick über die Geschichte der Emigration.....	104
Wanderungen und die Folgen in der Geschichte des Iran	
.....	110
Vorherige Erfahrungen der Iraner mit Migration	116
2.2 <i>Emigrationsmerkmale.....</i>	<i>121</i>

Iraner in Zahlen	143
3 Lebensform der Iraner in Hamburg.....	149
3.1 <i>Die Krise im Lebensablauf iranischer Migranten (Flüchtlinge) und ihre Auswirkungen auf die Familienstruktur</i>	151
Die Faktoren des Zerfalls iranischer Emigrantenfamilien	160
3.2 <i>Analyse der Lebenssituation iranischer Emigranten in Hamburg.....</i>	174
Wie sind diese Flüchtlinge nach Hamburg gekommen?	178
Wie leben die iranischen Flüchtlinge in Hamburg?	182
3.2.1 Soziale Aspekte	190
3.2.2 Wirtschaftliche Aspekte	270
3.2.3 Psychische Aspekte	300
Allgemeiner psychischer Zustand iranischer Flüchtlinge	300
3.2.4 Kulturelle Aspekte.....	342
4 Ein Vergleich der deutschen und der iranischen Gesellschaft	352
4.1 <i>Sozio-Kulturelle Unterschiede</i>	355
4.2 <i>Zwei Blickwinkel</i>	395
4.3 <i>Soziale Unterschiede</i>	397
5 Die Probleme der Migranten	438

5.1	<i>Analyse der Ausländerfeindlichkeit als ein Problem iranischer Migranten.....</i>	459
6	Unterschiedliche Einstellung zu iranischen Flüchtlingen	468
6.1	<i>Die Einstellung der deutschen Regierung.....</i>	473
6.2	<i>Die öffentliche Meinung der deutschen Bevölkerung</i>	478
6.3	<i>Die Einstellung der iranischen Regierung.....</i>	488
6.4	<i>Die öffentliche Meinung der Iraner.....</i>	494
6.5	<i>Die Einstellung der deutschen Justiz</i>	498
7	Untersuchungsleitende Fragen	500
7.1	<i>Sechs Fragen.....</i>	500
7.2	<i>Erläuterungen zu den Fragen</i>	501
7.2.1	<i>Frage 1.....</i>	501
7.2.2	<i>Frage 2.....</i>	513
7.2.3	<i>Frage 3.....</i>	567
7.2.4	<i>Frage 4.....</i>	577
7.2.5	<i>Frage 5.....</i>	582
7.2.6	<i>Frage 6.....</i>	588
8	Integration	594
9	Forschungsergebnis und Zusammenfassung.....	626

10	Untersuchung der 20 Fragen am Ende der 1. Phase der Untersuchung von 1989-1996 (Dissertation).....	643
	Anhang.....	663
	<i>Interviews mit Betroffenen.....</i>	<i>663</i>
	Interview 1	663
	Interview 2	675
	Interview 3	683
	Interview 4	691
	Interview 5	696
	Interview 6	706
	Interview 7	716
	Interview 8	727
	Interview 9	735
	Interview 10	743
	Interview 11	758
	Interview 12	763
	Interview 13	768
	Interview 14	773
	<i>Interviews mit Experten.....</i>	<i>777</i>
	Interview 15	777
	Interview 16	793
	Interview 17	807
	Interview 18	825
	Interview 19	839
	Interviewregister	846
	Literaturverzeichnis	856

Vorwort

Freie und Hansestadt Hamburg, das „*Tor zur Welt*“. Unter allen Ländern des Nahen Ostens ist der Iran das erste gewesen, das durch dieses Tor eingetreten ist.

Seit den 1920er Jahren besteht eine iranische Handelskolonie in Hamburg, die mit dem Import iranischer Waren, unter anderem Kaviar, Pistazien und Teppichen, zu tun hat. Im Laufe der Zeit entwickelte sich dieser Markt, vor allem der Teppichhandel, zu einem der größten iranischen in der Welt. Parallel zum Wachstum dieser Märkte entwickelten sich wegen des Anstiegs der in Hamburg lebenden Iraner sozio-kulturelle und wirtschaftliche Institutionen wie zum Beispiel Banken, Schulen, Moscheen als Antwort auf deren eigene Bedürfnisse.

Nach der islamischen Revolution von 1979 wanderte eine große Zahl iranischer Stadtbewohner aus dem Iran aus. Viele von ihnen, etwa 98.000, leben in Deutschland, davon etwa 20.000 in Hamburg und Umgebung; offiziell beträgt die Zahl der Iraner in Hamburg jedoch nur 12.700.

Die Umsiedlung von einem Kontinent zu einem anderen hat im Leben der Iraner einen starken Wandel mit sich gebracht. Diese Veränderungen sind das Thema dieser Arbeit.

Bei der Erstellung dieser Dissertation konnte ich auf die Ergebnisse von Mehrdad Darwishpour zurückgreifen, die ich aus verschiedenen Vorträgen und Artikeln von ihm über iranische Emigrantenfamilien gewinnen konnte.

Das Buch von Karin Hesse-Lehmann, „Iraner in Hamburg“, stellte eine weitere wichtige Quelle dieser Arbeit dar.

Hiermit bedanke ich mich herzlich bei all den Personen, die mir durch ihre Bereitschaft zur Interviewaufnahme oder als Gesprächspartner geholfen haben.

Besonders möchte ich Frau Prof. Dr. Sommerkorn danken, die mich betreute und mir in den einzelnen Phasen meiner Arbeit mit ihren geduldigen Anregungen und dem ausführlichen Eingehen auf meine Untersuchung sehr geholfen hat. Ich bin ebenfalls Herr Prof. Dr. Siefer sehr dankbar, der mich von Beginn meines Studiums im Jahre 1989 an in jeder Phase dieser Arbeit mit zahllosen konstruktiven

Vorschlägen unterstützt hat. Ebenso bin ich der inzwischen verstorbenen Frau Prof. Hoffmann-Riem für ihre Hilfe bei den Vorbereitungen dieser Arbeit, vor allem der Auswahl der Literatur bezüglich des Themas dieser Untersuchung, zu Dank verpflichtet.

Nicht zuletzt möchte ich Herrn Prestin für die Durchsicht des Textes und seine Mühe beim Abschreiben des Manuskriptes herzlich danken.

Hamburg-Bergedorf, im Februar 2017
Hossein Faraji

Gutachten 1 - Prof. Dr. Siefer

Die Arbeit von Herrn Faraji ist der Versuch, die Zuwanderung von Iranern nach Hamburg unter vielfältigen Gesichtspunkten und auch unter Anwendung unterschiedlicher Methoden zu erkunden, zu strukturieren und für die einheimische (deutsche) Bevölkerung auch zu entschlüsseln. Diese explorative Studie basiert im Wesentlichen auf 14 narrativen Interviews (meist in persischer Sprache geführt), auf 5 Leitfaden-Interviews mit Schlüsselpersonen der iranischen ‚Szene‘ in Hamburg und auf einer Fülle von Kontakten und Gesprächen in etlichen Hamburger Asylantenunterkünften, aber auch bei Hochzeiten, bei Trauerfeiern oder auch bei der Begleitung auf Wohnungssuche oder bei Behördengängen. So hat der Verfasser ein sehr differenziertes und reichhaltiges Datenmaterial gewonnen, das er in einem gut gegliederten Strukturierungsprozess einer genaueren Analyse und Deutungen unterwirft.

Im 1. Kapitel (Einleitung, S. 7-37) deutet Herr Faraji zunächst an, was ihm zu Thema seiner Arbeit geführt hat: der Exodus von ca. 3 Millionen Iranern nach der Revolution von 1979, - ein Prozess, dem er selbst angehört und der die ‚Stützpunkte‘ von Iranern in aller Welt nachhaltig gestärkt, aber auch verändert hat. Die Besonderheit der neuen Emigra-

tionswelle: es sind vor allem Angehörige eines eher westlich orientierten, intellektuellen Mittelstandes bzw. der Oberschicht, die im Ausland nun auf eine handelsorientierte Kaufmannsschicht treffen, die – aus eben diesem Grund – dem politischreligiösen in ihrer Heimat gegenüber möglichst Neutralität zu bewahren sucht. Zu Klärung dieser (vielerorts und weltweit auftretenden) Situation greift der Verfasser einen Kondenspunkt dieses Spannungsverhältnisses – nämlich Hamburg – heraus und formuliert sehr deutlich seine ‚untersuchungsleitenden Fragen‘ (S. 17), die die Thematik der Arbeit spezifizieren, aber auch eingrenzen.

Erstens geht es um die Veränderung in der Familienstruktur der dauerhaft Übergesiedelten, zweitens geht es um Fragen der ‚Kulturbegegnung‘, unterschiedliche Reaktionsweisen der dominanten, einheimischen Bevölkerung. Drittens werden vor allem die binnenfamiliären Veränderungen, insbesondere die ‚Brüche‘ im Eltern-Kind-Verhältnis herausgearbeitet, und schliesslich stellt sich die Frage nach dem Kontakt der Iraner untereinander, also besonders der der Flüchtlinge mit den schon vorher hier Etablierten. Außerdem geht es – eng verknüpft mit den vorgenannten Fragen – auch um die Frage zur Sicherung des Lebensunterhaltes.

Schließlich kommt auch die Frage nach der Bindekraft der mitgebrachten religiösen Traditionen ins Spiel. Von den zahlreichen Interviews, die der Verfasser mit Landsleuten geführt hat, sind 14 ausgewählt, die unter Bezugnahme auf Christa Hoffmann-Riems Aufsatz von 1980 und den „Grounded-Theory-Ansatz“ von Glaser /Strauss in etwas vereinfachter Form durchgeführt wurden. Kriterien der Auswahl waren die Vermeidung von extremen Outsider-Positionen und auch ein Seitenblick auf eine annähernde Normalverteilung hinsichtlich der sozialen Variablen (Vgl. Übersicht S.22). Auch wenn es genaue Angaben über die Gesamtzahl der in Hamburg lebenden Iraner (geschweige denn über ihre Sozialstruktur) garnicht gibt, scheint mir in der Auswahl von Herrn Faraji eine Dominanz der „Flüchtlinge“ kaum übersehbar. Insgesamt dürften z.Zt. etwa 12.000 Iraner in Hamburg leben (vgl. S.55), was etwa 5,5% der hier lebenden Ausländer entspricht. Eine besondere Schwierigkeit ergab sich für den Verfasser durch das aus verständlichen Gründen vorhandene Misstrauen vieler der Angesprochenen oder um ein Interview gebetenen Iraner. Dabei richtet sich dies Misstrauen nicht nur (bei den Flüchtlingen) gegen vermutete Konspiranten des heimischen Revolutionsregimes, sondern z.T. auch gegen die Gastgesellschaft, in der die Flücht-

linge jetzt leben. Eine Art Glossar (von „Anpassung“ bis „Zufriedenheit“), in dem nicht nur die unmittelbaren Fachbegriffe im Blick auf ihre Verwendung im vorliegenden Text geklärt werden, schliesst die **Einleitung** ab. ??? (Glossar ist hinten???)

Das 2. Kapitel (Allgemeine Vorbemerkung, S.30-57) versucht, das Problem der Migration in einen eher welthistorischen Maßstab einzuordnen, führt dann aber doch auch auf die Migrationserfahrungen hin, die zumindest die älteren Iraner zumeist durch ihre Land-Stadt-Wanderung hinter sich haben, zumal ja der eruptive Modernisierungsprozess im Iran erst in den 60er und 70er Jahren unter dem Shah-Regime eingesetzt hatte. Seiner offensichtlichen Neigung zu einer (äußerlich) thesenartigen Systematisierung folgt der Verfasser in seinem Abschnitt „Emigrationsmerkmale“ (S.46 ff), wo er Ansätze zu einer Wanderungstypologie entwickelt – sowohl im Hinblick auf die unterschiedlichen Gründe zur Auswanderung, aber auch im Hinblick auf die jeweiligen Zielländer, in denen die Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung, aber auch zur medizinischen Versorgung offensichtlich besonders attraktiv sind. Auffällig in diesem Zusammenhang ist, dass Japan allenfalls an billigen Arbeitskräften interessiert war, unter den vom Iran aus favorisierten Zielländern aber überhaupt nicht **auftaucht** (vgl. S.48). Wichtig, wenn

auch nicht verwunderlich ist es, dass die Emigranten, die ja meist in unterschiedlichen Zielländern landen, Vergleiche zwischen den einzelnen Gastgeberländern vornehmen, so dass Bemühungen verständlich werden, nach Aufnahme in einem ersten Zufluchtsland dann doch eine Weiterwanderung zu erwägen. Deutschland ist dabei im Vergleich zu anderen Ländern – trotz ‚Ausländerfeindlichkeit‘ und meist ‚grauem Wetter‘ – recht attraktiv, weil die finanzielle Grundsicherung über Sozialhilfe oder Arbeitsmöglichkeit, aber auch Schulbildung und Gesundheitsversorgung relativ sicher sind. Die iranische Revolution von 1979 hat eine gewisse Zweiteilung der Iranergruppen im Ausland bewirkt. Kamen bis dahin überwiegend Geschäftsleute und Studenten, die ebenfalls nicht selten im Gastland blieben, so nahm nach 1979 der Anteil der politischen Flüchtlinge drastisch zu, was oft auch zu starken Spannungen unter den Iranern im Ausland führte – manche der dort Angetroffenen waren ja auch vor den Verfolgungen des Shah-Regime emigriert. Auch heute kehren die meisten Geschäftsleute und Studenten auch vorübergehend in ihr Heimatland zurück, eine Möglichkeit, die sie sich nicht durch zu enge Kontakte mit ‚Staatsfeinden‘ blockieren wollen.

Im 3. Kapitel kommt Herr Faraji zur engeren Thematik seiner Arbeit ‚Lebensformen der Iraner in Hamburg‘ (S.58-146).

Hier werden jeweils, unterfüttert mit Beiträgen aus den narrativen Interviews, die sozialen, wirtschaftlichen, psychologischen und kulturellen Aspekte beleuchtet, deren Komplizierung unter den Bedingungen der neuen, fremden Umwelt oft zu Spannungen in der Familienstruktur und damit zu mannigfachen Krisen im Lebensablauf der Einwandernden führt. Die Auflösung der Familienstrukturen beginnt schon mit der Distanzverringering der Kinder gegenüber ihren Eltern (duzen statt siezen), verstärkt sich durch den in der Schule ‚gelernten‘ lockeren Umgang von Jungen und Mädchen miteinander – Prozesse, die manche Familientraditionen bis in den Kern verändert haben und auch nicht selten zur Auflösung von Flüchtlingsehen führen. Deswegen ungeachtet scheint die wirtschaftliche Basis einigermaßen gesichert. Ein Flüchtling (und auch eine geschiedene Flüchtlingsfrau) kann sich immer noch auf die Gewährung von Sozialhilfe stützen und verfügt deswegen zumindest über ein lebensnotwendiges Minimum an finanzieller Sicherheit, obwohl er (sie) meist sehr viel geringere Geldmittel zur Verfügung hat als der Geschäftsmann, der allerdings zunehmend unter (indischem Teppichexport-) Kon-

kurrenzdruck **steht** (vgl. S. 77), eine genauere Differenzierung der Fluchtgründe gibt der Verfasser (S. 82 ff), wo er unmittelbar politisch Verfolgte (vor allem Funktionäre des Shah-Regimes) von denen unterscheidet, die Gewalt und Kriegsfolgen während des Krieges mit dem Irak zu entrinnen suchten (damit allerdings nicht im Sinne der Genfer Konvention ‚Flüchtlinge‘ sind) bis hin zu jenen ‚sozialen Asylanten‘, die sich weigerten, ihren Lebensstil den Vorschriften der Revolution anzupassen. Sie waren meist ‚europäisch‘ orientiert, gehören dem Mittelstand an und hatten deshalb am ehesten die Möglichkeit, eine Ausreise finanziell zu organisieren, wenn sie nicht als Einzelne über die Berge in Richtung Türkei die Flucht ergriffen. Das war die einzige Fluchtrichtung, die Aussicht auf ein Durchkommen in den ‚freien Westen‘ bot. Insbesondere die Tscha-dor-Pflicht und die damit zusammenhängenden Restriktionen waren für viele Frauen ein Grund, die Ausreise zu **betreiben** (vgl. S. 84f). Sehr ausführlich, und offen beschreibt Herr Faraji dann den Mechanismus der Familienzusammenführung, der es zumindest bislang ermöglicht hat, immer dann, wenn ein Flüchtling im Zielland Fuß gefasst hat und als Asylant anerkannt worden ist, per Familienzusammenführung immer mehr Personen ganz legal nachzuholen. Der Verfasser verschweigt nicht, dass

dabei manche ältere Iraner, die über diesen Mechanismus zur Ausreise ‚verlockt‘ wurden, nach den für sie oft schockartigen Negativerfahrungen im (für sie wohl allzu) freien Westen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind (vgl. S. 99).

Unter verschiedenen Aspekten folgt dann eine auch mit etlichen Originalbeiträgen der Interviewten plastisch formulierte Darstellung der wirtschaftlichen und psychologischen Probleme, die sich vor allem für die Flüchtlinge bei ihren Integrationsversuchen hierzulande auf tun. Das gibt dem Verfasser noch einmal Gelegenheit, im 4. Kapitel einen ‚Vergleich der deutschen und (der) iranischen Gesellschaft‘ zu ziehen (S.147-186), um besonders im Hinblick auf die z.T. doch sehr unterschiedlichen Lebens- und Verhaltensmuster die daraus resultierenden Probleme plausibel zu machen. Der Begriff eines ‚mythologischen Unterschieds‘ (S. 158 f) ist an dieser Stelle etwas dunkel und entspricht dem (auch nicht viel rationaleren) Begriff vom ‚Wesen‘ einer Gesellschaft. Gemeint sind hier im Grunde nur die unterschiedlichen Normen, die sich im Umgang von Alt und Jung, Mann und Frau herausbildeten und ihren Hintergrund natürlich in historisch recht unterschiedlichen ‚Erfahrungen‘ haben, die ihrerseits in manchen legendenhaften Ausmückungen tradiert sind (wie hierzulande und anderswo auch). Diese

unterschiedliche ‚Sozialisation‘ durch gesellschaftliche spezifische ‚Grundwerte‘ ist dem Einzelnen kaum bewusst. Das Spezifikum dieser Grundwerte besteht ja darin, dass sie als ‚Fraglos Gegebenes‘ in die Selbstverständlichkeitsabläufe des Alltags eingebettet sind und eben nicht zum Gegenstand der Reflexion gemacht werden.

Das 5. Kapitel (‚Die Probleme der Migranten, S. 187-200) nimmt die Spannungen innerhalb der iranischen Bevölkerung in Hamburg auf, insbesondere das problematische Verhältnis zwischen Geschäftsfamilien und Flüchtlingsfamilien, das bei den Iranern vielleicht wichtiger als anderen Ausländergruppen ist, weil es hier – spätestens seit den 20er Jahren – eine wohlhabend gewordene Bevölkerungsgruppe gab, die immerhin die größte Moschee in Hamburg (an der ‚Schöne Aussicht‘) errichtet hat. Das ist anders als bei den meisten anderen Ländern, deren Asylanten hier kaum auf schon etablierte Bevölkerungsgruppen treffen, z.B. würden gerade die Kurden die hier schon lebenden Türken kaum als ihre Landsleute bezeichnen.

Das 6. Kapitel bearbeitet die ‚unterschiedlichen Einstellungen zu iranischen Flüchtlingen‘ (S.201-217), wobei der Verfasser – abgesehen von einer SPIEGEL-Umfrage (S. 207/8) – nur auf ‚offizielle‘ Äußerungen von Parteien bzw. der Bundesregierung zurückgreift.

Das 7. Kapitel widmet sich unter dem hier etwas missverständlichen Titel ‚Untersuchungsleitende Fragen‘ noch einmal speziell den Flüchtlingen unter den Iranern in Hamburg zu, fokussiert die Thematik darin noch einmal speziell auf die Familienstruktur (Fragen 1-4, S.218 f), um sodann (Fragen 5-6) die Fragen nach den Aussichten einer dauernden Integration in der Gastgesellschaft (Aufnahmegesellschaft) anzuschließen. Diese Fragestellungen werden mit Hilfe des akkumulierten Datenmaterials sehr umfänglich dargestellt und erläutert. Immer wieder geht es um die durch den Kulturschock ausgelösten Zerreißproben, die die einzelnen Ehepaare, vor allem aber das Verhältnis von Eltern zu ihren Kinder betreffen (Vgl. S.231 ff). Hinsichtlich der ‚Kinder zwischen zwei Kulturen‘ registriert der Verfasser einen Unterschied zwischen den Familien, die von Sozialhilfe leben und denen, die einer Beschäftigung nachgehen, insofern die ‚Sozialhilfe-Eltern‘ eine stärkere Kontrolle über ihre Kinder ausüben können, dadurch aber die Probleme eines biculturellen Aufwachsens nur kurzfristig verschieben können, sofern es nicht überhaupt zu einer ‚Flucht der Kinder aus dem Elternhaus, kommt (vgl.S.244). Im 8. Kapitel versucht der Verfasser unter dem Titel ‚Integration, (S.259- 273) eine theoretische Abgrenzung der Termini Integration, Assimilation und Se-

gregation, die er allerdings kaum durchhält, weil dieser Abschnitt ständig von erklärenden und kommentierenden Interviewbeiträgen geradezu überschwemmt wird.

Das 9. Kapitel schließlich stellt sich dar als eine systematische Zusammenfassung der Forschungsergebnisse (S. 274-81).

Diese Bilanzierung wird noch einmal durch illustrierende Interview-Thesenkataloge knapp und präzise begonnen – ab These 12 durch immer mehr Zusatzbemerkungen angereichert, sie dadurch aber an Präzision verliert. Im Anhang folgen dann (S. 282-379) die 14 narrativen Interviews und die 5 Interviews mit Schlüsselpersonen, - insgesamt sehr informationsreiche Texte, die dankenswerterweise auch durch ein (allerdings nicht optimal strukturiertes) Sachregister (S. 380-384) aufgeschlüsselt werden. Vor einer Drucklegung müsste das Zahlenwerk dieses Registers auf den ‚neuesten Stand‘ gebracht werden, da es z.Zt. **Fassung wiedergibt** (d.h., bei den Zeilenangaben müssen ca. 10 Zeilen zugezählt werden).

Wenn ich nach der Gesamtlektüre der Arbeit nach dem ‚Neuen‘ frage und nach dem, was sie an bislang vorliegenden Vermutungen zu bestätigen scheint, dann möchte ich folgende Punkte anführen:

- Das patriarchalische Familiensystem erweist sich doch in einem sehr hohen Grad als verletzlich und instabil. Das ist in unserem eigenen Kulturraum im Grunde nicht anderes gewesen, aber die Phasen der Brüche und Auflösungen sind nach den wetterleuchtenden Literatursignalen am Anfang des Jahrhunderts (Ibsen, Wedekind, Hesse, u.a.) sehr viel langfristiger verlaufen, waren darum auch für die Betroffenen etwas besser ‚abgepuffert‘ als die schockartige Verpflanzung einer traditionell strukturierten iranischen Familie in eine westliche Gesellschaft der Gegenwart.
- Frauen sind auch innerhalb dieses patriarchalischen Modells offenbar sehr viel stabiler und fähiger in der Bewältigung für sie neuer und ungewohnter Situationen, wie sie sie als Emigranten zwangsläufig hier vorfinden. Das deutet darauf hin, dass das in unserer Familiensoziologie oft übersehene ‚binnenfamiliäre Matriarchat‘ Frauen einen relativ stabilen Status belässt, zumindest eine relativ große Flexibilität antrainiert, die ihnen in der Fremde trotz aller geäußerten Unzufriedenheit zu Gute kommt und sie im Grunde handlungsfähiger macht als die Männer.
- Nicht so überraschend, aber noch einmal bestätigt ist die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche den ‚Kulturschock‘ sehr viel schneller verarbeiten

und sich an neue Umgebungen sehr schnell anpassen, was allerdings in den Herkunftsfamilien oft zu dramatischen Störungen und Konflikten führt. Dies könnte wichtig sein für eine Überprüfung unserer Sozialisationstheorien im Hinblick darauf, dass Kinder und Jugendliche bestimmte Erlebnisse und auch anerzogene Verhaltensweisen (bis hin zu regionalen Dialekten) relativ schnell ‚vergessen‘ und durch aktuell verwendbare Lebensmuster austauschen können. Dies gilt insbesondere für Kinder, die Kriegs- und Notsituationen (auch Lagerhaft) überlebt haben und – zumindest äußerlich – damit erstaunlich gut fertig werden. Ob nicht langfristig Störungen den- noch bleiben, die zunächst nur verdrängt wurden (man denke an oft lebenslange Traumstörungen in solchen Fällen), das wäre noch ein Untersuchungsfeld für sich.

- Wichtig erscheint mir auch der vielfach bestätigte Hinweis, dass überall dort, wo schon ein leidlich qualifizierter Mittelstand vorhanden war und Intellektuelle aus religiöspolitischen Gründen zur Flucht gezwungen wurden, besondere Anpassungsprobleme in den westlichen Aufnahmeländern vor allem deswegen auftauchen, weil die Findung statusgleicher Positionen dort erhebliche Schwierigkeiten macht (Herr Faraji ist selbst ein Beispiel dafür). Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass der

Unzufriedenheitsgrad unter ‚Akademikern‘ meist grösser ist als unter den ‚einfachen‘ Leuten.

- Aus der Anlage der ganzen Arbeit und auch aus manchen Interviews gewinnt man den Eindruck, dass es geradezu eine Spaltung zwischen den Geschäftsleuten und den Flüchtlingen innerhalb der iranischen Bevölkerung Hamburgs gibt. Selbst (oder grade) dann, wenn die wirtschaftliche Überlegenheit der ‚Geschäftsleute‘ gegenüber den ‚Flüchtlingen‘ nicht mehr so groß ist, wie sie anfangs wohl war, bleibt diese Spannung bestehen. Sie mag auch damit zusammenhängen, dass Flüchtlinge einfach aus ihrer Notsituation mehr zu Anpassungen an die Gesellschaft gezwungen sind als die ‚Geschäftsleute‘, die – schon länger etabliert - ihre Eigenwelten aufbauen und relativ – gut bewahren konnten.

- Ganz offen deutlich wird aus dieser Arbeit, warum Deutschland ein so bevorzugtes Zielland für Asylbewerber ist. Offenbar gibt es in kaum einem anderen Land eine so gute Kombination von wirtschaftlicher Absicherung, freiem Zugang zum Bildungssystem und Sicherstellung einer (vergleichsweise) optimalen Gesundheitsversorgung für alle Familienangehörigen.

- Erstaunlicherweise spielt das Problem ‚Abschiebung‘ kaum eine Rolle. Rückkehr in den Iran wird – wenn überhaupt – immer als eine freiwillige

Möglichkeit ins Auge gefasst, was ja bei Geschäftsleuten und (zumindest) einem Teil der Studenten auch ganz unproblematisch ist.

- Die deutsche Gesellschaft erscheint sehr ambivalent. Flüchtlinge werden – nicht nur – mit Enttäuschungen konfrontiert, wenn auch die ‚Ausländerfeindlichkeit‘ bei weitem nicht so stark empfunden wird, wie es ein Blick (auch) in die deutschen Medien vermuten lässt.

Geschäftsleute halten sich ohnehin mehr zurück, sind auf Assimilation auch kaum angewiesen, weil sie gar nicht zurück können.

- Die stärksten Enttäuschungen erfahren Flüchtlinge vor allem dann, wenn sie auch bei gutwilligen Deutschen mit deren unvermeidbar eurozentristischen Blickweise konfrontiert werden, aus der die Integration in die westliche Gesellschaft vorrangig oder ausschließlich als ein ‚Gewinn‘ und als eine Überwindung bisheriger ‚Unterentwicklung‘ verstanden wird, während das, was an eigener Identität in einem Integrationsprozess verloren geht, auch von den gutwilligsten Gastgebern kaum bemerkt wird.

- So kann man diese Arbeit auch mit einem Blick auf unsere eigene Gesellschaft lesen, und der Gewinn aus dieser Untersuchung liegt meines Erachtens darin, wenn wir diesen Text – trotz man-

cher Formulierungsmängel – als eine kritische Infragestellung so mancher eigener Selbstständigkeitsposition ernst nehmen.

Eine gerechte Bewertung dieser Arbeit fällt nicht leicht.

Anzuerkennen und auch im Ertrag sehr fruchtbar sind die Informationen, die sich insbesondere über die binnenfamiliären Strukturen der iranischen Familien in Hamburg gewinnen lassen, zumeist Daten, die ein ‚westlicher‘ Forscher kaum hätte erheben können. Da unsere Promotionsordnung (in § 2(1)) ausdrücklich gestattet, dass Personen mit ausländischen Vorexamina hier unmittelbar promovieren können, muss man damit rechnen, dass uns weniger geläufige, um nicht zu sagen fremde, Lebensformen und Darstellungsmuster auch in der Ausdrucksweise einer Dissertation entgegentreten, die auch in der ‚Betreuung‘ kaum zu ändern sind, wohl auch gar nicht geändert sollten. Das gilt insbesondere für die oft geradezu erzählende Darstellungsform, das gilt für die als redundant empfundenen Wiederholungen; mit denen wichtige Themen soziologisch eingekreist werden. Diese steckt auch in der Argumentationsweise, die sich – wie etwa am Schluss der Arbeit – kaum auf die hier erwartete Prägnanz der Thesenform zurückschneiden lässt. Zu kritisieren ist auch die kaum gelungene Umsetzung der

Anregungen, die der Verfasser offensichtlich von seiner ersten Betreuerin, Frau Prof. Hoffman-Riem, noch bekommen hat, Anregungen, die auf Forschungsansätze von Glaser/Strauss zurückgehen und hier vor allem von der Fritz-Schütze-Schule aufgenommen und weiterentwickelt wurden. Während dort (bei Schütze u.a.) versucht wird, mit der plastischen Darstellung auch der nicht unmittelbar sprachlichen Äusserungsformen (Hüsteln, Lachen, ...) ein genaues Abbild der Interviewsituation zu schaffen (was nur bedingt gelingen kann, aber die Lektüre solcher Texte äußerst erschwert), haben wir (bei Faraji) ohnehin nur die Übersetzung ursprünglich persisch geführter Interviews vor uns. Im einen wie in anderen Fall wird hier vom Leser ein gewisser Vertrauensvorschuss verlangt, vor allem wenn – wie bei diesem Zugang – der Kern der neuen Erkenntnisse in den Aussagen den Probanden liegt, deren Argumente und Erfahrungsberichte vom Interviewer ‚nur‘ moderiert, strukturiert und möglichst plausibel dargeboten werden. Dass der Verfasser dieses Dilemma selbst gespürt hat, ist etwa im 8. Kapitel (S. xxx) erkennbar, wo er – angeregt durch einen Aufsatz von Hanres Alpheis – einen theoretischen Anlauf macht, der jedoch sehr schnell wieder durch eigene Beobachtungen und Kommentare seiner Interviewpartner gebremst wird.

Da in einem Gutachten ja auch die Gesamtleistung eines Prüfungskandidaten gewürdigt werden muss, darf noch einmal daran erinnert werden, dass der Verfasser erst vor 7 Jahren aus dem Iran geflohen ist und sich die wesentlichsten Instrumente für die Untersuchung seiner Thematik schon in den beiden ersten Jahren seines Aufenthalts in Hamburg erarbeitet hat, auch wenn seine Feldforschung, die ja weit über die abgedruckten Interviews hinausgeht und sehr viele Besuche in Asylunterkünften und sonstigen Treffpunkten vor allem der Flüchtlinge mit einschließt, erst in den nachfolgenden Jahren fast mosaikhaft zustande kam. Im Hinblick auf diese Leistung muss man dem Verfasser ein sehr hohes Maß an Fleiß und Beharrlichkeit zubilligen, auch wenn demgegenüber die theoretischen Rückbindungen des Textes im Vergleich zu Arbeiten, die von hiesigen Doktoranden verfasst werden, äußerst dürftig sind. In Anbetracht der Tatsache, dass jede Bewertung einer Arbeit ein Kompromiss zwischen den Gewichtungen eher positiver und eher negativer Faktoren im Gesamtoeuvre darstellt, liegt dem auch hier notwendigen Kompromiss eine Vielfalt unterschiedlicher Bewertungsdaten zugrunde.

Auch wenn die Spannweite der positiven ‚Benotungen‘ in diesem Fall besonders groß ist, so meine ich doch, dass man in der Situation des Verfassers aber

auch in Hinblick auf den Ertrag, der sonst nicht zu gewinnen gewesen wäre, akzeptieren sollte, wenn auch die Note ‚rite‘ unseren Vorstellungen von Gerechtigkeit wohl am nächsten kommt.

Hamburg, den 25.2.96
(Prof. Dr. Gregor Siefer)

Gutachten 2 - Prof. Dr. I. N. Sommerkorn

Gutachten zur Dissertation von Hossein Faraji
„Iranisches Leben in Hamburg“

Subjektive Faktoren beeinflussen unser Erkenntnisinteresse, also auch die Themenwahl von wissenschaftlichen Arbeiten.

So hat Herr Faraji, der 1989 ohne Deutschkenntnisse als Emigrant nach Hamburg kam, die Auswirkungen der Asylverfahren auf Iraner und iranische Familien in Hamburg, seiner neuen Gast-Heimstadt, zum seiner Dissertation gewählt.

Das Erkenntnisinteresse des Verfassers gilt dem Lebensstil von Iranern in Hamburg unter besonderer Berücksichtigung des migrationsbedingten Wandels

in der Familienstruktur, in den Rollen und im Status der Familienmitglieder, sowie in der Funktion der Familie als Institution.

Im Stadtstaat Hamburg bilden Iraner nach Türken, Jugoslawen und Polen mit gut 12.000 Personen die viertgrößte Ausländergruppe (S. 55 f.), * über deren Lebenswelt uns nicht also viel bekannt ist. Herrn Faraji als Insider ist es nun gelungen, Informationen zu erheben, die Außenseitern sonst verschlossen bleiben. Solche Kenntnisse sind nicht zuletzt deshalb wissenswert, weil die iranische Population keine in sich homogene Sozialgruppe darstellt sondern verschiedenen politischen, kulturellen, schichtspezifischen und beruflichen Gruppierungen angehört. Quer zu dieser Heterogenität liegt die Trennung in ‚ursprüngliche‘ und ‚neue‘ Migranten. Zur ersteren Gruppe gehören insbesondere iranische Geschäftsleute, die sich z.T. schon seit Jahrzehnten hier, insbesondere im Teppichgroßhandel, niedergelassen haben. Als ‚neue‘ Migranten gelten diejenigen, die sich erst nach der islamischen Revolution von 1979 gezwungen sahen, den Iran zu verlassen (vgl. S.11, 76 f.).

Zwischen den etablierten Geschäftsleuten und den iranischen Flüchtlingen besteht in mancherlei Hinsicht eine Grenzziehung (S. 76 ff.), die durch Aspekte des Insider- Outsider-Phänomens gekenn-

zeichnet ist, so wie es auch Norbert Elias in seiner Studie in einem englischen Vorort bereit Ende der 50er Jahre aufzeigte. Nicht nur ist bei den Etablierten das ‚soziologische Alter‘ (Elias) höher, sondern sie haben den Kontakt mit ihren Herkunftsfamilien in ihrer Heimat nicht abgebrochen, im Gegensatz zu den Flüchtlingen, die, wie gesagt, den Iran verlassen mussten. Darüber hinaus verharren die alten, freiwilligen Migranten in einer Distanz zur Gastgesellschaft (Aufnahmegesellschaft), da sie an religiösen Traditionen festhalten und bewusst als Kolonie in der Fremde unter sich bleiben. Im Vergleich zu den iranischen Flüchtlingen, deren Familien sich aufgrund der Wanderung in Struktur und Familienfunktionalität fundamentalen Veränderungen gegenübersehen (S.77), sind deshalb die Familienstrukturen der Geschäftsleute trotz ihrer zeitlich längere Abwesenheit aus dem Iran weniger einem innerfamiliären Wandel ausgesetzt.

Angesichts der emotionalen Aufgeladenheit der Asyldebatte in der Bundesrepublik ist es eine Bereicherung unseres Wissens, über das krisenhafte Leben in der Emigration ‚neutrale‘ Informationen zu erhalten. Dies ist ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis der gegenwärtigen Sozialstruktur in der Bundesrepublik, die eben nicht mehr nur aus ‚Einheimischen‘ besteht, sondern sich trotz anders lautender politi-

scher Statements zu einer Einwanderungsgesellschaft entwickelt. Für eine notwendige Erweiterung der dominanten eurozentristischen Perspektive sind Aufklärungsprozesse über unterschiedliche politische, historische, kulturell-religiöse Lebenswelten mitten unter uns, unabdingbar. Hierzu vermittelt die Arbeit von Herrn Faraji einen illustrativen Baustein. Als Herr Faraji 1989 unter der damaligen Betreuung der Kollegin Hoffmann-Riem begann, sich mit dem Themenbereich seiner Dissertation zu beschäftigen, war dies noch ein völlig ‚unbeackertes Feld‘. Es erschien dann die mehr volkskundlich orientierte Arbeit von K. Hesse-Lehmann, deren ähnlich lautender Titel „Iraner in Hamburg“ auf den ersten Blick eine Verdoppelung vermuten lässt. Jedoch bedeutet die Studie mit ihrem Schwerpunkt auf der Darstellung des Exillebens von iranischen Flüchtlingen in Hamburg eine gute Ergänzung zu dem Fokus Hesse-Lehmans, der auf der Begegnung von zwei historisch verschiedenen Kulturen liegt.

Der Befund für die Arbeit von Herrn Faraji basiert auf der Heranziehung und Auswertung verschiedener Quellen: Die hauptsächliche Datengrundlage sind insgesamt 19 qualitative Interviews, von denen 14 sogenannte Betroffenen-Interviews sind, d.h. Interviews mit iranischen Flüchtlingen, von denen 10 in

einem Familienverbund leben sowie je 2 allein lebende Männer und allein lebende Frauen. Die Interviews wurden anhand von 6 untersuchungsleitenden Fragen durchgeführt (vgl. S. 218). Die Transkription dieser Interviews befindet sich auf den Seiten 282-342.

Bei 5 weiteren Interviews waren sogenannte Experten die Interviewpartner. Durch die Experten-Interviews (die auf den Seiten 343-379) transkribiert sind) sollten die Informationen der ‚Betroffenen‘, der Flüchtlinge, ergänzt und objektiviert werden. Die hier interviewten Experten waren Iraner, die als professionell vereidigte Dolmetscher, als Rechtsanwalt, als Psychiater, als Schriftsteller in der deutschen Gesellschaft arbeiten und aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Qualifikationen und ihrer Berufserfahrungen einen großen Vertrautheitsgrad sowie Kenntnisse über Lebensbedingungen von Iranern besitzen und die deshalb eine Brückenfunktion zwischen beiden Kulturen, der iranischen und der deutschen, einnehmen.

Zusätzliche Informationen erschloss sich Herr Faraji durch teilnehmende Beobachtung bei iranischen Familienritualen, wie Hochzeiten und Trauerfeiern, aber auch von iranischen Patienten in Krankenhäusern. Desweiteren ergänzte Herr Faraji seine Kenntnisse durch Besuche in Asylantenunterkünften und

in iranischen Geschäften, sowie durch persönliche Begleitung von Iranern bei Behördengängen. Für seine Thematik einschlägigen Quellen herangezogen. ??? Satz ist unvollständig!

Die Basis für seine Analyse sind, wie gesagt, die qualitativen Interviews. Aus dem reichhaltigen Datenmaterial sollen hier nur schlaglichtartig einige Ergebnisse aufgelistet werden, die mir interessant erscheinen. (Das ist möglich angesichts der Tatsache, dass der Kollege Siefer in seinem Mitgedachten bereits eine ausführliche Darstellung der einzelnen Kapitel entlang der Gliederung der Dissertation geleitet hat): Es gibt verschiedene und zugleich gegenläufige Phasen im Prozess der Integration der Flüchtlinge in die Gastgesellschaft (Aufnahmegesellschaft): Zu Anfang ihres Aufenthaltes ist ihre Integrationsbreitschaft noch relativ hoch, obwohl wegen der mangelnden Sprachkenntnis die Fähigkeit dazu objektiv geringer ist. Im Laufe der Zeit vermehren sich zwar die Sprachkenntnisse, jedoch nimmt aufgrund negativer Erfahrungen und durch Ausländerfeindlichkeit die Integrationsbreitschaft ab (vgl. S. 25 f.).

Die von den Flüchtlingen erfahrenen und empfundenen Schwierigkeiten sind verschieden je nach Alter, Sozialstatus und Geschlecht: Die Integrationsfähigkeit der jüngeren Generation ist höher als die

der älteren. Ähnliches gilt für Iraner mit niedrigem Sozialstatus und geringer Qualifikation, die bei der aus ökonomischen Gründen notwendigen Übernahme von Status-niedrigeren Arbeiten keine emotionalen Hemmschwellen bzgl. eines Statusverlustes zu überwinden haben.

Das Leben im Exil in der modernen Welt der Gesellschaft hat zu Änderungen in der ökonomischen und psychischen Funktion der Familie geführt. Fast könnte man sagen: Die Frauen – und auch die Kinder – sind die Gewinner bzw. die Gewinnerinnen der Migration. Ähnlich wie auch bei anderen Migrationsgruppen zu anderen historischen Zeitpunkten, wie z.B. bei den Flüchtlingen im Nachkriegsdeutschland, haben sozialer Wandel und sozialer Umbruch zu einem Autoritätsverlust des Vaters in der Familie bei gleichzeitiger größerer Liberalisierung des Status der Frauen und der Kinder und Jugendlichen geführt. Diese veränderte Machtbalance im traditionellen patriarchalischen Geschlechterverhältnis, sowie im Verhältnis der Generationen führt verständlicherweise zu neuen Konfliktkonstellationen: Genau wie in der Nachkriegszeit in Deutschland die Scheidungsrate anstieg, sind Scheidung und Trennung auch charakteristische Problemfelder für iranische Flüchtlinge heutzutage in Hamburg.

Unter Bezugnahme auf die ihm erhobenen Interviewdaten hat Herr Faraji weitere Ergebnisse seiner Studie in 20 Thesen auf den **Seiten 278-281** zusammengefasst.

Herrn Faraji ist mit seiner explorativen Studie über das Leben im Exil, über Leiden und Entwicklungspotentiale eine innovative Arbeit gelungen, insofern als sie durch das recherchierte Datenmaterial einen wertvollen Informationsgewinn darstellt und Ein-sichten in eine uns in mancherlei Hinsicht fremde und nur schwer zugängliche kulturelle und ethnische Minderheit in Hamburg vermittelt. Bei einer Würdigung der Gesamtleistung schlage ich deshalb vor, die Arbeit als Dissertation anzunehmen. Jedoch angesichts der Tatsache, dass Bezüge zu allgemeineren Theorien fehlen, bzw. dass Herr Faraji seine eigenen empirischen Befunde wenig mit den Ergebnissen von anderen verknüpft, sowie ferner, dass der Prozess der Datengewinnung nur ansatzweise reflektiert worden ist, bewerte ich die Dissertation mit „rite“. Anzumerken ist, dass vor einer Drucklegung auf Wiederholungen geachtet und Straffungen vorgenommen werden sollten.

Prof. Dr. Ingrid N. Sommerkorn

1 Einleitung

Nach der islamischen Revolution von 1979 haben große Teile der iranischen Intellektuellen, der gebildeten Bevölkerung¹ und zum Teil auch Angehörige der städtischen iranischen Bevölkerung, die keine bedeutende Hoffnung auf ihre Zukunft hatten, das Land verlassen und sind als Emigranten nach Westeuropa, Nordamerika und Australien ausgewandert. Diese Migration hat verschiedenartige Ursachen wie politische und religiöse Verfolgung, Handelsinteressen, die Suche nach Arbeit, Studienwünsche, Flucht vor Krieg (um den Kriegsfolgen zu entgehen oder

¹ Das statistische Ergebnis einer durch die UN veröffentlichten Untersuchung zeigt, dass 1826 iranische Akademiker offiziell vollzeitlich als Professoren und Dozenten an amerikanischen und kanadischen Hochschulen lehren. Nimmt man die Teilzeitangestellten hinzu, sind dies insgesamt etwa fünftausend unter den 240.714 Iranern, die in den USA und Kanada wohnen. Laut Volkszählung haben 5,1% der Iraner in Nordamerika einen Dokortitel, 26% haben einen Abschluss als Magister oder mehr, und 53% haben einen Universitätsabschluss. Laut dieser Statistik sind 176 Iraner in der US-Army beschäftigt, 13 von ihnen sind Frauen. Fachkräfte in Sozialwissenschaften sind 625 der Iraner. 56,3% der iranischen Akademiker in den USA und Kanada sind im naturwissenschaftlichen Bereich tätig. 195 sind Mathematiker, 19,3% sind Akademiker im Computerbereich. Kayhan Newspaper, No.552, London, 8.Sept.1994, S. 5

einer Einberufung als Soldat auszuweichen).² Die betroffenen Iraner versuchten auf verschiedene Weisen, den Iran zu verlassen. Für diejenigen, die über einen Reisepass verfügen konnten, stand die Möglichkeit der legalen Ausreise offen, doch einem Teil blieb nur die illegale Flucht über die Grenze oder der Versuch, mit gefälschten Papieren auszu- reisen.

Bis zum Zerfall der Sowjetunion war das Überschreiten der Nordgrenze des Iran faktisch unmöglich, die Westgrenze wurde durch den sich mit dem Iran im Kriegszustand befindlichen Irak versperrt und auch die Ostgrenze war wegen des Konflikts in Afghanistan unpassierbar. Demzufolge war eine Flucht über die West- bzw. Ostgrenze auf die Grenzen zur Türkei bzw. nach Pakistan eingeschränkt. Der persische Golf im Süden des Iran bildet darüberhinaus eine natürliche Grenze für die Flucht nach Süden.

² Obwohl viele Iraner wegen der Revolution, des Krieges, politischer Verfolgung oder religiöser Beschränkungen Probleme hatten, zogen einige auch einfach nur einer Art "Herdentrieb" folgend aus.

Notizen des Chefredakteurs. In: Javanan International Weekly Magazine, No.384, Kalifornien, Okt.94, S. 7

Vgl: Anhang, Interview [1,48-52](#) (m, 27, ledig, Asyl)

Einige Iraner haben wegen des Verlustes ihres wirtschaftlichen und sozialen Status den Iran in der Hoffnung verlassen, im Ausland diesen Status nochmals zu erreichen. Die Heterogenität der iranischen Bevölkerung zeigt sich in verschiedenen kulturellen Gegensätzlichkeiten, die zu religiösen, politischen und ethnischen Unterschieden führte. In der Folge wanderten etwa drei Millionen Iraner³ aus dem Iran aus; diese Auswanderung wird in der vorliegenden Untersuchung „Migration“ bezeichnet.

Seit diesen Jahren kann man von der Türkei bis nach Europa eine nicht zu übersehende Zahl von Iranern bemerken. Auch in anderen Ländern wie zum Beispiel den USA, Kanada und Australien leben viele Iraner. In Japan kann man die Anwesenheit von iranischen, meist jüngeren männlichen Gastarbeitern bemerken.⁴

³ Eine offizielle Statistik über die Zahl der Iraner, die das Land seit der islamischen Revolution verlassen haben, konnte nicht gefunden werden. In Veröffentlichungen, unter anderem in Zeitungen und Zeitschriften, nennen Experten häufig eine Größenordnung von 2 bis 3 Millionen Iranern. In einigen Ländern gibt es jedoch Statistiken über die Aufnahme von ausgebildeten Iranern.

⁴ In einer Reportage einer Iraners über die Türkei wurde geschrieben, dass von 1,5 Millionen Iranern in der Türkei jetzt zwischen 15 und 30 Tausend geblieben sind. Anstelle der

Die Migration ist mitunter von Dauer, bisweilen jedoch auch nur vorübergehend. Einige wandern zum Zweck des Handels oder des Studiums aus, dies sind größtenteils vorübergehend Emigrierte, die nach einer bestimmten Zeit, zum Beispiel dem Studienabschluss, zurückkehren und die oftmals die Möglichkeit besitzen, den Iran zu besuchen.

Der größere Teil der Migranten beantragt jedoch wegen der Möglichkeiten der westlichen Staaten

iranischen Emigranten sind nun Russen da, um die wirtschaftliche Lage der Türkei zu verbessern. In diesem Artikel wird erwähnt, dass sich die Iraner, die seit 1980 plötzlich in die Türkei einreisten, um von dort nach Europa und Nordamerika weiterzuwandern, nicht exakt quantifizieren liessen. Zwischen 1983 und 1986 konnte man in den Großstädten der Türkei und auch in kleineren Städten eine Welle von Iranern beobachten, die persisch sprachen und auf ein Visum oder eine Antwort auf ihren Emigrationsantrag für Europa, Amerika oder Kanada warteten. Damals hat die persische Fluggesellschaft täglich einen Flug in die Türkei angeboten, was heute wieder auf zwei Flüge pro Woche eingeschränkt wurde. Statt der damals üblichen 30 bis 40 Autobusse, die täglich in die Türkei fuhren, sind es heute nur 3 bis 4 wöchentlich. Die meisten der Iraner, die in die Türkei kamen, die Kapital anlegten und sich ein Geschäft aufbauen wollten, hatten keine Kenntnis von der sozialen und wirtschaftlichen Situation der Gesellschaft, und dies war neben betrügerischen Vermittlern der Grund für ihr wirtschaftliches Scheitern. Sie sind in andere Länder weitergewandert.

Asyl, um so eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis zu erhalten. Ein Teil der Flüchtlinge ist tatsächlich politisch verfolgt.

Die Umsiedlung, die vor allem von einem Kontinent zu einem anderen stattfindet und zunächst für die Betroffenen einfach erscheint, bringt wegen der Unterschiede in allen kulturellen und sozialen Aspekten des Lebens Schwierigkeiten mit sich. Zum großen Teil haben die Migranten keine andere Wahl als zu bleiben und ein problembehaftetes Leben mit Hoffnung und Furcht zu führen.

Nach einigen Jahren des Aufenthalts normalisiert sich für die Migranten ihre äußerliche Situation, aber die inneren Probleme nehmen zu. Allmählich treten diese Probleme immer stärker in den Vordergrund, und der Betroffene wird müde, diese ständig bekämpfen zu müssen.

Dies ist gemeint, wenn in iranischen Exilpublikationen von der problematischen Lebenssituation der iranischen Migranten gesprochen wird, und wenn einige sogar von der Krise der iranischen Migranten reden. Die Änderungen, die in das Leben dieser Migranten treten, sind bedingt durch die geforderte Anpassung an die fremde Gesellschaft. Aufgrund der Migration treten erhebliche Probleme im Leben

der iranischen Migranten auf. Als Beispiel dieser problematischen Situation kann man die zunehmende Scheidungshäufigkeit unter iranischen Ehepaaren in der Migration betrachten, die steigenden Selbstmordzahlen sowie die vor allem bei Frauen auftretenden ständigen oder vorübergehenden Depressionen. Die Kinder solcher Migrantenfamilien sind häufig hin- und hergerissen zwischen ihrer Familie und der Gesellschaft, in der sie leben. Ältere Menschen, die als Teil einer Großfamilie, zum Beispiel als Großeltern ausgereist sind, bleiben wegen der Beschäftigung der übrigen Familienmitglieder mit sich selbst alleine und hilflos, weil deren erwachsene Kinder kaum Zeit haben, die Probleme ihrer Eltern zu lösen. Einige von ihnen müssen deshalb in ein Altersheim.

Manche Kinder lernen ihre eigene Muttersprache nicht richtig. Vor allem Kinder unter 10 Jahren können sich nur in einem Gemisch aus der Muttersprache und der Sprache der Gastgesellschaft ausdrücken.

Ein Großteil der Iraner in den USA lebt in Kalifornien⁵; wenn in Veröffentlichungen iranischer Fach-

⁵ Die überwiegende Mehrheit der in den USA lebenden iranischen Migranten lebt im Großraum Los Angeles, Kalifornien. Die iranischen Migranten in Europa kritisieren deren Leben; ihre Landsleute in den USA hätten keine Ideologie, sondern lebten in einer Gesellschaft, die auf materiellen Reichtum ausgerichtet sei, und demzufolge seien die Iraner in den USA erfolgreich in Bereichen des Studiums, des Handels usw., aber erfolglos im Bereich der Familie oder bei Kontakten mit ihren Landsleuten. Sie hätten eine Persönlichkeit entwickelt, die für das Bestehen in dieser Gesellschaft nötig sei, und für diese Entwicklung sei die Aufgabe bestimmter iranischer Persönlichkeitsmerkmale nötig gewesen. In den USA sind erforderlich Stärke, Bestehen gegen Konkurrenz und Ausrichtung an der Erlangung persönlichen Reichtums.

Den Erfolg der Iraner in der US-Gesellschaft hat eine bekannte iranische Persönlichkeit wie folgt beurteilt. Bei Betrachtung der amerikanischen Gesellschaft kann man sehen, dass viele Iraner als Wissenschaftler, die zum Beispiel bei der NASA arbeiten, als berühmte Professoren, die an amerikanischen Hochschulen lehren, als einflussreiche Richter, hervorragende Studenten, fähige Manager in großen Firmen, Ärzte oder Ingenieure tätig sind. Es gibt auch große iranische Firmen, die mit bedeutenden amerikanischen Firmen konkurrieren können, so zum Beispiel die iranische Firma TSI. Unter vielen Filmdirektoren und Dirigenten kann man iranische Namen finden.

Anlässlich des iranischen Neujahrsfestes 1994 [1373 nach persischer Zeitrechnung] hat US-Präsident Clinton die iranische

Minderheit als eine ausgebildete, wohlhabende, kreative und intelligente Minorität bezeichnet.

"Durch ein Telefongespräch mit einer Frau in Montreal, Kanada, erfuhr ich, wie sie mit ihrem Mann vom Iran 1982 nach Pakistan geflohen war. Nach einigen Monaten konnten sie nach Europa weiterwandern. Sie kamen in ein Land, in dem sie sich eine neue Existenz erst aufbauen mussten. Der Mann versuchte von morgens bis spät in der Nacht, gleichzeitig seinen Job in einem Restaurant zu erledigen und zu studieren, um das Leben der vierköpfigen Familie zu sichern. Die Familie hat viele Versuche unternommen, und es ist ihr letztendlich gelungen, eine große Firma im Computerbereich aufzubauen; mittlerweile haben sie schon zehn Niederlassungen. Obwohl die Erreichung dieses Ziels nicht einfach war, kann die Familie jetzt als iranische Familie in Ruhe und freundlicher Atmosphäre leben." (1)

Die Frau erzählte weiter, dass sie, obwohl sie das iranische Elburs-Gebirge und seine grauen Schatten, den heiligen Schrein des Schahecheragh von Shiraz und den Anblick der armen, sonnengebräunten Fischer in Bousher vermisste, durch die Liebe ihres Mannes und ihrer beiden Söhne sich der Sorgen und Mühen der Vergangenheit entledigt habe. Man kann die iranische Minderheit in Los Angeles und auch in den ganzen USA als das Zentrum der Kultur, Kunst, Sprache und Musik außerhalb des Iran bezeichnen. Es gibt in Kalifornien iranische Dichter, Schriftsteller, Journalisten, Theater- und Fernsehschauspieler, Sängerinnen und Sänger, Zeitschriften und Zeitungen sowie Fernsehsendungen ohne staatliche Unterstützung.

Der Autor dieses Artikels kritisiert die Lage der Iraner in Europa, die die eigene Muttersprache verlernt hätten, wie

leute über die Krise der iranischen Migranten gesprochen wird, sind im allgemeinen diese vor allem in Los Angeles lebenden Iraner gemeint.⁶

zum Beispiel in einem iranischen Restaurant in Genf, in dem kein Persisch mehr gesprochen wurde. (2)

Eine ähnliche Meinung vertritt John Beraktel, der seit Jahren im Emigrationsbüro von Los Angeles in höheren Positionen arbeitet, und der ebenfalls die Iraner in Los Angeles als gut ausgebildet, intelligent und erfolgreich im Handel bezeichnet.(3)

Trotz dieser positiven Meinungen bezeichnen Iraner das Leben in Los Angeles und die dortige Ansammlung von Iranern als unangenehm. Viele Iraner versuchen, Los Angeles zu verlassen und in einen anderen US-Bundesstaat zu wandern, doch für Iraner in Europa oder dem Iran übt diese amerikanische Metropole eine enorme Anziehungskraft aus.

Deshalb ist ein iranischer Gast bei iranischen Freunden oder Verwandten in den USA enttäuscht, weil er nicht die im Iran gewohnte Aufmerksamkeit des Gastgebers vorfindet.

(1) Notizen des Chefredakteurs. In: Javanan Weekly Magazine, Ausgabe 368, Reseda/Kalifornien, 24. Juni 94, S.7

(2) Javanan, 27. Mai 94, S.64/65

(3) Javanan, 20. Mai 94, Reportage über die iranischen Emigranten in Kalifornien

⁶ Unter den zahlreichen Anzeigen in verschiedenen persischsprachigen Zeitschriften außerhalb des Iran beziehen sich die meisten von ihnen auf medizinische und psychische Hilfe. Als Beispiel für eine solche Werbung sei die Anzeige der "Kalifornischen Stresskontrollklinik" erwähnt, die von zwei persischen Ärzten geleitet wird. In dieser Anzeige wird eine Vielzahl von

Trotzdem sind von dieser problematischen Situation alle iranischen Migranten mehr oder weniger betroffen.

Das Leben der Iraner in Hamburg hat seine eigenen Besonderheiten. In Hamburg kann man auf Beamte der iranischen Fluggesellschaft, auf Diplomaten, Angestellte der iranischen Banken sowie Beamte der iranischen Schule ebenso treffen wie auf staatlich bedienstete Vertreter der iranischen Moschee, des Handelsministeriums und nicht zuletzt auf iranische Geschäftsleute, die Handel zwischen dem Iran und Deutschland treiben.

Wöchentlich verkehren zwei regelmäßige Linienflüge in Direktverbindung zwischen Teheran und Hamburg, doch dies ist nicht die einzige Flugverbindung, über die Iraner üblicherweise nach Hamburg reisen. Auch der Flug über Frankfurt oder London ist gebräuchlich.

Problemen und Symptomen genannt, die in der Klinik behandelt werden. Dazu zählen Selbstmordgedanken, Alkohol- und Drogenabhängigkeit, Angst, Depressionen, Pessimismus, Migräne, Selbstzweifel, Gewichtszunahme, Impotenz, Frigidität, Enttäuschungen in Beziehungen, Panik, Schlaflosigkeit.

Javanan International Magazine, Issue No.343, 1993, S.50

Unter den einzelnen iranischen Gruppierungen in Hamburg kann man einige beobachten, darunter Männer und Frauen, die allein schon durch ihre Kleiderordnung die Zugehörigkeit zu staatlichen iranischen Behörden erkennen lassen. Auf der anderen Seite gibt es hier die Präsenz der iranischen oppositionellen Gruppen, die mitunter politische Aktivitäten entfalten und gelegentlich auch Demonstrationen gegen die iranische Regierung abhalten. Dazu zählen vor allem die Volksmodschahedin. Unter den Iranern, die sich in keine dieser beiden gegensätzlichen Gruppierungen einordnen lassen, befinden sich die „ursprünglichen“ Geschäftsleute und solche, die erst nach der islamischen Revolution von 1979 nach Hamburg gekommen sind, sowie Ärzte, Rechtsanwälte, behördlich anerkannte Übersetzer und Dolmetscher, die von deutschen Behörden oder privaten Betrieben beschäftigt werden.⁷

Dazu kommen die Selbstständigen, von denen die meisten asylberechtigten Flüchtlinge sind, die hier Fuß fassen konnten und in den Bereichen des Lebensmittelhandels, des Gastronomie- und Hotelgewerbes, des Autohandels in Kfz-Werkstätten, im

⁷ Als Beispiel sei auf den Anhang: Interview 16 (Ex.I.2, Dolmetscher) verwiesen.

Export von Industrieprodukten und im Beförderungsgewerbe, unter anderem im Taxigewerbe, tätig sind. Auch auf iranische Studenten kann man im Bereich der Universität Hamburg treffen. Zumindestens für Iraner ist die Präsenz ihrer Landsleute in Hamburg, vor allem im Zentrum, deutlich spürbar.

In dieser Untersuchung wird versucht, den Lebensstil der Iraner in Hamburg zu beschreiben, vor allem im Hinblick auf die Veränderungen, die wegen des unterschiedlichen Grades der Aufnahme oder der Ablehnung der deutschen Kultur zwischen den Familienmitgliedern aufgetreten sind. Dazu gehören unter anderem die Zunahme der Scheidungshäufigkeit, Konflikte, Entfremdung und Trennung von Eltern und Kindern.

Die Beschäftigung mit diesem Thema reicht zurück ins Jahr 1989, dem Zeitpunkt, als ich mit meiner damaligen Betreuerin, Frau Prof. Dr. Hoffmann-Riem, das vorliegende Dissertationsprojekt vereinbarte.

Nach Durchführung zahlreicher narrativer Interviews mit Betroffenen wurden 14 typische ausgewählt, die die meisten der im Lebensstil auftretenden Veränderungen und ihre Probleme und Krisen

zeigen. Die meisten Probleme werden auch in verschiedenen anderen Veröffentlichungen dargelegt, sowohl inner- als auch außerhalb des Iran. Dabei wurden durch diese Interviews auch einige neue Punkte und Charakteristika sichtbar. Durch systematische persönliche teilnehmende Beobachtung des täglichen Lebens der iranischen Flüchtlinge und anderer Migranten, wie zum Beispiel durch den Besuch von Asylantenheimen, von iranischen Geschäften, von iranischen Patienten in Krankenhäusern und psychiatrischen Kliniken, durch das Gespräch mit Betroffenen und Fachleuten und auch durch Lektüre von Literatur zu diesem Thema wurde es möglich, den Unterbau dieser Arbeit sowie verschiedene untersuchungsleitende Fragen zu formulieren.

Diese Ergebnisse wurden mit den Schlussfolgerungen, die durch die Analyse der fünf Experteninterviews (Nr. 15-19) erhalten wurden, verglichen, ebenso wie mit den Ergebnissen der sich damit befassenden Literatur, eigenen Beobachtungen und anderen Informationsquellen.

Durch das Anschreiben verschiedener Hamburger Behörden wurde versucht, statistische Daten bezüglich des Themas dieser Untersuchung zu erlangen,

und tatsächlich waren die Materialien einiger Behörden, beispielsweise des Arbeitsamtes oder der Innenbehörde, eine große Hilfe. Einige Verwaltungsorgane konnten leider nicht mit Daten helfen, sei es, weil diese nicht vorlagen oder weil sie aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht weitergegeben werden durften.

Zu dem Thema dieser Untersuchung wurde im Februar 1993 ein Buch veröffentlicht, dessen Gegenstand eine kulturwissenschaftliche empirische Forschung im Bereich der Volkskunde ist. Es handelt sich um die kulturelle Begegnung zwischen Deutschen und Iranern in Hamburg. Obwohl beide Untersuchungen einen ähnlichen Titel tragen, behandeln sie das Thema unterschiedlich. Die dieser Dissertation ähnliche Untersuchung über Iraner in Hamburg ist von Karin Hesse-Lehmann unter dem Titel „Iraner in Hamburg“ veröffentlicht worden, die sich als Untersuchung der Volkskunde mit den Verhaltensmustern der Iraner im allgemeinen beschäftigt. Dennoch war die Lektüre dieses Buches für die vorliegende Arbeit eine große Hilfe.

Die Autorin schildert im Vorwort: *„Mein Buch ist insofern ein Versuch, eigene Lebenserfahrungen zu reflektieren und zu verarbeiten. Ein persönliches Mo-*

tiv birgt bei einer wissenschaftlichen Untersuchung spezifische Probleme in sich. Ob es mir gelungen ist, das richtige Maß zwischen Nähe und Distanz zu finden, mögen die Leser entscheiden. Meine Studie soll überdies ein Baustein zum Verständnis der alten Kultur Irans und der aus diesem Land stammenden, mit uns in Deutschland zusammenlebenden Menschen sein. Gerade in der gegenwärtigen Situation sind Verstehen und Toleranz für beide unverzichtbar."⁸ Die Forschung umfasste den Zeitraum von 1988 bis 1992.⁹

⁸ Hesse-Lehmann, Karin: *Iraner in Hamburg*. Berlin 1993, Vorwort

⁹ Hesse-Lehmann, K., 1993, S.18

Aufbau der Untersuchung

Zur Darstellung des Aufbaus und der Struktur dieser Forschung hat sich im Laufe der Zeit aus der Durchführung der Interviews, Analyse der diesbezüglichen Literatur und eigener Beobachtungen die folgende Modellbildung entwickelt. Auf der einen Seite hat die Forschung mit Einzelpersonen und Familien zu tun, die wegen politischer, sozialer und kultureller Änderungen und zum Teil wegen wirtschaftlicher Not das Heimatland verlassen haben; das ist das Thema der Emigration. Auf der anderen Seite befasst sich diese Untersuchung mit der Anpassung an die Gastgesellschaft und mit der Bereitschaft und Fähigkeit dieser Gesellschaft, sie aufzunehmen und zu integrieren.

In dieser Arbeit geht es vor allem um die folgenden Probleme.

- (1) Wanderung und Migration
- (2) Asylsuche und Asylschutz
- (3) Lebensform der Migranten bzw.

soziale, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte ihres Lebens und ihr psychologischer Zustand

- (4) Wandlungen in der Verhaltensweise der Migranten aufgrund ihrer Auswanderung
- (5) Änderungen im Leben der Flüchtlinge
- (6) Krise in der Familie, Probleme und Konflikte
- (7) Migranten und die Gastgesellschaft, Integration und Anpassungsprobleme
- (8) Detaillierte Analyse des Lebens der Migranten aus verschiedenen Perspektiven, ihre Erfolge und Fehler, positive und negative Aspekte, die als Folge des Lebens in einer fremden Kultur in ihre Lebensform eingegangen sind.

1.1 Das Forschungsziel

Ziel dieser Untersuchung ist es, die soziale, kulturelle, psychische und wirtschaftliche Lage der iranischen Flüchtlinge in Hamburg zu untersuchen und die Veränderungen ihres Lebensstils und ihres Verhaltens, sowohl in der Familie, als auch jedes Einzelnen, soweit wie möglich darzustellen und zu analysieren.

Um dies leisten zu können, ist es notwendig, die Lage von Nicht-Flüchtlingen in Hamburg (Händler, Kaufleute, Studenten und Gastarbeiter) als einer vergleichbaren Gruppe zu untersuchen, aber auch, die Lage von iranischen Migranten in anderen Staaten, unter anderem in den USA und England, zu Vergleichszwecken zu beschreiben.

Die reale Lebenssituation der iranischen Migranten zu analysieren, ist nicht einfach. Eins indes ist sicher: Aufgrund der Migration werden diese Familien mit vielen neuen Situationen konfrontiert, und jede Interessengruppe beurteilt diese Änderungen je nach eigener Anschauung unterschiedlich. Nach Ansicht der Angehörigen der traditionell orientierten Gruppierungen, die an der Religion und Tradition festhalten und den deutschen Lebensstil mit

der iranischen Kultur vergleichen, – dies sind vor allem Angehörige der älteren Generation – können diese Veränderungen als Krise im Leben der iranischen Migranten bezeichnet werden. Diese Bezeichnung findet sich vor allem in persischen Veröffentlichungen häufig wieder.¹⁰

Aufgrund der Migration und der mit ihr verbundenen Veränderungen erscheinen als Folge bestimmte Krisen, wie zum Beispiel eine Identitätsstörung, doch es ist einleuchtend, dass jede Ortsänderung, und damit auch die Migration, Änderungen im Leben der Migranten bewirkt. Jede Gastgesellschaft stellt eigene Bedingungen an einen Migranten, und diese Bedingungen sind je nach dem sozialen und kulturellen System unterschiedlich. Deshalb wollen viele Migranten, die in Länder kommen, in denen, wie zum Beispiel in Deutschland, ein profiliertes kulturelles System herrscht, weiterwandern in Länder wie die USA oder Kanada, in denen die Kultur noch jung ist und in denen jeder Immigrant neben anderen Migranten in größerer Ruhe und unter geringerem sozio-kulturellem Druck leben kann, vor allem, weil diese Länder als Auswande-

¹⁰ Vgl. Kapitel 3.1, *Die Krise im Lebensablauf iranischer Migranten*, S.58

run gländer bezeichnet werden und in ihnen die Aufnahmebereitschaft vermeintlich größer ist als in Deutschland.

Auf der anderen Seite antwortet jeder Migrant entsprechend seiner eigenen Fähigkeiten und seiner persönlichen Gegebenheiten (Lebensalter, Bildung, Familienstand) unterschiedlich auf die Bedingungen der Gastgesellschaft. Es ist nicht möglich, ein allgemeingültiges Muster der Veränderungen in der Lebenssituation der iranischen Migranten festzustellen, denn wegen der unterschiedlichen Fähigkeiten, Anforderungen und Bedingungen reagiert jeder Migrant anders. Es scheint nicht möglich, die Lebensweise der iranischen Migranten durch ein Muster zu kategorisieren und das Bild einer typischen iranischen Migrantenfamilie zu skizzieren.

Es gibt Flüchtlinge, die mit ihrem eigenen Migrantenzustand zufrieden sind¹¹, deren Leben aus der Sicht anderer Iraner jedoch als absurd betrachtet wird. Jede Gruppe beurteilt diese Lebenssituation aus der eigenen Sicht.¹²

¹¹ Der Begriff *Zufriedenheit* ist in Kapitel 1.4, Begriffsbestimmung, ausführlich behandelt (S.29)

¹² Vgl. Kapitel 6, *Verschiedene Einstellungen*

In dieser Untersuchung wird versucht, die Veränderungen der Verhaltensweise in Vergleich zu setzen zu der von iranischen Familien, die nach der städtischen Lebensweise leben, wie sie sich zu Zeiten des Schah durchsetzte.

Diese Verhaltensweisen waren zu Schahzeiten jedoch auch nicht unumstritten. Sie wurden zum einen kritisiert von denjenigen Intellektuellen die glaubten, die eigene nationale iranische Identität müsse bewahrt bleiben, und zum anderen von religiösen Gruppen, die meinten, dass durch den westlichen Lebensstil die eigene Moral verdorben würde. Diese beiden Gruppen beurteilen das Leben der iranischen Migranten und kritisieren sie noch schärfer als zuvor; die erste Gruppe behauptet, es sei eine Krise im Leben der iranischen Migranten aufgetreten. Die zweite Gruppe ist der Ansicht, die moralische Lage der iranischen Migranten habe sich verschlechtert. Doch das, was in der Realität geschieht, lässt sich, wie bereits erwähnt, nicht klar kategorisieren, weil sich die Situationen der verschiedenen Familien unterscheiden. In dieser Forschung wird versucht, eine generelle Tendenz aufzuzeigen, wie das Leben des Großteils der iranischen Migranten in Hamburg verläuft. Zum besseren Verständnis werden auch Einzelfälle erwähnt.

Die meisten der bisher veröffentlichten Artikel und Ansichten über dieses Themas sind moralisch bedingte Ansichten oder Einstellungen verschiedener Interessengruppen. Im späteren Verlauf werden diese unterschiedlichen Einstellungen ausführlich behandelt. Jede dieser Interessengruppen vertritt ihre Ansicht durch wertende Beurteilungen; statt „Krise im Leben iranischer Migranten“ wird in dieser Untersuchung der Ausdruck „Änderung oder Wandel im Leben iranischer Migranten“ verwendet.

Dabei muss berücksichtigt werden, dass eine soziologische Untersuchung in diesem Bereich die Änderungen frei von moralischen oder politischen Werten zu analysieren hat; die vorliegende Forschungsarbeit nimmt dies für sich in Anspruch.

Die untersuchungsleitenden Fragen

Die Motivation, das Thema *Iranisches Leben in Hamburg* zu untersuchen, ergab sich aus folgenden Fragen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung der iranischen Flüchtlinge.

1) Welche Veränderungen treten, aus der Sicht der Betroffenen, und aus der Sicht der Experten, die als Rechtsanwälte, Ärzte, Soziologen und Gerichtsübersetzer mit Flüchtlingen zu tun haben, in den Familienfunktionen und der Familienstruktur von Familien iranischer Flüchtlinge auf, die dauerhaft hier leben? ¹³

(„Dauerhaft“ meint hier einen Zeitraum von mindestens 4 bis 5 Jahren, da nach diesem Zeitraum eine erfolgreiche Suche nach einem Arbeitsplatz, ausreichende Sprachkenntnisse und eine soziale Orientierung an der deutschen Gesellschaft möglich erscheint.)

2) Wie kommen sie mit dem Leben in einer industriellen Gesellschaft, wie zum Beispiel Deutschland, zurecht, und wie ist das Verhältnis ihrer Mitglieder als Menschen aus einer orientalistisch-islamischen Kultur gegenüber den Westeuropäern mit deren dominanter Kultur?

3) Welche spezifischen Probleme treten bei den iranischen Flüchtlingen auf, sowohl zwischen

¹³ Vgl. mit den Experteninterviews (Anhang, Interviews 15-19)

den Ehepartnern, als auch zwischen Eltern und Kindern, und wo liegen deren Ursachen?

4) Wie verhalten sie sich anderen Iranern, auch hier lebenden Verwandten gegenüber, und welche Rolle spielt die Verwandtschaft?

Darüberhinaus werden folgende Fragen beachtet:

- Wie leben diese iranischen Flüchtlinge in Hamburg?
- Wie sichern sie ihren Lebensunterhalt?
- Aus welchen sozialen Schichten kommen sie, welchen Bildungsschichten gehören sie an? Welchen politischen Gruppierungen gehören die Flüchtlinge an?
- Welchen Altersgruppen gehören sie an?
- Welche Ursachen gibt es für ihre Wanderung?
- Wie viele Iraner leben insgesamt in Hamburg? Wie viele von ihnen sind Flüchtlinge?

- Wie viele erwachsene Flüchtlinge leben alleine, ohne Familie? Welchen Lebensstil führen sie?
- Welchen prozentualen Anteil stellen die in Familien lebenden Flüchtlinge dar? Welche Gründe gibt es dafür, dass unter den Flüchtlingen der Anteil derjenigen, die in Familien leben, gegenüber den Alleinlebenden überwiegt?
- Wie ist die Situation von Iranern mit einem nicht-iranischen Ehepartner, vor allem mit einem/einer Deutschen?
- Wie und in welchen Jahren reisten die iranischen Flüchtlinge aus dem Iran aus? Was sind die Gründe für Häufungen in bestimmten Jahren?
- Welche religiöse Einstellung und Zugehörigkeit haben die iranischen Migranten beziehungsweise die Flüchtlinge?
- Wie ist die Einstellung von jeweils der deutschen und iranischen Regierung gegenüber den Flüchtlingen?
Wie ist die Einstellung der deutschen/iranischen Bevölkerung? Wie

verändern sich die Einstellungen im Laufe der Zeit, und was bewirken diese Einstellungen bei den Flüchtlingen?

Eine ausführliche Bearbeitung der untersuchungsleitenden Fragen findet in Kapitel 7 statt (s. S. 218).

1.2 Methode und Durchführung der Untersuchung

Forschungsphasen

Obwohl das Thema dieser Untersuchung eine Forschung im Fach Soziologie ist, steht es, weil ein großer Teil dieser Migranten Flüchtlinge sind, in Zusammenhang mit politischen Aspekten. Zum Anderen ist es ein kontrovers diskutiertes Thema, dessen Erörterung gegenwärtig nicht abgeschlossen ist. Es spielt eine wichtige Rolle im politischen Geschehen und bei Entscheidungen. Als Beispiel sei die Ausweisung und Abschiebung türkischer Kurden durch die Bundesregierung genannt, die bei verschiedenen Gruppen und internationalen Organisationen teilweise heftige Reaktionen auslöste.

Daten für diese Untersuchung konnten aus folgenden Quellen erhoben werden.

Interviews

a) Interviews mit Betroffenen

Die erste Datenquelle waren Interviews, die mit Betroffenen durchgeführt wurden, das heißt mit iranischen Flüchtlingen, Kaufleuten und Studenten; diese Interviews sind Beschreibungs-, oder auch narrative beziehungsweise biographische Interviews. Es wurde der Versuch unternommen, Interviews mit typischen iranischen Migranten durchzuführen. Auf annähernde Repräsentanz hinsichtlich der sozialen Merkmale wurde geachtet. Zugegebenermaßen ist dies wohl nicht in jedem Fall gelungen. Der größte Teil der Interviews mit Flüchtlingen genügt diesen Aspekten, von Seiten der Kaufleute jedoch gelang dies weniger, da deren Lebensbereich verschlossener ist.

Um diese Schwächen zu überwinden, konnten durch teilnehmende Beobachtung und Gesprächen mit zahlreichen iranischen Migranten bisher unklare Aspekte geklärt werden. Durch Interviews und teilnehmende Beobachtung wurde der Versuch gemacht, soweit wie möglich Antworten auf die untersuchungsleitenden Fragen zu finden.¹⁴

¹⁴ Hoffmann-Riem, Christa, Die Sozialforschung einer interpretativen Soziologie. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 32 (1980), S. 356

Nach Durchführung der narrativen Interviews wurden sie ins Deutsche übersetzt und nach der qualitativen Methode von Anselm Strauss¹⁵ Zeile für Zeile durchgearbeitet. Dabei wurde der Augenmerk immer auf die Struktur des persischen Interviews und nicht auf die Struktur der deutschen Übersetzung gerichtet. Es stand immer im Vordergrund, was der Interviewte meinte. Aus dem zeilenweisen Durcharbeiten der Interviews konnten Besonderheiten und Eigenschaften des Lebens der Betroffenen herausgefunden werden. Diese Daten wurden unter übergeordneten Titeln kategorisiert. Nach Entwurf des organisatorischen Aufbaus der Arbeit und nach fortführender Weiterbearbeitung entwickelte sich dieser Entwurf zum Aufbau der Untersuchung.

Bei den interviewten Personen handelte es sich um Iraner, die sich mit einem Interview einverstanden erklärt haben; sie waren auf bestimmte Art und Weise darauf vorbereitet. Die Auswahl fand in Anlehnung an die Verteilung der Flüchtlinge statt; weil die Mehrzahl der Iraner in Hamburg Flüchtlinge sind, unter denen wiederum der Anteil der Ledigen

¹⁵ Glaser, Barney G. und Strauss, Anselm, *The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research*, Chicago 1974

geringer ist als der Familien, war der größte Teil der Interviews mit Iranern aus Flüchtlingsfamilien durchgeführt worden. Daher wurden nur zwei Interviews mit alleinstehenden iranischen Frauen (Interviews 4 und 7) durchgeführt.

Interview 3 handelt von den Erlebnissen einer stark depressiven und psychisch kranken Frau. Interview 8 betrifft eine junge Iranerin, die in Deutschland aufgewachsen ist und die sich wegen der Scheidung ihrer Eltern von ihnen getrennt hat und mit einem Deutschen in einer „Ehe ohne Trauschein“ zusammenlebt. Die Interviews 2, 6, 9, 12, 13 und 14 handeln von iranischen Familien. Interview 11 betrifft einen iranischen Händler im Außenhandel. Die Interviews 1, 5 und 10 wurden mit ledigen iranischen Männern durchgeführt.

b) Experteninterviews

Durch Interviews mit Experten, die mit den Lebensbedingungen der Iraner vertraut sind, wie zum Beispiel vereidigte Übersetzer und Dolmetscher, Rechtsanwälte, iranische Soziologen, iranische Schriftsteller, die sich vor allem dem Bereich der Exil-Literatur oder dem Leben und den Problemen

der iranischen Emigranten widmen, oder Ärzte, die mit der iranischen Minderheit zu tun haben, sollen, soweit wie möglich, die untersuchungsleitenden Fragen beantwortet werden. Außerdem konnten einige wichtige Punkte, die nicht ganz klar waren, geklärt werden.

Es handelt sich bei den Experteninterviews um strukturierte Interviews. Die Ergebnisse aus ihrer Auswertung dienen während der gesamten Arbeit dazu, die Untersuchung zu strukturieren.

Einige von den interviewten Experten sind bis ins Detail mit den iranischen Besonderheiten und dem Leben der Iraner vertraut; unter ihnen sind vor allem einem Rechtsanwalt (Interview 17) die Lebensumstände seiner Landsleute in umfassendem Maße geläufig; insbesondere mit Rechtsproblemen bezüglich der Asylfrage ist er sehr gut vertraut. Interview 15 ist mit einem iranischen Soziologen durchgeführt worden, der über ausgiebige Kenntnisse der Lage der iranischen Flüchtlinge verfügt. Das Interview 16 wurde mit einem vereidigten Dolmetscher durchgeführt, der häufig von der Polizei bei Kontakten mit Iranern zu Hilfe gerufen wird. Im Rahmen dieser Tätigkeit ist er häufig auch in deutschen Gerichten. Ein iranischer Schriftsteller,

der sich den kulturellen Aspekten in Verbindung mit den soziokulturellen Problemen der iranischen Migranten gewidmet hat (dies wird auch in seinen Veröffentlichungen deutlich) war der Interviewte in Interview 18. Ein weiteres Experteninterview (Interview 19) fand mit einem iranischen Psychiater statt.

Die 14 als Betroffene Befragten zeigen hinsichtlich ihrer sozialen Merkmale folgendes grafisches Bild:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	m	27	ledig	-	Asyl	~5	keine	?	1989	Obere Unterschicht
2	m	~40	verh.	2	Asyl	5	Diplom Chemiker	Pharmazeut. Angestellter	1984	Mittelschicht
3	w	~32	geschied.	-	Familie	3	Krankenpflegehelfer	Krankenpflegehelfer	1990	Untere Mittelschicht
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
4	w	36	g e s c h .	1	Fami- lie	6	keine	Haus- frau	19 85	Mittel- schicht
5	m	27	le d ig	-	Studi- um	4	Student	Student	19 89	Mittel- schicht
6	m	43	v e r h .	2	Asyl	~ 9	Techn. Lehre	Irani- sches Fernse- hen	19 81	Untere Mittel- schicht
7	w	45	v e r w .	3	Asyl	8	Kranken- schwester	Kran- ken- Schwes- ter	19 84	Obere Mittel- schicht
8	w	22	le d ig	-	Asyl	9	Gymna- sium	Schüle- rin	19 83	Obere Mittel- schicht
9	m	26	v e r h .	1	Arbeit	4	Gymna- sium	?	19 87	Mittel- schicht
1 0	m	51	le d ig	-	Studi- um	8 + 1 1	Studium Wirtschafts- wissen- schaften	Ange- stellter	19 60 u. 19 80	Untere Mittel- schicht
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1 1	m	~50	v e r h .	4	Ge- schäft lich	~ 4	Buchhalter	Händler	19 81	Obere Mittel- schicht
1 2	m	58	v e r h .	3	Asyl	9	Ingenieur	Öffentl. Verwal- tung	19 83	Obere Mittel- schicht
1 3	m	42	v e r h .	7	Asyl	7	Elektro- Ingenieur	Iran. Behör- de	19 85	Obere Mittel- schicht
1 4	m	38	v e r h .	1	Asyl	4	Magister in Erziehungs- wissen- schaften	Hoch- schul- Lehrer	19 88	Untere Mittel- schicht
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

- 1 Interview-Nr.
- 2 Geschlecht
- 3 Alter
- 4 Familienstand
- 5 Anzahl der Kinder
- 6 Auswanderungszweck
- 7 Aufenthaltsdauer (Jahre)
- 8 Ausbildung
- 9 Vorherige Beschäftigung
- 10 Ankunftsyear
- 11 Schichtzugehörigkeit

c) Teilnehmende Beobachtung

Die teilnehmende Beobachtung diente dazu, zusätzliche Informationen zu gewinnen, die nicht aus den narrativen Interviews gewonnen werden konnten.

Seit Oktober 1989 wurden die untersuchungsleitenden Fragen formuliert, die sich im Laufe der Zeit entwickelt haben. Auf der einen Seite durch Datenerhebung aus Interviews und auf der anderen Seite durch regelmäßige Besuche befreundeter iranischer Flüchtlinge konnten Daten erhoben werden. Deren Analyse führte zur Darstellung der Eigenschaften und Besonderheiten des Lebensstils und der Lebensform der Iraner in Hamburg. Es entwickelte sich die Gliederung dieser Arbeit.

Anlässe für die der teilnehmenden Beobachtung dienenden Besuche bei iranischen Flüchtlingen waren Feste wie zum Beispiel Hochzeiten, aber auch Trauerfälle, die Begleitung bei Behördengängen, bei der Wohnungssuche oder beim Besuchen von Sozialstellen (oftmals, um als Übersetzer zu helfen). Durch Besuch von Asylantenwohnheimen und Krankenhäusern konnten viele ergänzende und komplettierende Daten gewonnen werden; unter anderem wurden folgende Wohnheime und Krankenhäuser besucht:

- Asylantenwohnheim in Hamburg Volksdorf
- Asylantenwohnheim in Reinbek bei Hamburg
- Asylantenwohnheim zwischen Reeperbahn und Königsstraße in Hamburg
- Asylantenwohnschiff an der Großen Elbstraße 3 in Hamburg
- Krankenhaus f. psychische Krankheiten in Heiligenhafen
- Asylantenlager in der Sengelmannstr. in Hamburg Fuhlsbüttel
- als Asylantenunterkunft gemietete Hotels, u.a. in Hamburg-Bergedorf und Hamburg St.Georg

d) Literaturanalyse

In Zusammenhang mit den Lebensverhältnissen der iranischen Migranten in Hamburg konnte Literaturmaterial leider nicht in ausreichender Menge gefunden werden, weil zum einen die Forschung in diesem Bereich nicht stark vertreten und zudem noch relativ neu ist; zum anderen kann man zu diesem Thema weniger systematisch und wissen-

schaftlich¹⁶ fundierte Abhandlungen als vielmehr journalistische oder literarische¹⁷ Werke finden.

Im Bereich der Untersuchung über den Wandel und die Veränderungen in der Familienstruktur iranischer Migranten hat ein Iraner detaillierte Untersuchungen durchgeführt, die auch in verschiedenen Vorträgen zu unterschiedlichen Anlässen in europäischen Ländern vorgetragen wurden. In dieser Untersuchung ist zum großen Teil aus der Analyse der Artikel dieses Sozialforschers Nutzen gezogen worden.¹⁸

Zwischen September und Oktober 1991 erschien im Hamburger Abendblatt eine umfangreiche Artikelserie zum Thema „Asylrecht in Deutschland“, in deren Verlauf die Artikel zu den verschiedenen Positionen der einzelnen deutschen Parteien sowie die Einstellung der Bundesregierung zu diesem Thema analysiert wurde. Zu diesem Zeitpunkt konnte man

¹⁶ Die bisher einzige systematische und ausführliche wissenschaftliche Arbeit zu diesem Thema ist die Arbeit von Karin Hesse-Lehmann, 1993

¹⁷ Als literarische Arbeit sei hier das Buch "Verirrt" von Falaki (a.a.O.) erwähnt.

¹⁸ Diverse Artikel von Mehrdad Darwishpour, unter anderem in Arash, Kankash, sowie anderen Abschriften von Vorträgen.

folgende Geschehnisse beobachten, die große Auswirkungen auf das Leben von Ausländern beziehungsweise Flüchtlingen in Deutschland hatten: das Ergebnis der Bremer Landtagswahl, die Brandanschläge auf Ausländerwohnheime und eine Zunahme an rechtsradikalen Krawallen.

Durch die Auswertung deutscher Tageszeitungen und Zeitschriften konnten die Entscheidungen des Bundestages und die Entwicklung der öffentlichen Meinung bezüglich der Asyldebatte genau verfolgt werden. Da es sich um ein aktuelles Thema handelt, war die Nutzung auch dieser Quellen neben wissenschaftlichen Veröffentlichungen notwendig. Darüberhinaus konnten durch Nutzung von iranischen Veröffentlichungen, Zeitschriften und Zeitungen, hierzulande einige nicht ohne Weiteres zugängliche Informationen gewonnen werden.

1.3 Forschungsprobleme

Im Laufe der Untersuchung, genauer gesagt während der Durchführung der Interviews, ergaben sich einige Schwierigkeiten, die den Weg zum Ziele

der Forschung verlängert haben. Eine von ihnen war das Misstrauen, das einige der Interviewten gegenüber der Interviewaufzeichnung nicht direkt, sondern vielmehr durch inhaltliche Zurückhaltung und Verschleierung der Wahrheit, zeigten.

Die Ursachen dafür sind vielfältig, doch spielt vermutlich die Verschwiegenheit bezüglich aller Familienangelegenheiten eine wichtige Rolle, eine bei iranischen Familien als kulturelle Norm zu bezeichnende Erscheinung. Diese Verschlossenheit könnte man durch Nutzung weiterer Untersuchungsmethoden umgehen. Es fiel auf, dass die Interviewten oftmals Familienprobleme nur indirekt, in unpersönlichen und verallgemeinernden Aussagen ansprachen.

Während der Durchführung der Interviews wurde darauf geachtet, dass vonseiten des Interviewers keine Frage gestellt wurde. Die Experteninterviews wurden, ebenso wie die narrativen Interviews, in persisch durchgeführt und anschließend übersetzt. Lediglich das Experteninterview mit einem iranischen Rechtsanwalt wurde diesem nach der Übersetzung noch einmal zur Korrektur gegeben. Dies fand auf Vorschlag des Interviewten statt, der

um die rechtliche Genauigkeit seiner übersetzten Aussagen besorgt war.

Vor der Durchführung jedes Interviews erklärte der Interviewer dem Informanten ausdrücklich, dass die Interviews ohne Nennung von Namen in einer Sozialforschung erwähnt würden, und dass das alleinige Ziel dieser Arbeit darin bestünde, das Leben der iranischen Migranten in Hamburg zu untersuchen. Die Interviews mit Iranern wurden in Persisch durchgeführt. Anschliessend wurden sie ins Deutsche übersetzt und dabei von einem Deutschen sprachlich verbessert.

Ein typisches Problem dieser Forschung liegt darin, dass das Thema Flüchtlinge (Asylfrage, Asyldebatte) aufgrund der wirtschaftlichen Lage Deutschlands aktuell ist und ständigen politischen und gesetzlichen Veränderungen unterliegt, die starke Auswirkungen auf das Leben der iranischen Flüchtlinge haben. Dieses Problem ist das Hauptproblem dieser Forschungsarbeit.¹⁹

¹⁹ Ähnliche Probleme bei Interviews mit Irannerinnen und Iranern hatte K. Hesse-Lehmann bei ihrer Arbeit. Obwohl ihre Interviewpartner sehr kooperationsbereit waren, drängten doch viele darauf, dass ihre Namen weder genannt noch durch

Bei Durchführung der Experteninterviews ergaben sich weniger Probleme als bei den Beschreibungsinterviews. Die meisten der Interviewten stimmten sogar zu, ihren vollen Namen nennen zu lassen. Nach der Übersetzung der einzelnen Interviews wurden die Texte dem jeweiligen Experten noch einmal vorgelegt. An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass bei einer sozialen Forschung wie der vorliegenden Arbeit die Wahrscheinlichkeit von Fehlern und Irrtümern nicht ausgeschlossen ist.

Beispiele für diese gegensätzlichen Aussagen werden in Kürze unter Zuhilfenahme einiger Zitate über die Integration iranischer Emigranten geschildert. Anpassung, Eingliederung, Integration und Assimilation sind die Begriffe, die zeigen, wie die Migranten mit den verschiedenen Aspekten des Lebens in der Gastgesellschaft zurechtkommen können, wie und bis zu welchem Grad die Gesellschaft sie aufnimmt. In diesem Zusammenhang spielen zwei weitere Punkte eine wichtige Rolle, und zwar sowohl auf Seiten der Gastgesellschaft als auch auf Seiten der Migranten; es sind dies die Anpassungs- oder Aufnahmefähigkeit und die Integrations-

ausführliche Schilderung ihrer Lebensumstände Rückschlüsse auf ihre Identität möglich wurden.
Vgl. Hesse-Lehmann, K., 1993, S.16

bereitschaft. Die Analyse der folgenden Daten und der Vergleich der einzelnen Aspekten aus den Interviews, der Literatur und eigenen Beobachtungen führte zu aufschlussreichen Ergebnissen und Beurteilungen. Zum Beispiel ist die Integrationsbereitschaft von Seiten der Migranten zu Beginn ihres Aufenthalts relativ hoch; nach einiger Zeit jedoch, wenn sie enttäuscht sind, dass es ihnen nicht möglich ist, sich dem Grad ihrer Fähigkeiten entsprechend zu integrieren, sinkt diese Bereitschaft.

Unter der jüngeren Generation ist die Integrationsbereitschaft und -fähigkeit höher als unter der älteren Generation.

Einmal habe ich bemerkt, dass mein Sohn einen Ohrring trug. Ich habe ihn gefragt, was das solle, das gehöre zu Frauen. Er antwortete, dass das hier für Männer Mode sei, und sein Lehrer in der Schule trage auch einen Ohrring. Ich habe gesagt, dass solche Dinge mit unserer Kultur nicht übereinstimmen; doch man kann nicht ständig Streit und Diskussionen im Haus haben. Ich weiß nicht, was ich tun soll.²⁰

²⁰ Interview 13, 109-117 (m, 42, verh., Asyl)

Der Grad der Integrationsbereitschaft verringert sich im Laufe der Zeit aufgrund von Ausländerhass, er vergrößert sich jedoch mit zunehmender Sprachkenntnis und der Aufnahme kultureller Elemente, so dass ein gegenläufiger Prozeß entsteht.

Ein wichtiger Punkt, den ich sagen will ist, dass nicht nur ich, sondern die meisten Ausländer, die hier wohnen, wegen der Ausländerfeindlichkeit in sich ein Hassgefühl gegen Deutsche entwickeln. Einige versuchen das zu verbergen, aber andere zeigen ihren Hass offen. Zu Anfang, als ich hergekommen war, hatte ich eine freundliche Tendenz zu allen Menschen, ob Deutsche oder Ausländer, aber jetzt fühle ich mich voll von Hass. An erster Stelle schadet man sich selber, wenn man immer ein schlechtes Gefühl von Hass hat.²¹

Einige Gruppen von Migranten verweigern sich einer Integration.

²¹ Interview 6, 131-141 (m, 43, verh., Asyl)

Die meisten haben keine ausreichende Sprachkenntnis, und die Kultur dieser Gesellschaft ist ihnen fremd. Ihre Mentalität ist bereits ausgeformt; daher bleibt ihre Persönlichkeit strukturell unverändert. Diejenigen, die hierherkommen, haben eine Persönlichkeit, die in dieser Gesellschaft überhaupt nicht beachtet wird. Er steht auf gleicher Stufe mit einfachen Iranern. Deswegen ist er unzufrieden mit seiner Ausreise und dem Leben in dieser Gesellschaft.

Einige Iraner gehören zur politischen Linken. Obwohl sie in einer kapitalistischen Gesellschaft leben, akzeptieren sie diese Gesellschaft wegen ihrer Anschauungen nicht. Die soziale Position der ersten Gruppe und die politische Einstellung der zweiten Gruppe verursacht eine Distanz zwischen der Gesellschaft und diesen Personen. Die erste Gruppe will sich an diese Gesellschaft anpassen, und die Gesellschaft akzeptiert das nicht; die zweite Gruppe kritisiert diese Gesellschaft als eine kapitalistische Gesellschaft. Die Mitglieder beider Gruppen sind bei der Anpassung hier nicht

erfolgreich. Unter der ersten Gruppe sind auch viele Angehörige der Schah-Armee, die dort höhere Positionen hatten. Doch die Iraner, die finanziell in einer guten Position gewesen waren und viel Geld mitgebracht haben, können in dieser Gesellschaft akzeptiert werden. Voraussetzung dafür ist auch, dass sie sich an diese Gesellschaft anpassen können und die Möglichkeiten, die diese Gesellschaft bietet, nutzen, wenn es ihnen möglich ist.²²

Die meisten der Iraner weisen eine geringere Fähigkeit und Bereitschaft zur Anpassung auf.

Die meisten der Iraner bauen einen Widerstand auf und haben ein passives Verhalten bezüglich der Anpassung an diese Gesellschaft. Die Ursache dafür ist, dass sie keine Ausdauer haben. Ihr Vorstellungsvermögen ist schwach, und zwar wegen der vielfältigen Probleme, die sie schon hatten, und wegen der, die aufgrund der

²² Interview 15, 42-62 (Ex.I.1, Soziologe)

Wanderung noch hinzukamen. Wegen dieser Probleme können sie sich nicht gut konzentrieren. Außerdem wollen sie die Deutschen nicht akzeptieren, und die Deutschen haben auch kein Interesse, sich um die Ausländer zu kümmern.

Es ist in jeder Gesellschaft so, dass sich der Gast an die Gesellschaft anpassen muß, nicht der Gastgeber an den Gast. Deutsche haben kein Interesse, sich an uns anzupassen.²³

Das erste Problem ist die Anpassung an die Kultur; ein Problem, das eng damit zusammenhängt, ist mangelnde Sprachkenntnis. Auch Mentalitätsunterschiede haben damit zu tun.²⁴

Auf der anderen Seite behaupten einige Experten, dass Iraner im Vergleich zu anderen Minderheiten eine größere Fähigkeit und Bereitschaft zur Integration haben.

²³ Interview 15, 142-159 (Ex.I.1, Soziologe)

²⁴ Interview 15, 176-179 (Ex.I.1, Soziologe)

Ein Teil der Iraner ist im Bereich des Handels im Hafen beschäftigt, sie lassen sich als „alte“

Emigranten bezeichnen, die vor der islamischen Revolution hergekommen sind. Ein Teil von ihnen sind Studenten, ein anderer Iraner, die hier ausgebildet wurden und sich zum überwiegenden Teil anpassen und in die deutsche Gesellschaft eingliedern konnten; dabei handelt es sich meist nicht um eine Integration, sondern eine Form der Assimilation. Sie haben eine iranische Mentalität, die wegen des jahrelangen Lebens hier einige deutsche Gewohnheiten aufgenommen hat. Der verbleibende Teil umfasst Asylanten, die nach der Revolution hierhergekommen sind.²⁵

Meiner Meinung nach ist es den Iranern im Vergleich zu anderen Minderheiten eher gelungen, ihr Leben erfolgreich zu gestalten [Anmerkung: "Sie konnten ihren Gelim (= kleiner Teppich) aus dem Wasser ziehen."];

²⁵ Interview 16, 4-17 (Ex.I.2, Dolmetscher)

Persisches Sprichwort]. Die Iraner sind merklich der europäischen Lebensweise und dem europäischen Lebensstil näher. Geografisch mögen die Türkei und einige arabische Länder näher liegen, doch von ihrem Lebensstil her stehen die Iraner den Europäern näher als Türken oder Araber. Ihre Bereitschaft und Fähigkeit zur Anpassung an die deutsche Gesellschaft sind größer als bei Türken und Pakistanern.²⁶

Die Anpassungsfähigkeit unter Iranern ist sehr groß, weil sie zuvor überwiegend städtisch gelebt haben; städtisches Leben und städtische Gewohnheiten sind ihnen nicht unbekannt. Im übrigen sind Iraner sehr anpassungsfähig und integrationswillig.²⁷

Unter der Herrschaft dieser Kultur kann man die eigene Identität nicht bewahren und ist ständig

²⁶ Interview 16, 83-95 (Ex.I.2, Dolmetscher)

²⁷ Interview 17, 425-430 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

in einem psychologischen Zustand, in dem man mit sich und der Gesellschaft nicht im Lot ist. Einige konnten sich an diese Gesellschaft anpassen, doch meist nur oberflächlich, zum Beispiel durch Tragen üblicher Kleidung, Besuchen von Tanzveranstaltungen, Wohnungsgestaltung oder andere oberflächliche Dinge.²⁸

Die theoretische Analyse bietet die Möglichkeit, Integration und Assimilation unter verschiedenen Perspektiven und auf unterschiedliche Art und Weise zu betrachten, das heißt:

- nach personalen Merkmalen: kognitive und identifikative Assimilation
- hinsichtlich relationaler Merkmale: soziale und strukturelle Assimilation
- mit Blick auf personale Integration.

²⁸ Interview 18, 52-59 (Ex.I.4, Schriftsteller)

1.4 Begriffsbestimmung

Um bei der Behandlung des Untersuchungsthemas Missverständnisse bei der Begriffswahl auszuschließen, scheint eine Begriffsbestimmung der wichtigsten Begriffe nötig.

Anpassung

„Anpassung heißt der Sozialisierungsprozess, insofern sich in ihm individuelles Verhalten bis hinein in die Einstellungen, die es dirigieren, und die Attitüden, in denen es abläuft, auf die sozialen Systeme, in denen es fungiert, so einrichtet, dass es in seinem Rollenverhalten deren Normen und Werte routinemäßig erfüllen kann.“²⁹

Arbeitsverbot

Arbeitsverbot ist die Beschränkung für nicht-erkannte Flüchtlinge, die ihnen die Aufnahme einer Arbeit verwehrt. Nach Verstreichen eines bestimmten Zeitraums ihres Aufenthalts dürfen sie zeitlich begrenzte Tätigkeiten ausüben; eine Arbeitserlaubnis wird erst nach der Anerkennung als Flüchtling gewährt.

²⁹ Endruweit, G./Rommsdorff, G.(Hrsg.): Wörterbuch der Soziologie, Band 20, Enke Verlag, Stuttgart 1989, S.20

Assimilation

„Assimilation bezeichnet die Bewusstseins-, Gefühls-, Wert- und Chancenangleichung von Individuen, Gruppen oder Gesellschaften an andere, aufnehmende (Einwanderungs- oder Gastländer) oder überlagernde, expansive Gruppen oder Gesellschaften und ist von Akkulturation und Integration zu unterscheiden. Die Ursachen sind vielfältig, häufig aber in der Verschiebung politischer, kultureller und ökonomischer Gleichgewichte zu suchen. Ohne Assimilation wäre es nicht zur Bildung von Stammes-, Sprach- und Religionsgemeinschaften bzw. zur Nationenbildung gekommen.“³⁰

Asyl

Vom griechischen Asylon („Unverletzliches“); Gewährung von Schutz gegen Verfolgung aufgrund besonderer persönlicher, räumlicher oder zeitlichen Bedingungen.

Asylant

Eine entwurzelte, heimatlose Person, die unfreiwillig ihre Heimat verlassen und die Grenze des eigenen Landes überschritten hat und nicht mehr den

³⁰ Endruweit, G., 1989, Band 1, S.43

Schutz des (eigenen) Staates beanspruchen kann.^{31,32}

„Dabei muß bemerkt werden, dass im übrigen der Begriff «politischer Flüchtling», die offizielle deutsche Übersetzung von engl. «refugee» und frz. «réfugié» in den einschlägigen völkerrechtlichen Dokumenten weiterhin vorherrschend benutzt wird. Vermutlich über die Zwischenstufe juristisch ausgebildeter Ausländerbürokraten muss der Fachaus-

³¹ Desweiteren wird in dieser Untersuchung der Begriff "Asylant" verwendet; gemeint sind damit diejenigen, die ihren Heimatstaat verlassen haben, um nach Artikel 16 Absatz 2 Satz 2 des deutschen Grundgesetzes Asyl zu beantragen. (Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Art.16, Absatz 2, Satz 2: "Politisch Verfolgte genießen Asyl.") Quelle: Hesse-Lehmann, Karin, S.5. Unter diesem Oberbegriff finden sich Asylsuchende (Asylbewerber), anerkannte und abgelehnte Asylanten. In dieser Untersuchung sind Flüchtlinge gemeint, die nach einer möglichen Abschiebung in ihr Herkunftsland bedroht würden durch die Gefahr der Verhaftung oder Hinrichtung. In solchen Fällen empfindet der Flüchtling Angst vor der Rückkehr in die oder den Besuch der Heimat.

³² "Eine gesetzliche Definition der «politischen Verfolgung» erfolgte bisher nicht, wodurch die Rechtsprechung von Bundesverfassungsgericht und Bundesverwaltungsgericht begriffsbestimmend wirkt."

Drechsler/Hilliger/Neumann: Gesellschaft und Staat, Vahlen Verlag, München 1992, S.45-46

druck «Asylant» um 1977 (erste Belege Bundestag Anfang 1978) in Einzelfällen in den politischen und den Mediendiskurs gelangt sein. Dort nun wurde er spontan mit geradezu unfasslicher Beflissenheit und Begeisterung aufgegriffen und nachgesprochen/nachgeschrieben, sodass bereits der (West-) Duden von 1980 den ersten Eintrag «Asylant» enthält. Genau dieses Phänomen der «spontanen Proliferation» gilt es zu erklären. Da ernsthafte Hinweise auf Manipulation fehlen, dürfte eine funktionale Erklärung am ehesten zutreffen: Es muss um 1977 so etwas wie ein «Bedarf» von Politikern und Medienleuten für diesen oder einen funktional ähnlichen Neologismus bestanden haben. Dieser «Bedarf» kann wie folgt umschrieben werden: Für engl. «refugee» und frz. «réfugié» stand dt. «Flüchtling». Das entsprechende soziale Objekt wurde nun durch den Neologismus «Asylanten» in scharfer Form zweigespalten: Seither existiert im Deutschen die Binäropposition (Antithese) «Flüchtling» kontra «Asylant». Dabei ist das Vorstellungsbild «Flüchtling» in der Regel gekoppelt mit 'hellhäutig', 'uns ähnlich', 'hilfsbedürftig', 'freiheitsliebend', 'individuell' - im Gegensatz zum Vorstellungsbild «Asylant» mit den stereotypen Merkmalen 'dunkelhäutig', 'uns fremd', 'Hilfsbedürftigkeit bloß simulierend', 'finstere Masse',

*'kollektiv'. Tatsächlich korrelierte der Durchbruch der «Asylanten» mit einem Ansteigen der Südflüchtlinge (gegenüber den «unproblematischen» Ostflüchtlingen) seit Mitte der siebziger Jahre (nach dem Anwerbestopp und aufgrund wachsender Gefahren in vielen Ländern der Dritten Welt). Konkret fiel dieser «Bedarf» an Ausgrenzung der Südflüchtlinge seinerzeit zusammen mit einem Anstieg der Flüchtlingszahlen besonders aus Pakistan und der Türkei sowie mit der islamischen Revolution im Iran. Symbolisch wirkte also wahrscheinlich die Furcht vor «islamischen Fanatikern und Fundamentalisten» [...] stützend für die Karriere des Begriffs «Asylanten».*³³

Ausländer

Ausländer im rechtlichen Sinne sind die Menschen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, auch wenn sie ihren Lebensmittelpunkt seit vielen Jahren oder von Geburt an in Deutschland haben, also eigentlich Inländer sind und Deutsch genau so gut wie ihre „Muttersprache“ sprechen.³⁴ Ausländer stehen unter einem Sonderrecht, insbesondere gilt für sie das Ausländergesetz oder das Asylverfahrensgesetz, das vor allem Einreise, Aufenthalt, Nachzug

³³ Gerhard, U.; 1991, S.139-140

³⁴ Drechsler/Hilliger/Neumann, 1991, S.49-50

von Familienangehörigen, Erwerbstätigkeit, Ausweisung und Einbürgerung von Ausländern regelt. Alle vom Ausländergesetz Betroffenen bedürfen bei der Einreise in die Bundesrepublik Deutschland einer Aufenthaltsgenehmigung, die zeitlich und räumlich beschränkt oder nur für bestimmte Zwecke oder mit Auflagen versehen werden kann.

Ausländerfeindlichkeit

Die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland ist stark angewachsen. Seit Beginn der 80er Jahre haben die anhaltende Massenarbeitslosigkeit und die hohen Zahlen von Flüchtlingen und Zusiedlern die Eskalation im Jahr nach der deutschen Einheit vorbereitet. Wurden 1980 zirka 100 Gewalttaten gegen Ausländer begangen, so zählte man im vereinigten Deutschland 1991 circa 700; dies waren vor allem Brandanschläge auf Flüchtlingswohnheime und schwere Körperverletzungen von Asylbewerbern, aber auch Übergriffe auf türkische, polnische und vietnamesische „Gastarbeiter“ und auf Sinti und Roma (Zigeuner). Die Täter waren meist Jugendliche in Gruppen (auch die sogenannten Skinheads). Für ein ausländerfeindliches Klima sorgten Kampagnen rechtsextremer Parteien und Verbände – Wahlerfolge von NPD, Republikanern und DVU blieben nicht aus –, aber auch die polemischen Auseinander-

setzungen zwischen den Bundestagsparteien und eine eventuelle Grundgesetzänderung im Asylrecht.³⁵

Auswanderung

Ein allgemeiner Begriff, unter dem man die folgenden Begriffe verstehen kann: Emigration, freiwillige und erzwungene Auswanderung.

Ausweisung / Abschiebung

Ausländer können ausgewiesen werden, wenn ihr Aufenthalt die „*öffentliche Sicherheit oder sonstige Interessen der Bundesrepublik Deutschland*“ beeinträchtigt; insbesondere bei Gefährdung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, bei politisch motivierten Gewalttaten, bei Straftaten, Rauschgiftkonsum, Gefährdung der öffentlichen Gesundheit, Obdachlosigkeit. „*Ausländer sind in der*

Regel auszuweisen, wenn sie zu einer Freiheitsstrafe von mindestens 5 Jahren oder wegen Produktion und Handel mit Drogen verurteilt worden sind. Ein Ausländer darf nicht in einen Staat abgeschoben werden, in dem sein Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse, Religion, Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung bedroht ist (Ausnahme: Gefahr für die

³⁵ Drechsler/Hilliger/Neumann, 1991, S.51

*Sicherheit der BRD oder Verurteilung wegen einer besonders schweren Straftat). Ausländer dürfen auch nicht in einen Staat abgeschoben werden, in dem für sie die konkrete Gefahr der Folter oder der Todesstrafe besteht. Insgesamt haben die Ausländerbehörden bei der Ausweisung [...] einen weiten Ermessensspielraum."*³⁶

De facto-Flüchtlinge

Personen, die keinen Asylantrag gestellt haben, oder deren Asylantrag abgelehnt wurde, die aber gleichwohl aus humanitären, rechtlichen oder politischen Gründen nicht abgeschoben werden.³⁷

*"Das Ausländergesetz führt vier Aufenthaltstitel ein (§5), und zwar die Aufenthaltserlaubnis, die Aufenthaltsberechtigung, die Aufenthaltsbewilligung und die Aufenthaltsbefugnis. Aufenthaltsgenehmigung ist der Oberbegriff für diese vier Aufenthaltstitel. Sie ist selbst kein Aufenthaltstitel und kann nicht als solche erteilt werden."*³⁸

³⁶ Drechsler/Hilliger/Neumann, 1991, S.50+51

³⁷ Werner, Jan: Die Invasion der Armen. Asylanten und illegale Einwanderer, v.Hase & Koehler Verlag, Mainz 1992

³⁸ Kissrow, Winfried: Ausländerrecht einschließlich Asylrecht, 11. Auflage, Köln, Deutscher Gemeindeverlag 1992, S.6

Einbürgerung

Ein Ausländer zwischen 16 und 23 Jahren, der die Einbürgerung beantragt, ist in der Regel einzubürgern, wenn er seine bisherige Staatsangehörigkeit aufgibt, und mindestens seit 8 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland wohnt; ähnliches gilt allgemein für Ausländer, die 15 Jahre im Bundesgebiet wohnen, nicht wegen einer Straftat verurteilt sind und den Lebensunterhalt (auch für die Familie) bestreiten können. Ziele des Ausländergesetzes sind also insgesamt: Abwehr von Ausländern, insbesondere Flüchtlinge (Migranten), faktische Beibehaltung der Bundesrepublik als Nicht-Einwanderungsland, Integration bei Daueraufenthalt, keine Hinwendung zu einer multikulturellen Gesellschaft.³⁹

Emigration

Emigration ist die Bewegung („Migration“) von Individuen oder einer Gruppe von Personen, die dauerhaft oder vorübergehend ihren Wohnort aus einem Land in ein anderes Land verlegt. Der Begriff bezeichnet diese Bewegung aus der Sicht des Landes, das verlassen wird. Immigration hingegen wird für eine Wanderung aus der Sicht des Landes,

³⁹ Drechsler/Hilliger/Neumann, 1991, S.50

das die Migranten empfängt, verwendet. Der Grund für diese Bewegung liegt begründet in einer Unzufriedenheit mit dem Leben am vorherigen Wohnort und einem besseren Bild über das Leben an einem anderen Ort.

Die Emigration wird als freiwilliges oder erzwungenes Verlassen des Heimatlandes aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen bezeichnet. *„Rechtlich betrachtet ist die Emigration ein Teil der Auswanderung. Die politische Emigration tritt vor allem dort auf, wo sich eine Diktatur immer stärker ausbildet und mit wachsendem Druck von ihren Bürgern eine bestimmte Gesinnung verlangt.“*⁴⁰

Ein Emigrant ist eine Person, die ihre Heimat verlassen hat, um in einem anderen Land zu leben. Gemeint sind damit in dieser Forschung Iraner im Asyl oder auch Nicht-Flüchtlinge, die dauerhaft im Ausland bleiben wollen. In dieser Arbeit sind damit auch Studenten gemeint, denn obwohl sie streng genommen keine Emigranten sind, werden die meisten von ihnen aufgrund der Situation im Iran versuchen, nach ihrer Ausbildung hier zu bleiben.

⁴⁰ Brockhaus Enzyklopädie Band 23, Brockhaus GmbH Mannheim 1994, S.345

Flüchtling

Dieser Begriff wird hier im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention aus dem Jahre 1951 verstanden, die als Flüchtling bezeichnet, „...*wer aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen der Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen der politischen Überzeugung sich außerhalb des Herkunftsstaates [...] befindet und den Schutz des Staates nicht in Anspruch nehmen kann.*“⁴¹

Gastgesellschaft

Wie der Begriff „Gastarbeiter“ impliziert auch dieser Begriff den Aufenthalt der Migranten und Flüchtlinge als „nicht von Dauer“, sondern lediglich als „vorübergehend“.⁴²

Gewaltflüchtlinge

Personen, die ihre Heimat aus vorwiegend begründeter Furcht vor Gewaltausübungen auf Grund eines Krieges, Bürgerkrieges oder einer ähnlichen Situation verlassen haben.

⁴¹ Marx, Reinhard: Asylrecht Band 2, 5.Auflage, Nomos Verlagsges., Baden-Baden

⁴² Ute Gerhard, 1991, S.147

Integration

Das lateinische Wort "integratio" bedeutet Erneuerung, Wiederherstellung oder Durchdringung. Integration im allgemeinen ist die Entwicklung, in deren Verlauf sich eine Vielzahl wirtschaftlicher Teileinheiten oder sozialer Gruppen zu einer größeren Einheit zusammenschließen.⁴³

„Integration ist in allgemeiner systemtheoretischer Formulierung ein Prozeß, in dem neue Elemente in ein System so aufgenommen werden, dass sie sich danach von den alten Elementen nicht mehr unterscheiden als diese untereinander.“⁴⁴

Integrationsfähigkeit und Aufnahmebereitschaft von beiden Seiten sind wichtige Faktoren des soziokulturellen Wandels. *„Integration unterscheidet sich [...] von Akkulturation, unter der man – unter vielen abweichenden Meinungen – den Wechsel von einer Kultur zu einer anderen versteht; von Assimilation als dem graduell immer perfekteren Verhalten nach den Kulturmustern eines anderen Sozialsystems, ohne diese zu internalisieren, und von der Interkulturation, bei der ein Wanderer zwischen zwei*

⁴³ Drechsler/Hilliger/Neumann, 1991, S.359f

⁴⁴ Endruweit, G., 1989, Band 2, S.307

*Sozialsystemen einen Teil seines soziokulturellen Erbes behält, einen Teil an Neuem hinzugewinnt und auch einen Bereich an gemischter Kultur entwickelt."*⁴⁵

Migration

Obwohl die in Hamburg lebenden Iraner genau genommen nicht als Emigranten bezeichnet werden können⁴⁶, werden sie in dieser Untersuchung dennoch als iranische (E)Migranten benannt. Nicht zu vergessen ist die in Deutschland häufig geäußerte Meinung, dass die Bundesrepublik Deutschland kein Einwanderungsland sei. Um eine klare Trennung der Begriffe zu gewährleisten, werden Asylanten (Flüchtlinge) und Nicht-Asylanten unter dem Oberbegriff der Emigranten zusammengefasst. Allgemeiner ist noch der Begriff *Migrant*.

Missbrauch des Asylrechts

Beanspruchung des Rechts auf Asyl nicht aus Verfolgungsgründen, sondern aus wirtschaftlichen, finanziellen oder sozialen Gründen.

⁴⁵ Endruweit, G., 1989, Band 2, S.308

⁴⁶ Hesse-Lehmann, K., 1993

Segregation

„Die Segregation beschreibt [...] den Zustand der räumlichen Ungleichverteilung von bestimmten Bevölkerungskategorien. [...] Für die sozialen Folgen der Segregation ist maßgebend, dass die aus der räumlichen Aussonderung und Isolierung resultierende erhöhte räumliche Distanz zu der übrigen Bevölkerung korrespondiert.“⁴⁷

Hier in Deutschland sind die Gebiete gemeint, die zum überwiegenden Teil von Ausländern bewohnt sind wie beispielsweise Hamburg-Wilhelmsburg, oder auch Asylantenheime und -lager; dort kann die Segregation dieser Gruppe deutlich an der unifornen Architektur der Wohnheime erkannt werden. Segregation in der Verhaltensweise lässt sich aus der Distanz zwischen Deutschen und Ausländern im Allgemeinen und der Diskrepanz unter Ausländern zwischen Flüchtlingen und Nicht-Flüchtlingen sehen.

Soziale Schichten

Wie in dieser Forschung festgestellt wurde, gehört der größte Teil der Iraner in Hamburg zu der aus Städten stammenden Mittelschicht. Unter ihnen gehört der überwiegende Teil der unteren Mittel-

⁴⁷ Endruweit, G., 1989, Band 3, S.565f

schicht an, doch insbesondere unter Kaufleuten und Ausgebildeten kann man Angehörige der unteren Oberschicht finden. Obwohl die Zahl der zur Unterschicht Zugehörigen nicht sehr groß ist, kann man dennoch die Präsenz einiger Angehöriger der oberen Unterschicht bemerken.

*Das Auftreten von Iranern ist sehr unterschiedlich. Manchmal sieht man Iraner, die sich sehr gut benehmen und einen guten sozialen Zustand haben, so zum Beispiel Ärzte, Professoren, hervorragende Studenten und reiche Kaufmänner, die sehr höflich und umgänglich sind. Wenn diese in der Gesellschaft erscheinen, freut man sich, sagen zu können: Das sind Iraner! Manchmal sieht man aber auch unglückliche Menschen, die dem Ruf eines Volkes schaden. Sie haben einen negativen Einfluss auf den Ruf der Iraner, und man schämt sich für sie.*⁴⁸

Die Verifikation der oben genannten Schätzungen bedarf einer eigenen Untersuchung, die hier nicht geleistet werden kann. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten iranischen sozialen Schicht läßt sich jedoch einschätzen, und zwar aufgrund solcher Fak-

⁴⁸ Interview 2, 176-186 (m, 40, verh., Asyl)

toren wie Bildung, Beruf, sozialer Status, vorheriges Einkommen im Iran, jetziger Besitz und Vermögen sowie der sozialen familiären „Beziehung“ zwischen den Familienmitgliedern, des Verhaltensmusters, Konsum, Freizeitverhalten und nicht zuletzt der Ausdrucksweise.⁴⁹

Wirtschaftsflüchtlinge

Wirtschaftsflüchtlinge sind solche, die ihre Heimat aus vorwiegend wirtschaftlichen (wie zum Beispiel Armut) verlassen haben.

Zufriedenheit

Die Zufriedenheit nimmt wegen des Rückgangs der verschiedenen Formen der Unterdrückung zu. Die folgenden Elemente spielen eine große Rolle im Aufbau dieser Gefühle im Leben eines Migranten.

- 1) Wirtschaftliche Lage (zumindest Existenzminimum)
- 2) Gesundheitliche Situation (physisch und psychisch)
- 3) Sicherheitsgefühl (sowohl individuelles als auch soziales)

⁴⁹ Endruweit, G., 1989, Band 3, S.558f

- 4) Individuelle soziale Beziehungen, Kontakte, gesellschaftliche Aufnahme⁵⁰

Den Begriff *Zufriedenheit* kann man in Verbindung bringen zu den Zielen, die jeder Mensch und jede Gruppe in einer bestimmten Gesellschaft hat, und dem Grad, wie er sie verwirklichen kann; man kann ihn beschränken auf „*glückliches Familienleben*“, „*Pläne für das Einfamilienhaus*“, „*das neue Auto*“, „*die gute Ausbildung für die Kinder*“ und die Erhöhung des Lebensstandards, was in den fünfziger und sechziger Jahren in Deutschland das Ziel war, das viele Menschen anstrebten.⁵¹

Iranische Emigranten, von denen die meisten zur Mittelschicht gehören, haben ähnliche Ziele. Das Wichtigste sind ihnen jedoch ihre subjektiven Ziele, deren Erreichen nicht immer möglich ist.

⁵⁰ Gore, Al: Wege zum Gleichgewicht, Ein Marshallplan für die Erde. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt /M. 1992, S.163

⁵¹ Beck, U., Risikogesellschaft, Auf dem Weg in eine andere Moderne, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1986, S.156

2 Allgemeine Vorbemerkungen

2.1 Die Wanderungsarten

In der Geschichte der Menschheit sind vier Arten von Wanderungen zu beobachten.⁵²

- 1) Invasion
- 2) Eroberung
- 3) Kolonialismus
- 4) Immigration

Wanderungsursachen

Die Ursachen der Wanderung kann man unter zwei Titeln beschreiben. Der erste lautet „Physikalische

⁵² Weiterführende Lektüre zu diesem Thema sind unter anderem:

Réne König: Handbuch der empirischen Sozialforschung, Band 5, Soziale Schichtung und Mobilität, Enke Verlag, Stuttgart 1976, S.131

Franz Neumann: Gesellschaft und Staat, Lexikon der Politik, Signal Verlag, Baden-Baden 1980, S.207

The Crowel-Collier Publishing Company, Immigration S.521-540, Collier's Encyclopedia, Band 12, USA 1964

Ursachen", wozu natürliche Katastrophen gehören wie beispielsweise Sintfluten, Vulkanausbrüche, Erdbeben, Dürre oder Insektenplagen. Der zweite Titel lautet „Sozio-ökonomische Ursachen". Hierzu zählen erzwungene Motivationen wie zum Beispiel Massenvertreibungen oder Versklavung wegen einer Kriegsniederlage, oder auch politische Verfolgung; dazu gehören aber auch freiwillige Gründe wie zum Beispiel die Suche nach besseren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen. Dieser zweite Ursachenkomplex spielt eine Rolle beim An- gleichen der unterschiedlichen Bevölkerungsdichte und dem Zugang zu Rohstoffen. Solange eine Ungleichheit bei der Geburtenrate und der Bevölkerungsdichte herrscht, ein wirtschaftlicher Druck besteht und es soziale, politische und religiöse Unterdrückung gibt, werden Menschen immer wieder versuchen, in ein besseres Land zu emigrieren.

Kurzüberblick über die Geschichte der Emigration

Ein großer Teil der Menschheitsgeschichte ist die Geschichte von Wanderungen. Allgemein angenommen ist die These, dass erste menschliche

Gruppen in Zentralasien entstanden sind, sich vermehrt haben und dann in die ganze Welt umsiedelten. Vermutlich beginnen diese Wanderungen mit ungeplanten, ziellosen Wanderungen, die auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen abzielten. Die Zeichen solcher Auswanderungen aus Zentralasien sind archäologische Funde, Volkstraditionen, sprachliche Faktoren, rassische Besonderheiten und kulturelle Elemente.

Als ein bekanntes, altes Beispiel einer Massenfluchtbewegung mit religiösem Hintergrund, das im Alten Testament der Bibel erwähnt ist, sei hier der Auszug (Exodus) des jüdischen Volkes aus Ägypten erwähnt. Eine weitere umfangreiche Massenfluchtbewegung war die der Juden im Altertum. Nach erfolglosen Aufständen gegen die Besetzung durch Truppen des römischen Reiches 115-117 n.Chr. und 132-135 n.Chr. wurden die in Palästina ansässigen Juden verfolgt und zwangsumgesiedelt. Die Folge war eine Zerstreuung des jüdischen Volkes über viele, vor allem europäische Länder, deren Folgen noch heute sichtbar sind.

Die Geschichte der gegenwärtigen Wanderungen

„In Schottland blieben die Erträge der Kabeljau-fischer gering, und es gab Mißernten; die Folge waren wiederholte Hungersnöte und eine Auswande-rungsbewegung. Bis 1691 hatten sich 100.000 Schotten, ein Zehntel der Bevölkerung, in Ulster, dem heutigen Nordirland, niedergelassen. Sie verschlep-pen und vertrieben die dort ansässigen Iren und setzten die Gewalttätigkeit in Gang, die bis zum heu-tigen Tage anhält.“⁵³

„Historisch haben Klimatragödien wie die geschil-derde zu Massenwanderungen in reichere Länder, vor allem in die Vereinigten Staaten, geführt.“⁵⁴

Nach 1924 verließ ein Teil der Gegner des Faschis-mus Italien, und zur Zeit des „Dritten Reichs“ ergoss sich unter der national-sozialistischen Herrschaft aus Deutschland ein Strom von Emigranten ins Aus-land. Die jüdische Emigration folgte jeweils auf eine neue Welle der Judenverfolgung (besonders nach dem „Judenboykott“ von 1933 und der „Reichskris-

⁵³ Gore, Al: Wege zum Gleichgewicht, Ein Marshallplan für die Erde, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt /M., 1992, S.78

⁵⁴ Gore, A., 1992, S.79

tallnacht" von 1938). Mit dem Sieg General Francos im spanischen Bürgerkrieg 1939 verliessen viele Republikaner Spanien.

Die Ausdehnung des sowjetischen Machtbereichs seit 1940 löste eine Emigrationswelle aus dem östlichen Mitteleuropa aus. Innerhalb Deutschlands kam es nach 1945 zu einer Flüchtlingsbewegung von Ost nach West. Vor Errichtung der Berliner Mauer 1961 waren 3,7 Millionen Ostdeutsche nach Westdeutschland geflohen. Nach dem Scheitern des Aufstands in Ungarn 1956 und des „Prager Frühlings“ in der Tschechoslowakei 1968 flohen vieler Bürger dieser Länder ins westliche Ausland. Das Resultat des Koreakrieges (1950-53), die Revolution in Kuba (1959) und der Angriff Chinas auf Tibet (1959) führten zu einem Flüchtlingsstrom von 1 Million Flüchtlinge.

Im Zuge der Gründung des Staates Israel 1948 sahen sich viele palästinensische Araber aus ihrer Heimat vertrieben und wurden vor allem im arabischen Raum verstreut. Nach Gründung der Volksrepublik China 1949 flohen mehr als 2 Millionen Chinesen auf die Insel Taiwan und in die britische Kolonie Hongkong. Der Sieg der Kommunisten in Vietnam 1975 löste eine Emigrationswelle aus („boat

people"), ebenso der Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan 1979. Im Iran verließen infolge der islamischen Revolution von 1979 viele Iraner ihr Land. Darüberhinaus flohen viele Iraner wegen des irakisch-iranischen Krieges.

Ein Großteil der Bewohner Sri Lankas floh aufgrund des singhalesisch-tamilischen Konfliktes ins Ausland. Aufgrund der wirtschaftlichen Unterentwicklung und wegen sozialer Spannungen sowie aufgrund der Unterdrückung durch diktatorische Regimes verließen viele Menschen aus Lateinamerika ihre Heimat (z.B. nach Kuba seit 1959, Chile nach 1973, Nicaragua). Wegen der Apartheidspolitik ihrer Regierung flohen darüberhinaus viele Südafrikaner ins Ausland. Nach dem Zerfall der Sowjetunion und dem Beginn des jugoslawischen Bürgerkriegs flohen viele Menschen in westliche Länder, unter anderem Albaner, Jugoslawen, Russen, um in vor allem westeuropäischen Staaten Asyl zu suchen. Nach einem Bericht der Flüchtlingsorganisation, der im Oktober 1993 veröffentlicht wurde, hat sich die Zahl der Flüchtlinge weltweit von 14 Millionen im Jahre 1990 auf 19 Millionen im Jahre 1993 erhöht.⁵⁵

⁵⁵ Brockhaus, 1994, S.345f

Ein großer Emigrationsstrom hatte seine Ursache im Zusammenbruch der kommunistischen und sozialistischen Staaten Osteuropas, vor allem im Krieg im ehemaligen Jugoslawien und der wirtschaftlichen Lage in Albanien. Die letzte große Massenflucht fand in Ruanda statt. Nach Schätzungen sind $\frac{2}{3}$ der ursprünglich 7,5 Millionen Einwohner auf der Flucht, eine Dimension, die in der neueren Menschheitsgeschichte ohne Beispiel ist. Hunderttausende von Menschen sind barfuß, mit nichts als dem, was sie in Bündeln tragen konnten, müde und erschöpft auf dem Weg zur zairischen Grenze.

„1989 befanden sich die meisten Entwurzelten in:

- *Südafrika 10,4 Millionen, davon 1,4 Mio. im Ausland;*
- *Afghanistan 7 bis 8 Mio., davon 1,4 Mio. im Ausland;*
- *Palästinenser 2,3 Mio., davon alle im Ausland;*
- *andere Regionen des Nahen Ostens 2,8 bis 3,2 Mio., davon 1,3 Mio. im Ausland;*
- *Äthiopien 1,8 bis 2,6 Mio., davon 1,1 Mio. im Ausland;*
- *Afrika südlich der Sahara 2,7 bis 2,9 Mio., davon 1,1 Mio. im Ausland;*

- Zentralamerika 1,9 Mio., davon 0,6 Mio. im Ausland;
- Indochina 0,4 Mio., alle im Ausland.

*1990 kamen als große Gruppe die Kurden hinzu, die aus dem Irak in die Türkei oder in den Iran geflohen waren.*⁵⁶

In dieser Statistik fanden sich keine Angaben über Iraner. (Nach Schätzungen ca. 2 bis 3 Millionen iranische Flüchtlinge, davon ca. 2 Mio. im Ausland.)

Als weitere Flüchtlingsbewegung aus jüngster Zeit sei der Entschluss des US-Präsidenten Clinton vom August 1994 erwähnt, Flüchtlinge aus Kuba zu internieren und ihnen nicht mehr automatisch Asyl zu gewähren. Darüberhinaus sollen US-Bürger, die bei der Flucht von Kubanern in die USA helfen, vor Gericht gestellt werden.

Wanderungen und die Folgen in der Geschichte des Iran

In der Geschichte des Iran kann man häufig eine Einwanderung aus dem Osten (Zentralasien) in Richtung Westen beobachten. Das iranische Volk selbst

⁵⁶ Vgl. Werner, J., 1992

war dabei jedoch nie ein Wandervolk; dennoch hat das iranische Volk in seiner Geschichte einen ständigen Wechsel von Ein- und Auswanderungen beobachten können. Teile der iranischen Bevölkerung mussten als Folge von Eroberungen auswandern. Als Beispiel sei erwähnt, dass nach dem Eingriff des Islam viele Zarathustrer nach Indien auswanderten und dort teilweise noch heute leben.

Wegen des Anstiegs der Urbanisierung im Iran und dem beginnenden Wachstum der Städte wanderten viele Iraner vom Land oder kleinen Städte in die Großstädte. Als Folge dieser Bewegung hatten die betroffenen iranischen Familien bereits Erfahrungen mit der Wanderung. Obwohl sie innerhalb des eigenen Landes stattfand und so keine größeren kulturellen Veränderungen mit sich brachte, hatten doch schon fast alle Iraner, die nach Hamburg gekommen sind, oder deren Eltern, Erfahrungen mit der Emigration gemacht.⁵⁷ Vermutlich sind die meisten dieser iranischen Migranten politische Oppositionelle, doch man kann auch viele kurdisch- oder türkisch-stämmige Iraner antreffen, die schon Erfahrungen mit einer Wanderung gemacht haben.

⁵⁷ Vergleiche Tabelle *Die Wanderung vom Land in die Städte im Iran*, Seite 162

Zu dieser Gruppe sind auch die Iraner zu zählen, die als Folge des irakisch-iranischen Krieges ihre Städte verlassen mussten.

Einige der im Lauf der Geschichte in den Iran gewanderten Völker blieben dort für eine längere Zeit, und es kam zu Vermischungen dieser Völker mit dem iranischen Volk. Die daraus resultierende Völkervielfalt des Iran ist auch heute noch bemerkbar. Diese verschiedenen Völker, die auf der Suche nach Nahrungsmitteln, fruchtbaren Ländern und besseren Lebensbedingungen waren, besaßen oftmals kein Wissen über Landwirtschaft und die Kultivierung von Böden. Die Völker kamen zum Teil in Frieden, zum großen Teil aber auch mit Krieg und Gewalt, und um diesen Invasionen begegnen zu können, musste im Iran eine ständig bereite Armee unterhalten werden.

Im Laufe der Zeit wuchs die Anzahl der zentralasiatischen Immigranten im Iran stark an, und als Folge kam es zu einer Übervölkerung, die zur Weiterwanderung vieler dieser Migranten nach Vorderasien, in das Gebiet der heutigen Türkei, führte. In diesen Gebieten kam es durch die Wanderungen zu vielen lokalen und ausgeweiteten Kriegen, in deren Verlauf es je nach Ausgang der gewalttätigen Kon-

flikte zu einer Verschiebung des iranischen Lebensraumes kam. Aus diesem Grunde können häufig in der Geschichte des Iran Ein- und Auswanderungen (Volksbewegungen) und durch sie bedingte Auseinandersetzungen beobachtet werden.⁵⁸

Den Wanderungen waren durch das sich im Norden Irans befindliche Elbursgebirge geografische Grenzen gesetzt, es kanalisierte die Wanderungen nach Westen. Kam es im Zuge der auf die Westwanderung folgenden Kriege zu einer Niederlage, so war den Wanderern durch die unüberwindbaren Gebirge des Kaukasus lediglich die Rückwanderung in den Iran möglich; als Folge der Rückkehr kam es nun zu Konflikten mit den Völkern im Iran. Diese häufigen Kämpfe und Kriege gestalten die iranische Geschichte, die durch einen ständigen Wechsel vom Kampf gegen Einwanderer und ihrer Tolerierung sowie der Vermischung der Kulturen gekennzeichnet ist. Die Überschneidung dieser vielen verschiedenen kulturellen Ebenen hat die Iraner zu Menschen mit ausgeprägt spezifischen Eigenschaften werden lassen.

⁵⁸ Avery, Peter: *Modern Iran*, Frederick A. Praeger Verlag, New York 1987, Übersetzung ins Persische durch Mohammed Rafiee Mehrabadie, Band 1, S.30-38

Besonders das Ergebnis der Konfrontation mit dem westlichen Wertesystem und die Gegensätzlichkeit zum islamischen Glauben sowie die Konfrontation des islamischen Glaubens⁵⁹ mit der alten iranischen Tradition, letztlich aber auch der Eindruck der gegenwärtigen kommunistischen Bewegungen vor allem durch die Unterstützung durch die damalige Sowjetunion, führten neben vielen anderen, weniger gewichtigen kulturellen Faktoren (wie hellenistische und indische Einflüsse) zur Entstehung und Entwicklung einer iranischen Persönlichkeit, die jetzt innerlich, im Unterbewußtsein, Gegensätzlichkeiten aufweist.⁶⁰

Dieses Verhaltensmuster, das Folge der Rassenmischungen ist, kann man auch noch in der iranischen Bevölkerung der Gegenwart vorfinden, zwar nicht immer klar ersichtlich, doch als tiefverwurzelte

⁵⁹ Ehsan Tabari: Iran in den letzten zwei Jahrhunderten, Teheran 1980, Tudeh Partei S.134

⁶⁰ Eine ausführliche Analyse bietet die Lektüre der folgenden Bücher:

Shayegan, Darius: Asien und der Westen, Baghe Ayene Verlag, Teheran, 1992

Djamatsadeh, Mohammed Ali: Die Charakteristik unseres Verhaltens als Iraner, Nowid-Verlag, Deutschland, 1992

persönliche Besonderheit und charakteristisches Merkmal.

Auf der anderen Seite kam es zu zwei Eingriffen durch die Griechen⁶¹ – durch Alexander den Großen (334 vor Christus) – und zu Kriegen von Seiten der arabischen Halbinsel, und als deren Folge ist die Islamisierung des Iran anzusehen. Weil es sich bei diesen Eingriffen um ideologische und religiöse Eingriffe handelte, waren die Auswirkungen wesentlich größer und dauerhafter als die Folgen der übrigen Wanderungen. Um als Folge dieses islamischen Vorstoßes die eigene Identität nicht gänzlich zu verlieren, wurde vielfach versucht, den Islam als Religion zu akzeptieren und gleichzeitig den Angriff der arabischen Kultur abzuwehren. Dies führte zur Akzeptanz des mit den iranischen Lebensbedingungen harmonisierenden schiitischen Glaubens.

Zusätzlich zu der oben beschriebenen Charakteristik stellt auch diese Besonderheit ein Persönlichkeitsmerkmal der iranischen Bevölkerung dar, und auch hier findet man wieder auf der einen Seite Akzeptanz, und auf der anderen Seite Ablehnung. Die Erscheinungen „Wanderung“, „Islamisierung“, „Krieg“,

⁶¹ Avery, P., 1987, Band 1 , S.29

„Hellenisierung“, „Volksbewegung“ und die „Verwestlichung“⁶², und auch der kulturelle Einfluss verschiedener Eingriffe wie zum Beispiel der Mongolen, Afghanen und Türken, sind in der iranischen Geschichte wichtige Faktoren des allgemeinen und persönlichen Hintergrunds und des daraus resultierenden Verhaltens.⁶³

Vorherige Erfahrungen der Iraner mit Migration

Neben etwa zwei Dritteln Persern besteht die iranische Bevölkerung auch aus Azarbaijanern, Kurden, Turkmenen, Belutschen und einer arabischen Minderheit. Dazu kommen Nomadenstämme, der Bakhtiari- und der Ghaschghai-Stamm.

⁶² Avery, P., 1987, Band 3, S.23-33, S.74-75

⁶³ dazu siehe auch Kapitel : "Ideologische Strömungen"; vgl. Avery, P., 1987, Band 3, S.35-44

Die Wanderung vom Land in die Städte im Iran

Jahr	Stadt		Land		insgesamt	
	Mio.	%	Mio.	%	Mio	%
1906	2,16	21	8,13	79	10,29	100
1916	2,32	21	8,73	79	11,05	100
1926	2,49	21	9,37	79	11,86	100
1936	2,93	21	10,79	79	13,72	100
1946	4,13	26	11,80	74	15,93	100
1956	5,96	31	13,00	69	18,96	100
1966	9,79	38	16,00	62	25,79	100
1976	15,80	47	17,90	53	33,70	100

Die Abwanderung vom Land war ursprünglich fast durchweg und ist immer noch überwiegend eine Wanderung auf kurze Entfernung.⁶⁴ Iranische Migranten stammen zum großen Teil aus großen iranischen Städten, unter anderem aus Teheran, doch wie die oben angeführte Tabelle zeigt, haben sie selbst oder ihre Eltern meist die Erfahrung einer Kurzwanderung gemacht.

⁶⁴ Handbuch der empirischen Sozialforschung, herausgegeben von Renè König, Band 5, Soziale Schichtung und Mobilität, 2.Auflage, Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1976, S.131

Im Iran ist eine Wanderung innerhalb des Landes von ländlichen in städtische Gebiete (wie obiger Statistik entnehmbar) seit Jahrzehnten zu beobachten, seit 1961 als Folge der Landreform und auch wegen der faszinierenden Möglichkeiten in den Städten sogar noch verstärkt. Bei der ersten Volkszählung im Iran 1956 belief sich die Einwohnerzahl auf 18.954.704 Menschen, bei der zweiten 1966 auf 25.488.699; 1980 waren es bereits ca. 35 Millionen. Die Landbevölkerung verteilt sich auf über 60.000 Dörfer, von denen etwa 25.000 weniger als 100 Einwohner haben.

Im Jahre 1956 lebten 71% der Bevölkerung auf dem Land (und 29% in den Städten), 1966 waren es auf dem Land nur noch 62% (und schon 38% in den Städten). Diese Daten signalisieren eine sich fortsetzende Abwanderung vom Land in die Städte. Jährlich verlassen ca. 500.000 Iraner das Land und ziehen in Städte.

Der Grund für die rapide Veränderung muß u.a. in der Durchführung der Landreform gesehen werden. Häufig fanden die vielen unqualifizierten Bauern keine Arbeit und endeten schließlich in den Elendsvierteln der Städte. Somit stieg die Zahl der Arbeitslosen stetig an. Offiziell wurde die Zahl der Arbeits-

losen mit einer Million angegeben, doch weil es keine Meldepflicht gab, blieb die wahre Zahl unbekannt. Der Spiegel (Nr. 42/1971) gab die Zahl der arbeitswilligen Iraner ohne Job mit 30% an.

So wuchs die Zahl der in Städten lebenden Iraner von 9,79 Millionen im Jahre 1966 auf 15,8 Millionen im Jahre 1980 an, während im gleichen Zeitraum die Landbevölkerung von 16 Millionen auf lediglich 17,9 Millionen anwuchs. Der prozentuale Anteil der Landbevölkerung an der Gesamtbevölkerung des Iran verringerte sich in diesem Zeitraum von 62% auf 53%. Nach der islamischen Revolution und dem irakisch-iranischen Krieg hat sich diese Verteilung der Bevölkerung tendenziell wahrscheinlich noch verstärkt, das heißt, dass es jetzt noch größere Bevölkerungsteile in die großen iranischen Städte zieht, vor allem aus ländlichen Gebieten und Städten, die wegen der geographischen Nähe zur irakischen Grenze durch den Krieg besonders intensiv betroffen waren.

Die oben geschilderte Erscheinung der Wanderung innerhalb des Iran sowie der „Kriegsschock“ führte bei einem Teil der iranischen Bevölkerung zum Entschluss, aus dem Iran zu emigrieren. Als Folge der irakischen Raketenangriffe auf Teheran (1988) kam es zu einer Massenevakuierung der Teheraner Ein-

wohner in viele Klein- und Großstädte weitab von Teheran. Unter der Bevölkerung dieser Städte konnte man zunächst eine freundliche Aufnahme der für ihre Unterbringung bezahlenden Flüchtlinge bemerken, doch aufgrund von einsetzender Lebensmittelknappheit und Übervölkerung dieser Städte trat bald auch eine ablehnende, ja feindselige Einstellung diesen Flüchtlingen gegenüber auf, die jedoch von der Mehrheit mit einer kriegsbedingten Solidarität und Mitleid mit den Evakuierten korrigiert wurde.

Als Folge dieser Erscheinung wurde ein Teil der iranischen Bevölkerung zum ersten Mal mit dem Phänomen einer Massenwanderung bekannt, und infolgedessen versuchten einige, nun auch den Iran zu verlassen. Ein großer Teil der iranischen Migranten stammt aus städtischen Mittelschichten. Der Grad der Wahrscheinlichkeit, dass diese Migranten bzw. Flüchtlinge entweder selbst oder aber deren Eltern aufgrund einer Wanderung vom Land in die Stadt innerhalb der letzten fünfzig Jahre Erfahrungen mit einer Migration hatte, ist hoch.

2.2 Emigrationsmerkmale

Wanderungstypologie und Wanderungsmerkmale

Es ist schwierig, ja sogar unmöglich, die Wanderungen systematisch nach Arten aufzugliedern. Der Grund dafür ist, dass die Merkmale in unterschiedlicher Anzahl, Ausprägung und Stärke miteinander verknüpft sein können. Als Beispiel kann ein Reihe von möglichen Motivationen für Wanderungen genannt werden: Wirtschaftliche Erwägungen, Überlegungen über Wohnverhältnisse, Rücksichten auf die Ausbildung der Kinder, Einschätzungen der Infrastruktur (Verkehrsverbindungen, Freizeitwert der Wohnungsumwelt). So kann zwar gelegentlich das eine oder andere Motiv ausschließlich entscheidend sein, normalerweise wirken aber bei der Wanderungsentscheidung mehrere Motive mit, und zwar in verschiedener Kombination als bestimmend, mitbestimmend oder hemmend. Sie lösen Wanderungsströme verschiedener Zusammensetzung, Richtung und Reichweite aus. *„Diese Komplexität des Wanderungsgeschehens ist auch der Grund, warum alle bekanntgegebenen oder aus einschlägi-*

gen Veröffentlichungen zu konstruierenden Wanderungstypologien voneinander abweichen."⁶⁵

Einige Merkmale der iranischen Wanderung können kurz wie folgt beschrieben werden.

1.) *Reichweite*: Diese Wanderung ist eine Fernwanderung und Außenwanderung. Das heißt, von einem Land zu einem anderen Land, sogar von einem Kontinent zu einem anderen Kontinent.

2.) *Räumlicher Verlauf*: Eine Art von Etappenwanderung. Zunächst erfolgt eine Reise in die Türkei oder nach Pakistan; danach wandern die iranischen Migranten weiter nach Europa, Amerika oder Australien.

3.) *Art des Wohnsitzes*: Normalerweise sind Iraner wohnhaft in den Großstädten des Iran, und so wohnen sie im Ausland meist auch in Großstädten. Die Städte außerhalb des Iran mit großer Dichte von iranischen Migranten sind, in der Reihenfolge der Anzahl von in ihnen lebenden Iranern: Los Angeles, San Francisco, London, Istanbul, Paris, Vancouver, Hamburg, Stockholm. Es gibt auch einige iranische

⁶⁵ König, René: Wörterbuch der Soziologie, Band 5, S.114:
Horstmann: Zur Soziologie der Wanderungen

Stadtbewohner im Ausland, die aufgrund eines Asylantrages ihren Wohnsitz vor Anerkennung als asylberechtigter Flüchtling nicht verlegen dürfen.

4.) Zahl der iranischen Emigranten (Flüchtlinge) in Beziehung zu Ereignissen im Iran oder den Entscheidungen der europäischen Länder: Die Zahl der iranischen Flüchtlinge ist zu jedem Zeitpunkt und wegen bestimmter Ereignisse verschieden. Als Beispiel hat sich der Umfang der iranischen Flüchtlinge während des irakisch-iranischen Krieges vergrößert, und nach den Vorschriften und Entscheidungen der europäischen bezüglich der Aufnahme beziehungsweise Ablehnung von Flüchtlingen verändert.⁶⁶

5.) *Art der „Organisation“*: Teilweise findet die Emigration freiwillig statt (insbesondere bei Geschäftsleuten), aber in einigen Fällen wird sie auch erzwungen.

6.) *Art des Verbandes (Einzel-, Familien-, Gruppenwanderung)*: Bei Iranern kann man eine Familienwanderung verstärkt beobachten, sogar in den Großfamilien, wenn die Familie in einigen Fällen mit Verwandten migrierte. Die meisten der Geschäfts-

⁶⁶ Drechsler/Hilliger/Neumann, 1991, S.46

migranten sind als Einzelfamilie ausgereist, das heißt ohne weitere Verwandte. Politisch verfolgte Personen, die als Einzelwanderer kamen, versuchen, ihre Familienmitglieder, häufig die Geschwister, im Zufluchtsland zu sammeln. Im Fall des Studiums als Zweck der Wanderung bleiben iranische Migranten meist allein, doch sie entscheiden sich nach ihrem Studium oftmals, ein iranisches Mädchen zu heiraten.

7.) *Gründe*: Unter iranischen Migranten gibt es häufig Gründe wie Unzufriedenheit mit den Änderungen im Iran seit der Revolution von 1979, beziehungsweise wegen der sozialen Kontrolle des Staates, Beschränkungen im sozialen Leben, sowie politische Gründe. Zum großen Teil überwiegt aber der erstgenannte Grund. Als weitere Gründe lassen sich Geschäfts-, Studium- und Ausbildungsgründe nennen.

In der Geschichte der Migration lassen sich verschiedene Formen beobachten. Eine Form umfaßt die Migranten, die mit einem Ziel und einer Ideologie auswandern, und die entweder gezwungen wurden, wegen ihrer Ideologie das Land zu verlassen oder die sich in Gefahr befanden, verfolgt zu werden. Im Zufluchtsland organisieren sie sich als

eine Gruppe von Exil-Oppositionellen, wie dies die meisten der politischen Migranten getan haben, die sich in der Geschichte finden (zum Beispiel die Anti-Kolonialbewegung algerischer Emigranten in Ägypten, die kubanischen Emigranten in den USA, russische Revolutions-Emigranten in Westeuropa oder die französische Résistance gegen Nazi-Deutschland in England unter Führung von General de Gaulle).

8.) *Eigenschaften der Wandernden*: Obwohl beide Geschlechter unter den Migranten anzutreffen sind, überwiegt der Anteil der Männer.⁶⁷ Altersmäßig finden sich verstärkt Angehörige der jüngeren Generation, der Schwerpunkt liegt dabei in der Altersgruppe der 20- bis 30-jährigen (Schätzung). Die Migranten haben, wie bereits erwähnt, häufig eine Ausbildung und gehören meist zur Mittel- oder Oberschicht des Iran.⁶⁸

Außer dem islamisch-schiitischen Glauben weisen die Migranten in der Mehrheit die Zugehörigkeit zu einer der folgenden Religionsgemeinschaften auf:

⁶⁷ Vergleiche Statistik auf Seite 55

⁶⁸ Vergleiche Fußnote 132 auf Seite 86

Iranische Christen, Juden, Zarathustrer, Angehörige der Bahai.

Die folgende Formulierung der Wanderungstypologie ist unter Berücksichtigung der iranischen Migrationsmerkmale, -motive und -probleme aufgestellt worden.

1) Unangenehme Situation am vorherigen Wohnort

Der auslösende Grund für eine Emigration ist die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand des Heimatlandes. Diese kann durch nationale Konflikte, soziale Spannungen, wirtschaftliche Probleme bzw. wirtschaftliche Unterentwicklung, ein diktatorisches Regime, revolutions- oder kriegsbedingte Wirren, natürliche oder menschlich bedingte Katastrophen verstärkt werden. Wegen dieser sozialen Ereignisse werden Betroffene unzufrieden oder sind durch Verfolgung sogar von Folter und Tod bedroht; dies sind die Beweggründe für Einzelne oder Gruppen von Personen, ins Ausland zu emigrieren. Vor allem Einwohner der „Dritte-Welt-Länder“, die sich traditionell zu der Großfamilie verhalten, wollen oftmals mit der Familie oder auch Verwandten ausreisen.

2) *Angenehmes Bild eines anderen Wohnorts*

Für viele Bewohner von „Dritte-Welt-Ländern“ ist das Bild von den führenden westlichen Industriestaaten geprägt von Vorstellungen wie politischer Demokratie (d.h. Freiheit) und allgemeinem Wohlstand. Diese Möglichkeiten stellen neben der Unzufriedenheit mit dem eigenen Heimatland den zweiten Beweggrund für die Emigration dar. Auch für die Einwohner einiger europäischer Länder erscheint das Leben vor allem in den USA, in Kanada, Australien, Neuseeland, Deutschland, Frankreich, England, Schweden und der Schweiz verlockend, und viele planen, irgendwann in eines dieser Länder zu emigrieren.

Besonders für Flüchtlinge bestehen in den meisten dieser Länder viele Möglichkeiten zum Studium, zur Aus- und Weiterbildung und zur medizinischen Versorgung. Das Bild von diesen potentiellen Zufluchtsländern erscheint aus der Ferne wie ein faszinierendes Paradies. Japan gehört nicht zu diesen Ländern, doch japanische Unternehmer stehen billigen ausländischen Arbeitskräften positiv gegenüber.⁶⁹

⁶⁹ *"Zu den dramatischsten Folgen - wenn die Massenabwanderung eine Orientierungshilfe sein kann - wird die Massen-*

3) *Bewegung vom vorherigen zum neuen Wohnort*

Ein Vergleich dieser zwei Bilder führt nach einiger Zeit zum Entschluß, aus dem Heimatland zu emigrieren und, oftmals mittels eines Asylantrags, im Zufluchtsland um Aufnahme zu ersuchen. Eine sehr wichtige Rolle spielt dabei die leichte und schnelle Reise mit dem Flugzeug. Einige Flüchtlinge reisen jedoch auch durch illegalen Grenzübertritt ein. Den Fluggesellschaften, die deutsche Flughäfen anfliegen, ist es beispielsweise verboten, Ausländer ohne gültige Personaldokumente einzufliegen; geschieht dies dennoch, so sind sie zum Rücktransport verpflichtet.

Trotzdem reisen viele Flüchtlinge unter anderem über Transitstopps auf längeren Flügen ein, indem sie bei einer Zwischenlandung das Flugzeug verlassen und Asylantrag stellen. Das Geschäft von Schwarzmarkthändlern mit gefälschten Pässen und Visa blüht, weswegen beispielsweise in den deut-

abwanderung der Bewohner aus Gebieten gehören, in denen die Grundlagen der Zivilisation zerstört sind; sie werden in andere Gebiete ausweichen, wo sie sich mehr Überlebenschancen und bessere Lebensqualität erhoffen - allerdings mit unabsehbaren Folgen für diese Gebiete."

Gore, A., 1992, S.82

schen Botschaften Pässe mit einem Visum im Zweifelsfall von Experten überprüft werden.

Von diesen Flüchtlingen können viele eine dramatische Geschichte über ihre Flucht erzählen, doch einem großen Teil misslingt ein solcher Fluchtversuch, und auch Konflikte mit Schleppern sind an der Tagesordnung.

4) Probleme, Barrieren und Möglichkeiten der Ausreise; versteckte Aus- oder Einreise⁷⁰

Durch den täglich wachsenden Strom von Flüchtlingen werden in den Zufluchtsländern ständig weitere und verschärfende Maßnahmen gegen den Zugang von Ausländern getroffen. Eine Verschärfung des Asylrechts in den Zufluchtsländern Westeuropas ist möglicherweise auch eine Folge des Zerfalls der Sowjetunion und des Verbundes mit den ehemaligen sowjetischen Satellitenstaaten.

Beispielsweise wurde in der Schweiz das Asylgesetz 1979 und die Asylverfahrensordnung 1980, in Frankreich das Asylgesetz 1984 und in den USA das Flüchtlingsgesetz 1980 gesetzlich verankert. Aus diesem Grunde konnte eine verstärkte Einwan-

⁷⁰ Drechsler/Hilliger/Neumann, 1991, S.46

derung in die westlichen Industrieländer beobachtet werden. Aufgrund der Steigerung der Flüchtlingszahl in der Bundesrepublik Deutschland wurde von der Bundesregierung Ende 1990 ein Flüchtlingskonzept verabschiedet, das im Endeffekt die Ursachen der Flüchtlingsbewegung in die Bundesrepublik im Ausreiseland selbst bekämpfen will und die Rückkehr eines Teils der in Deutschland lebenden Flüchtlinge mit einbezieht.

„Schon heute unterstützt die Bundesrepublik solche Länder, die Flüchtlinge aufnehmen. In einigen Fällen mit enormen Mitteln: so wurden im Iran und in der Türkei für die Kurden, die Anfang 1991 aus dem Irak geflohen waren, gut eine halbe Milliarde D-Mark bereitgestellt.“⁷¹

Als im Jahre 1981 in der Bundesrepublik Deutschland mehr als 107.000 Asylbewerber gezählt wurden, reagierte der Gesetzgeber mit der Einführung des Visumzwanges, des vorläufigen Arbeitsverbots für Asylbewerber, der Regelunterbringung in Sammellagern und der Möglichkeit, Sozialhilfe in Form von Naturalleistungen zu gewähren. Zusätzlich wurden mehrere Verfahrensgesetze verabschiedet,

⁷¹ Werner, J., 1992, S.62

die das bis dahin sehr lange Asylverfahren von etwa 5 bis 6 Jahren beschleunigen sollten. Trotz der 1981 verfügbaren Beschränkungen in der Rechtsstellung von Asylbewerbern ist die Zahl der Asylsuchenden im Jahre 1985 wieder auf 73.832 angestiegen. Für 1986 wurden 100.000 Asylsuchende erwartet, von deren Eintreffen vor allem das damalige West-Berlin betroffen war. Die ehemalige DDR ermöglichte es zahlreichen Asylbewerbern aus nicht-kommunistischen Drittstaaten in die DDR einzureisen, um sie dann nach West-Berlin weiterzuleiten.

Ursachen für diese Entwicklung sind ein weiterhin anhaltender Flüchtlingsstrom aus Asien und Afrika sowie erhebliche Restriktionen bei der Asylgewährung in den europäischen Nachbarländern. Hinzu kommt, dass ein Großteil der Asylbewerber nicht aus Verfolgungsgründen kommt, sondern aus wirtschaftlichen Gründen Asyl begehrt.

Verstärkt wurde die Problematik durch die nach wie vor lange Dauer des Asylverfahrens (durchschnittlich 12 Monate beim Bundesamt, 19 Monate beim verwaltungsgerichtlichen Verfahren) und durch die Tatsache, dass auch bei einer Ablehnung des Asylverfahrens Abschiebungen aus humanitären Gründen nur selten durchgeführt wurden.

Im Jahre 1985 kamen $\frac{2}{3}$ aller Asylbewerber aus Ländern, in die ohnedies eine Abschiebung aus humanitären Gründen nicht stattfindet (Sri Lanka, Polen, Türkei, Iran, Äthiopien, Libanon, Afghanistan, Ostblockländer). Der Zustrom von Flüchtlingen hat die Bundesrepublik vor große administrative Probleme gestellt. Nach Schätzungen des Bundesinnenministeriums betragen die hierfür von den kommunalen Körperschaften aufzubringenden Kosten 1984 rund 2 Milliarden DM. An zusätzlichen gesetzlichen Maßnahmen wurde 1986 eine weitere Beschleunigung des Asylverfahrens mit Hilfe administrativer Veränderungen beschlossen, z.B. durch personelle Verstärkung des Bundesamtes in Zirndorf. Außerdem wird das Asylrecht denjenigen Bewerbern grundsätzlich vorenthalten bleiben, die sich 3 Monate lang vor ihrer Einreise in die Bundesrepublik in Staaten aufgehalten haben, in denen ihnen politische Verfolgung nicht drohte.

Ob dies tatsächlich der Fall ist, soll bereits an der Grenze dann entschieden werden, wenn ein Ausländer diese 3 Monate in einem Staat der EG (oder der Schweiz, Österreich, Schweden oder Norwegen) gelebt hat. Nachfluchtgründe, d.h. erst nach Verlassen des Verfolungsstaates durch den Bewerber geschaffene Gründe, sollen den Asylantrag nicht

rechtfertigen. Ab 1979 formulierten die westlichen Industriestaaten die diesbezüglichen Gesetze neu, gewährten Möglichkeiten wie Sozialhilfe und nahmen in der Folge vermehrt Asylbewerber auf. Die großzügig gewährten zusätzlichen Leistungen der westlichen Zufluchtsländer verringerten sich allmählich, und es scheint, dass sich in Zukunft die Zahl der Asylsuchenden auf den „Kern“ der politisch Verfolgten verringern wird. Eine ähnliche Situation ist allgemein auch für die anderen Formen der Emigration gültig. Will ein Staat vermehrt Emigranten aufnehmen, bietet er gesetzliche Einreiseerleichterungen, und umgekehrt kann die Immigration in ein Zufluchtsland durch gesetzliche Restriktionen begrenzt werden.

5) Situation im Zufluchtsland (Erfolg oder Mißerfolg)

Emigranten weisen im Vergleich zu Nicht-Emigranten, die in ihrer Heimat bleiben wollen, besondere Persönlichkeitsmerkmale auf. Als Reaktion auf die Zustände im Heimatland nutzen sie sich ergebende Ausreisemöglichkeiten und sind willens und fähig, das mit der Ausreise verbundene Risiko zu übernehmen und auf viele Probleme und Schwierigkeiten zu treffen.

Die iranischen Flüchtlinge haben vor der Flucht kein umfassendes Wissen über die Probleme im Zufluchtsland. Unter den Verwandten und Bekannten, die vormals ausgereist sind, befindet sich ein Teil, der versucht, die eigenen Probleme zu verbergen. Die im Iran lebenden Menschen glauben häufig, die im Westen lebenden iranischen Emigranten lebten in sicheren und wohlhabenden Verhältnissen. Auf der anderen Seite glauben viele Iraner in der Heimat, dass die im Ausland lebenden iranischen Migranten in schlechteren Verhältnissen leben, vor allem unter moralischen Aspekten, als vorher im Iran. Diese Meinung ändert sich je nach dem durch die Massenmedien verbreiteten Bild.

Obwohl die physikalischen Aspekte des Lebens eines iranischen Migranten im Westen tatsächlich eine Verbesserung darstellen, treten nach und nach vielfältige, bis dahin unbekannte soziale und psychologische Probleme auf. Die Schilderung dieser Schwierigkeiten wird oftmals nur von den Betroffenen⁷² verstanden, häufig jedoch nicht von den sich mit dem Gedanken der Ausreise beschäftigenden Iranern.

⁷² Siehe dazu auch im Anhang (Interviewregister) unter folgenden Begriffen: *Ziellosigkeit, Einsamkeitsgefühl*

Aus diesem Grunde werden enttäuschte iranische Migranten nicht selten drogenabhängig oder psychisch krank, führen ein gleichgültiges Leben, und es kommt sogar zu Selbstmorden.

Einige von ihnen kehren auch in den Iran zurück oder versuchen, in ein anderes Land weiterzuwandern. Andererseits können iranische Migranten (auch Flüchtlinge) in den westlichen Ländern beobachtet werden, die dort erfolgreich leben. Eine neuere Statistik bezüglich dieses Bereichs konnte trotz intensiver Bemühungen nicht gefunden werden, aber ein allgemeines Bild von den im Ausland lebenden Iranern scheint überwiegend positiv zu sein, wenn man dieses Bild objektiv und ohne eine politische oder religiöse Wertung beurteilt.⁷³

Bezogen auf die Gesamtheit der iranischen Migranten ist der Anteil der gut Ausgebildeten im Vergleich zu anderen Ausländergruppen hoch. So ist zum Beispiel der Anteil der iranischen unter den ausländischen Studenten an der Universität Hamburg 1989

⁷³ Vergleiche Anhang: Experteninterviews, vor allem Interview 16, 83-95 (Ex.I.2, Dolmetscher) und Interview 17, 202-219 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

der höchste⁷⁴. Nach einer Statistik des Hamburger Arbeitsamtes betrug der Anteil der Angestellten unter den in Hamburg lebenden Iranern 1990 53% und lag damit deutlich über dem durchschnittlichen Anteil der Migranten, der bei 27% lag.⁷⁵ Dies zeigt, dass die in Hamburg lebenden Iraner unter den Ausländern eine überdurchschnittliche Bildung aufweisen. Darüberhinaus gibt es viele Anzeigen in zahlreichen persischen Zeitungen und Zeitschriften außerhalb des Iran, in denen Ärzte, Anwälte, Schriftsteller, Künstler und andere Experten, die als Emigranten im Ausland leben, ihre Dienste anbieten.

Iranische Migranten zeigen auch im Ausland ein allgemeines Bild ihrer Identität als im Ausland lebende Iraner; die iranische Atmosphäre kann man unter anderem durch iranische Zeitungen und Zeitschriften (vor allem durch die Londoner Kayhan-Zeitung oder die ebenfalls in London erscheinende Nimrooz-Zeitung), durch iranische Kulturveranstaltungen, oder auch durch iranische Gastronomiebetriebe und

⁷⁴ Zum Zeitpunkt meiner Immatrikulation (1989) habe ich im akademischen Ausländeramt der Hamburger Universität einen statistischen Aushang gesehen, der diese Angaben machte. Die schriftliche Bitte bei der Universität Hamburg um Zusendung dieser Angaben blieb leider ohne Erfolg.

⁷⁵ Hamburger Arbeitsamt

-geschäfte (zum Beispiel die ausstellenden Teppichhändler in Hamburg) wahrnehmen.

6) Unzufriedenheit der Bevölkerung des Zufluchtslandes

Unter der Bevölkerung der Zufluchtsländer kann man bezüglich der Aufnahme von Ausländern und Flüchtlingen unterschiedliche Meinungen und Verhaltensweisen feststellen. Es ist weit verbreitet, dass es bei Zuzug von Ausländern in ein Gastland zu negativen Reaktionen der einheimischen Bevölkerung kommt.

Je stärker der Widerstand der Bevölkerung gegen die Aufnahme von Migranten ist, desto größer sind die Schwierigkeiten der Migranten. In den Ländern, in denen Hass und Feindlichkeit gegen Ausländer ausgeprägt sind, haben die Migranten neben den allgemeinen Schwierigkeiten und Problemen zusätzlich diese Probleme, deren Bekämpfung sie viel Zeit und Energie kostet.

Dennoch versuchen manche Migranten bewusst, die eigenen kulturellen Besonderheiten zu bewahren,

auch wenn dies mit einem finanziellen Opfer verbunden ist.⁷⁶

7) *Weiterwanderung*

Als Folge der oben genannten Schwierigkeiten eines Emigranten (bzw. Flüchtlings) im Zufluchtsland kommt es zum Vergleich zweier Zufluchtsländer, und der Emigrant beurteilt die Vor- und Nachteile jedes dieser Länder. Auch die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten werden mit in Betracht gezogen, und im Zuge dieses Vergleichs kann es dazu kommen, dass ein anderes potentiell Zufluchtsland offensichtlich geringere Schwierigkeiten bietet als das derzeitige Gastland.

⁷⁶ Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts entwickelte sich unter der kalifornischen Bevölkerung eine Feindlichkeit und sogar Hass gegen dort ansässige chinesische Immigranten, die sich nach kurzer Zeit auf japanische Siedler in Kalifornien verlagerte. Das Gesetz von 1901 verbot eine weitere Fortführung solcher Immigrationen. Die Folge dieses Gesetzes war eine Begrenzung der Möglichkeit für einen Japaner, Land zu besitzen und seine Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken. 1917 passierte ein Gesetz den US-amerikanischen Kongress, das es der asiatischen Bevölkerung verbot, in die USA einzureisen. Trotz solcher Begrenzungen lässt sich der Strom von Emigranten nicht vollständig eindämmen.

So glauben zum Beispiel viele Flüchtlinge in Deutschland, dass sie hier ihre wirtschaftliche und soziale Sicherheit am ehesten gewährleisten können, da die Möglichkeit einer Arbeit und des damit verbundenen Geldverdienstes hier am größten und die Sicherheit und soziale Ordnung mit am stabilsten seien.

Auf der anderen Seite gibt es auch hier Ausländerfeindlichkeit und Hass gegen Fremde, vor allem gegen Flüchtlinge. Einige Migranten behaupten, dass es, obwohl die Ausländerfeindlichkeit in Ländern wie den USA und Kanada geringer sei, dennoch in Deutschland einfacher sei, da in Deutschland eher und leichter eine Arbeitserlaubnis erteilt werde und eine Arbeit gefunden werden könne.

In den USA sei es ungleich schwerer, die Familie finanziell zu versorgen, und häufig müssten alle arbeitsfähigen Mitglieder der Familie arbeiten. Viele iranische Emigranten in den USA verzichteten darüberhinaus wegen der hohen Kosten auf eine Krankenversicherung.

In Deutschland hingegen ist die Krankenversicherung eines Arbeitnehmers eine Pflichtversicherung, deren Arbeitnehmeranteil von einem festange-

stellten Arbeitnehmer im allgemeinen gezahlt werden kann, und selbst im Falle von Arbeitslosigkeit oder Erwerbsunfähigkeit wird die Krankenversicherung durch staatliche Hilfe gesichert.

Iranische Migranten beziehungsweise Flüchtlinge in Deutschland haben gegenüber ihren Landsleuten in den USA einen weiteren Vorteil, weil dort für den Schulbesuch der Kinder unmittelbar die Eltern aufkommen müssen, was selbst für Angehörige bestimmter amerikanischer Schichten, zum Beispiel Angehörigen der Arbeiterklasse, nicht möglich ist, weil die Kosten ihre finanziellen Möglichkeiten übersteigen. In Deutschland hat hingegen jede soziale Schicht der Migranten die gleichen Möglichkeiten wie die Deutschen, ihren Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen. In den USA tendieren die Lehrer dazu, Kinder von Eltern sozioökonomisch höherer Schichten bevorzugt zu behandeln (in frühen Stufen der Schulerziehung).⁷⁷

Einige Migranten vergleichen neben der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lage auch die ökologische Situation zweier möglicher Zufluchts-

⁷⁷ T.J.Biblarz & A.Z.Raftery in: American Sociological Review (ASR), University of Wisconsin, 1993, Vol.58,S.98

länder; iranische Migranten beispielsweise versuchen dann, ein Land mit einem dem Iran ähnlichen Klima auszuwählen, was zeigt, dass auch das Klima des Zufluchtslandes eine wichtige Rolle bei der Zufriedenheit oder Unzufriedenheit eines Migranten spielt. Viele Iraner sind wegen des „grauen Wetters“ in Deutschland psychisch krank geworden. Nicht wenige Emigranten versuchen auch aus diesen Gründen, weiterzuwandern, besonders in Norddeutschland einschließlich Hamburg.

8) Möglichkeiten zur Rückkehr ins Heimatland

Es scheint so zu sein, dass einige Bemühungen von Seiten der westlichen Industrieländer und zuständiger internationaler Organisationen unternommen werden, den Zustrom der Asylsuchenden in die Länder des Westens zu stoppen. Dort herrscht die Meinung vor, den Flüchtlingen müsse in ihren Heimatländern geholfen werden, um wirtschaftliche Fluchtgründe auszuräumen, und auch andere Fluchtursachen müssten beseitigt werden, zum Beispiel durch Druck auf die Regierungen undemokratischer Staaten, die Verfolgung der politischen Gegner einzustellen und einen Demokratisierungsprozess zuzulassen.

Andererseits kann man auch in den Regierungen von Ausreiseländern Bemühungen beobachten, die Emigration von Teilen der Bevölkerung durch Anbieten von Rückkehrmöglichkeiten rückgängig zu machen.

So gibt es zum Beispiel in der iranischen Regierung Hinweise und Hilfen für rückkehrwillige iranische Migranten, insbesondere für qualifizierte Fachkräfte. Doch unter den Iranern im Ausland gibt es Zweifel hinsichtlich der Wahrhaftigkeit solcher Bemühungen, ja viele wittern darin nichts weiter als eine Falle. Viele emigrierte Iraner verfolgen alle diesbezüglichen Äußerungen der iranischen Regierung sehr genau und versuchen, durch Analyse dieser veröffentlichten Aussagen die wahre Absicht dahinter zu erkennen; sie sind im allgemeinen sehr sensibel und reagieren auch auf die geringste Kritik durch Regierungsvertreter an Flüchtlingen und Emigranten mit einem Verzicht auf die Rückkehr in den Iran.⁷⁸

⁷⁸ Vergleiche Anhang: Interview 17, 324-377 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

9) Minderheiten im Zufluchtsland

Als ein Resultat der Immigration können in den Gesellschaften der Zufluchtsländer viele Minderheiten beobachtet werden, die sich mehr oder weniger stark gegen die dominante Kultur abschotten, unter sich bleiben und versuchen, die eigenen kulturellen Besonderheiten zu pflegen und zu bewahren. In einigen Ländern kann man den kulturellen Einfluss solcher Minderheiten wahrnehmen. Als ein typisches Beispiel sei die multikulturelle Gesellschaft in den USA erwähnt. In einigen europäischen Ländern, vor allem in Deutschland, gibt es Sorgen, die eigene Kultur gegen den Einfluss ausländischer Kulturen zu bewahren.⁷⁹

Iraner in Zahlen

Zahlenmaterial über Iraner in Deutschland findet sich auch auf den folgenden Seiten dieser Untersuchung: **S. 7, 44, 50, 71, 76, 161.**

Diese iranischen Flüchtlinge sind eine Gruppe von Iranern, die größtenteils nach der islamischen Revolution von 1979 den Iran verlassen haben, um hier in Deutschland Asylschutz zu suchen. Laut Angabe

⁷⁹ Werner, J., 1992, Abschnitt über türkisches Essen

des Statistischen Jahrbuchs von 1990 haben bis 1990 ca. 56.000 Iraner in Deutschland Asyl beantragt.⁸⁰ 1985 lag sie noch bei 51.351 Iranern, davon Männer über 16 Jahren 30.171, Frauen über 16 Jahren 13.478, und Kinder unter 16 Jahren bei 7702.⁸¹

Insgesamt stellten die iranischen Flüchtlinge einen Anteil von 9% an der Gesamtzahl aller Flüchtlinge in Deutschland dar (1988). Laut Angabe des Statistischen Jahrbuchs von 1990 lebten Mitte 1988 in der Bundesrepublik Deutschland 4,7 Mio. Ausländer. Die Zahl der Iraner belief sich auf 81 000.⁸² Nach Angabe des Hamburger Arbeitsamts lebten 1991 in Hamburg 12.761 Iraner, das entspricht einem Anteil von 5,5% an allen zu diesem Zeitpunkt in Hamburg lebenden Ausländer.

Gegenüber dem Vorjahr lebten 1991 8,5% mehr Iraner in Hamburg, das sind 996 Personen; diese Iraner können sowohl direkt aus dem Iran oder auch aus anderen Staaten gekommen sein. Nach Türken,

⁸⁰ Statistisches Jahrbuch, Stuttgart, 1991

⁸¹ Statistisches Bundesamt, 1986

⁸² Statistisches Jahrbuch, Stuttgart, September 1990

Jugoslawen und Polen stellen 1991 die Iraner in Hamburg die viertgrößte Ausländergruppe dar.⁸³ Nach Angaben des Hamburger Einwohner-Zentralamtes hielten sich zum 31.12.1992 in Hamburg 10.575 iranische Staatsangehörige auf, davon 5182 Männer, 3372 Frauen und 2021 Kinder; die Gesamtzahl der iranischen Asylberechtigten betrug zum gleichen Stichtag 2843. Darüberhinaus darf nicht vergessen werden, dass einige Iraner, darunter auch Flüchtlinge, zwar in Hamburg tätig sind, in den Statistiken der Hamburger Behörden jedoch nicht auftauchen, weil sie außerhalb Hamburgs in den Randbezirken wie z.B. Pinneberg oder Reinbek wohnen.

Typischerweise sind die iranischen Flüchtlinge ausgebildete Stadtbewohner und weisen, wie auch die Bevölkerung im Iran, eine Heterogenität in religiöser, ethnischer, politischer und sozialer Hinsicht auf. Je nach dem Zeitpunkt ihrer Ausreise aus dem Iran kann man spezifische Merkmale bei diesen Flüchtlingen finden. Ein Teil von ihnen hat das Land kurz vor der Revolution verlassen, weil sie sicher waren, nach der Revolution verfolgt zu werden.

⁸³ Hamburger Arbeitsamt: Statistik Information, Ausländer in Hamburg 1991; Hamburg 1991

Zu dieser Gruppe gehören zum großen Teil Angehörige des Schah-Apparates, Großunternehmer mit Kontakten in die USA oder andere westliche Staaten, und auch Vertreter der westlichen Großindustrie.

Andere Gruppen, zum Beispiel die Opposition außer Landes zur Zeit des Schah-Regimes, reisten nach dem Sieg der Revolution zurück in den Iran, um sich an der neuen Ordnung zu beteiligen. Viele Gruppen kamen mit der neuen Regierung nicht zurecht und mussten in der Folge das Land verlassen. Zunächst flohen die noch verbliebenen Anhänger des Schah, die zunächst auf eine Generalamnestie gehofft hatten, bei deren Nicht-Eintreten jedoch versuchten, aus dem Iran auszureisen.

Nach diesen Flüchtlingen konnte eine Welle von anderen Flüchtlingen beobachtet werden, die anderen politischen Gruppierungen und Parteien angehörten, die nonkonform zur Regierung waren. Zu diesen Flüchtlingen gehörten linksradikale und auch einige religiöse Gruppen, die bezüglich religiöser Fragen nicht mit der Regierung übereinstimmten.

Im Jahr 1985 wurde das allgemeine Ausreiseverbot für Iraner aufgehoben, und als Folge dessen kamen

ins westliche Ausland viele iranische Flüchtlinge, von denen viele nicht verfolgt oder bedroht waren.

Die Folgen des irakisch-iranischen Krieges bekamen damals hauptsächlich die an der Grenze zum Irak lebenden Menschen zu spüren, stärker als die Stadtbewohner im Landesinneren.

Im weiteren Verlauf des Krieges, mit irakischem Einsatz von Raketen großer Reichweite gegen iranische Großstädte, vor allem gegen Teheran, und mit spürbar werdenden Auswirkungen des Krieges in der iranischen Wirtschaft sowie einer wachsenden Unzufriedenheit eines Teils der iranischen Bevölkerung, der während der Schah-Zeit einen verwestlichten Lebensstil gewohnt war, verließen mehr und mehr Menschen den Iran.

1985 hielten sich vor der deutschen Botschaft in Teheran in einer Nacht nach eigener Beobachtung über 4000 Menschen auf, die ein Visum beantragen wollten. Sie mussten sich in eine lange Warteschlange einreihen und bekamen eine Nummer; diese Nummern waren bis über die Zahl 4000 hinaus vergeben. Solch ein Andrang war in der deutschen Botschaft zu dieser Zeit nicht unüblich. Erst mit der Begrenzung der Visumerteilung an Iraner durch die

westlichen Staaten und nach Beendigung des irakisch-iranischen Krieges sank die Zahl der Ausreisewilligen wieder. Dennoch kann man immer noch, wenn auch weniger stark ausgeprägt, eine Tendenz zur Ausreise feststellen, wenn die Möglichkeit dazu besteht.

Vor der islamischen Revolution kamen die meisten nach Deutschland reisenden Iraner als Kaufleute oder Studenten. Iranische Geschäftsleute konnte man vor allem in Berlin, München und Hamburg finden. In Hamburg beispielsweise gründeten viele von ihnen Geschäftshäuser und Lager im Bereich des Freihafens. In der Hauptsache beschäftigten sie sich mit dem Import iranischer Produkte, vor allem Teppiche und Pistazien. Daneben gab es auch andere Unternehmen oder auch iranische Ärzte, die in Deutschland Arztpraxen unterhielten.

3 Lebensform der Iraner in Hamburg

Zunächst wird ein allgemeines Bild von dem Leben der iranischen Migranten mit ihren Problemen geschildert. Es darf nicht vergessen werden, dass, wollte man alle diese Probleme nebeneinander stellen, es keine positiven Punkte, kein harmonisches oder erfolgreiches Leben der Iraner in Hamburg zu geben scheint.

Selbstverständlich hat die Auswanderung viele positive Aspekte gehabt. Der große positive Punkt ist meiner Meinung nach das Kennenlernen und der Umgang mit Demokratie. Dieser Umgang hat auf die Persönlichkeit von Iranern einen positiven Einfluss. Sie haben Toleranz gelernt und benutzen sie im eigenen persönlichen Verhalten und auch in der Familie. Auch in Bezug auf die Gesellschaft hat sich ihre Meinung hin zu mehr Toleranz geändert. Man sieht hier die Wahlen und wie man hier über die Lösung von Problemen diskutiert.⁸⁴

⁸⁴ Interview 15, 274-284 (Ex.I.1, Soziologe)

Es gibt Personen und auch Familien, die wegen der Emigration aus dem Iran und der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Persönlichkeit nicht nur unter sozio-kulturellen und wirtschaftlichen Aspekten erfolgreich sind; auch im geistigen und moralischen Sinne sind diese Personen und Familien in einer unbeschränkten, freien Gesellschaft, in der vor allem keinerlei persönliche Aufsicht und öffentliche Kontrolle über das Privatleben ausgeübt wird. Obwohl die Zahl solcher Fälle im Vergleich zu problematischen gering ist, sollen sie hier nicht unerwähnt bleiben, um nicht gänzlich eine pessimistische Einstellung gegenüber den iranischen Flüchtlingen zu vermitteln.

Man kann die Probleme der Iraner hier nicht mit denen von Iranern im Iran vergleichen. Hier gibt es Freiheit und Demokratie. Wir dürfen auch nicht die gegenwärtigen wirtschaftlichen Probleme im Iran vergessen.⁸⁵

⁸⁵ Interview 18, 110-114 (Ex.I.4, Schriftsteller)

3.1 Die Krise im Lebensablauf iranischer Migranten (Flüchtlinge) und ihre Auswirkungen auf die Familienstruktur

Wie in Kapitel 1.1 bereits erwähnt, bezeichnen einige iranische Schriftsteller und Experten, allen voran aber Journalisten, die Änderungen im Leben iranischer Migranten als „Krise“. Um diese „krisenhaften“ Veränderungen zu verstehen, werden im folgenden einige typische Artikel zusammengefaßt und analysiert. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang die Meinung einiger Fachleute, wonach psychische Krankheiten bei Kindern aber auch Erwachsenen ihre Ursache in der Migration haben (*siehe auch Kapitel 3.1.3*).

Der wichtigste Grund für die starken und schnellen Veränderungen in der Familienstruktur (zunehmende Scheidungshäufigkeit) unter iranischen Emigrantenfamilien ist die „Emigrationskrise“. Sie übt einen starken Druck auf die Familie aus, der unterschiedlich stark auf Mann und Frau wirkt. Dadurch ist das Gleichgewicht im Leben eines solchen Emigranten gestört worden, eine äußere Erscheinung als Folge einer Krise. Iranische Emigranten (Flüchtlinge) reisen aus einem mehr der Tradition verhafteten Land in ein westliches Industrieland und werden so von

grundlegenden Veränderungen betroffen. Einige dieser Familien entstammen einem nicht intakten Familienhintergrund. Das bedeutet, dass im Iran die Familie durch den Tod eines Familienmitglieds, durch Scheidung, Krieg oder ähnliche Faktoren ihre Einheit verloren hat. Diese Familien kommen unvollständig hierher und können umso leichter gestört werden, sind also sensibler in Bezug auf Veränderungen als intakte Familien.⁸⁶

Der Lebensstil und die neue Kultur sind einem neuen Migranten völlig fremd, und das eigene Wertesystem und die eigenen Normen haben im Gastland keine Gültigkeit mehr. Die Folge ist ein starker Kulturschock. Die Entwicklungen, die sich in den Industrieländern hundert Jahre lang allmählich ergeben haben, treffen die Migranten in wenigen Stunden, vor allem die Flüchtlinge. Denn ein Nicht-Flüchtling kann jederzeit in seine Heimat zurückkehren, wenn er die neuen Lebensbedingungen unangenehm findet.

Der Flüchtling hat oftmals diese neue Gesellschaft nicht freiwillig gewählt. Häufig sind ein billiges

Biblarz, T.J. und Raftery, A.E.: The effects of family disruption, in: ⁸⁶ American Sociological Review, Vol. 58/1993, S.97

Flugticket, die Entscheidung eines Schleppers oder unzutreffende Informationen über die Asylbedingungen ausschlaggebend für die Wahl eines bestimmten Landes. Diese unfreiwillige Auswahl führt zu einem psychologischen Zustand der Hoffnungslosigkeit. Aus diesem Grund sind die Auswirkungen der Emigrationskrise für Iraner, die nach der islamischen Revolution von 1979 ihr Land, vor allem als Flüchtlinge, verlassen haben, stärker als für iranische Nicht-Flüchtlinge.

Diese Krise trifft jeden Betroffenen unterschiedlich, je nach Altersgruppe, sozialer Schicht und dem Verhalten der jeweiligen Gastgesellschaft Ausländern gegenüber. Iraner in den USA und Kanada müssen vermutlich einen geringeren psychologischen Druck ertragen als in Europa lebende Iraner, weil in den USA viele unterschiedliche Nationalitäten akzeptiert werden.

Doch auch die Dauer des Aufenthalts eines Flüchtlings in der Gastgesellschaft spielt eine Rolle in diesem Krisenzustand. Vor allem die Angehörigen der älteren Generation sind oftmals unschlüssig, an welchem Wertesystem sie sich orientieren sollen, und dies weist viele psychologische Probleme auf.

Der Emigrationsablauf lässt sich in vier Phasen unterteilen:⁸⁷

1) Erste Phase: Misstrauen

In dieser Phase hält der Emigrant sein Wertesystem für das richtige. Er kritisiert die Normen und das Wertesystem des Gastlandes, um sein eigenes psychologisches Gleichgewicht zu bewahren. Meist verbringt er seine Zeit unter eigenethnischen Gruppen. Die Folge ist ein Gemeinsamkeitsgefühl innerhalb der Emigrantengruppe und ein dadurch ausgelöstes Zufriedenheitsgefühl. Diese Kritik ist je nach Alter unterschiedlich. Angehörige der älteren Generation üben häufiger Kritik als die jüngere Generation; diese treffen im Westen auf eine demokratische Gesellschaft mit geringerer Kontrolle über das private Leben, die ihnen die Erziehung ihrer Kinder nach der eigenen iranischen Kultur erschwert.

2) Zweite Phase: Zufriedenheitsgefühl

Allmählich hält der Emigrant nicht mehr alle Normen und das ganze Wertesystem der Gastgesellschaft für falsch und er erkennt einige positive

⁸⁷ Darwishpour, Mehrdad; Vorträge in Kanada und den USA.
In: Arash, Zeitschrift in persischer Sprache, Frankreich
September 1994, Nr. 41/42

Werte und Normen. Der Emigrant lebt in einer ständigen Neugier in dieser Gesellschaft, ähnlich wie ein nur zeitweilig im Lande weilender Tourist, der versucht, alles zu analysieren und zu bewerten im Vergleich zu seinen eigenen kulturellen Besonderheiten. In dieser Phase hält er bestimmte Werte des eigenen Wertesystems für fragwürdig und bemüht sich, einige Werte des neuen Wertesystems zu übernehmen.

3) Dritte Phase: Reaktion und Depression

Diese Phase tritt nach einer längeren Zeit des Aufenthalts auf und ist lang und schwierig, die schlimmste und schwierigste Phase der Migration. Anstelle der touristischen Neugier versucht der Migrant nun, seinen eigenen Status und die eigene Identität in der neuen Gesellschaft zu finden. Jetzt wird er mit Problemen konfrontiert, deren Lösung sehr schwierig ist. Eine neue Identität zu finden bedeutet, noch einmal neu anzufangen, neue kulturelle Normen zu internalisieren und sich an dem neuen Wertesystem und der sozialen Ordnung zu orientieren. Die vorherige Identität und die eigenen Erfahrungen haben keine Geltung mehr. Je älter ein Emigrant in dieser Phase ist, desto stärker sind die Auswirkungen.

Die Hauptschwierigkeit beim Eintritt in diese Gesellschaft ist die Erlangung einer ausreichenden Sprachkenntnis, um die eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können. Die Erlangung einer solchen Sprachkenntnis ist langwierig und mühsam.

Ein anderes Problem ist die Einsamkeit, unter der selbst die Mitglieder der Industrie-Gesellschaft leiden.⁸⁸ Jetzt bemerkt man die eigenen, tiefgreifenden kulturellen Besonderheiten bezüglich Essen, sozialem Umgang mit anderen, Arbeitsverhältnis, Freundschaften, persönlichen Partnerschaften, Festen und Unterhaltungen, Politik, Nutzung öffentlicher Einrichtungen, Pflichten und Rechte. Der Migrant empfindet sich als unfähig, alles dies erfolgreich zu bewältigen und ist deswegen verwirrt. Manchmal versucht er, zu seinem eigenen kulturellen Wertesystem zurückzukommen, und oftmals führt dies zu Depressionen.

In den Ländern, in denen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus stark sind, sind das Demütigungsgefühl und die Einsamkeit stärker, und der Migrant fühlt sich als „Mensch zweiter Klasse“, eine Erscheinung, die verstärkt zu Depressionen und weiteren psycho-

⁸⁸ Vgl. Beck, U., 1986, S.15

logischen Problemen führen kann. Dies hat spezifische Auswirkungen auf die Migrantenfamilie, so steigen zum Beispiel die Konflikte, und die Scheidungshäufigkeit unter den Migranten-Familien nimmt zu.

Obwohl die Wahrnehmungen der Frauen oftmals weniger negativ als die der Männer sind (vgl. Frage 1), konnte durch Gespräche festgestellt werden, dass iranische Frauen meist stärker unter Heimweh leiden als Männer, vor allem Flüchtlingsfrauen, die keine Möglichkeit zur Rückkehr haben. Zwischen Erwachsenen und Kindern wirkt diese Erscheinung unterschiedlich. Die Kinder internalisieren das neue Wertesystem und entfernen sich mit ihrem Aufwachsen allmählich von den eigenen Eltern und der Familie. In dieser Phase hat der Migrant die Hoffnung, er könne einen besseren Zustand erreichen, um sich vom übermäßigen Druck zu befreien. Wenn das nicht gelingt, tritt Hoffnungslosigkeit und Enttäuschung als ein psychologisches Problem auf; Selbstmorde unter Migranten werden meist in dieser Phase verübt. Die meisten der geschiedenen

Iraner, mit denen gesprochen wurde, sind in dieser Phase geschieden worden.⁸⁹

Die beschriebenen Phasen können nicht wie durch eine Mauer scharf gegeneinander abgegrenzt werden, zudem sind die Phasen für jede individuelle Person verschieden. Im Allgemeinen aber beginnt die dritte Phase nach dem ersten Jahr der Migration und dauert mitunter viele Jahre. Häufig kommt es unter iranischen Migranten in den ersten Jahren der Migration zur Scheidung. Das kann ein Zeichen für die starken Auswirkungen der dritten Phase auf die Familie sowie die höhere Scheidungshäufigkeit sein.

4) Vierte Phase: Neue Orientierung und Stabilität

In dieser Phase ist aufgrund des dauerhaften Aufenthalts und der Erfahrungen, die im Laufe der Zeit gesammelt werden konnten, zu erwarten, dass mit Planung die wichtigen Probleme der Migration in der neuen Gesellschaft gelöst werden können. Sprachkenntnis, Beschäftigung, Schul- oder Studienplatz, neue Freundschaften und Beziehungen sind die Zeichen dieser Phase, und der Migrant verliert das Gefühl, wie ein Tourist zu leben. Weitere Zei-

⁸⁹ Darwishpour, Mehrdad; Vorträge in Kanada und den USA.
In: Arash, Nr.41/42, Sept.94, Frankreich

chen dieser Phase sind der Versuch, eine Arbeit zu finden und eine eigene Wohnung zu kaufen; eine außerethnische Heirat ist in dieser Phase häufig zu beobachten.

Der Migrant empfindet seine Situation als stabil, er denkt wenig an vorherige Probleme und das eigene Land und engagiert sich, um seine Probleme in der neuen Gesellschaft zu lösen. Für seine innere psychologische Stabilität versucht er bewusst eine logische Kombination zwischen Faktoren beider Kulturen. In dieser Phase verringert sich die Wirkung des Kulturschocks und der Migrationskrise. Einige Migranten glauben, dass die Probleme ihrer Migration gelöst werden können, wenn sie in ihr Heimatland zurückkehren.

Jedenfalls können viele die Lebensbedingungen in der eigenen Gesellschaft nicht ertragen und bleiben deshalb in der fremden Gesellschaft. Mit ihrem 'Ausbruch' aus den engen Familienbeziehungen versuchen sie, sich aus vielen Konflikten zu befreien. Alles in allem ist es jetzt zu früh, diese Phase der iranischen Migranten zu beurteilen, weil sich viele Iraner und iranische Familien in Phase Drei befinden und versuchen, zur Grenze von Phase Vier zu gelangen.

Die Faktoren des Zerfalls iranischer Emigrantenfamilien

Mitunter beachtet der iranische Ehemann als finanzieller Versorger der Familie das Recht und die Freiheit seiner Frau nicht in der Art und Weise, wie es in Industrieländern üblich ist. Ein solches Verhalten führt zu einer Entfremdung und unterschwelliger Trennung innerhalb der Familie. Dies ist der Kernpunkt einer möglichen späteren Scheidung. Iraner akzeptieren ihre traditionellen familiären und moralischen Werte in der Familie, im sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Wertesystem und die daraus abgeleitete Rolle der Frau. Um dieses Wertesystem vor Schaden zu bewahren, wird den iranischen Frauen eine Beteiligung am öffentlichen Leben verwehrt. Deswegen gibt es eine große Neigung unter den ausgebildeten und reichen iranischen Frauen, bereits mit dem Leben in westlichen Ländern vertraut sind und in ein westliches Land zu emigrieren .

In iranischen Emigrantenfamilien im Ausland hat der Vater nach der iranischen Tradition und Sitte die Macht über und den entscheidenden Einfluss auf die Familie. Er versucht, seine Ehefrau und die Kinder unter dem eigenen kulturellen Wertesystem zu halten, doch das eigene kulturelle Verhalten und die

vorherigen Werte lassen sich nicht vereinbaren mit den kulturellen Normen des Gastlandes. In den iranischen Familien, deren Mitglieder sich in gegensätzliche kulturelle Richtungen entwickeln, kommt es zu einer konflikthaften, problematischen Lage. Das Finden einer Übereinstimmung unter allen Familienmitgliedern, sich bewusst harmonisch mit der Kultur der Gastgesellschaft zu entwickeln, ist nicht einfach.

Die Struktur der Familie im Iran zeichnet sich durch Despotismus aus, vor allem auf der Vaterseite. Die Ehefrau bezeugt dem Mann Ehre, gleichzeitig ist dieses 'Ehre-erweisen' jedoch begleitet von Angst. Die Kinder finden keine Möglichkeit, mit dem anderen Geschlecht sexuelle Beziehungen zu haben. Deswegen entwickeln Kinder eine zwiespältige Verhaltensweise; eine in der Familie, vor dem Vater, und eine außerhalb der Familie, die der Familie verborgen bleibt. Die Folge dieses gespaltenen Verhaltens ist häufig, dass in der Familie Probleme der Kinder erst sehr spät bemerkt werden. In einer despotischen Familie beruht die Ehrerbietung, die die Kinder den Eltern entgegenbringen, nicht auf Freundschaft, sondern auf Angst. Zwischen den Kin-

dern und den Eltern, vor allem gegenüber dem Vater, entsteht eine Distanz.⁹⁰

Die Tatsache, dass in der iranischen Gesellschaft die Kinder die Eltern nicht mit dem Vornamen, sondern mit dem Rollennamen (Mutter, Vater) anreden, ist ein Spiegel der Kultur der patriarchalischen Familie. Diese Anrede ist auch in Deutschland stark verbreitet; die Eltern werden zwar geduzt, aber nicht beim Vornamen genannt. Häufig dürfen iranische Kinder ihre Eltern nur mit „Sie“, nicht aber mit „Du“ anreden.⁹¹ Das „Du“ gilt als unhöflich.

Kinder werden mitunter geschlagen, ohne einen richtigen, formellen und ernsthaften rechtlichen Schutz beanspruchen zu können. Unter solchen Voraussetzungen und Bedingungen internalisiert das Kind eine diktierte Kultur, und nicht eine dialog-

⁹⁰ Darwishpour, M., Vortrag über die Familie und die demokratische Kultur auf der 3. jährlichen Konferenz des Vereins der Freunde der iranischen Kultur in Washington D.C. im Mai 1994. In: Arash, Nr.41/42, Frankreich, Sept.94, S.45-47:

⁹¹ In Hamburg habe ich mit einem Deutschen gesprochen, der mir erzählte, dass in seiner christlichen Familie die Eltern zwar geduzt, aber nicht mit dem Vornamen, sondern dem Rollennamen angesprochen werden, eine Verhaltensweise, die in Deutschland als "normal" anzusehen ist.

orientierte. In der Folge entwickelt das Kind eine imitative und blind folgende Persönlichkeit, unfähig, eigene Initiative zu zeigen. Nach der Pubertät bildet sich beim Kind eine Mentalität heran, die durch die Ehrerbietung den Höherstehenden gegenüber und der Verachtung der Niedrigerstehenden charakterisiert ist. Nach dem Erwachsenwerden kann das Kind seine Mentalität nur schwer ändern, vor allem wenn es in eine Gesellschaft eintritt, in der Toleranz, Dialog und kritische und dynamische Denkweise üblich sind. Die vorherige Identität und Mentalität zu bewahren und gleichzeitig mit dieser Gesellschaft zurechtkommen zu wollen, scheint zumindest für den Ehemann bzw. Vater als dem vorherigen Machtbesitzer nicht einfach.

In westlichen Ländern wird bei Ehescheidungen der gemeinsame Besitz meist gleichmäßig zwischen den Ehepartnern aufgeteilt, wobei beide einen Rechtsanspruch auf die Hälfte des Besitzstandes haben. Dieser finanzielle Zustand ändert die Haltung iranischer Ehepaare, vor allem, wenn sie schon aus dem Iran große Mengen von Geld mitgebracht haben.

*Meiner Meinung nach
sind die Frauen zufriedener als die
Männer. Erstens, weil es hier keinen*

solchen sozialen und familiären Druck gibt wie im Iran; außerdem sind Frauen im Iran unter dem finanziellen Schutz der Männer. Es gibt im Iran schon viele Ehepaare, bei denen sich die Frau scheiden lassen will, doch wegen der finanziellen Bindung an ihren Mann hat sie keine Möglichkeit, sich scheiden zu lassen. Hier in Deutschland fühlt die Frau, dass sie finanziell unabhängig ist. Ich glaube, dass die persönlichen Freiheiten und die finanzielle Unabhängigkeit ein Grund für die höhere Zufriedenheit der emigrierten Frauen sind.⁹²

Der iranische Ehemann bemüht sich sichtlich, sein eigenes Verhalten zumindest teilweise den im Westen üblichen Sitten anzupassen und versucht, gegenüber seiner Familie Toleranz zu zeigen; er ist bemüht, zwischen den beiden Polen seiner vorherigen patriarchalischen Macht und dem Akzeptieren des Verlustes dieser Macht einen Kompromiss zu finden. Jedoch werden viele männliche Emigranten psychisch krank und wenden sich an Psychiater.

⁹² Interview 18, 155-166 (Ex.I.4, Schriftsteller)

Ein iranischer Ehemann kann seine Frau und Kinder gegenüber der Freiheit, die sie nutzen wollen, nicht zu „richtigem“ Verhalten zwingen. Er ist nicht in der Lage, seine Pflichten, die sich für ihn aus dem iranischen Wertesystem ergeben, seiner Frau und den Kindern gegenüber wahrzunehmen. Mit Zwang und Gewalt kann man hier nichts erreichen. Er will zumindest die Kleiderordnung seiner Familie bestimmen. Desweiteren versucht er beispielsweise, sie vor den Einflüssen unmoralischer Fernsehsendungen zu schützen, er muss Toleranz zeigen und, um es mit einem im Iran üblichen Ausdruck zu sagen, „kaltblütig“ sein, sonst kann er hier nicht lange an der Spitze der Familie bleiben. Andernfalls muss er den Zerfall der Familie und die Scheidung von seiner Frau in Kauf nehmen.

Die meisten Familien, die ausgereist sind, haben zerstörte Familien, zumindestens hat sich die Gestalt der Familien geändert. Der Grund dafür liegt in den meisten Fällen bei den Frauen, weil sie nach ihrer Ausreise über ihre Rechte aufgeklärt wurden. Finanziell werden sie zum großen Teil von ihren Männern unabhängig und bekommen Unterstützung vom Sozialamt, sie haben

*eine eigenen Wohnung und brauchen daher nicht mehr jemanden als Mann, der immer nur befiehlt und ihre Freiheit einschränkt, und es kommt einfach zu Trennung und Scheidung.*⁹³

Die Frauen behaupten, dass die vorherigen Beziehungen vorbei seien und dass sie wie gleichberechtigte Menschen behandelt werden sollten; der Mann müsse die Bedeutung von Demokratie und Freiheit in der Familie kennenlernen. Das Erbe der altmodischen Kultur habe hier keine Gültigkeit mehr. Die Ungerechtigkeit habe hier ein Ende. Der Mann hat keine andere Wahl, als ruhig zu bleiben und an die Vergangenheit zu denken.

Dabei fühlen sich viele Frauen auch deshalb von ihren Ehemännern unabhängiger und freier, weil sie feststellen, dass in Deutschland absolute Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen besteht; diese Gleichberechtigung macht sich in der Regel auch beim Empfang von Sozialhilfemitteln bemerkbar; die

⁹³ Interview 19, 49-60 (Ex.1.5, Psychiater)

*traditionelle Rolle des Mannes als Ernährer der Familie fällt weg, so dass viele iranische Frauen keinen Grund mehr dafür sehen, an einer ohnehin schon kränkelnden Ehe festzuhalten.*⁹⁴

In den rechtlichen Beziehungen hat sich das Machtverhältnis geändert. Hier findet man nicht nur keine Gesetze gegen Frauen vor, die iranischen Männer verlieren sogar ihre rechtliche Bevorzugung. Es gibt keine Strafandrohung für Frauen wegen Kleiderwahl, Auftragen von Kosmetika oder sexueller Beziehungen mit Fremden. Es ist für eine Frau nicht mehr notwendig, zum Mieten einer Wohnung oder zur Annahme einer Arbeit die Erlaubnis des Ehemanns einzuholen. Auch ist dem Mann die Möglichkeit der Polygamie genommen und unter Strafe gestellt. Eine Ehefrau kann nun jederzeit ohne Zustimmung des Mannes einen Antrag auf Ehescheidung stellen, und der Mann hat hier nicht mehr das alleinige Anrecht auf die gemeinsamen Kinder. Es ist auch unter einem Teil der weiblichen iranischen Migranten (vor allem Flüchtlingsfrauen) häufig beobachtet worden, dass sie sich oberflächlich, imitativ an der westlichen Verhaltens-

⁹⁴ Interview 17, 36-167 (Ex.I.3,

weise orientieren. Sie können nach den Beschränkungen im Iran keine Grenze für sich und ihre Verhaltensweise bestimmen und verfallen in das andere Extrem. Sie übertreten sogar die Normen, die für eine Ehefrau in dieser Gesellschaft üblich sind.

Ein 48-jährige Iraner erzählte von einem Fest im Hamburger Congress-Centrum (CCH), bei dem eine iranische Sängerin aus den USA auftreten sollte. Dort erschien ein großer Teil der iranischen Frauen in Kleidung, die bei normalen Festen, an denen Kinder und Erwachsene teilnehmen, um Sängern zuzuhören, nicht passend ist. Viele kamen auch auffallend stark geschminkt, und sie tranken und rauchten Zigaretten. Es schien, als wollten sie, anstatt das Fest zu genießen, in einer Geste des Ausgleichs die Beschränkungen und die Unterdrückung der Vergangenheit vergessen; sie wurden dafür von anwesenden Frauen, die sich aufgrund dieser Verhaltensweisen entschieden, an solchen Festen nicht mehr teilzunehmen, kritisiert.

Meiner Ansicht nach erschwert die in der Bundesrepublik Deutschland verankerte gesetzliche Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau das Zusammenleben von iranischen

Eheleuten in der Bundesrepublik Deutschland. Die althergebrachte iranische Rollenverteilung zwischen Männern und Frauen kann in der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr aufrechterhalten werden; zumindest aber wird sie durch die in der Bundesrepublik Deutschland bestehenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Realitäten in ganz erheblichem Maße aufgeweicht. Wie ich oben bereits erwähnt hatte, ziehen sich insbesondere die iranischen Frauen zunehmend auf die ihnen in der Bundesrepublik Deutschland garantierten Rechte zurück, was in vielen Fällen zu Ehestreitigkeiten und anschließenden Scheidungsverfahren führt. Dies sind sicherlich die negativen Auswirkungen dieser Entwicklung; auf der anderen Seite wird durch die in der Bundesrepublik Deutschland bestehende Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der iranischen Frauen gestärkt, was durchaus positiv ist.⁹⁵

⁹⁵ Interview 17, 451-473 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

Auch einige Männer ändern ihre Verhaltensweise und verursachen Probleme in der Ehe.

Nach einiger Zeit, als ich mehrere Male an seinem Arbeitsplatz gewesen war, merkte ich, dass er log. Ich sagte ihm, er müsse diese Frau entlassen. Es kam zu ständigen Streitereien zwischen uns. Schließlich kam er nicht mehr nach Hause, sondern blieb im Hotel. Vom Personal erfuhr ich, dass er zur Wohnung dieser Frau ging und dort blieb. Ich war zwei-, dreimal bei ihm im Hotel, und wir hatten uns gestritten, bis er mich wie eine Fremde behandelte und die Polizei rief, um mich anzuzeigen, weil ich seinen Arbeitsplatz stören würde.

Unsere kleine Tochter hat alles genau verfolgt und entwickelte Hass auf ihren Vater. Ich hatte bei der deutschen Behörde die Scheidung beantragt. Er wusste, dass er nach der Scheidung die Hälfte seines Besitzes an mich abgeben musste,

und deshalb hat er eilig und ohne mein Wissen alles verkauft, was er hatte.⁹⁶

Kurzum:

Als Folge der Migration sind im Leben der iranischen Migranten starke Änderungen aufgetreten. Vor allem Form und Inhalt der Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern haben sich grundsätzlich geändert.

Diese Wandlungen sind die Folge des Eintritts in eine west-europäische Kultur, in der die Lebensform und der Lebensstil sowie die Lebensziele grundsätzlich verschiedenen zu denen im Iran sind.

Gleichberechtigung von Mann und Frau und Unterschiede in den moralischen Werten verändern die Machtstruktur der iranischen Familie zu Lasten des Ehemanns und zugunsten der Ehefrau.

Der Widerstand und Protest der Ehemänner, die die vorherigen familiären Beziehungen in einer modernen Gesellschaft weiterführen wollen, führt in den meisten Fällen zu Konflikten, zu Trennung und Scheidung.

⁹⁶ Interview 4, 38-56 (w, 36, gesch., familiäre Ausreise)

Kinder

Nach einem Bericht der "Reunited Organization" sind allein im Jahr 1990 54 iranische Kinder entführt worden, in vielen Fällen als Geiseln eines Ehepartners, weil sich Iraner häufig nicht mit einer Scheidung abfinden können. Solche Trennungen sind immer von Gewalt und Schwierigkeiten begleitet. Die Kinder sind die Opfer solcher Konflikte. Es wurde in vielen Fällen beobachtet, dass Mädchen nach einer Scheidung der Eltern unter Depressionen leiden, während Jungen eher zu Aggressionen neigen.

Eine Statistik in Dänemark zeigt, dass zwischen 1980 und 1990 die Zahl der Scheidungen im Verhältnis zu den Eheschließungen zwischen dänischen Frauen und iranischen Männern höher war als zwischen dänischen Männern und iranischen Frauen. Die geschiedenen Frauen, die ein Kind haben, können sich im Vergleich zu Männern besser anpassen und weisen im allgemeinen einen stabileren psychischen Zustand auf.

Dennoch haben sie keine höheren Chancen zu einer weiteren Ehe. Sie bevorzugen Ehen mit iranischen Männern, doch die männlichen iranischen Emigranten wollen eher keine Partnerschaft mit irani-

schen Frauen, vor allem nicht mit solchen, die Kinder haben.

Die Tatsache, dass einige westliche Männer in ihrer Beziehung zu Frauen ein eher höfliches Verhalten haben und das Recht und die Selbstständigkeit iranischer Frauen eher anerkennen als iranische Männer, ist eine Ursache der steigenden Tendenz zur Wiederheirat unter iranischen Frauen, auch mit Kindern, mit einem westlichen Mann.

Eine einfache und allgemeine Beurteilung dieser Scheidungen ist nicht möglich. Jeder Fall muss für sich im Einzelnen analysiert werden, und wenn die Scheidung die Lebensbedingungen verbessert, muss das akzeptiert werden. Das Recht zur Scheidung muss als ein grundlegendes Recht jedes Individuums verteidigt werden. Nur unter solchen Bedingungen kann man eine menschliche Beziehung zwischen den Ehepartnern erwarten.

Bis jetzt ist die Frage offen, ob die Phase Vier die Migrationskrise löst und die Scheidungshäufigkeit senkt. Es sieht so aus, weil mit einem dauerhaften Aufenthalt und höherem Alter die Scheidungshäufigkeit abnimmt.

3.2 Analyse der Lebenssituation iranischer Emigranten in Hamburg

In diesem Kapitel wird versucht, soweit wie möglich ein Bild vom Lebensablauf, dem Lebensstil und den Lebensbedingungen der Iraner in Hamburg zu vermitteln. Die Lebensbedingungen der Iraner, die nach der islamischen Revolution das Land verlassen haben, deren Veränderungen und die damit verbundenen Probleme werden aus ihrer eigenen Sicht geschildert. Migranten selbst betrachten sich ebenfalls mit großer Sorge, weil sie die Gefahren und Probleme erkennen, die ihnen und ihrer Familie wegen des Lebens in einem fremden Land drohen, und sie versuchen, sie zu vermeiden. Zum Zweck ihrer Untersuchung werden die Iraner in Hamburg in vier Gruppen unterteilt: in Studenten, Kaufleute, Flüchtlinge und hier Ausgebildete.

Es gibt Iraner, die vor der Revolution hergekommen sind, und es gibt Iraner, die nach der Revolution hergekommen sind. Die erste Gruppe lässt sich in zwei Teile gliedern. Die ersten sind die Iraner, die hierhergekommen sind, um hier zu studieren. Ein Teil von ihnen ist nach ihrem Studien-

abschluss zurückgegangen in den Iran oder in andere Länder, der andere Teil ist hiergeblieben und als Ingenieur oder Mediziner beschäftigt. Der zweite Teil der ersten Gruppe sind Kaufleute, die im Bereich des Handels mit Teppichen und anderen iranischen Gütern, oder auch mit Industriegütern beschäftigt sind.

Die zweite Gruppe ist nach der islamischen Revolution hergekommen. Diese Iraner stammen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, mit unterschiedlicher Bildung, unterschiedlichen Berufserfahrungen und auch unterschiedlichen politischen Anschauungen; deswegen passen sie sich dieser Gesellschaft auch unterschiedlich an. Zum Beispiel sind unter den Personen dieser letzten Gruppe solche, die im Iran höhere staatliche Berufe gehabt haben, deren mit diesen Berufen verbundenen Status sie hier nicht halten können. Einige sind Regierungsbeamte oder Bankangestellte, die hier keine Arbeitsmöglichkeit haben. Sie wollen arbei-

ten, aber die Gesellschaft akzeptiert sie nicht.⁹⁷

Einige Iraner gehören zur politischen Linken. Obwohl sie in einer kapitalistischen Gesellschaft leben, akzeptieren sie diese Gesellschaft wegen ihrer Anschauungen nicht. Die soziale Position der ersten Gruppe und die politische Einstellung der zweiten Gruppe verursacht eine Distanz zwischen der Gesellschaft und diesen Personen. Die erste Gruppe will sich dieser Gesellschaft anpassen und die Gesellschaft akzeptiert das nicht; die zweite Gruppe kritisiert diese Gesellschaft als eine kapitalistische Gesellschaft. Die Mitglieder beider Gruppen sind bei der Anpassung hier nicht erfolgreich.⁹⁸

Die Mehrzahl der Iraner in Deutschland leben ähnlich der deutschen Mittel- und Unterschicht, das sind zum Beispiel Sozialhilfeempfänger als Angehörige der Unterschicht oder Beschäftigte als Angehörige

⁹⁷ Interview 15,4-31 (Ex.I.1, Soziologe)

⁹⁸ Interview 15,42-54 (Ex.I.1, Soziologe)

rige der Mittelschicht. Ein Vergleich zwischen Deutschen und Iranern ist schwer möglich, da die kulturellen Unterschiede zwischen ihnen groß sind. Zudem haben die Iraner in Deutschland, auch nicht die Angehörigen der Oberschicht, keinen Zugang zu soziokulturellen Einrichtungen in Deutschland.

Die iranischen Sozialhilfeempfänger leben zwar ähnlich wie die Angehörigen der deutschen Unterschicht, doch weil sie sich ihr Privatleben auf ihre eigene Art und Weise organisieren und unter dem Einfluss der eigenen Kultur bleiben und sich die Mitglieder einer Familie untereinander schützen, wiesen sie grundlegende Unterschiede zur deutschen Unterschicht auf, deren Mitglieder nicht im Familienverband leben⁹⁹. Die folgende Untersuchung kann ansatzweise ein Bild davon geben, wie Iraner in Deutschland dieser drei Schichten im Vergleich zu Deutschen einer vergleichbaren Schicht leben.

Regionale Gesundheitsuntersuchungen an Deutschen zeigen, dass die Angehörigen der Oberschicht älter werden als die Angehörigen der Unter- und Mittelschicht. Die Ursachen für diese sozial differen-

⁹⁹ Vgl. Beck, U., 1986

zierte Sterblichkeit liegen offenbar nicht in unterschiedlichen Versorgungsgraden im Gesundheitswesen, sondern in verstärkten gesundheitlichen Belastungen der Unterschicht im privaten als auch beruflichen Bereich sowie im höheren Alkohol- und Tabakkonsum, in fehlerhafter Ernährung, einseitiger körperlicher Belastung und sozialer Isolation; davon betroffen sind etwa 20% der deutschen Männer und 30% der Frauen.¹⁰⁰ Für iranische Flüchtlinge als Unterschicht der Iraner in Deutschland gelten diese gesundheitlichen Belastungen, wie sie in der deutschen Unterschicht beobachtet werden können, nicht, weil sie einen anderen Lebensstil führen.

Wie sind diese Flüchtlinge nach Hamburg gekommen?

Nach der Revolution galt im Iran bis zum Jahr 1985 für alle Einwohner ein striktes Reiseverbot für Auslandsreisen. Nur eine kleine, privilegierte Gruppe durfte in andere Länder reisen. Die Flucht aus dem Iran war bis zu diesem Jahr außerordentlich schwierig und gefährlich. Trotzdem gab es Flüchtlinge, denen unter Einsatz ihres Lebens das Ent-

¹⁰⁰ Hamburger Abendblatt, 16./17.Juli, S.1 und 2

kommen gelang. Mit der Aufhebung des Reiseverbotes 1984/1985 eröffnete sich die Möglichkeit, legal und mit Reisepass den Iran zum Beispiel per Flugzeug zu verlassen. Laut Angabe des Statistischen Jahrbuchs von 1990 stieg die Zahl der iranischen Asylbewerber in Deutschland 1985 und vor allem 1986 stark an.¹⁰¹

Zum Beispiel stellten 1980 749 Iraner einen Asylantrag in Deutschland; 1986 waren es dann schon 21.700. Von 1989 an beschränkte die deutsche Botschaft in Teheran die Ausgabe der Visa für eine Einreise nach Deutschland, besonders für diejenigen unter 30 Jahren. Als Folge dessen wuchs der illegale Markt für gefälschte Visa für Deutschland, für die man damals umgerechnet zwischen 3.000,- und 10.000,- DM zahlen musste. Über den Umweg über

¹⁰¹ Statistisches Jahrbuch; Stuttgart, Metzler-Poeschel-Verlag, September 1990, Seite 60 (Auswahl):

Asylbewerber nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten									
Jahr:									
1980	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	
Iraner:									
749	958	1190	2658	8840	21700	6538	7867	5768	

die Türkei oder Pakistan war dann eine Ausreise nach Deutschland möglich. Wie bereits erwähnt, war eine Ausreise über die Nordgrenze des Iran durch die ehemalige UdSSR vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion nahezu unmöglich.

Lediglich den Mitgliedern bestimmter kommunistischer Parteien des Iran stand diese Möglichkeit offen. Ein Transitreise durch den Irak war ebenfalls schwer möglich und zudem mit der Gefahr verbunden, der Spionage für den Iran verdächtigt zu werden. Auch über Afghanistan war aufgrund des Krieges die Ausreise gefährlich. Die meisten Flüchtlinge kamen demzufolge über die Türkei oder Pakistan.

Man konnte in der Türkei oder Pakistan viele Iraner finden, die gefangengenommen und in den Iran zurückgeschickt wurden. Es gab einen illegalen Ausreisemarkt in Istanbul für die Flüchtlinge, die es bis dorthin geschafft hatten. Ein Teil der Flüchtlinge, die diese Fluchtmöglichkeiten nicht bezahlen konnten, wandten sich an die UN-Flüchtlingskommission in Ankara, um in eine Warteliste aufgenommen zu werden und für Monate oder sogar Jahre in einer türkischen Stadt darauf zu warten, von einem westlichen Land als Flüchtling akzeptiert zu werden.

Während dieser Zeit (1988) wurden die Flüchtlinge mit umgerechnet etwa 100,- DM monatlich durch die UNO unterstützt. Einige reiche Flüchtlinge konnten mit Booten und Schiffen über den persischen Golf in arabische Länder fliehen, um von dort in ein westliches Land weiterzureisen. Besonders in Pakistan wurden viele Iraner von Wegelagerern verschleppt und erst nach Zahlung eines Lösegeldes ihrer Verwandten im Iran wieder freigelassen. Andere Iraner, die keine sonstigen Reisemöglichkeiten hatten, konnten den Iran per Flugzeug in Richtung Deutschland verlassen. Viele dieser Flüchtlinge stellten nach ihrer Ankunft auf dem Frankfurter Flughafen einen Asylantrag, ein großer Teil fuhr auch weiter nach Hamburg, um hier einen Asylantrag zu stellen. Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion änderten sich die Ausreisemöglichkeiten über die iranische Nordgrenze. Nun war auch die Durchreise durch die Länder der ehemaligen UdSSR möglich.

Aufgrund der Visabeschränkungen und der gesetzlichen Beschleunigung des Asylverfahrens sowie wegen der zunehmenden gewalttätigen Ausschreitungen gegen Ausländer in Deutschland und der Steigerung der Ausreisekosten aus dem Iran ist die Zahl der iranischen Asylbewerber in Deutschland in der letzten Zeit zurückgegangen.

Gegenwärtig bestehen diesbezüglich noch gewisse tatsächliche Barrieren; so sind zum einen die Kosten einer Ausreise aus dem Iran sehr hoch; zum anderen ist es äußerst schwierig geworden, von der Deutschen Botschaft in Teheran ein Einreisevisum für die Bundesrepublik Deutschland zu erhalten.¹⁰²

Wie leben die iranischen Flüchtlinge in Hamburg?¹⁰³

Das gängige Asylverfahren schreibt für neuangekommene Asylbewerber einen Zeitraum von zwei Wochen nach Ankunft in Deutschland vor, in dem der Asylantrag gestellt worden sein muss. Nach Abgabe ihres Reisepasses erhalten die Asylbewerber einen zeitweiligen Ausweis, den sie bei der ärztlichen Pflichtuntersuchung des örtlichen Gesundheitsamtes vorlegen müssen.

¹⁰² Interview 17, 190-196 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

¹⁰³ "Die Exil-Iraner der 1980/1990er Jahre haben ebenfalls eine relativ eigenständige Teilkultur in Hamburg begründet."

Hesse-Lehmann, K., 1993, S.6

Der Lebensunterhalt wird aus Zuschüssen des Sozialamtes bestritten, die Unterkunft wird durch ein Asylantenwohnheim gestellt, in dem sie bis zur Entscheidung ihres Asylantrags wohnen. Die Wohnungsknappheit in Hamburg führt dazu, dass auch anerkannte Flüchtlinge für oftmals zwei bis vier Jahre in solchen Heimen wohnen müssen.

Einige Flüchtlinge versuchen, sich einen ärztlichen Dringlichkeitsschein zu besorgen; beim Wohnungsamt sind diese Scheine inzwischen fast wirkungslos geworden, weil nahezu jeder Flüchtling solch einen Dringlichkeitsschein vorlegen kann. Viele der Flüchtlinge, die auf Dauer in einem Zimmer zusammen mit ihrer Familie wohnen müssen, gerade in Familien mit kleinen Kindern, leiden unter psychologischem Druck; vor allem Frauen sind von diesen Problemen betroffen.

Einige Flüchtlinge müssen aufgrund der Überfüllung der Asylantenheime und -lager auf Kosten des Sozialamtes in billigen Hotels untergebracht werden. In solchen Hotels sind oftmals alle Zimmer durch Flüchtlinge belegt. Als Beispiel seien ein Hotel an der Wentorfer Straße in Hamburg-Bergedorf sowie ein Hotel am Steindamm erwähnt, in denen je eine iranische Flüchtlingsfamilie besucht wurde und wo

festgestellt werden konnte, dass in beiden Hotels ausschließlich Flüchtlinge lebten. In beiden Hotels mischten sich die Essensgerüche der verschiedenen nationalen Spezialitäten zu einem nahezu unerträglichen Geruchsgemisch. Die Ehefrau einer der dort wohnenden iranischen Familien berichtete mir, wie sie ständig auf ihre Kinder und ihr Hab und Gut aufpassen musste, weil es in diesen Hotels nicht sicher sei. Der Hausmeister dieses Hotels war ein Afghaner, der das Hotel ab und zu kurz besuchte und für wichtige Fälle eine Telefonnummer hinterließ.

In den Foyers und Fluren dieser Hotels liefen ständig Menschen verschiedenster Nationalitäten auf und ab und die Luft war erfüllt von lauten Gesprächen in vielen unterschiedlichen Sprachen. In den Zimmern der iranischen Flüchtlinge stand bereits iranischer Tee bereit. Im Verlauf mehrerer Gespräche mit allen Familienangehörigen der einen, oben bereits erwähnten Familie, die seit zwei Jahren in diesem Hotel wohnte, wurde immer wieder erzählt, wie unerträglich diese Situation für die Familie sei. Diese Familie war bereit, bis zu 10.000 DM Kautions für eine Mietwohnung zu stellen, und trotz der Möglichkeit, bis zu 1.000 DM Mietanteil von Sozial- und Wohnungsamt zu bekommen (für vier Personen),

konnten sie keine Wohnung finden. Private Wohnungen für Flüchtlinge sind praktisch unmöglich zu finden, weil es kaum private Wohnungsbesitzer gibt, die ihre Wohnungen an Flüchtlinge vermieten.

Nachdem sie ihren Asylantrag gestellt haben, müssen sich Asylbewerber im ersten Monat zweimalig um eine Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis bemühen, wo sie im Allgemeinen mehr als sechs Stunden in einer langen Menschenschlange warten müssen.

Nach der zweiten Verlängerung und nach der polizeilichen Überprüfung (besonders bei Eingereisten ohne Pass) wird eine sechsmonatige Aufenthaltserlaubnis erteilt. Falls der Asylantrag nach diesem halben Jahr noch nicht entschieden wurde, kann die Erlaubnis um weitere sechs Monate verlängert werden. Diese Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis ist auch für abgelehnte Asylbewerber möglich, die gegen ihre Asylablehnung Widerspruch eingelegt haben. Nach der Anerkennung als asylberechtigter Flüchtling erhält der Betreffende eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis und bekommt einen Reisepass, dessen Gültigkeit alle zwei Jahre von der Ausländerbehörde verlängert werden muß.

Die Lage der Flüchtlinge in Bezug auf ihren Status in den verschiedenen Zuständen des Asyls soll nachstehend geschildert werden. Jeder Zustand weist eigene Probleme auf und verlangt vom Flüchtling ein unterschiedliches Verhalten und verschiedenartige Entscheidungen zur Bewältigung dieser Probleme.

Mit dem Einreichen des Asylantrags tritt ein Flüchtling in den ersten Zustand ein. Außer den allgemeinen Problemen, die ein Flüchtling normalerweise mit der neuen Gesellschaft hat, konzentriert er sich auf die Frage, wie er im Asylprozess als Asylant anerkannt werden kann. Er muss eine kurze schriftliche Schilderung seines Falls mit einer Begründung seines Asylantrags erstellen und wegen der in diesem Zustand oftmals mangelnden Sprachkenntnis wählt ein Flüchtling oftmals einen Landsmann als Rechtsanwalt oder stützt sich auf die Hilfe bereits in Hamburg lebender Verwandter oder Bekannter als Übersetzer.

Während dieses Zustands ist alles neu, und der Flüchtling ist verwirrt¹⁰⁴, ohne Orientierung in der

¹⁰⁴ Vgl. Falaki, Mahmood: Verwirrt, Internationales Kulturwerk, Hildesheim 1992

neuen Gesellschaft, und er versucht, sich über den Lebensablauf in der neuen Gesellschaft zu informieren. Er bereitet sich darauf vor, sich mit vielen Problemen zu beschäftigen und sie zu lösen. Er hat große Hoffnung und gleichzeitig auch Furcht und fasst langfristige Pläne. Der Lebensablauf während dieses Zustands ist ausgerichtet auf die Anerkennung als asylberechtigter Flüchtling.

Von meiner Sozialhilfe zahlte ich meinem Freund 250 Mark pro Monat, um dort wohnen und essen zu können. Weitere 50 Mark kosteten mich die vielen Fahrkarten¹⁰⁵.

Vor allem in Deutschland wird der Lebensunterhalt durch Sozialhilfe gesichert, und auch für andere Aspekte wird Vorsorge seitens des Staats getroffen (Krankenversicherung, Schulbesuch, ...). Die Gefahr der Antragsablehnung mit der möglichen Folge einer Abschiebung ist, besonders seit Inkrafttreten der Grundgesetzänderung, eine ständige Bedrohung für einen Flüchtling, der auf seinen Bescheid wartet.

¹⁰⁵ Interview 1, 99-102 (m, 27, ledig, Asyl)

Der zweite Zustand beginnt mit der Mitteilung über den Antragsentscheid. Ist der Antrag eines Asylbewerbers abgelehnt worden, so hat er einen Rechtsanspruch auf ein weiteres Verfahren, wenn er Widerspruch gegen den Bescheid einlegt.

Gleich nach meiner Ankunft hier habe ich einen Antrag auf Asylgewährung gestellt. Nach fünf Monaten hat man mir gesagt, dass mein Antrag abgelehnt worden ist, doch ich hätte die Möglichkeit, mit Hilfe eines Rechtsanwalts auf die gerichtliche Entscheidung in zweiter Instanz hinzuwirken. Doch was sollte ich inzwischen machen? Ein abgelehnter Asylbewerber darf nicht an der Universität studieren, er darf auch keine richtige Arbeit annehmen, alle sechs Monate muss er seine Aufenthaltserlaubnis verlängern lassen, Sozialhilfe bekommen, mit den unausgebildeten und allen Arten von Menschen in der Schlange auf den Fluren der Ämter und Behörden warten.¹⁰⁶

¹⁰⁶ Interview 14,32-44 (m, 38, verh., Asyl)

In einigen Fällen dauert ein solches Verfahren zwei bis drei Jahre, und während dieser Zeit ist der betroffene Flüchtling oftmals hoffnungslos. Er überlegt die Möglichkeit einer Weiterwanderung oder, wenn dies nicht möglich ist, einer Rückkehr in das Heimatland. Wenn man alle anderen Faktoren außer Acht lässt, so ist der Lebensablauf dieser Flüchtlinge schwerer als der von anderen Flüchtlingen, da sie sich aufgrund des Asylzustands als Verlierer fühlen. Asylberechtigte Flüchtlinge, aber auch auf ihren Bescheid wartende Asylbewerber betrachten diese abgelehnten Asylbewerber mit Mitleid und behandeln sie wie trauernde Menschen. Aus diesen Gründen befinden sie sich in einem instabilen Lebenszustand.

Der dritte Zustand betrifft asylberechtigte Flüchtlinge, die sich als Gewinner empfinden und nun versuchen, mit anderen Problemen fertig zu werden. Dennoch gibt es auch viele positive Aspekte im Leben der iranischen Migranten bzw. Flüchtlinge, die nicht übersehen werden dürfen.

Der große positive Punkt ist meiner Meinung nach das Kennenlernen und der Umgang mit Demokratie. Dieser Umgang hat auf die Persönlichkeit von Iranern einen positi-

ven Einfluss. Sie haben Toleranz gelernt und benutzen sie im eigenen persönlichen Verhalten und auch in der Familie. Auch in Bezug auf die Gesellschaft hat sich ihre Meinung hin zu mehr Toleranz geändert. Man sieht hier die Wahlen und wie man hier über die Lösung von Problemen diskutiert.¹⁰⁷

3.2.1 Soziale Aspekte

Dieser Titel beschränkt sich auf die Beschreibung, Analyse und Erklärung der sozialen Aspekte des Lebens der iranischen Migranten in Hamburg. Unter sozialen Aspekten sollen hier Aspekte verstanden werden wie die Form und Struktur des Lebens dieser Migranten, ihre soziale Schichtzugehörigkeit und ihr Status im Iran, die unterschiedlichen Gruppierungen und ihre Verhaltensweisen. Desweiteren wird hier untersucht, wie sich die Situation jeder Gruppe nach der Wanderung in diese Gesellschaft gewandelt hat, ebenso die Familienstruktur und ihr

¹⁰⁷ Interview 15, 276-284 (Ex.I.1, Soziologe)

Status in iranischen sozialen Organisationen und Institutionen.

Die Struktur der Familie sowie die Rolle und der Status der Mitglieder der Familie in dieser Struktur werden ebenso behandelt wie die Beziehungen innerhalb der Familie sowie die Beziehungen der Iraner hier mit ihren eigenethnischen Mitbürgern.

A) Iranische Geschäftsleute in Hamburg

Die Gruppe der iranischen Geschäftsleute in Hamburg besteht nach Schätzungen eines sachkundigen iranischen Kaufmanns¹⁰⁸ zu zirka 70% aus Iranern, die nach der islamischen Revolution von 1979 nach Hamburg gekommen sind, und zu den restlichen zirka 30% aus Iranern, die vor 1979 gekommen sind und teilweise mehr als 35 Jahre in Hamburg ansässig sind.

Nach einem Bericht des International Trade Centers waren 1969 in der Bundesrepublik Deutschland etwa 400 Firmen im Import und Großhandel mit Teppichen tätig, davon allein 300 in Hamburg. Von diesen 300 Firmen befanden sich 250 in iranischer

¹⁰⁸ siehe Interview 11 (m, 50, verh., geschäftl. Ausreise)

Hand.¹⁰⁹ Ein Teil dieser Gruppe von Iranern wird in dieser Untersuchung als Kontrollgruppe benutzt und ihr Lebensstil und ihre Lebensverhältnisse im Vergleich mit der Flüchtlingsgruppe analysiert.

Die Struktur in den Familien dieser Geschäftsleute ist typischerweise nahezu identisch mit der Struktur vergleichbarer Familien, die im Iran leben. Diese in Deutschland lebenden Familien bleiben im Großen und Ganzen unter sich und haben kaum Kontakte zu anderen Familien. Das ist auch der Grund dafür, dass sich solche Familien nicht so stark verändern, wie dies bei Flüchtlingen der Fall ist, deren Familien sich aufgrund der Wanderung in Struktur und Familienfunktionalität fundamentalen Veränderungen gegenüber sehen.

Der Lebensstil dieser iranischen Geschäftsleute und ihr Lebensablauf unterscheiden sich von denen der übrigen Iraner dadurch, dass sie finanziell begütert sind und dass einige von ihnen zu jeder Zeit in den Iran ein- und auch wieder ausreisen können; dennoch ist die finanzielle Lage vieler dieser Geschäftsleute wegen der Krise auf dem Welt-Teppichmarkt keineswegs sicher. Aus diesem Grund be-

¹⁰⁹ Wirt: Der Orientteppich und Europa

schäftigen sich einige von ihnen mit dem Im- und Export anderer Produkte, vor allem mit Ländern der Dritten Welt, so die Aussage eines iranischen Studenten, der im Hamburger Freihafen für einen iranischen Händler arbeitet.

Auf der anderen Seite ist ihre Ausreise vielleicht vorübergehend, deswegen versuchen sie, sich nicht tief mit der Gastgesellschaft zu verbinden und sich nicht assimilieren zu lassen.¹¹⁰

Ein Flüchtling kann sich immer noch auf die Gewährung von Sozialhilfe stützen und verfügt deswegen zumindest über die Möglichkeit einer größeren finanziellen Sicherheit, obwohl er geringere Summen zur Verfügung hat als der Geschäftsmann, der jedoch immer mit dem Risiko eines wirtschaftlichen Misserfolgs leben muss.¹¹¹

Die meisten der in Hamburg ansässigen iranischen Kaufleute sind Teppich-Importeure bzw. im

¹¹⁰ Interview 18, 247-250 (Ex.I.4, Schriftsteller)

¹¹¹ Hesse-Lehmann, K., 1993, S.8

Im- und Export-Bereich tätig. Der Orientteppich-Markt steht bekanntlich unter ganz erheblichem Druck; die enormen Preiseinbrüche der letzten Jahre haben die Konkurrenz auf dem Markt erheblich verschärft; die Gewinnmargen sind zurückgegangen; im Export-Bereich spielt sich auf privater Ebene so gut wie nichts ab [...].¹¹²

Iranische Geschäftsleute haben deswegen Bedenken bezüglich ihrer wirtschaftlichen Situation in Hamburg, einige zweifeln, ob sie wegen des starken Wertverlusts der iranischen Währung hierbleiben und weitermachen können, oder zurück in den Iran gehen müssen. Ihnen fehlt das Gefühl der Sicherheit; iranische Flüchtlinge führen ein finanziell weniger anspruchsvolles Leben. Selbst bei Verlust ihrer Arbeit haben sie immer noch die begründete Hoffnung auf staatliche Unterstützung. Obwohl die Sozialhilfe auf die Familie einen negativen Einfluss hat (für eine ausführliche Analyse siehe auch Kapitel 3.2.2, *Sozialhilfe*).

¹¹² Interview 17, 258-265 (Ex.I.4, Schriftsteller)

Die Familienverhältnisse der Kaufleute haben sich im Gegensatz zu denen der Flüchtlingsfamilien nicht so stark verändert. Häufig vermeiden die Händler den Kontakt zu anderen Iranern. Doch auch sie müssen, wie alle anderen Ausländer, die allgemeinen Ausländerprobleme erfahren.

Die iranischen Kaufleute sind aus freiem Willen hierhergekommen und haben eigene (finanzielle) Ziele. Heutzutage ist die Lage der Kaufleute schwieriger geworden wegen der wirtschaftlichen Probleme des Iran, vor allem im Außenhandel. Sie haben zum Teil finanzielle und berufliche Sorgen, doch sie können in den Iran gehen und wieder hierherkommen.¹¹³

Die Kinder der Kaufleute besuchen in der Regel deutsche Schulen. Natürlich gibt es auch in diesen Familien aufgrund der unterschiedlichen kulturellen Orientierung Konflikte.

Die Kinder besuchen eine deutsche Schule; mein Partner hat

¹¹³ Interview 18, 138-146 (Ex.I.4, Schriftsteller)

*mit dem dortigen Schulleiter gesprochen, um zu erreichen, dass die Kinder von der Pflicht zur Teilnahme am Religionsunterricht befreit werden und auch an Klassenfahrten nicht teilnehmen müssen.*¹¹⁴

Die inneren Beziehungen dieser Familien bleiben in Deutschland, wie bereits erwähnt, im Allgemeinen so, wie sie im Iran waren, weil der Vater für die finanzielle Sicherheit der Familie allein verantwortlich ist und die Frau zu Hause bleibt. Von einem Geschäftsmann wurde erzählt, dass seine erwachsenen Kinder ihrem Vater nicht mehr gehorchen und sich nach dem deutschen Wertesystem orientieren. Dies sei als Beispiel erwähnt, um zu zeigen, dass es auch in solchen Familien zur Entfremdung zwischen Eltern und Kindern kommen kann.

Die Angehörigen der älteren Generation dieser Geschäftsfamilien bleiben meist unter sich und sprechen kaum Deutsch, weshalb die Geschäftsmänner meist deutsche Sekretäre/-innen und deutsche Angestellte einstellen. Die Angehörigen der jüngeren Generation dieser Geschäftsfamilien haben Kontakt zu Deutschen, lernen die Sprache und

¹¹⁴ Interview 11, 63-67 (m, 50, verh., geschäftl. Ausreise)

internalisieren zum Teil die kulturellen Merkmale der deutschen Gesellschaft.

*Sie wohnen sehr traditionell und stehen in Verbindung zu zwei Filialen der staatlichen iranischen Bank in Hamburg, mit denen man Kontakt aufnehmen kann, wenn man mit dem Iran Handel treiben will. Er hat geringe Kontakte zu deutschen Behörden. Wenn er sich an eine deutsche Behörde wenden muss, bringt er einen seiner Lagerarbeiter mit, der für ihn übersetzen kann.*¹¹⁵

Iranische Geschäftsleute in Hamburg sind zwar bereit, iranische Flüchtlinge in ihr Unternehmen einzustellen, weil sie billige Arbeitskräfte darstellen und darüberhinaus Persisch sprechen, wollen zu ihnen aber keine über das geschäftliche Arbeitsverhältnis hinausgehenden Kontakte aufbauen. Auf der anderen Seite haben iranische Flüchtlinge in Hamburg im allgemeinen keine guten Erfahrungen mit einem Arbeitsverhältnis in iranischen Unternehmen in Hamburg gemacht, weil sie häufig unter einem Demütigungsgefühl durch die Geschäftsleute leiden, un-

¹¹⁵ Interview 11, 42-49 (m, 50, verh., geschäftl. Ausreise)

abhängig davon, ob es wirklich zu einer Demütigung kommt. Diese Beobachtungen gehen auf Gespräche mit iranischen Flüchtlingen zurück, die dieses Gefühl der Demütigung oft zur Sprache brachten.¹¹⁶

Nachdem ich diese Arbeit gekündigt hatte, habe ich jedem Iraner aus meinem Bekanntenkreis, der im Hafen der Iranern arbeiten wollte, davon abgeraten. Die meisten iranischen

¹¹⁶ Karin Hesse-Lehmann bezeichnet dies als "*Iranische Händlerkolonie in Hamburg*", die seit den 1920er Jahren besteht. Im Jahre 1993 beherbergte Hamburg nach Teheran das weltgrößte Lager iranischer Teppiche. Ähnlich bedeutend ist Hamburg als Umschlagplatz für iranische Pistazien und iranischen Kaviar. Die in Hamburg über mehrere Generationen lebenden iranischen Geschäftsleute haben hier einen eigenen kulturellen Mikrokosmos geschaffen, unter anderem wurde 1961 der Grundstein für eine iranische Moschee gelegt und ein iranisch-islamischer Friedhof auf dem Hamburger Hauptfriedhof Ohlsdorf gepachtet. Der Hamburger Iranerkolonie assoziierten sich im Laufe der Jahre iranische Ärzte, Studenten und Inhaber von Einzelhandelsgeschäften, vor allem Lebensmittelhändler. Frau Hesse-Lehmann schloss diese "Kolonie" von ihrer Untersuchung aus. "*Zwischen ihr [der eigenständigen Teilkultur der Exil-Iraner in Hamburg] und der etablierten Händlerkolonie besteht eine deutliche Trennung, die nicht allein ökonomische, sondern vor allem kulturelle, soziale und politische Ursachen hat.*"

Hesse-Lehmann, K., 1993, S.6

Kaufleute im Hafen führen sich auf wie Chefs, von denen Arbeit zu erhalten eine Gnade sei. Ich habe, während ich noch dort im Lager gearbeitet habe, andere iranische Firmen gesehen, deren Besitzer geschlossen und traditionell lebten. Sie sind den Kaufleuten in den Basaren Teherans sehr ähnlich. Sie kennen ein paar Deutsche, mit denen sie geschäftlich zu tun haben. Normalerweise stellen sie einen deutschen Mitarbeiter ein, der für sie Kontakte mit den deutschen Behörden herstellt und für sie übersetzt.¹¹⁷

Iranische Kaufleute richten sich nach dem iranischen Kalender, weil sie wegen ihrer Geschäfte ständig in Kontakt mit dem Iran sind.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Iranern in Deutschland vergessen diese Kaufleute nicht den iranischen Kalender und wichtige Feiertage wie zum Beispiel den Geburtstag des Propheten Mohammed. Am Freitag feiern sie Wochenende, und wenn auch ihre Ge-

¹¹⁷ Interview 5, 171-184 (m, 27, ledig, Studium)

schäfte geöffnet sind, haben sie doch immer das Wissen im Hintergrund, dass dieser Tag etwas Besonderes ist.¹¹⁸ Ihren Urlaub verbringen sie im Iran, und meistens reisen die Frauen mit den Kindern allein und bleiben ein bis zwei Monate im Iran. Das ist sehr wichtig für die Kinder, die etwas von den iranischen Gewohnheiten lernen können.¹¹⁹

B) Iranische Studenten und Gastarbeiter (Nicht-Flüchtlinge)

Seit Zeiten des Schah-Regimes sind viele iranische Studenten nach Hamburg gekommen, um an Hamburger Hochschulen, besonders in technischen Fachbereichen, zu studieren. Wegen der im Iran zu Schah-Zeiten herrschenden politischen Atmosphäre und wegen der gerade in Deutschland starken iranischen Opposition (Conföderation iranischer Studenten National Union, CISNU) sammelten sich viele

¹¹⁸ Anmerkung: Der iranische Freitag ist dem deutschen Sonntag vergleichbar. Die Geschäfte im Iran sind Freitags geschlossen, während am Sonntag gearbeitet wird. Diese Sitte wird auch im iranischen Konsulat in Hamburg gewahrt, das Freitags geschlossen ist.

¹¹⁹ Interview 5, 199-210 (m, 27, ledig, Studium)

iranische Studenten in Deutschland in Zusammenschlüssen der „Linken“, die im Iran verfolgt wurden und hier frei gegen den Schah demonstrierten und sich neben ihrem Studium politisch betätigen konnten. Für einige von ihnen war ihre politische Tätigkeit so wichtig, dass sie ihr Studium nicht zu Ende bringen konnten.

Nach der islamischen Revolution kehrten fast alle von ihnen in den Iran zurück, mussten aber feststellen, dass sie ihre Vorstellungen in der islamischen Republik nicht verwirklichen konnten; etliche unter ihnen wurden verfolgt, einige sogar verhaftet und hingerichtet. Andere flohen aus dem Iran und kehrten nach Deutschland zurück, um hier ein sicheres Leben zu führen.

Von diesen Iranern in Deutschland wurden einige in Behörden angestellt, andere in privaten Unternehmen, wieder andere machten sich selbstständig; dies war möglich, weil sie einen deutschen Hochschulabschluss aufweisen konnten und über gute Sprachkenntnisse verfügten. Gegenwärtig gibt es auch einige, wenngleich im Vergleich zur Schahzeit weniger, Studenten, die nicht verfolgt oder Flüchtlinge sind und nach der islamischen Revolution hierhergekommen sind. Ein Teil von ihnen bekommt

von Seiten des iranischen Staates finanzielle Unterstützung.

Das Leben der Studenten ist völlig verschieden von dem der anderen Iraner. Sie haben ein Ziel und bemühen sich um kulturelles und wissenschaftliches Lernen. Sie sind jung und fühlen neben ihrem Studium wenig Verantwortung.¹²⁰

Einige iranische Studenten, die für längere Zeit hier bleiben, befreunden sich mit einem Partner. Die Personen, die alleine und mit dem Ziel eines Studiums nach Deutschland kommen, sind zum großen Teil Männer, die schon über Sprachkenntnisse verfügen, die sie in Sprachkursen des Goethe-Instituts in Teheran erlangen konnten.

Eine Gruppe sind auch die iranischen Studenten. Sie wohnen fern von ihren Eltern und haben hier oft keine soziale Bindung. Sie versuchen, mit anderen Studenten, die ähnliche Ansichten haben, zurechtzukommen, und blei-

¹²⁰ Interview 18, 134-138 (Ex.I.4, Schriftsteller)

ben mit diesen unter sich, oder sie heiraten eine deutsche Frau und kommen zu deren Familie; wenn sie eine ordnungsgemäße Mentalität haben, werden sie von der Familie der Frau akzeptiert. Wenn sie in dieser Gesellschaft noch nicht gut integriert sind, brauchen sie viel Hilfe, die ihnen ihre Frau bietet. Man muss viele Formulare ausfüllen und zu vielen Behörden gehen. Zu Anfang können die Studenten das nicht selbst tun, und ihre Frau macht alles für sie.¹²¹

Der Lebensablauf und Lebensstil dieser Iraner unterscheidet sich deutlich von dem iranischer Flüchtlinge und iranischer Geschäftsleute, und obwohl auch sie nicht voll von der deutschen Bevölkerung akzeptiert werden, haben sie sich doch aufgrund des dauerhaften Aufenthalts, der festen Anstellung und ihrer guten Sprachkenntnisse zum Teil Zugang zum deutschen Lebensstil verschaffen können. Sie haben einen im wesentlichen unterschiedlichen Lebensstil und wohnen meist allein, in Studentenwohnheimen oder zusammen mit Freunden.

¹²¹ Interview 15, 63-76 (Ex.I.1, Soziologe)

Außerdem besuchen die Kinder, die aus Flüchtlings- oder Geschäftsfamilien stammen, als Schüler oder Studenten die Schule oder Universität. Ihre Lebensweise unterscheidet sich grundlegend vom Lebensstil der oben genannten Gruppen.

Der große Unterschied zwischen mir als Student und anderen iranischen Gruppen, die nicht zum Studium hierher gekommen sind, ist, glaube ich, dass mein Leben zu meinem Studienziel hin orientiert und geplant ist. Zum Beispiel gehe ich jeden Tag zur Universität und sehe Professoren, Kommilitonen und meine Freunde. Ich bin mit meinem Studium beschäftigt. Am Wochenende oder wenn ich Zeit finden kann, arbeite ich; deswegen bleibt keine Zeit mehr für wertlose Unterhaltung. Man fühlt sich nicht einsam; man hat gleichzeitig Kontakt mit der deutschen Gesellschaft und den iranischen Mitbürgern, die hier wohnen.¹²²

¹²² Interview 5, 136-148 (m, 27, ledig, Studium)

C) Iranische Flüchtlinge in Hamburg

1) Politisch Verfolgte¹²³

Der erste Teil der politisch Verfolgten besteht aus Anhängern des Schah und seines bürokratischen Apparates, insbesondere aus Mitgliedern der Geheimpolizei, der Armee und des Königshofes, von denen einige verhaftet und teilweise hingerichtet wurden, viele jedoch ins Ausland fliehen konnten. Die finanziell Begüterten unter ihnen reisten meist in die USA oder nach Kanada, die weniger Reichen suchten Asylschutz in westeuropäischen Ländern, vor allem in Frankreich und England, dies vor allem, weil in diesen beiden Ländern viele der Intellektuellen des Schah-Regimes ausgebildet worden waren.

Der zweite Teil besteht aus Mitgliedern der vormals die Revolution unterstützenden linken Parteien, die die Bestimmungen der islamischen Republik nicht mittragen konnten, die Regierung kritisierten und nach 1982 in offener Gegnerschaft vom Regime verfolgt wurden, teilweise sogar vom Tod bedroht waren. Viele dieser Flüchtlinge, die keine Hoffnung mehr auf einen Sieg über das Regime hatten, reisten

¹²³ siehe auch Kapitel 1.4 *Begriffsbestimmung*

nach Deutschland, Frankreich oder Skandinavien und organisierten sich als Opposition außer Landes.

Der Lebensstil und die Lebensweise der verschiedenen Gruppen dieser politisch Verfolgten sind voneinander verschieden. Angehörige des Schah-Apparates beispielsweise pflegen einen westlich-orientierten Lebensstil, während sich die Anhänger anderer Gruppierungen stärker politisch engagieren und einen Lebensstil aufweisen, der nicht immer mit westlichen Werten übereinstimmt.

2) Gewaltflüchtlinge

Die Iraner dieser Gruppe können im Sinne der Genfer Konvention nicht als Flüchtlinge bezeichnet werden (siehe Seite 34). Trotzdem mussten sie aufgrund des irakisch-iranischen Krieges, vor allem aus Furcht vor Bomben- und Raketenangriffen, oder auch wegen der Zerstörung der persönlichen wie nationalen wirtschaftlichen Grundlage den Iran verlassen. Die Angehörigen dieser Gruppe haben die Absicht, nicht ständig im Zufluchtsland zu leben, sondern wollen nach Wegfall der Gründe für ihre Migration zurückwandern. Nach Beendigung des irakisch-iranischen Krieges kehrten viele der Gewaltflüchtlinge in den Iran zurück.

Die Anzahl der Asylbewerber aus dem Iran ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen; insbesondere nach Beendigung des iranisch-irakischen Krieges im Jahre 1988 konnte ein starker Rückgang der Zahlen iranischer Asylbewerber in der Bundesrepublik Deutschland beobachtet werden.¹²⁴

3) Soziale Asylanten

Die Asylpraxis erkennt als politisch Verfolgte nur solche Flüchtlinge an, die vor ihrer Flucht einer Art etablierten Opposition angehörten. Ein Teil der iranischen Flüchtlinge sind jedoch Menschen, die die Veränderungen seit 1979 nicht ertragen konnten, und die den Iran deshalb verlassen haben, um hier eine neue Lebensweise zu beginnen.¹²⁵

¹²⁴ Interview 17, 171-176 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

¹²⁵ "Iraner definieren sich selbst als «politische» [...] oder «gesellschaftliche» Flüchtlinge. Zu den «gesellschaftlich» bedingten Fluchtmotiven gehören Enteignungen von privaten Unternehmen sowie Entlassungen aus dem öffentlichen Dienst. Iranische Frauen bezeichnen sich als «Gesellschaftsflüchtling», wenn sie nicht bereit waren, sich der islamischen Gesellschaftsordnung zu unterwerfen, d.h. nur beschränkt rechtsfähig zu sein, Benachteiligungen in Studium und Beruf hinzunehmen, sich der Kleiderordnung gebührend zu kleiden. Keiner von mei-

Die Personen, die aus dem Iran hierhergekommen sind, sind nicht alle politisch verfolgt, viele flohen auch vor dem Krieg oder wollten ihren Lebensstil nicht den Änderungen seit der Revolution anpassen. Diese Menschen sind meistens ausgebildet oder verfügen über genügend Kapital, um auszureisen. Zumindest hatten sie Zugriff auf eine Wohnung und ein Auto, die sie verkauften, um ausreisen zu können. Diese Familien sind meist nach dem Familienplanungsprogramm aus Schah-Zeiten auf vier Angehörige begrenzt und stammen aus städtischen Gebieten. Sie sind an der Kultur westeuropäischer Länder orien-

nen Informanten akzeptiert für sich die Bezeichnung «Wirtschaftsflüchtling», da es - so die übereinstimmende Aussage - ohnehin nur finanziell gut gestellten Iranern aus den höheren gesellschaftlichen Schichten möglich sei, das Land zu verlassen. Die mit einem Touristenvisum eingeleitete «Flucht» ist mit hohen Kosten - teilweise für gefälschte Pässe, Bestechungsgelder und Ausreisegebühren - verbunden. Illegale Grenzübertritte über die Nachbarstaaten Afghanistan und die Türkei werden von Schlepperorganisationen durchgeführt. Die finanziellen Forderungen richten sich nach dem politischen Standort und der Familienzugehörigkeit bzw. der Prominenz des Flüchtlings." Hesse-Lehmann, K., 1993, S.5, S.6

*tiert, doch auch die Minderheiten der religiösen Gruppen sind unter ihnen zu beobachten.*¹²⁶

Denn als aner kennenswertes Fluchtmotiv gelten nicht die Gründe solcher Flüchtlinge, die sich mit den Werten und Gesetzen der islamischen Republik nicht identifizieren können, die den Zwang zur Konformität, die Anpassung an eine als unerträglich empfundene Wirklichkeit nicht ertragen – denen das Leben im Iran unerträglich wurde, auch wenn sie nicht wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer oppositionellen Gruppe von Verfolgung, Verhaftung, Folter und Hinrichtung bedroht waren.¹²⁷

*Ich muß sagen, dass die meisten Flüchtlinge hier keine poli- tisch verfolgten Flüchtlinge sind. Insofern kann man bemerken, dass sie, wenn sie hier nicht zufrieden sind, nach einiger Zeit zurückkehren.*¹²⁸

¹²⁶ Interview 10, 150-163 (m, 51, ledig, Studium)

¹²⁷ Hoffmann-Walbeck, Katrin; Klönne, Arno; Tschoepe, Armin: Sozialkunde der Bundesrepublik Deutschland, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1989, S.303-305

¹²⁸ Interview 19, 145-149 (Ex.I.5, Psychiater)

Als Beispiel für Veränderungen seit der islamischen Revolution sei die verordnete Verschleierung der Frauen genannt, da sie ein wichtiger Grund für die Unzufriedenheit unter den Frauen im Iran ist und weil es helfen kann, zu verstehen, welche anderen Gründe neben politischen oder kriegsbedingten Gründen Ursache für die Migration sein können.

Der Schleier (Tschador) als möglicher Auswanderungs- oder Fluchtgrund

Die zur Zeit des Pahlavi-Regimes in der iranischen Gesellschaft, teilweise unter Zwang, durchgeführten Veränderungen als Folge der Verwestlichung und Modernisierung des Landes brachten viele neue Zustände, an die sich die iranische Bevölkerung in relativ kurzer Zeit anpassen musste.¹²⁹ Während dieser

129 "Nach und nach stieg die Zahl der verschleierten Frauen. Doch der wahre Auftrieb kam mit der theokratischen Revolution im Iran, als das Tragen des Hidschab nicht zur religiösen, sondern auch zur politischen Tat wurde. 1935 hatte der Vater des Schahs den Tschador verbannt. Schah Reza wünschte sich ein modernes Land und meinte, der alte schwarze Umhang passe nicht in dieses Bild. Doch fromme Frauen, vor allem die älteren, waren von solch plötzlichen und drastischen Veränderungen überfordert. In ihren Lebenserinnerungen «Tochter Persiens» beschreibt Sattareh Farman Farmaian die Verzweif-

lung ihrer Mutter. «Als meine Mutter hörte, dass sie die uralte Bescheidenheit ihres Schleiers verlieren sollte, war sie außer sich. Sie und alle traditionell gesinnten Menschen hielten Rezas Anordnung für das Schlimmste, was er bisher getan hatte - schlimmer noch als seine Angriffe auf die Rechte der Priesterschaft; schlimmer sogar noch als seine Beschlagnahmungen und Morde.» Aus Angst vor dem Mißfallen des Schahs befahl ihr Gatte, sie solle unverschleiert ausgehen. «Am nächsten Tag weinte sie vor Wut und Scham und zog sich in ihr Schlafzimmer zurück ... Tränenüberströmt bemühte sie sich vergeblich, ihr herrliches, hüftlanges Haar unter dem unzureichenden Schutz eines kleinen französischen Glockenhutes zu verbergen.» Für andere wurde der sogenannte Liberalisierungsprozess zu einer Art Haftstrafe. Männer, die ihren Töchtern gerade erst erlaubt hatten, zur Schule zu gehen, widerriefen diese Erlaubnis, da sie ihre Mädchen nicht unbedeckt zur Schule gehen lassen wollten. Frauen, die gegen die Anordnung des Schahs aufbegehrten und sich verschleiert auf die Straßen wagten, riskierten, dass ihnen der Schleier vom Kopf gerissen und von Soldaten zerschnitten wurde. Frauen in Tschadors war es verboten, öffentliche Transportmittel zu benutzen, und viele Geschäfte blieben ihnen verschlossen. Statt solche Demütigungen auf sich zu nehmen, gingen viele Frauen einfach nicht mehr hinaus.[...] Eine derartige Einschränkung bedeutete eine besondere Härte zu einer Zeit, als die meisten Häuser noch keine Badezimmer hatten und die Frauen sich stets zum Baden und geselligen Beisammensein während der freien Stunden in den örtlichen Badehäusern, den hamams, trafen. Das Verbot galt ausnahmslos von 1935 bis 1941, danach verzichtete man auf seine strikte Durchsetzung, befürwortete aber weiterhin ein Ablegen des Schleiers; Frauen, die den Schleier tragen wollten, verspottete man als rückständig."

Zeit waren in einem Großteil der städtischen Bevölkerung viele Normen und Werte der westlichen Länder internalisiert worden.

Nach der islamischen Revolution wurden viele dieser Verhältnisse wieder geändert, und oftmals durch das genaue Gegenteil ersetzt. Als ein Beispiel dieser raschen Veränderungen wird im folgenden der Schleier (Tschador) behandelt, dessen Tragen zu Zeit des Reza Schah verboten war, seit der islamischen Revolution jedoch gesetzliche Pflicht ist.

Die Folge solcher Veränderungen der sozialen Normen und Werte im islamischen Regime war eine zunehmende Unzufriedenheit unter der Bevölkerung des Iran, von denen ein Großteil keine politische Zugehörigkeit hatte, sich aber hauptsächlich bei den Monarchisten sammelte oder, wegen des persönlichen Hintergrunds, auch in einigen kleineren Oppositionsparteien, um bei einem späteren Asylantrag in einem westlichen Land als politisch Verfolgte Asylschutz zu erhalten.

Ein großer Teil der städtischen Bevölkerung hat aufgrund dieser plötzlichen Änderungen und wegen der Einschränkung ihrer sozialen Freiheit ihre Heimat verlassen. Die Regierung führte den Iran zwangsweise von dem einen Extrem einer westlichen Lebensweise zum anderen Extrem eines islamischen Lebensstils. Heute ist es im Iran für die Frauen gesetzliche Pflicht, den Tschador oder ein Kopftuch zu tragen. Viele andere Bestimmungen und Gesetze wurden nach dem islamischen Rechtssystem eingeführt, um übliche westliche Muster gänzlich und auf einen Schlag zu entfernen.

Religiöse Familien meinten, dass während der Schahzeit die Ober- und Mittelschichten nach westlich orientiertem Muster korrumpiert worden wären. Sie waren weiterhin der Ansicht, dass die verhasste Monarchie Institutionen der moralischen Aufweichung geschaffen hatte: Diskotheken, Bars, Kabaretts, Kinos und Massenmedien hatten die Bevölkerung beschäftigt, um damit einen politischen Bewusstseinsprozess zu verhindern. Damenfriseure - Männer, die Frauenhaare schneiden; Herrenfriseure - Frauen, die Männerhaare schneiden. An den Stränden des Meeres gingen Männer und Frauen zusammen schwimmen und sonnenbaden.

Kurzum, sie führten in Wirklichkeit ein unislamisches, westliches Leben.

Die wohl spektakulärste Maßnahme war das 1936 von Reza Schah dekretierte Verbot für Frauen, weiterhin den Schleier zu tragen. Die Mehrheit der Bevölkerung war gegen diese Verordnung. Es wurde versucht, die „Entschleierung“, vielfach mit Polizeigewalt, in kürzester Zeit durchzusetzen, doch es gelang nicht, da viele Frauen sich schämten, ohne Schleier auf die Straße zu gehen und deswegen zu Hause blieben.

Während der Regierung des Mohammad Reza Schah¹³⁰ („*Der Schah*“ und Sohn des Reza Schah) war das Schleiertragen zwar nicht verboten, und die Familien, die an ihrer islamischen Identität festhalten wollten trugen Schleier und waren wegen der Verwestlichung und der amerikanischen kulturellen Angriffe stark irritiert. In manchen heiligen Stätten herrschte eine soziale religiös-moralische Atmosphäre; dort durften Frauen, auch in der Zeit des Schah, nicht ohne Schleier eintreten.

Innerhalb vieler Familien gab es Konflikte mit der jüngeren Generation, weil diese wusste, dass man

¹³⁰ Avery, P., 1987, Band 2, S.387ff

mit Schleier kaum an der gesellschaftlichen Ordnung und an allgemeinen Angelegenheiten teilnehmen konnte. Dagegen war für viele Gläubige das Schleiertragen eine heilige Verpflichtung. Manche anderen Frauen trugen den Schleier nur während der Revolutionszeit bewußt aus Protest, als Ausdruck des Wunsches nach einer neuen islamischen Identität, als sichtbaren Widerstand gegen westliche Verfremdung. Nach dem Sieg der Revolution kehrten vor allem die Frauen in den größeren Städten zur Normalität des Alltags zurück. Die politische Arbeit schien getan.¹³¹

4) Religiös Verfolgte

Die iranischen Flüchtlinge, die aus religiösen Gründen verfolgt sind, werden in zwei Gruppen unterteilt. Die erste Gruppe besteht aus Mitgliedern der Bahai¹³², die, sofern sie das Land nicht verlassen konnten, gezwungen wurden, ihre Sekte zu verlassen oder von Behörden und anderen Vertretern der islamischen Republik schikaniert wurden. Die

¹³¹ Behrawan, Abdol Hossein, Iran: Die programmierte Katastrophe, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch-Verlag, 1980, S.152, Kapitel 6

¹³² Die Bahai werden von offizieller Seite der islamischen iranischen Republik als Sekte bezeichnet; ihre Angehörigen gelten als Ketzler. Siehe auch: Naraghi, E.; 1991, S.291f

Anführer und Oberhäupter waren sogar von Verfolgung bedroht. Viele derjenigen, die den Iran verließen, gingen nach Australien, Kanada, in die USA oder nach Deutschland. Nach meinen eigenen Beobachtungen wohnt eine Gruppe von Bahai in Hamburg, die unter einander enge Beziehungen haben, aber zu den anderen Iranern nur beschränkt Kontakt halten; dies gilt auch für die Teilnahme an Hochzeiten oder Veranstaltungen sowie für Besuche. Nach ihrem Glaubensprinzip halten sie sich bei politischen Themen zurück.

Die zweite Gruppe besteht aus islamischen Gläubigen, die nach einiger Zeit gegen die Entscheidungen der Regierung aufstanden und sie als unislamisch bezeichneten. Nach scharfen Auseinandersetzungen mit dem Regime traten viele von ihnen einer religiösen Oppositionspartei bei und mussten aus dem Iran fliehen. Wie bereits erwähnt, stellen sie eine religiöse Opposition dar, die den Iran seit 1980 verlassen haben, um im Westen oder in islamischen Ländern, zum Beispiel dem Irak, Asylschutz zu beantragen. Als Beispiel für die zweite Gruppe seien die Angehörigen der moslemischen Volkspartei unter der Führung des verstorbenen Ayatollah

Shariatmadarie genannt, die auch in Hamburg wohnhaft sind¹³³.

Aus welchen sozialen Schichten kommen die iranischen Flüchtlinge?

Iranische Flüchtlinge in Hamburg gehören zum größten Teil der unteren Mittelschicht an.¹³⁴ Unter

¹³³ Vgl. Naraghi, Ehsan, 1991, S.253,286, 358-399

¹³⁴ Über diese soziale Schichtung der iranischen Migranten konnten keine statistischen Angaben gefunden werden. In einer Untersuchung, die unter iranischen Emigranten in Schweden stattgefunden hat, erwähnt der Autor, dass Interviews mit Emigranten zeigen, dass diese Iraner zur modernen städtischen Mittelschicht gehören. Daneben kann man auch erfahren, dass die Iraner die am höchsten ausgebildete Migrantengruppe in Schweden darstellen. Das Niveau der iranischen Bildung ist höher als das in Schweden (im Vergleich zur Bevölkerungsgröße). Stefan Beckmann, ein schwedischer Forscher, ist durch einen Fragebogen zum Ergebnis gekommen, dass mehr als 80% der befragten iranischen Emigranten, einerlei ob Mann oder Frau, zumindestens über einen Schulabschluss verfügen. Diese Tatsache kann die soziale Zugehörigkeit der iranischen Emigranten zeigen. Darüberhinaus haben die Angehörigen der unteren Schichten keine finanzielle Möglichkeit, die ihnen die Emigration in den Westen gestatten würde. Daher stammen iranische Emigranten aus städtischen Mittelschichten. Unter ihnen ist die Scheidungshäufigkeit höher als unter Dorfbewoh-

ihnen sind auch Angehörige der städtischen unteren Mittelschicht (Lehrer, einfache Beamte, Bankangestellte), die normalerweise eine höhere Schulbildung erhalten haben, doch es gibt auch Angehörige der städtischen Arbeiter, die zur oberen städtischen Unterschicht gehören. Sie verfügten alle über die finanziellen Mittel, die ihnen eine Reise nach

nern; die Beziehung von Heirats- zu Scheidungszahlen liegt in Dörfern bei 4%; in Städten liegt diese Quote bei 12%. Wenn man jetzt sieht, dass die Emigranten aus Städten kommen, so ist das Risiko einer Scheidung größer. Auch können die iranischen Emigranten nicht repräsentativ für die iranische Bevölkerung sein. Deswegen ist die Scheidungswahrscheinlichkeit unter diesen Emigranten höher als bei daheimgebliebenen städtischen Iranern der Mittelschicht. Diese Emigranten haben wegen der gegensätzlichen Stellung zu den neuen herrschenden sozialen Werten im Iran das Land verlassen, und vor allem unter den iranischen Frauen der Emigranten, die am besten ausgebildet sind, findet man starke säkulare Tendenzen, eine Tatsache, die vermutlich die Zahl der Scheidungen im Vergleich zu traditionellen religiösen Dorfbewohnerfamilien erhöht. Außerdem ist diese Gruppe unter dem Einfluss von Individualität und liberaler Moral; deshalb kommt es leichter zu Scheidungen, und sie können schneller und einfacher mit der Gastgesellschaft **similieren**. Darwishpour, M.: Identität der iranischen Familie und eine Untersuchung über die Ursache von Scheidungen unter den iranischen Emigranten. In: Kankash, No.10: Kulturelle Identitäten; Herbst 1993, Schweden; Seite 1-24

Deutschland möglich machten; die meisten von ihnen hatten den Wunsch, nach Europa zu kommen.

Meiner Erfahrung nach stammen die meisten dieser Iraner, sagen wir 90 Prozent, aus Teheran; selbst wenn einige davon nicht in Teheran geboren sind, haben sie doch einen großen Teil ihres Lebens in Teheran verbracht. Sie sind anders als Türken, die aus Dörfern kommen, oder Afghanen, die in Stämmen leben. Deshalb sind sie mit Urbanismus, mit Modernismus und dem Leben in einem großen Staat bereits vertraut und können gut damit umgehen. Hamburg ist für sie sogar kleiner als Teheran, und sie haben keine Probleme mit den physikalischen Aspekten des Großstadtlebens. Ihre Schichtzugehörigkeit ordnet sie in die iranische Mittelschicht ein. Von ihrer Bildung kann ich sagen, dass etwa 70 Prozent von ihnen das Abitur hat. Analphabeten sind unter ihnen äußerst selten, es beschränkt sich

*auf ältere Verwandte, die die eigentlichen Auswanderer begleiten.*¹³⁵

Die iranische Bevölkerung besteht aus verschiedenen Volksgruppen. Diese Vielfalt spiegelt sich auch bei den iranischen Migranten in Hamburg wider, die je nach Volkgruppenzugehörigkeit, politischer Anschauung und religiöser Überzeugung unterteilt werden können. Deshalb zeigt sich bei den iranischen Migranten in Hamburg eine Heterogenität in rassistisch-ethnischer, sprachlicher, religiöser und sozialer Hinsicht.¹³⁶

Diese Heterogenität ist der Grund dafür, dass unter Iranern in Hamburg keine große Tendenz, ja sogar die Weigerung zur Kontaktaufnahme mit anderen Iranern besteht. Um die Schichtzugehörigkeit der iranischen Migranten in Hamburg näher zu bestimmen, scheint die folgende Analyse der gegenwärtigen sozialen und politischen Entwicklung der iranischen Gesellschaft nützlich.

¹³⁵ Interview 16, 23-40 (Ex.I.2, Dolmetscher)

¹³⁶ Ehlers, E.: Iran, S.200, in: Bill, I.A.: The politics of Iran. Groups, classes and modernization, Colombia/Ohio, 1972

Darstellung einiger sozio-kultureller Aspekte der Entwicklung der iranischen Gesellschaft

Um im Verständnis des Zustandes iranischer Familien fortzuschreiten, wird versucht, einige Aspekte der Familienentwicklung zu analysieren. Wie bereits erwähnt, lebt das Land in einem Spannungsfeld zwischen dem islamisch-iranischen Wertesystem und den Einflüssen der Verwestlichung und einem Modernisierungsprozess. Zwischen diesen beiden Polen ist das Setzen einer scharfen Abgrenzung nicht möglich.

Zur Verwestlichung und Modernisierung gehören Werte, die im Widerspruch zur islamischen Ideologie und zum islamischen Denken stehen. Aus diesem Grunde wehren sich islamisch orientierte Schichten gegen diese Werte. Dennoch akzeptieren sie Modernisierung. Die iranischen Nationalisten, die sich nach der iranischen Tradition sehnen, akzeptieren ebenfalls die Modernisierung, ebenso wie die Industrialisierung, sind aber gegen die Einflussnahme und Einmischung der großen ausländischen Mächte in die iranische Politik. Die Angehörigen der letzten Gruppe behaupten, Modernisierung ohne Industrialisierung bringe das Land in

Abhängigkeit und schade dem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen System.

Wie schon erwähnt, besteht die Bevölkerung des Iran aus verschiedenen Volksgruppen, allen voran Perser, aber auch Türken, Kurden, Araber, Belutschen, Turkmenen und einigen ethnischen Minderheiten. Demzufolge gibt es auch viele Religionen, neben dem vorherrschenden islamisch-schiitischen Glauben auch den islamisch-sunnitischen aber auch den christlichen und jüdischen sowie die Zarathustra-Religion. Diese vier Religionen sind staatlich anerkannt, sowohl in der Zeit des Schah, als auch in der islamischen Republik. Darüberhinaus gibt es auch Sekten, die geduldet werden wie zum Beispiel die Darwisch-Sekte, und solche, die verboten sind und rigoros verfolgt werden, wie es zum Beispiel den Bahai widerfährt, deren Angehörige auch in Deutschland bekannt werden, weil sie als im Iran Verfolgte hier Asylschutz genießen.

Die iranische Gesellschaft kann auch unter politischen Gesichtspunkten betrachtet werden. Angehörige der sozialistischen und kommunistischen Parteien (zum Beispiel die Tudeh-Partei, die Volks-Fadaiyan oder die Volks-Mudschahedin) stellen in

vielen kleineren und einigen großen Parteien die sogenannten „Linken“ dar, allesamt sowohl vom Schah-Regime als auch von der islamischen Republik verfolgt.

Die sogenannten „Rechten“ sind Gruppierungen zum Teil ohne Gestalt und Partei, ohne sichtbare Organisationen, die prowestliche Anschauungen aufweisen und für die Industrialisierung des Iran nach westlichem Muster sind und die auch eine westliche Wirtschaftsordnung im Iran errichtet sehen wollen. Dazu gehören auch Angehörige der islamischen Republik und der nationalen Front, und die Anhänger des Schah-Regimes. Die letztgenannte Gruppe will im Gegensatz zu den ersten beiden eine Verwestlichung des Iran; ein großer Teil dieser Gruppe lebt als Opposition außer Landes im Exil (als Flüchtlinge, Emigranten etc.).

Ideologische Strömungen¹³⁷

Die starken Spannungen zwischen den genannten Gruppierungen haben heute zu einer Art Despotismus von seiten der Regierung geführt. Die Folge

¹³⁷ siehe auch Darwishpour, M.: "Despotismus"

ist eine starke Zensur in der gesamten Gesellschaft, nicht nur von seiten der Regierung, sondern auch von seiten der gesellschaftlichen Gruppen, die Einfluss ausüben.

„Nach einem Terroranschlag gegen Kasrawie und Mohammad Masoud konnte man feststellen, dass es jetzt nicht nur die Regierung ist, die Zensur ausübt, sondern dass es auch Arten der Zensur gibt, die von anderen sozialen Machtgruppierungen bestimmt werden.“¹³⁸

Bei Betrachtung unter Berücksichtigung politischer Überzeugungen kann man soziale Gruppierungen wahrnehmen, die nationalistische und religiöse Werte befürworten und gleichzeitig westlichen Einfluss ablehnen. Daneben gibt es auch nationalistisch orientierte Gruppen, die sich zum Westen hin orientieren, sozialistische Gruppen („Linke“), die sich an verschiedenen, internationalen sozialistischen Bewegungen orientieren.

Diese gegensätzlichen Gruppierungen haben keine Übereinstimmung und sind nicht kompromissfähig.

¹³⁸ Aiineh (Zeitschrift), Nr.1 Januar 95, Lyngby/Dänemark, S.11, Vortrag von Masoud Behnud in Hamburg am 2.Dezember 94

Deshalb ist die Entstehung einer demokratischen politischen Struktur, wie sie im Westen existiert, im Iran nicht einfach möglich. Die einfache, imitierende Übernahme der westlichen Muster ist nicht nur nicht nutzbringend, sondern sie hat auch keine lange Lebensdauer. Denn die Heterogenität der iranischen Bevölkerung erfordert und bringt auch eine undemokratische politische Struktur in der iranischen Gesellschaft hervor. Keine der politischen Gruppen, die an die Macht kommt, kann allen Erwartungen der verschiedenen Gruppen entsprechen.

Als Folge werden die in ihren Forderungen überangenen Schichten zunehmend unzufrieden und müssen erleben, dass ihnen unter Zwang die Überzeugung der jeweils regierenden politischen Gruppen aufoktroziert wird.

Die Regierung ist infolgedessen ständig mit Gruppierungen konfrontiert, die allesamt in Opposition zur Regierung stehen, untereinander jedoch uneins sind und deswegen keine akute Gefahr für die Regierung darstellen. Sie treten vielmehr als eine Störung bei der Ausübung der Regierungsgewalt und der Bewahrung der öffentlichen Ordnung in Erscheinung. In der Ära der Pahlavi-Dynastie konnte man aus die-

sem Grunde eine Tendenz zur Zwangs-Verwestlichung beobachten, die sich zum Beispiel in der Zwangsentschleierung der Frauen und der „Uniformierung“ der Männer nach westlichem Kleidungs-vorbild zeigte.

„Die Unterdrückung des Schahs kam für uns Iraner von außen und war so offensichtlich und gewalttätig, dass man sich dagegen wehren konnte. Die religiöse Unterdrückung aber kommt vom Volke selbst und wird von der Mehrheit der Iraner selbst blindwütig gutgeheißen, denn sie fanden nur diese Form der Auflehnung gegen die Schreckenstyannei.“¹³⁹

Aufgrund des hohen Standes der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung in den westlichen Ländern spielen die Staaten des Westens eine dominierende Rolle in den Beziehungen zwischen der iranischen Regierung und der iranischen Bevölkerung.

¹³⁹ Schwarzer, Alice: Krieg - was Männerwahn anrichtet und wie Frauen Widerstand leisten; Fischer Taschenbuch Verlag, 1991, S.130/131

Die iranischen Migranten, die den Iran verlassen haben, sind in der Regel diejenigen, die sich an dem Wertesystem und den Normen der sozialen Gruppen orientierten, die nicht mit den Veränderungen seit der islamischen Revolution zurecht kamen. In Hamburg kommen wegen der ausgeprägten Handelstätigkeiten mit dem Iran von seiten der iranischen Regierung und auch der iranischen Händler, andere Gruppierungen hinzu. Jede dieser Gruppen versucht unter sich zu bleiben und nimmt Kontakte mit anderen iranischen Gruppierungen nur zögernd auf.

Dies ist im Iran keine neue Erscheinung; vielmehr ist es in der politischen Geschichte Irans ständig vorhanden gewesen, vor allem in der Zeit des Terrors der politischen Sekte der Ismailiten, vom 8. bis 12. Jahrhundert. Manche symbolischen Andeutungen in der Literatur jener Zeit lassen das auch heute noch erkennen.

Um den Persönlichkeitsmerkmalen und den Identitätskomponenten eines Iraners näher zu kommen, muss man die wichtigen gegenwärtigen ideologischen Strömungen analysieren. Nicht zu vergessen ist dabei, dass zum Einen in Wirklichkeit keine scharfe Abgrenzung existiert, und dass es zum

Anderen Personen gibt, die mal der einen, dann einer anderen Gruppierung zuneigen und sich wie ein Chamäleon zwischen den verschiedenen Ideologien hindurchlavieren.

1. - Die *erste ideologische Strömung* ist das altertümliche, alt-iranische Königstum. Hintergrund dieser Anschauung ist eine starke politische, militärische und administrative Organisation in Form eines sozialen Systems, dessen wichtige Merkmale zum Einen das Königstum und zum Anderen die zarathustrische Religion sind. Obwohl zur Zeit keine vergleichbaren sozialen Klassen im Sinne der marxistischen Ideologie oder soziale Schichten im Sinne der gegenwärtigen soziologischen Theorien existieren, ist doch eine geschlossene soziale Ordnung vorhanden, mit bestimmten sozialen Schichten, die strikt voneinander getrennt sind. Der Wechsel einer Person aus der eigenen sozialen Schicht in eine andere ist unmöglich und wird von den Herrschenden strikt kontrolliert.¹⁴⁰

¹⁴⁰ Seminar der "Allgemeinen Soziologie" an der Teheraner Universität unter Leitung von Dr. Gholam Hossein Sadighy, 1970

Die Gestalt dieser Strömung hat sich unter dem Einfluss der liberalistischen und demokratischen Denkweise durch die konstitutionelle Revolution des Iran von 1905 zur parlamentarischen Staatsform entwickelt, die bis zur Schah-Zeit andauerte. Sie prägte einige besondere Formen und Traditionen, die Iraner auch heute noch beachten und die in der Persönlichkeit und im Lebensstil immer noch bemerkt werden können.¹⁴¹

¹⁴¹ Zur Verstärkung dieser ideologischen Strömung hat der Schah viele Maßnahmen getroffen, die zum Teil zur Teilung in der Gesellschaft führten und das soziale Gleichgewicht der Gesellschaft störten. Das Ziel des Schah war es, das alte Königtum nochmals zum Leben zu erwecken, was religiöse Iraner und Kommunisten in der Ablehnung des Schah einte. Auf der anderen Seite war es eine Tendenz des Schah, sich der Unterstützung der westlichen Weltmächte zu versichern. Diese Tendenz bekämpften vor allem die iranischen Nationalisten, aber auch die religiösen Iraner und die Kommunisten. Als Beispiel für die Ziele des Schah sei der bekannte, von ihm stammende Ausspruch erwähnt: "*Wir gehen einer großen Zivilisation entgegen*". Auch seine Selbstbetitelung als des "Königs der Könige" und die Umstellung vom islamischen Kalender auf den altköniglichen brachten ihm den Vorwurf ein, die iranische Gesellschaft zu säkularisieren. Die 2.500-Jahrfeier des alt-iranischen Königtums, die der Schah 1970 mit vielen ausländischen Gästen in Persepolis veranstaltete, führte zu einem Verlust des Rückhalts in der iranischen Bevölkerung.

Naraghi, E.: *Des Palais du Chah aux Prisons de la Revolution*, in persisch, Paris, 1991, S.18, S.64f

2. - Die *zweite Strömung* ist die islamische Ideologie. Mit der Islamisierung des Iran hat sich das Land verändert. Nahezu alle Könige und Regierungen haben sich an der Religion orientiert. In der Regierung kann man eine Vermischung von Religion und Politik wahrnehmen, insbesondere, wenn islamische Gebote den Lebensstil der Bevölkerung bestimmen und es umfangreiche islamische Justizbestimmungen gibt. Wollte ein König eine gesetzliche oder richterliche Entscheidung treffen, die im Widerspruch zum Islam steht, kam es zu ernsthaften Auseinandersetzungen, die in der Geschichte des islamischen Iran immer wieder zu beobachten sind.

Hatte ein König große Macht, so wurden die religiösen Oberhäupter unterdrückt; besaßen die religiösen Führer, besonders wenn es starke Persönlichkeiten waren, die Macht, ihre Kontrolle der Bevölkerung als Hebel gegen die Königsherrschaft einzusetzen, so konnten sie ihre Interessen gegen den Willen des Königs durchsetzen. In dieser Strömung können drei unterschiedliche Tendenzen beobachtet werden. Einige Religiöse haben eine Neigung zur iranischen Nationalfront¹⁴², andere Religiöse waren dem Schah gegenüber nicht feind-

¹⁴² Naraghi, E., 1991, S.79

selig¹⁴³, und wiederum andere tendierten zu politisch linken Gruppierungen.¹⁴⁴ In der Mehrheit gehören die religiösen Iraner den Schiiten an, die nächstkleinere Minderheit stellen die Sunniten dar.

3. - Die *dritte Strömung* ist der direkte und indirekte Einfluss der westlichen Industrienationen, vor allem Englands und der USA, die im Iran einen dem Westen zugänglichen Absatzmarkt schaffen und gleichzeitig die Einflüsse Russlands bzw. der Sowjetunion verhindern wollten. Die Verwestlichung der iranischen Kultur war Folge solcher Bemühungen. Sehr starken Einfluss hatte sie auf die Identität und die Persönlichkeit einiger bestimmter iranischer Schichten, die als „moderne Iraner“ bezeichnet werden; sie stehen oftmals im Gegensatz zu den Mitgliedern der oben genannten zweiten Strömung.

4. - Die *vierte Strömung* ist gekennzeichnet durch die Rolle des nördlichen Nachbarn, das sind Russland bzw. die Sowjetunion. Als Vermächtnis Peter des Großen war der Zugang zu einem warmen Meer

¹⁴³ Naraghi, E., 1991, S.49, S.82, S.82

¹⁴⁴ Avery, P., 1987, S.350

immer ein Ziel Russlands.¹⁴⁵ Somit kam es im 19. Jahrhundert zu zahlreichen Kriegen zwischen dem Iran und Russland, in deren Folge Russland iranische Gebiete übereignet wurden (Verträge von Golestan und Turkamandschei). Nach der russischen Oktoberrevolution von 1917 wurde mit Hilfe der Tudeh-Partei versucht, die kommunistische Ideologie im Iran zu verbreiten.¹⁴⁶

5. - Die *fünfte* und zugleich letzte *Strömung* sind nationalistische Bewegungen, vor allem die „Nationale Front“, die versuchten, das Land von der Einflussnahme sowohl des Westens als auch des Ostens zu befreien, um einen unabhängigen Iran zu schaffen.¹⁴⁷ Der Begründer dieser Bewegung war der ehemalige Premierminister des Schah, Mohammad Mosadegh, der 1953, nach ersten politisch-militärischen Unruhen und Auseinandersetzungen, verhaftet und aus seinem Amt entfernt wurde.

¹⁴⁵ siehe dazu auch: Robert Masy, Peter der Große, Zarin Verlag, Teheran 1991, Band 2 und 3, S.1254-1269

¹⁴⁶ Kianourie, Nouredin, Erinnerungen, Teheran, Didgah Verlag, 1992, S.67-83

¹⁴⁷ Vergleiche mit den fünf ideologischen Strömungen in: Tabari, E., Iran in den letzten zwei Jahrhunderten, 1980, S.127, S.238

Aus diesen fünf Strömungen entwickelte sich ein Mosaik-Kultur des Iran, dessen Folge eine Mosaik-Persönlichkeit und Identität ist. Als Beispiel kann man viele ausgebildete Iraner beobachten, die zum Beispiel Krawatte tragen (westliche Kleiderordnung) und Pfeife rauchen, die gleichzeitig Moslems sind, einen islamischen Glauben haben und beten, und die gegen den Einfluss des Westens kämpfen. Inzwischen kann man auch zahlreiche unterschiedliche religiöse und politische Bewegungen und Gruppierungen beobachten, wie zum Beispiel die Scheichie-Strömung, die Babi-Bewegung oder die Bahai, sowie zahlreiche mystische Nebenströmungen, wie zum Beispiel die Gonabadie oder die Safialischahie und auch einige geheime politische Gruppierungen wie die Freimaurer; diese stehen auf der einen Seite unter dem Einfluss von Professor Edvard Brown, einem englischen Orientalisten, und treten auf der anderen Seite durch Bemühungen ausgebildeter Iraner hervor.

Um die Schichtzugehörigkeit der iranischen Migranten zu bestimmen, kann man sich nicht auf die Betrachtung des sozialen Status und der sozialen Schicht beschränken, sondern muss eher die Zugehörigkeit zu einer dieser oben genannten Strömungen klären. Deswegen gibt es Iraner, die zu unter-

schiedlichen sozialen Schichten gehören (reich oder arm, ausgebildet oder nicht ausgebildet), jedoch alle zum Beispiel als Anhänger des Königstums Flüchtlinge sind und innerhalb ihrer Strömung engeren Kontakt haben. Man kann viele Iraner erblicken, die zur gleichen sozialen Schicht gehören, jeden Kontakt untereinander jedoch verweigern, da sie unterschiedlichen Strömungen angehören, die einander gegensätzlich oder sogar feindlich gegenüberstehen.

Zu den Angehörigen des Königstums in Schahzeiten gehörte eine damals entstehende Gruppe von Technobürokraten, die meist in den USA ausgebildet worden waren. Der größte Teil von ihnen wies keine bestimmte politische Ideologie auf; sie waren ein Instrument der Leitung und Verwaltung in der Bürokratie des Schah. Die Mehrheit dieser Technobürokraten waren Iraner, die nach ihrer Ausbildung aus den USA aufgrund ihres technischen Wissens, ihrer Bildung und ihrer Fähigkeit, größere Projekte zu führen, in Schlüsselpositionen der Schah-Bürokratie aufstiegen. Die übrige Minderheit bestand aus ehemaligen Angehörigen der Tudeh-Partei, die wegen der großen Macht des Schah aus Enttäuschung die Opposition gegen ihn aufgaben und aufgrund ihrer herausragenden Fähigkeiten in wichtige

Führungspositionen aufrücken konnten; sie waren unter ständiger Kontrolle der Geheimpolizei des Schah, und ihre Tätigkeiten wurden immer genauestens kontrolliert.

Der Schah war der Ansicht, die Einbindung dieser Gruppe könnte die Einheit der Opposition schwächen; diese Gruppe der enttäuschten linken Intellektuellen wiederum war der Meinung, durch ihre Tätigkeit für die Schahbürokratie wäre es ihnen möglich, allmählich das Schahregime zu zerstören. Es muss erwähnt werden, dass der Großteil der Iraner, die in die Bundesrepublik kommen, aus den Städten des Iran kommt, schon allein deshalb, weil Stadtbewohner im allgemeinen besser informiert und mit den Modalitäten einer Ausreise genauer vertraut sind.

Der Gesellschaftsaufbau und die soziale Hierarchie Irans waren bis zur islamischen Revolution gekennzeichnet durch die historisch fundierte Dominanz einer verschwindend kleinen Oberschicht, den städtischen Großeigentümern, den Technobürokraten und den Mitgliedern der mächtigen Familien. Großeigentümer sind häufig vormals feudale Großgrundbesitzer gewesen, die ihren Grundbesitz anlässlich der Bodenreform 1962 verkaufen mussten

und ihren Geldbesitz dadurch noch vergrößern konnten. Ein Teil von ihnen stieg daraufhin zu Großunternehmern oder Fabrikbesitzern auf, oder sie wurden Großhändler mit vielen Kontakten ins Ausland.

Viele Angehörige dieser reichen Elite schickten ihre Kinder zum Studium ins westliche Ausland, vor allem in die USA und nach England, von wo sie als ausgebildete Techno-Bürokraten zurückkehrten und das Schah-Regime unterstützten und die Modernisierung und Verwestlichung des Landes vorantrieben. Dabei beachteten sie nicht, dass der materiellen Entwicklung auch ein entsprechender geistiger Fortschritt folgen muss.

Nach der islamischen Revolution wurde ein kleiner Teil von ihnen hingerichtet, während der Rest ins Exil in die USA, nach England oder Frankreich floh.

Es sieht so aus, als ob die Zerschlagung der mächtigen Familien nach 1979 zu einer neuen Bevölkerungshierarchie und zu einer neuen Normordnung geführt hat, ein Phänomen, das sich in so fundamentalem Umfang sogar nach der konstitutionellen Revolution (1905-1911) nicht ereignet hat.

Nach dem Schema von I.A.Bill (1972): „*Einer relativ kleinen elitären Oberschicht steht die breite Masse der bäuerlichen und handwerklich-industriellen Bevölkerung gegenüber; beide werden durch eine an politischer Bedeutung und Zahl zunehmende Mittelschicht voneinander getrennt.*“¹⁴⁸

Die erste Emigrantenwelle, die kurz vor der Revolution das Land verließ, waren Angehörige des Schah-Apparats, die zu höheren Schichten gehörten und Schlüsselpositionen innehatten, iranische Handelspartner internationaler Konzerne, die Angehörigen der Geheimpolizei und die Führer der Bahai.¹⁴⁹ Die Migranten dieser ersten Ausreisewelle gingen zum größten Teil in die USA, nach England oder Frankreich, einige wenige auch nach Deutschland. Bedingt durch die zahlreichen Hinrichtungen sowie die unklaren Machtverhältnisse zwischen der ordentlichen und der revolutionären Gerichtsbarkeit und nicht zuletzt durch das politische und bürokratische Chaos kam es zur zweiten Flüchtlingswelle¹⁵⁰, von der viele auch nach Deutschland ka-

¹⁴⁸ Ehlers, E., Iran, S.200. In: Bill, I.A., The politics of Iran. Groups, classes and modernization; Colombia/Ohio, 1972

¹⁴⁹ Tabari, E., 1980, S.214

¹⁵⁰ Naraghi, E., 1991, S.286f und Fußnote auf S.258

men. Während dieser Zeit war eine Kooperation und engere Zusammenarbeit verschiedener Organisationen mit der iranischen Regierung zu beobachten, vor allem der Tudeh-Partei.

Doch seit Sommer 1980, als die Demonstration der Volks-Mudschahedin in Teheran mit Waffengewalt auseinandergetrieben wurde, begannen die Verfolgung und Hinrichtung der Volks-Mudschahedin.¹⁵¹ Dies führte zur dritten Emigrationswelle.

Die vierte Flüchtlingswelle entstand mit Ausbruch des irakisch-iranischen Krieges und der Verfolgung der Minderheiten sowie der Kontrolle des persönlichen und privaten Lebens der Iraner, namentlich der Einmischung in die Verhaltensweise der iranischen Frauen in der Öffentlichkeit (vergleiche Kapitel „Der

Schleier als möglicher Grund für Asyl“). Diese letztgenannte Tatsache hat die soziale Situation dermaßen unerträglich gemacht, dass in Teheran vor allem unter Familien der Mittelschicht die Tendenz zur Ausreise deutlicher bemerkt werden konnte. Mit Ausnahme der religiösen Iraner versuchten die Angehörigen der oben genannten Strömungen, vor allem der ausgebildeten und westlich-

¹⁵¹ Naraghi, E., 1991, S.291

orientierten Gruppen und die Angehörigen der Bahai, ihre Ausreise zu erreichen.

Selbst ein Befehl des Ayatollah Khomeinis, mit dem von den revolutionären Gruppen eine tolerantere Gangart erzwungen werden sollte, konnte die Welle der Gewalt und Einmischung der Regierung nicht verringern.¹⁵² Sogar der erste gewählte Präsident nach der Revolution wurde schließlich mit dem Tod bedroht und floh nach Frankreich. Nach dieser Welle der Gewalt und wegen der Fortdauer des irakisch-iranischen Krieges sowie eines Rückgangs des Rohölpreises, der Misswirtschaft im Iran und einer Zunahme der Inflation hat sich die wirtschaftliche Lage dermaßen verschlechtert, dass dies eine weitere Ursache für eine Flucht aus dem Iran wurde.¹⁵³

¹⁵² Acht-Punkte-Befehl von Khomeini an die revolutionäre Pasdaran-Polizei, an die Komitees und die gerichtlichen Autoritäten über die Rücksichtnahme auf die persönlichen und sozialen Rechte der Iraner.

¹⁵³ Vgl. Avery, P., 1987, Band 2, Kapitel 1 bis Kapitel 6; Band 3, S.194 und S.64 (Religiöse Strömungen); S.58 (Kommunistische Strömungen); S.57, S.128, S.133 (Einmischung der westlichen Länder)

Der „Mechanismus“ der Familienzusammenführung

Die Familienzusammenführung stellt für iranische Flüchtlinge eine beliebte Möglichkeit dar, den Wunsch nach einem Leben in Deutschland mit dem Wunsch nach Zusammenleben mit der Familie zu verbinden. Die in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Gesetze bezüglich der Asylanerkennung enger Verwandter eines Asylberechtigten erleichtern die Sammlung zunächst der engen Familienmitglieder; später kommen aber auch weitere Verwandte dazu.¹⁵⁴

Die Sammlung der Ehepartner und Kinder

Die Ausreise der Familie aus dem Iran ist in den meisten Fällen nicht für alle Familienmitglieder gleichzeitig möglich. Deswegen gibt es viele alleinreisende iranische Asylsuchende, die hierher kommen und auf ihren Ehepartner und eventuell vorhandene Kinder warten. Manchmal steht der eine Ehepartner im Iran unter Ausreiseverbot. In solchen Fällen verlässt diese Person den Iran als letzter der

¹⁵⁴ Marx, R., S.507f

Familie und reist illegal aus, häufig über die Türkei oder Pakistan, um durch Inanspruchnahme des Familienzusammenführungsgesetzes zu seiner Familie nach Deutschland kommen zu können. Durch dieses Gesetz stehen sie automatisch mit unter dem Asylschutz des asylberechtigten Ehepartners in Deutschland, selbst dann, wenn ein eigener Asylantrag abgelehnt wurde.¹⁵⁵

Doch auch ein iranischer Ehepartner, der legal, das heißt mit Reisepass, aus dem Iran ausgereist ist, und dessen Partner in Deutschland als Asylberechtigter anerkannt ist, der jedoch selbst keinen Asylantrag stellt, bekommt von den deutschen Behörden eine Aufenthaltserlaubnis.

In den Fällen, in denen Ehepartner einzeln aus dem Iran ausreisen, kann es bei einer dauerhaften Trennung zu vielen Problemen kommen, möglicherweise sogar zur Scheidung. Manchmal, durch Kontakt zu anderen Iranern oder zu Deutschen, auch zu einer neuen Freundschaft oder Partnerschaft. Das gilt besonders für Ehepaare der jüngeren Generation oder wenn die Ausreise des Partners im Iran unwahrscheinlich erscheint. Selbst bei Ehepartnern, die sich

¹⁵⁵ Marx, R., S.508

nach einiger Zeit wiedertreffen, ist eine gewisse Entfremdung zu beobachten, weil jemand, der hier dauerhaft Aufenthalt hatte, sich an dieser Kultur orientiert hat, so dass dann die Ehepartner ein unterschiedliches Verhalten aufweisen. Dies kann Ursache von Problemen in solchen Ehen sein.

Nachdem wir etwa drei Monate zusammen in einem Wohnheim wohnten, sagte er mir, dass er in die Schweiz gehen müsse, um dort eine Arbeit zu finden. Anschließend könne ich ihm in die Schweiz folgen. Alle zwei Monate hat er mir telefonisch gesagt, dass er alles in Ordnung bringen würde. Aber nach einem Jahr hat sein Bruder mir erzählt, dass er mit einer Schweizerin verheiratet sei und ich für mich selbst sorgen müsse; mein Mann stimme einer Scheidung zu.¹⁵⁶

Verwandtschaftliche Zusammenführung

Die Beziehungen unter Verwandten in iranischen Familien im Iran, besonders zwischen erwachsenen

¹⁵⁶ Interview 3, 27-35 (w, 32, gesch., familiäre Ausreise)

Geschwistern mit teilweise eigenen Familien und ihren Eltern, sind traditionell stark und werden gepflegt. Mitunter kommt es zu wöchentlichen Besuchen, bei denen sich die ganze Verwandtschaft gerne trifft. In den 1960er Jahren waren diese Familientreffen sogar mit den Verwandten noch einer weiteren Generation üblich.

Iranische Migranten und Flüchtlinge in Hamburg versuchen nach dieser Gewohnheit, ihre Verwandten in Hamburg zu sammeln. Dies ist vor allem für die Flüchtlinge unter den iranischen Migranten wichtig; die Familienversammlung kann im psychologischen Zustand eines Migranten eine wichtige Rolle spielen, weil sie das Heimweh nach Verwandten reduziert und die Ausgeschlossenheit aus der deutschen Gesellschaft (wegen mangelnder Sprachkenntnisse ihrerseits und geringer Bereitschaft zur Kontaktaufnahme zu Ausländern, insbesondere Flüchtlingen, seitens der Deutschen) durch Kontakte zu den Verwandten weniger stark empfunden wird.

Wie bereits erwähnt, ist die Kontaktaufnahme zu eigenethnischen Gruppen wegen der Heterogenität der iranischen Bevölkerung nicht immer mit guten Erfahrungen verbunden. Bei den Familien der iranischen Geschäftsleute in Hamburg sammelt sich die Verwandtschaft nicht, da die regelmäßigen Ver-

wandtentreffen eine Besonderheit der Flüchtlingsfamilien sind.

*Sie haben keinen Umgang mit Flüchtlingen, es sei denn, es handelt sich um Verwandte. Unter Bahai habe ich enge Kontakte zwischen den Kaufleuten und den Flüchtlingen gesehen.*¹⁵⁷

Kaufleute und Flüchtlinge, die den Bahai angehören, stehen untereinander in engem Kontakt.

Die Verwandten der iranischen Flüchtlinge, die nach Hamburg kommen, stellen mitunter einen Asylantrag, auch, wenn sie nicht verfolgt wurden, und gerade die Frauen geben dann häufig als Fluchtgrund die Unterdrückung der Frauen und den Zwang zum Schleiertragen an. Die (Groß-)Eltern solcher Flüchtlingsfamilien zeigen weniger oft die Neigung, Asyl zu beantragen, und kommen meist nur zu Besuch nach Hamburg. In einigen Fällen, in denen diese Eltern Asylantrag gestellt haben, fühlten sie sich bald nutzlos und überflüssig und reisten wieder zurück in den Iran.

¹⁵⁷ Interview 19, 134-138 (Ex.I.5, Psychiater)

Trotz der Vorteile, die diese Treffen der Verwandtschaft in Hamburg für die iranischen Flüchtlinge bringen, können durch diesen sehr engen Kontakt (der ja auch eine Kontrolle ist) häufig auch neue Probleme und Konflikte entstehen. Unter den erwachsenen Geschwistern einer Großfamilie im Iran spielt nach dem Vater üblicherweise der älteste Sohn oder eines seiner Geschwister mit höherem sozialen und wirtschaftlichen Status oder mit höherer Bildung die Rolle des Familienoberhauptes. Wenn die Verwandtschaft sich hier in Hamburg sammelt, ist eine mögliche Konfliktursache die Gleichstellung der Mitglieder dieser Großfamilie durch das deutsche Asylrecht und die Unfähigkeit des vorherigen Familienoberhauptes, seine im Iran bestehende Machtstellung auch in Deutschland zu bewahren. Dies führt dazu, dass die Großfamilie ihm nicht mehr wie vorher gehorcht. Deshalb bleiben die einzelnen Familien dieser Großfamilie zunehmend unter sich, und nach etlichen Konflikten trifft sich die Großfamilie schließlich nur noch selten oder gar nicht mehr.

Diese Situation tritt besonders bei den Großfamilien auf, in denen die Eltern der erwachsenen Geschwister in Deutschland fehlen; die Vermittlung der (Groß-)Eltern während ihres Besuchs in Hamburg

kann die Situation dieser Großfamilie zumindest vorübergehend normalisieren, doch nach der Abreise nimmt die Tendenz zur Verweigerung der gegenseitigen Besuche wieder zu. Ein weiterer Grund für diese Erscheinung kann auch ein durch die Beschäftigung ausgelöster Zeitmangel sein.

Man kann feststellen, dass viele iranische Migranten ihre Eltern verlassen haben und ins Ausland gekommen sind. Manche von ihnen haben sich so in die Gastgesellschaft integriert, dass sie ihre Eltern vergessen haben. In einem Interview, das im Iran stattfand und in den USA veröffentlicht wurde, sprachen 70- bis 80-jährige Männer über ihre Wünsche. Ein großer Teil der Interviewten hat erzählt, dass sie ihre Kinder, die ins Ausland gegangen sind, noch einmal vor ihrem Tod alle zusammen im Iran haben wollen, um nochmals die Erinnerungen an die vergangenen Jahre lebendig zu machen, oder zumindestens einen Kontakt mit ihren im Ausland lebenden Kindern aufnehmen wollen.¹⁵⁸

¹⁵⁸ Javanan Weekly Magazine, No.384, Seite 8

Kontakte iranischer Migranten mit Verwandten und Freunden im Iran

Der Kontakt mit den Verwandten und Freunden geschieht meist über Briefe oder gelegentliche Telefongespräche sowie Besuche aus dem Iran, die jedoch täglich schwieriger werden, da die deutschen Behörden die Vorlage einer Einladung, die von der deutschen Botschaft in Teheran beglaubigt sein muss, verlangen und den Abschluss einer Krankenversicherung vorschreiben. Darüberhinaus muss das Flugticket normalerweise von den in Deutschland lebenden Iranern finanziert werden, weil wegen der Kostensteigerung der Kauf eines Flugtickets für die meisten Iraner nicht mehr wie vorher möglich ist.

Briefliche und telefonische Kontakte beschränken sich neben der gegenseitigen Anteilnahme auf Gratulationen zum Geburtstag, Neujahr, Hochzeit, sowie Trauerfälle oder ähnliches. Besuche von Iranern bei in Deutschland lebenden Landsleuten beschränken sich meist auf Besuche von Eltern oder Geschwistern und dauern zumeist nicht länger als ein bis drei Monate. Seit 1991 gibt es mehr Reise- möglichkeiten in den Iran, indem häufig die Frau der Familie den persischen Pass bekommt, den Asylan- tenpass zurückgibt und den Iran besucht. Die Reise

von Ehepaaren, die auf ihren Asylstatus verzichten und unbefristete Aufenthaltserlaubnis erhalten, um in den Iran reisen zu können, geschieht selten.

Ich möchte allerdings anmerken, dass die Anzahl der Iraner, die, aus welchen Gründen auch immer, auf ihre Asylberechtigung verzichten, im Verhältnis zu der Gesamtzahl der anerkannten asylberechtigten iranischen Staatsangehörigen verschwindend gering ist. Ausschlaggebend für einen derartigen Entschluss sind überwiegend familiäre Gründe; die meisten iranischen Staatsangehörigen verfügen im Iran über sehr enge familiäre Bindungen. Viele Iraner können es nicht ertragen, ihre Eltern und Geschwister nicht mehr zu sehen. Oftmals können auch die im Iran verbliebenen Verwandten keine Einreiseerlaubnis für das Bundesgebiet erhalten, so dass sich zumindest diejenigen Iraner zu einem Verzicht auf die Asylberechtigung entschließen, bei denen eine eigene konkrete individuelle Verfolgung zu keinem Zeitpunkt bestanden hat (im Falle des

*Familienasyls) oder nicht länger besteht.*¹⁵⁹

Gruppierung von Iranern und Tendenz zur Kontaktvermeidung¹⁶⁰

1) Ethnische Gruppierung

Die in Hamburg lebenden Iraner weisen, wie bereits erwähnt, eine Heterogenität auch in der Meinungszugehörigkeit auf, aufgrund derer sie sich in verschiedenen Gruppierungen sammeln. Sie verweigern häufig eigenethnische Kontakte und stehen ihnen sehr skeptisch gegenüber¹⁶¹. Kulturell ähnliche Nationalitäten in Hamburg sind u.a. Afghanen und

¹⁵⁹ Interview 17, **360-377** (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

¹⁶⁰ Vgl. Hesse-Lehmann, K., 1993, S.84 und diese Arbeit: Kapitel Ideologische Strömungen

¹⁶¹ Vgl. Hesse-Lehmann, K., 1993, S.6 und S.83/84: Frau Hesse-Lehmann schildert auf S.83 die Situation einer iranischen Asylsuchenden, die unter dem unter Iranern im Ausland üblich gewordenen "*Adressen-Abfrag-Ritual*" leidet; wenn sie bei zufälligen Kontakten mit Iranern die Frage, ob sie Iranerin sei, bejahte, wurde sie regelmäßig nach Name und Herkunft ausgefragt. Da ihr diese Situation zunehmend unangenehm wurde, beschloss sie, ihre Identität bei derartigen Gegebenheiten zu verleugnen und sich auf deutsch als Türkin auszugeben.

Türken, die eine geringere Heterogenität in kultureller Hinsicht aufweisen und sichtlich mehr ethnische Kontakte pflegen. Die Ausnahme dieser in der Mehrheit homogenen türkischen Bevölkerung sind die türkischen Kurden. Die Gründe dafür sind die eigene Sprache und Kultur der Kurden sowie die gegenwärtige politische Krise in den Beziehungen zwischen den türkischen Kurden und der türkischen Regierung, die bewirkte, dass sich die Unterschiede dieser beider Gruppen der türkischen Bevölkerung auch in Hamburg verstärkt zeigten.

Doch es gibt auch religiöse Unterschiede unter Türken, wie Alawiten und Schiiten gegenüber der Mehrheit der türkischen Sunniten, die in Hamburg ihre eigenen Moscheen besitzen. Die meisten der hier lebenden Türken sind vermutlich als Gastarbeiter gekommen und stammen meist aus ländlichen Gebieten der Türkei. Aus diesem Grund handelt es sich häufig um „einfache“ Menschen, die den orientalischen Sitten stärker verbunden sind als Iraner.

Der Großteil der Afghanen, die aufgrund der sowjetischen Intervention in Afghanistan nach Hamburg gekommen sind, stammen aus Städten und weisen eine geringere Heterogenität auf. Kulturell und

sprachlich besteht das afghanische Volk aus drei Volksgruppen.

Iraner in Hamburg verweigern oft Kontakte zu anderen Iranern, besonders, wenn sie unterschiedliche Meinungen vertreten. Viele aserbaidjanische Iraner weisen aufgrund ihrer Sprachkenntnisse eine höhere Bereitschaft zur Kontaktaufnahme mit Türken als mit anderen Iranern auf, und meist wird eine solche Tendenz mit dem Unmut über die lange Zeit unter iranischen Farsen (Nicht-Türken) üblichen Witze über Türken begründet - abwertende Witze und Spötteleien sind unter der größten Bevölkerungsgruppe des Iran, den Farsen, über alle Minderheitengruppen (z.B. Türken und Gilaner) üblich.¹⁶²

¹⁶² Wenn Iraner solche verletzenden Witze in ihrer Wirkung auf die Minderheiten nicht ernst nehmen und sie nicht unterlassen, wird dadurch die Distanz zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen noch verstärkt. Solche Witze über andere Bevölkerungsgruppen gibt es in wohl jeder Gesellschaft (in England z.B. die Schottenwitze oder in Deutschland z.B. die Ostfriesenwitze), doch während sie z.B. in Deutschland eher gutmütigen Charakter haben, können sie im Iran zur Beschädigung des gegenseitigen Ansehens in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen oder sogar in den Familien z.B. mit einem türkischen Elternteil führen.

Obwohl in der iranischen Gesellschaft die beschriebene Heterogenität existiert, findet die Gruppierung nach ethnischen Gruppen in Hamburg nicht statt. Ausnahmen sind religiöse Gruppen aus dem Iran, die sich nach dem Namen ihrer Heimatstadt nennen.

Die folgenden Aussagen kann man bei Kontakten mit Iranern häufig hören, sogar von Iranern außerhalb Deutschland, z.B. in Frankreich, Kanada oder den USA. Sie behaupten, dass sie umso geringere Probleme hätten, je weniger Kontakte sie zu anderen Iranern unterhalten. Kontakte zu anderen Iranern führten oftmals zu übler Nachrede, bei geschäftlichen Partnerschaften und Handelsbeziehungen unter Iranern komme es meist zu Streit und Konflikten.

Viele Iraner geben an, sie hätten lieber Kontakt zu Deutschen als zu Iranern; einige empfinden Kontakte zu Deutschen aufgrund der unterschiedlichen Mentalität und der differenten Auffassungen als unangenehm, aber wegen der klaren Aussagen, der eindeutig geregelten Rechte und Pflichten und der Verlässlichkeit sei der Umgang mit Deutschen einfacher und ungezwungener. Wenn einem Deutschen zum Beispiel etwas angeboten werde, sage er

unumwunden „ja“ oder „nein“; unter Iranern hingegen sei man es gewohnt, erst nach mehrmaliger Aufforderung zuzugreifen. Deshalb sei es mitunter sogar für andere Iraner schwierig, das Verhalten eines Landsmanns richtig zu deuten.

2) Politische Gruppierung

Desweiteren gibt es, wie bereits erwähnt, unterschiedliche politische Meinungen und Ansichten als Kriterium für eine Gruppenbildung unter Iranern in Hamburg. Obwohl die Zahl der Iraner in Hamburg, die der Gruppe der Sympathisanten des jetzigen iranischen Regimes zuzurechnen sind, im Vergleich zu anderen Gruppen gering ist, gibt es kaum Kontakte zu anderen Gruppierungen; zumindest Flüchtlinge lehnen verständlicherweise Kontakte zu dieser Gruppe ab.

Die verschiedenen Gruppen der Opposition haben zwar häufig Kontakte untereinander, doch sind diese meist nur oberflächlich, und viele stehen solchen Kontakten kritisch gegenüber. Die bedeutenden politischen Gruppierungen sind die zur „Linken“ gehörenden Gruppen wie die Tudeh-Partei oder die Volks-Fadaiyan, die zur „Rechten“ gehörenden Gruppen wie z.B. die Monarchisten. Die stärkste

und größte Oppositionsgruppe sind die islamischen Volksmudschahedin, deren Mitglieder systematisch organisiert sind. Viele Iraner in Hamburg weisen keine politische Parteizugehörigkeit auf.

3) Religiöse Gruppierung

Zu dieser Gruppierung gehört unter anderem die Bahai als systematisch organisierte Gruppe, deren Mitglieder trotz ihrer Sektenzugehörigkeit normale Kontakte zu anderen Iranern unterhalten, und die aufgrund ihres Glaubens keine politische Zugehörigkeit aufweisen. Die Anhänger dieser Gruppe pflegen vor allem die Kontakte innerhalb der Gruppe und bemühen sich, den Umgang mit anderen Iranern begrenzt zu halten.

Eine andere Gruppe sind die Armenier und Assuren (iranische Christen) und weitere religiöse Minderheiten, die häufig eine Weiterwanderung anstreben und nicht lange in Hamburg bleiben. Die Weiterwanderung wird häufig von dem St. Rafael-Werk finanziell unterstützt, einer Einrichtung, die religiösen Minderheiten hilft. Eine weitere Gruppe bilden die Anhänger des Islam und schiitische Moslems, die der jetzigen iranischen Regierung aufgrund ihrer Meinungsdifferenzen nicht zustimmen. Sie haben

ihre eigenen religiösen Feste, Feier-, Gedenk- und Trauertage und pflegen enge Kontakte untereinander.

4) Mystische Gruppen (Derwisch-Gruppen, Fakire)

Es gibt im Iran neben religiösen Gruppen, die übliche religiöse Sitten befolgen wie zum Beispiel Gottesdienste und das Lesen religiöser Bücher (die „Schariat“-Anhänger, das heißt Gläubige, die nach religiösen Ordnungen leben) auch viele Gruppen, die sich um einen religiösen Meister („Pir“, „Morsched“ oder „Scheych“) scharen und durch Befolgung der Lehre dieses Meisters die Reinheit und Entwicklung der Persönlichkeit erreichen wollen (die „Tarighat“-Anhänger, das heißt Gläubige, die durch bestimmte Rituale eine höhere Daseinsstufe anstreben).

Die Angehörigen dieser letztgenannten Gruppen sind in ihren Gemeinschaften einer stark ausgeprägten Hierarchie unterworfen, und jedes neue Mitglied einer solchen Gruppe muss eine Folge von Prüfungen bestehen, um von einer Derwisch-Gruppe akzeptiert zu werden.

Nach der Revolution von 1979 konnte eine zunehmende Hinwendung von Iranern mit hohem Bil-

dungsniveau zu diesen Gruppen und auch zu Yoga-Gruppen beobachtet werden. In Hamburg konnte ich durch Teilnahme an ihren Versammlungen zwei dieser Derwisch-Gruppen kennenlernen. Der Führer einer dieser Gruppen ("Angha Tarighat") leitet seine Gefolgschaft von den USA aus. Die Anhänger dieser Gruppe passen sich den westlichen Werten an. Der Meister der anderen Gruppe ("Gonabadi Tarighat") lebt im Iran und kommt zu gelegentlichen Besuchen seiner Anhänger nach Hamburg. Obwohl diese beiden Gruppen relativ klein sind (je etwa 100 Mitglieder in Hamburg), kommen doch auch viele Iraner aus anderen deutschen Städten und Gemeinden zu ihren Versammlungen.

5) Kunst und Unterhaltung

Nach der islamischen Revolution von 1979 musste sich die iranische Gesellschaft, auch im Bereich von Kunst, Kultur und Unterhaltung, der islamischen Ordnung unterwerfen. Im Zuge dieser Neuordnung mussten viele Künstler, vor allem Film- und Theater-Schauspieler, aber auch andere Künstler, die mit diesem Bereich Berührung hatten, und besonders auch Sängerinnen, denen die weitere Ausübung ihrer Aktivitäten unmöglich gemacht wurde, das Land verlassen.

Große Teile dieser Personen und Angehörige der iranischen Presse, denen vom Regime die Verbreitung einer unislamischen, unmoralischen Ordnung vorgeworfen wurde, emigrierten ins Ausland, vornehmlich in die USA und dort vor allem nach Kalifornien, wo heute eine große iranische Kolonie von Iranern besteht.

Veränderungen innerhalb der Familie aufgrund der Sozialhilfe (Macht-, Rollen-, Status-, Struktur- und Funktionsveränderungen)

Obwohl dieser Abschnitt in enger Beziehung zur wirtschaftlichen Kategorie steht, wird er dennoch hier unter sozialen Aspekten behandelt, weil die Sozialhilfe eine starke Auswirkung auf die Änderungen in den Rollen der Familienmitglieder sowie der Familienstruktur aufweist.

Nach einiger Zeit scheint der Bezug von Sozialhilfe einen Einfluss auf die iranische Flüchtlingsfamilie auszuüben. Nun ändern sich die Familienrollen des Ehemanns, weil jetzt nicht mehr er, sondern das Sozialamt die Familie versorgt. Konflikte und Widerstände treten um die Verwendung der Sozialhilfe und die Kontrolle dieser Verwendung innerhalb der

Familie auf, vor allem unter den Ehepartnern, aber auch zwischen Eltern und Kindern und unter den Kindern. Als Folge dessen leidet vor allem der Ehemann unter einem Gefühl der Demütigung und der zunehmenden Machtlosigkeit und beklagt die schwindende Ehrerbietung seiner Familie; häufig hört der Ehemann von seiner Frau, aber auch von den Kindern Vorwürfe, weil er nicht für sie sorgen kann. Es ist für den Ehemann schwierig, eine Arbeit zu finden, und so entsteht eine vielfältige Problematik für den Ehemann, die in dieser Form die anderen Familienmitglieder nicht trifft.

Weil die alte Machtstruktur zerreißt und sich eine neue bildet, erhält der Ehemann den gleichen Status wie die übrige Familie, oder sogar einen niedrigeren Status, wenn er den Veränderungen Widerstand entgegensetzt. Nach einiger Zeit der Konflikte und Streitereien, in der der Ehemann gewaltsam versucht, seine Machtposition zu wahren, und in der man nach Anrufen durch die übrigen Familienmitglieder häufig ein Eingreifen der deutschen Polizei in diese Auseinandersetzungen beobachten kann, muss der Ehemann die neue Ordnung akzeptieren oder die Familie verlassen.

Vermutlich auch aus diesem Grund ist die Scheidungshäufigkeit unter iranischen Flüchtlingen gestiegen, und auch die tolerante Einstellung des Ehemannes gegenüber den übrigen Familienmitgliedern in vielen iranischen Flüchtlingsfamilien ist möglicherweise eine Folge dieser Machtveränderungen.

Im Iran ist im allgemeinen der Ehemann und Familienvater das Oberhaupt der Familie; diese Rolle wird nicht mit äußerer Gewalt und Macht ausgeübt, wie es in einem patriarchalischen System üblich ist. Vielmehr haben sich im Laufe der Zeit in der Rolle des Oberhauptes Funktionen entwickelt, die auch in der Gesellschaft akzeptiert sind und als Werte angesehen werden. Dies sind Funktionen des Schutzes der Familie, die zusammenwirken mit Kontrolle und Liebe des Familienoberhauptes gegenüber der Familie. In weniger ausgeprägter Stärke spielen diese Rolle im Iran auch die Verwandten. Trotzdem werden diese Beziehungen im Vergleich zum Lebensstil in westlichen Ländern als despotisch und undemokratisch bezeichnet, vor allem von iranischen Experten.

Die Flüchtlinge, die keine Arbeit finden können und von Sozialhilfe leben, haben größere Probleme als

*andere. Sie können ihren minimalen Bedarf durch Sozialhilfe decken, doch die iranische Ehefrau und die Kinder verlangen vom Ehemann mehr als dies. Er ist nicht in der Lage, eine Arbeit zu finden, und so führt dies meist zu Konflikten.*¹⁶³

In Deutschland würde diese Kontrolle des Familienoberhauptes als Einmischung und Einschränkung der persönlichen Freiheit abgelehnt werden. Iranischen Familien in Deutschland, die lange Zeit mit dieser Schutzfunktion des Oberhauptes gelebt haben, fehlt etwas, und die Familie ändert ihre vorherige Verhaltensweise. Ob dieser neue Zustand positiv oder negativ anzusehen ist, lässt sich nicht leicht beurteilen. Aus Sicht von Experten, die behaupten, dass ein iranischer Migrant seine Identität bewahren müsse, ist der geschilderte Sachverhalt eine negative Erscheinung, die zur Krise in der Familie und weiteren Auseinandersetzungen führt. Andere Experten hingegen behaupten, dass trotz des Verlustes der vorherigen Verhaltensweise die Familie nach einiger Zeit zu einem neuen Zustand gelangen kann, in dem es größere Freiheit für die Familienmitglieder gibt und in dem jeder seine per-

¹⁶³ Interview 15, 192-198 (Ex.I.1, Soziologie)

sönlichen Eigenschaften entwickeln und verwirklichen kann, insbesondere die Kinder; dies wird allerdings nur dann möglich sein, wenn sich wegen der Aufhebung der Kontrolle sowie der vielfältigen Angebote der deutschen Gesellschaft die Familienmitglieder nicht zu abweichendem Verhalten wie zum Beispiel Drogenkonsum verleiten lassen.

Wenn der Ehemann das Glück hat, auf dem deutschen Arbeitsmarkt eine Arbeit zu finden und er sich zum Selbstversorger entwickeln kann, versucht er, seinen vorherigen Status als Familienoberhaupt zurückzuerlangen.

Dies ist nicht immer möglich, weil die übrigen Familienmitglieder diese Abhängigkeit vom Ehemann ablehnen, um nicht die vorherigen patriarchalischen Beziehungen wiederherzustellen. Hinzu kommt, dass einige von ihnen, vor allem aber die Ehefrau, oftmals bewusst, aber auch unbewusst, Vergeltung für die vorherige Unterdrückung durch den Ehemann sucht. Ist die Ehefrau auch noch in der Lage, eine Arbeit zu finden, verstärkt dies ihre Macht in der Familie nur noch, und es kommt zu stärkeren Veränderungen der Familienstruktur, weil sich die Rollen und Funktionen der Familienangehörigen verändert haben. Manchmal arbeitet nur die Ehe-

frau und der Mann bleibt zuhause, um sich um die Kinder zu kümmern.

Einige Familien bleiben zusammen, obwohl sie viele Konflikte haben. Sie haben keine andere Wahl, weil eine Trennung und Scheidung für sie tabu ist; sie versuchen, die Situation nicht noch zu verschlimmern. Viele Journalisten, Experten und Soziologen sowie die öffentliche Meinung der Iraner glauben, dass die Zahl der Scheidungen unter iranischen Emigranten angestiegen ist. Meiner Meinung nach lässt sich das nicht exakt feststellen. In diesem Bereich muss man sich auf Statistiken berufen, und bisher habe ich hierzu keine statistischen Daten finden können.¹⁶⁴

Offizielle Statistiken sowie umfangreiche, systematische Untersuchungen zu diesem Thema sind gering. Dennoch kann man feststellen, dass grundsätzliche Änderungen wegen der Migration unvermeidbar sind. Die Ehefrau einer solchen iranischen Flüchtlingsfamilie wird beeinflusst von dem Bild und Ver-

¹⁶⁴ Interview 10, 195-206 (m, 51, ledig, Studium)

halten der emanzipierten deutschen Frau und versucht, Familienentscheidungen weitgehend allein zu treffen.

Der eine wichtige Grund für diese Machtänderungen und den instabilen Familienzustand ist die Sozialhilfe, die dazu führt, dass der Ehemann in den Augen der übrigen Familie immer stärker nur noch als lästiger Störfaktor bei der Durchsetzung der eigenen Wünsche gesehen wird. Diesen Änderungen begegnet man in den Familien der iranischen Geschäftsleute kaum, weil die Ehefrau und die Kinder in diesen Familien finanziell vom Ehemann abhängig sind, besonders, da einige von ihnen aufgrund eines höheren Einkommens einen höheren Lebensstandard als iranische Flüchtlingsfamilien halten können. Jede Orientierung der Familie am deutschen Wertesystem und an den deutschen Normen wird in diesen Geschäftsfamilien vom Ehemann, unter Hilfe seiner Frau, kontrolliert. Häufig beobachten die Ehemänner solcher Familien die negativen Aspekte in den iranischen Flüchtlingsfamilien und versuchen, die eigene Familie vor dem Auftreten solcher Zustände zu beschützen.

Trotzdem ist es nahezu unmöglich, Einflüsse des Wertesystems und der Normen des Gastlandes auf

die Familie zu verhindern, wenn die Familie dauerhaft in einem fremden Land lebt, besonders für die Kinder, die im Gastland die Schule besuchen müssen und die aufgrund ihres Alters der Internalisierung des Wertesystems offener gegenüberstehen als die ältere Generation. Die Kinder der Familien der iranischen Geschäftsleute sind diesen Einflüssen weniger stark ausgesetzt als die Kinder der iranischen Flüchtlingsfamilien, da erstgenannte oftmals für einen Monat und länger einmal jährlich mit der ganzen Familie in den Iran reisen, um neben dem Besuch von Verwandten die heimische Kultur und das iranische Wertesystem kennenzulernen; in diesen Familien ist das westliche Wertesystem oft als unmoralisch kritisiert.

Kinder in den iranischen Flüchtlingsfamilien hingegen leben in einer Familie, in der der Ehemann weniger Kontrolle über sie hat; sie wollen ihre eigene Freiheit haben und empfinden den Vater häufig als machtlos, weshalb sie ihm als Oberhaupt der Familie nicht gehorchen. Meist internalisieren sie die Normen und das Wertesystem der deutschen Gesellschaft, und wenn sie älter sind, kritisieren sie ihre Eltern wegen des Asylzustands der Familie und bezeichnen sie als altmodisch.

Eine Zeitlang unterstützt die Mutter ihre Kinder bei der Durchsetzung ihrer Freiheit gegen den Vater, doch wenn die Kinder in einigen Fällen diese erkämpfte Freiheit missbrauchen, versucht die Mutter vergeblich, die Freiheit ihrer Kinder wieder zu beschränken. Diese Kinder sind inzwischen unabhängig von der Familie und können eine eigene Wohnung und eigene Sozialhilfe erhalten; häufig empfinden sie die Familie als lästige Störung und versuchen, das Elternhaus zu verlassen, um ihr Leben allein zu führen, besonders, wenn sie deutsche Alleinlebende in ihrem Alter sehen, die größere Freiheiten haben. Sie wollen ein von der Eltern unabhängiges Leben führen, das im Vergleich zum Iran finanziell leichter ist und nach sozio-kultureller Ansicht üblich ist. Alleinlebende genießen außerdem größere Freiheiten im Vergleich zu den Kindern, die in iranischen Familien leben und unter ständiger Beobachtung, Kontrolle und moralischer Beurteilung ihrer Eltern stehen. Dieses Verhalten findet man in den Familien der iranischen Geschäftsleute nur sehr selten.

Die Folgen solcher Änderungen in der Familie sind steigende Scheidungshäufigkeit (aufgrund der Zunahme von Konflikten), Heimweh (wegen der Entfernung und Entfremdung), psychologische Probleme (Unruhe und Depressionen) und psychosomati-

sche Krankheiten (Migräne und Herzinfarkt), unter anderem bei Frauen häufig Depressionen, bei Männern häufig Alkohol- und Drogenmissbrauch und sozial abweichendes Verhalten, sogar Verbrechen und Kriminalität.

Bei der Kriminalitätsrate sind Iraner unterdurchschnittlich auffällig. Diese Aussage entspricht der staatlichen Statistik in der in der Fußnote aufgeführten Tabelle.

Meiner Erfahrung nach ist die Kriminalitätsrate der Iraner unterdurchschnittlich. Man kann feststellen, dass die Art der Kriminalität unter Iranern unterschiedlich ist. Tötungsdelikte, Autodiebstahl, Förderung der Prostitution kommen selten vor, doch man kann Fälle von Betrug und Drogenschmuggel unter Iranern beobachten.¹⁶⁵

Es gibt manchmal als Folge starker Änderungen einige ernste Straftaten auch unter Iranern. Das

¹⁶⁵ Interview 16,281-287 (Ex.I.2, Dolmetscher)

folgende Zitat sei als Schilderung eines extremen Beispiels zu verstehen¹⁶⁶.

Es gab einige Fälle, wo Iraner straffällig wurden. Ich musste einen 23-jährigen Iraner psychiatrisch untersuchen, der eine 62-jährige Deutsche getötet hatte, um zu klären, ob er psychisch krank sei oder nicht. Einige Fälle haben auch mit Drogen zu tun, aber sonst kann man nicht von iranischer Kriminalität sprechen. Im Vergleich zu

¹⁶⁶ Zum Vergleich einige Angaben über strafrechtliche Auffälligkeiten von Ausländern in der BRD.

Herkunftsland	Zahl der hier Lebenden	Tatverdächtige	%
Ghana	14 924	5 419	37
Sri Lanka	32 705	11 990	36
Libanon	30 053	9 410	31
Rumänien	21 101	5 188	29
Polen	220 443	44 831	20
CSFR	31 695	5 681	18
Iran	81 331	8 196	11
Syrien	10 697	1 279	11

(alle Zahlen 1989; Werner, J., 1992, S.104)

anderen Ausländergruppen ist sie nicht sehr stark.¹⁶⁷

Es kommt in der Situation iranischer Staatsangehöriger in Hamburg zu einigen dieser Straftaten, wegen mangelnder Kenntnis deutscher Rechte und Sitten.

Meiner Erfahrung nach besteht bei den in der Bundesrepublik Deutschland lebenden iranischen Staatsangehörigen kein sonderlich hohes Kriminalitätspotential; ich möchte hiermit sagen, dass meiner Erfahrung nach iranische Staatsangehörige, sofern sie kriminell werden, überwiegend in Drogendelikten in Erscheinung treten. Bei Asylbewerbern aus dem Iran, die in der Bundesrepublik Deutschland von Sozialhilfe leben, sind auch zahlreiche kleinere Eigentumsdelikte, wie z.B. Kaufhausdiebstähle zu beobachten. Im wesentlichen verhalten sich iranische Staatsangehörige in der Bundesrepublik Deutschland jedoch gesetzeskonform; auch kommt es immer wieder vor, dass gewisse strafbare Hand-

¹⁶⁷ Interview 19, 97-105 (Ex.I.5, Psychiater)

*lungen aus Unwissenheit und Unkenntnis der hiesigen Gesetzesfrage eintreten.*¹⁶⁸

Auf der anderen Seite bemühen sich einige Flüchtlinge, sich durch Teilnahme an einer Ausbildung für den deutschen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Die deutsche Gesellschaft verlangt zumindestens die Assimilation der hier lebenden Ausländer. Sie versuchen, sich zumindest an diese Gesellschaft anzupassen, um einen Arbeitsplatz zu erwerben. Voraussetzung für einen deutschen Arbeitsplatz sind neben der fachlichen Qualifikation ausreichende Sprachkenntnisse.

Unter den iranischen Flüchtlingen in Hamburg konnten einige die positiven Aspekte nutzen, indem sie eine Ausbildung durchlaufen, eine Arbeit gefunden und ihre Lage somit verbessert haben. Deswegen versuchen einige Iraner, selbst eine Arbeit zu finden, andere lassen sich vom Arbeitsamt Stellen vermitteln.

¹⁶⁸ Interview 17, 134-150 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

3.2.2 Wirtschaftliche Aspekte

Unter den wirtschaftlichen Aspekten der iranischen Migranten in Hamburg ist die Arbeit und Beschäftigung gemeint sowie die Quellen, aus denen sie ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Wie sichern die Flüchtlinge ihren Lebensunterhalt?

Wie schon erwähnt, leben die meisten der Flüchtlinge, vor allem im ersten Jahr nach ihrer Ankunft, von Sozialhilfe, weil es wegen der Veränderungen des Wechselkurses zwischen deutscher Mark und iranischem Rial kaum möglich ist, von iranischem Geld zu leben. Zu Zeiten des Schah-Regimes war 1 DM zirka 37 Rials wert, während heute der Gegenwert von 1 DM bis zu 4500 Rials und mehr beträgt¹⁶⁹. Die iranische Regierung versucht durch Aussetzung und verschiedene andere Maßnahmen, den Fall des Wechselkurses zu verhindern. Der offizielle Wechselkurs liegt bei zirka 2000 Rials für 1 DM. Selbst für reiche Iraner ist es deswegen sehr teuer geworden, in Deutschland zu leben. Aus diesem Grund sind etliche iranische Flüchtlinge Sozialhilfeempfänger, um Miete, Kleidung und Nahrung bezahlen zu können;

¹⁶⁹ Angaben im Mai 1995

eine vom Sozialamt getragene Krankenversicherung gehört automatisch zur Sozialhilfe.

Sozialhilfe

Weil die Sozialhilfe sowohl im Leben von Flüchtlingen als auch in der Asyldebatte in der deutschen Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt, wurde die Rolle der Sozialhilfe unter dem Titel „Soziale Aspekte“ analysiert und erklärt.

Nach Angaben Jan Werners beliefen sich die jährlichen Ausgaben der Kommunen für direkte Sozialhilfe an Ausländer im Jahre 1990 auf 7,2 Milliarden DM, zusammen mit allen anderen Kosten (Gerichts- und Anwaltskosten für Asylbewerber, Kosten der Gesundheitsfürsorge, allgemeine Verwaltungskosten, etc.) auf ca. 14 Milliarden DM pro Jahr. Desweiteren führt er an, dass sich von 1980 bis 1990 die Zahl der ausländischen Sozialhilfeempfänger verfünffacht habe.¹⁷⁰

Diese Meinung, die man in Zeiten der wirtschaftlichen Rezession Deutschlands in den meisten deut-

¹⁷⁰ Werner, J., 1992, S.90

schen Massenmedien häufig hört, mobilisiert die Stimmung der Mehrheit der deutschen Bevölkerung gegen ausländische Sozialhilfeempfänger. Deswegen reagiert die deutsche Bevölkerung heftig gegen Ausländer, die Sozialhilfe empfangen, eine Reaktion, die einen solchen Ausländer belastet und bei einem Teil von ihnen dazu führt, dass er seine Unterstützung durch Sozialhilfe vor Verwandten, Bekannten und Nachbarn verbirgt.

Im Laufe der Zeit wird einem iranischen Flüchtling, der Sozialhilfe empfängt, bewusst, welche Erniedrigung sie darstellt. Er empfindet es nun als seiner unwürdig, weil er versteht, dass Deutsche aus niedrigen Schichten diese Hilfe in Anspruch nehmen.

Diese Sozialhilfe und das Arbeitslosengeld sind anfangs sehr wichtig, aber wenn das vor allem bei der jüngeren Generation zum Dauerzustand wird, versuchen einige nicht mehr, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu finden. Für Ältere, die keine andere Möglichkeit haben, ist das nötig und nützlich, doch Jüngeren muss die Gesellschaft die

*Initiative geben, auf eigenen Füßen zu stehen.*¹⁷¹

Solch ein Ausländer fühlt sich gedemütigt, ein psychischer Zustand, der ihn sich als Armen empfinden lässt und ein Minderwertigkeits- und Schuldgefühl gegenüber der deutschen Gesellschaft bewirkt, weil die ausländischen Sozialhilfeempfänger stark kritisiert, als Belastung des Staates und unwillkommene Gäste betrachtet werden.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die meisten Iraner nicht sehr glücklich darüber sind, Sozialhilfe empfangen zu müssen. Anfänglich ist der Bezug von Sozialhilfe unumgänglich, da den meisten Asylbewerbern aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen eine Arbeitsaufnahme in Deutschland nicht möglich ist; dennoch ist auch bei zahlreichen Asylbewerbern aus dem Iran zu beobachten, dass diese sich bereits nach kurzer Zeit um eine Arbeit bemühen, viele Personen üben Teilzeit- und Aushilfebeschäftigungen aus, um von der Sozialhilfe unabhängig bzw. unabhängiger zu

¹⁷¹ Interview 16, 256-264 (Ex.I.2, Dolmetscher)

werden: Nach erfolgter Asylberechtigung bemühen sich die meisten Iraner im arbeitsfähigen Alter um eine Beschäftigung; aufgrund des nach wie vor sehr angespannten Arbeitsmarktes weichen viele der anerkannten Asylberechtigten auf eine selbstständige Erwerbstätigkeit aus. Auf jeden Fall übt der Empfang von Sozialhilfe bei den meisten iranischen Staatsangehörigen einen sehr großen psychischen Druck aus.¹⁷²

Auf der anderen Seite reichen Sozial- und Wohnungshilfe gerade zur Sicherung der Existenz aus (zusammen zirka 700 DM pro Person und Monat), und erst bei einer größeren Familie reicht die Summe der Beihilfen zu einem einigermaßen guten Leben aus, allerdings ohne die Möglichkeit zu Urlaubsreisen, Freizeitvergnügen oder über die Existenzsicherung hinausgehende, in der deutschen Gesellschaft übliche Anschaffungen. Deswegen versuchen iranische Flüchtlinge, eine Arbeit zu finden. Für abgelehnte Flüchtlinge ist eine Arbeitserlaubnis für ca. zwei bis drei Stunden Arbeit täglich möglich.

¹⁷² Interview 17, 301-321 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

Es ist wahr, dass es hier nicht einfach ist, eine Arbeit zu finden, aber wenn man immer von der Sozialhilfe leben will, kommt es zu Problemen, und die Persönlichkeit entwickelt nicht die Fähigkeiten, die diese Gesellschaft verlangt. Sie meinen, dieses Geld bringe ihr Leben in Ordnung und denken nicht daran, dass das Gegenteil der Fall ist. Das Geld macht denjenigen, der es empfängt, faul und verhindert die Entwicklung seiner Fähigkeiten.¹⁷³

Anerkannte Flüchtlinge bekommen, wie bereits erwähnt, eine uneingeschränkte Arbeitserlaubnis. Bei iranischen Flüchtlingen kann man oftmals den Hang zu selbstständigen Tätigkeiten beobachten.

Für einen Asylsuchenden, der sich überlegt, ob er seine Heimat verlassen und nach Deutschland gehen soll, um Asyl zu beantragen, scheint die Sozialhilfe eine Möglichkeit zu sein; wie ein „grünes Licht“, wie ein Indiz dafür, dass die Deutschen ihn willkommen heißen. Auf der anderen Seite ist diese Sozialhilfe zwar ein Anreiz, Asyl zu beantragen, doch

¹⁷³ Interview 7, 222-230 (w, 45, verw., Asyl)

kann es nicht der alleinige Grund sein, weil viele Iraner auch in anderen Staaten, die keine Sozialhilfe zahlen, Asylschutz suchen. In diesen Fällen sind die Gründe für die Ausreise nicht nur finanzielle, sondern vielmehr die Sorge um die soziale und persönliche Sicherheit, die wegen Krieg oder sozio-politischer Unterdrückung nicht mehr gegeben ist. Ein großer Teil der Flüchtlinge, die in Sozialhilfe zahlenden Staaten wie Deutschland um Asylschutz bitten, gehört zu einer sozialen Schicht, die finanziell zu schwach ist, um auf eigene Kosten im Ausland leben zu können, oder sie haben ihren Besitz wegen der gegenwärtigen Geschehnisse im Iran bzw. während des Krieges oder der Revolution verloren.

Wie schon erwähnt, gehören diese Flüchtlinge im Iran häufig zur unteren Mittelschicht; die meisten von ihnen sind öffentlich Angestellte, wie z.B. Lehrer oder Behördenpersonal. Sie behaupten, dass es im Iran keine Zukunft gebe, besonders für Familien mit Kindern.¹⁷⁴

¹⁷⁴ Behrawan, Abdol Hossein, Iran: Die programmierte Katastrophe, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch-Verlag, 1980, S.152

Aber auch heute noch kommen regelmäßig Asylbewerber aus dem Iran in das Bundesgebiet; der politische, soziale und wirtschaftliche Druck, der im Iran auf die Menschen ausgeübt wird, steigt von Tag zu Tag an. Die Inflationsrate im Iran ist außer Kontrolle geraten; ausländische Devisen können kaum noch bezahlt werden; die Wirtschaftsprogramme und -pläne der iranischen Regierung haben nach übereinstimmender Auffassung ganz offensichtlich nicht gegriffen, so dass auch das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung zunehmend abgebröckelt ist. Ich bin aus diesem Grunde der Meinung, dass es in absehbarer Zeit weitere große Flucht- bzw. Ausreisewellen aus dem Iran geben wird. Gegenwärtig bestehen diesbezüglich noch gewisse tatsächliche Barrieren; so sind zum einen die Kosten einer Ausreise aus dem Iran sehr hoch; zum anderen ist es äußerst schwierig geworden, von der Deutschen Botschaft

*in Teheran ein Einreisevisum für die Bundesrepublik Deutschland zu erhalten.*¹⁷⁵

Ein in Deutschland lebender Nicht-Flüchtling muss seinen Lebensunterhalt selbst verdienen und trägt die Last seiner finanziellen Sorge selbst. Deswegen müssen Nicht-Flüchtlinge über Kapital, Kenntnisse des deutschen Marktes und über eine Ausbildung, die sie für den deutschen Arbeitsmarkt qualifiziert, verfügen. Flüchtlinge hingegen, die als Sozialhilfeempfänger einen finanziellen Vorteil gegenüber Nicht-Flüchtlingen aufweisen, haben diese Sorgen nicht.

Beschäftigung der iranischen Flüchtlinge in Hamburg

Laut Angaben des Hamburger Arbeitsamtes stellten die in Hamburg beschäftigten Iraner 1992 mit 1231 Personen einen Anteil an der Gesamtheit der Hamburger Arbeitnehmer dar; von ihnen sind 867 Männer, das entspricht einem Anteil von 71,5%, und 346 Frauen, demnach 28,5%. Insgesamt sind von diesen

¹⁷⁵ Interview 17, 177-196 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

1231 Iranern 567 als Arbeiter angestellt, das sind 46,7%, während 646 Angestellte sind, d.h. 53,3%.¹⁷⁶

Hier in Hamburg kann man besonders im Zentrum die wachsende Gegenwart der Iraner durch etliche Geschäfte bemerken. Iraner sind vor allem in folgenden Bereichen tätig (aufgezählt nach Häufigkeiten). Am häufigsten vertreten sind Geschäftsleute, nach Schätzung eines iranischen Geschäftsmanns zu 98% Nicht-Flüchtlinge, die ihre Geschäftshäuser oftmals im Bereich des Hamburger Freihafens haben.

Daneben gibt es iranische Ärzte, von denen die meisten in Deutschland ausgebildet sind; unter den iranischen Flüchtlingen in Hamburg sind jedoch auch einige Ärzte, die im Iran oder anderen Ländern außerhalb Deutschlands ausgebildet wurden und hier, trotz fachlicher Kompetenz und bei teilweise guten Sprachkenntnissen, nicht praktizieren dürfen.

Einige Iraner arbeiten auch als Autohändler und Kfz-Mechaniker, gefolgt von Taxifahrern und -unternehmern, Im- und Exportkaufleuten, Lebensmittelgroß-

¹⁷⁶ siehe *Tabelle S. 284 ff: Beschäftigung selbstständiger Iraner in Europa 1990 und 1992, in Deutschland und in Hamburg*"

händlern und Inhabern von Lebensmittelgeschäften, Hotel- und Restaurantbesitzern, Unterhaltungskünstlern, Journalisten und Autoren¹⁷⁷.

Auch in diesem Bereich sehe ich sie sehr erfolgreich. Soweit ich es beurteilen kann, sind iranische Staatsangehörige sehr arbeitsam und ehrgeizig. Auch im Bereich der selbstständigen Erwerbstätigkeit versuchen sich immer mehr iranische Staatsangehörige mit großem Erfolg. So haben zahlreiche Iraner, insbesondere anerkannte Asylberechtigte, in Hamburg Restaurants, Lebensmittelgeschäfte, Hotels, Videotheken, etc. eröffnet; andere Iraner sind im Bereich des Handels mit Orientteppichen im Im- und Export aktiv. Gerade bei anerkannten Asylberechtigten aus dem Iran, die ihren Lebensunterhalt aus Sozialhilfemitteln bestreiten müssen, ist ein

¹⁷⁷ In anderen Großstädten der Bundesrepublik ist die Anwesenheit der Iraner auf dem Märkten spürbar, zum Beispiel in Berlin. "Zweimal in der Woche gibt es auf dem schönen Klausener Platz einen offenen Markt, der mich an unsere Obst- und Gemüsemärkte in Teheran erinnert."

Nirumand, Bahman, 1989, S.153

*besonderer Drang nach der Selbstständigkeit zu erkennen; fast alle Iraner, die ich kenne, sind darum bemüht, möglichst schnell auf eigenen Füßen zu stehen und den deutschen Staat nicht länger finanziell zu beanspruchen.*¹⁷⁸

Die iranischen Künstler, Sänger, Schauspieler und Tänzer mussten den Iran nach der islamischen Revolution von 1979 verlassen. Die meisten von ihnen gingen in die USA (nach Kalifornien), andere kamen in europäische Staaten, und einige von ihnen führen auch in Hamburg kulturelle Veranstaltungen und Programme durch, an denen iranische Migranten teilnehmen, doch meistens scheint der Kauf einer Eintrittskarte zu einer solchen Veranstaltung nur für beschäftigte iranische Migranten möglich.

In Hamburg gibt es, wie bereits erwähnt, einige iranische Spezialitätenrestaurants, die vor allem von iranischen Geschäftsleuten und arbeitenden iranischen Flüchtlingen besucht werden. Einige anerkannte iranische Flüchtlinge sind auch in deutschen Unternehmen beschäftigt, einige sogar bei deutschen Behörden.

¹⁷⁸ Interview 17, 202-219 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

Ein spezielles Merkmal der iranischen Emigranten hier ist, dass sie Gruppen-Eigendynamik entwickeln. Sie konnten hier ihre eigenen, innerlichen Organisationen schaffen, um die eigenen Bedürfnisse zu stillen. Sie haben zum Beispiel eigene Sprachbildungsstätten, Schulen, Moscheen, eigene umfangreiche Veröffentlichungen, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, künstlerische Veranstaltungen sowie kulturelle und wissenschaftliche Programme. Das einzige Problem stellt das Fehlen eines psychotropischen Zentrums dar, wo sie ihre psychologischen Probleme erzählen können.

Es gibt einen persischen Sub-Markt mit eigenem Angebot und eigener Nachfrage, in kultureller wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Es gibt den Zustand einer Selbstversorgung unter Iranern. Wenn sie einer Sache bedürfen, kann man sehen, dass nach einiger Zeit von anderen Iranern die Antwort auf dieses Bedürfnis kommt. Man kann hier iranische Konditoreien, persische Spezialitätenläden und Supermärkte finden, die irani-

*sche Waren anbieten, sowie persische Friseure, die die spezielle Art des Brautschmückens bei iranischen Hochzeiten vornehmen.*¹⁷⁹

Von der Hamburger Handelskammer konnten leider keine genaueren Angaben über die beruflichen Tätigkeiten von Iranern in Hamburg beschafft werden. Die folgende Statistik bietet ein Bild von der Beschäftigung von Iranern in Hamburg und auch in der Bundesrepublik Deutschland.

Tabelle: Beschäftigung selbstständiger Iraner in Europa 1990 und 1992:

¹⁷⁹ Interview 16, 186-209 (Ex.I.2, Dolmetscher)

Tätigkeit als/in	Hamburg		andere dts. Städte		gesamtes Deutsch- land	
	1990	1992	1990	1992	1990	1992
Herrenfriseure	2	2	2	6	4	8
Architekten	-	-	-	2	-	2
Reisebüros	1	1	5	5	6	6
Kunst	-	-	3	1	3	1
in Bildungs- zentren	-	-	2	2	2	2
Autohändler	1	4	1	6	2	10
Verlage	-	-	3	6	3	6
Banken	2	1	4	3	6	4
Boutiquen	-	1	4	3	6	4
Versiche- rungen	-	-	1	3	1	3
Pensionen	-	-	2	3	2	3
Lieferanten	1	1	1	2	2	3
Pathologen	1	1	1	1	2	2
Orthopäden	2	1	12	11	14	12
Anästhesisten	-	-	8	8	8	8
Hautärzte	-	-	4	4	4	4
Chirurgen	-	-	49	40	49	40
Augenärzte	-	-	3	3	3	3
Internisten	1	-	34	16	35	16
Zahnärzte	-	-	14	15	14	15
Frauenärzte	2	2	30	30	32	32

Tätigkeit als/in	Hamburg		andere dts. Städte		gesamtes Deutsch- land	
	1990	1992	1990	1992	1990	1992
Allgemeine Ärzte	1	1	42	42	43	43
Kinderärzte	-	-	7	7	7	7
Urologen Ärzte	-	-	8	8	8	8
f.Psychiatrie	1	1	9	9	10	10
HNO-Ärzte	-	-	7	7	7	7
Kuriere	1	1	-	-	1	1
Werbeschaf- fende	2	-	-	-	2	-
Übersetzer	2	1	11	14	13	15
Fernsehen	-	-	1	2	1	2
Schmuckge- schäfte	1	2	-	1	1	3
Speditionen	1	1	-	1	1	2
Elektronik- läden	2	1	3	3	5	4
Haushaltsläden	4	3	1	3	5	6
Heiratsvermitt- ler	-	-	2	2	2	2
Makler	1	1	-	1	1	2
Steuerberater	-	-	1	1	1	1
Kulturzentren	-	-	2	1	2	1

Tätigkeit als/in	Hamburg		andere dts. Städte		gesamtes Deutsch- land	
	1990	1992	1990	1992	1990	1992
Lebensmittel- import	2	2	6	3	8	5
Musikschulen	-	-	1	-	1	-
Brotfabriken	1	1	1	1	2	2
Sportzentren	1	-	-	-	1	-
Rechtsanwälte	1	1	-	2	1	3
Videoverleiher	3	2	5	4	8	6
Emigrationsbe- rater	-	-	-	2	-	2
Hotels	3	4	7	21	10	25

Tätigkeit	Hamburg		andere dts.Städte		gesamtes Deutschland	
	1990	1992	1990	1992	1990	1992
Sänger	2	1	12	12	14	13
Tänzer/innen	-	-	5	7	5	7
Kaviarhändler	-	-	1	1	1	1
Apotheken	-	-	1	2	1	2
Dekoration	-	-	1	1	1	1
Restaurants	5	4	16	14	21	18
Damenfriseure	-	-	1	-	1	-
Supermärkte	4	3	9	14	13	14
Großhandel	-	-	7	8	7	8
Im-/Export	4	4	17	8	21	12
Geldwechsel	3	1	2	3	5	4
Fotografen	-	-	4	4	4	4
Kopiershops	-	-	1	1	1	1
Teppichhändler	28	27	17	28	45	55
Teppich	2	-	7	2	9	2
Restaurator						
Lebensmittel- läden	2	1	5	9	7	10
Kfz-Sach- verständige	-	-	-	1	-	1
Computer	1	1	1	1	2	2
Galerien	-	-	1	-	1	-
Grafiker	1	1	1	2	2	3

Tabelle *Beschäftigung* ¹⁸⁰

Die oben genannte Statistik beinhaltet Daten von 1990 und 1992. Sie bezieht sich auf die Zahl der Geschäfte in den beiden erwähnten Jahren. Die in der Tabelle aufgeführten Teppichhändler sind die Teppichhändler in der Hamburger Innenstadt; die Großhändler im Bereich des Freihafens sind hier nicht berücksichtigt. Darüberhinaus ist nach eigenen Schätzungen die Zahl der Selbstständigen in Hamburg höher als es in dieser Tabelle steht; nach Angaben eines iranischen Supermarktbesitzers gibt es im Jahre 1995 in Hamburg 15 Supermärkte in iranischem Besitz, während diese Tabelle für 1990 nur 4 und für 1992 lediglich 3 ausweist.

In Hamburg ist ein großer Teil von Iranern als Taxifahrer und -unternehmer tätig. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Iraner in Hamburg hat sich von 423 im Jahre 1986 zu 981 im Jahre 1991 wie folgt entwickelt:¹⁸¹

¹⁸⁰ Iranian Euro Business Pages, April 1990, London, S.144-152; April 1992, S.110-124

¹⁸¹ Arbeitsamt Hamburg: Statistik Information, Ausländer in Hamburg 1991; Kurt-Schumacher-Allee 16, 20097 Hamburg 288

<i>Jahr</i>	1986	1987	1988	1989	1990	1991
<i>Be-schäf-tigte</i>	423	485	570	623	794	981

Seit mehreren Jahren war ein iranisch geführtes Taxiunternehmen zum zweitgrößten in Hamburg aufgestiegen, und möglicherweise sind die vielen Firmengründungen iranischer Taxiunternehmen darauf zurückzuführen, dass viele dieser Unternehmensinhaber ehemals von diesem großen, iranischen Taxiunternehmen als Fahrer eingestellt wurden und sich schließlich selbstständig machen wollten. Unter diesen Unternehmern und Taxifahrern finden sich viele iranischen Flüchtlinge und Studenten.¹⁸²

¹⁸² Als ein Zeichen dafür, dass Iraner in Hamburg eine bemerkbare Minderheit darstellen, kann man den Vorschlag eines SPD-Bezirksabgeordneten indischer Abstammung betrachten, die Beschilderung des Bezirksamtes Altona ebenso wie Merkblätter und anderes auch in Farsi (Persisch) vorzunehmen. Die SPD/GAL-Mehrheit verabschiedete einen entsprechenden Antrag, der die Verwaltung aufforderte, die Umsetzbarkeit dieses Vorschlags zu prüfen.

Hamburger Abendblatt vom 20./21.Nov.94, S.14: "*Schilder auf türkisch*"

Erdteil / Herkunftsland	Mit Arbeits-erlaubnis	davon Sp.1					
		Allgemeine AE §1 Nr.1 AEVO	AE für Aus- und Fortbildung	AE für Praktikanten	Allgemeine AE §1 Nr.2 AEVO	Besondere AE § 2 Befristet	Besondere AE § 2 Unbefristet
	1	2	3	4	5	6	7
Iran	861	62	3	1	-	406	389
Insgesamt	41 970	2 139	30	13	-	8 167	31 621

Tabelle *Ausländer in Hamburg* ¹⁸³

Rolle der Arbeit und der Sozialhilfe

Um die Wirkungen der Sozialhilfe auf das Leben der iranischen Flüchtlinge aus verschiedenen Perspektiven analysieren zu können und die mit den sozialen und psychologischen Ansichten verbundenen

¹⁸³ Arbeitsamt Hamburg: Statistik Information, Ausländer in Hamburg 1991; Kurt-Schumacher-Allee 16, 20097 Hamburg
290

Auswirkungen zu verstehen, werden die Flüchtlinge in zwei Gruppen eingeteilt.

Zu Beginn spielt sie eine große Rolle. Sie hilft, das Leben hier zu führen. Später aber finden sie die Sozialhilfe nicht in Entsprechung zur eigenen Persönlichkeit. Die Verhaltensweise der Beamten auf dem Sozialamt ist gegenüber allen Sozialhilfe-Bedürftigen gleich. Für diejenigen, die im Iran einen höheren Status hatten, und für Ausgebildete ist sie unangenehm und wird zur Qual, besonders, wenn man keine Arbeit findet.¹⁸⁴

1) Die erste Gruppe sind die Flüchtlinge. Ein großer Teil von ihnen empfängt Sozialhilfe. Vermutlich ist der Lebensablauf in diesen Familien starken Veränderungen unterworfen, weil die Mitglieder dieser Familien, vor allem die Ehemänner, keiner Beschäftigung nachgehen und so über viel freie Zeit verfügen; einige von ihnen besuchen Sprachkurse, doch die meiste Zeit verbringen sie gemeinsam in der Wohnung. Aufgrund der Rollenver-

¹⁸⁴ Interview 15, 319-327 (Ex.I.1, Soziologe)

änderungen in der Familie kommt es zu Streitereien und Konflikten. So sind die Probleme in diesen iranischen Flüchtlingsfamilien größer als bei anderen iranischen Familien. Daher kann die Asylanererkennung und die damit verbundene Möglichkeit zur Arbeit, und der Gewinn einer Unabhängigkeit von der Sozialhilfe, dazu führen, dass die Störungen, die aufgrund der Strukturveränderungen in diesen Familien aufgetreten sind, abnehmen, dass sich die Probleme innerhalb der Familie verringern.

Diese Verminderung der Probleme kann eintreten, wenn der Ehemann einer solchen Familie Arbeit findet und einen normalen Verdienst erreicht. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass folgende Faktoren immer noch bestehen.

- a) Der Hintergrund des Lebensablaufs im Iran (das patriarchalische System und die Unterdrückung der Frau)
- b) Probleme wegen des Lebens in einer offenen, freien Gesellschaft (Emanzipation der Frau, Möglichkeit zur Durchsetzung des Gleichheitsanspruchs der Frau)

*Arbeit und Verdienst sind auch wichtig, weil die Ehefrau und Kinder vom Ehemann finanziell abhängig sind und von ihm etwas verlangen. Wenn der Ehemann keinen guten Verdienst hat, führt das zu einer problematischen Situation.*¹⁸⁵

2) Die zweite Gruppe besteht aus Flüchtlingen, in deren Familien der eine oder beide der Ehepartner arbeiten. Zur Analyse dieser Gruppe wird sie nochmals in drei Untergruppen wie folgt unterteilt.

2.1) Flüchtlings-Familien, in denen nur der Ehemann arbeitet

In den Familien, in denen allein der Ehemann arbeitet, kommt es, unter Nicht-Berücksichtigung der beiden Faktoren a) und b), vermutlich zu einer Verminderung der Probleme. Es darf aber nicht vergessen werden, dass trotz der Arbeit des Ehemanns möglicherweise immer noch ein Anspruch der übrigen Familienmitglieder auf Sozialhilfe besteht.

¹⁸⁵ Interview 15, 179-184 (Ex.I.1, Soziologe)

Die meisten der Asylanten leben von staatlicher Sozialhilfe und versuchen, nebenbei eine Arbeit zu finden und so etwas zu verdienen. Bis sie nicht gewiss sein können, dass ihre finanzielle Lage gesichert ist, verzichten sie auf die Sozialhilfe nicht. Diese Tatsache beschränkt sich nicht auf Iraner; in diesem Punkt sind alle Gruppen ähnlich. Einige Asylanten konnten sich selbstständig machen. Insgesamt sind meiner Meinung nach Iraner auch im Gebiet der Arbeit erfolgreich.¹⁸⁶

In solchen Fällen bietet diese Sozialhilfe der Ehefrau die Möglichkeit, finanziell auch weiterhin unabhängig von ihrem Ehemann zu sein. Je stärker einer der beiden Faktoren a) oder b) ist, desto größer sind die Probleme und Veränderungen in diesen Familien. Trotzdem kann man feststellen, dass, abgesehen von anderen Faktoren wie zum Beispiel den beiden obigen, in den Familien, in denen der Ehemann allein berufstätig ist und die Ehefrau als Hausfrau zu Hause bleibt, die Familienstruktur weniger stark die

¹⁸⁶ Interview 16, 70-79 (Ex.I.2, Dolmetscher)

Auswirkungen der finanziellen Unabhängigkeit der Ehefrau spürt; dabei wird vorausgesetzt, dass der Verdienst des Ehemanns den Bedarf der Familienmitglieder wegen des höheren Niveaus im Vergleich zu Sozialhilfe empfangenden Familien befriedigen kann. Dazu zählt unter anderem der Besitz eines Autos, Miete für eine bessere Wohnung und die Möglichkeit von Urlaubsreisen.

2.II) Flüchtlings-Familien, in denen beide Ehepartner arbeiten

In den Familien, in denen beide Ehepartner beschäftigt sind, haben beide nicht viele Gelegenheiten, ihre Zeit gemeinsam zu verbringen, und es besteht die Möglichkeit der Entfremdung zwischen ihnen. Die Probleme, die in solchen Familien auftreten können, sind solche, die durch die finanzielle Abgrenzung auftreten, und auch Probleme, die sich wegen der ständigen, intensiven Kontakte zu den jeweiligen Arbeitskollegen zwischen den Ehepartnern entwickeln können. Deren Folge kann eine weitere Entfremdung zwischen den Eheleuten sein. Deswegen wollen iranische Ehemänner ihre Frauen nicht arbeiten lassen, besonders, wenn in der Familie kleine Kinder sind.

Als Beispiel sei eine 34-jährige Iranerin genannt, die ebenso wie ihr Mann in einer deutschen Firma beschäftigt ist. Sie hat zwei Söhne, 11 und 7 Jahre alt (1994). Der Ehemann fällt nach wie vor die Familienentscheidungen.

Dennoch hat die Frau die Möglichkeit, auch eigene Entscheidungen zu treffen; so nimmt sie zum Beispiel allein an iranischen Kulturveranstaltungen teil, selbst wenn diese erst um drei Uhr morgens enden. Ihrer Meinung nach hat jemand, der den ganzen Tag arbeitet, ein Recht auf Unterhaltung, auch wenn dann der Mann auf die Kinder aufpassen muss. Eine iranische Bekannte dieser Frau, in deren Familie der Ehemann Arbeit hat, wollte ebenfalls an einer dieser Kulturveranstaltungen teilnehmen, durfte dies jedoch nach dem Willen ihres Mannes nicht und musste zu Hause bleiben; laut Aussage ihres Mannes jedoch allein aus finanziellen Gründen. Der Ehemann hatte die Gewissheit, dass es sicher gewesen wäre, wenn die Ehefrau mit Bekannten zu dieser Veranstaltung gegangen wäre; dennoch meinte er, dass solche Veranstaltungen zu moralisch lebenden Iranern nicht passen und die Atmosphäre dort für seine Ehefrau nicht günstig sei. Die Abhängigkeit der Frau von den Entscheidungen ihres Ehemanns war

überdeutlich. Beide Familien sind seit mehr als 10 Jahren als anerkannte Asylanten in Deutschland.

Ich war bei vielen verschiedenen Scheidungen als Übersetzer im Gericht dabei und habe beobachtet, dass die Frauen die Freiheiten, die ihnen diese Gesellschaft bietet, nutzen, doch der Ehemann nimmt das nicht hin. Selbst wenn seine Frau mit ihrer Freundin Kaffee trinken gehen will, akzeptiert er das nicht, obwohl so etwas in dieser Gesellschaft nicht unüblich ist.¹⁸⁷

2.III) Flüchtlings-Familien, in denen nur die Ehefrau arbeitet

In den iranischen Flüchtlingsfamilien, in denen allein die Ehefrau arbeitet, gibt es vermutlich einige Probleme, weil diese Situation für eine iranische Familie völlig ungewohnt ist. In einem industriellen Land ist es durchaus üblich, dass z.B. bei Arbeitslosigkeit oder Studium des Mannes die Frau den Lebensunterhalt der Familie verdient, was in iranischen Fami-

¹⁸⁷ Interview 15, 106-113 (Ex.I.1, Soziologe)

lien nicht völlig unvorstellbar ist; in solchen Fällen treten mit großer Wahrscheinlichkeit Probleme auf.

In den iranischen Nicht-Flüchtlingsfamilien ist der Lebensablauf geschlossen und dem im Iran sehr ähnlich, und weil sowohl die Sozialhilfe als auch der obige Faktor b) kaum eine Rolle spielen, treten die beschriebenen Probleme hier kaum auf.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass aus wirtschaftlicher Sicht die Lage der iranischen Flüchtlinge in Hamburg, sofern sie Sozialhilfe erhalten und über Nahrung, Kleidung und Unterkunft hinausgehende Ansprüche nicht haben, als gesichert betrachtet werden kann. Hinzu kommt die medizinische Versorgung, die durch eine für Flüchtlinge kostenlose Krankenversicherung gewährleistet wird. Staatliche Unterstützung steht für Flüchtlinge auch zur Verfügung bei Sprachkursen und bei einem Studium an der Universität bzw. dem Besuch öffentlicher Schulen. Für eine Flüchtlingsfamilie mit mehreren Sozialhilfeempfängern, die auf vernünftige Weise ihr Leben führen will, ist ein höherer Lebensstandard möglich; trotzdem lässt sich feststellen, dass Iraner in Hamburg nach statistischen Angaben des Hamburger Arbeitsamtes zum größten Teil beschäftigt sind und zumindest nicht

auf Dauer von Sozialhilfe leben wollen. Selbstverständlich führt diese Beschäftigtengruppe ein Leben auf höherem wirtschaftlichen Niveau und hat die Möglichkeit, Geld zu sparen und an Freizeitaktivitäten teilzunehmen. Wie bereits erwähnt, ist der Lebensstil von iranischen Fachleuten wie Ärzten, Rechtsanwälten und Wirtschaftsberatern wirtschaftlich gesehen gesichert und auf hohem Niveau.

Unter den iranischen Kaufleuten in Hamburg gibt es zwei Gruppen. Die erste Gruppe besteht aus wohlhabenden und reichen Kaufleuten, die es finanziell leisten können, auf eine bessere Marktsituation im Iran zu warten. Die zweite Gruppe besteht aus Händlern, die direkt von der Marktsituation abhängig sind, weil sie nicht über zurückgelegtes Kapital verfügen sondern von ihrem regelmäßigen Einkommen abhängig sind. Beide Gruppen sind wegen der ständigen Schwankungen im Wechselkurs des Rial und der unsteten Kaufkraft des Iran in anhaltender Sorge um ihr wirtschaftliches Wohlergehen; hinzu kommen Faktoren wie das Einfuhrverbot iranischer Teppiche in die USA und die Konkurrenz auf den Weltmärkten durch andere Teppiche produzierende Staaten. Die Angehörigen der zweiten Gruppe der Kaufleute müssen in permanenter Unsicherheit und kaufmännischer Vorsicht leben.

3.2.3 Psychische Aspekte

Allgemeiner psychischer Zustand iranischer Flüchtlinge

Ein wichtiger Faktor in der Lebenssituation eines Migranten, der bei seinen Entscheidungen eine große Rolle spielt, ist sein psychischer Zustand. Migranten sind Menschen, die auf eine bestimmte Weise mit ihrer vorherigen Lebenssituation unzufrieden waren; zum großen Teil sind dies Personen, die einen Zustand der Enttäuschung erfahren mussten oder die aus bis dato intakten Familien kamen, die wegen Scheidung oder dem Tod eines Familienmitgliedes auseinandergerissen wurden. Mitglieder solcher Familien sind psychisch labil und reagieren sogar auf normale Lebensereignisse mit heftigeren Reaktionen als vor der Migration.

Einige psychologische Besonderheiten

Es lassen sich verschiedene psychische Zustände unter den in Hamburg lebenden Iranern beobachten.

A) Empfindlichkeit gegenüber alltäglichen Ereignissen

Im Vergleich zu ihrem vorherigen Leben zeigen iranische Migranten eine gesteigerte Empfindsamkeit gegenüber alltäglichen Ereignissen. Das heißt, Migranten reagieren stärker als normal, werden schneller ärgerlich oder traurig.

B) Psychische Instabilität

Flüchtlinge haben keine ausgeglichene Einstellung und ändern plötzlich ihre psychische Lage. Dazu gehört das Gefühl, vor allem nicht sie selbst zu sein, ständig hierbleiben zu müssen. In bestimmten Augenblicken sind sie froh und sehen voller Hoffnung in die Zukunft, in anderen Momenten sind sie traurig und enttäuscht.

Diese Aspekte verstehe ich selber, aber man kann sich nicht immer selbst überzeugen, es kommen Momente, wo ich traurig bin und mich frage, was ich hier eigentlich mache.¹⁸⁸

¹⁸⁸ Interview 12, 61-64 (m, 58, verh., Asyl)

C) Ausgeprägte Empfindlichkeit gegenüber dem Erfolg oder Misserfolg der übrigen Familienmitglieder

Die iranische Familie ist gekennzeichnet durch einen starken Zusammenhalt, und wenn in der Familie jemand einen Fehler macht, so fühlen sich auch die übrigen Mitglieder mitverantwortlich und mitbetroffen. Nach außen hin wird versucht, solche Probleme zu verbergen.

D) Eifersucht auf Erfolgreiche, Mitleid mit Unglücklichen

Iranische Migranten bemühen sich, ihre Lage zu sichern. Ihren Fähigkeiten entsprechend versuchen sie, sich den Erfordernissen der Gastgesellschaft anzupassen und durch Studium, Arbeit und Kapitallegung ihre Zukunft zu sichern. Diese Minderheit hat Kenntnis von der Lebensweise ihrer Landsleute; sie beobachten sich gegenseitig und nehmen Anteil am Leben der anderen. Der Erfolg der anderen dient als Ansporn, ebenfalls etwas zu leisten, und im Studium oder der Arbeit Erfolgreiche dienen als Vorbild, dem die übrigen nacheifern; doch dieser Erfolg ist nicht für alle möglich. Die Folge für die weniger Erfolgreichen sind Enttäuschung, Eifersucht und die Selbstverurteilung der eigenen Person. Vielfach wird dann versucht, die Leistungen des anderen herabzusetzen

oder zu ignorieren. Auf der anderen Seite brüsten sich die Erfolgreichen mit ihrer Leistung und versuchen, sich vor anderen herauszustreichen.

Trifft einen iranischen Migranten ein unangenehmes oder unglückliches Ereignis, wie zum Beispiel ein Unfall, so nehmen viele Landsleute an seiner Situation Anteil und versuchen, die Rolle von Verwandten zu übernehmen, die mit dem Unglücklichen mitleiden und ihm helfen wollen. Nach einem tödlichen Unfall eines Anfang 20-jährigen jungen Iraners in Hamburg-Neu Allermöhe Ende 1993 erfuhr dessen Familie die Anteilnahme und Trauer von täglich vielen Iranern, die zu Besuch kamen, um ihr Beileid auszudrücken. Die Wohnung war zu dieser Zeit ständig voll von Menschen.

Als weiteres Beispiel sei ein iranischer Gymnasiallehrer erwähnt, der in Hamburg unterrichtete und in einem Wald in Hamburg-Volksdorf ermordet aufgefunden wurde. Obwohl er nicht viele Verwandte und Bekannte hatte, versuchten doch viele Iraner, unter ihnen auch Kaufleute aus dem Freihafen, an der Trauerfeier in der Hamburger Moschee teilzunehmen. Es lässt sich feststellen, dass die Solidarität der Iraner in Hamburg bei unglücklichen Ereignissen größer ist, als man sie im Iran vorfinden kann.

Nichtsdestoweniger muss angeführt werden, dass Iraner gerne an Hochzeiten anderer Iraner teilnehmen und froh sind, die Traditionen iranischer Hochzeitsfeste lebendig zu halten. Interessant war es, bei mehreren Hochzeiten iranischer Männer und Frauen mit einem deutschen Ehepartner die Begeisterung der deutschen Hochzeitsgäste für die iranischen Sitten und die ganz an iranischen Traditionen ausgerichtete Feier zu bemerken.

Die folgenden psychischen Merkmale sind aufgrund der Interviews, persönlichen Beobachtungen und Analyse diesbezüglicher Literatur entwickelt worden.

1) Das Demütigungsgefühl¹⁸⁹

Die Charakteristik der iranischen Migranten ergibt sich in der Vorstellung der Deutschen aus folgenden Dimensionen.

¹⁸⁹ Vgl. Kapitel *Kulturelle Aspekte* unter Entfremdung bzw. Identitätsstörung

- 1 - Menschen aus Asien
- 2 - Moslems
- 3 - Menschen der Dritten Welt
- 4 - Ausländer
- 5 - Asylanten

In diesen Dimensionen können die Ursachen liegen für die Entstehung von Feindseligkeit und Hass bei Deutschen gegenüber iranischen Migrant*innen. Insbesondere wenn man weiß, dass ein Migrant auch ein Flüchtling ist, bewirkt dies zusammen mit anderen Faktoren eine Einstellung gegen Ausländer in der deutschen Öffentlichkeit, die als negativ und unbeliebt bezeichnet wird. Auf der anderen Seite wird immer wieder erklärt, dass:

- Deutschland kein Einwanderungsland sei;
- Deutschland viele Arbeitslose und Obdachlose habe;
- Deutschland wegen des Aufbaus der ehemaligen DDR finanzielle Probleme habe.¹⁹⁰

¹⁹⁰ Vgl. Kapitel *Die öffentliche Meinung der deutschen Bevölkerung*, S.207

Das Gefühl der Erniedrigung und Demütigung ist Folge der sozialen Kontakte und Interaktion zwischen iranischen Flüchtlingen mit deutschen Behörden, der deutschen Öffentlichkeit¹⁹¹ und mit Landsleuten, und gilt stärker für Sozialhilfeempfänger. Das heißt, dass ein solcher Flüchtling, wird er nach seiner Arbeit oder seinem Einkommen gefragt, automatisch psychisch reagiert; sobald er jedoch alleine ist, beginnt er, über das erfahrene Gefühl der Demütigung nachzudenken. Solche innerlichen, unbewussten Interaktionen führen meist zu einem Minderwertigkeitsgefühl.

Anfangs hatte ich keine Sprachkenntnisse und konnte nichts verstehen, wenn ich zum Sozialamt ging. Die Atmosphäre war mir unbekannt und ich konnte die Art und Weise der Blicke nicht deuten. Manchmal, wenn ich mich für das Kleidergeld an die Kasse wenden musste, bemerkte ich, dass in der Schlange vor der Kasse einige Iraner waren. Ich

¹⁹¹ Iraner sind Asiaten und werden in dieser Eigenschaft als minderwertig und unwillkommen bezeichnet und als "Schwarzköpfe" diskriminiert. Das ist eine Ursache für ein Minderwertigkeitsgefühl. Siehe auch Kapitel "Analyse der Ausländerfeindlichkeit"

versuchte immer, ein bisschen zu warten, bis niemand mehr da war. Dann erst ging ich zur Kasse.

Die Angestellten dort waren mir nach einiger Zeit vom Gesicht her bekannt, es waren zwei Frauen, und manchmal ein Herr. Die Frauen verhielten sich normal, aber dieser Herr wollte, weshalb auch immer, die Ausländer quälen. Er stellte sehr schnelle Fragen, und wenn er merkte, dass man ihn nicht verstand, sagte er laut, man solle jemanden mitbringen, der der deutschen Sprache mächtig ist. Eines Tages trug ich Krawatte und wollte Geld abholen. Ich musste ein Formular unterschreiben. Die ganze Zeit machte er sich über mich lustig; ich wollte etwas sagen, doch ich konnte nicht. Schließlich fragte ich ihn, warum er lachte, doch er hat mir nicht geantwortet; den ganzen Tag über war ich traurig und nervös.¹⁹²

Jetzt verstehe ich, dass es hier auch nicht so einfach ist, wie es anfangs schien. Trotzdem will ich unter

¹⁹² Interview 13, 22-36 (m, 42, verh., Asyl)

*der jetzigen Situation im Iran niemals zurückkehren.*¹⁹³

Dann versucht diese Person, ihr psychisches Ungleichgewicht irgendwie durch einen psychischen Verteidigungsmechanismus auszugleichen; sonst führt diese Lage zu psychischen und psychosomatischen Problemen des Migranten. Dann beginnt er mit Nörgeleien gegen die Industrieländer, die Beamten und die ihm fremde Bevölkerung im Allgemeinen. Obwohl diese Nörgeleien in einigen Fällen die Realität treffen, handelt es sich doch auch oft um Übertreibung.

*„[...] in Flüchtlingslagern leben, ohne Arbeit, ohne Hoffnung? Wie könnte ich den täglichen Gang zu den Behörden, die Beleidigungen und Erniedrigungen durch die Beamten erdulden.“*¹⁹⁴

Die iranischen Flüchtlinge, die schon eine Arbeit gefunden haben, müssen solche Situationen nicht so stark ertragen. Trotzdem kritisieren Flüchtlinge im Allgemeinen, vor allem jedoch, wenn sie aus „Dritte-

¹⁹³ Interview 13, 62-65 (m, 42, verh., Asyl)

¹⁹⁴ Nirumand, Bahman, 1989, S.131

Welt"-Ländern kommen, die norddeutsche Kontakt-scheu und die süd- und ostdeutsche Ausländer-feindlichkeit. Dies Minderwertigkeitsgefühl ist zum Teil auch die Folge des Vergleiches zwischen der iranischen Gesellschaft und der fortgeschrittenen deutschen Gesellschaft sowie der Einstellung der Deutschen gegenüber Orientalen, Menschen aus Ländern der so genannten „Dritten-Welt“, und Moslems.¹⁹⁵

Der Asylzustand selbst ist begleitet von einem Demütigungsgefühl; der Begriff „Asylant“ hat in

¹⁹⁵ *"Im direkten Kontakt versuchen nun viele Iraner aus der Bevölkerungskategorie, die ich hier untersucht habe, immer wieder die große iranische Tradition im Gespräch mit Angehörigen der deutschen Bevölkerung in «aufklärerischer» Absicht zum Thema zu machen. Sie wollen ihren Stolz auf die schon vor langer Zeit entstandenen zivilisatorischen Leistungen ihrer Vorfahren, auf die Schönheit ihrer Sprache und der Architektur ihres Landes artikulieren. Sie sprechen gern von diesen Zeiten, in denen es in Nord- und Westeuropa noch «barbarisch» zugeht. Die Reaktionen der meisten Deutschen müssen sie enttäuschen, denn die gegenwärtige Weltsicht der hiesigen Bevölkerung, insbesondere in der jungen Generation, ist meistens ganz von der Gegenwart her bestimmt; d.h. von den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Leistungen der deutschen Gesellschaft, von den erreichten bürgerlichen Rechten, von der formalen Gleichberechtigung der Frau im öffentlichen Leben[...]."*

Hesse-Lehmann, K., 1993, S.224

Deutschland einen negativen Klang und gilt fast schon als Schimpfwort. Seit Anfang der achtziger Jahre hat er sich in der Öffentlichkeit als Negativ- begriff durchgesetzt für „noch im Verfahren stehende Asylbewerber /-suchende und bereits rechtskräftig anerkannte Asylberechtigte (ähnlich negativ wie die Schlagworte Ignoranten, Querulanten, Simulanten, Sympathisanten).“¹⁹⁶ Unter Iranern hat das Wort dagegen einen positiven Klang. Dieser Sach- verhalt kann seine Ursache darin haben, dass irani- sche Flüchtlinge zur Zeit des Schah-Regimes größ- tenteils ausgebildete Intellektuelle waren, die gegen den Schah protestierten. Damals war Asyl eine seltene politische Erscheinung von prominenten Oppositionellen; im Laufe der Zeit hat sich dies ge- ändert. Heute ist die Bitte um Asyl eine weitverbrei- tete Erscheinung geworden. Unter iranischen Flüchtlingen gibt es auch heute viele Ausgebildete. So ist zu erklären, dass Iraner im Vergleich zu anderen Minderheiten in Deutschland in geringe- rem Maße das Ziel von Ausländerfeindlichkeit sind.

*Iranische Staatsange-
hörige haben weniger Probleme mit Aus-
länderfeindlichkeit in Deutschland; sie*

¹⁹⁶ Drechsler/Hilliger/Neumann, 1991, S.44

*sind in der Regel auch nicht unmittelbares Ziel ausländerfeindlicher Handlungen oder Äußerungen. Hinzu kommt, dass Iraner einen sehr großen Nationalstolz besitzen und oftmals sehr viel besser als andere Ausländergruppen in der Lage sind, ausländerfeindliche Äußerungen zu verarbeiten.*¹⁹⁷

*Wenn die Deutschen bei Kontakten mit einem Ausländer bemerken, dass es sich bei ihrem Gegenüber um einen Iraner handelt, ist ihre Haltung besser als zu anderen Ausländern, vielleicht, weil es sich beim Iran um ein antikes Land handelt.*¹⁹⁸

Iraner sind vielleicht weniger von Ausländerfeindlichkeit betroffen, weil sie hier eine Minderheit sind, die zum Teil seit Jahren als Kaufleute arbeiten, doch trotzdem ist es ein Problem für Ausländer. Deutsche mögen die Ausländer nicht. Ein Grund

¹⁹⁷ Interview 17, 437-444 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

¹⁹⁸ Interview 18, 99-104 (Ex.I.4, Schriftsteller)

*dafür ist auch, dass die Ausländer die soziale Ordnung hier stören.*¹⁹⁹

2) Ungewisse Zukunft

Iranische Flüchtlinge haben oft nur eine vage Vorstellung über das Asylverfahren und die Behandlung der Flüchtlinge durch die deutschen Behörden und die Bevölkerung; deswegen ist es für jemanden, der hier keine Bekannten oder Verwandten hat, schwer, sich zu orientieren. Neu angekommene Flüchtlinge wissen oft nicht, wo sie den Asylantrag stellen sollen und wie die Bedingungen dafür sind. Deshalb kreisen ihre Gedanken ständig um die Zukunft ihrer Familie, und zu diesem Zeitpunkt herrscht innerhalb der Familie im Allgemeinen eine starke Solidarität. Alle Familienmitglieder und besonders die Ehefrau wissen, dass ihr Mann bzw. Vater als Oberhaupt der Familie die größte Verantwortung übernehmen muss, und daher versuchen sie, einander und vor allem dem Ehemann-Vater psychisch zu helfen und teilweise Schwierigkeiten zu akzeptieren. Jedes Familienmitglied versucht, eine aktive Rolle bei der Regelung und Verbesserung der Familienangelegenheiten zu übernehmen. Doch nach einer Ablehnung,

¹⁹⁹ Interview 19,70-76 (Ex.I.5, Psychiater)

wenn einige Jahre vorüber sind, werden sie enttäuscht und hoffnungslos.

In meinem privaten Leben hatte ich schon genug Probleme, dazu kamen noch die Probleme, die ich als abgelehnter Asylant habe, den ganzen Tag ohne Arbeit, keine Möglichkeit, zu studieren, keine Hoffnung in meinem Heimatland.

Das Leben hier ist auf der einen Seite ein Leben in einem schönen Land mit vielen Möglichkeiten, die ein modernes Land bietet, mit Freiheit und Demokratie, obwohl mit gewissen Einschränkungen. Doch auf der anderen Seite ist es für einen Asylanten nicht so einfach, vor allem, wenn der Asylantrag abgelehnt ist.²⁰⁰

Das Schicksal der Migranten ist auch Thema politischen und wirtschaftlichen Handels zwischen Regierungen. Zum Beispiel war es plötzlich zu einer Vereinbarung zwischen Deutschland und der vietnamesischen Regierung gekommen, die die Abschiebung

²⁰⁰ Interview 14, 45-56 (m, 38, verh., Asyl)

der vietnamesischen Migranten zum Inhalt hatte, die von der ehemaligen DDR ins Land geholt worden waren. Diese lebten zum Teil seit vierzig Jahren hier und müssen nun binnen fünf Jahren Deutschland verlassen. Solche Entscheidungen belasten die Migranten, vor allem Flüchtlinge, und lassen sie ihre Zukunft als ungewiss und unbestimmt sehen.

3) Unbestimmte Ziele

Im Vergleich zu anderen iranischen Migranten haben iranische Flüchtlinge weniger oft festgesteckte Ziele. Ein Grund dafür könnten die sich ändernden Asylgesetze und -vorschriften sein, aber auch die ablehnende Haltung der deutschen Bevölkerung gegenüber Flüchtlingen sowie die Schwierigkeiten bei der Integration in die deutsche Gesellschaft. Vor allem unterscheiden sich die Ziele der Iraner von den Zielen, denen die Menschen in Deutschland folgen.

Man weiss nicht, was man tun soll, wenn man morgens früh aufsteht. Das Leben ist ziellos und wiederholt sich Tag für Tag, ohne Bedeutung. Wenn man vorher im eigenen Leben persönliche Probleme hatte, ist es

*noch schlimmer, und die Nerven gehen kaputt.*²⁰¹

*Täglich hatten wir nichts zu tun und gingen oft in einem nahegelegenen Wald spazieren.*²⁰²

Iranische Flüchtlinge empfinden ihren Aufenthalt häufig als Provisorium und wollen oftmals weiterwandern in die USA, nach Kanada oder Australien, oder, wenn dies nicht möglich ist, zurückkehren in den Iran. Insbesondere seit 1992 hat sich die Haltung der iranischen Regierung den iranischen Flüchtlingen im Ausland gegenüber geändert, und als Folge dessen kann man eine zunehmende Rückwanderung in den Iran beobachten. Diese Alternativen führen zu einer Verwirrung bei iranischen Flüchtlingen, welchen Weg sie einschlagen sollen, und dies umso stärker, je häufiger sich diese Alternativen ändern (z.B. durch gesetzliche Bestimmungen, Einreisebeschränkungen für iranische Flüchtlinge, Erteilung eines Reisepasses durch die iranische Regierung an iranische Flüchtlinge etc.). Als

²⁰¹ Interview 14, 56-61 (m, 38, verh., Asyl)

²⁰² Interview 1, 19-20 (m, 27, ledig, Asyl)

Folge dieser Situation ist eine Zielbestimmung sehr erschwert, wenn nicht gar unmöglich.²⁰³

Eine weitere Fallvariante ist die, dass ein anerkannter Asylberechtigter festgestellt hat, dass seine Verfolgungssituation nicht mehr besteht; dies trifft vor allem auf Personen zu, die sich bereits seit längerer Zeit in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten. Bei diesen Personen besteht die Möglichkeit, bei einem Verzicht auf die Asylberechtigung die ihnen erteilte unbefristete Aufenthaltserlaubnis in einen iranischen Nationalpass übertragen zu lassen.

²⁰³ "Die meisten dieser [asylsuchenden iranischen] Frauen und Männer betrachten ihr Dasein in Deutschland als eine vorübergehende Phase in ihrem Lebenslauf. Sie hoffen beharrlich auf politische und gesellschaftliche Veränderungen in der Heimat, die ihnen eine Rückkehr dorthin ermöglichen werden. Deshalb scheuen viele eine «nahtlose» Anpassung an unsere Lebensweise und Kultur. Eine volle «Integration» würde ihnen ein Wiedereinleben in der Heimat erschweren. Viele werden vermutlich selbst dann für immer nach Iran zurückkehren, wenn sie die Verhältnisse dort nicht wiederum in «revolutionärer» Weise verändern."

Hesse-Lehmann, K., 1993, S.222

Ich möchte allerdings anmerken, dass die Anzahl der Iraner, die, aus welchen Gründen auch immer, auf ihre Asylberechtigung verzichten, im Verhältnis zu der Gesamtzahl der anerkannten asylberechtigten iranischen Staatsangehörigen verschwindend gering ist. Ausschlaggebend für einen derartigen Entschluss sind überwiegend familiäre Gründe; die meisten iranischen Staatsangehörigen verfügen im Iran über sehr enge familiäre Bindungen. Viele Iraner können es nicht ertragen, ihre Eltern und Geschwister nicht mehr zu sehen. Oftmals können auch die im Iran verbliebenen Verwandten keine Einreiseerlaubnis für das Bundesgebiet erhalten, so dass sich zumindest diejenigen Iraner zu einem Verzicht auf die Asylberechtigung entschließen, bei denen eine eigene konkrete individuelle Verfolgung zu keinem Zeitpunkt bestanden hat (im Falle des Familienasyls) oder nicht länger besteht. [...]allerdings ist auch die Anzahl der auswanderungswilligen Iraner verschwindend gering. ²⁰⁴

²⁰⁴ Interview 17, 349-386 (Ex.1.3, Rechtsanwalt)

4) Folgen der Ausländerfeindlichkeit (Hass und Gewalt sowie Angst als deren Folge)²⁰⁵

Es gibt verschiedene Quellen für und Arten von Ängsten. Hier sollen die Ängste, die ein Flüchtling empfindet, weiter beschrieben werden. Hinter jeder dieser Ängste steckt eine Ursache, das Erschrecken und Furcht als Gefühl der Bedrohung und Hemmung, die Angst, sein Leben, ein Familienmitglied oder die ganze Familie zu verlieren.

Mit Ausländerfeindlichkeit habe ich bisher keine persönlichen Erfahrungen gehabt. Unsere Kinder spielen manchmal mit einer deutschen Nachbarin, manchmal kommt sie auch zu uns, um mit meiner Tochter zu spielen. Doch manchmal hört man etwas an Unfreundlichkeiten zwischen den Kindern, das nicht ausländerfeindlich, aber doch negativ in den Ohren von Erwachsenen klingt. Zum Beispiel sagt meine Tochter ab und zu, dass ihre Freundin ihr gesagt habe, sie rede wie ein Schaf, oder in Deutschland seien zu viele Ausländer. Es

²⁰⁵ siehe auch Kapitel "Analyse der Ausländerfeindlichkeit"

*ist klar, dass die Kinder solche Aussprüche überhaupt nicht verstanden haben, sondern sie einfach von Erwachsenen übernommen haben.*²⁰⁶

Die Folge von Ausländerfeindlichkeit ist auch die Entstehung eines Hassgefühls gegen die Deutschen.

*Ein wichtiger Punkt, den ich sagen will ist, dass nicht nur ich, sondern die meisten Ausländer, die hier wohnen, wegen der Ausländerfeindlichkeit in sich ein Hassgefühl gegen Deutsche entwickeln. Einige versuchen das zu verbergen, aber andere zeigen ihren Hass offen. Zu Anfang, als ich hergekommen war, hatte ich eine freundliche Tendenz zu allen Menschen, ob Deutsche oder Ausländer, aber jetzt fühle ich mich voll von Hass. An erster Stelle schadet man sich selber, wenn man immer ein schlechtes Gefühl von Hass hat.*²⁰⁷

²⁰⁶ Interview 2, 128-141 (m, 40, verh., Asyl)

²⁰⁷ Interview 6, 131-141 (m, 43, verh., Asyl)

„Selten bin ich hingegen einem Ausländer in der Bundesrepublik begegnet, der über einen Sieg der deutschen Nationalmannschaft Freude und Stolz empfunden hätte.“²⁰⁸

Dieser gegensätzliche Wille von Deutschen und in Deutschland lebenden Ausländern zeigt, dass die Ausländer Ausländerfeindlichkeit verallgemeinern und auf alle Deutschen ausdehnen. Die Ursache dieses Verhaltens scheint nicht eindeutig fassbar.

Die Art und Weise, wie Deutsche ihren Ausländerhass zeigen, ist unterschiedlich; sie reicht von Blicken, dem Beschimpfen über Schläge bis hin zu Brandanschlägen auf Ausländerwohnheime.

[...], aber wenn ich manchmal spazierengehe, sind andere Menschen, die uns nicht kennen, nicht so nett und freundlich. Vor einigen Tagen, als ich in einem Park spazierenging, kam ich an zwei alten Frauen vorbei. Die eine von ihnen, die vielleicht mit einem Asylanterheim schlechte Erfahrungen ge-

²⁰⁸ Nirumand, B., 1989, S.9

*macht hat, nannte mich „Schwein!“, wo-
rauf ich erwiderte „Du bist selbst ein
Schwein!“.*²⁰⁹

Angst gibt es auch auf deutscher Seite:

*Die meisten meiner
deutschen Patienten, die sich an mich
wenden, klagen über Angst, nachts auf
die Straße zu gehen, doch ich kann diese
Situation nicht mit der vor zwanzig Jah-
ren vergleichen. Einige Patienten haben
Angst um ihre schulpflichtigen Kinder,
dass die Haschisch nehmen könnten, und
geben den Ausländern die Schuld daran.
Es ist offensichtlich so, dass sie verall-
gemeinern und gegen alle Ausländer sind.
Eine iranische Frau hat sich an mich
gewandt und beklagt, dass ihre Kinder
sich weigern, zur Schule zu gehen, weil sie
meinen, die deutschen Kinder würden
nicht mit ihnen sprechen. Die deutschen
Kinder sagen, dass ihnen von ihren Eltern
empfohlen wurde, nicht mit Ausländern*

²⁰⁹ Interview 3, 107-115 (w, 32, gesch., familiäre Ausreise)

*zu sprechen, vor allem nicht mit Türken,
Afganern, Arabern und Iranern.*²¹⁰

Gewalt und Hass gegen Ausländer, oftmals durch Brandanschläge auf Ausländerwohnungen oder durch Schlägereien ausgeübt, verursacht Angst, vor allem bei Kindern und Frauen. Kinder haben Angst, zur Schule zu gehen, angespuckt oder geschlagen zu werden, und die Folge ist ein verallgemeinernder Hass gegen Deutsche. Dies führt zu gegenseitiger Gewalt und einer Eskalation der Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die innere Sicherheit der Ausländer bedroht ist.

Der Effekt eines solchen Zustands ist eine Abgrenzung und Entfremdung von Deutschen und Ausländern/Flüchtlingen, ein Gemeinschaftsgefühl von Ausländern im Allgemeinen und eine vermehrte Tendenz zur Kontaktaufnahme nur noch unter Ausländern. Es sieht so aus, als ob ein Zusammenhang besteht zwischen geäußelter Ausländerfeindlichkeit und dem Geschlecht desjenigen, der sich feindlich gegenüber Ausländern verhält. Männer zeigen stärkere und massiver vorgetragene Ausländerfeindlichkeit als Frauen; das scheint eine allgemeine Tendenz in der deutschen Gesellschaft zu sein. Auch zeigt die

²¹⁰ Interview 19,76-91 (Ex.I.5, Psychiater)

ältere Generation ausgeprägtere Feindlichkeit gegen Fremde als die jüngere Generation. Der Ausdruck, die äußere Art und Weise, ist bei einfachen Deutschen anders als bei gebildeten. Bei den einfachen, ungelerten ohne eine Ausbildung, stellt sich Ausländerfeindlichkeit offen und deutlich bemerkbar dar. Bei Klügeren und Ausgebildeten ist der Ausdruck von Ausländerfeindlichkeit komplizierter und nicht einfach zu deuten; vielfach wird versucht, die eigene Ausländerfeindlichkeit zu verbergen, einige bekämpfen auch diese Regungen in sich. Sie versuchen, sich Ausländern gegenüber betont freundlich zu benehmen.

Männer scheinen gegenüber ausländischen Männern eine größere Ausländerfeindlichkeit aufzuweisen als gegenüber ausländischen Frauen. Man sieht erheblich weniger Ausländerinnen, die Opfer von ausländerfeindlich motivierten Angriffen wurden, als männliche Ausländer. Flüchtlinge spüren die Folgen und Auswirkungen von Ausländerfeindlichkeit stärker als andere Ausländer, zum Beispiel Gastarbeiter oder Selbstständige (man hört in Deutschland immer wieder, die Deutschen seien nicht gegen Ausländer, sondern lediglich gegen Schein-Asylanten). Trotzdem leiden Frauen und Kinder stärker unter der Ausländerfeindlichkeit. Das war besonders zur

Zeit der Brandanschläge so, da sie häufiger zu Hause sind als die Männer. Ausländische Männer zeigen sich empfindlicher gegenüber Ausländerfeindlichkeit, vermutlich weil sie häufiger Kontakte zur deutschen Gesellschaft haben. Diese genannten Behauptungen werden hier nicht weiter nachgeprüft, eine Verifizierung wäre Thema einer eigenen Untersuchung.²¹¹

Die oben genannten Faktoren bewirken bei iranischen Flüchtlingsfamilien psychologische Belastungen und Druck; dies betrifft die Familien iranischer Geschäftsleute hingegen in geringerem Maße. Auf Seiten der iranischen Migranten wächst eine Feindlichkeit gegenüber Deutschen, während Iraner außerhalb Deutschlands Angst um ihre Landsleute hier empfinden. Dieser zweite Aspekt trifft vor allem auf Iraner in den USA oder im Iran zu und ist sicherlich eine Folge der Überzeichnung der Situation von Flüchtlingen in Deutschland in den Medien dieser beiden Länder.

²¹¹ Darwishpour, Mehrdad: Feministische Bewegung: Ein Interview mit M.Darwishpour; Ahwaje-San, Juli 94, No.19/20, S.37

5) Identitätsstörung

Migranten im Ausland entwickeln im Laufe der Zeit eine „doppelte“ Identität, und für Flüchtlinge spielt die Tatsache, dass sie sich ihren Asylantenstatus ständig bewusst sind, eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung ihrer Identität. Während die Ausländer in Deutschland eine doppelte Identität entwickeln und ein Gefühl der Zwiespältigkeit („Interkulturation“²¹²) wahrnehmen, empfinden Flüchtlinge darüber hinaus eine zusätzliche Belastung, da sie in der deutschen Gesellschaft keine willkommene Gruppe darstellen. Als Folge verhalten sie sich zurückhaltend gegenüber der Gesellschaft, von der sie sich indirekt unter Druck gesetzt fühlen.

„Das Entscheidende bei der Auseinandersetzung mit einer fremden Kultur ist, denke ich, dass man sich selbst nicht verliert. Die eigene Persönlichkeit, die Identität, kann man nicht wechseln, man kann sie nur verlieren oder bereichern.“²¹³

²¹² Enke: Wörterbuch der Soziologie, Band 2, S.308

²¹³ Nirumand, Bahman, 1989, S.158

Hier in Deutschland sind, wie auch in einigen anderen Industrieländern, im Bereich der Ehe und der Familie viele Probleme aufgetreten, besonders unter der jüngeren Generation. Wenige Jüngere sind bereit, eine Familie nach traditionellem Muster zu gründen. Jüngere iranische Emigranten leiden auch unter den Auswirkungen dieser Situation, weil sich die Industriegesellschaft mehr um Soziales und die Arbeit sorgt, als um die Familie.²¹⁴

Einige Ausgebildete, die hier eine niedrige Arbeit finden, verändern sich wegen ihrer Arbeit allmählich in ihrer Persönlichkeit, für die sie eigentlich überqualifiziert sind; unter dem Einfluss der Arbeit ändert sich ihre Persönlichkeit.

Unter der Herrschaft dieser Kultur kann man die eigene Identität nicht bewahren und ist ständig in einem psychischen Zustand, in dem man mit sich und der Gesellschaft nicht im Lot ist. Eini-

²¹⁴ Interview 10, 207-215 (m, 51, ledig, Studium)

*ge konnten sich an diese Gesellschaft anpassen, doch meist nur oberflächlich, zum Beispiel durch Tragen üblicher Kleidung, Besuchen von Tanzveranstaltungen, Wohnungsgestaltung oder andere oberflächliche Dinge.*²¹⁵

Für iranische Flüchtlinge ist die Situation schwieriger, da sie unter der wachsenden Zahl von Asylbewerbern in Deutschland empfindsamer sind, besonders wenn die deutsche Gesellschaft die eigenen Erfahrungen mit Flüchtlingen verallgemeinert; die iranischen Flüchtlinge weisen meist eine Zugehörigkeit zur Mittel- oder Oberschicht auf, doch der Großteil der Flüchtlinge aus den verschiedenen Herkunftsländern weist eine niedrige Schichtzugehörigkeit auf.^{216,217}

²¹⁵ Interview 18,47-59 (Ex.I.4, Schriftsteller)

²¹⁶ Hesse-Lehmann, K., 1993, S.67

²¹⁷ *"Manche aufgeklärte Emigranten geraten nicht in die Falle der Engstirnigkeit des Nationalismus. Sie bewahren sich zwar ein gutes Verhältnis zu ihrer Heimat und ihrem Volk und sehen den Ausweg aus den gesellschaftlichen Missständen in ihrem Heimatland in landes- und kulturspezifischen Lösungswegen auf der Basis von Demokratie. Aber sie halten sich nicht für eine höherwertige Nation. Obwohl das Leben in der Fremde für beide Gruppen von Emigranten besondere Schwierigkeiten mit sich bringt, bietet für die Erstgenannten der Nationalismus eine*

6) Fragende Blicke in der Öffentlichkeit

Aufgrund der wachsenden Zahl von Asylbewerbern in Deutschland, unter ihnen viele sogenannte Scheinasylanten, erfährt ein Ausländer große Einschränkungen, vor allem bei der Empfindung seiner persönlichen Freiheit. Unter Deutschen ist die Verhaltensweise der Kontrolle der Mitmenschen üblich und weit verbreitet.

Ersatzlösung, wobei es sich in der Realität natürlich nur um einen Selbstbetrug handelt. Dies wird zu einer Art psychischem Motiv, das zu einem gewissen Selbstvertrauen verhilft unter Wiederbelebung der heimatlichen Traditionen und Verstärkung des nationalistischen Hochmuts, um sich mit Hilfe dessen eine Art psychischen Selbstschutz vor der Fremde und Demütigung zu schaffen. Aber für die zweitgenannte Gruppe, die mit nationalistischer Überheblichkeit nichts im Sinn hat, wird das Leben im Exil noch schwieriger, weil sie die «Waffe» des Nationalbewusstseins ja freiwillig aufgegeben hat. Eine andere Fluchtmöglichkeit vor der Demütigung oder Selbstentfremdung bietet die Religion. Diese Neigung scheint besonders bei einfachen und ungebildeten Menschen zu bestehen. Sie kann sich zu Fanatismus steigern, wie das Beispiel pakistanischer Moslems in England zeigt, Türken in Deutschland und Arabern in Frankreich. Ein Emigrant, der versucht seine eigene Kultur aufrechtzuerhalten, steht unbewusst unter dem Einfluss des Gastlandes. Er verliert so seine eigene Identität."

Mahmood Falaki, Kulturelle Standards. In: Arkaden, Nr.3, November 1992, S.41

„In der U-Bahn oder im Zugabteil, wo man sich gegenüber sitzt, vermeidet man die Blicke des anderen. Nicht, dass die Leute sich nicht gegenseitig beobachten und sich füreinander interessieren würden. Sie tun das sehr wohl, aber nicht direkt, sondern durch Seitenblicke und immer dann, wenn der andere wegschaut.“²¹⁸

Wir haben uns an diese Blicke gewöhnt. Wenn jemand ein Auto hat, kann man solche Blicke weniger bemerken, doch in der S-Bahn zum Beispiel kann man starrende Blicke deutlicher bemerken. Das ist keine Ausländerfeindlichkeit. Die Deutschen sind zu ihren eigenen Mitbürgern auch nicht so freundlich wie andere Nationen; sie sind ernst und benehmen sich offiziell.²¹⁹

Dieses Verhalten ist unter Deutschen „normal“.
Wenn zu diesem für Ausländer fremden Verhalten

²¹⁸ Nirumand, Bahman: Leben mit den Deutschen, rororo, Reinbek, 1989, S.29

²¹⁹ Interview 16, 238-245 (Ex.I.2, Dolmetscher)

kritische Blicke dem Ausländer gegenüber hinzukommen, fühlt er sich in seiner gesellschaftlichen Freiheit beschränkt; auch dies kann eine Barriere für die Assimilation sein.

Außerdem gucken in der Straße und im Einkaufszentrum die Deutschen Ausländer an, als ob sie das „Erbe ihres Vaters verlangen“ [iran. Sprichwort]. Ich bezahle Steuern, ich arbeite täglich zwölf Stunden, manchmal muss ich auch am Wochenende arbeiten, ich bezahle Versicherungen, und muss trotzdem unter den Blicken leiden.²²⁰

Vom frühen Morgen an, wenn ich aufwache und das Haus verlasse, muss ich Menschen begegnen, die mit finsterner Miene herumlaufen.²²¹

Wir werden unfreundlich angeguckt, so wie Menschen, die

²²⁰ Interview 6, 114-121 (m, 43, verh., Asyl)

²²¹ Interview 6, 143-144 (m, 43, verh., Asyl)

*hierhergekommen sind, um auf Kosten anderer zu leben.*²²²

7) Gefühl eines unwillkommenen Parasiten

Flüchtlinge empfinden sich selbst als nicht Willkommenen, als Parasiten, vor allem dann, wenn es in der Gesellschaft eine breite Diskussion über das Asylrecht gibt. Diese Diskussionen sind deutlich und explizit, nicht indirekt wie die oben genannten Blicke.

Die iranischen Kaufleute, die seit Jahren hier sind, sind mit der Ausreise der iranischen Flüchtlinge sehr unzufrieden. Sie behaupten, sie hätten Schwierigkeiten, wenn sie zu einer deutschen Behörde oder in die Öffentlichkeit gehen, weil sie für Flüchtlinge gehalten werden. Früher wurde ihnen in dieser Gesellschaft Respekt und Ehre entgegengebracht, die Ankunft der iranischen Flüchtlinge, so sagen sie, hätte ihrem Ruf jedoch geschadet. Deshalb schämen sie

²²² Interview 1, 108-111 (m, 27, ledig, Asyl)

*sich und müssen erklären, dass sie keine Flüchtlinge sind.*²²³

*Empfänger von Sozialhilfe möchten nicht, dass andere Iraner über die Quelle ihrer Einkünfte Bescheid wissen. Sie fürchten Verurteilungen wie: Asyl ist Schmarotzertum.*²²⁴

8) Einsamkeitsgefühl

Das sozio-kulturelle System und auch das Klima in Norddeutschland sorgen dafür, dass die Menschen häufig im Inneren der Häuser bleiben müssen. Das Gefühl, allein zu sein, entwickelt sich zu Einsamkeit und mitunter zu Langeweile; dies Wort kann man hier sehr häufig ausdrücklich hören. Die „eigenen vier Wände“, das Alleinsein, die Ungestörtheit, diese Sicherheit des Privatlebens, die diese Gesellschaft den meisten bietet, Zigaretten, Bier und der Fernseher führen zu einer Abschottung, zu der auch die Migranten, vor allem die Flüchtlinge, leicht Zugang finden. Dann kommt dieses Einsamkeitsgefühl, eine

²²³ Interview 19, 124-134 (Ex.I.5, Psychiater)

²²⁴ Interview 10, 250-254 (m, 51, ledig, Asyl)

Doppelbelastung, wenn die Flüchtlinge keine Zugangsmöglichkeit zur Gesellschaft haben.

*Ich wollte nicht allein bleiben, ich konnte auch kein Deutsch, und mein Freund war meine einzige Hoffnung, nicht alleine zu sein.*²²⁵

9) Heimweh

Das Heimweh ist ein psychologisches Gefühl, vor allem unter Frauen und Angehörigen der älteren Generation, die tief verwurzelte Erinnerungen an jüngere Jahre, daheimgebliebene Freunde und die heimische Atmosphäre haben, denen es jedoch nicht möglich ist, nochmal in den Iran zu reisen.

*Meine Frau hat am Anfang hier ein schlechtes Gefühl und Heimweh gehabt; sie sagte mir immer, es ist besser in den Iran zurückzugehen und unsere Familie zu retten.*²²⁶

²²⁵ Interview 1, 34-38 (m, 27, ledig, Asyl)

²²⁶ Interview 6, 192-195 (m, 43, verh., Asyl)

Es ist wahr, dass man hier manchmal von Heimweh überfallen wird, aber ich behalte solche Gefühle nicht lange, denn sonst wird man traurig.²²⁷

Es gibt sogar Probleme, die man hier nicht lösen kann, wie das Heimweh, die Ferne von Verwandten und Freunden, die Gewissheit, immer hier zu leben und das alles nicht mehr sehen zu können.²²⁸

Im Allgemeinen sehe ich, dass Iraner hier über Heimweh klagen. Das kann ich als Arzt feststellen. Die meisten Iraner, die zu mir kommen, klagen über Heimweh.²²⁹

Im folgenden wird ein Ausschnitt eines typischen, traurigen Liedes dieser Kategorie zitiert, das die Sehnsucht nach der Heimat zum Ausdruck bringt.

²²⁷ Interview 7, 113-115 (w, 45, verw., Asyl)

²²⁸ Interview 7, 191-194 (w, 45, verw., Asyl)

²²⁹ Interview 19, 142-145 (Ex.I.5, Psychiater)

*O du Reisender, der du in den Iran reist
Küsse die reine Erde von uns tausend Elenden
O du Reisender, der du zu Freunden gehst
Meine Augen gehen mit dir, nimm sie beide mit
Und führe sie, um sie alles schauen zu lassen
Heile durch Weinen mein ewiges Heimweh*

*Nimm meine Hände mit und lege sie in die Hände
des Iran
Liebevoll berühren meine Hände die Reisfelder
meines Landes
Tauch meine liebevollen Hände in das heimatliche
Meer*

*O du Reisender, der du zu Freunden gehst
Das einzige, was ich hab, ist mein Herz
Nimm es mit in den Iran
Gib diesem hoffnungslosen Herzen vom Lebens-
wasser
Damit es nicht in Trauer stirbt sondern gerettet wird
Wenn du dort angekommen bist, küsse die reine Erde.*

Angst und Panik unter Ausländern

Angst

- Angst als Folge von Ausländerfeindlichkeit
- Angst vor Gewalt gegen Flüchtlinge²³⁰
- Angst vor Einschränkung des Asylrechts²³¹ und Änderung des Asylverfahrensgesetzes²³²

²³⁰ *"In den Augen der Öffentlichkeit als «faule Sozialhilfeempfänger» und - gerade bei hoher Arbeitslosigkeit - als unproduktive Belastung empfunden, sind die Asylbewerber innenpolitischem Aktionismus und fremdenfeindlicher Diskriminierung und Aversion bis hin zu tätlichen Angriffen und Anschlägen auf ihre Unterkünfte ausgesetzt. Diese Tendenz nahm seit dem Sommer 1991 besonders in den neuen Bundesländern aufgrund schwieriger Wirtschaftslage und politischer Verunsicherung, die einen gefährlichen Rechtsextremismus aktivierten, bedrohliche Formen an und führte zur Flucht dorthin verteilter Asylsuchender zurück in die alten Bundesländer."*

Drechsler/Hilliger/Neumann, 1991, S.45

²³¹ Hambastegi, Paper of the international Federation of Iranian Refugees and Immigrants Council, Sweden, April 1994, page 15

²³² *"In einem Entwurf des Bundesinnenministers Zimmermann zum neuen Ausländergesetz wird zum Beispiel behauptet: Die Zuwanderung von Ausländern bedeutet den Verzicht auf Homogenität der Gesellschaft, die im Wesentlichen durch die Zugehörigkeit zur deutschen Nation bestimmt wird. [...] Die gemeinsame deutsche Geschichte, Tradition, Sprache und Kultur verlören ihre einigende und prägende Kraft. Die Bundesrepublik Deutschland würde sich nach und nach zu einem*

- Angst vor Zerfall der Familie
- Angst um die Kinder (Drogenkonsum, Selbstmord, Flucht aus dem Elternhaus, schlechte Vorbilder)
- Angst vor Identitätsstörungen²³³

Ausländer in Hamburg im Allgemeinen und Flüchtlinge im Besonderen haben auf verschiedene Art und Weise Angst. Die Ursachen einiger dieser Ängste sind offensichtlich, und zwar sind dies die Angriffe Rechtsradikaler auf Ausländer oder die Brandanschläge gegen Wohnheime.

Einmal fuhren einige junge Männer an unserem Heim vorbei und riefen Parolen gegen Ausländer. Ich wollte hinausgehen, um zu sehen, was passiert war, doch die anderen hielten mich zurück und sagten, das seien

multinationalen und multikulturellen Gemeinwesen entwickeln." Nirumand, Bahman, 1989, S.145

²³³ *"Das Entscheidende bei der Auseinandersetzung mit einer fremden Kultur ist, denke ich, dass man sich selbst nicht verliert."* Nirumand, B., 1989, S.158

*Rechtsradikale. Sie hatten alle Angst,
doch ich selbst verspürte keine Furcht.*²³⁴

Die Ursachen anderer Ängste sind plötzlich auftretende Erscheinungen wie die Entscheidungen der Regierung; als Beispiel seien die Änderungen des Asylrechts genannt, als deren Folge betroffene Ausländer in Deutschland unsicher wurden und die Änderungen und deren Resultate aufmerksam verfolgten. Zu der Zeit, in der Diskussionen bezüglich einer Änderung des Asyl- oder Ausländerrechts in die Bereich der öffentlichen Aufmerksamkeit rücken, leiden Ausländer, bis eine Entscheidung gefällt wird, vermehrt unter Unruhe und Angst. Denn diese Entscheidungen können bedeutende Auswirkungen auf ihr Leben haben.

Als Beispiel sei der Rücktritt des ehemaligen Hamburger Innensenators Werner Hackmann im September 1994 erwähnt, der die Hamburger Polizei wegen Übergriffen von Polizisten gegen Ausländer ins Zwielficht rückte.²³⁵ An dieser Stelle sei

²³⁴ Interview 3, 116-121 (w, 32, gesch., familiäre Ausreise)

²³⁵ Die Hamburger BILD-Zeitung brachte zu diesem Thema einen Artikel, der unter der Überschrift stand: "Wie ausländerfeindlich ist Hamburgs Polizei?" (BILD-Zeitung vom 14.9.94, Nr.215/37, S.2)

erwähnt, dass die Flüchtlingsbewegung "Amnesty International" bereits 1992 Polizeibeamten der Hamburger Wache 16 schwere Misshandlungen vorgeworfen hat. In vier Jahren seien 120 Strafanträge gegen Beamte dieser Wache gestellt worden, unter anderem wegen versuchten Totschlags und Körperverletzung.²³⁶ Die Ausübung des Polizeidienstes steht vom Wesen dieses Berufes in Verbindung zu Gewalt. Nach persönlichen Beobachtungen und Erfahrungen mit der Hamburger Polizei fühlte ich mich als Ausländer nicht diskriminierend behandelt.

Trotzdem fühlt man hinter dem offiziellen Gesicht von deutschen Beamten, auch Polizeibeamten, das gleiche, allgemeine Gefühl, das auch in der Gesellschaft gegen Ausländer herrscht, das hinter dem Vorwand der Pflichterfüllung verborgen wird.

Ein Verhalten, wie es als „*Chronik der Prügel-Skandale*“ bezeichnet wird, konnte ich persönlich nicht beobachten. Nichtsdestotrotz wurden mehrere Fälle von Anzeigen gegen Polizeibeamte wegen Misshandlungen und Körperverletzung genannt. Von „*130 Anzeigen gegen Beamte*“ wurden sieben

²³⁶ Tägliche Berichte aus Hamburger Tageszeitungen zwischen dem 10. und 30. September 1994.

Fälle genannt, in denen Deutsche oder Ausländer von der Polizei verletzt wurden.

Auf der anderen Seiten haben die Ausländer, die über einen Zeitraum von mehreren Jahren in der Bundesrepublik Deutschland wohnen und arbeiten, Angst, für die Arbeit oder das Studium in die neuen Bundesländer zu gehen. Zum Beispiel wollte ein iranischer Student aus Hamburg, der von der ZVS²³⁷ zum Studium an der Universität Magdeburg zugelassen war, die Familie nicht verlassen sondern in Hamburg bleiben, weil er aus einer traditionellen Familie kam. Bei Gesprächen mit Beratern wurde ihm geraten, einen Rechtsanwalt heranzuziehen. Er sprach mit zwei von ihnen, und beide rieten ihm wegen seiner dunklen Haare und seinem südländischen Äußeren von einem Studium in Magdeburg ab.

Ein iranischer Kaufmann äußerte sich in einem Gespräch zum Thema „neue Bundesländer“ derart, dass er seine Abneigung zum Ausdruck brachte, dort zu investieren. Das Beispiel eines iranischen Investors, der 1993 eine Porzellan-Fabrik in Leipzig mit zweihundert Beschäftigten übernommen hat, stellt

²³⁷ Abkürzung: "Zentralvergabestelle von Studienplätzen"

dabei eine Ausnahme dar und wird von den erstgenannten Kaufleuten als unsicher betrachtet. Während eines einwöchigen geschäftlichen Aufenthalts Anfang 1991 in Schwedt an der polnischen Grenze konnte ich eigene Erfahrungen mit Angst vor Rechtsradikalen sammeln. So wurde mir geraten, das Hotel nach sieben Uhr abends nicht mehr zu verlassen. Trotz der verspäteten Rückkehr ins Hotel eines Abends erst um 23 Uhr blieben mir Erlebnisse mit Gewaltbereiten erspart. Nach Ende dieser Reise machte ich in Berlin Halt, um in einem Restaurant zu Abend zu essen. Vor Betreten des Restaurants wurde ich von einem deutschen Mann am Handgelenk gepackt. In seiner freien Hand hielt er ein Stück Holz. Er fragte mich, was ich in Deutschland mache. Der Geistesgegenwart meiner Geschäftsfreunde war es zu verdanken, dass die Situation nicht eskalierte. Ich wurde einfach als ein englischer Geschäftsfreund vorgestellt, der schon am folgenden Tag wieder abreisen wolle. Aufgrund solcher Erlebnisse haben viele Ausländer Angst, ganz besonders Flüchtlinge.

Panik

Unter dem Begriff „Panik“ soll hier eine Angst verstanden werden, deren Ursache nicht durch Ausländerfeindlichkeit oder andere Gründe beschrieben werden kann, sondern die vielmehr keine manifeste

Ursache zu haben scheint, deren Ursache hingegen tief und komplex ist und meist im Dunkeln bleibt. Der Hintergrund dafür kann in einer Unsicherheit bezüglich der persönlichen wirtschaftlichen Zukunft und einer tiefsitzenden Angst vor einem Zerfall der Familie liegen; auch Depressionen, Heimweh und Erinnerungen an die frühere Heimat können dazu gehören. Dies gilt insbesondere für solche Menschen, die, meist Angehörige der älteren Generation oder Frauen, ihre Wurzeln in der eigenen Gesellschaft haben und diese Identität nicht aufgeben wollen.

3.2.4 Kulturelle Aspekte

Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Übernahme der Elemente der Kultur der Gastgesellschaft und der Wahrung des psychischen Gleichgewichts.

„Eins der wichtigsten Elemente, welches das Gefühl der Fremdheit im Gastland verstärkt, ist der Unterschied zwischen den Kulturen, die Andersartigkeit der familiären Beziehun-

*gen, Traditionen, Erziehung, Ausbildung, usw. Ein Emigrant, der versucht die fremde Sprache zu beherrschen, bemüht sich, sich in die fremde Kultur hineinzu-denken."*²³⁸

In diesem Fall verliert ein Emigrant, vor allem wenn er Angehöriger der jüngeren Generation ist oder ein geringeres Ausbildungsniveau hat und deshalb diesen Prozeß nicht bewusst reflektiert, einen Teil seiner Kultur, ohne dass er von der neuen Kultur Wesentliches übernehmen könnte. Dies kann man unter Iranern mit niedriger Bildung bei der Einflechtung deutscher Begriffe in ihre persischen Unterhaltungen beobachten. Zum Beispiel wurde während des Besuchs einer einfachen Iranerin im Krankenhaus, die dort von den Folgen einer Blinddarmsoperation genas, die Beobachtung gemacht, dass sie, obwohl der deutschen Sprache nicht mächtig, immer wieder deutsche Worte gebraucht, so etwa die Begriffe Arzt und Gift.

Viele Iraner benutzen bei Gesprächen auf persisch deutsche Worte wie „Urlaub“, „Wochenende“,

²³⁸ Mahmood Falaki, Kulturelle Standards. In: Arkaden, Nr.3, Nov.1992, S.41

„Besuch“, „Nachbar“, „Kollege“, die in den persischen Satz eingeflochten werden. Diese teilweise und oberflächliche Übernahme kann man auch bei der Annahme anderer kultureller Aspekte bemerken, die vermutlich zu einer Identitätsstörung führen. In diesem Zustand *„ist der Emigrant in kultureller Hinsicht weder sein ursprüngliches Ich, also der, der er in seinem Herkunftsland gewesen ist, noch ein wirklich neues Individuum. Er befindet sich in einer Art kulturellem Schwebestadium. Das ist der Beginn der Selbstentfremdung im fremden Land. Er hat das Gefühl, als habe er sich verirrt.“*²³⁹

*Dann lernte ich einen Deutschen kennen, und wir waren ein Jahr lang befreundet. Jetzt wohnen wir zusammen in einer eigenen Wohnung und wollen heiraten. Mein Vater ist gegen unsere Beziehung und sagte mir sogar, wenn ich einen Deutschen heirate, wird die Ehe unglücklich, weil wir einander nicht verstehen würden.*²⁴⁰

²³⁹ Vgl. Falaki, M., Verwirrt

²⁴⁰ Interview 8, 132-137 (w, 22, ledig, Asyl)

Ein Emigrant versucht, seine eigene Identität wiederzufinden, um sich von Selbstentfremdung zu befreien. Als einen Verteidigungsmechanismus benutzt er die Demütigung der Gastgebernation. Die Intensität dieses Verhaltens hängt maßgeblich mit dem Verhalten der Menschen im Gastland ab. Je größer die Demütigungen und Diskriminierungen sind, die der Emigrant erfährt, in desto stärkerem Maß sucht er Schutz im Nationalismus²⁴¹. Manche aufgeklärten Emigranten geraten aber nicht in diese Falle der Engstirnigkeit des Nationalismus, wenngleich sie ihrer Heimat und ihrem Volk verbunden bleiben und die Lösung der heimatlichen Probleme nur auf der Basis von Demokratie sehen.

Doch das spielt eine Schutzrolle. Ich habe bemerkt, dass solche Personen, die die iranischen Traditionen bewahren wollen, letztlich ihre Aufmerksamkeit mehr auf innere, religiöse oder nationalistische Denkweisen konzentrieren, weil sie enttäuscht sind von den vergeblichen Versuchen der Anpassung an diese Gesellschaft. Sie finden in der eigenen Tradition und Reli-

²⁴¹ vergleiche Interview 18 (Ex.I.4, Schriftsteller)

*gion einen Schutz, und ihr Glaube an die eigene ethnische Kultur wird stärker.*²⁴²

Da die kulturellen Aspekte die wichtigste Rolle im Leben der Migranten spielen, wurden in Kapitel 4 dieser Untersuchung sozio-kulturelle Unterschiede zweier Gesellschaften detailliert behandelt. In den folgenden Aspekten besteht ein tiefer Unterschied zwischen der deutschen und iranischen Kultur.

- Sprache (gesprochene und Schriftsprache)
- Religion
- Regierung, öffentliche Organisation und Institutionen
- Sitten und Traditionen
- Kunst und Unterhaltung
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Ehe und Familie

„Du bist eine junge Frau, aufgewachsen in einer Welt, deren moralische Werte sich grundsätzlich von denen der bundesrepublikanischen Gesellschaft unterscheiden. Du hast eine

²⁴² Interview 18, 313-322 (Ex.I.4, Schriftsteller)

andere Erziehung genossen, Dein Verhältnis zu den Menschen, zu Dienen Eltern, Geschwistern, zu Männern und auch zu Frauen, Deine Beziehung zur Natur, zur Musik, Literatur, Kunst sind geprägt von orientalischen und islami-schen Wertvorstellungen. Welten trennen Dich von den Deutschen. Kämeſt Du hierher, würdest Du lange Zeit benötigen, um all das Neue und Unbekannte zu begreifen. Meine Erfahrung zeigt, dass dieser Prozess des Verstehens mit vielen Qualen verbunden ist, mit Sehnsüchten, die lange unerfüllt bleiben, mit Enttäuschungen, aber auch mit Glücksempfinden und Erfolgserlebnissen."²⁴³

Literatur, künstlerische und geistige Versuche, die eigenethnische Kultur zu bewahren

Iranische Künstler, vor allem Dichter, Literaten, Journalisten, Schauspieler und Musiker (und dort vor allem Sängerinnen), die im Iran keine Möglichkeit mehr hatten, ihre Aktivitäten frei und ungehin-

²⁴³ Nirumand, Bahmann, 1989, S.158

dert fortzuführen, emigrierten und wanderten, überwiegend in die USA, aus.

In der Folge kann man von Kalifornien aus, dort, wo sich die meisten Iraner in den USA aufhalten, vielfältige kulturelle Tätigkeiten beobachten. Einige der Künstler gehen auf Tourneen durch andere westliche Länder, um vor Iranern in Konzerten oder Theaterschauspielen aufzutreten und die iranische Kultur vor allem der jüngeren Generation bekannt zu machen.

Im Los Angeles, in London und Paris erscheinen regelmäßig Zeitungen und Zeitschriften in persischer Sprache, die in die ganze Welt mit Ausnahme des Iran, verschickt werden. Im Laufe der Zeit hat sich so allmählich eine Art „Opposition außer Landes“ gebildet, die sich weder links noch sonstwie politisch einordnen läßt, sondern allgemein als Stimme der mit den Zuständen im Iran unzufriedenen iranischen Emigranten anzusehen ist.

Die bekanntesten und auflagenstärksten dieser Zeitungen sind die wöchentlich erscheinenden Blätter „Keyhan“ und „Nimrooz“, die beide in London verlegt werden und wie ein Spiegel die Ansichten und Meinungen der iranischen Flüchtlinge wiedergeben. Die Herausgeber dieser beiden Zei-

tungen hatten schon im Iran über lange Jahre Erfahrungen in der Gestaltung einer Zeitung sammeln können, und unter der Mithilfe von namhaften Autoren sind damit zwei Zeitungen entstanden, die unter allen anderen persischsprachigen, auch unter den im Iran erscheinenden, ihresgleichen suchen. In diesen Blättern werden die Geschehnisse im Iran sowie auch die im Iran publizierten Berichte und Meldungen analysiert und interpretiert; lediglich diese beiden Zeitungen geben ein umfassendes Bild von den außerhalb ihres Landes lebenden Iranern und bieten eine einzigartige Atmosphäre, die die Identität von Iranern im Ausland greifbar macht. Auf der anderen Seite veröffentlicht auch die iranische Regierung für die im Ausland lebenden Iraner Zeitungen („Keyhan hawaie“ und „Ettelaat“).

Wöchentlich erscheinende persisch-sprachige Zeitschriften, vor allem in den USA veröffentlicht, haben ebenfalls einen großen Leserkreis. Sie sind in weiten Kreisen des iranischen Publikums sehr beliebt, die sich meist für soziale und kulturelle, weniger jedoch für politische Aspekte interessieren. Zugegebenermaßen gibt es im Iran jedoch vergleichbare Zeitschriften mit einem deutlich höheren Niveau, was Bereiche der Wissenschaft („Daneshmand“) oder der Kultur („Adabestan“) angeht. Es gibt auch einige literarische („Rousegarre No“) und Fachzeitschriften

im Ausland, unter anderem in Frankreich, in denen Fachleute zu Wort kommen, die jedoch nur über einen relativ kleinen, fachkundigen Leserkreis verfügen.

Im Bereich von Musikkonzerten kommen Sängerinnen und Sänger aus den USA nach Europa und auch nach Hamburg, um vor ihrem iranischen Publikum aufzutreten. Unter den iranischen Migranten in den USA sind auffallend viele Künstler in diesem Bereich tätig. Der größte Teil der Musik handelt von den Klagen der iranischen Migranten über Heimweh und die Liebe zum Vaterland (im iranischen „Mutterland“), ein Zeichen für den Wunsch vieler Iraner, irgendwann in ihr Heimatland zurückzukehren.

Es ist auch üblich, dass Sänger und Musiker traditioneller Musik aus dem Iran zu Gastauftritten ins Ausland reisen, auch nach Hamburg, was legal und mit Billigung der iranischen Regierung geschieht. Auch im Bereich des Theaters gibt es einige Gastspiele, sowohl von Künstlern aus dem Iran als auch von iranischen Künstlern aus den USA. Im Bereich der Kinofilme sind iranische Produktionen auch im Ausland entstanden, der überwiegende Teil wird jedoch im Iran produziert und ins Ausland exportiert.

Fernsehsendungen in persischer Sprache gibt es vor allem in den USA, doch auch in Hamburg werden über den „Offenen Kanal“ regelmäßig iranische Fernsehsendungen ausgestrahlt; selbst von Seiten der iranischen Regierung wird in Hamburg über diesen Kanal eine eigene Sendung ausgestrahlt.

Unter der iranischen Exil-Literatur befinden sich vor allem die Bücher solcher Autoren wie Ahmed Kasrawie, deren Werke im Iran nicht mehr veröffentlicht werden dürfen. Dazu zählen auch die Bücher politisch verfolgter Iraner, deren Werke über ihre Erfahrungen und Erlebnisse hier verlegt werden. Als Beispiel sei das Buch „Flucht aus dem Iran“ von Azizi erwähnt. Einige iranische Maler stellen ihre Werke in Paris, London, New York oder auch in Hamburg aus.

4 Ein Vergleich der deutschen und der iranischen Gesellschaft

„East is east, and west is west, never the twain will meet - so hat ein englischer Dichter, Rudyard Kipling, gesagt. Ist das wahr? Sind östliche und westliche Gedankenwelten so unterschiedliche und unvergleichbare Größen, dass sie sich nie treffen und darum auch nie im tiefsten Grunde verstehen können? Um solche Fragen zu stellen und zu beantworten, dazu ist wohl kein Gebiet des menschlichen Geisteslebens so geeignet, wie das der Mystik und der mystischen Spekulation. Sie steigt ja auf aus dem Tiefsten des Menschengeistes; [...] Ost und West und andere Unterschiede verschwänden hier. Ob die Blumen der Mystik erblühen in Indien oder in China, in Persien oder am Rhein und in Erfurt.“²⁴⁴

²⁴⁴ Rudolf Otto, West-östliche Mystik, Dritte Auflage, Verlag C.H.Beck, München 1971, S.1

Die Lage der iranischen Migranten in Hamburg wird klarer, wenn einige Aspekte der deutschen Gesellschaft mit ihren sozialen und kulturellen Eigenschaften und Besonderheiten, soweit möglich, in dem Grad geschildert werden, in dem sie das Leben der Migranten betreffen und dort, wo sich augenfällige Gegensätzlichkeiten beider Gesellschaften zeigen. In diesem Kapitel wird versucht, die Besonderheiten der deutschen Gesellschaft darzustellen. Darüber hinaus werden die Eigenarten der iranischen Gesellschaft geschildert, so weit sie die iranischen Migranten betreffen.

Die Unterschiede beider Gesellschaften werden dargestellt, um zu verdeutlichen, welchen Einfluss die deutsche Gesellschaft auf den Lebensstil der iranischen Migranten nimmt. Die Unterschiede in Gestalt der sozialen Struktur wie zum Beispiel der Form der Familie oder der Struktur der Verwandtschaft sowie alles dessen, was mit sozialen Institutionen und deren Organen zu tun hat (z.B. Behörden, insbesondere Justiz), werden geschildert.

Neben den strukturellen Unterschieden werden auch die funktionalen Unterschiede genannt. Des Weiteren werden kulturelle Unterschiede (auch sprachliche, religiöse und Unterschiede im Werte-

system) ebenso behandelt wie Unterschiede in typischen Verhaltensweisen und in den klimatischen Besonderheit.

Abgesehen von diesen Verschiedenheiten gibt es Ähnlichkeiten, die aufgrund der Nutzung von Industriegütern über den Verkauf auf den Weltmärkten bestehen. Diese Ähnlichkeiten sind Folge der Verwestlichung und Urbanisierung, den Konsum weltweit anzugleichen, ihn zu uniformisieren.²⁴⁵

²⁴⁵ "Fragt man Iraner, welchen Teil ihrer Kultur sie für besonders prägend[...] sehen, fällt ihnen die Wahl[...] leicht:[...] Tradition, Gastfreundschaft, Höflichkeit, Freigebigkeit, Bindung an die Familie[...]. Diese Verhaltenskomplexe sind den Iranern auch im eigenen Lande als zentrale Werte wichtig.[...] Der Verhaltenskomplex Gastlichkeit[...] ist seit den ersten dokumentierten Kontakten von Europäern mit den Kulturen des Orients - gerade auch mit der Kultur Persiens - zu einem wesentlichen Aspekt des Orient- und Persienbildes der Europäer geworden.[...] Dabei wird allerdings häufig übersehen, dass es etwa im schiitischen Persien durchaus auch eine Abneigung gegenüber Andersgläubigen und Menschen aus anderen Kulturen gab." Bezugnehmend auf das Kulturmuster Freigebigkeit einschließlich der Gastlichkeit stellt Hesse-Lehmann weiter fest: "Die dazugehörenden Handlungen werden anscheinend freiwillig, selbstlos und spontan geleistet. Bei näherer Betrachtung weisen sie aber[...] vielfach einen «zwanghaften und eigennütigen Charakter» auf. Eine großzügige Geste, erweist sich dann häufig als «Fiktion, Formalismus und soziale

354

4.1 Sozio-Kulturelle Unterschiede

"Die entwickelte Industriegesellschaft [ist] mit ihrer Schematik von Arbeit und Leben, ihren Produktionssektoren, ihrem Denken in Kategorien des ökonomischen Wachstums, ihrem Wissenschafts- und Technikverständnis, ihren Demokratieformen eine durch und durch moderne Gesellschaft [...], ein Gipfelpunkt der Moderne, über den ein Hinaus sinnvollerweise gar nicht erst in Erwägung gezogen werden kann."²⁴⁶

"In den Entwurf der Industriegesellschaft sind auf vielfältige Weise - etwa in der Schematik von «Klassen», «Kleinfamilie», «Berufsarbeit», «Fortschritt», «Demokratie» - Bauele-

Lüge», da eine Gegenleistung erwartet wird." Ein Iraner kann die Verhaltensmuster Freigebigkeit und Gastlichkeit weder in der Heimat noch in der Fremde annullieren, ohne seine Identität aufzugeben; sie bleiben immer, auch bei Veränderung des sozialen Umfelds, geltend, und sind für ihn auch in Deutschland bzw. Hamburg gültig.

Hesse-Lehmann, K., 1993, S.8-10

²⁴⁶ Beck, U., 1986, S.15

*mente einer industriell-immanenten Traditionalität eingelassen, deren Grundlagen in der Reflexivität von Modernisierung brüchig, aufgehoben werden."*²⁴⁷

In der deutschen Gesellschaft ist das Leben orientiert an wirtschaftlichen und technologischen Erfordernissen, die viele Aspekte des Lebens bestimmen. Sogar das Wertesystem und die Normen. Unter dem Einfluss dieser Werte hat der religiöse Glaube seit Jahren allmählich seine Bedeutung verloren, und der Großteil der Bevölkerung dieser Gesellschaft gehorcht wie selbstverständlich diesem System. Wenn diese Menschen unter den negativen Aspekten leiden, beruhigen sie sich mit Zigaretten, Alkohol oder Medikamenten. Das Wochenende ist eine beliebte Ruhezeit, und der Werktag-Wochenende-Rhythmus wiederholt sich beständig. Im Vergleich zum Iran gibt es in dieser Gesellschaft weniger Kontrolle des Staates über das private Leben. So können sich zum Beispiel Liebespaare in aller Öffentlichkeit küssen.

Auf der anderen Seite wird diese Gesellschaft von neu angekommenen Iranern, vor allem von Flüchtlingen, wie eine Befreiung empfunden; ganz be-

²⁴⁷ Beck, U., 1986, S.19

sonders gilt dies für Frauen. Diese neue Gesellschaft wird als frei empfunden, weil in der iranischen Gesellschaft ein ständiges, latentes und manifestes, Ringen stattfindet zwischen den Iranern, die sich an der Verwestlichung orientiert haben, und den religiösen Iranern. Doch Iraner, die für längere Zeit in Hamburg leben, bemerken nach und nach, dass die Familienmitglieder nicht mit allen Werten der neuen deutschen Gesellschaft zurechtkommen.

Der Einfluss der Veränderungen im Leben der Frauen in Deutschland („Emanzipation der Frau“) auf die iranische Familie, die in Deutschland lebt, zeigt zwei Extreme, die, ohne sie zu bewerten, wie folgt charakterisiert werden. Das eine Extrem sind die Bedingungen des Lebens für Frauen im Iran, das andere Extrem sind die Lebensbedingungen der gleichberechtigten und emanzipierten Frauen in Deutschland.

Nach der Verwestlichung konnte ein Mann im Allgemeinen nicht mehr als eine Frau haben, weil zum Teil die finanzielle Kraft für andere Ehefrauen nicht ausreichte oder die Polygamie des Mannes aufgrund des übernommenen westlichen Wertesystems, vor allem durch amerikanische Filme in Kino und Fernsehen, aber auch durch Ausbildung vieler

Iraner im westlichen Ausland, praktisch als albern und überholt galt. Viele Aspekte westlicher Ehen und häuslicher Lebensstil waren diktiert durch den Eingriff westlicher Industrie auf iranische Märkte.

Vor dieser Zeit lebten viele Mitglieder der Verwandtschaft in einer häuslichen Gemeinschaft zusammen, und die Kinder blieben auch als verheiratete Erwachsene mit häufig eigenen Kindern im Haus dieser Verwandtschaft. Mitunter kochten sie zusammen und nahmen auch in der Gemeinschaft die Mahlzeiten ein, und gelegentliche Konflikte und Streitereien wurden meist schnell beigelegt. Gehorsam und Respekt gegenüber den Eltern waren selbstverständlich. Manchmal lebten zwei oder drei Ehefrauen eines Ehemanns mit ihren teilweise verheirateten Kindern zusammen in einem Haus, und jede dieser Familien bekam je nach Status ein eigenes Zimmer. War kein Raum mehr verfügbar, wurde häufig ein Zimmer in einem Nachbarhaus gemietet.

Im Zuge des Entwicklungsprozesses veränderte sich das Wohnhaussystem hin zu Etagenwohnungen und kleineren Apartments, und allmählich orientierte sich ein großer Teil der Bevölkerung am westlichen Muster. Nach der Revolution des Schah von 1962

konnte man deutlich einen Übergang von der Groß- zur Kleinfamilie und eine Tendenz zur Unabhängigkeit der einzelnen (Klein)familie unter der städtischen Bevölkerung beobachten. Während dieser Zeit zogen viele ländliche Bewohner in die Städte. Diese oben genannten Beobachtungen beziehen sich auf Teheran, haben aber auch für andere Großstädte des Iran Gültigkeit gehabt.²⁴⁸

Vier östliche Kulturen unter dem Einfluss des Westens

Im Laufe von tausend Jahren hat sich das Leben von West und Ost in unterschiedliche Richtungen entwickelt. Aufgrund unterschiedlicher Erfordernisse, Herausforderungen und unterschiedlicher Antworten auf die Bedürfnisse hat sich im Westen eine Gesellschaft mit eigener Geschichte, Kultur, eigenem Wirtschaftssystem und eigener Sozialstruktur entwickelt, die völlig anders ist als im Osten. Die Menschen im Osten und Westen besitzen infolgedessen eine verschiedenartige Mentalität.

²⁴⁸ siehe auch Abschnitt *Die Wanderung vom Land in die Städte des Iran* in dieser Arbeit (S. 44).

Es lassen sich vier ursprüngliche Kulturen feststellen, die unterschiedlich auf den kulturellen Einfluss des Westens reagierten.

1 - Die erste Kultur ist die japanische, die vom Westen nicht nur materielle Güter, sondern auch das technische Wissen um ihre Produktion aufgenommen hat und den Versuch unternahm, eine strikte Trennung zwischen dem nach alter Tradition geprägten Familienleben und dem auf marktwirtschaftlichen Erfolg ausgerichteten Berufsleben vorzunehmen. Japaner glauben, dass die Zelle der westlichen Gesellschaften das Individuum sei und die Sammlung von Individuen den Staat mache. In Japan hingegen ist die Zelle des Staates die Familie. Trotz dieser Trennung scheint die japanische Kultur in Gefahr, ihre Identität zu verlieren, wie andere Länder zuvor.²⁴⁹

2 - Die zweite Kultur ist die chinesische, die bei einem Vergleich des chinesischen Humanismus mit dem westlichen Humanismus, dessen Eigenschaften kritische Anschauung, Entfernung von der Außen-

²⁴⁹ Nakamura, Hajime: Ways of thinking of eastern people, in: The University Press of Hawaii, Honolulu, 1974. In: Haja, Yaichi, S.417

welt und Unabhängigkeit in der Denkweise sind, deutliche Unterschiede zutage fördert. Der Unterbau des chinesischen Humanismus sind die Lehren des Konfuzianismus, des Taoismus und des Buddhismus, und der Kern des chinesischen Verhaltens sind Ruhe, das Beschreiten eines Mittelweges des Kompromisses, eine Widmung dem gesellschaftlichen System, die Bewahrung der Tradition und eine Verringerung der Aktionen soweit wie möglich sowie eine enge Beziehung zur Natur und Metaphysik.

In China wurde das vom Westen aufgestellte Gedankengebäude des Marxismus übernommen, welches im Wesentlichen mit den alten chinesischen Werten nicht harmonisiert.²⁵⁰

3 - Die dritte Kultur ist die indische, die gegründet ist auf die Lehren des Hinduismus und Buddhismus, und die ihre eigenen Eigenschaften aufweist. Armut ist in dieser Kultur kein an sich negativer Aspekt. Die Weltanschauung der Inder verweigert sich dem westlichen Lebensstil und ist geprägt durch die Ausrichtung auf ein metaphysisches Leben. Die Proble-

²⁵⁰ Chan, Wing-Tsu: A source book in chinese philosophy, Princeton University Pressm 1973, S.14-20 und The mystical way of Chuang Tzu, in: A source book..., S.207

me des Lebens haben als Ursache die menschlichen Wünsche und Forderungen, die nicht alle durch materielle Dinge befriedigt werden können. Diese Zusammenhänge nicht einzusehen, sei Ignoranz, die Quelle aller Enttäuschungen. Diese Einstellung steht ganz im Gegensatz zur westlichen Einstellung. Als Folge der indischen Einstellung kann man den gewaltfreien Kampf Mahatma Gandhis gegen die britische Kolonialmacht zu Beginn dieses Jahrhunderts betrachten. Da Indien jedoch auf den Gebrauch westlicher Industriegüter nicht verzichten konnte, gleichzeitig jedoch kein reiches Land war und mit Überbevölkerungsproblemen zu kämpfen hatte und nicht zuletzt auf die Erlangung technischen, westlichen Wissens angewiesen war, suchte es Kontakt mit dem Westen, obwohl es den Einfluss der westlichen Kultur auf das indische Wertesystem verhindern wollte.

4 - Die vierte Kultur ist die iranische, die seit Anfang des 19. Jahrhunderts wegen der Entdeckung großer Erdölvorkommen im Iran und aufgrund der strategisch wichtigen geografischen Lage zwischen Russland, bzw. der ehemaligen Sowjetunion, und dem Westen zunehmend Einflussgebiet der Interessen von Ost und West wurde. Seither konnte man die Einmischung von britischer, russischer und später

auch US-amerikanischer Seite vor allem am persischen Königshof feststellen. Es gelang diesen Kräften, viele iranische Politiker auf ihre Seite zu ziehen und sich ihrer als Agenten der eigenen Interessen in der iranischen Politik zu versichern. Statt die Interessen des iranischen Volkes zu vertreten, waren diese Politiker nur noch Wahrer ihres eigenen Wohlergehens und Mehrer ihres persönlichen Reichtums, und bereiteten den Iran als Markt des Westens vor, ohne sich das technische Wissen des Westens zu sichern.²⁵¹

Der Einfluss der Weltwirtschaft

Die negativen Folgen des Industrialisierungsprozesses und der damit verbundenen psychologischen Belastungen, die unter den Begriffen wie Nihilismus und Absurdität bezeichnet werden, sind im Westen in Fachkreisen von Sozialwissenschaftlern und Philosophen bekannt und werden dort analysiert und publiziert.

Die Nutzung industrieller Güter steht im Westen in direkter Verbindung zu deren Herstellung, und das

²⁵¹ Vgl. Kapitel 3, *Ideologische Strömungen*

Wissen um die Produktionsweisen dieser Güter begleitet die Anwendung, wobei der Sinn und Zweck dieser Güter bekannt ist und sie entsprechend eines optimalen Nutzgewinns eingesetzt werden. Dies Verhalten steht im Einklang mit der eigenen Kultur und dem eigenen Lebensstil. Auf der anderen Seite existiert das technische Hintergrundwissen und das Wissen um die richtige Nutzung der im Westen hergestellten industriellen Güter im Iran nicht oder zumindest nicht in dem Umfang, wie dies im Westen der Fall ist.

Die Güter, die importiert werden, sind den Menschen häufig fremd und haben keine Verbindung mit ihrem bisherigen Lebensstil. Mit Hilfe verschiedener Methoden wie zum Beispiel der Werbung und Schulung muss dann versucht werden, sie mit der Nutzung und Bedienung dieser Produkte vertraut zu machen.

Die Verteilung der Industrieprodukte bringt zwangsläufig auch das Problem der Entsorgung der Abfälle mit sich. Gewalt, Krieg, Prostitution, Drogen und Wanderung sind letztendlich die Folgen der Nutzung der Industrieprodukte, weil die traditionelle Lebensform, vorheriger religiöser Glaube und das Wertesystem mit Hilfe der Werbung gezielt verändert

werden müssen, damit die Gesellschaft für die Nutzung von und Nachfrage nach den westlichen Industrieprodukten vorbereitet wird.²⁵² Auch ohne die Einmischung der Industriegesellschaft bestehen in jeder Gesellschaft, vor allem in Ländern der dritten Welt, Probleme. Dazu zählen Armut, Krankheit usw., die durch die Einmischung der Industrieländer vielfach vergrößert werden.

Die Aufnahme der westlichen Werte und Standards, ohne sie mit den persönlichen Werten zu harmonisieren, führt zu Entfremdung; das ist es, was im Iran gemeint ist, wenn man über eine Person sagt, sie habe sich „vom Westen faszinieren“ lassen (persisch „Gharbzadegie“).

Diese oberflächlichen Änderungen hin zum westlichen Lebensstil bewirken einen Wandel der Gesellschaft und ihrer sozialen und wirtschaftlichen Struktur. Dies führt zu einer Lebensform, die nicht mit der traditionellen Lebensweise in Einklang steht.²⁵³ Eigentlich verstehen die Menschen die wirkliche Bedeutung der westlichen Zivilisation

²⁵² Vgl. Fußnote Nr.189 auf S.60 in Hesse-Lehmann, K.,1993 ²⁵³
Vgl. Tabarie, Ehsan, Iran in den letzten zwei Jahrhunderten,
Tudeh-Partei/Teheran, 1980, S.103-105

nicht, und dieses Wertesystem steht nicht in Harmonie mit dem eigenen Leben, sondern mitunter im Gegensatz dazu. Es ist eine Form der Verwandlung, der Metamorphose. Deswegen taucht in der persischen Literatur eine Welle von Kritik gegen diese soziale Erscheinung auf, und von Seiten der traditionsgeprägten sozialen Schichten werden die verwestlichten Schichten abgewertet und lächerlich gemacht.²⁵⁴

In der iranischen Gesellschaft kann man die Bildung zweier Gruppen beobachten. Die eine ist die Minderheit der Modernisten, die andere ist die Mehrheit der Traditionellen. Diese kulturelle Teilung führt zu sozialen Konflikten, was nach Ansicht einiger Soziologen in der Endphase der Schahzeit zu dessen Sturz führte.²⁵⁵ Der Einfluss westlicher Werte auf der einen Seite und marxistischer Ideen auf

²⁵⁴ Das im Iran populäre Theaterstück "Zurück aus dem Westen" ("Djafar khan az farang amade"), eine Komödie, handelt von einem Iraner, der aus dem Westen zurückkehrt in die Heimat. Als Sohn einer aristokratischen Familie hat er lange im Westen studiert und kommt nun zurück in den Iran. Seine Verhaltensweise ist lächerlich und seine Sprache ein Gemisch aus Persisch und Französisch, er mag kein persisches Essen mehr, und alles bei ihm, was mit der traditionellen Lebensweise zu tun hatte, hat sich geändert.

Tabarie, Ehsan, 1980, S.135

²⁵⁵ Naraghi, E., 1991, S.19

der anderen auf einige iranische Politiker, die Geringschätzung der religiösen Schichten durch die Regierung, der Ausbruch der moralischen und kulturellen Krise in den westlichen Ländern führte zum Wiederaufleben der religiösen Werte im Iran. Die Folge war die islamische Revolution von 1979.²⁵⁶

Die Auswirkungen solch einer Modernisierung kann mit dem Schlagwort „Modernisierung und Urbanismus ohne Industrialisierung“²⁵⁷ bezeichnet werden. Deswegen kann man unter Iranern, die ins Ausland auswandern, vor allem unter ausgebildeten, bemerken, dass das Lebensmuster in einem modernen westlichen Staat bekannt und vertraut ist. Sie fühlen sich wie in ihrer eigenen Stadt, wenn sie zum Beispiel in Hamburg sind, denn sie sind mit dem Leben in einer westlichen Großstadt vertraut und kennen deren Infrastruktur. Doch wenn sie Zugang zum Arbeitsmarkt suchen, merken sie, was in ihrem Heimatland fehlt: das technische Wissen, das „Know-how“. Es ist für Iraner nicht so leicht möglich, auf dem deutschen Arbeitsmarkt akzeptiert zu werden. Eine Eingliederung für solche, die hier ausgebildet wurden, ist möglich, doch selbst für voll

²⁵⁶ Naraghi, E., 1991, S.506

²⁵⁷ Tabaria, E., 1980, S.98+99

ausgebildete Ausländer sind nicht alle beruflichen Positionen erreichbar.²⁵⁸

*Zum Beispiel sind unter den Personen dieser letzten Gruppe solche, die im Iran höhere staatliche Berufe gehabt haben, deren mit diesen Berufen verbundenen Status sie hier nicht halten können. Einige sind Regierungsbeamte oder Bankangestellte, die hier keine Arbeitsmöglichkeit haben. Sie wollen arbeiten, aber die Gesellschaft akzeptiert sie nicht.*²⁵⁹

Der erste Schritt, Zugang zum Arbeitsmarkt in Deutschland zu finden, ist der Spracherwerb und die Teilnahme an einer Ausbildung. Dies nimmt einige Zeit in Anspruch. Deshalb müssen die iranischen Flüchtlinge entweder eine selbständige Tätigkeit wählen oder eine häufig einfache Arbeit annehmen.

Wenn sie eine Ausbildung erfolgreich abschliessen können und ausreichende Sprachkenntnis besit-

²⁵⁸ Tabaria, E., 1980, S.155; S.210

²⁵⁹ Interview 15, 23-31 (Ex.I.1, Soziologe)

zen, können sie eine Arbeit finden. Aber die meisten Iraner, die nach der Revolution hergekommen sind, haben lange Lebenserfahrungen und verrichten niedrigere Arbeiten, als es ihren fachlichen Fähigkeiten entspricht, zum Beispiel als Imbissbetreiber oder im Lebensmittelverkauf. Sie sind im Führen eines solchen Geschäftes finanziell meist erfolgreich.²⁶⁰

Ein Grund für die Weiterwanderung von iranischen Migranten ist vermutlich, dass sie mit ihrer Arbeit in Deutschland in Bezug auf ihre vorher erworbene Bildung unzufrieden sind.

Ich sehe, dass viele Iraner hier große Mühen auf sich nehmen, um eine Arbeit zu finden und Geld zu sparen. Während eines Besuches in den USA bemerkte ich, dass die Iraner dort erfolgreicher auf dem Arbeitsmarkt sind, weil hier in Deutschland für einen Emigranten kaum Möglichkeiten bestehen, entsprechend seiner vorherigen Bildung eingesetzt zu werden; das hat

²⁶⁰ Interview 15, 127-136 (Ex.I.1, Soziologe)

*auch mit seinen kulturell bedingten Gewohnheiten zu tun.*²⁶¹

Um die Entfernung und Entfremdung der iranischen Stadtbewohner von sich selber und der eigenen Gesellschaft sowie die Distanz zwischen den iranischen Migranten und der Kultur und dem Lebensstil der westlichen Industrieländer weiter zu analysieren, kann das folgende Beispiel nützlich sein.

Als Beispiel sei der Verkauf westlicher Kraftfahrzeuge in den Iran erwähnt. Im Westen wird neben der Produktion von Pkw auch an die Möglichkeit gedacht, eine für deren Nutzung notwendige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Dazu zählt unter anderem der Bau und Unterhalt von Straßen, ein Netzwerk von Autobahnen und ein rationales Regelwerk von Verhaltensweisen bei der Nutzung dieser Kraftfahrzeuge. Der Iran beispielsweise ist ein wichtiger Markt für westliche Autos, ohne dass er jedoch gleichzeitig auf deren Nutzung ausreichend vorbereitet ist. Eine für die Nutzung notwendige Infrastruktur und Verhaltensweise existiert nicht oder nicht in dem erforderlichen Maße.

²⁶¹ Interview 18,80-88 (Ex.I.4, Schriftsteller)

In Teheran zum Beispiel sind die Straßen regelmäßig mit Autos verstopft, einfach, weil die Straßen für diese Menge an Kfz nicht ausgelegt sind und nie verbreitert wurden und weil eine Verkehrsdisziplin sowie eine Einsicht in die Notwendigkeit von Verkehrsregeln fehlt.

Für andere Industriegüter ist die Situation der obigen vergleichbar. Auf der einen Seite versuchen die Industrieländer, durch eine scharfe Konkurrenz die eigenen Produkte in den iranischen Markt zu verkaufen, und dazu muss der Markt durch Änderung von Sitten, Bräuchen und Gewohnheiten vorbereitet werden. Infolge dieser Manipulation sind die iranischen Menschen daran gewöhnt, westliche Produkte zu benutzen und das eigene Verhalten und die eigene Moral den westlichen Einflüssen anzupassen. Als ihr Ideal streben sie nach dem Lebensstandard der westlichen Länder, um glücklicher zu sein; im Westen hingegen beginnt man zu bemerken, dass dieser Lebensstandard und diese Lebensweise für sich allein soziale Probleme für die Bewohner der Industrieländer mit sich bringt; für einen Migranten ist die Situation dadurch sicherlich noch schwieriger.

Iraner sind aus diesem Grund doppelt belastet. Die Produkte, die sie erwerben, sind nicht ihre eigenen, und außerdem stehen die mit diesen Gütern verbundenen Werte teilweise in Widerspruch zu den eigenen kulturellen oder ethischen Werten.²⁶² Darüber hinaus ist es nicht für alle sozialen Schichten möglich, diese Güter zu erwerben, eine Tatsache, die vermutlich eine Ursache für den Sturz des Schah wegen der Unzufriedenheit eines Großteils der Bevölkerung war. Die oben genannten Punkte sollen helfen, ein Bild zu vermitteln, sowohl über den Hintergrund der Lebensbedingungen von iranischen Migranten, die in den Westen kommen, als auch über deren Vorstellungen vom Westen.

Iranische Migranten fühlen sich im Westen in relativer Sicherheit und müssen nicht unter der Nutzung der Produkte der westlichen Rüstungsindustrie leiden und deren direkte Folgen wie Krieg und Armut ertragen. Die westliche Industrie ist der Produzent und nur teilweise auch Abnehmer westlicher In-

²⁶² "Westliche Kleidung, sagte er [Dr.Schariati], sei eine Form des Imperialismus; sie verwandle die weibliche Schönheit in ein Produkt des Kapitalismus, das man kaufen und verkaufen könne, und mache die Frauen der Dritten Welt zugleich zu abhängigen Konsumentinnen rasch wechselnder Moden." Brooks, G., 1994, Seite 39-40

dustriegüter, während der Osten lediglich Abnehmer ist. Um diese Güter zu erwerben, sind die Käufer auf Devisen angewiesen, die durch den Verkauf von Rohstoffen an die Industrieländer erwirtschaftet werden müssen.²⁶³

Deshalb haben Iraner, die in den Westen migrieren, neben den Problemen, denen die Menschen im Westen ohnehin ausgesetzt sind, weitere, die sich aus dem oben geschilderten Hintergrund ergeben. Sie sind erfüllt von gegensätzlichen Vorstellungen, und sie müssen ihre eigenen, gefühlsbedingten Ideen und die orientalische Mentalität in Einklang mit den marktwirtschaftlichen Erfordernissen der westlichen Gesellschaften bringen.

Dies stellt für einen Iraner, der im Westen lebt, eine Unmöglichkeit dar, und als Folge kommt es zur Ausbildung von Extremen, seien es sehr religiöse Persönlichkeiten, die sich allen Einflüssen des Westens gegenüber verschließen und diese bekämpfen, oder seien es Persönlichkeiten, die alle eigenen Werte

²⁶³ Tabari, E., 1980, S.103-106

siehe auch: Die Entwicklung von Industrie während der Regierungen des Reza Schah und Mohammed Reza Schah

aufgeben. Zwischen diesen beiden Polen haben viele Iraner ihren Weg verloren und sind verwirrt.

Ich habe bemerkt, dass solche Personen, die die iranischen Traditionen bewahren wollen, letztlich ihre Aufmerksamkeit mehr auf innere, religiöse oder nationalistische Denkweisen konzentrieren, weil sie enttäuscht sind von den vergeblichen Versuchen der Anpassung an diese Gesellschaft. Sie finden in der eigenen Tradition und Religion einen Schutz, und ihr Glaube an die eigene ethnische Kultur wird stärker.²⁶⁴

Abgesehen von obigen kulturellen Faktoren besteht das erste Problem immer in der Schwierigkeit der fremden Sprache, vor allem für migrierte Fachkräfte.

Wie ich bereits sagte, ist niemand hier in seinem ihm eigentlich zustehenden Zustand, denn diese Gesellschaft erkennt die Fähigkeiten dieser Menschen nicht so an, wie es im Iran der

²⁶⁴ Interview 18, 314-322 (Ex.I.4, Schriftsteller)

*Fall ist. Zum Beispiel muss ein im Iran ausgebildeter Arzt die deutsche Sprache auf einem höheren Niveau lernen, wenn er hier eine Praxis aufmachen will. Doch das ist nicht einfach, denn in diesem Alter und vor allem auf diesem Niveau ist das Lernen der ohnehin schwierigen deutschen Sprache sehr mühsam.*²⁶⁵

Ein ursprünglicher mythologischer Unterschied

Unter diesem Aspekt kann das gegenwärtige Verhalten betrachtet werden, das seine Wurzeln in der ursprünglichen, überlieferten Mythologie beider Gesellschaften hat. In östlichen Gesellschaften, auch in der iranischen, findet man Erscheinungen in der Gegenwart wie die Herrschaft der Männer über die Frauen, Herrschaft der Älteren über die Jüngeren und Herrschaft der Familie über das Individuum²⁶⁶. Im Westen hingegen trifft man auf Erscheinungen wie Gleichberechtigung der Geschlechter, Herr-

²⁶⁵ Interview 18, 197-206 (Ex.I.4, Schriftsteller)

²⁶⁶ Vgl. Hesse-Lehmann, K., 1993, S.72 (Rolle der Familie und Verwandtschaft bei der Kontrolle des Individuums)

schaft des Jungseins (und der damit verbundenen Werte wie Stärke und Elan). Aus diesem Grund wird ein östlicher Migrant, vor allem aber ein Iraner, der nach Deutschland kommt, mit einer gänzlich verschiedenen Gesellschaft konfrontiert²⁶⁷. Um diese Aspekte zu beschreiben, werden im folgenden einige Beispiele geschildert.

²⁶⁷ "[...] unser Begriff von Verantwortung gegenüber den Mitmenschen [hat sich] entwertet [...] - dies zeigt sich in Schlüsselkindern, im Verlassen von Ehegatten, im Vernachlässigen von kranken Eltern, von Freunden und Nachbarn, ja überhaupt unserer Mitbürger. Zu den erschreckendsten Symptomen unserer korrumpierten Wertschätzung für den einzelnen gehört eine neue Kategorie unter den Obdachlosen, die sogenannten «Wegwerfkinder» - Kinder, die von ihren Familien verstoßen werden, weil sie zu schwer erziehbar sind oder weil ihre Eltern (oft bleibt ihnen ohnehin nur ein Elternteil) nicht mehr die Zeit haben, sich ihren Bedürfnissen zu widmen. Und immer wieder lesen wir sogar, dass Neugeborene buchstäblich auf den Müll oder auf den Schrottplatz geworfen werden, weil die Mutter sich aus irgendwelchen Gründen von der Aussicht, ein Kind großzuziehen, überfordert sieht. Wegwerfkinder: nichts könnte wohl besser meine feste Überzeugung untermauern, dass die schlimmste aller Formen von Umweltsünde die Vergeudung von Leben ist." Die Schilderung dieser Situation über die westlichen Gesellschaften kann man täglich in ähnlicher Form auch Hamburger Tageszeitungen entnehmen.

Gore, A., 1992, S.162

Einige Faktoren der iranischen Kultur spielen eine bedeutende Rolle im Leben der iranischen Flüchtlingsfamilien, weil sie in der deutschen Gesellschaft genau gegensätzlich sind. Einer der Unterschiede dieser beiden Kulturen, der häufig zu einer unterschiedlichen Mentalität führen kann, ist der im Iran charakteristische Respekt vor den Älteren.

In der alten orientalischen Tradition wird die Achtung vor Älteren mit „weißen Haaren“ als einem Symbol für Weisheit und Wissen allgemein akzeptiert, und angesehene Ältere tragen die Ehrenbezeichnung „Weißbart“ (persisch "Risch-Sefid"); dies ist ein hoher sozialer Status und bringt deren Träger hohe Ehre ein²⁶⁸. Sie werden als Oberhaupt akzeptiert, und es gibt die herrschende Altersdominanz und eine patriarchalische Gesellschaftsstruktur²⁶⁹. Viele Menschen bringen ihre Probleme zur Lösung vor diesen „Weißbart“, der als selbstverständliches Oberhaupt der Gruppe akzeptiert wird.

²⁶⁸ *"Traditionelle Gesellschaften verehren ihre Ältesten als unersetzliche Quellen von Charakter und Weisheit. Wir dagegen sind ohne Umschweife bereit, sie wegzuwurfen, wir betrachten sie als verbraucht, weil sie keine neuen Konsumgüter mehr erzeugen können."*

Gore, A., 1991, S.161

²⁶⁹ siehe auch: Hesse-Lehmann, K., 1993, S.83/84

Außer den Familien von Königen, die sogar ein kleines Kind den Thron besteigen lassen konnten, haben grundsätzlich immer die Älteren größere Macht im Iran gehabt. Die Älteren sind es auch, die die sozialen Normen festlegen und sagen, was richtig und was falsch ist. Die islamischen Glaubensnormen und alten iranischen Traditionen hingegen sind durch „heilige Bücher“ festgelegt, die beschreiben, was die Wahrheit und was die Unwahrheit ist (Glaubenssystem). Dieses Glaubenssystem steht außerhalb des Machtbereichs der „Weißbärte“, doch können sie dieses Glaubenssystem interpretieren.

Die alte orientalische Tradition und die islamischen Glaubensnormen haben dazu geführt, dass im Iran das Oberhaupt einer Gemeinschaft alt und fromm sein muß (Charismatismus und die Macht des Charismas). Deswegen kann man in der alten Mythologie des Orients Väter finden, die auf göttlichen Befehl sogar zur Opferung ihres Sohnes bereit waren, wie zum Beispiel Abraham, der auf Gottes Befehl seinen Sohn töten wollte und erst durch göttliche Gnade statt seines Sohnes ein Schaf opferte. Auch in der alten iranischen Mythologie "Schahnameh" gab es den angesehenen Held Rostam, der seinen Sohn Sohrab im Zweikampf

tötete (Auslegungen gehen davon aus, dass er ihn im Dämmerlicht nicht richtig erkannte).

Desweiteren kann man über viele orientalische Könige lesen, die ihre Söhne töteten oder blenden ließen. Gegenwärtig ist auch das Verhalten Stalins, eines gebürtigen Georgiers, im Zweiten Weltkrieg, als er sich weigerte, seinen von deutschen Nazis gefangenen ältesten Sohn gegen einen Wehrmachtsgeneral auszutauschen. Dieses Verhalten wird als „Sohnmord“ bezeichnet. Den Einfluss solchen Gedankenguts kann man in allen ostorientalischen Gesellschaften sehen, vor allem im Iran. Eine Erscheinung solcher Erziehungsweise ist, dass man seinen Eltern in der Familie gehorsam ist und dass der Jüngere vor Älteren schweigen soll. Deswegen wird in iranischer Literatur das Schweigen häufig als die höchste Tugend bezeichnet.

Diese Tatsache bestimmt in der iranischen Familie in der Gesellschaft die Rolle der Eltern und die Beziehung zwischen Eltern und Kindern. Vermutlich kann dies Ursache dafür sein, dass sich im Iran wie im ganzen Orient die Meinungsfreiheit nicht entwickelte und Innovation und Fortschritt nicht so stark ausgeprägt sind wie im Westen. Nicht zu vergessen ist, dass auch in Deutschland ein ähnliches patri-

archaisches System im Familienbereich und auch im sozialen Leben geherrscht hat, das jedoch bekämpft wurde und heute kaum noch Gültigkeit hat und nur noch in Spuren gefunden werden kann.²⁷⁰

Die westliche Mentalität ist historisch gewachsen, mit einer Tendenz zur Beachtung der Realität und zu rationellem Handeln. Als Beispiel seien die nach historischem Geschehen festgelegten Feiertage genannt. Dennoch kann man in einigen Fällen die Tendenz zu gefühlsbedingtem Handeln feststellen. Als Beispiel sei das Gefühl erwähnt, das Deutsche antreibt, in allen Bereichen erste und beste sein zu wollen; möglicherweise steht dies in Zusammenhang mit Fremdenfeindlichkeit.

Die iranische Mentalität ist demgegenüber eher subjektiv und gefühlsbedingt. Viele der traditionellen iranischen Feste sind nach Naturereignissen festgelegt. Diese Feststellungen sind nicht verallgemeinerbar, sondern sollen lediglich eine Tendenz aufzeigen.

Die Haltung eines Deutschen in Beziehung zu einem Ausländer wird von diesem als gefühlsbedingt

²⁷⁰ Beck, Ulrich, 1986, S.170

empfundener. Auf der anderen Seite kann diese Verhaltensweise „rational“ sein, weil er sehr vereinfachend die Folgen des Wanderungsstromes nach Deutschland und seiner wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen bedenkt.²⁷¹ Ein gefühlsbedingtes Verhalten der Deutschen konnte nach dem Sieg der Fußball-Weltmeisterschaft (1990 in Italien) beobachtet werden, doch ebenso nach der Niederlage im Viertelfinale der Fußball-WM 1994 in den USA.

Iranische Migranten in Hamburg kommen mit einem orientalischen Hintergrund nach Europa. Im Unterschied zum Iran verlieren einige Iraner hier ihren sozialen Status und erhalten weniger Beachtung und Respekt, besonders durch ihre Kinder, die nach einiger Zeit des deutschen Schulbesuchs und der Kontakte mit Deutschen die Elemente des oben beschriebenen Wertesystems internalisiert haben. Als Folge der unterschiedlichen Wertesysteme von Eltern und Kindern in den iranischen Migranten- vor allem in Flüchtlingsfamilien, kommt es zu Konflikten in den Familien; diese Konflikte werden später ausführlich behandelt.

²⁷¹ Drechsler/Hilliger/Neumann, 1991, S.51-52

Unter den iranischen Migranten beklagen sich die Angehörigen der älteren Generation über die Situation in Deutschland und denken wehmütig an die damalige Familienlebensform zurück, die nicht mehr möglich ist.

Damals, im Iran, mussten alle Familienmitglieder zumindestens abends und morgens zusammen kommen, um miteinander zu essen und zu sprechen. Hier sind alle morgens in Eile, entweder um zur Arbeit zu kommen, oder zum Studium zu gehen. Am Wochenende beschäftigen sich die Kinder entweder mit ihren Freunden, oder mit Arbeit. Man hat wenig Gelegenheiten zum Familienleben. Das macht mich traurig.²⁷²

Für Kinder steht die Lebensform, die sie hier erleben, im Vordergrund, und sie beachten kaum die iranischen Traditionen, wie sie ihren Eltern wichtig sind. Deswegen entfernen sich Eltern und Kinder im Laufe der Zeit voneinander.

²⁷² Interview 12, 33-41 (m, 58, ledig, Asyl)

*Jüngere Iraner haben im Iran kaum diese Möglichkeiten in Sport und Unterhaltung, die hier fast allen zur Verfügung gestellt wird. Außerdem haben sie im Vergleich zur älteren Generation weniger Heimwehgefühle und können schneller entwurzelt werden.*²⁷³

Das ist vermutlich der Grund dafür, dass viele Iraner sagen, sie hätten ihre Kinder mitgebracht, um ihnen bessere Bildungsmöglichkeiten zu bieten²⁷⁴, doch in dieser Gesellschaft könnten sie ihre Kinder nicht „gut“ erziehen; unter dem Begriff „gut“ ist unter Iranern immer wieder eine moralische Lebensweise nach dem üblichen iranischen Muster gemeint. Andere antagonistische Elemente der beiden Normen und Wertesysteme kann man aufgrund der Verwestlichung und Modernisierung des Iran auch dort beobachten. So gibt es beispielsweise den hier gängigen Begriff der „Ellenbogengesellschaft“ auch im Iran, die in Deutschland geachtete und notwen-

²⁷³ Interview 16, 121-126 (Ex.I.2, Dolmetscher)

²⁷⁴ "StBA, LB Iran 1988, S.31: 1987 gab es in Iran 38,4% Analphabeten."

Gore, A., 1992, S.89 (Fußnote)

dige Durchsetzungsfähigkeit wird im Iran jedoch als egoistisch und unmoralisch betrachtet.

Die Menschen im Iran haben als Lebensziele eine glückliche Familie, den Plan, ein Haus zu bauen, eine gute Erziehung und Ausbildung für die Kinder und die Erhöhung des Lebensstandards. Sie möchten nach ihrer Migration hierher diese Ziele weiterverfolgen und verwirklichen. Dabei bedenken sie nicht, dass in der deutschen Gesellschaft die Zeit solcher Zielsetzungen vorüber ist; hier streben die Menschen nach anderen Zielen.

„Heute sprechen viele hier eine andere Sprache die - zwangsläufig vage - um «Selbstverwirklichung», die «Suche nach der eigenen Identität» kreist, die «Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten», und das «In-Bewegung-bleiben» zum Ziel hat. Dies trifft keinesfalls auf alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen zu.“²⁷⁵

Iranische Kinder und die jüngere Generation, die in Deutschland leben, orientieren sich schneller an

²⁷⁵ Beck, U., 1986, S.156

dieser Verhaltensweise, weil sie sonst nicht zu ihrem Recht kommen könnten. In den Augen der älteren iranischen Generation gilt dieses Verhalten als unmoralisch; deswegen versuchen diese, ihre Identität nicht durch solche Verhaltensänderungen zu verlieren.

Auf der anderen Seite kann man in der griechischen Mythologie der Ödipus-Geschichte eine ähnliche Thematik finden. Ödipus war der Sohn des thebanischen Königs Laos und der Iokaste, der als Kind ausgesetzt wurde, weil er nach einem Orakelspruch seinen Vater töten und seine Mutter heiraten wird. Als Erwachsener kommt er zurück in die Heimat und erfüllt unwissentlich diese Weissagung.

Diese Mythologie wird als tiefgründender Unterbau bezeichnet, die das westliche Verhalten geprägt hat. Man kann die Spuren dieses Verhaltens in der heutigen Gesellschaft finden, in der das Jungsein hohen Wert hat, im Gegensatz zum orientalischen Leben, wie bereits erwähnt. Dies ist ein Bild für den Kampf gegen die Tradition, als deren Folge Innovation und Fortschritt bezeichnet wird.²⁷⁶

²⁷⁶ vgl. Stevens, A., Das Phänomen C.G.Jung. Biographische Wurzeln einer Lehre, Solothurn; Düsseldorf, 1993, S.170

Mit den 60er Jahren wurden die Deutschen wegen der Zunahme von Urlaubsreisen ins Ausland welt-offener und versuchten, sich von ihrer deutschen Vergangenheit zu distanzieren. Von diesen Urlaubsreisen brachten sie Stücke der fremden Lebenskultur mit nach Hause. Dies zusammen mit der „kulturellen Revolution“ der Studenten von 1968 sowie die Einreise vieler Ausländer nach Deutschland führte zu bedeutenden Änderungen.

Mit diesen Änderungen kann man nicht nur in Großstädten wie Hamburg, sondern auch in Kleinstädten italienische, griechische, jugoslawische, spanische, chinesische, japanische, türkische und auch iranische Restaurants und Cafes finden.

Deutsche Schlager- und Volksmusik wurde fast über Nacht von amerikanischer und britischer Rock- und Popmusik in den Hintergrund gedrängt. Diese internationale kulturelle Atmosphäre, die nicht zu deutscher Kultur gehört, macht das Leben für Ausländer leichter und hilft ihnen, sich nicht von Heimweh überwältigen zu lassen. Die vielen Kulturen in Deutschland weisen meist auch eine Farbe der deutschen Kultur auf. Samstags vormittag kann man in der Hamburger Innenstadt teilweise mehr Ausländer (darunter viele Touristen) beobach-

ten als Deutsche. Auch gibt es in Hamburg Straßen, die von ihrem Erscheinungsbild her türkischen oder orientalischen Straßen zum Verwechseln ähnlich sehen, bedingt durch zum Beispiel türkische Lebensmittelläden usw.

Geschlechtertrennung

Vor 1930 herrschte in der iranischen Öffentlichkeit ebenso wie im privaten Leben eine strikte Trennung von Männern und Frauen, die im Prozess der Modernisierung und Verwestlichung, insbesondere der Entschleierung, zur Zeit des Pahlavi-Regimes aufgehoben werden sollte. Vor allem im Bildungssystem war es zu dieser Zeit üblich, dass die Kinder im Kindergarten, in der Vor- und zum Teil auch in der Grundschule in gemischten Klassen unterrichtet wurden. In höheren Schulen wurde die Geschlechtertrennung beibehalten, während in den Hochschulen und Universitäten dann wieder eine gemeinsame Ausbildung stattfand.

Im Bereich der Familie hing es von der Orientierung der Familie und der Tendenz zur Verwestlichung ab, inwieweit Männer und Frauen unter sich blieben; dies galt auch für Feste wie zum Beispiel Hochzeiten, bei denen entweder alle gemeinsam feierten

oder aber für Männer und Frauen getrennte Räume, mitunter sogar getrennte Häuser, vorgesehen waren. Bei Trauerfeiern galten diese Regeln in verstärktem Maße, besonders, wenn diese Trauerfeiern in einer Moschee stattfanden - dann wurde die Regel der Geschlechtertrennung auch von den Familien beachtet, die sich westlich orientierten.

Vor der islamischen Revolution von 1979 war die Geschlechtertrennung in den meisten iranischen Familien aufgehoben worden. Nach der Revolution wurde sie durch die Regierung verschärft. Obwohl bei modernen Iranern die Geschlechtertrennung keine Gültigkeit mehr hat, besonders für Iraner, die seit Jahren im Westen leben, lässt sich das Zusammenleben unter Iranern doch nicht mit dem Zusammenleben der Geschlechter im Westen vergleichen.²⁷⁷

In der Verhaltensweise der beiden Geschlechter im Umgang mit dem jeweils anderen kann man bei Iranern immer noch Spuren der Geschlechtertrennung erkennen, insbesondere, wenn sie in ein westliches Land wie Deutschland kommen. Diese Iraner orientieren sich unterschiedlich an den

²⁷⁷ Brooks, G., 1994, S.39-40

deutschen Maßstäben im Umgang der Geschlechter; dies ist auch ein Grund für Konflikte zwischen Ehepartnern und zwischen Eltern und Kindern - meist Mädchen, die in der Schule die deutsche Verhaltensweise internalisiert haben.

Voreheliches Verhalten

In Beziehung zu Ehe und Familie erleben Iraner, vor allem Flüchtlinge, nach einiger Zeit Besonderheiten, die in der eigenen Kultur (einem patriarchalischem System) fremd sind. Sie müssen sich gegen diese Einflüsse schützen, besonders, wenn ein Familienmitglied eine Gelegenheit findet, diese neuen Möglichkeiten zu nutzen. Zum Beispiel ist es im Iran für Mädchen tabu, nachts in Bars oder Diskotheken zu gehen. In Deutschland hingegen ist dieses Verhalten weit verbreitet.

In der iranischen Gesellschaft sind voreheliche Beziehungen für Mädchen streng verboten; dies gilt zwar formal auch für Jungen, doch werden hier Übertretungen stillschweigend toleriert. Für ein Mädchen ist die Jungfräulichkeit von großer Bedeutung. In Deutschland kommt es in diesem Bereich zum Gegensatz der beiden Wertesysteme,

weil das deutsche Wertesystem in diesem Bereich offen ist.²⁷⁸

Aufgrund der Verwestlichung der iranischen Gesellschaft haben solche Begriffe wie „Haya“ (Schamgefühl, Zurückhaltung, Höflichkeit) und „Gheyrat“ (in etwa: Eifersucht) nicht mehr die gleiche starke Bedeutung wie früher und werden nicht mehr dermaßen beachtet, vor allem nicht bei Iranern, die sich am westlichen Wertesystem orientiert haben. Ein Mann, der seiner Frau nicht gestattet, die Wohnung in einem kurzen Kleid zu verlassen, das die Beine zeigt, oder der ihr verbietet, sich mit andern Männern zu unterhalten und zu lachen, ist „gheyrati“.

Trotz der Verwestlichung sind diese Begriffe im Unterbewusstsein der Iraner noch vorhanden; diejenigen Iraner, die religiös und traditionell orientiert sind, beachten diese Werte nach wie vor. Unter den iranischen Migranten in Deutschland ist die aus diesen Begriffen hervorgehende Haltung Ursache für Konflikte zwischen den Eheleuten, aber auch unter den Kindern, besonders nach einem dauerhaften Aufenthalt in Deutschland, wenn sich die

²⁷⁸ Beck, Ulrich, 1986, S.163-165

Kinder oder einer der Ehepartner (meist jüngere Frauen) nach deutschem Muster kleiden und verhalten wollen.

Bis zu einer individuellen Grenze wird dies vom Ehepartner beziehungsweise den Eltern noch toleriert, doch wenn diese Grenze überschritten wird, treten Konflikte auf. Unter den Familienmitgliedern wird die Änderung der Verhaltensweise des Einzelnen, sofern sie diese Grenze nicht überschreitet, akzeptiert.

Ein Übertreten dieser Grenze, die durch das vorherige Verhalten bei jedem Individuum an anderer Stelle liegt, kann zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten mit den übrigen Familienangehörigen führen.

„Die Enttabuisierung des Sexuallebens verursachte eine tiefgreifende Veränderung zwischen den Geschlechtern. Wohngemeinschaften, ehemals eine Erfindung der Kommunen und der «kleinen radikalen Minderheit» fanden immer größere Verbreitung. Viele Verbote, wie zum Beispiel Damen- und Herrenbesuche bei alleinstehenden Untermietern, das Vermieten von Wohnungen und Hotelzimmern an unverheiratete Paare wurden allmählich aufgehoben. Nacktbadestrände, Oben-ohne-Kleidung, der

Verzicht von Frauen auf einen Büstenhalter brachten die bis dahin herrschende Moral vollends ins Wanken. Die traditionellen Normen des Zusammenlebens, vor allem die gesetzliche Ehe, wurden stark in Zweifel gezogen."²⁷⁹ Sogar unter Deutschen gibt es einige soziale Schichten und Gruppen, die diese Veränderungen ablehnen, vornehmlich Angehörige der älteren Generation und religiöse Familien, doch auch wenn diese gelegentlich Kritik äußern, herrscht im allgemeinen eine Toleranz den Andersdenkenden gegenüber.

Diese geschilderte Situation ist auch für iranische Familienmitglieder ein Thema, wobei jeder einzelne unterschiedlich auf diese Änderung reagiert und sich verschieden stark daran orientiert. Deswegen können einige Familienmitglieder, vor allem Angehörige der älteren Generation, diese Verhaltensweise nicht akzeptieren, da sie diese als zu stark im Gegensatz empfinden zu ihrem eigenen Werte- und Glaubenssystem.

Die aus den oben genannten Begriffen hervorgehende Haltung ist ein Unterschied zwischen der iranischen und deutschen Gesellschaft, dem in

²⁷⁹ Nirumand, B., 1981, S.126

Deutschland lebende iranische Migranten be-
gegnet.

Wegen dieses Gegensatzes müssen die betroffenen Eltern entweder Toleranz zeigen oder es kommt in den meisten Fällen zu vielen Konflikten zwischen Eltern und Kindern. Falls sie Toleranz zeigen, müssen sie als Folge psychischen Druck ertragen, der aufgrund des Gegensatzes zwischen dem eigenen Glauben und Wertesystem und dem Verhalten der Kinder entsteht.

Grundlegende Unterschiede in der Wertorientierung von Iranern und Deutschen

In der iranischen Gesellschaft herrscht eine Moral des Vergebens und der Toleranz im Verhalten in der Öffentlichkeit (Toleranz bezüglich religiöser Ideen, ehelicher Treue oder bei der Ausübung patriarchalischen Verhaltens gibt es jedoch nicht), in Deutschland hingegen wird ein Fehler eines anderen nach Möglichkeit sofort geahndet, ein Verhalten, dass iranische Migranten als erbarmungslos empfinden. Diese Ansicht entspricht möglicherweise nicht der Realität, doch iranische Migranten verallgemeinern häufig aufgrund eines einzelnen Erlebnisses und

schließen dann von wenigen Radikalen auf die ganze deutsche Bevölkerung.

In der deutschen Mentalität herrschen System und Ordnung. Deutsche beurteilen Dinge objektiver und logischer und bewerten Klugheit hoch; Iraner auf der anderen Seite schätzen Begriffe wie Liebe, uneigennütziges Hilfsbereitschaft („Djawanmardie“), Großmut („Fottowat“) und Männlichkeit („Mardanegie“) sehr hoch ein. Iraner verhalten sich eher gefühlsbedingt, und obwohl sich die iranische Gesellschaft während des Verwestlichungsprozesses an den westlichen Werten orientierte, herrscht immer noch die orientalische Mentalität vor.

Die iranischen Migranten in der deutschen Gesellschaft haben die Möglichkeit, mit Objektivität und einer Re-Orientierung an einem System und einer Ordnung vertraut zu werden, ohne dabei die vorherigen Werte aufzugeben. Die Änderung im Verhalten von Iranern, ist dadurch verursacht, dass sie die oben genannten orientalischen Werte (d.h. die eigene Identität) verloren haben, ohne sich stattdessen die Werte der deutschen Gesellschaft und somit eine neue Identität anzueignen.

4.2 Zwei Blickwinkel

Menschen in den westlichen Industrieländern besitzen oftmals keine ausreichende und zutreffende Kenntnis über den Iran sowie die Iraner und ihre Kultur. In Reise- und Erlebnisberichten von europäischen Handlungsreisenden werden häufig die äußeren Zustände in Persien beschrieben, die inneren Aspekte und Ursachen jedoch nicht ergründet und das äußere Verhalten nicht richtig gedeutet.²⁸⁰

Die folgende Meinung stammt von einem seit mehr als 20 Jahren in Deutschland lebenden Iraner, der hier als Dolmetscher arbeitet und eine Kulturzeitung herausgibt.

„Das Bild, das der Westen von orientalischen Menschen hat, ist die Folge von Forschungsergebnissen westlicher Orient-Wissenschaftler (Orientalisten). Wenn Iraner solche Berichte lesen, bemerken sie, dass diese Berichte nicht mit der Realität übereinstimmen. Was in diesen Forschungsergebnissen steht, ist die Ansicht des Westens. Wir haben selten über uns und unsere Sprache geschrieben. Die Berichte der Orientalisten über uns haben zu einer

²⁸⁰ Hesse-Lehmann, K., 1993, S.19ff

*Denkweise geführt, in der wir uns aus der Sicht anderer sehen, die unsere Merkmale und Besonderheiten aus ihrem Blickwinkel beschreiben*²⁸¹. *Obwohl nicht alles in diesen Berichten falsch ist, wird es doch in der speziellen Sichtweise dieser westlichen Orientalisten geschildert; das heißt, dass wir selbst bisher keine Möglichkeit gefunden haben, uns, unseren Lebensstil und seine Bedeutung aus unserer eigenen Ansicht zu beschreiben, uns dem Westen zu präsentieren und Erklärungen über die Bedeutung unserer Verhaltensweise zu schildern.*"²⁸²

Diese Berichte über orientalische Lebensbedingungen sind zumeist „objektiv“, aber aus der sozio-kulturellen Sichtweise des Westens geschrieben. Obwohl solche Analysen häufig sozialwissenschaftliche Gültigkeit besitzen, gelingt es ihnen selten, die richtige Bedeutung der geistigen Elemente der sozialen Wirklichkeit in den orientalischen Kulturen zu vermitteln. Trotzdem dürfen die Bemühungen westlicher Wissenschaftler, Ost und West zu vergleichen, nicht gering geachtet werden.

²⁸¹ Peter Avery, 1987, S.212-214

²⁸² Interview mit Manoucher Amirpour. In: Adabestán - The Monthly Journal of Art and Literature, Teheran, Januar 1992, Vol.3, No.1, S.33f

„Zwischen der Eigenart der unbewußten Psyche des Westens und der «manifesten» Psyche des Ostens [besteht] ein sehr bemerkenswerter Parallelismus[...]“.

„...im Osten [ist] das Bewusstsein durch eine ganzheitliche Apperzeption gekennzeichnet[...], während der Westen eine differenzierte und notwendigerweise jeweils einseitige Aufmerksamkeit entwickelt hat.“²⁸³

4.3 Soziale Unterschiede

Der Lebensraum Hamburg, seine kulturelle Atmosphäre und die Handhabung des Asyls in Hamburg

Die Hansestadt Hamburg hat wegen ihrer historischen Entwicklung zur Handelsmetropole immer Kontakt mit Ausländern gehabt. Der amtliche Name lautet „Freie und Hansestadt Hamburg“. Nach Berlin

²⁸³ C.G.Jung, Geleitwort zu Abegg: Ostasien denkt anders, März 1994, veröffentlicht durch Lilly Jung-Merker, 1981, Schweiz, Walter Verlag AG

ist Hamburg die zweitgrößte Stadt der Bundesrepublik Deutschland. Hamburg ist ein Bundesland und somit unabhängig, und so kann die Hamburger Bürgerschaft eigene Gesetze und Verordnungen erlassen. Seit mehr als 35 Jahren regiert in Hamburg die sozialdemokratische Partei Deutschlands, die SPD, teilweise mit absoluter Mehrheit. Die SPD-geführten Regierungen zeigten gegenüber Ausländern und Flüchtlingen eine tolerante Einstellung, deren Folge die in Hamburg geltenden Bestimmungen für Flüchtlinge sind.

Für Ausländer und Flüchtlinge ist es eher angenehm, in einer Millionenstadt wie Hamburg zu leben, weil sie in der großen Menge anonym bleiben und sich unbemerkt fühlen; sie haben kaum engen Kontakt zu anderen Einwohnern ("face-to-face-contact"). 1991 hatte Hamburg etwa 1,7 Millionen Einwohner, davon ca. 232.000 Ausländer.²⁸⁴

Diese Stadt mit ihren 748 km² und ihren vielen Brücken liegt zu beiden Seiten der Unterelbe. Der wirtschaftliche Mittelpunkt ist der Hafen, der auch für große Schiffe erreichbar ist. Die Wahrzeichen Hamburgs sind die St. Michaelis-Kirche (der

²⁸⁴ Arbeitsamt Hamburg: Statistik Information 1991

„Michel“) und viele andere Kirchen der Innenstadt. Bekannt sind auch die beiden Seen in der Innenstadt, die Binnen- und die größere Außenalster. Es gibt viele kulturelle Einrichtungen wie Oper, Theater, Museen, bedeutende Ausstellungen und Messen. Jedes Wochenende zieht Hamburg viele Touristen an, vor allem aus Skandinavien, die die Vielfalt der Stadt erleben wollen.

Verkehrszentrum ist an der Binnenalster der Jungfernstieg mit dem Ballindamm, und das bekannte Vergnügungsviertel St. Pauli stellt eine weitere Touristenattraktion dar. Hamburg entstand durch die im Jahr 808 erbaute Burganlage. 831 wurde Hamburg Bischofssitz. Im 12. Jahrhundert wurde Hamburg durch Anlage einer neuen Stadt erweitert. Hamburg erreichte seine Blüte zur Zeit der Hanse, einer Handelsgemeinschaft vieler Küstenstädte Nordeuropas. 1529 erhielt Hamburg eine neue Verfassung und stieg zu einem bedeutenden Seehafen auf. Im Zuge der napoleonischen Kriege gehörte Hamburg 1810-1814 zum französischen Kaiserreich.

Ab 1866 war Hamburg Teil des norddeutschen Bundes, und ab 1871 gehörte die Stadt zum deutschen Kaiserreich. Heute ist Hamburg als eigenständiges Bundesland Teil der Bundesrepublik Deutschland.

Ein Zeichen für die weltoffene Toleranz Hamburgs ist auch der traditionelle Fischmarkt. In Hamburg leben seit vielen Jahren Juden wegen der Bedeutung Hamburgs für den Handel und der Hamburger Toleranz. In einigen Stadtteilen ist die Zahl der Ausländer überdurchschnittlich hoch und ihre Gegenwart deutlich zu bemerken; dies trifft vor allem auf die Gegend um den Hauptbahnhof und auf Altona zu. Der größte Anteil an Ausländern, vor allem Türken, lebt in Wilhelmsburg.

In einigen Hamburger Stadtteilen hingegen ist der Ausländeranteil vergleichsweise gering, so z.B. in Blankenese, Ohlstedt oder Volksdorf. Trotzdem gibt es auch in diesen Stadtteilen einige Asylantenwohnheime zu sehen. Gegen diese Wohnheime protestieren einige der Anwohner. Ausländer und Flüchtlinge wohnen auch in der Umgebung Hamburgs, z.B. in Pinneberg, doch in diesen kleinen Vororten müssen Ausländer, besonders Flüchtlinge, unter den überraschten und mißtrauischen Blicken der Einheimischen leben, bei Deutschen ein Zeichen des Protests. Dennoch ist Hamburg insgesamt ein für Aus-

länder und Flüchtlinge im Vergleich zu kleineren Orten attraktives Gebiet.^{285,286}

²⁸⁵ *"Jugendliche schließen leichter Freundschaften als Erwachsene. Junge Menschen sind meist weniger voreingenommen. Wir müssen versuchen, dies über die Schwelle des Erwachsenwerdens hinüberzuretten. Im übrigen haben unsere Aktionen, mit den wir bei Kindern für Toleranz werben, oft auch Erfolg bei den Eltern. [...] Lichterketten sind kein Patentrezept gegen Ausländerfeindlichkeit. Sie waren aber ein deutliches Signal für Hamburger ohne deutschen Pass, dass Intoleranz hier keine Mehrheit findet. [...] Ausländische Handwerksmeister dürfen keine Meisterprüfungen abnehmen; bis vor kurzem durften Ausländer bei Sozialversicherungswahlen nicht gewählt werden. Auf dem Wohnungsmarkt werden sie nach wie vor benachteiligt. [...] Diese [Überfremdungs-] Ängste sind unberechtigt. Selbst wenn der Ausländeranteil auf 20 Prozent steigen würde, stünden dem immer noch 80 Prozent Deutsche gegenüber. Hamburg wird also seinen hanseatischen Charakter bewahren."*

Interview mit Ex-Senator Hans Apel. In: Hamburger Abendblatt, Nr.235, 8./9.Okt.94, S.15

²⁸⁶ Bei einer internationalen Kultur- und Musikveranstaltung auf dem Hamburger Rathausmarkt kamen dreitausend Jugendliche zusammen und feierten, um gegen Rassismus zu demonstrieren. Bei dieser Demo war eine 15-jährige türkische Schülerin zu dieser Veranstaltung befragt worden. Sie äußerte sich wie folgt: *"Diese Veranstaltung verändert was bei den Leuten. Finde ich super, dass sie von Schülern organisiert wurde. Ich habe sonst nicht viel Kontakt mit Deutschen, aber ich komme mit ihnen aus. An der Schule gibt es keine Probleme mit Ausländerfeindlichkeit, trotzdem haben wir schon selber Demos ver-*

In der Vergangenheit spielte Hamburg unter den europäischen Großstädten für die Iraner eine besondere Rolle, unter anderem für den iranischen Handel. Man kann hier zwei große iranische Bankhäuser finden; an der Ost-West-Straße befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Freihafen eine Niederlassung der iranischen Nationalbank ("Banke Mellie Iran"), und nur wenige Schritte entfernt findet man die Exportbank des Iran ("Banke Saderat Iran"). Desweiteren unterhält der Iran in Hamburg ein iranisches Generalkonsulat. Ein weiteres Zeichen, welche bedeutende Rolle diese Stadt für den iranischen Außenhandel hat.

Als weiteres Indiz für die besondere Rolle Hamburgs sei die iranische Moschee oberhalb der Außenalster erwähnt sowie die iranische Schule in Hamburg-Mundsburg, in der iranischen Kindern Persisch beigebracht wird. Im Hamburger Hauptbahnhof und im Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel gibt es je ein Büro der staatlichen iranischen Fluggesellschaft „Homa“ (Iran Air), die zweimal wöchentlich eine Direktflugverbindung Teheran-Hamburg herstellt.

anstaltet. Privat werde ich oft wegen des Kopftuchs ange-macht, das gehört für mich schon zum Alltag. Zu Hause sprechen wir darüber, wenn mal wieder ein Haus angesteckt wurde."

Dies kann ein weiteres Anzeichen für die bedeutende Rolle Hamburgs in den Beziehungen zum Iran sein.

An der Universität Hamburg gibt es einen Bereich „Iranistik“, der sich mit iranischer Literatur beschäftigt und über eine eigene Bibliothek verfügt. Desweiteren gibt es in Hamburg, ebenso wie im Iran, ein iranisch-deutsches Kulturzentrum, das eine eigene Bibliothek unterhält und den gegenseitigen kulturellen Austausch fördert.

Nach der islamischen Revolution von 1979 und der dadurch ausgelösten Wanderung von Iranern nach Hamburg wuchs die Zahl der iranischen Geschäfte. Die meisten davon liegen im Zentrum Hamburgs, besonders in der Nähe des Hauptbahnhofs, häufig neben afghanischen und türkischen Lebensmittel-läden. Die Fassaden dieser Lebensmittelläden haben den Straßen, in denen sie liegen, ein orientalisches Gesicht gegeben, besonders, wenn die Namensschilder in Persisch gehalten sind. Diese Geschäfte und die Waren, die sie anbieten, geben ein Bild von den iranischen Essgewohnheiten. Der Großteil dieser Waren wird aus dem Iran importiert. Im Zentrum Hamburgs befinden sich mehrere solcher Läden. Neben Lebensmitteln bieten sie oftmals auch

persische Wochenzeitungen und Zeitschriften an (größtenteils außerhalb des Iran gedruckt), doch auch persische Audio- und Videokassetten sowie persische Süßigkeiten, die man sonst nur bei iranischen Konditoren kaufen könnte, sind oft im Sortiment.

Es gibt in Hamburg iranische Spezialitätenrestaurants, von denen einige auch persische Musik anbieten, dies vor allem an Wochenenden. Von diesen Restaurants gibt es ca. acht im Zentrum Hamburgs, die von mittags bis spät abends geöffnet sind. Unter den in Hamburg betriebenen Arztpraxen gibt es auch einige iranische. Viele Iraner besuchen im Krankheitsfall aufgrund mangelnder deutscher Sprachkenntnisse ausschließlich iranische Ärzte. Desweiteren kann man sechs iranische Dolmetscher- und Übersetzerbüros finden sowie viele Import- und Exportfirmen außerhalb des Freihafens. Vor allem die Geschäftshäuser der iranischen Teppichhändler stehen im Bereich des Freihafens.

Unterschiede im Wohnen

In der Schahzeit erschienen infolge der Verwestlichung auch im Bereich der Wohnungsgestaltung

Veränderungen, die man als Anpassung an die westlichen Formen bezeichnen kann. Viele iranische Bauunternehmer versuchten, im Iran nach westlichem Muster Hochhäuser oder Trabantenstädte in den Randgebieten Teherans, Esfahans, Meshads oder anderer iranischer Großstädte zu errichten. Dies gehörte zum Modernismuskonzept des Schah. Diese Neubauten brachen mit allen alten iranischen Traditionen und sollten ein Zeichen für den Aufbruch in eine moderne Welt sein.

Vorher lebten die Iraner in größeren Häusern, die von außen nicht einsehbar waren und den Bewohnern Schutz gewährten. Meist lebte in diesen Häusern, die häufig einen Innenhof besaßen, die Großfamilie zusammen. In alten iranischen Häusern konnte man eine stufenweise Ordnung der Räume bemerken, die die Außenwelt von der Innenwelt trennte. Außenstehenden Personen war das Betreten der Räume verboten, Verwandte durften bestimmte Räume, teilweise nur zu festgesetzten Zeiten, betreten, und generell gab es eine Abstufung der Freigabe von Zimmern je nach Gast, Besuchszeit und teilweise in Abhängigkeit davon, ob der Hausherr zugegen war. Diese Verhaltensweise bestimmte die Architektur alter Wohnungen, deren

Spuren teilweise heute noch vorhanden sind.²⁸⁷ So ist es auch heute noch im Iran üblich, dass ein männlicher Gast die Wohnung von sich aus nicht in Abwesenheit des Hausherrn betritt, ein Verhalten, das in Deutschland nicht üblich ist.

Die iranischen Migranten in Hamburg leben zum Teil in Hochhäusern oder 3- bis 4-stöckigen Mietshäusern, die denen ähnlich sind, die sie aus dem Iran der Schah-Zeit kennen. Die Wohnfläche dieser Mietwohnungen liegt größtenteils zwischen 50 und 90 m², und Flüchtlinge, die von Sozialhilfe abhängig sind oder zu geringverdienenden Schichten gehören, sind meist auf Sozialwohnungen angewiesen; deren Miete liegt zur Zeit zwischen 600 und 1200 DM. Bei Sozialhilfeempfängern wird diese Miete vom Sozialamt getragen, und für Geringverdienende übernimmt das Sozialamt einen Teil der Miete. Die normal verdienenden Iraner wohnen in Mietwohnungen, für deren Miete sie selbst voll aufkommen. Kaufleute und Angehörige der besser verdienenden Iraner mieten entweder Häuser mit monatlich ab ca. 3000 DM Miete oder kaufen Wohnungen oder Häuser. Einige Iraner dieser Gruppen wohnen an der

²⁸⁷ Shayegan 1992, S., S.121

Hamburger Außenalster, einer teuren und exklusiven Wohngegend.

Obwohl die Atmosphäre in den Mietwohnhäusern der im Iran ähnlich ist, bevorzugen Iraner, vor allem Angehörige der älteren Generation, in Häusern mit einem kleinen Innenhof zu wohnen; dies ist jedoch in Hamburg nicht immer möglich.²⁸⁸ Obwohl sich in Hamburg keine Stadtteile nennen lassen, in denen Iraner bevorzugt wohnen würden, da sie über die ganze Stadt verteilt sind, lassen sich doch einige Stadtteile aufzählen, in denen weniger Iraner wohnen, wie Blankenese, Ohlstedt oder Harburg; nichtsdestotrotz kann man verstärkt vor allem in der Hamburger Innenstadt, in Wandsbek, Steilshoop, Bergedorf und in großer Zahl auch in Mümmelmannsberg²⁸⁹ auf Iraner treffen.

Die innere Architektur der Wohnung iranischer Migranten in Hamburg ähnelt gleichzeitig sowohl

²⁸⁸ *"In Interviews und Gesprächen mit iranischen Flüchtlingsfamilien wird das Fehlen eines Innenhofes in den deutschen Wohnanlagen häufig beklagt."*

Hesse-Lehmann, K., 1993, S.66

²⁸⁹ Bei Hesse-Lehmann, K., a.a.O, werden Steilshoop und Mümmelmannsberg als Hamburger Stadtteile mit einem vergleichsweise großen Anteil an Iranern genannt.

der von Iranern in ihrer Heimat und der von europäischen Wohnungen. Unterschiede bestehen darin, dass Iraner für ihre Wohnung Teppiche kaufen, die sie über Auslegeware legen, und ihre Wohnung nicht mit Schuhen betreten. Deswegen können sie sich auf den Boden setzen und, von einem sauberen Tuch, vom Boden essen; da der Boden ständig rein gehalten wird, müssen sie sich zum Essen nicht an den Tisch setzen. Sobald der Fußboden mit Schuhen betreten wird, wird er unrein. Diese Reinheit des Fußbodens ist für Iraner ebenso wichtig wie die Sauberkeit der übrigen Möbel. Mitunter wird die Tradition des Essens vom Fußboden anstelle des Esstisches auch heute noch zelebriert und dabei erweckt eine Erinnerung an die alten Zeiten, doch die jüngere Generation ist meist an die Benutzung des Esstisches gewöhnt. Im Iran sind die täglich zusammen eingenommenen Mahlzeiten für die Familie sehr wichtig. In Hamburg kommt es bei Familien iranischer Migranten, bei denen alle Familienmitglieder beschäftigt sind, nur noch selten dazu.²⁹⁰

²⁹⁰ "Unter den iranischen Flüchtlingen aus Händlerfamilien oder Familien der höheren Gesellschaftsschichten stellt der Teppich noch immer ein Statussymbol dar. Eine Iranerin (Jahrgang 1959), die aus dem Händlermilieu stammt und mit ihren beiden Kindern in Hamburg unter dem Status der

In iranischen Wohnungen gehören zur Inneneinrichtung und -dekoration neben europäischen auch persische Elemente. Es gibt dort oftmals alte persische Werke, durch die eine Erinnerung an alte Traditionen und handwerkliche iranische Kunst wachgehalten wird. An den Wänden findet man häufig die Fotos enger Familienangehöriger. Badezimmer und WC werden nur mit Badelatschen betreten, die im Bad bleiben damit der Fußboden der übrigen Wohnung rein bleibt.

Im iranischen Familienleben spielt die Küche eine wichtige Rolle, weil iranische Migranten selten außerhalb der Wohnung, zum Beispiel im Restaurant, essen. Die Ehefrau bereitet einmal täglich warmes Essen zu, das von den übrigen Familienangehörigen erwärmt wird, wenn sie zu unterschiedlichen Zeiten essen. Selbst wenn die Ehefrau

"Duldung" lebt und Sozialhilfe bezieht, kaufte [1991] für annähernd 4000 DM - so ihre Aussage - einen Teppich für ihr Wohnzimmer. Erst danach mochte sie Besuch empfangen, ohne sich für ihre «Armut» schämen zu müssen. Als (unaufgeforderte) «Rechtfertigung» führte sie mir gegenüber außerdem den kalten Fußboden in ihrer Parterre-Wohnung an. - «Für die Kinder war es zum Spielen zu kalt.» - Das Geld für den Teppich hatte sie von Verwandten aus dem Iran erhalten."

Hesse-Lehmann, K., 1993, S.93

arbeitet, erledigt sie dennoch diese Pflicht, da die Zubereitung des Essens Aufgabe der Frau ist.

Die Haltung von Haustieren, insbesondere von Hunden oder Katzen, ist bei Iranern nicht beliebt und unüblich. Religiöse Iraner lehnen die Haltung von Hunden als unrein ab; darüberhinaus verstößt das Halten von Hunden gegen das Prinzip der Sauberkeit, und in den Familien, in denen dennoch Hunde gehalten werden, müssen diese meist in den Innenhöfen der Häuser bleiben. Die Haltung von Vögeln hingegen verstößt nicht gegen das Prinzip der Sauberkeit und ist teilweise sehr beliebt.

Der im folgenden wiedergegebene Brief aus Deutschland an die Redaktion einer persischen Zeitschrift zeigt den unterschiedlichen Grad der Assimilation der einzelnen Familienmitglieder und ihr Wirken als Ursache bei der Entstehung von Konflikten. Eine Frau schrieb, dass nach ihrer Ankunft in Deutschland ihr Mann einen Hund gekauft habe und ihn zuhause halte, denn er sei ein Tierliebhaber. Der Hund habe einen guten Charakter und sei für die Kinder ein guter Spielkamerad. Die Frau erzählte weiter, bevor ihre Mutter gekommen sei, habe es keine Schwierigkeiten gegeben, doch seit ihres Eintreffens stelle der Hund ein Problem dar, denn die

Mutter möge keine Hunde. Wenn der Hund ins Zimmer käme und sich irgendwo niederlege, sage die Mutter, es sei unrein geworden und müsse gewaschen werden. Das sei zu einem großen Problem für die Familie geworden. Die Frau schrieb: *„Mein Mann meint, wenn deine Mutter mich liebt, muss sie auch meinen Hund lieben, und meine Mutter sagt, entweder bleibe ich in dieser Wohnung, oder der Hund. Ich weiß nicht, was ich machen soll, ich sehe keinen Ausweg. Ich meine, wenn die Menschen in solchen Situationen etwas Toleranz zeigen, kommt es nicht zu solchen Problemen. Mein Mann und meine Mutter halten beide an ihrer Meinung fest. Ich weiß nicht, wie es weitergehen soll.“*²⁹¹

Ehe und Familie in Deutschland und im Iran

Die Familiensituation in Deutschland und die Beziehungen zwischen den Ehepartnern sowie die Rechte und Pflichten der Familienmitglieder ebenso wie die kulturellen und rechtlichen Beziehungen haben ihre Auswirkungen auf die Familien iranischer Migran-

²⁹¹ Ein Brief aus Deutschland an die Redaktion der Zeitschrift Javanan, Nr.390, 25. Nov.1994, USA, S.55

ten. Als Beispiel sei erwähnt, dass im Iran wegen der Geschlechtertrennung und anderer religiöser und kultureller Traditionen sowie aufgrund der gesetzlichen Regelungen, Frauen und Männer unterschiedlich behandelt werden.

Einige iranische Familien wollen manche Vorteile des rechtlichen und sozialen Systems in Deutschland nutzen, zum Beispiel Frauen, die das Recht zur Scheidung und das Recht auf einen Anteil am Familienbesitz im Fall der Scheidung haben.

Das gegenwärtige Zusammenleben der Deutschen in Ehe und Familie hat sich aufgrund der Anforderungen der Industrie-Gesellschaft verändert. So ist auch das Ehe- und Familienleben Gegenstand starker Veränderungen. Im Zusammenleben der Familie gibt es sehr viele Formen, die einem modernen iranischen Migranten fremd sind. Was der Realität der Ehe und Familie entspricht, ist *„ein Verbund von einem oder mehreren Erwachsenen mit zu versorgenden Menschen: Kinder oder Alten. Das kann die traditionelle Familie sein, es können auch zwei Frauen oder zwei Männer mit Kindern oder mit Alten sein.“*²⁹²

²⁹² Alice Schwarzer in: Focus, Nr.33, 15.August 1994, S.48

Es gibt Gegenstimmen zu dieser Meinung, die als Gegenmeinung das Bild einer normalen Familie wie folgt zeichnen. „Normal ist eine Familie mit Vater, Mutter und Kindern. Und anomal ist es, wenn ein paar Lesben oder Schwule sich künstlich Kinder machen oder adoptieren wollen.“²⁹³ Obwohl dieser Streit zwischen gegensätzlichen Parteien besteht, muss Folgendes zugegeben werden: „Die traditionellen Normen des Zusammenlebens, vor allem die gesetzliche Ehe, wurden stark in Zweifel gezogen.“²⁹⁴

Folgende Beschreibungen eines deutschen Soziologen können bei der Darstellung der Situation von Ehe und Familie in Deutschland behilflich sein. In dieser Beschreibung werden markante Punkte zitiert. Einige Gründe der Änderungen in iranischen Migranten-, vor allem Flüchtlingsfamilien liegen in dieser Situation der Ehe und Familie in Deutschland, doch für die nächste Generation der iranischen Migranten ist der Einfluss zweifellos größer. Die Angehörigen dieser Generation werden den Einfluss auf die Lebens- und Verhaltensweise in Bezug auf Ehe und Familie stärker spüren.

²⁹³ Johannes Dyba in: Focus, Nr.33, 15.August 1994, S.48

²⁹⁴ Nirumand, B., 1989, S.126

*"In allen westlichen Industrieländern gibt es die Signale steigender Scheidungsziffern. Demgegenüber steigt die Scheidungsrate für wiederverheiratete Paare ebenso wie die Scheidungsquote für Eltern mit Kindern. Schätzungen sprechen davon, dass in der Bundesrepublik zur Zeit zwischen 1 und 2,5 Mio. Personen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften leben."*²⁹⁵ Aufgrund der "Ehe ohne Trauschein" ist es "nicht mehr klar, ob man heiratet, wann man heiratet, ob man zusammenlebt und nicht heiratet, heiratet und nicht zusammenlebt, ob man das Kind innerhalb oder außerhalb der Familie empfängt oder aufzieht, mit dem, mit dem man zusammenlebt, oder mit dem, den man liebt, der aber mit einer anderen zusammenlebt, vor oder nach der Karriere oder mitten drin. ..." ²⁹⁶

²⁹⁵ "Im vergangenen Jahr [1993] wurden 156.425 Paare geschieden - 15,9 Prozent mehr als 1992. [...] In den neuen Ländern [...] gab es einen Scheidungsboom: 18.361 Ehen wurden aufgelöst. Das bedeutet ein Plus von 78,1 Prozent. [...] 1991 habe sich die Zahl der Scheidungen in Ostdeutschland wegen der veränderten Rechtslage mit 9.000 auf einem äußerst niedrigen Stand befunden. [...] Auch in den alten Bundesländern sind 1993 wieder mehr Ehen auseinandergegangen: Insgesamt 138.064 (plus 10,7 Prozent). Von 1991 bis 1992 hatte es ein Minus um 2,1 Prozent gegeben."

Hamburger Abendblatt, Nr.156, 7.Juli 94, S.47

²⁹⁶ Vgl. Beck, U., 1986

"Was ist das? Eine unverheiratete Frau lebt allein mit ihren Kindern. Eine geschiedene Frau lebt allein mit ihren Kindern. Ein geschiedener Mann lebt allein mit seinen Kindern. Ein unverheirateter Mann und eine unverheiratete Frau leben zusammen mit eigenen Kindern. Ein unverheirateter Mann und eine unverheiratete Frau leben zusammen mit eigenen und aus früherer Partnerschaft stammenden Kindern. Eine Frau und ein Mann sind verheiratet und leben mit ihren eigenen Kindern. Eine Frau und ein Mann sind verheiratet und leben zusammen mit adoptierten Kindern. Eine geschiedene Frau und ein Mann sind verheiratet und leben zusammen mit eigenen und mitgebrachten Kindern. Eine geschiedene Frau und ein geschiedener Mann leben zusammen mit ihren mitgebrachten Kindern. Ein verwitweter Mann und eine geschiedene Frau leben mit ihren eigenen und mitgebrachten Kindern zusammen. Zwei Frauen leben zusammen mit mitgebrachten Kindern..."²⁹⁷

In der deutschen Gesellschaft ist es kein Tabu mehr, außerhalb der Ehe eine weitere Beziehung zu unterhalten. Eine Tendenz in der deutschen Gesellschaft,

²⁹⁷ Hurrelmann, Klaus: Familienstreß, Schulstreß, Freizeitstreß, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1990, S.83

solche Beziehungen als „normal“ zu betrachten, nimmt zu.

Auf der anderen Seite wird bei Politikern und Prominenten, die ein solches Verhalten zeigen, dies als negativer Aspekt betrachtet. Dieses Verhalten zeigt, dass in der deutschen Gesellschaft immer noch die Wurzeln moralischer Werte vorhanden sind, doch im praktischen Leben verhalten sich die wenigsten dementsprechend.

"Zwar haben sich innerhalb einer Generation – insbesondere bei den Mädchen - auffallende Veränderungen im sexuellen Verhalten vollzogen. So war es früher nur jungen Männern - und dies auch nur inoffiziell und augenzwinkernd - gestattet, sexuelle Erfahrungen zu sammeln. Heute stehen weit über die Hälfte der Mädchen (61%) offen zu der Forderung, dass es für Frauen wichtig ist, sexuelle Erfahrung zu sammeln. Immerhin jede zweite sieht einen gewissen Reiz darin, zwei Freunde gleichzeitig zu haben. (Seidenspinner/Burger, 1982, S.30)"²⁹⁸ Es besteht ein Einfluss dieser Beziehungen auf die Verhaltensweise iranischer Kinder, die eine deutsche Schule besuchen, und dessen Folge ist eine

²⁹⁸ Beck, U., 1986, S.165

Reaktion der Älteren gegen die Jüngeren, die mit der eigenen Kultur nicht übereinstimmen. Denn was in Deutschland als "normal" gilt, ist nach Meinung der iranischen Eltern unmoralisch.

*"Immer mehr Menschen leben allein. Der Anteil an Einpersonen-Haushalten hat in der Bundesrepublik inzwischen ein Viertel (30%) überschritten. Im Jahre 1900 lebten in rund 44% aller Privathaushalte fünf oder mehr Personen. 1981 lag der entsprechende Anteil bei knapp 9%. Dagegen nahm das Zusammenleben in Zweipersonen-Haushalten von 15% im Jahr 1900 auf 29% 1981 zu."*²⁹⁹

"Bereits zu Beginn der achtziger Jahre lebten also in der Bundesrepublik etwa 7,7 Mio. Menschen (rund 12,5% der Bevölkerung) allein - mit steigender Tendenz."³⁰⁰ Diese Tendenz in der deutschen Bevölkerung, allein zu leben, hat Auswirkungen auf das Verhalten iranischer Migranten, vor allem Jugendlicher und der älteren Generation. Einige Jugendliche versuchen, sich von ihren Eltern zu trennen und in eine eigene Wohnung zu ziehen um sich von der Aufsicht und Kontrolle der Eltern zu befreien.

²⁹⁹ Beck, U., 1986, S.164

³⁰⁰ Beck, U., 1986, S.164

Die Familie versucht, einige der Älteren ins Altersheim zu bringen, weil sie kaum Zeit haben, sich um die Versorgung der Älteren selbst zu kümmern; dies sind jedoch nur Einzelfälle.

Im Iran hatte die Familie verschiedene Funktionen, die sich während des Verwestlichungsprozesses äußerlich etwas veränderten. Doch in Wirklichkeit haben sich diese Funktionen kaum gewandelt. Die Familie ist immer noch die bedeutendste und wichtigste Einheit in der iranischen Gesellschaft. In städtischen Familien des Iran ist häufig der Vater oder der älteste Sohn der finanzielle Hauptversorger der Familie.

Wegen dieser finanziellen Abhängigkeit der Frau vom Mann ist die Verteilung der Arbeit in der Familie abhängig vom Geschlecht. Das heißt, dass die Frauen zuhause bleiben und die Heimarbeit machen, die Kinder zur Welt bringen und sie betreuen. Der Mann hat in der Familie dementsprechend uneingeschränkte Macht. Sogar die Frauen, die außerhalb der Wohnung arbeiten, leiden unter dieser finanziellen Ungleichbehandlung, die durch die Gesellschaft verstärkt wird. Die meisten der einfachen Arbeitsplätze mit geringem Verdienst gehören Frauen, und bei gleicher Arbeit verdienen

Frauen weniger als Männer. Das führt dazu, dass die Iranerin finanziell immer schwächer ist als der Mann.

Die Ungleichbehandlung in Beschäftigungsverhältnissen auf dem Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik ist noch nicht aufgehoben; ständig versuchen Frauen, aber auch Männer, in dieser Hinsicht zu einer wirklichen Gleichberechtigung zu kommen und die Barriere aufzuheben, vor allem in Bezug auf Arbeits- und Bildungsgleichheit.³⁰¹

Es ist für ein Mädchen sehr wichtig, eine Gelegenheit zur Heirat zu finden. Allgemein ist die Heirat im Leben eines Iraners, besonders aber einer Iranerin, ein zentraler Punkt, um glücklich zu sein. Wenn man einem Mädchen oder einem Jungen Glück wünschen will, gibt es das persische Sprichwort „Hoffentlich komme ich, um dich bei deiner Hochzeit zu bedienen“. Das Wichtigste für einen Mann, der heiraten will, ist, einen Beruf und gute Bildung zu haben sowie jung zu sein. Vom Mädchen wird „Nedjabat“ (voreheliche Enthaltensamkeit) und Schönheit erwartet. Alle, auch die Eltern, haben die Sorge, ob die jungen Menschen, vor allem das Mädchen, in

³⁰¹ Beck, Ulrich, 1986, S.222-248

dieser Beziehung glücklich werden. Deswegen haben die Familien der Mädchen ständig Angst, es könne der Tag kommen, an dem ihre Tochter von ihrem Mann geschieden wird. Je traditioneller die Familie ist, desto größer ist diese Furcht unter den Familienangehörigen der Tochter.

Auch rechtlich und gesetzlich werden Männer und Frauen unterschiedlich behandelt, was zu einer Ungleichbehandlung zu Lasten der Frauen führt. Frauen und Männer werden im Iran als Zeugen, als Erben, Berufstätige oder im Bereich der Ausbildung ungleich behandelt. Eine Frau kann darüberhinaus nicht als Richter tätig sein. In Übereinstimmung mit dem iranischen Zivilrecht darf eine moslemische Iranerin keinen Nicht-Moslem heiraten, sei er Iraner oder Ausländer. Die Eheschließung mit einem Ausländer muss von der Regierung erlaubt werden. Für Männer existieren solche Beschränkungen nicht.

Mit der ersten Heirat muss ein Mädchen die Zustimmung ihres Vaters oder Großvaters einholen und nach der Heirat ihrem Mann gehorsam sein. Widerstand einer Frau gegen diesen Gehorsam ist die Ursache vieler Scheidungen in der gegenwärtigen Entwicklung der Familiensituation im Iran, was die Folge der Verwestlichung und deren Einfluss auf die

Beschränkung der Männermacht ist. Vor allem für die Frau ist es sehr wichtig, in der Ehe treu zu bleiben. Wenn eine Frau diese Prinzipien verletzt, kommt es häufig zu einer Scheidung. Bei Männern hingegen wird Fehlverhalten nicht in diesem Grad geahndet.

Laut Arbeitsgesetz dürfen Frauen in Beschäftigungen tätig werden, die das Eherecht nicht stören. In Fällen, in denen das Eherecht gestört wird, ist die Erlaubnis der Ehemanns nötig. Laut Artikel 1133 des Zivilrechts darf sich der Ehemann zu jeder Zeit von seiner Frau scheiden lassen³⁰², während die Ehefrau

³⁰² Die Situation der iranischen Ehen und Familien kann man besser verstehen, wenn man Artikel 16 des iranischen Scheidungsrechts betrachtet. Vor Dezember 1969, zu Zeiten des Schah-Regimes, galt bereits, wie auch später in der islamischen Republik, ein Familienrecht. Der Artikel 16 beispielweise, der es Männern gestattet, gleichzeitig bis zu vier Ehefrauen zu haben und unbegrenzt viele Zeitehen einzugehen, hatte bereits vorher Gültigkeit und wurde 1969 geändert. Folgende Änderungen traten damals in Kraft, die nach der islamischen Revolution von 1979 wieder aufgehoben wurden:

Artikel 16:

Ein Mann darf (nur dann) andere Frauen heiraten,

Absatz 1: wenn die erste Ehefrau es erlaubt,

Absatz 2: wenn die erste Ehefrau nicht den sexuellen
Verpflichtungen nachkommen kann,

dies nur in Ausnahmefällen wie Impotenz, Unfruchtbarkeit, Wahnsinn oder mit einer Vollmacht ihres Mannes darf. Nach einer Scheidung bekommt der Mann das Sorgerecht für die Kinder zugesprochen. Diese gesetzlichen Bestimmungen beschränken die Rechte der Frau und sind vermutlich eine Ursache dafür, dass Frauen, die nach Deutschland kommen, zufriedener sind. Die Trennung nach Geschlechtern in der Öffentlichkeit, die Kontrolle über die Beziehungen von Mann und Frau und das Verbot außerehelicher Beziehungen sorgen dafür, dass das Heiratsalter sinkt. In vielen sicher, weil ihre Familien Angst haben, ihre Töchter könnten ihre Jungfräulichkeit verlieren.

Die iranische Gesellschaft hat einen großen Einfluss auf die iranische Familie und die Familienerziehung. Im Iran ist die finanzielle Sorge um die Familie Sache des Mannes. Zum großen Teil fällt deshalb auch er

-
- Absatz 3: bei Ungehorsam der ersten Ehefrau,
Absatz 4: wenn die erste Ehefrau an Schizophrenie erkrankt ist oder eine andere unheilbare Krankheit hat,
Absatz 5: wenn die Frau süchtig ist,
Absatz 6: wenn die Frau die Familie verläßt,
Absatz 7: wenn die Frau unfruchtbar ist,
Absatz 8: wenn die Frau verschwindet.

allein die Entscheidungen und übt die Macht über die Familie aus, der er seinen Willen aufzwingen kann. Dabei ist das Ausüben dieser Macht traditionell und für den Mann selbstverständlich, weil es gesellschaftlich akzeptiert ist. Zu Zeiten des Schah-Regimes war die Macht des Mannes nach einer Reform („Weiße Revolution“) gesetzlich beschränkt, aber dies wurde bei verschiedenen, unter anderem bei religiösen Gruppen, nicht akzeptiert. Sogar einige Frauen waren gegen dieses Gesetz, weil sie die Rolle des dominierenden Mannes seit Generationen gewohnt waren.

Im Gegensatz dazu gab es aber auch Ehemänner, die im Zuge dieses Gesetzes auf einen Teil ihrer Macht verzichteten und ihren Frauen mehr Freiheit ließen, was sie in den Augen der übrigen Gesellschaft als offensichtlich Unfähige lächerlich machte. Als Reaktion auf einige Ehefrauen, die ihre neue Freiheit nutzen wollten, nahmen Konflikte und Scheidungshäufigkeit innerhalb der Familien zu.

Das folgende Zitat veranschaulicht das Machtsystem in der iranischen Familie: *„Ein völlig unterdrücktes Wesen ist die Iranerin freilich nie gewesen, jedenfalls nicht die Iranerin, die ein gewisses Alter überschritten hatte. Als junges Mädchen und junge Frau*

*hatte sie zu gehorchen: Den Eltern, Brüdern, dem Ehemann. Sobald sie aber ein Kind geboren hatte, besserte sich ihre soziale Stellung, und wenn erst einmal Schwieger- und Enkelkinder hinzukamen, gewann sie beträchtlich an Autorität.Im häuslichen Kreis, in Dingen, die unmittelbar die Familie angingen, wurde sie nun tonangebend."*³⁰³

Die Mutter eines verheirateten Sohnes hat die Möglichkeit, über ihren Sohn auch ihre Schwiegertochter zu beeinflussen. In einigen Familien war der Gehorsam einer Ehefrau der Schwiegermutter gegenüber üblich, was mittlerweile selten geworden ist.

Diese Verhaltensweise ist eine Ursache für Konflikte innerhalb einer nach Deutschland gekommenen Familie. Viele der hier lebenden Iranerinnen sind sich ihrer Rechte bewusst und haben die Macht, die vorherige Verhaltensweise ihrer Ehemänner, teilweise auch mit Hilfe der Kinder, zu verändern. Wenn sich der Ehemann dagegen zur Wehr setzt, kommt es zu Auseinandersetzungen und Konflikten, die sogar zur Scheidung führen können.

³⁰³ Touradj, Rahnama: Frauen in Persien, Erzählungen; München: Deutscher Taschenbuch-Verlag, 1986; S.10

In den meisten Fällen kommt es wegen des Widerstands des Vaters gegen das freiheitliche Verhalten seiner Kinder zu Konflikten zwischen Vater und Kindern. Bei solchen Streitereien kann es dann zu einer Verschärfung kommen, wenn zu Besuch in Deutschland weilende Verwandte in diesen Streit eingreifen, wenn z.B. die Mutter des Ehemannes zu Besuch ist und Macht über ihre Schwiegertochter ausüben will, ohne zu begreifen, dass die Situation dieser Familie nicht mehr dieselbe ist wie im Iran.

In der Familie von Nicht-Flüchtlingen hingegen, die in Hamburg leben, ist das Verhalten der Ehefrau ihrer Schwiegermutter gegenüber und umgekehrt ähnlich, wie es im Iran üblich ist. Viele Angehörige, auch Schwiegermütter, selbst im Iran, verstehen aber, dass die Zeit der Einmischung in die Familien ihrer Kinder vorbei ist. Trotzdem warten einige Ehemänner oder Ehefrauen auf eine Gelegenheit zur Vergeltung alter Konflikte.

Meist haben die Ehepartner keine Möglichkeit, einander vor der Heirat kennenzulernen und gemeinsame Erfahrungen zu sammeln. Es gibt keine sexuelle Aufklärung, nicht in der Schule, und auch nicht in der Familie oder den Massenmedien, sondern nur indirekt durch die Mutter, die Großmutter oder

durch Tanten, die den Mädchen einschärfen, ihre Jungfräulichkeit zu behalten und sich nicht von Männern verleiten zu lassen. Eine andere Form patriarchalischer Moral, die bei Eheschließungen im Iran eine große Rolle spielt, liegt darin, dass die Entscheidung der Eltern, besonders der Eltern eines Mädchens, von großer Bedeutung sind. Auch im Falle einer geplanten Scheidung spielt die Verwandtschaft eine wichtige Rolle, allen voran die Eltern, wenn versucht wird, die Scheidung zu verhindern.

Es gibt viele Fälle, in denen ein Mädchen einen Jungen liebt, dessen Eltern jedoch gegen eine Heirat sind. Meist findet eine Heirat dann nicht statt. Wenn das Mädchen und der Junge sich gegen den Willen der Eltern stellen und dennoch heiraten, treten fortdauernde Konflikte auf, vor allem zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter und zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn. Normalerweise behalten sich die Eltern das Recht vor, sich in die Angelegenheiten ihrer erwachsenen Kinder einzumischen, meistens von Seiten der Familie der Ehemanns durch Befehle an die Schwiegertochter.

In iranischen Familien ist Scheidung ein Tabu, und im Falle einer Scheidung ist vor allem die betroffene Frau mit einem Makel behaftet. Deswegen versucht

in einem solchen Fall die Familie der Frau, eine Scheidung zu verhindern. Eine geschiedene Iranerin wird als unglücklicher Mensch behandelt. Es ist bei Hochzeiten üblich, dass die Braut vor der Eheschließung in einem kleinen Zimmer von Frauen besucht wird. Sie bleiben dort zusammen mit der Braut. Von Seiten der Brautfamilie wird dabei darauf geachtet, dass keine geschiedene Frau darunter ist, denn das würde dem Brautpaar kein Glück bringen. Diese Besonderheiten bieten der Familie einen wichtigen Status in der iranischen Kultur und Gesellschaft. Aus diesem Grund sind die iranischen Ehen von Dauer. Mitunter bleiben Ehepartner auch dann ein Leben lang zusammen, wenn sie miteinander nicht zurechtkommen. Es ist im Iran üblich, Aussprüche zu hören wie *„Wir bleiben wegen unserer Kinder zusammen; wenn wir uns scheiden lassen, werden unsere Kinder unglücklich“*.

Auch um der Ehre der Familie willen sucht man eine Scheidung zu vermeiden. Die Familie ist eine Institution, die Kinder hervorbringt, die kleinste Wirtschaftseinheit der Gesellschaft, die bedeutendste legitime Antwort auf sexuelle Bedürfnisse, die wichtigste gesetzlich vorgesehene Einrichtung für die Bewahrung des Eigentums und des Erbes; zudem ist sie die wichtigste Institution, die für die persönliche

Entwicklung der Kinder verantwortlich ist. Auf der anderen Seite ist die Familie in der iranischen Gesellschaft ein machtvolleres Ideologie-System, die das Individuum gemeinschaftliche Moral und soziale Normen lehrt. Nach Ansicht einiger Experten hat der Despotismus im politischen System Irans seine Wurzeln in der Machtstruktur der iranischen Familie.³⁰⁴

Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern im Iran lässt sich wie folgt schildern. Das Befolgen eines Befehls des Familienoberhaupts oder eines älteren Familienmitglieds führt zum Lob und zur Bezeichnung als „guter Mensch“. Behält ein Kind seinen eigenen Willen, wird es als ungezogener und frecher Mensch bezeichnet. Das Kind lernt, durch Befehle und gelegentliche Schläge, gehorsam zu sein. Gehorsam hat in der Familie einen hohen Wert; er ist ein wichtiger Punkt, der unter Emigrantenfamilien viele Konflikte verursacht, weil die Familienmitglieder in der deutschen Gesellschaft mit einem sozialen System konfrontiert sind, in dem man sich selbst entscheiden soll und nicht gehorsam sein muss. Kinder,

³⁰⁴ Kankash, Nr.10: Kulturelle Identitäten, Herbst 1993, Schweden, S.1-24: Mehrdad Darwishpour: Identität der iranischen Familie und eine Untersuchung über die Ursache von Scheidungen unter den iranischen Emigranten

die in der Familie gehorsam bleiben, müssen auf viele Möglichkeiten verzichten, die ihnen die deutsche Gesellschaft bietet, und zwar auf solche, die nicht in Übereinstimmung mit dem iranischen moralischen System und dem Willen der Eltern stehen. Solche disziplinverbundene Erziehung herrscht auch in der Schule und im Wehrdienst.

„Es ist ein etwa achtjähriges Kind, das meine Aufmerksamkeit auf sich lenkt, da es um elf Uhr abends draußen sitzt und Zigaretten raucht.[...] Wenn man im Iran ein solches Verhalten sieht, wird sofort darauf aufmerksam gemacht. Man sieht, wenn überhaupt, ganz selten Kinder unter 13 oder 14 Jahren rauchen. Ich wurde erinnert an die soziale Kontrolle, resultierend aus dem Gemeinschaftlichkeitsgefühl, das in Ländern wie meiner Heimat stark ausgeprägt ist, im Gegensatz zu dem Selbstbestimmungsrecht, das hier herrscht.“³⁰⁵

³⁰⁵ Mostafa Arki: Gegenwartsschwimmer, Episoden einer Deutschlandreise, Intern.Kulturwerk, Hildesheim 1992, S.31/32

Unterschiedliches Erziehungsverhalten nach Geschlecht des Kindes

Normalerweise ist in der iranischen Gesellschaft das Erziehungsverhalten des Vaters dem Sohn gegenüber sehr ernst und respekteinflößend, während er mit seiner Tochter eher zärtlich und liebevoll umgeht.

Wenn es nun zu einer Ehe aus verschiedenen iranischen Familien kommt, kann es zu Konflikten und zur Scheidung kommen, weil für die Ehefrau die Rolle Vater-Tochter durch die Rolle Ehemann- Ehefrau ersetzt wird, in der das durch die väterliche Erziehung in ihr gefestigte Bild des zärtlichen Vaters nicht mit dem Verhalten des Ehemanns übereinstimmt, der vom Vater die Rolle des dominierenden Mannes gelernt hat.

Trotz der Tatsache, dass das in der iranischen Gesellschaft akzeptierte patriarchalische System von der Ehefrau Gehorsam gegenüber ihrem Mann fordert, kommt es aufgrund der Verwestlichung zu Zeiten des Schah-Regimes und wegen der westlichen Einflüsse zu einer Forderung der Ehefrau nach mehr Rechten und nach der vom Vater gewohnten Zärtlichkeit im Umgang mit ihr.

Aufgrund der oben genannten unterschiedlichen Erziehung kann es nun bei nach Deutschland gekommen Ehepaaren zu Konflikten kommen, weil die Ehefrau nach dem Emanzipationsmuster der deutschen Frauen zunehmend mehr Rechte fordert, der Ehemann auf der anderen Seite aber dieser Forderung Widerstand entgegensetzt, und das führt zu Konflikten. Gibt es in solchen Familien Kinder, die die Eltern streiten sehen, so verweigern sie ihren Eltern zunehmend den Gehorsam, vor allem dem Vater.

Die iranischen Emigranten in Deutschland, vor allem die Flüchtlinge, fühlen sich hier befreit vom Druck des despotischen sozialen Systems. Auf der einen Seite genießen sie die Vorteile, die diese Freiheit bietet. Auf der anderen Seite haben sie eine Kontrolle verloren und kennen manchmal keine Grenze für ihr eigenes Verhalten. Deswegen gibt es iranische Schüler, die ihre Hausaufgaben nicht so ernst nehmen, wie es im Iran üblich ist, besonders wenn es von der Seite der Eltern keine Aufsicht gibt. Die Beziehung zwischen den Ehepartnern ist keine Ausnahme des oben genannten Gehorsams. Die Ehefrau muss nach iranischer Ehe- und Familiensitte gehorsam sein. In Deutschland findet die Ehefrau eine andere Beziehung vor, die (im Idealfall) das Ge-

genteil des Despotismus ist. In diesen Beziehungen beanspruchen die Frauen entweder Gleichheit oder sogar mehr Macht.

Ähnlichkeiten der deutschen und iranischen Gesellschaft

Seit dem Eindringen der westlichen Industrienationen im vorigen Jahrhundert ist die iranische Gesellschaft in einem Wandlungsprozess begriffen, dessen Kennzeichen ein Konflikt zwischen der kapitalistischen Produktionsweise und der traditionellen iranischen Kultur ist. Aufgrund der besonderen Heterogenität der Bevölkerung des Iran ist eine Aussage über Sozial- und Familienstrukturen schwierig.³⁰⁶

Infolge des Verwestlichungsprozesses sind in den Bereichen der Wohnung³⁰⁷, der Kleidung (Mode) und der Essgewohnheiten viele Gemeinsamkeiten zu westlichen Gesellschaften aufgetreten. Das Leben der modernen, westlich orientierten Iraner läßt sich nicht nach westlichen Maßstäben messen

³⁰⁶ Vgl. Behrawan, A., 1980

³⁰⁷ Avery, P., 1987, 1955, S.120

sondern ist vielmehr eine besondere Form der westlichen Kultur. Der Hintergrund ist die westliche Mentalität. Im Westen rühren die physikalischen Aspekte aus dem eigenen subjektiven Hintergrund her, und die westlichen Güter und Produkte harmonieren mit der Mentalität der westlichen Bevölkerung, da die Produktion dieser Waren in direktem Zusammenhang mit der Befriedigung der eigenen Bedürfnisse steht.

Im Iran hingegen wurden plötzlich in einem relativ kurzen Zeitraum all diese Güter auf den Markt gebracht, und die Atmosphäre des Lebens hat sich geändert, ohne mit der orientalischen Mentalität zu harmonieren. In einer Stadt wie Teheran kann man eine Form des Urbanismus finden, wie sie in westlichen Ländern üblich ist; moderne Waren sind üblich, jedoch ohne die Industrialisierung, die es der Gesellschaft möglich machen würde, diese Waren selbst herzustellen. Das ist ein Problem, das in der gegenwärtigen iranischen Gesellschaft ständig spürbar ist. Doch aufgrund dieses Urbanismus sind Iraner mit dem westlichen Lebensstil vertraut, weil seit Jahren auch im Iran versucht wird, den

Lebensstil der Europäer zu übernehmen.³⁰⁸ Das zeigt sich zum Beispiel an folgenden Eigenarten:

- Bau mehrstöckiger Gebäude
- Sitzen auf Stühlen
- Schlafen im Bett
- Essen mit Besteck [Messer und Gabel]
- Frauen ohne Schleier in der Öffentlichkeit
- Tanzveranstaltungen).

*Die Anpassungsfähigkeit unter Iranern ist sehr groß, weil sie zuvor überwiegend städtisch gelebt haben; städtisches Leben und städtische Gewohnheiten sind ihnen nicht unbekannt.*³⁰⁹

Dies lässt sich in dem Satz zusammenfassen: *Moder- nisierung und Urbanismus ohne Industrialisierung*. Als ein bekanntes Beispiel sei die Geschichte der Entstehung der iranischen Eisenhütten und Stahlwerke genannt, die man als notwendige Grundlage der Industrialisierung seit Jahren vergeblich aufzu- bauen versucht. Deswegen sind Iraner mit dem modernen westlichen Lebensstil vertraut, gleich-

³⁰⁸ Tabari, E., 1980, S.115, S.150, S.133

³⁰⁹ Interview 17, 425-428 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

zeitig jedoch von den Anforderungen des westlichen Arbeitsmarktes weit entfernt.

Es ist nicht immer möglich, sich auf die Anforderungen des deutschen Arbeitsmarktes vorzubereiten, wo hohe fachliche Qualifikationen gefordert werden und gleichzeitig Deutsch auf Niveau hohem zu lernen. Auf der anderen Seite sind sie nicht bereit, einfache und niedrige Arbeit aufzunehmen, und obwohl sie nach einiger Zeit gezwungen sind, solche Arbeit anzunehmen, haben sie immer im Hinterkopf, dass sie mit ihrer Ausbildung für diese Arbeit überqualifiziert sind.³¹⁰

„Die Sozialstruktur der iranischen Gesellschaft heute läßt sich zu heuristischen Zwecken nach »traditionellen« und »modernisierten« - im Sinne einer säkularisierten Denkweise - Gruppen trennen. Dabei sind die Übergänge in der soziokulturellen Realität gleitend. Die modern eingestellten Bevölkerungsteile definierte der islamische Religionssoziologe Schariati: Zivilisation mit den Worten: »Der Modernist ist

³¹⁰ Interview 18, 207-216 (Ex.I.4, Schriftsteller)

modern im Verbrauch, er kauft moderne Waren, er lebt in modernen Verhältnissen; die Waren, die er verbraucht, die Art wie er lebt, haben mit seiner echten nationalen und sozialen Tradition nichts zu tun, sondern mit den Lebensformen, die aus Europa eingeführt sind.»³¹¹

Iranische Jugendliche in Hamburg kleiden sich ähnlich wie gleichaltrige Deutsche und tragen meist Jeans und Lederjacken. Iranische männliche Migranten tragen meist Jacke, Hemd und Hose, und im Sommer kann man vereinzelt auch Iraner in kurzen Hosen antreffen, was in der iranischen Kultur fremd ist.

Ein großer Teil von Iranern tritt auch mit konventioneller Kleidung (Anzug mit Krawatte) in die Öffentlichkeit, vor allem Ärzte, Kaufleute und Händler. Iranische Frauen kleiden sich meist nach iranischer Sitte, wie es in Teheran für Frauen üblich ist.³¹²

Viele iranische Migranten versuchen, ein Auto zu kaufen. Familien mit geringerem Einkommen erwerben meist einen Gebrauchtwagen bis 2000 DM, während Familien mit Einkommen meist

³¹¹ ~~Hesse-Lehmann, K., 1993, S.60~~

³¹² Hesse-Lehmann, K., 1993, S.68

15.000 bis 20.000 DM anlegen. Iranische Geschäftsleute fahren meist einen Wagen der Oberklasse, häufig einen Mercedes. Diese Fakten sind ein wichtiger Faktor im Leben iranischer Migranten, weil sie dann gleichberechtigt am Straßenverkehr teilnehmen.

Auch im Bereich der Nachbarschaft haben sie beschränkten Kontakt zu deutschen Nachbarn, doch meist eher noch zu ausländischen als zu deutschen Mitmenschen. Im Bereich des Einkaufens besteht in Deutschland keine Notwendigkeit, persönlichen Kontakt zum Verkaufspersonal herzustellen. Bei der medizinischen Versorgung, beim Arzt oder im Krankenhaus, herrscht nach eigenen Erfahrungen und Beobachtungen sowie Berichte anderer eine humane und freundliche Atmosphäre.

5 Die Probleme der Migranten

Die Problematik von Ausländern wird im Folgenden charakterisiert. Einige dieser Probleme bestehen speziell für Flüchtlinge nicht, weil das geltende Asylrecht Flüchtlingen anderen Ausländern gegenüber viele Vorteile einräumt, wie die Aufenthaltserlaubnis, Sozialhilfe einschließlich Krankenversicherung, Unterbringung, Lebensvorsorge und Sprachkurse. Diese Vorteile genießen nicht nur anerkannte Asylberechtigte, sondern teilweise auch schon Flüchtlinge, die noch auf den Bescheid ihres Asylantrags warten, ja sogar abgelehnte Flüchtlinge. Die Probleme der Gruppen der iranischen Migranten werden getrennt geschildert. Diese Probleme sind in den Interviews häufig genannt worden und konnten überdies oftmals beobachtet werden.

Aus Sicht eines iranischen Rechtsanwalts:

Man kann keine allgemeinen Feststellungen dahingehend treffen, welche Probleme Iraner in der Bundesrepublik Deutschland überwiegend haben. Es hängt meines Erachtens unter anderem auch davon ab, welches Bildungsniveau sie haben und zu welcher

gesellschaftlichen Schicht sie gehören. Selbstverständlich hat es auch etwas mit der Dauer ihres Aufenthalts in der Bundesrepublik Deutschland zu tun; Personen, die sich erst kurze Zeit in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten, haben selbstverständlich ganz erhebliche sprachliche Probleme, die sich unter anderem auch nachteilig auf ihre Rechtsverhältnisse auswirken; ich möchte hiermit sagen, dass es aufgrund bestehender Sprachbarrieren und sprachlicher Probleme immer wieder zu Missverständnissen und Problemen kommt, die schließlich zu Rechtsstreitigkeiten führen. Diese Probleme treten nicht nur im Verhältnis dieser Iraner zu deutschen Behörden und Privatpersonen auf, sondern ganz wesentlich auch im Verhältnis iranischer Staatsangehöriger untereinander. So werden oftmals Verträge und Vereinbarungen mündlich abgeschlossen und getroffen, oder es werden trotz nicht unerheblicher Summen inhaltlich nur ungenügende

*Schriftstücke in der Landessprache
„Farsi“ aufgesetzt.³¹³*

Ein iranischer Psychiater sieht die Probleme der iranischen Migranten wie folgt:

Meiner Erfahrung nach haben die meisten Iraner, die nach der Revolution wegen dieser gegenwärtigen Geschehnisse wie Revolution und Krieg und deren Folgen wie wirtschaftlichen und sozialen Problemen ausgereist sind, psychische Probleme, wenn nicht sogar Krankheiten. Wenn ich die Wurzeln der Krankheiten suche, finde ich heraus, dass sie meist auch schon im Iran psychische Schwierigkeiten hatten, doch als sie herkamen, haben sich wegen der Konfrontation mit der neuen Gesellschaft die Probleme noch verstärkt.³¹⁴

Dem stehen jedoch auch andere Beobachtungen gegenüber:

³¹³ Interview 17,57-82 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

³¹⁴ Interview 19,5-15 (Ex.I.5, Psychiater)

Meiner Meinung nach haben Iraner hier nicht so große Probleme, sie haben sogar weniger Probleme als ich, der ich als Student hergekommen bin. Als ich 1967 herkam, war ich ganz fremd, doch jetzt hat sich hier eine iranische Atmosphäre entwickelt. Es gibt viele iranische und afghanische Geschäfte. Man hat hier keine Probleme mit fehlender Sprachkenntnis, es gibt sogar persische Zeitungen und Zeitschriften, persische Theater und persische Ärzte. Zu Beginn meiner Ankunft in Hamburg musste ich, wenn ich zu einem Arzt wollte, in einem Wörterbuch das Wort für meine Krankheit finden. Jetzt gibt es aber viele Übersetzer und persische Ärzte hier. Iraner haben keine Probleme in dieser Richtung. Sie leben hier in einer iranischen Atmosphäre, und wenn sie diese Frage einige Jahre vorher gestellt hätten, hätte ich gesagt, Asylanten hätten das Problem, lange auf ihren Asylbescheid

*warten zu müssen, doch jetzt haben fast alle eine Antwort.*³¹⁵

Probleme der Geschäftsfamilien

Auch Iraner, die aus geschäftlichen Gründen nach Hamburg gekommen sind, haben insbesondere zu Beginn ihres Aufenthalts verschiedene Probleme, deren Lösung einige Zeit beansprucht, zum Beispiel dauert die Wohnungssuche mitunter ein Jahr.

Darüberhinaus mussten viele der iranischen Teppichhändler, wie bereits erwähnt, unter billigen Teppichimporten der vor allem indischen und chinesischen Konkurrenz im europäischen Markt leiden. Wegen der Beschäftigung in diesen Bereichen bleiben die iranischen Familien der Geschäftsleute meist unter sich und haben selten Kontakt zu Deutschen. Dies gilt überwiegend für iranische Kaufleute im Bereich des Freihafens, von denen die meisten religiös sind und traditionell leben.

Nicht selten stellen sie für den Umgang mit Deutschen einen Übersetzer ein. So wollen diese

³¹⁵ Interview 16, 160-179 (Ex.I.2, Dolmetscher)

Familien oftmals keine Integration und Assimilation. Neben körperlichen Anpassungsschwierigkeiten aufgrund der unterschiedlichen klimatischen Verhältnisse traten bei den zuhause bleibenden Ehefrauen oftmals psychische Probleme auf, besonders Depressionen wegen Einsamkeit und Heimweh. Ihre finanzielle Lage gestattet es den meisten Geschäftsleuten, ihre Frauen zur Genesung mit den noch schulpflichtigen Kindern für kurze Zeit (zirka einen Monat) in den Iran zu schicken. Die Familien dieser Geschäftsleute sind dem Einfluss der deutschen Gesellschaft nur in geringerem Maße zugänglich, und die Kinder bleiben, obwohl sie die deutsche Schule besuchen, eher gehorsam ihren Eltern gegenüber. Die Beziehung zwischen dem Mann und der Ehefrau bleibt ähnlich der, wie sie im Iran ist. Sie bewahren ihre eigene Identität, weil sie nur wenig Kontakte zu der deutschen Gesellschaft haben (und sie auch nicht brauchen wie andere iranische Migranten).

Unter den iranischen Geschäftsleuten im Freihafen sind auch einige, die eine deutsche Ehefrau geheiratet und sich assimiliert haben. Nach Angaben eines iranischen Geschäftsmannes, der seit 1954 in Hamburg lebt, hatten Iraner damals enge Beziehungen untereinander, weil ihre Anzahl geringer war

und sie meist nur untereinander, selten jedoch Deutsche heirateten.

Außer den genannten Problemen sind auch die Familien der Geschäftsleute von der Ausländerfeindlichkeit betroffen, doch machen sie sich darüber selten Gedanken, eben weil sie kaum Kontakt zur deutschen Bevölkerung haben.

Andere iranische Nicht-Flüchtlinge wie Ärzte und in deutschen Unternehmen Beschäftigte haben teilweise mancherlei Probleme ebenfalls, doch weil sie über Sprachkenntnisse verfügen, können diese Probleme bekämpft werden; Iraner dieser Gruppe orientieren sich häufig stärker an der deutschen Gesellschaft als iranische Geschäftsleute, weil sie mehr Kontakt mit Deutschen haben. Die Probleme, die sich durch den deutschen Schulbesuch der Kinder ergeben, treffen alle Gruppen der iranischen Ausländer gleich.

Manche iranischen Geschäftsleute versuchen, ihre Kinder nach dem iranischen Wertesystem zu erziehen, während ein Großteil derjenigen unter den iranischen Geschäftsleuten, die in Deutschland ausgebildet wurden (insgesamt nur wenige), ihre Kinder nach dem deutschen Wertesystem erzieht.

Weil diese Kinder deutsche Kindergärten und Schulen besuchen und täglich mit deutschen Kindern zusammen spielen und lernen, und weil sie, je kleiner desto schneller, die deutsche Sprache lernen, bemerken ihre Eltern, dass die Kinder kaum Persisch sprechen. Dann versuchen sie, zu Hause mit ihren Kindern vermehrt Persisch zu reden.

Diejenigen Kinder, die überhaupt keine persischen Sprachkenntnisse haben, internalisieren das deutsche Wertesystem und die deutschen Normen relativ schnell.³¹⁶

³¹⁶ "Kinder sollen beaufsichtigt werden, zu ihrem eigenen Schutz und aus prinzipiellen erzieherischen Gründen: Sie sollen keine schlechten Sitten auf der Straße übernehmen, keine deutschen Schimpfwörter in ihren Wortschatz aufnehmen. Iranische Eltern fürchten, dass ihre Kinder diese gegenüber deutschen Erwachsenen oder in der Schule anwenden, Aggressionen provozieren und ihre Familie diskreditieren. Kinder sollen «nicht machen können, was sie wollen», sondern «vornehmes Benehmen» - von Erwachsenen - lernen. [...] Wie einige der von mir befragten Mütter geäußert haben, ist es gerade mit Blick auf die wachsende Zahl von Asylbewerbern aus unterschiedlichen Ländern und von heterogener gesellschaftlicher Herkunft und Schichtzugehörigkeit wichtig, sich als Iraner korrekt zu verhalten."

Hesse-Lehmann, K., 1993, S.66/67

Viele iranische Kinder sprechen Deutsch und Persisch durcheinander, mitunter in einem Satz, und beherrschen keine der beiden Sprachen richtig. Nach einiger Zeit des Besuchs deutscher Schulen bessert sich ihr Deutsch, während ihr Persisch verkümmert, und auch zu Hause sprechen sie größtenteils nur Deutsch, und selbst erwachsene Kinder beantworten auf persisch gestellte Fragen mit einem Sprachgemisch aus Deutsch und Persisch.

Diese Probleme wegen der deutschen Sprache treten in allen iranischen Familien auf, deren Kinder deutsche Schulen besuchen, doch unterschiedlich stark. Aus diesem Grund betreibt die iranische Regierung die persische Schule in Hamburg-Mundsburg, die pro Jahr etwa 60 Kinder (im Jahr 1990) aufnehmen und unterrichten kann. Daneben gibt es auch private persische Sprachkurse für Kinder, die von interessierten Eltern genutzt werden können.

Die Flüchtlingsfamilien haben gegenüber den Nicht-Flüchtlingsfamilien einige Vorteile, die diese Gesellschaft ihnen bietet, und ihre diesbezüglichen Probleme werden reduziert. Unter anderem ist das die Aufenthaltserlaubnis, die für anerkannte Flüchtlinge unbefristet Gültigkeit hat. Für Nicht-Flüchtlinge stellt sie ein großes Problem dar, dessen Lösung sie

viel Mühe, Zeit und Geld kostet, nicht selten sogar den Einsatz eines Rechtsanwalts. Selbst abgelehnte Flüchtlinge dürfen ihre 6-monatige Aufenthaltserlaubnis beliebig oft verlängern lassen.

Darüberhinaus gibt es einen weiteren wichtigen Vorteil der Flüchtlinge gegenüber den Nicht-Flüchtlingen. Anerkannte Asylberechtigte bekommen eine Arbeitserlaubnis, die ihnen grundsätzlich jede Tätigkeit gestattet. Abgelehnte Flüchtlinge, die auf ihren Widerspruchsbescheid gegen die Ablehnung ihres Asylantrags warten, bekommen eine eingeschränkte Arbeitserlaubnis. Für Nicht-Flüchtlinge ist die Erlangung der Arbeitserlaubnis ungleich schwieriger.

Probleme der Studenten (Nicht-Flüchtlinge)

Außer den allgemeinen Problemen eines Ausländers haben Studenten oft folgende Probleme: Entfernung von Familie und Freunden, finanzielle Probleme (jedenfalls für die meisten der Studenten), und die parallel zum Studium notwendige Arbeit. Das größte Problem stellt sich jedoch denjenigen, die nach Abschluss ihres Studiums keine Aufent-

halts- oder Arbeitserlaubnis bekommen und die Deutschland verlassen müssen.

Im Fall der Studenten ist dies ähnlich, wenn sie nach Abschluss ihres Studiums in den Iran zurückgehen wollen. In der jetzigen Situation des Iran sieht es so aus, dass die meisten Studenten auch nach ihrem Abschluss hierbleiben wollen. Doch die Flüchtlinge sind aus Gründen politischen, sozialen und zum Teil auch finanziellen Drucks hergekommen. Jede Gruppe hat ihre eigenen Möglichkeiten, Beschränkungen und Probleme.³¹⁷

Probleme der Flüchtlinge

Wie bereits erwähnt, bekommen Flüchtlinge als weiteren Vorteil vom Sozialamt eine für sie kostenfreie Krankenversicherung, wohingegen sich Nicht-Flüchtlinge privat versichern müssen. Dazu muss aber gesagt werden, dass einige kranke iranische Flüchtlinge nicht zum Arzt gegangen sind, weil sie

³¹⁷ Interview 18, 215-259 (Ex.I.4, Schriftsteller)

sich schämten, vor den anderen Patienten als Flüchtlinge und vom Sozialamt Versicherte erkannt zu werden. Einige Flüchtlinge versuchen die Tatsache, dass sie Flüchtlinge und Sozialhilfeempfänger sind, sogar vor anderen Flüchtlingen geheim zu halten.

Ein weiterer Vorteil der anerkannten Asylberechtigten sind die kostenlosen Sprachkurse, die durch das Arbeitsamt angeboten werden und jedem anerkannten Asylberechtigten zugänglich sind. Weiterhin bieten sich dem anerkannten Flüchtling durch Bildungseinrichtungen vielfältige Möglichkeiten zur Aus-, Um- und Weiterbildung, selbst die Einschreibung an der Universität ist möglich. Nicht-Flüchtlinge stehen diese Möglichkeiten zwar auch offen, doch müssen sie bei Besuch dieser Einrichtungen für ihren Lebensunterhalt und anfallende Kosten selbst aufkommen.

Das Hauptproblem der Flüchtlinge ist eine allgemeine Ziellosigkeit, eine ungewisse und unsichere Zukunft und ein allgemein passives Verhalten, das durch die Vorsorge des Staates für die Flüchtlinge sogar begünstigt wird. Einige Flüchtlinge in Hamburg sehen ihren Asylaufenthalt nur als vorübergehend an, weil ihr Aufenthalt und ihre Lebensbedingungen

von hiesigen Gesetzen abhängen, und weil sie die Zustände im Iran beobachten und auf eine Rückkehr in den Iran hoffen. Die Möglichkeit zur Rückkehr scheint für viele von ihnen jedoch aussichtslos.

Desweiteren muss erwähnt werden, dass es für in Hamburg lebende Iraner (Flüchtlinge und Nicht-Flüchtlinge) neben den negativen Aspekten auch positive Aspekte gibt. Dazu gehören die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten und damit der Gewinn vieler Qualifikationen, die es ihnen ermöglichen, in einer hochindustrialisierten Gesellschaft zu leben, und als Folge der Beschäftigung mit unterschiedlichen Problemen eine Weiterentwicklung ihrer persönlichen Eigenschaften und Besonderheiten.

Allerdings kommt es als Reaktion auf Fremdenfeindlichkeit und Ausländerhass zur Kritik an den moralischen Aspekten der deutschen Gesellschaft und der deutschen Bevölkerung, deren Moral nach Meinung vieler Flüchtlinge im Vergleich zum technischen Fortschritt und zur Wissenschaft nicht hoch entwickelt ist; mitunter ist diese Kritik jedoch unlogisch, gefühlsbedingt und, obwohl einzelfallbezogen, verallgemeinernd formuliert.

Allgemeine Probleme der Flüchtlingsfamilien

Das erste Problem für Flüchtlingsfamilien ist die Wohnungssuche. Gerade für iranische Flüchtlinge ist das Leben in einem Asylantenwohnheim oder auf einem Wohnschiff schwierig, weil Iraner es nach ihrer Sitte als unbequem und unerträglich empfinden, mit vielen Fremden anderer Nationalitäten, vor allem ledigen jungen Männern, gemeinsam das Bad, die Küche und andere Räume benutzen zu müssen. Darüberhinaus stört sie der ständige Lärm in solchen Heimen sowie die dauernden Konflikte und kleineren Straftaten wie z.B. Diebstahl.

Die Atmosphäre in einem solchen Heim ist für Iraner unangenehm und der Erziehung ihrer Kinder abträglich. Durch die ständige Wohnungsknappheit in Hamburg sind viele iranische Flüchtlinge bereit, selbst bis zu 10.000 DM Mietkaution zu stellen und eine Belohnung von bis zu 3.000 DM für die Vermittlung einer Sozialwohnung zu zahlen.

Dennoch dauert es normalerweise zwei bis drei Jahre, bis eine solche Familie eine Wohnung findet. Einige versuchen, bei Verwandten, häufig den Geschwistern, zur Untermiete zu wohnen, doch weist dieses Zusammenleben oftmals Probleme auf.

Das zweite Problem für Flüchtlinge ist das Asylverfahren. Das Ziel eines iranischen Flüchtlings ist zunächst der Status eines rechtlich anerkannten Asylberechtigten. Mit dieser Anerkennung wird eine Arbeitserlaubnis erteilt, es besteht die Möglichkeit eines staatlichen Sprachkurses und der weiteren Stabilisierung seines Zustands.

Bis zum Zeitpunkt der Anerkennung hält ein iranischer Flüchtling die Anerkennung als Asylberechtigter für die Lösung aller seiner Probleme; abgelehnte oder nicht entschiedene Asylantragsteller dürfen keine Wohnung mieten, es sei denn, es wird aufgrund eines Dringlichkeitsscheins, zum Beispiel wegen Krankheit oder in einigen Spezialfällen, eine Ausnahme gemacht.

Diese beiden Probleme begleiten einen iranischen Flüchtling während der ersten zwei bis drei Jahre seines Aufenthalts in Hamburg.

Beziehungen innerhalb der Familie

Im Laufe der Zeit können weitere Probleme auftreten. Jedes Familienmitglied kann sich je nach Geschlecht, persönlichen Fähigkeiten und dem persönlichen Hintergrund individuell anpassen und

die eigenen Fähigkeiten unterschiedlich stark weiterentwickeln. Wie bereits erwähnt, können Kinder, auch Kinder aus Flüchtlingsfamilien, die aufgrund der Machtveränderungen in der Familie ein größeres Maß an Freiheit besitzen, im Allgemeinen schneller die Normen und das Wertesystem der deutschen Gesellschaft internalisieren. Wenn viele Flüchtlingskinder ihre Eltern unfähig sehen, die eigenen Probleme zu lösen, verlieren sie das Vertrauen in die Eltern und gehorchen ihnen nicht mehr.

In einigen Fällen kritisieren diese Kinder ihre Eltern und versuchen sogar, ihnen zu befehlen. Üblicherweise gewöhnen sie sich häufigen Fernsehkonsum an, ein Verhalten, das in Familien begünstigt wird, in denen der Vater arbeitslos ist. Auch der nicht seltene Besuch von Kaufhäusern, ohne etwas Notwendiges kaufen zu müssen, ist vor allem bei Frauen ebenso verbreitet wie unter deutschen Frauen.

Aufgrund dieser Faktoren tritt oftmals eine Entfremdung zwischen den Familienmitgliedern auf, und die Eltern haben nicht mehr die Macht, ihren Kindern ein bestimmtes Verhalten vorzuschreiben. Die meisten dieser Kinder wollen, wie ihre deutschen Klassenkameraden, abends ausgehen und Kinos und

Diskos besuchen dürfen, ein Verhalten, das nach der iranischen Kultur als negativ und unmoralisch angesehen wird. In diesem Punkt treten Konflikte zwischen Eltern und Kindern auf, vor allem zwischen dem Vater und den Kindern, aber teilweise auch zwischen den Eltern, wenn die Mutter Partei für die Kinder ergreift. Mitunter haben solche Kinder, sobald sie die Schule verlassen haben, die Möglichkeit, in eine eigene Wohnung zu ziehen.

Häufig kommt es auch zu Konflikten zwischen den Ehepartnern wegen der Orientierung des einen an dem westlichen Lebensstil, dem der andere Ehepartner jedoch nicht zustimmen kann. Zum Beispiel zählt dazu ein neuer Freundeskreis des Ehemannes, den die Frau aufgrund ihres Glaubens, ihrer Normen oder ihres Wertesystems nicht akzeptieren kann; möglicherweise findet der Ehemann in diesem Freundeskreis auch eine neue Partnerin und verläßt seine Frau. Diese Scheidungsursache ist unter iranischen Flüchtlingen häufig zu beobachten.

Wie bereits erwähnt, leiden Frauen stärker unter Heimweh als Männer. In diesem Zustand spielt auch der Faktor des Vorhandenseins von Verwandten eine wichtige Rolle, denn wenn die Verwandten der Iranerin in der Nähe leben, klagen sie in geringerem Maße über Heimweh. Ist von ihrer Verwandtschaft

jedoch keiner hier in Hamburg zu Besuch, und stattdessen nur die Verwandten des Ehemanns ebenfalls hier, vermissen sie ihre Angehörigen, die im Iran wohnen, und klagen über Heimweh. Ist die Ausreise noch dazu gegen den Willen der Frau erfolgt, kann man darin die Wurzel potentieller Ehekonflikte finden.

Zwei Gruppen von Faktoren, die bei Familienkonflikten und Scheidungen eine wichtige Rolle spielen, sind die Folgenden:

Erste Gruppe: Persönliche Faktoren

a) Innerlicher und psychischer Hintergrund

Ein Teil der iranischen Emigranten konnte seine Ziele im Iran nicht erreichen. Die Folge eines solchen Misserfolgs ist ein psychischer Komplex im Unterbewusstsein, und der Betreffende sucht die Lösung seines Problems im Ausland. Arbeitsemigranten und Emigranten, die auf der Suche nach Freiheit und Demokratie in die westlichen Länder reisen, weisen nicht selten psychische Probleme auf, und diese Probleme können der persönliche Grund für zukünftige Konflikte sein.

b) Mangel an Verständnis und Liebe zwischen den Ehepartnern

Unter anderem unter jüngeren Ehepaaren im Iran werden wegen des Respekts vor der Tradition und wegen der Tabuisierung der Scheidung Konflikte nicht geduldet, und, falls dies nicht gelingt, ertragen.

Beim Eintritt in eine neue Gesellschaft fühlen sich solche Familien nicht länger durch ihre Großfamilie beobachtet und eine soziale Kontrolle entfällt. So kann es in der neuen Gesellschaft zur Scheidung kommen.

c) Sonstige persönliche Ursachen

Änderungen der finanziellen Lage der Familie (finanzielle Mittelknappheit), Unfruchtbarkeit eines Ehepartners und Frigidität, Misstrauen und Zweifel, Ehebetrug, Nachlässigkeit in Bezug auf das Familienleben, Nervosität aufgrund des sozialen Drucks und Drogenabhängigkeit können persönliche Gründe für Konflikte, Trennungen und Familienzerfall sein.³¹⁸

³¹⁸ Unter den Scheidungsursachen gibt es im Allgemeinen wirtschaftliche, politische und religiöse Konflikte sowie Unterschiede im Erziehungssystem und moralische Werte und auch psychologische Gegebenheiten, sexuelle Störungen und Probleme, eine gleichgültige Behandlung des Ehepartners, Untreue,

Zweite Gruppe: Äußere Ursachen und Faktoren

a) Scheinehen als Ausreisemöglichkeit

Scheinehen, vor allem von iranischen Frauen mit im Ausland lebenden Iranern geschlossen, bieten eine Möglichkeit, den Iran zu verlassen. Ein anderer möglicher Grund für eine solche Ehe könnte ein finanzieller Anreiz darstellen.

b) Scheidungsalltag in westlichen Ländern und sexuelle Freiheit

Die Tatsache, dass Ehescheidungen in den westlichen Ländern als undramatisches und alltägliches Vorkommnis akzeptiert sind, macht die Ehescheidung für iranische Ehepaare im Ausland leichter. Darüberhinaus ist es für beide Ehepartner möglich, eine neue partnerschaftliche Beziehung einzugehen.

Eifersucht, Aggressivität, Lügen, Misstrauen, Egoismus, Trinken, übertrieben enge Beziehung zu Freunden oder Verwandten. Unter diesen Scheidungsursachen gilt für Iraner die übertriebene Beziehung zu Freunden und die Einmischung von Verwandten in die Belange der Familie als besonders herausragend, doch gleichzeitig kann die Vermittlung von Verwandten eine Scheidung verhindern. Im Ausland spielen einige der oben genannten Faktoren eine stärkere Rolle.

L.M. Terman & others: Psychological Factors: Marital happiness, 1938, p.105

E.W.Burgess & L.S. Cotterll jr.: Predicting success and failure in marriage, 1939, p.347

c) Gleichgewicht von Recht und Macht in der Familie

Das Gleichgewicht von Recht und Macht und der Wahlfreiheit innerhalb der Familie hat sich im Ausland zugunsten der Frau verändert. Die Voraussetzungen, die im Iran das Familienleben stabil hielten, sind im Westen nicht mehr gegeben, und die Folge sind Konflikte, Hass, Zerfall der Familie und eine steigende Scheidungshäufigkeit.

Konflikte unter Verwandten wurden schon im Bereich „Verwandtschaftliche Zusammenführung“ behandelt und kommen deshalb an dieser Stelle nicht nochmals zu Sprache. Mitunter kommt es zu Konflikten unter den Geschwistern einer iranischen Flüchtlingsfamilie. Diese Konflikte haben ihre Ursache zum Teil in der iranischen Erziehungsweise, nach der der älteste Sohn die Rolle des Familienoberhauptes spielt, besonders während der Abwesenheit des Vaters, und sich als „Oberbefehlshaber“ versteht, der seine Geschwister und selbst die Mutter unter seine Kontrolle stellt. Als Folge davon kommt es zu Konflikten, weil die Geschwister und die Mutter diese Rolle des ältesten Sohnes nicht akzeptieren, vor allem, wenn sie in Deutschland leben und mehr Freiheit haben wollen.³¹⁹

³¹⁹ Weiterführende Lektüre:

5.1 Analyse der Ausländerfeindlichkeit als ein Problem iranischer Migranten³²⁰

Die Ausländerfeindlichkeit und ihre Auswirkungen auf Flüchtlinge, als da wären Angst und ein Gefühl des Nicht-Willkommenseins wurde als psychologischer Aspekt bereits kurz analysiert. Hier soll das Thema aus den unterschiedlichen Ansichten der deutschen Bevölkerung analysiert werden.

Ausländerfeindlichkeit ist ein Problem mit vielen Abstufungen und es zeigt sich in unterschiedlichen Ausprägungen. Es gibt Ausländerfeindlichkeit durch organisierte Gruppen zum Beispiel durch Brandanschläge, Schlägereien und Krawalle. Sie wird meist offen gezeigt oder auch versteckt durch einen Blick geäußert, den oft nur Ausländer verstehen können.

Unter einigen Deutschen, vor allem Frauen, kann man eine eigentümliche Verhaltensweise im Umgang mit Ausländern beobachten, die sich in einer Art Über-Freundlichkeit ausdrückt. In manchen Fäl-

Wesley; Burr,R.; Reuben,Hill; Ivan Nye,F.; Reiss,Ira L.: *Contemporary theories about the family*, New York, Kap.4, S. 130 - 159

³²⁰ vergleiche Kapitel 1.4, *Begriffsbestimmung*, Begriff *Ausländerfeindlichkeit*

len handelt es sich um Personen, die froh sind, eine solche Verhaltensweise zu zeigen, und die auch mit ihrem Verhalten zufrieden sind. In anderen Fällen zeigen die Personen, die diese Über-Freundlichkeit aufweisen, einige Zeichen, die darauf hindeuten, dass ihre Freundlichkeit lediglich aufgesetzt ist; bisweilen nehmen sie ihren Beruf so ernst, dass sie die Ausländerfeindlichkeit aus Pflichtbewusstsein beiseite schieben. Man kann verstehen, dass solche Personen sich ganz bewusst freundlich verhalten wollen, um sich nicht von der Ausländerfeindlichkeit in Deutschland, die von Ausländern oft verallgemeinert wird, anstecken zu lassen.

Die rechtsradikalen Parteien als Sprachrohr der rechtsradikalen Minderheit in der deutschen Bevölkerung bezeichnen Ausländer verallgemeinernd als verbrecherisch und diffamieren sie mit Begriffen wie „Mafia“ und „Kriminelle“. Sie vermischen die Asylmit der Ausländerpolitik und kritisieren scharf die anderen deutschen Parteien, die ihnen nicht hart genug gegen Ausländer und Flüchtlinge vorgehen.

„Hamburg braucht republikanische Politiker mit Elan, die es ernst meinen mit der Sicherheit aller

Bürger und nicht nur mit sich selbst."³²¹ Aus diesem Zitat kann man heraushören, die Sicherheit der Bürger sei durch Ausländerkriminalität bedroht, doch in einer weiteren Analyse kann man die Anzeichen von Rassismus und eine Tendenz zum verstärkten Nationalismus spüren.

Auch in anderen Ländern gibt es ausländerfeindliche Gefühle der Bevölkerung. Zum Beispiel konnte durch Gespräche mit einem Norweger festgestellt werden, dass es in Oslo monatlich durchschnittlich drei bis vier Angriffe gegenüber Ausländern gibt, doch wie er erwähnt, hat diese Ausländerfeindlichkeit ihre Ursachen in Arbeitslosigkeit und einer schwierigen wirtschaftlichen Lage. Laut der Aussage dieses Mannes haben Ausländer mit einer hohen Bildung bessere Chancen, eine Arbeitsstelle zu finden, als manche Norweger. Ausländerfeindlichkeit in Norwegen habe deswegen nichts mit Rassismus zu tun. In Deutschland hingegen, so seine Meinung, sei Ausländerfeindlichkeit zum größten Teil durch Rassismus und ein ausgeprägtes Nationalitätsgefühl bedingt, die durch Rezession und Zunahme der Arbeitslosigkeit noch verstärkt werde.

³²¹ Der Republikaner; Ausgabe September 1993, Hamburg; Seite 1

Die DVU bietet beispielsweise in einem Faltblatt auf einem Postkartenvordruck kostenlos eine Schallplatte mit der deutschen Nationalhymne ("*alle 3 Strophen*"), einen Aufnäher mit deutschem Adler und dem Aufdruck "*Ich bin stolz, Deutscher zu sein*" oder auch einen "*Deutschen Kalender*" an, der an die Fest- und Feiertage des "Dritten Reichs" erinnern soll.

Der "Mann auf der Straße" als Repräsentant der Mehrheit der deutschen Bevölkerung macht die in Deutschland lebenden Ausländer verantwortlich für die wirtschaftliche Krise, die Folge der deutschen Wiedervereinigung und der weltweit spürbaren Wirtschaftskrise ist und die sich in Effekten wie Preissteigerungen, Arbeitslosigkeit und Wohnungsknappheit äußert.

Im Ausland wird das Auftreten von Ausländerfeindlichkeit in Deutschland sehr genau beobachtet und empfindsamer beachtet als in anderen Ländern, wie zum Beispiel Ausländerfeindlichkeit in Frankreich, England oder Schweden. Doch auch in diesen Ländern gibt es ausländerfeindliche Gewalt. Als Beispiel sei hier der tätliche Angriff einer Gruppe von Gewaltbereiten auf drei iranische Flüchtlinge im Zentrum Stockholms erwähnt, der sich im August 1993

ereignet hat und bei dem diesen Flüchtlingen Reizgas ins Gesicht gesprüht wurde. Die schwedische Presse griff danach massiv die „*uneffektiven Maßnahmen*“ der schwedischen Polizei an, die daran Schuld gewesen seien, dass es zu diesem Angriff kommen konnte.

Die wirklichen sozialen Ursachen für Ausländerfeindlichkeit liegen aber tiefer. Ausländer können nur dann zu Sündenböcken gestempelt werden, wenn Fremdenhass und Rassismus schon vorher vorhanden sind. In einem solchen Kulturrassismus werden Verhaltensweise und Werte von Fremden, insbesondere von Schwarzafrikanern und Asiaten, als falsch, rückständig, allgemein als minderwertiger als die deutsche Kultur angesehen. Obwohl die Medien, Bundes- und Landesregierung und auch die Kirchen nachdrücklich für ein Miteinander, für ein Akzeptieren des Anderssein, aber Gleichwertigsein, eintreten, halten sich Vorurteile, reale Ängste und Aggressionen. Für die Sozialisation in Familie und Schule ist die Erziehung gegen Fremdenhass und Rassismus eine der wichtigsten und zugleich schwierigsten Aufgaben.

Der Chef der schwedischen Rechtsradikalen zum Beispiel macht in Interviews die schwarzen Auslän-

der in Schweden für Sexualdelikte und die Präsenz von Ausländern für die hohe Arbeitslosigkeit verantwortlich. In allen nordeuropäischen Staaten kann man Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhass beobachten, doch solche Phänomene in Deutschland werden vom Ausland viel empfindlicher und übersteigert wahrgenommen, eine Tatsache, die sich aus der Vergangenheit Deutschlands (Zeit des Nationalsozialismus) erklären lässt.

Der größte Teil der Deutschen ist nicht gegen Flüchtlinge eingestellt, wobei sie betonen, sie seien gegen "Scheinasylanten" und "Wirtschaftsflüchtlinge", die ihrer Meinung nach in die Heimatländer zurückgeschickt werden sollten; darüberhinaus sollte die deutsche Regierung diesen Menschen vor Ort in ihrem Heimatland helfen, damit sie nicht nach Deutschland kämen. Diese Scheinasylanten bekämen Sozialhilfe, würden ohnehin knappen Wohnraum belegen und wegen ihrer Arbeitslosigkeit würden viele ein sozial abweichendes Verhalten bis hin zu Kriminalität aufweisen.

Die deutsche Bundesregierung versucht im Allgemeinen, der deutschen Bevölkerung deutlich zu machen, dass die deutsche Wirtschaft ohne Ausländer nicht mehr erfolgreich bestehen kann. Auf

der anderen Seite wollen die Parteien die Meinung der Bevölkerung nicht unberücksichtigt lassen, um bei Wahlen deren Stimmen nicht zu verlieren und um den Zulauf zu den rechtsradikalen Parteien zu verhindern, und so versucht die Regierung, einen Kompromiss zwischen diesen beiden Alternativen zu finden.

Unter all diesen politischen Mechanismen müssen berechnete Asylanten ungerechterweise leiden, besonders iranische, von denen die meisten nicht wegen Armut oder schlechter wirtschaftlicher Perspektiven sondern vielmehr wegen revolutions- oder kriegsbedingter Veränderungen hergekommen sind. Ein Beweis dafür ist die geringe Zahl iranischer Asylbewerber vor der islamischen Revolution. Die inzwischen verstorbene Petra Kelly als prominente Vertreterin der linken Gruppen hat in einem Fernsehinterview anlässlich der Bürgerschaftswahlen in Hamburg 1991 ihre Meinung vertreten, dass es in Deutschland nicht zu viele Asylanten gebe, und dass man ihretwegen keine großen Probleme habe. Die Probleme Deutschlands ließen sich nicht auf die Probleme mit Flüchtlinge verengen.

In Hamburg fühlen sich Flüchtlinge wegen der multinationalen Atmosphäre eher toleriert als in an-

deren deutschen Städten, aber in einigen Stadtteilen Hamburgs, wie z.B. in Lohbrügge (Hamburg-Bergedorf), in denen Rechtsradikale aktiv und massiv vertreten sind, spürt man eine stärkere Ausländerfeindlichkeit, besonders gegen Flüchtlinge.

Ich glaube, im Vergleich der Iraner zu anderen Nationalitäten und Minderheiten sind die Iraner weniger geschädigt worden. Das hat die Ursache in der Integrationsfähigkeit der Iraner. Außerdem kann man als Ziel von Ausländerfeindlichkeit meistens die Wohnheime von Ausländern sehen.³²²

Diese Meinung wird von Iranern häufig vertreten; es läßt sich des Öfteren hören, dass Iraner nicht in dem Maß das Ziel von Ausländerfeindlichkeit sind, wie dies bei anderen Ausländern der Fall ist.

Die Ausländerfeindlichkeit hat einige Auswirkungen auf Iraner. Sie macht sie abwägend und zurückhaltend. Es macht einen schlechten Eindruck und baut als eine Reaktion darauf

³²² Interview 16, 225-231 (Ex.I.2, Dolmetscher)

*Feindseligkeit gegen Deutsche auf. Doch sie spielt keine große Rolle. Dass Iraner das eigene Lebensprogramm ändern oder weiterwandern wegen Ausländerfeindlichkeit, glaube ich nicht. Kaum jemand gibt seine eigene Arbeit auf und ändert sein Leben wegen Ausländerfeindlichkeit.*³²³

In dem Aufenthalt des Autors in Lohbrügge seit Oktober 1988 konnte persönlich keine Ausländerfeindlichkeit gespürt werden, abgesehen von teilweise streng formalem Verhalten und einer Abneigung zur Kontaktaufnahme sowie gelegentlichen rechtsradikalen Schmierereien und kleinen, auf Haus- oder Fahrstuhlwände geklebten Handzetteln mit dem Aufdruck „Keine Asylanten in Lohbrügge!“. Teile der Neonazi-Szene in Lohbrügge haben 1992 versucht, die Wohnorte sämtlicher Flüchtlinge in diesem Stadtteil zu veröffentlichen. Unter jüngeren Flüchtlingen konnte als Folge dieser Aktion eine Tendenz zur Selbstverteidigung beobachtet werden.

³²³ Interview 15, 306-314 (Ex.I.1, Soziologe)

6 Unterschiedliche Einstellung zu iranischen Flüchtlingen

Die unterschiedlichen Meinungen der verschiedenen Interessengruppen und ihre daraus resultierenden Entscheidungen spielen eine entscheidende Rolle im Leben von Flüchtlingen in Deutschland und auch im Ausmaß des Assimilations- und Integrationsprozesses. Deshalb verfolgt ein Migrant, vor allem aber ein Flüchtling, sehr aufmerksam alle Berichte über Ausländer und Flüchtlinge, deren Behandlung und die Ausländer- und Asylpolitik.

Ein iranischer Flüchtling in Deutschland nimmt seinen Asylzustand in einer sehr persönlichen Weise wahr. Um diese Wahrnehmung näher verstehen zu können, müssen zunächst seine verschiedenen Dimensionen geschildert werden. Für einen iranischen Flüchtling sind das Heimatland und die dortigen Geschehnisse wichtig, besonders die Meinung und Einstellung der heimischen Bevölkerung und der iranischen Regierung gegenüber den iranischen Flüchtlingen.

Es geschieht nicht selten, dass iranische Politiker in ihren Reden und Veröffentlichungen die Lage der iranischen Emigranten im Ausland als katastrophal

und begleitet von Beleidigungen und Erniedrigungen von Seiten der Gastgesellschaft beschreiben und vor allem die iranischen Flüchtlinge auffordern, in den Iran zurückzukehren. Einige ehemalige Flüchtlinge kehren, enttäuscht vom Leben im Ausland, in den Iran zurück.

Über die Situation iranischer Emigranten außerhalb Deutschlands kann an dieser Stelle kein genaues Bild gegeben werden; lediglich die Lage der Iraner in Los Angeles, USA, konnte durch Interviews mit einigen dort lebenden iranischen Emigranten während ihres Deutschlandbesuchs etwas erhellt werden. Die Situation in Los Angeles wird von diesen Iranern als je nach sozialer Stellung der Emigranten unterschiedlich geschildert, wobei die Angehörigen der iranischen Oberschicht die Kontaktaufnahme mit Angehörigen der iranischen unteren Schichten verweigern.

Die eigene Situation dieser Iraner in Los Angeles wird als schlechter empfunden als in anderen US-amerikanischen Großstädten; darüberhinaus wird die finanzielle Lage der iranischen Flüchtlinge in Hamburg von diesen oben genannten Iranern als sicherer und stabiler als in Los Angeles bezeichnet; lediglich der Ausschluss von Ausländern aus der

deutschen Gesellschaft und das in der deutschen Gesellschaft verbreitete Nationalitätsgefühl, das von Deutschen nicht als solches bezeichnet wird, werden als Nachteile eines Aufenthalts in Deutschland empfunden.

Aus diesen Gründen kann auch nur die Einstellung der iranischen Regierung und Öffentlichkeit gegenüber den iranischen Flüchtlingen in Deutschland, unter anderem in Hamburg, beurteilt werden.

An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass die Darstellungen in der iranischen Öffentlichkeit über das Leben der Iraner im Ausland nicht der Realität entsprechen und so zumindest für Deutschland ein nicht zutreffendes Bild entsteht. Zu solchen Sendungen und Veröffentlichungen gehört z.B. die Fernsehserie „Sarab“ (zu deutsch „Illusion“), die das Leben einer fiktiven iranischen Familie im Ausland darstellt.

In der schwierigen Situation ihrer Migration gelingt es einem Teil der Flüchtlinge, viele der Probleme erfolgreich zu bekämpfen und die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und neue Fähigkeiten zu erwerben. Wegen der in dieser Gesellschaft größeren Freiheit besteht jedoch für allein- oder

auch im Familienverband lebende und sich der Gefahr nicht bewussten Emigranten die Versuchung, sich korrumpieren zu lassen. Zu beachten ist auch, dass die Einstellung der iranischen Regierung und Öffentlichkeit gegenüber den iranischen Emigranten (vor allem den Flüchtlingen) von dem iranischen Wertesystem und den durch die Regierung überwachten moralischen Werte geprägt ist. Dadurch wird Verhalten, das in Deutschland als normal gilt, im Iran als unmoralisch bezeichnet. Beispielsweise achten die Frauen von iranischen Regierungsvertretern bei ihrem zeitweiligen Aufenthalt in Hamburg darauf, die im Iran üblichen moralischen Verhaltensmuster auch hier nicht zu verletzen; als sichtbares Zeichen legen sie beispielsweise auf das Tragen eines Kopftuchs in der Öffentlichkeit großen Wert.

Die Einstellung der deutschen Bundesregierung wirkte zunächst wie eine Einladung auf Flüchtlinge, nach Deutschland zu kommen.

Ob hinter diesem Verhalten eine politische Motivation steckte, die die Aufnahme von Flüchtlingen in die westlichen Industriestaaten als politisches Instrument benutzte, wie von einigen behauptet, kann hier nicht beurteilt werden.

Die Aufnahme von iranischen Flüchtlingen in großer Zahl ab 1979 und die Verabschiedung von Gesetzen und Vorschriften zum Thema Asyl zwei bis drei Jahre später sowie die Reaktion der östlichen sozialistischen Länder, z.B. das Durchschleusen von Flüchtlingen durch die ehemalige DDR nach Berlin (West) können allesamt als Zeichen für die instrumentalisierte Benutzung der Flüchtlinge als Mittel der Auseinandersetzung zwischen Ost und West angesehen werden. Darüber hinaus stellten sie ein potentiell Mittel dar, um eigene politische oder wirtschaftliche Interessen gegen Dritte-Welt-Länder durchsetzen zu können.

Mit dem Zerfall der UdSSR hat sich die Situation geändert. Aufgrund einer sich verschärfenden Weltwirtschaftskrise entstanden in den westlichen Industriestaaten finanzielle Probleme, die sich in Deutschland wegen des durch die Wiedervereinigung in West-Deutschland ausgelösten Booms erst verspätet bemerkbar machten. Darüberhinaus fühlte sich wegen des sprunghaften Anstiegs der Flüchtlingszahlen in Deutschland die Bevölkerung in ihrer sozialen und kulturellen Lage bedroht.

Mit der Entstehung und dem Wachstum rechtsradikaler Bewegungen hat die deutsche Regierung

ihre Entscheidungen bezüglich der Asylgewährung geändert, und es scheint so, als ob damit die Asylpolitik ihre eigentliche Funktion verloren habe; die Gewährung von Asyl scheint nicht mehr als positive Errungenschaft zu gelten, sondern nur noch als wirtschaftliche, politische, kulturelle und sicherheitspolitische Belastung empfunden zu werden. Im Folgenden werden die Einstellungen und Ansichten verschiedener Interessengruppen hinsichtlich der Migranten beschrieben.

6.1 Die Einstellung der deutschen Regierung

Aufgrund der Steigerung der Zahl der Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland wurde von der Bundesregierung Ende 1990 ein Flüchtlingskonzept verabschiedet, das im Endeffekt die Ursachen der Flüchtlingsbewegung in die Bundesrepublik im Ausreiseland selbst bekämpfen will und die Rückkehr eines Teils der in Deutschland lebenden Flüchtlinge mit einbezieht.

Schon heute unterstützt die Bundesrepublik solche Länder, die Flüchtlinge aufnehmen. In einigen Fällen

mit enormen Mitteln: So wurden im Iran und in der Türkei für die Kurden, die Anfang 1991 aus dem Irak geflohen waren, gut eine halbe Milliarde D-Mark bereitgestellt.

Um die Einstellung der deutschen Bundesregierung zur Asylfrage zu verstehen, soll hier Bezug auf eine Bundestagsdebatte zu diesem Thema genommen werden, die im September 1991 stattfand. Zu diesem Zeitpunkt waren die tätlichen Angriffe rechtsradikaler Jugendlicher auf Asylbewerberheime in Sachsen, vor allem in Hoyerswerda, ein aktuelles tagespolitisches Thema. Bundestag und Bundesregierung verurteilten damals diese gewalttätigen Ausschreitungen und forderten die Ordnungskräfte und Kommunen auf, ihrer Pflicht zum Schutz der Flüchtlinge nachzukommen. In teilweise heftiger und emotionsgeladener Debatte bemerkte der damalige Bundesinnenminister (CDU), er empfinde im Angesicht dieser Vorfälle in Hoyerswerda und anderswo *„ein Stück Scham“*.

Im Vorfeld eines Parteiengesprächs bezüglich einer Änderung der geltenden Asylgesetze äußerte er weiterhin die Auffassung, viele Bürger hätten das Vertrauen in die Fähigkeit der politisch Verantwortlichen verloren, mit *„dem Problem einer Zuzugs-*

begrenzung für Ausländer" fertig zu werden. Vertreter der SPD und der CDU/CSU beschuldigten sich gegenseitig, keine Antwort auf die rechts-extremistischen Gewaltaktionen zu haben.

Hass gegen Ausländer gebe es, so Vertreter der Regierung, überall, und deswegen sollten die Brandanschläge in Hoyerswerda nicht isoliert betrachtet werden; so hätte es seit Beginn 1991 bis September 1991 bereits 61 Brandanschläge gegen Ausländerwohnheime gegeben. Nach Meinung eines SPD-Abgeordneten rede die Bundesregierung ständig nur von einem Missbrauch des Asylrechts, ohne eine wirksame Lösung anzubieten, und damit würden indirekt "rassistische Kräfte zum Los-schlagen" ermutigt. Bundestagsmitglieder der FDP bezeichneten schon die Bezeichnung "Asylant" als "*politischen Kampfbegriff*".

Zehn Tage später vertrat der sächsische Innenminister (CDU) entgegen der Ansicht der Bonner Regierung die Ansicht, das geltende Asylrecht müsse bestehen bleiben und durch eine Ergänzung vor Missbrauch geschützt werden. So sollte eine Länderliste von solchen Staaten erstellt werden, die als sicher gälten, und Asylbewerber aus solchen Staaten sollten gleich wieder in ihre Heimatländer

abgeschoben werden. Um zu verhindern, dass Wirtschaftsflüchtlinge in Deutschland missbräuchlich Asylschutz beantragen, forderte er ein Einwanderungsrecht, das die demographischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Erfordernisse Deutschlands berücksichtigt.

Desweiteren vertrat er die Auffassung, eine europaweite Asylregelung sei in naher Zeit unmöglich. Als Beispiel für andere europäische Staaten, in denen nach Meinung der Bevölkerung das geltende Asylrecht zu großzügig sei, nannte er Frankreich und Italien, und erwähnte hier speziell die Abschiebung albanischer Flüchtlinge in Bari.

Die Einstellung des ehemaligen deutschen Bundespräsidenten von Weizsäcker wird durch Äußerungen von ihm deutlich, in denen er die Ausschreitungen in Hoyerswerda und in anderen Orten in Deutschland als *„erschreckend und beschämend“* bezeichnete und feststellte, dass die Mehrheit der Deutschen Ausländern gegenüber offen sei. Er betonte, dass *„Ausländer [...] unsere Mitmenschen wie Deutsche“* seien. Das Asylrecht ist für den Bundespräsidenten nach eigener Aussage *„absolut unantastbar“*, doch müsse das Asylverfahren drastisch verkürzt werden, *„und die Konsequenzen*

aus abgeschlossenen Verfahren gilt es unmittelbar umzusetzen".

Die allgemeine Ansicht der deutschen Bundesregierung ist, dass die wirtschaftliche Situation in den „Dritte-Welt“-Ländern verbessert werden müsse und dass die Situation in Folterstaaten durch Druck der UNO und Zwang zur Demokratisierung zum Besseren geführt werden müsse, damit nicht mehr so viele Menschen hierherkämen.

An dieser Stelle soll die Einstellung der UNO-Hochkommissarin für das Flüchtlingswesen erwähnt werden. „Immerhin taucht im Flüchtlingsprogramm der Bundesregierung erstmals der Begriff auf, der bisher tabu war und der die Probleme entschärfen könnte, nicht in aller Welt, aber vielleicht bei uns. Der Begriff lautet: Repatriierung. Zunächst sind es nur Worte, vielleicht werden bald Taten daraus.

Von ihrem permanent schlechten Gewissen sollten sich die Deutschen nicht daran hindern lassen, denn selbst die neue Hochkommissarin für das Flüchtlingswesen, die Japanerin Sadako Ogata, ist überzeugt, dass eine langfristige Lösung des

Flüchtlingsproblems nur darin bestehen kann, die Menschen wieder in ihre Heimat zurückzuführen."³²⁴

6.2 Die öffentliche Meinung der deutschen Bevölkerung

Im Folgenden soll ein Bild von der Einstellung der deutschen Bevölkerung zur Asylfrage gegeben werden.³²⁵

Trotz der Tatsache, dass sich diese Einstellung als Folge sozialer und ökonomischer Tatbestände ständig verändert und durch die Presse und andere Massenmedien stark beeinflussbar ist, kann eine bleibende Tendenz festgestellt werden, die hier als Einstellung der deutschen Bevölkerung formuliert wird.

Die allgemeine Ansicht in der deutschen Bevölkerung ist, dass Deutschland kein Einwanderungsland sei. Die deutsche Gesellschaft habe selbst viele Probleme, z.B. Wohnungsknappheit, doch Flüchtlinge kämen nach Deutschland und lebten auf

³²⁴ Werner, J., 1992, S.63

³²⁵ siehe auch **Kapitel 1.4**, *Begriffsbestimmung*

Staatskosten in Wohnungen, bekämen Sozialhilfe und könnten oder wollten nicht arbeiten.

Die meisten dieser Asylanten seien nicht politisch verfolgt, sondern Wirtschaftsasylanten, die aufgrund des Wohlstands der Deutschen hierher kämen. Politisch Verfolgte sollten, auch in Deutschland, weiterhin als Flüchtlinge hereingelassen werden, doch die anderen europäischen Länder müssten auch einen Teil des Asylantenstroms aufnehmen.

Bei Gesprächen betonten Deutsche immer wieder, dass sie nicht gegen Ausländer seien, sondern nur gegen Asylbetrüger, die nicht politisch verfolgt seien und die sofort in ihre Heimat abgeschoben werden sollten. Als Beispiel sei die Beobachtung eines Deutschen erwähnt, der beklagte, in einem staatlich finanzierten Asylbewerberheim in Hamburg-Bergedorf, dessen Bewohner von Sozialhilfe lebten, auffallend viele TV-Satellitenantennen gesehen zu haben. Seiner Meinung nach hätten Asylbewerber, die offensichtlich genug Geld besäßen, um sich solche Anlagen zu kaufen, keinen Anspruch darauf, vom Staat mit Sozialhilfe und Sozialwohnungen unterstützt zu werden.

Bei einer Umfrage unter 2034 repräsentativ aus-
 suchten deutschen Jugendlichen hat das Emnid-
 Institut im Auftrag des Nachrichtenmagazins „Der
 Spiegel“ das Lebensgefühl der jungen Deutschen
 zwischen 14 und 29 Jahren erforscht. Herausge-
 kommen ist das Selbstportrait einer eigensinnigen,
 illusionslosen Generation. Einige Fragen sind über die
 Ausländer und Asylanten gestellt worden, deren
 Beantwortung die Einstellung der deutschen
 Jugendlichen darstellen kann.³²⁶ Im Folgenden
 werden einige ausgewählte Fragen wiedergegeben.

Frage Nr.70:

„Asylanten sind meiner Meinung nach...“

<i>arme Schweine</i>	28%
<i>Wirtschaftsflüchtlinge</i>	24%
<i>politisch Verfolgte</i>	24%
<i>Fremde, die uns auf der Tasche liegen</i>	23%

Frage Nr.73:

*„Über wen kann man Ihrer Meinung nach die besten Witze
 machen?“*

<i>[...]</i>	
<i>über Türken</i>	6%
<i>über Juden</i>	3%
<i>über Asylanten</i>	3%

³²⁶ Der Spiegel, Nr.38, 19.Sept.94, S.72-87

Frage Nr.81:

„Sollten Deutsche bei der Wohnungssuche, bei Lehrstellen oder Studienplätzen gegenüber Ausländern werden?“

<i>Nein</i>	<i>52%</i>
<i>Sollten bevorzugt werden</i>	<i>47%</i>

Frage Nr.101:

„Sie sitzen in einem Zug und bekommen mit, wie ein Vietnamiense zusammengeschlagen wird.“

<i>Ich versuche, Helfer unter den Mitfahrenden zu finden</i>	<i>48%</i>
<i>Ich ziehe die Notbremse</i>	<i>17%</i>
<i>Ich rede auf den Schläger ein</i>	<i>14%</i>
<i>Ich steige aus</i>	<i>11%</i>
<i>Ich stürze mich auf den Angreifer</i>	<i>8%</i>

Frage Nr.102:

„Sind Sie mit einem Ausländer oder einer Ausländerin befreundet?“

<i>Ja</i>	<i>46%</i>
<i>Nein</i>	<i>21%</i>
<i>Keine Angabe</i>	<i>33%</i>

Frage Nr.103:

„Kennen Sie Ausländer persönlich?“

<i>Ja</i>	<i>68%</i>
<i>Nein</i>	<i>31%</i>

Die Einstellung der deutschen Parteien

Die unterschiedlichen Ansichten der deutschen Bevölkerungsgruppen in Hamburg kann man in den Meinungen und Ansichten der deutschen Parteien wiederfinden. In Hamburg kann man Parteien finden, die sich extrem gegen Ausländer und Asylanten äußern, wie z.B. die HLA (*„Hamburger Liste für Ausländerstopp“*), die Republikaner und die DVU (*„Deutsche Volksunion“*), die ihre Ausländerfeindlichkeit offen zeigen. Auf der anderen Seite gibt es auch Parteien, die sich extrem für Ausländer und Flüchtlinge einsetzen, wie z.B. die GAL (*„Grün-Alternative Liste“*). Als Beispiele seien an dieser Stelle einige Sätze aus Veröffentlichungen verschiedener Parteien erwähnt.

So lautet die Überschrift eines Wahlkampfhandzettels der HLA zur Hamburger Bürgerschaftswahl vom 2. Juni 1991: *„Agressiver ISLAM“*. In einem Nachsatz heißt es: *„Geburtenüberschuss Nahost, Einwanderung nach Europa. Ganze Hamburger Stadtteile sind schon orientalisches. Sie importieren ihre Lebensart. [...] Ausländer kassieren Milliarden; der kleine Mann bezahlt. Hier werden wir oft von den Falschen (z.B. Scheinasylanten) ausgenommen. Wir wollen den Armen in ihrer Heimat helfen!“*

Wohnungen zuerst für Deutsche. Über 200.000 Ausländer haben in Hamburg eine Wohnung, fast 100.000 suchen eine. Neugebaut wird fast nicht. Öffentliche Sicherheit herstellen. Hafensstraße, Jugendbanden, zunehmende Überfälle, überforderte Polizei, sinkende Aufklärung. Wir wollen mehr Sicherheit! [...] Die Hamburger SPD/FDP-Koalition ist gegenüber der Einwanderung hilflos, sie will sie sogar. Die Bonner CDU hat die Macht, Wohnungen zu bauen, Scheinasylanten sofort auszuweisen. Sie tut nichts. Hamburgs CDU wird Sie wieder belügen. Glauben Sie ihr nicht ein Wort."³²⁷

Desweiteren soll hier eine „Extra-Ausgabe Hamburg“ des DVU-Wochenblattes „Deutsche Wochenzeitung“ erwähnt werden, in der die bekannten SPD-Politiker Friedrich Ebert und Kurt Schumacher mit vaterländischen Bekenntnissen zitiert werden unter dem Titel: „**AUCH SIE würden DVU wählen**“. Unter der Überschrift „**Jetzt: HINAUS MIT SCHEIN-ASYLANTEN!**“, wird die Meinung vertreten: „*Deutsche finden in Hamburg keine Wohnung. Aber Scheinasylanten leben auf deutsche*

³²⁷ HLA - Hamburger Liste Ausländerstopp; Handzettel zum Hamburger Bürgerschaftswahl vom 2.Juni 1991, Hamburg; S.1

*Kosten sogar in Hotels. Bei Deutschen wird gekürzt. Aber für Scheinasylanten gehen Milliarden drauf.*³²⁸

Laut Angabe eines Handzettels der DVU zu den Hamburger Bürgerschaftswahlen 1993, in dem sich die DVU auf eine Untersuchung des Institus BERLIN RESEARCH beruft, liegt die Wählerschaft der DVU bei den Wahlberechtigten in Hamburg 1993 bei 7,8%; bei den 18- bis 25-jährigen betrage der Anteil der DVU-Wähler 10,7% und bei den über 60- jährigen 15%.³²⁹ In diesem Zusammenhang wird eine Zeitungsbeilage der Republikaner zur Hamburger Bürgerschaftswahl 1993 zitiert: *„Wir Republikaner sagen: Deutschland darf kein Einwanderungsland werden. Wir Republikaner sagen: Kein Wahlrecht für Ausländer. Wir Republikaner sagen: Keine Doppelstaatsbürgerschaft.*³³⁰

Als das andere Extrem wird im Folgenden die Einstellung der Hamburger GAL beschrieben. Anlässlich

³²⁸ Deutsche Wochenzeitung, Extra-Ausgabe Hamburg; Blatt der DVU - Deutsche Volksunion; Seite 1+3

³²⁹ Wahlkampfzettel der DVU, Postfach 76 32 06, 22071 Hamburg

³³⁰ Die Republikaner; Postwurfsendung der Republikaner, Hamburg, 1989

der an die Hamburger Bürgerschaftswahlen gekoppelten Wahlen zur Bezirksversammlung Bergedorf im September 1993 schreibt die GAL in einem Wahlblatt unter der Überschrift *„Gleiche Rechte für Menschen aller Nationalitäten“* Folgendes:

„Die ausdauernde Behauptung, Rassismus und Neonazismus seien ausschließlich Phänomene der neuen Länder, erweist sich als Lüge. Auch Bergedorf hat seit geraumer Zeit einen Ruf als Hochburg der Neonazi-Szene, und dies nicht nur, weil sich insbesondere im Wohngebiet Lohbrügge die organisatorische Schaltzentrale norddeutscher Neonazis befindet. Das mag Herr Hackmann [Anm.: damaliger Hamburger Innensenator] noch so oft abstreiten, es ändert nichts an den Fakten. Auch in Bergedorf werden Menschen - und nicht nur «ausländische» - von Skinheads bedroht; selbst vor Mordversuch schrecken sie nicht zurück. Die GAL-Bergedorf sagt entschieden NEIN zum «Asylkompromiss» und zur bundesdeutschen Flüchtlingsabwehr! Wir verurteilen die rassistischen Zielsetzungen der Altparteien und der Medien! Wir kämpfen für die volle

Gleichberechtigung von «AusländerInnen» und für ein friedliches Miteinander!"³³¹

Es folgt ein fettgedruckter Absatz: «Schluss mit der Diskriminierung von Roma und Sinti. Wir erklären uns solidarisch mit ihren Forderungen nach einem gesicherten Aufenthaltsstatus und der Anerkennung als ethnische und kulturelle Minderheit. Wir unterstützen die Aktionen in Neuengamme nachhaltig! Keine Abschiebungen, - für ein erleichtertes Einbürgerungsverfahren für Menschen anderer Nationalitäten, Bleiberecht für alle! Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft und des damit verbundenen Wahlrechts für alle. Das Verbot und die konsequente Bekämpfung jeglicher neofaschistischer Organisationen und ihrer Anhänger! Maßnahmen zur Bekämpfung von Rassismus und Neofaschismus auf kommunaler Ebene.»³³²

Die Einstellungen der Hamburger SPD, CDU und FDP sind in den grundsätzlichen Positionen übereinstimmend mit denen der jeweiligen Bundespartei.

³³¹ GAL Bergedorf: GAL in die Bezirksversammlung Bergedorf; Wahlblatt zur Bürgerschaftswahl 1993; S.4

³³² GAL Bergedorf: GAL in die Bezirksversammlung Bergedorf; Wahlblatt zur Bürgerschaftswahl 1993; S.4

Die bayerische CSU hat sich dafür ausgesprochen, im Wahlprogramm der CDU/CSU für die Bundestagswahl im Herbst 1994 neue Richtlinien für eine zukünftige Änderung des Ausländerrechts aufzunehmen. So sollen Ausländer, die ihr Gastrecht missbrauchen, sofort ausgewiesen werden, und Terroristen der kurdischen PKK sollen nicht mehr automatisch unter den Schutz des Abschiebestopp fallen.

Darüberhinaus sollten die Bundesländer *„ihre Bemühungen intensivieren, abgelehnte Asylbewerber in ihre Heimat zurückzuschicken“*, die Zahlung von Verpflegungsgeld an Asylbewerber soll durch Ausgabe von Naturalleistungen ersetzt werden, und ein Einwanderungsgesetz und die doppelte Staatsbürgerschaft für Ausländer werden abgelehnt. *„Die multikulturelle Gesellschaft ist für Deutschland kein Ziel.“*

Der von den SPD-geführten Bundesländern im Frühjahr 1994 beschlossene Abschiebestopp für abgelehnte Asylbewerber wurde von Bundesinnenminister Kanther (CDU) nicht verlängert. *„Deutschland ist kein Einwanderungsland, die Asylgesetzgebung wird strikt durchgesetzt“*, sagte Kanther zum Abschluß der Innenministerkonferenz im November

1994 in Magdeburg. Ohne eine entschlossene Abschiebung entstehe ein neuer Zureisesog. Zunächst sollten Straftäter abgeschoben werden, geltendes Recht dürfe nicht durch Ausnahmen für bestimmte Gruppen unterlaufen werden. Laut Ausländergesetz können die Bundesländer die Abschiebung für sechs Monate aussetzen.

Die Folge des Umschwenkens der SPD-Parteispitze bezüglich der Gesetzesänderung zur Beschleunigung des Asylverfahrens war ein Kompromiss zwischen CDU/CSU, FDP und SPD. Die Gesetzesänderung trat am 1. Juli 1994 in Kraft.

6.3 Die Einstellung der iranischen Regierung

Die iranischen Migranten, vor allem die Flüchtlinge, die den Iran verlassen haben und dadurch ein Zeichen für den undemokratischen Charakter der iranischen Regierung setzten, stehen ständig in der Kritik der iranischen Regierung. In der iranischen Presse dominiert eine eingehende Beschreibung der negativen Aspekte des westlichen Lebens, die auf iranische Migranten, speziell auf Flüchtlinge, wirken.

Die folgende Zusammenfassung entstammt einem Artikel der Zeitung „Hamshahri“ (zu deutsch „Mitbürger“), einem Wochenblatt des Teheraner Rathauses, der in der Zeitung „Nimrooz“ zitiert wurde.

Die Reise in industrielle Länder, die für Millionen Menschen aus der dritten Welt sehr attraktiv erscheint, ist wegen des Individualismus in den westlichen Gesellschaften für Menschen, die die orientalische Gastfreundschaft gewohnt sind, unerträglich, weil sie dort nicht willkommen geheißen werden. Die Neofaschisten in Europa sind eine ständige Bedrohung für Leben und Eigentum der Emigranten. Dazu kommen Heimweh und Anpassungsschwierigkeiten, die den Druck noch verstärken und das Leben in der westlichen Gesellschaft zur Qual machen.

Die meisten dieser Emigranten beginnen mit einer träumerischen Vorstellung und enden in der bitteren Wirklichkeit des Westen. Gesucht wurde ein ideales, ruhiges Leben, doch gefunden wurde ein unruhiges und quälendes Leben.

Einige behaupten, im Westen könne man durch Bildung einen großen persönlichen Fortschritt erreichen, aber in der Realität sind die Möglichkeiten,

die das westliche Leben bietet, nicht grundsätzlich für alle offen. Dieses „Paradies“ bietet nur reichen Menschen alle Möglichkeiten, für die meisten Emigranten hingegen ist es eine Hölle mit täglichen Schwierigkeiten. Nur einige wenige Emigranten können den ersehnten Wohlstand erreichen. Viele Angehörige der jüngeren iranischen Generation, die im Iran keinen Studienplatz erhalten konnten, beschließen, zu emigrieren.

Eine Gruppe von Iranern, die des langweiligen und sich in täglicher Unbedeutenheit wiederholenden Lebens im Iran müde sind, versucht, sich aus der Eintönigkeit zu befreien, aber die täglichen Probleme des Lebens in den westlichen Ländern behindern das Studium bei den Jüngeren. Darüber hinaus verliert das Leben im Westen nach einiger Zeit seine Attraktivität und bekommt den Charakter des Normalen.

Ein Teil der Migranten versucht, Tag und Nacht zu arbeiten, um einen normalen Lebensstandard zu halten, aber die hohen Kosten eines vergnügungsreichen Lebensstils sind für sie unmöglich zu tragen. Eine Gruppe dieser Reisenden ist ins Ausland gekommen, weil sie des „langweiligen Lebens“ im Iran überdrüssig und wegen dieses Zustands unge-

duldig geworden waren, doch auch im Ausland gelingt es ihnen nicht, ihren traurigen psychologischen Zustand zu verbessern.

Um glücklich zu sein, brauchen Menschen außer Gesundheit auch Ruhe, ein angenehmes familiäres Leben und eine befriedigende Arbeit, was man im Westen nicht finden kann. In westlichen Ländern kann man viele Möglichkeiten finden, körperlich aktiv zu sein und Spaß zu haben, doch dies bedeutet nicht, glücklich zu sein. Es gibt so viele Fernsehsendungen, aber man hat kaum Zeit, den Variantenreichtum dieser Sendungen zu nutzen. Ein 60-jähriger iranischer Kaufmann, der zu Beginn der Revolution in die USA auswanderte und nun in New York lebt, konnte trotz großen Reichtums am Leben in New York keinen Reiz finden, weil er nicht zu der Art von Menschen gehört, denen es Freude bereitet, Varietés und ähnliche Veranstaltungen zu besuchen, und weil er das korrupte Leben in New York ablehnte.

„Er hatte nur ein Ideal und eine Liebe, und das war, in den islamischen Iran zurückzukehren. Endlich konnte er eine große Menge seines Vermögens über die New Yorker Filiale der iranischen Nationalbank

nach Teheran transferieren, und seinen Wunsch erfüllen, wieder in den Iran zu kommen."

Eine iranische Chemielehrerin, die Konflikte mit ihrem Mann hatte, verließ aus diesem Grund den Iran und lebte einige Jahre mit ihrem Sohn, der dort die Schule besuchte, in Spanien. Ihren Lebensunterhalt bestritt diese Frau aus Zinsen auf angelegtes Geld. Sie konnte das Leben nicht ertragen, und in der Januar Ausgabe 1992 der Zeitung „Kayhan Newspaper London“ wurde über ihren Selbstmord berichtet.

Iraner der jüngeren Generation, die im westlichen Ausland leben, heiraten nicht und verlieren die eigene Identität, weil die Aufnahme von Beziehungen in westlichen Ländern leicht, die Heirat hingegen durch viele komplizierte Gesetze schwer ist.

„Eine jüngere Frau, die mit einem moslemischen Teppichhändler verheiratet ist, sagte unserem Reporter, dass ihr Mann, der viele Jahre in Europa gelebt hatte und viele Möglichkeiten zu Beziehungen mit dort lebenden iranischen und europäischen Mädchen gehabt hat, lieber ein Mädchen aus einer iranischen Provinz heiraten wollte, das gläubige Moslem (Muslimin???) ist. Das Leben in Europa ist

sehr schwer, die Entfernung von den Eltern und Verwandten unerträglich, und sie hat immer zu Gott gebetet, dass ihr Mann seine kaufmännische Tätigkeit in den Iran verlegen möge."

Vielleicht ist das Leben in den USA, in Washington D.C., für viele Menschen interessant und attraktiv, doch für iranische Migranten erscheint es nicht reizvoll. Ein iranischer Arzt, der mit seinen drei Kindern und seiner Frau eine Zeitlang in Washington gelebt hatte, kehrte nach kurzer Zeit allein in den Iran zurück und eröffnete eine Privatpraxis in der Stadt Karaj. Seine 40-jährige Frau blieb mit den Kindern zunächst in Washington und zog anschließend um in eine Eigentumswohnung in Springfield/Virginia. Der Wert dieser Wohnung stieg von 150.000 Dollar, die sie zahlen mußte, auf über 400.000 Dollar.

Sie lebte in ihrer großen und komfortablen Wohnung auf eine primitive Art und Weise und sparte ihr Geld bei der Bank. Die beiden 14- und 17-jährigen Töchter mussten bis spät in die Nacht in einem Schnellrestaurant arbeiten und hatten keine Zeit, als Familie zusammen zu sein. Die Wohnung verwarhlte allmählich immer mehr, und teilweise schliefen sie sogar mit der Straßenkleidung am Leib.

Die beiden Töchter beklagten sich, dass sie im Iran nicht gleichzeitig hätten zur Schule gehen und arbeiten müssen. Sie vermissten selbst die Straßen von Teheran und Karaj. Sie fanden keine Möglichkeit, fernzusehen, zu lesen, als Familie zusammen zu sein, an Hochzeitsfeiern oder religiösen Versammlungen teilzunehmen. Später hatte der Vater wegen des ständigen Hin- und Herreisens einen Herzinfarkt und starb.³³³ Im Folgenden wird die Einstellung der iranischen Öffentlichkeit beschrieben, die großteils ähnlich der der iranischen Regierung ist.

6.4 Die öffentliche Meinung der Iraner

Im Iran gibt es hinsichtlich der iranischen Flüchtlinge im Ausland zwei große Meinungslager. Die einen befürworten die Emigration und reisen bei sich bietender Gelegenheit teilweise sogar selber aus. Die Ansicht dieser Gruppe von Iranern ist ähnlich der der iranischen Flüchtlinge, weshalb sie hier nicht näher behandelt werden sollen.

Die Ansicht der anderen Gruppen sind ähnlich der Einstellung der iranischen Regierung. Die folgenden

³³³ Nimrooz, London, Ausgabe Juli 1993; Seite 13

Zitate könnten auch auf die Einstellung der iranischen Regierung hindeuten.

„Diese Menschen sind wie gebrochene Kettenglieder, deren Neigung zur Rückkehr heute stärker ist als früher der Wille zur Ausreise.“³³⁴

„Diese Menschen haben ihre Heimat verlassen, um in ein sicheres Land zu kommen mit Träumen und Hoffnungen, ihr Schicksal selbst aufzubauen. Die Straße ist dunkel, die Wüste ist voller Dornen, und ihren Traum können sie kaum erreichen. Diese träumenden Menschen sind ein großer Teil unserer Emigrantengruppe. Sie sind ungeduldige und schnell aufgebende Menschen, und viele von ihnen stehen jetzt mit leeren Händen da. Nur ein geringer Teil von ihnen hatte Erfolg. Sie wussten nicht, dass die Situation schwer ist, und sie hatten viele und große Hoffnungen.“³³⁵

„Lohnt es sich, da [im Ausland] zu leben und als Preis dafür die Ehe zu opfern? Was bleibt ist Enttäu-

³³⁴ Tod der Pflicht - Eine Reportage über die Ursachen des Zerfalls iranischer Familien im Ausland; Verfasser unbekannt. In: Donyaye Sokhan (zwei-monatliche Zeitschrift), Teheran, Ausgabe Nr.55 / 1993

³³⁵ Vgl. Donyaye Sokhan 1993

schung, Hass und Gewalt, und bei den Kindern Hoffnungs- und Orientierungslosigkeit. Iranische Emigranten können die heimatliche Ruhe nicht mehr genießen und sind im Ausland, vor allem im Westen, von ständigen, unsichtbaren Feinden bedroht, wie z.B. von Trennung, Scheidung und Familienzerfall. Im Westen gibt es keine moralischen Werte für Frauen, wie sie in unserer Gesellschaft gelten. Im Westen denkt niemand mehr über die herrliche Geschichte von Adam & Eva nach."³³⁶

Das allgemeine Bild in der iranischen Öffentlichkeit über den Westen, gefördert vor allem von Gegnern der Verwestlichung des Iran, beinhaltet unter anderem die Vorstellung, dass es im Westen keine solche brüderliche, mütterliche und familiäre Liebe gebe wie in den antiken östlichen Ländern.

Im kapitalistischen Leben seien solche Beziehungen geprägt von einem Charakter der Handelsware. Die Millionen iranischer Emigranten im Ausland beträten, obwohl sie die orientalische Moral und die iranischen Sitten kannten, einen fremden Kulturkreis, der mit der eigenen orientalischen Mentalität keine Gemeinsamkeiten aufweise. Dieser doppelte Wech-

³³⁶ Vgl. Donyaye Sokhan 1993

sel der kulturellen und sozialen Mentalität stelle die erste Erscheinung der Ursachen für Scheidungen und Trennungen iranischer Familien im Ausland dar.

Insgesamt gehört der Iran zu den Ländern mit der proportional zur Bevölkerungszahl niedrigsten Scheidungsrate. So kommt nach einer UNO-Statistik von 1986 der Iran unter religiösen (hier: katholischen und moslemischen) Ländern bei der Scheidungshäufigkeit erst an 15. Stelle, während die USA Platz 1 belegten.

Nach einigen Untersuchungen west- und osteuropäischer Staaten wie Ungarn, Dänemark, der Tschechoslowakei, Schweden, England und Deutschland haben diese Länder die relativ höchsten Scheidungsraten. Ein Vergleich der Scheidungshäufigkeiten zweier Länder ist aber nicht exakt durchführbar. Jede Gesellschaft hat ihre eigene Bevölkerungsstruktur (Geburtenrate, Lebenserwartung, Altersstruktur, Sitten bzgl. Eheschließung und Scheidung etc.). Alle diese Elemente beeinflussen die Scheidungshäufigkeit, und deshalb ist es nicht einfach, ein der Realität entsprechendes, vergleichbares Bild zu geben.

Die Iraner, die in einer Gesellschaft mit traditionell niedriger Scheidungsrate gelebt haben, treffen auf eine Gesellschaft, in der der Begriff „Scheidung“ eine wesentlich undramatischere Bedeutung hat. In solchen Gesellschaften scheinen die Rechte beider Seiten (Mann und Frau) als gleichwertig akzeptiert zu werden, und jeder von ihnen kann die Scheidung beantragen. Ein Einfluss dieser Erscheinung auf Emigranten, vor allem Flüchtlinge, ist die Frage.

6.5 Die Einstellung der deutschen Justiz

Als Beispiel für die Einstellung der deutschen Justiz gegenüber Flüchtlingen sei das Urteil der Großen Jugendkammer des Landgerichts Waldshut vom September 1994 gegen drei junge deutsche Männer erwähnt. Diese waren für schuldig befunden worden, auf ein Asylbewerberheim in Südbaden einen Brandanschlag verübt zu haben. Der 24-jährige Hauptschuldige wurde zu der hohen Haftstrafe von sechs Jahren und drei Monaten Haft verurteilt wegen versuchten Mordes, Brandstiftung und schwerer Körperverletzung. Die beiden Mit-täter, 18 bzw. 19 Jahre alt, wurden zu zweieinhalb Jahren bzw. einem Jahr und neun Monaten Jugend-

strafe verurteilt. Alkoholgenuss vor der Tat wurde den Tätern nicht schuld mindernd angerechnet.³³⁷

Als ein weiteres Beispiel seien die Magdeburger Krawalle vom Himmelfahrtstag 1994 genannt, bei denen die Polizei zu spät eingriff und infolgedessen der Magdeburger Polizeichef entlassen wurde. Nach Meinung des zuständigen Staatsanwaltes seien die Krawalle geplant gewesen und hätten, da Hinweise bei Zivilpersonen vorgelegen hätten, durch Information der Polizei verhindert werden können.

Obwohl die Täter durch ein Gericht verurteilt und bestraft worden sind, gibt es vor allem unter Ausländern die Ansicht, dass deutsche Gerichte den Tätern gegenüber Toleranz zeigen und nicht hart bestrafen. Es konnte durch Gespräche mit Deutschen festgestellt werden, dass auch sie meinen, im Allgemeinen zeigten die deutschen Gerichte Verbrechern gegenüber zuviel Toleranz; sie würden nicht hart genug bestraft, als dass andere vom Übertreten der Gesetze abgehalten würden.

³³⁷ Süddeutsche Zeitung, Nr.203, 3./4. September 1994, S.6

7 Untersuchungsleitende Fragen

7.1 Sechs Fragen

Frage 1:

Sind die Frauen unter den iranischen Flüchtlingen mit ihrem Lebenszustand zufriedener als die Männer?

Frage 2:

Weist das Asyl im Vergleich zur geschäftlich bedingten Migration stärkere Auswirkungen auf die Familienstruktur und -funktion auf?

Frage 3:

Sind die Auswirkungen des Asyl umso schwächer auf die Familie, je stärker ein Flüchtlings-Ehepaar am vorherrschenden iranischen Wertesystem festhält?

Frage 4:

Ist die Unzufriedenheit umso größer, je höher der sozio-ökonomische Status der Familie im Iran war?

Frage 5:

a) Ist die Zufriedenheit eines iranischen Migranten (Flüchtling) umso größer, je stärker er in die deutsche Gesellschaft integriert ist?

b) Ist die Wahrscheinlichkeit eines weiteren Aufenthalts in Deutschland bzw. Hamburg umso größer, je zufriedener ein iranischer Migrant (Flüchtling) mit dem Leben in der Gesellschaft ist?

Frage 6:

Sind der Grad der Zufriedenheit und die Wahrscheinlichkeit für einen dauerhaften Aufenthalt umso größer, je höher die Zahl der Verwandten in Hamburg ist?

7.2 Erläuterungen zu den Fragen

7.2.1 Frage 1

Frage 1:

Sind die Frauen unter den iranischen Flüchtlingen mit ihrem Lebenszustand zufriedener als die Männer?³³⁸

³³⁸ Die Auswirkungen der Emigration auf iranische Frauen und Männer sind unterschiedlich. Mit der Emigration ändert sich die Machtbeziehung, und der Ehemann bemerkt, dass er seine vorherige Macht im Familienbereich und in der Gesellschaft

Wie an anderer Stelle erwähnt, hat ein iranischer Mann nach seiner Emigration seinen sozio-ökonomischen Status und die Macht in der Familie verloren. Die Frau erlangt größere soziale Rechte

verloren hat. Auf der anderen Seite hat die Frau eine neue soziale Lage erreicht, die deutlich sichtbar ihre Situation verbessert, und sie verlangt mehr vom Leben als sie im Iran wollte. Die iranischen Männer wollen ihre vorherige Macht bewahren, obwohl sie in gewissem Maße einen Rückzug vornehmen und einen Teil der Änderungen zugunsten der Frauen akzeptieren, doch sie können dem, was die Frauen fordern und was in der Gesellschaft selbstverständlich ist, nicht folgen. Männer werden aktiver als vorher in der Aufsicht der Kinder, beim Einkaufen und dem Saubermachen der Wohnung, aber ihr Einfluss ist verringert. Deshalb versucht der iranische Ehemann, seine eigene vorherige Herrschaft zu bewahren.

Zwei Beispiele zu diesem Thema hat der Forscher bei einem Interview mit einer Iranerin in Kanada und einem Interview mit einer Iranerin in Schweden sammeln können. Diese zeigen, dass die Frauen viele Rechte erworben haben; damit sind sie zufrieden. Die Männer haben viele ihrer Privilegien verloren und sind deswegen unzufriedener als Frauen, sie üben größere Kontrolle aus über die Kleidungsweise ihrer Frauen und deren Schminken, und sind empfindlicher dafür. Die Folge ist ein Zunahme von Konflikten unter iranischen Ehepartnern. Die andere Ursache für die Zufriedenheit von Frauen ist die finanzielle Selbständigkeit der Frau. *Quelle*: M.Darwishpour, S.15/16

und erhält die Gelegenheit, eine größere soziale und rechtliche Freiheit zu genießen.³³⁹

Um diese Frage inhaltlich zu fundieren, muss beachtet werden, dass die Ehefrau im Iran unter stärkerer Kontrolle steht:

Zum Ersten als Frau, die in einem patriarchalischen sozialen System lebt, in dem die Männer als Menschen erster Klasse und die Frauen als Menschen zweiter Klasse angesehen werden;

Zum Zweiten als Menschen, die unter Beobachtung und Kontrolle des Staates stehen und sich im Vergleich zu den Männern öffentlich nicht frei betätigen dürfen;

Zum Dritten als auf dem Arbeitsmarkt nur beschränkt Geduldete, die nicht alle Arten von Tätigkeiten ausüben dürfen und die infolge dessen finanziell vom Mann abhängig sind.³⁴⁰

³³⁹ siehe auch Kapitel "Der Schleier als möglicher Grund für Asyl"

³⁴⁰ Die folgenden Aspekte können als Ursache für die stärkere Unzufriedenheit der Frauen im Iran nach der Revolution von 1979 sein. Zunächst sei der Bereich der Arbeit genannt. Ein statistischer Vergleich zwischen 1976 und 1991 zeigt, dass sich die Zahl der berufstätigen Frauen von 1,2 Millionen (1976) auf 975.000 (1991) verringert hat. Das bedeutet, dass in diesem

Auf der anderen Seite bietet das Leben für den Ehemann im Iran größere Macht in der Familie. Es muss erwähnt werden, dass die deutsche Gesellschaft der iranischen Familie, die hierher kommt, größere soziale und rechtliche Freiheit und auch, wegen der Möglichkeit zu Sozialhilfe und den Arbeitsmöglichkeiten, eine größere wirtschaftliche Freiheit einräumt.

Zeitraum mehr als 200.000 Iranerinnen ihre Arbeit verloren. Zwischen 1976 und 1991 hat sich der Anteil der beschäftigten Männer von 64% auf 59% verringert, während der Anteil der beschäftigten Frauen von 11% auf 6% zurückging. Im gleichen Zeitraum stieg die allgemeine Arbeitslosigkeit unter Männern von 9% auf 13%, unter Frauen von 14% auf 25,5%. Folglich leiden Frauen unter der allgemeinen Arbeitslosigkeit stärker als Männer. Einige Beschränkungen gibt es für Frauen auch im Bereich der Bildung. Einige Studienfächer können von Frauen nicht belegt werden; darüberhinaus existieren gesetzliche Änderungen im Bereich der Familie. Die Geschlechtertrennung von Frauen und Männern in den Öffentlichkeit sowie die Pflicht zum Kopftuch beschränkt Frauen mehr als Männer. Obwohl sich die Frauen im Westen unabhängiger von den Männern fühlen, haben sie sich daran gewöhnt, vom Mann abhängig zu sein, so, wie dies seit langer Zeit war. Diese Abhängigkeit beeinflusste auch die psychologische Abhängigkeit. Wenn die Iranerinnen einen neuen Zustand erreichen, sind sie zwar aufgrund ihrer neuen Freiheit zufriedener, gleichzeitig aber haben sie etwas verloren und fühlen eine Leere.

Ahwaje-San, Nr.19/20, Juli '94, S.37

*„Aufgrund einer Kenntnisnahme der feministischen Bewegungen in Westeuropa durch iranische Emigranten hat sich die Lage der iranischen Frauen verbessert; dies war die Grundlage für eine Entwicklung der feministischen Bewegung unter iranischen Emigranten.“*³⁴¹ Die unabhängige feministische Bewegung von Iranerinnen außerhalb des Landes ist ein Protest gegen das iranische patriarchalische System. Obwohl sie keine umfassende und mächtige Organisation aufweist, ist diese Bewegung eine bedeutende Entwicklung unter iranischen Migranten, die sich jeden Tag weiterentwickelt. Einerseits versucht diese Bewegung, die alltäglichen Probleme der iranischen Frauen zu lösen; andererseits bemüht sie sich, Möglichkeiten zur Verbesserung der Lage der iranischen Frauen zu finden. Deshalb gibt es schon viele Veröffentlichungen feministischer iranischer Literatur. Die meisten der Frauen in der iranischen feministischen Bewegung sind ausgebildete Frauen, die einen politischen Hintergrund aufweisen. *„Trotz vieler Probleme hat das Leben der geschiedenen Frauen nach der Trennung von ihrem Ehemann an Stabilität gewonnen; sie sind zufriedener mit ihrem Zustand als vorher, besonders wenn*

³⁴¹, Quelle fehlt hier

sie das Sorgerecht für die Kinder haben, fühlen sie sich weniger einsam und allein."³⁴²

Im Vergleich zum Iran gibt es in Deutschland:

1) Eine gesetzlich garantierte rechtliche und soziale Gleichstellung von Mann und Frau, die iranischen Frauen mehr Möglichkeiten bietet als iranischen Männern, denn die iranischen Männer können aufgrund ihrer Mentalität die Freiheit ihrer Frauen bezüglich der Kleiderwahl und des Kontaktes mit der Gesellschaft nur bis zu einer bestimmten Grenze, die sich nach dem iranischen Wertesystem richtet, ertragen. Alles, was darüber hinaus geht, ist nach Meinung der Männer gegen die Familienehre gerichtet. Aus diesem Grund verhalten sich in diesem Bereich die Zufriedenheit von Mann und Frau umgekehrt proportional zueinander.

2) Keine staatliche Kontrolle über den privaten und persönlichen Lebensablauf in Deutschland. Das war ein wichtiger Grund für die Ausreise (Flucht) von iranischen Migranten (Flüchtlingen), weil es zwar auch in der Schah-Zeit staatliche

³⁴² Kankash, Nr.10: Kulturelle Identität, Schweden, Herbst 1993, S.23

politische Kontrolle und Verfolgung gab, diese in der islamischen Republik aber verstärkt und auf den privaten und persönlichen Bereich ausgedehnt wurden, so dass sie den gesamten Lebensablauf umfassen. Diese Kontrolle ist als ein religiöses Prinzip die Pflicht jedes Schiiten, da nach schiitischen Glauben jeder Gläubige verpflichtet ist, eine beobachtete Sünde unverzüglich zu beanstanden und zu korrigieren. Darüberhinaus ahndet die iranische Regierung Verhaltensmuster nach westlicher Art, die als Angriff der westlichen Kultur die iranische Gesellschaft bedrohten. Wenn bei jüngeren Iranern eine Orientierung an westlichen Verhaltensmustern festgestellt wird, so wird dies durch öffentliche Überwachung korrigiert, wobei die Überwachung der iranischen Frauen durch Frauen und die Überwachung der Männer durch Männer stattfindet. Viele Iraner, die hierher kommen, empfinden die Freiheit, das heißt das Leben ohne Kontrolle, als den wichtigsten Aspekt. In Deutschland ist diese Freiheit derart unbegrenzt, dass sie als das andere Extrem bezeichnet wird.

3) Im finanziellen Bereich geringere Schwierigkeiten, weil es im Iran wegen der steigenden Lebensmittelpreise und der zunehmenden Mietkosten eine ständige Sorge um das finanzielle Wohl

der Familie gibt, besonders für die iranische Mittelschicht, so dass die Verteuerung und Preissteigerung unter Iranern ein tägliches Diskussthema ist. In Deutschland stellen die Sozialhilfe, das Arbeitslosengeld sowie die Arbeitsmöglichkeiten besonders für weniger anspruchsvolle Migranten eine Sicherheit der finanziellen Versorgung zur Erhaltung eines minimalen Lebensstandards dar, vor allem in den ersten Jahren der Migration, in denen sich der Migrant auf die ersten wesentlichen Lebensbedürfnisse konzentriert. Die finanzielle Unabhängigkeit der Familienmitglieder führt zu unterschiedlichen Folgen für Männer und Frauen.³⁴³ Die ehemals relativ machtlose Frau ist hier unabhängig, und der Ehemann verliert seinen vormaligen Machtstatus als wichtigster finanzieller Versorger und als Oberhaupt der Familie.

Meiner Meinung nach sind die Frauen zufriedener als die Männer. Erstens, weil es hier keinen solchen sozialen und familiären Druck gibt wie im Iran; außerdem sind Frauen im Iran unter

³⁴³ "Das Fundament der finanziellen Unabhängigkeit der Frauen im Westen steigert die Fähigkeit der feministischen Bewegungen, sich zu entwickeln und ihre Lage zu verbessern."

Ahwaje-San, Nr.19/20, 1994, S.41

*dem finanziellen Schutz der Männer. Es gibt im Iran schon viele Ehepaare, bei denen sich die Frau scheiden lassen will, doch wegen der finanziellen Bindung an ihren Mann hat sie keine Möglichkeit, sich scheiden zu lassen. Hier in Deutschland fühlt die Frau, dass sie finanziell unabhängig ist. Ich glaube, dass die persönlichen Freiheiten und die finanzielle Unabhängigkeit ein Grund für die höhere Zufriedenheit der emigrierten Frauen sind.*³⁴⁴

Die Frauen werden hier finanziell und rechtlich selbstbewusst. Deswegen können sie zufriedener sein als die Männer, die viel ihrer Macht schon verloren haben. Auf der anderen Seite haben Frauen starke Verwandtschaftsbeziehungen und vermissen meist ihre Eltern, Geschwister und Verwandten, die im Iran leben, und die sie seit Jahren nicht gesehen haben. Deshalb befinden sie sich in einer widersprüchlichen Situation. Auf der einen Seite sind

³⁴⁴ Interview 18, 154-166 (Ex.1.4, Schriftsteller)

*sie zufriedener als Männer, weil sie selbstbewusst werden, auf der anderen Seite leiden sie unter starken Depressionen; und weil sie ein depressives Verhalten haben, reagieren sie meist gegen den eigenen Ehemann und zeigen ihm gegenüber ein aggressives Verhalten, weil er ihre alleinige Bezugsperson ist. Deshalb kommt es zu Konflikten zwischen Ehefrau und Ehemann.*³⁴⁵

Dabei fühlen sich viele Frauen auch deshalb von ihren Ehemännern unabhängiger und freier, weil sie feststellen, dass in Deutschland absolute Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen besteht; diese Gleichberechtigung macht sich in der Regel auch beim Empfang von Sozialhilfemitteln bemerkbar; die traditionelle Rolle des Mannes als Ernährer der Familie fällt weg, so dass viele iranische Frauen keinen Grund mehr dafür sehen,

³⁴⁵ Interview 15, 203-219 (Ex.I.1, Soziologe)

an einer ohnehin schon kränkelnden Ehe festzuhalten.³⁴⁶

Wie ich oben bereits erwähnt hatte, ziehen sich insbesondere die iranischen Frauen zunehmend auf die ihnen in der Bundesrepublik Deutschland garantierten Rechte zurück, was in vielen Fällen zu Ehestreitigkeiten und anschließenden Scheidungsverfahren führt. Dies sind sicherlich die negativen Auswirkungen dieser Entwicklung; auf der anderen Seite wird durch die in der Bundesrepublik Deutschland bestehende Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der iranischen Frauen gestärkt, was durchaus positiv ist.³⁴⁷

Im Allgemeinen ist diese These zutreffend. Frauen konnten hier ein soziales Prestige erwerben und viele gesetzliche und soziale Rechte in

³⁴⁶ Interview 17,36-45 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

³⁴⁷ Interview 17,461-473 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

Anspruch nehmen, die vorher im Iran nur Männern zustanden. Zum Beispiel im Scheidungs- und Sorgerecht: Ich war als Übersetzer bei einem Strafverfahren vor Gericht anwesend, bei dem ein Afghaner angeklagt war, seine Frau geschlagen zu haben. Die Frau hatte unter am Bein einen Bluterguss. Das Gericht legte dem Mann 600 Mark Geldbuße auf, und seitdem wagt es der Mann nicht mehr, seine Frau zu schlagen. Wegen der Gleichberechtigung und anderer Rechte, die Frauen in dieser Gesellschaft erwerben, sind sie im Allgemeinen zufriedener mit der Ausreise als Männer.³⁴⁸

Aufgrund dieser oben geschilderten Analyse kann man feststellen, dass iranische Frauen, obwohl sie zufriedener mit ihrem Zustand sind als iranische Männer, stärker unter Heimweh leiden als Männer.³⁴⁹

³⁴⁸ Interview 16, 101-115 (Ex.I.2, Dolmetscher)

³⁴⁹ siehe auch Kapitel *Ehe und Familie im Iran*

*Zu Beginn unseres Aufenthalts hatte meine Frau stärker Heimweh, vor allem weil sie ihre Eltern vermisste, zu denen sie ein enges Verhältnis hatte. Sie war traurig und beklagte sich häufig.*³⁵⁰

Nach einigen Jahren des Aufenthalts in Deutschland fangen die Frauen an, die Verhaltensweise der Ehemänner in der iranischen Gesellschaft zu beklagen.

*Doch es kommt zu Scheidungen, weil den iranischen Frauen bewusst wird, dass sie viele Jahre von Männern und der Gesellschaft unterdrückt wurden, ohne es zu wissen.*³⁵¹

7.2.2 Frage 2

Frage 2: Weist das Asyl im Vergleich zur geschäftlich bedingten Migration stärkere Auswirkungen auf die Familienstruktur und -funktion auf?

³⁵⁰ Interview 2,17-20 (m, 40, verh., Asyl)

³⁵¹ Interview 10,190-193 (m, 51, ledig, Studium)

Unter stärkeren Auswirkungen versteht man Erscheinungen wie Scheidungszunahme, Machtwechsel innerhalb der Familienstruktur, Zunahme verschiedener Konflikte, sowohl zwischen den Ehepartnern, unter den Kindern als auch zwischen Eltern und Kindern, sowie andere Ereignisse und Prozesse, die den Lebensablauf in der Familie grundlegend ändern.

Flüchtlinge streben danach, ihren Platz in der neuen Gesellschaft zu finden und Fuß zu fassen; dazu sind sie darauf angewiesen, Zugang zu dieser Gesellschaft finden zu können. Der erste Schritt dazu ist das Erlernen der Sprache und an einer Ausbildung teilzunehmen. Dann sind sie im Vergleich zu Kaufleuten stärker gefordert und müssen größere Mühen auf sich nehmen. Dementsprechend nehmen sie auch im sozialen Leben aktiver und stärker teil. Deswegen lernen sie mehr und erfahren stärkere positive und mitunter auch negative Veränderungen als die iranischen Kaufleute.

Die Flüchtlinge versuchen mühsam, unter Einsatz aller Kräfte, hier Fuß zu fassen. Unter ihnen ist eine gewisse psychische Unsicherheit spürbar. Der Erwerb einer Wohnung gilt in der iranischen

Gesellschaft als ein wichtiger Faktor für die Stabilisierung des Lebens.

Nachdem ich mein Deutsch ziemlich verbessert und mein Fachstudium ergänzt hatte, konnte ich in einem Krankenhaus in Hamburg tätig werden und auch in einer Arztpraxis eine Teilzeitstelle finden. Ab dann wurde unsere finanzielle Lage besser, aber ich hatte immer das Ziel, hier eine kleine Wohnung zu kaufen.³⁵²

Eine sichere Arbeitsstelle und das Studium der Kinder werden als Erfolg bezeichnet; dies schafft für die Migranten eine Lage, in der sie die negativen Aspekte ihres Lebens nicht nennen und stattdessen nur die positiven angeben.

Meine Kinder haben einen deutschen Pass und besitzen beide Staatsangehörigkeiten. Wir haben zusammen hier viel geschafft, wir können nicht einfach alles verlassen und

³⁵² Interview 7,91-97 (w, 45, verw., Asyl)

*nochmal von vorne anfangen. Das ist nicht möglich und auch nicht nötig.*³⁵³

Einige Iraner in Hamburg versuchen, sich an diese Gesellschaft anzupassen, vor allem, wenn sie in bestimmten Aspekten erfolgreich sind.

*Manchmal kommt der Lebensstil hier nicht mit iranischen moralischen Werten zurecht, aber wenn man diese Situation bekämpft, kommt es ständig zu Problemen, und man kann nicht einfach hier leben. Vielleicht lacht jemand, der im Iran lebt, über dieses Urteil und kritisiert es scharf, aber er kritisiert aus der Ferne, unter einem anderen Wertesystem.*³⁵⁴

Eine wichtige Änderung im Leben der Iraner als Migranten ist, dass die Gewohnheit, die Mahlzeiten im Kreise der Familie einzunehmen, eine Sitte, die im Iran große und selbstverständliche Beachtung findet, hier abnimmt. Das gemeinsame Essen ist hier nur noch selten möglich, besonders, wenn die

³⁵³ Interview 7, 156-161 (w, 45, verw., Asyl)

³⁵⁴ Interview 7, 199-206 (w, 45, verw., Asyl)

meisten oder alle Mitglieder der Familie arbeiten und daher eine solche Zusammenkunft kaum möglich ist.

Ob man damit zufrieden ist oder nicht, man muss akzeptieren, dass man in Deutschland nicht alle Familienmitglieder versammeln kann, wie das im Iran üblich ist. Manchmal, wenn ich von der Schicht nach Hause komme, verlässt mein Sohn gerade das Haus, und ich bin allein; kommt er nach Hause, muss ich vielleicht gerade zur Arbeit. Am Wochenende will er mit Freunden zusammen sein.³⁵⁵

Finanziell haben die Flüchtlinge geringere Probleme, die sozio-kulturelle Anpassung ist die größere Sorge.

Das größte Problem haben die Asylanten. Sie haben zwar weniger finanzielle Sorge, doch das Leben in der Fremde hat größere psychologische Eindrücke.³⁵⁶

³⁵⁵ Interview 7, 240-247 (w, 45, verw., Asyl)

³⁵⁶ Interview 18, 146-149 (Ex.I.4, Schriftsteller)

In einem Satz kann man sagen, dass „niemand an seinem eigenen, richtigen Platz“ ist.³⁵⁷

Solche Änderungen treten im Leben der Geschäftsleute nicht auf, und auch diese Auswirkungen von Arbeitslosigkeit und Empfang der Sozialhilfe betreffen sie nicht (siehe auch Interview 11).

Es gibt darüberhinaus Migrationen mit wirtschaftlichen Zielen, wie zum Beispiel die Migration von Händlern. Die Zugehörigen zur Gruppe der Händler verfügen über finanzielle Kapazitäten, die ihnen großen Möglichkeiten bei der Wahl ihres Lebensstils bieten.

Die Iraner, die nach Europa, die USA, Kanada oder Australien, vor allem aber in die Türkei oder nach Pakistan migriert sind, haben meist keine „Ideologie“,

außer der kleineren Gruppe der politisch Verfolgten. In diesen Fällen hat der Migrant oftmals Eigenschaften eines westlich orientierten Iraners, die im Vergleich zum Durchschnitt in der iranischen Gesellschaft zu den besser ausgebildeten zählt, sogar ohne ausgeprägtes nationales

³⁵⁷ Interview 18, 14-16 (Ex.I.4, Schriftsteller)

Empfinden, und doch leiden auch diese Migranten oftmals unter Heimweh.

Das Ziel dieser Migranten ist es, die Familie und sich selber zu schützen. Sie haben im Vergleich zu Nicht-Migranten (gemeint sind die Angehörigen der im Iran lebenden Schichten) einen größeren Mut aufbringen müssen, und dies ist ein Unterschied zu den Iranern, die in der Heimat geblieben sind. Sie entwickeln in jedem Fall ihre eigene Persönlichkeit, weil sie mit vielen neuen und komplizierten Problemen konfrontiert werden. Diese Migranten verhalten sich nicht so wie Migranten mit einer „Ideologie“ oder einem „Glauben“, doch weisen sie trotzdem Unterschiede zu Nicht-Migranten auf. Wegen des Fehlens einer „Ideologie“ sind sie eher widerstandsloses Objekt vieler Einflüsse der Gastgesellschaft. Aus diesem Grund sind die Familien iranischer Flüchtlinge in Bezug auf die Familienfunktion und -struktur größeren Veränderungen ausgesetzt als z.B. die Geschäftsfamilien.

In der Familie nehmen die Auseinandersetzungen und Diskrepanzen zu. Die folgenden Themen stehen in diesen Familien häufiger im Vordergrund als in

Familien ähnlicher sozio-ökonomischer Schichten im Iran.³⁵⁸

a) *Zunehmende Scheidungshäufigkeit*

Die Scheidungshäufigkeit kann als Indikator dienen um zu zeigen, ob aufgrund der Situationen und Bedingungen, die als Folge des Asylzustands bezeichnet werden, stärkere Auswirkungen auf die Familienstruktur auftreten. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Forschungsarbeit einer iranischen Sozialarbeiterin Bezug genommen, die eine abgeschlossene Arbeit über die Scheidungshäufigkeit unter Iranern durchgeführt hat. Diese Forschung ist umso interessanter, da sie die Probleme der Ehen iranischer Flüchtlinge in Hamburg von der Seite der Frau untersucht.

Die Forscherin ist als Dolmetscherin einer Beratungsstelle für Flüchtlinge in Hamburg tätig und konnte im Rahmen dieser Tätigkeit Eheprobleme vieler Iraner miterleben, die sich in Hamburg haben scheiden lassen.

Im Laufe der Durchführung der genannten Forschung wurden durch Fragebögen und Experten-

³⁵⁸ Vgl. Interview 3, 48-53 (w, 32, gesch., familiäre Ausreise)

interviews Daten gesammelt um herauszufinden, welche Faktoren für den Entschluss der Ehefrauen zur Scheidung am wichtigsten waren. Grundlage der Untersuchung waren 40 Fragebögen, von denen je 20 von iranischen und, als Kontrollgruppe, von deutschen Frauen ausgefüllt worden waren.

Danach werden folgende, nach Gewichtung geordnete Faktoren aufgeführt, die bei der Steigerung der Scheidungen unter Iranern in Hamburg eine wichtige Rolle gespielt haben:

- Wirtschaftliche Situation der Frauen
- Gesellschaftliche Stellung der Frauen
- Stellung geschiedener Frauen
- Rechtliche Stellung der Frauen
- Zustandkommen von Ehen im Iran
- Äußere Faktoren in der BRD wie:
 - Einfluss der westlichen Kultur auf die Emanzipation der Frauen
 - Arbeitslosigkeit
 - beengte Wohnungsverhältnisse
 - außereheliche Verhältnisse der Männer
 - fehlender Einfluss der Großfamilie (Eltern des Ehepartners)
 - mangelnde Integration und Sprachkenntnisse

- Ausländerfeindlichkeit
- finanzielle Probleme
- Drogenabhängigkeit der Männer

In der Schlussbemerkung der Arbeit wird eine Statistik über die iranische Bevölkerung aus dem Jahre 1980 mit der Scheidungshäufigkeit unter iranischen Frauen, die in Deutschland leben, verglichen; gleichzeitig wird eingeräumt, dass die Untersuchungsgruppe nicht repräsentativ für Iranerinnen in Hamburg sein kann.³⁵⁹

Die Forschungsarbeit wurde trotz der oben angeführten Einschränkungen erwähnt, um die Lebensbedingungen iranischer Frauen in Hamburg und im Iran aus der Sicht der Iranerin, die mit dem Thema der iranischen Flüchtlinge vertraut ist, schildern zu können; außerdem stellt diese Arbeit die einzige Forschungsarbeit über die Scheidungshäufigkeit unter Iranern in Hamburg dar, die verfügbar war.

Man kann feststellen, dass es unter den Migranten und vor allem unter den Flüchtlingen in Deutschland

³⁵⁹ Masudi, Z., Empirisches Praktikum zum Thema: Motivation iranischer Frauen, sich im Ausland scheiden zu lassen, Universität Hamburg, Sommersemester 1992

eine höhere Zahl von Scheidung und Trennung gibt als dies im Iran der Fall ist.

Unter drei iranischen Rechtsanwälten, die in Hamburg mit der Bewältigung rechtlicher Probleme von Iranern beschäftigt sind, ist der Hauptgegenstand ihrer beruflichen Arbeit die Betreuung von Flüchtlingen in Bezug auf deren Asylantrag.

Ja, es gibt in Hamburg noch zwei iranische Rechtsanwältinnen; mir ist bekannt, dass eine von ihnen anwaltlich kaum noch tätig ist und zumeist iranische Frauen in Scheidungsverfahren vertritt. Die andere Kollegin ist als Angestellte bei einem deutschen Rechtsanwalt tätig, der fast ausschließlich im Bereich des Asylrechts Aktivitäten entfaltet.³⁶⁰

Außer der Asylfrage widmet sich einer dieser Rechtsanwälte besonders iranischen Frauen in Scheidungsangelegenheiten. Aus vielen Aussagen aus Betroffeneninterviews, Experteninterviews, Literatur und Berichten von Iranern kann man fest-

³⁶⁰ Interview 17, 157-164 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

stellen, dass das Vorkommen von Trennung und Scheidung bemerkbar zunimmt.

In den meisten dieser Fälle geht das Scheidungsbegehren von den Ehefrauen aus. Dies ist meines Erachtens auf die Tatsache zurückzuführen, dass nach wie vor im Iran sehr viele Ehen arrangiert werden und viele bereits im Iran zerrüttete Ehen aufgrund der im Heimatland bestehenden gesellschaftlichen und familiären Zwängen fortgeführt werden; nach Wegfall dieser unmittelbaren Zwänge, in Folge einer Ausreise ins europäische Ausland, kommt es dann sehr häufig zu Trennungen und Scheidungen.³⁶¹

Oftmals ist zu hören, dass der Scheidungsantrag von den Frauen ausgeht, da sie sich ihrer Rechte bewußt werden.

Der Grund dafür liegt in den meisten Fällen bei den Frauen, weil sie nach ihrer Ausreise über ihre

³⁶¹ Interview 17,25-35 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

Rechte aufgeklärt wurden. Finanziell werden sie zum großen Teil von ihren Männern unabhängig und bekommen Unterstützung vom Sozialamt, sie haben eine eigenen Wohnung und brauchen daher nicht mehr jemanden als Mann, der immer nur befiehlt und ihre Freiheit einschränkt, und es kommt einfach zu Trennung und Scheidung.³⁶²

In den meisten Fällen sind auch die Kinder von der Situation belastet und meistens die eigentlichen Opfer der Trennung.

Unsere kleine Tochter hat alles genau verfolgt und entwickelte Hass auf ihren Vater. Ich hatte bei der deutschen Behörde die Scheidung beantragt. Er wusste, dass er nach der Scheidung die Hälfte seines Besitzes an mich abgeben musste, und deshalb hat er eilig und ohne mein Wissen alles verkauft, was er hatte.³⁶³

³⁶² Interview 19, 52-60 (Ex.I.5, Psychiater)

³⁶³ Interview 4, 51-56 (w, 36, gesch., familiäre Ausreise)

Mitunter ist einer der Ehepartner abwesend, und die Scheidung bleibt über einen längeren Zeitraum in der Schwebe.

Ich war mit meinem Schwager in der iranischen Moschee in Hamburg. Wir sprachen mit dem zuständigen religiösen Verantwortlichen, der für die persönlichen Angelegenheiten und Probleme der iranischen Gläubigen da ist.

Ich legte ihm die ganze Situation dar und sagte ihm, mein Mann stimme einer Scheidung zu. Nach zwei Wochen, in denen er auch mit meinem Mann gesprochen hatte, wurden wir geschieden, doch ich fühlte mich in meinem psychischen Zustand jeden Tag schlechter.³⁶⁴

Alle oben genannten Beispiele sind von Flüchtlingen oder deren Fällen bekanntgeworden.

³⁶⁴ Interview 3, 57-68 (w, 32, ledig, familiäre Ausreise)

b) *Zunahme von Konflikten in Familien*

Bei kinderlosen Familien beschränkt sich die Analyse auf die Konflikte zwischen den Ehepartnern. Die Konfliktformen und deren Ursachen sind je nach Altersgruppe verschieden.

Die jüngere Generation von Flüchtlings-Ehepaaren reagiert schneller und stärker auf die Möglichkeiten und Gelegenheiten, die ihnen die deutsche Gesellschaft bietet. Dadurch, dass viele iranische Flüchtlinge häufig keine Arbeit haben, verfügen sie über große Freizeit und beschäftigen sich mit Freunden und dem, was sie interessiert. Dadurch kommt es häufig zur allmählichen Entfremdung zwischen den Ehepartnern.

Ich konnte das kaum glauben. Ich sprach am Telefon mit ihm, und er sagte mir, das sei alles gelogen. Er könne alles organisieren, damit ich nachkommen könne, und er liebe mich. Am folgenden Tag hat die Frau meines Schwagers mir gesagt, es sei wahr, mein Mann sei mit einer Schweizerin verheiratet, oder zumindest seien sie befreundet und wohnten zusammen, und ich solle meine Zeit nicht mit ihm vergeuden.

Ein afrikanisches Paar, Nachbarn, mit denen ich befreundet war, hat auf meine Bitte hin in der Schweiz bei den Leuten angerufen, in deren Wohnung mein Mann lebte. Sie bestätigten, dass mein Mann zwar nicht verheiratet mit der Schweizerin sei, aber mit ihr zusammenlebe. Danach sprach ich mit meinem Mann. Zuerst stritt er alles ab, doch nach einigen Tagen gab er es zu und sagte mir, er sei bereit, sich von mir scheiden zu lassen.³⁶⁵

Bei den Trennungen und Scheidungen spielen die vorherigen Probleme der ehelichen Beziehung eine wichtige Rolle; sie werden verstärkt durch die Probleme hier.

Die Ursache der Scheidung meiner Eltern liegt neben den Konflikten schon im Iran darin, dass mein Vater die eigene Kultur bewahren wollte. Vielleicht ist es für ältere Menschen schwierig, doch bei meiner Mutter, die nur fünf Jahre jünger ist als mein Vater,

³⁶⁵ Interview 3, 37-53 (w, 32, ledig, familiäre Ausreise)

*sehe ich, dass sie sich an diese Gesellschaft angepasst hat.*³⁶⁶

Die Ursache dafür liegt vermutlich darin, dass sich die Ehepartner unterschiedlich an den Möglichkeiten dieser Gesellschaft orientieren, je nach Persönlichkeit, Bedürfnissen und vorherigen Entbehrungen.

*Er hatte einige Hotel- und Restaurantdienstkräfte eingestellt. Nach einigen Jahren fand ich heraus, dass er ein Verhältnis mit einer deutschen Bediensteten hatte. Ich habe ihn zur Rede gestellt, doch er leugnete alles.*³⁶⁷

Jeder der betroffenen Ehepartner einer Scheidung gibt die Schuld am Scheitern der Ehe der jeweils anderen Seite. Die meisten der Männer sagen dann, die Frauen hätten sich hier wegen der Rechte und Freiheiten dieser Gesellschaft geändert. Besonders unter jüngeren Ehepaaren beschuldigen die Ehefrauen den Mann.

³⁶⁶ Interview 8, 179-185 (w, 22, ledig, Asyl)

³⁶⁷ Interview 4, 34-38 (w, 36, gesch., familiäre Ausreise)

*Alle iranischen Männer verhalten sich schlecht zu Frauen und wollen die Frauen unterdrücken. Sie benehmen sich schlecht. Wenn sie herkommen und ihre finanzielle Lage ein bisschen besser wird, vergessen sie ihre gemeinsame Vergangenheit und wollen hier ein neues Leben anfangen.*³⁶⁸

In jüngeren Flüchtlings-Familien gibt es teilweise Kinder, und sie sind die Opfer solcher Konflikte. Bei der älteren Generation von Ehepaaren ist das anders. Die Ursachen der Konflikte liegen darin, dass die Ehepartner die Vergangenheit ausgleichen wollen. Vorherige kleine Konflikte verstärken sich aufgrund der Änderung der Machtverhältnisse in der Familie. Die Frauen verhalten sich anders als vorher.

Hier treten Konflikte vor allem zwischen Eltern und Kindern auf, die als Folge oftmals Konflikte zwischen den Ehepartnern nach sich ziehen, und die vielleicht bereits bestehende Differenzen zwischen den Ehepartnern verstärken. Es kommt selbst bei Ehepaaren, die im Iran über viele Jahre, teilweise 25

³⁶⁸ Interview 4, 69-74 (w, 36, gesch., familiäre Ausreise)

und mehr, zusammengelebt haben, in Deutschland zur Scheidung, ein Phänomen, das für Iraner in diesem Alter ganz untypisch ist.

Der Generationskonflikt

Auch im Iran gibt es den Generationskonflikt, der entsteht, weil zwei Generationen, also Eltern und Kinder, in der gleichen Gesellschaft, aber zu verschiedenen Zeiten aufwachsen. Es gibt vermutlich zur Zeit weniger Gründe für Generationskonflikte im Iran. Denn auf der einen Seite wachsen beide Generationen mit ähnlichen kulturellen Werten und Normen auf. Andererseits wird von der islamischen Regierung über die Massenmedien umfassend versucht, die moralischen Normen und Werte des Islam als die ideologische Grundlage der islamischen Republik ständig zu erklären und ihre Führung in der Öffentlichkeit zu bewahren.

Die Kinder stehen in Schule und Öffentlichkeit unter scharfer Kontrolle, abweichendes und unmoralisches Verhalten ist höchstens im Geheimen möglich. Es kann sein, dass einige Eltern diesen Werten und dieser Erziehung nicht voll zustimmen, doch die Unterschiede sind selbst dann nicht sehr groß.

Anders ist dies bei Kindern, die hier in Deutschland aufwachsen, in einer Gesellschaft, deren Werte und Normen mit der Mentalität der Iraner nicht in Einklang gebracht werden können, selbst, wenn es sich um eine Person handelt, die bereits einige Jahre lang hier lebt und von anderen Iranern als tolerant bezeichnet wird.

Die Kultur in diesem Land ist ganz anders als unsere Kultur. Wir sind vor allem wegen der Zukunft unserer Kinder hierhergekommen, doch ich persönlich bin enttäuscht, weil man seine Kinder hier nicht so erziehen kann, wie man es wünscht. Vermutlich ist die Zeit, in der wir erzogen wurden, vorbei. Ich meine, ich persönlich habe meine Eltern, vor allem meinen Vater, sehr hoch geachtet.³⁶⁹

Der Grad des Gehorsams der Kinder gegenüber den Eltern ist unter den Iranern in Hamburg geringer, als dies bei Kindern im Iran der Fall ist. Dies ist ein Grund für die wiederholte Klage iranischer Eltern,

³⁶⁹ Interview 12,8-15 (m, 58, verh., Asyl)

ihre Kinder betrachteten die elterliche Kontrolle als störend.

Vielleicht kann man auch im Iran nicht wie vorher von der jüngeren Generation verlangen, ihren Eltern gehorsam zu sein. Aber wie ich hier am eigenen Leib erfahren habe, gehorchen die Kinder uns nicht mehr. Vielleicht ist das, was ich erwarte, nicht richtig, und das, was unsere Kinder denken, ist richtig. Aber ihre Verhaltensweise entspricht nicht meinen Erwartungen.³⁷⁰

Dieser Ungehorsam in der Phase der Pubertät ist sehr ernst zu nehmen und führt in einigen Fällen zu massiven Auseinandersetzungen zwischen Eltern und Kindern.

Die Kinder haben hier viele Möglichkeiten und Freiheiten, und die Eltern haben keine Kontrolle über sie. Die Kinder gehorchen den Eltern nicht, vor allem die pubertierenden Kinder, die

³⁷⁰ Interview 12, 24-31 (m, 58, verh., Asyl)

sich ähnlich verhalten wollen wie ihre deutschen Altersgenossen. Einige befreunden sich sogar mit einem deutschen Jungen bzw. Mädchen. Sie wollen in Diskos gehen und bis morgens früh die ganze Nacht dort bleiben. Ich kann selbst meinem Sohn nicht erlauben, an solche Orte zu gehen, wo man nicht nur Zigaretten und Alkohol sondern auch Drogen bekommt. Dort sind Mädchen, und Jungen, Schwule und Lesben - das konnte ich mir in meinen ganzen 42 Lebensjahren nicht vorstellen. Jetzt können meine Frau und ich die ganze Nacht kein Auge zu machen; wir warten, bis unser Sohn zurückkommt.

Ich habe zu meiner Tochter gesagt, dass ich mich umbringe, wenn sie auch zur Disko geht. Sie hat das wegen meiner Einstellung akzeptiert, doch ich sehe, dass sie immer traurig zu Hause bleiben muss. Ich habe meinem Sohn gesagt, dass es gefährlich ist, wenn er die ganze Nacht außerhalb der Wohnung bleibt, und außerdem fragt uns auch seine

*Schwester, weshalb wir ihr etwas verbieten, was er darf.*³⁷¹

Die Kinder internalisieren diese Werte und Normen, und sie verhalten sich nach den Standards dieser Gesellschaft, ein Verhalten, das den Eltern fremd ist und ihren Widerspruch auslöst.³⁷² Dies führt in Emigrantenfamilien zu Konflikten zwischen Eltern und Kindern, allen voran in Flüchtlingsfamilien, die aufgrund des Zerfalls der Familienhierarchie schwach und schadensanfällig sind.

Auswirkungen des Asyls und der damit verbundenen Faktoren auf die Familie

Wie bereits vorher angeführt, spielt die Sozialhilfe eine entscheidende Rolle im Leben von Flüchtlingsfamilien. Die Auswirkungen der Sozialhilfe beeinflussen die Familienstruktur. Jedes Familienmitglied bekommt seinen eigenen Sozialhilfeanteil und empfindet sich finanziell allmählich unabhängig vom

³⁷¹ Interview 13, 66-89 (m, 42, verh., Asyl)

³⁷² Darwishpour, Mehrdad, Die Rolle der Familie bei der Entstehung des Geistes von Demokratie, Arash, Nr.41/42, August/September 94, S.45-47

Familienoberhaupt. Im Iran war oftmals allein das Familienoberhaupt für die finanzielle Sorge der Familie verantwortlich, was ihm eine in der iranischen Gesellschaft selbstverständliche Machtposition bot. Und selbst in den Familien, in denen die Ehefrau außerhalb des Hauses arbeitete und sie so ihren Einfluss stärken konnte, war doch das Familienoberhaupt traditionell der Ehemann. Auch in den seltenen Fällen, in denen die Ehefrau das (faktische) Oberhaupt der Familie ist, erkennt die Gesellschaft dennoch den machtlosen Ehemann als das Familienoberhaupt an.

Bei den iranischen Nicht-Flüchtlings-Familien in Deutschland, bei denen die Frau nicht arbeitet, bleibt die Situation der Familie nahezu identisch mit der im Iran. Das heißt, die Machtpyramide bleibt wie vorher bestehen. In den Flüchtlingsfamilien versucht das Familienoberhaupt auch weiterhin, in seiner traditionellen Machtposition zu bleiben. Aus diesem Grunde verwaltet er die gesamte Sozialhilfe und versucht, sie nach eigener Entscheidung zu verwenden. Wenn die übrigen Familienmitglieder merken, dass ihnen ein eigener Anteil an der Sozialhilfe zusteht, wollen sie zunehmend an der Entscheidung über die Verwendung der Sozialhilfe beteiligt werden.

In diesem Zusammenhang hört man von dem Familienvater Klagen, dass die übrigen Familienmitglieder ihm nicht mehr so gehorchen, wie es im Iran üblich war, und auch die Ehrerbietung der Kinder lasse nach.

Auch in den Augen anderer Iraner verliert ein Familienvater an Achtung, wenn er seine traditionelle Machtposition nicht halten kann. So kommt es zu Konflikten zwischen dem Vater und den übrigen Familienmitgliedern, umso stärker, wenn der Vater die Sozialhilfe unsinnig und eigenmächtig ausgibt oder wenn er im Iran eine stärkere Familien-Machtposition hatte als dort allgemein üblich war. Dann ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass Streit, Konflikte, vorübergehende Trennung, Kinderflucht und Scheidung in der Familie auftreten.

In einigen Fällen kommt es vor, dass der Mann von sich aus auf die vorherige Machtposition verzichtet, und dass die Frau die Rolle des Familienoberhauptes übernimmt.

Aufgrund der oben genannten Mechanismen, die alle ausgelöst sind durch die Sozialhilfe und die sämtlich eine Veränderung der Machtstruktur bewirken, treten die folgenden Änderungen auf.

1) Totale Veränderung der Machtstruktur innerhalb der Familie (Tendenz zur „Machtübernahme“ durch die Ehefrau und die Kinder)

Mein Bruder, der mit meinem Vater zusammen wohnt, hat mir gesagt, dass er viele Meinungsverschiedenheiten mit ihm hat, aber jetzt hat mein Vater verstanden, dass man hier in Deutschland nicht mit Zwang seine Meinung in der Familie durchsetzen kann.³⁷³

Aber um von uns nicht verlassen zu werden und weil er uns nicht völlig verlieren will, versucht er, uns gegenüber tolerant zu sein.³⁷⁴

2) Änderungen der Familienrollen und des Familienstatus im Familiennetzwerk

Während dieser Jahre, die wir in Hamburg wohnen, haben sich sehr große Veränderungen ergeben.

³⁷³ Interview 8, 144-149 (w, 22, ledig, Asyl)

³⁷⁴ Interview 8, 155-157 (w, 22, ledig, Asyl)

Das erste dieser Geschehnisse war die Scheidung meiner Eltern.³⁷⁵

3) Streit, Konflikte und Belastungen

Trotzdem kritisierte mein Vater fast ständig die Art und Weise, wie sich meine Mutter schminkte, wie sie sich kleidete, und er wollte alles unter seiner Kontrolle haben. Er fragte uns immerzu, wo wir gewesen waren, wenn wir wieder nach Hause kamen und hatte immer Angst und dachte, dass etwas Ungutes der Familie zustoßen könnte. Wegen dieses Verhaltens war meine Mutter am Rande eines Nervenzusammenbruchs. Sie ging darum zu einem Psychiater, der ihr sagte, ihr Nervenzustand sei sehr schlimm. Der Arzt sprach auch mit meinem Vater. Er sagte ihm, wenn zu Hause nicht wieder Ruhe einkehre, würde sich der Zustand meiner Mutter noch verschlimmern.

Trotzdem hörte der ständige Streit nicht auf. Eines Nachts wollte meine

³⁷⁵ Interview 8, 13-16 (w, 22, ledig, Asyl)

Mutter um Mitternacht nach einem Streit die Wohnung verlassen und spazieren gehen. Mein Vater versuchte mit Gewalt, sie daran zu hindern. Der Streit eskalierte und führte zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit Schlägen. Die Familien auf unserer Etage standen auf dem Flur und bekamen alles mit. Meine Mutter bat eine deutsche Nachbarin, die Polizei zu rufen. Die Polizei kam und hat nach dieser Nacht meinem Vater gesagt, wenn es noch einmal zu einer solchen Auseinandersetzung käme, müsse er das Haus verlassen. Von dieser Nacht an dauerte es kein halbes Jahr mehr, bis meine Eltern geschieden waren. Meine Mutter war zur Zeit der Scheidung 36 Jahre alt.³⁷⁶

4) Psychische Probleme der Flüchtlinge und ihrer Familien aufgrund dieser Veränderungen

In diesem Zusammenhang versuchen die Familienmitglieder, allen voran der Familienvater, die Fami-

³⁷⁶ Interview 8, 58-87 (w, 22, ledig, Asyl)

lienangelegenheiten vor iranischen Verwandten und Bekannten, einerlei, ob sie in Deutschland oder im Iran leben, zu verbergen. Allgemein haben die Menschen im Iran deshalb ein verfälschtes Bild der hier lebenden Flüchtlingsfamilien. Dem entgegen steht das Bemühen der iranischen Regierung, das Leben der iranischen Flüchtlinge schlechter darzustellen, als es in Wirklichkeit ist.

Bei iranischen Geschäftsleuten ist diese Situation anders. Die meisten dieser Geschäftsfamilien können Reisen in den Iran unternehmen. Oftmals verlaufen die Entscheidungen planmäßig. Sie haben wegen der Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis sowie wegen des Risikos ihres Geschäftes Sorgen. Auf der anderen Seite haben sie auch große Freiheiten. Wenn sie die wirtschaftliche Situation hier verschlechtert, können sie in den Iran zurück reisen. Die meisten haben auch Wohnungen im Iran.³⁷⁷

³⁷⁷ Interview 10, 257-266 (m, 51, ledig, Studium)

In religiösen Familien bleibt die Machtstruktur ähnlich der, die im Iran vorhanden war, vor allem dann, wenn der Ehemann durch seinen Verdienst die Familie zumindest zum größten Teil versorgt.

Er ist religiös Gläubig, ebenso seine Frau, die hier in Hamburg nur mit Kopftuch in der Öffentlichkeit erscheint und dies auch zuhause trägt, wenn Besuch kommt.³⁷⁸

Das Arbeitsmilieu der Geschäftsleute ist ebenfalls, von geringen Unterschieden abgesehen, nahezu identisch dem im Iran; sie können ihre Gewohnheiten fast ohne Probleme bewahren.

Von neun Uhr morgens bis etwa fünf Uhr abends ist er täglich ständig im Bereich des Hamburger Freihafens in seinem Büro, das ähnlich strukturiert ist wie ein iranischer Teppich-Basar. Es gibt drei kleine Zimmer, eine Küche, eine Toilette und eine große Halle, in der Hunderte kostbarer

³⁷⁸ Interview 11, 12-15 (m, 50, verh., geschäftl.)

*kleiner und großer Teppiche gelagert sind.*³⁷⁹

*Freitagabends nimmt er regelmäßig an religiösen Versammlungen teil,[...]*³⁸⁰

*Alle iranischen Feste und Feiertage werden von ihnen gefeiert und sorgfältig beachtet. Die Familie besucht jedes Jahr für zwei Monate den Iran. Er fährt dann meist schon nach einem Monat wieder zurück nach Hamburg und schickt seinen Sohn, um einen weiteren Monat dort zu bleiben und anschließend mit der Mutter wieder nach Hamburg zu fahren.*³⁸¹

Kinder der Migranten

Der Einfluss der Gastgesellschaft auf die Erziehung der Migrantenkinder und ihre Auswirkungen ist für

³⁷⁹ Interview 11,28-35 (m, 50, verh.,geschäftl.)

³⁸⁰ Interview 11,50-51 (m, 50, verh.,geschäftl.)

³⁸¹ Interview 11,55-62 (m, 50, verh.,geschäftl.)

das Verhalten der Migranten maßgebend. Eltern und Kinder sind in Deutschland vom Generationsunterschied stärker betroffen als im Iran, weil die Kinder in der Lage sind, die Verhaltensmuster, den Lebensstil und die kulturellen Aspekte der Gastgesellschaft zu internalisieren, während die Eltern mitunter die Werte der neuen Gesellschaft ablehnen³⁸². Iranische Eltern verlangen von ihren Kindern, dass sie nach dem Vorbild ihrer Eltern aufwachsen und sich an deren Verhalten orientieren³⁸³. Gleichzeitig haben sie aber wenig Möglichkeiten, den Einfluss der deutschen Gesellschaft auf ihre Kinder zu kontrollieren³⁸⁴. Obwohl sich diese Einflussnahme auf das Verhalten der Kinder je nach sozioökonomischem Zustand der Familie unterschiedlich stark auswirkt, und es in den Familien von Flüchtlingen und Nichtflüchtlingen oder Alleinstehenden und in der Familie lebenden Kindern Unterschiede

³⁸² siehe Kapitel *Generationskonflikt*

³⁸³ Eine ausführliche Beschreibung der Besonderheiten und Gegebenheiten dieses Vorbilds wird in dem Artikel von Mehrdad Darwishpour, "Die Rolle der Familie bei der Entstehung und Entwicklung des Geists von Demokratie" geschildert, in: Arash (Zeitschrift), Nr.41/42, aaO, S.45-47

³⁸⁴ Vgl. Interview 2, 27-31 (m, 40, verh., Asyl)

gibt, kann man dennoch ein allgemeines Bild von der Lage dieser Kinder in Deutschland geben.³⁸⁵

In den verschiedenen Altersstufen weisen diese Kinder typische Probleme auf, je nach Geschlecht unterschiedlich; so stehen Mädchen im allgemeinen unter stärkerer Kontrolle als Jungen.

Um die Lage der Kinder iranischer Migranten besser verstehen zu können, werden diese Kinder in drei Gruppen eingeteilt. Die Lage der Kinder in den Fami-

³⁸⁵ Dariush Ashury, Einige Punkte als Antwort, Arash Nr.41/42, S.42

"[...] aber der Orient, dem wir entstammen und zu dem wir gehören, der sogenannten «Dritten Welt», ist der Orient von «Imagination, Phantasie und Emotionen» mit seinen vielfältigen Problemen und Schwierigkeiten. Er ist eine verlorene, oberflächliche, imitative Kultur ohne starkes Fundament."
"Es ist für uns als orientalische Menschen äußerst schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, die Phantasie voller Anschauung hinter uns zu lassen und eine Mentalität der Analyse und der theoriebezogenen Vernunft anzunehmen. Die Methoden der westlichen Länder, die Menschen und die Welt unter analytischen Gesichtspunkten zu sehen, ist ein Produkt der kulturellen, historischen Voraussetzungen der westlichen Länder."
"Für die jüngere Generation ist es wahrscheinlicher, Zugang zu einer solchen Mentalität und kritischen analytischen Denkweise zu finden. Das ist meiner Meinung nach die Folge gegenwärtiger kultureller Dominanz und wurde teuer erkaufte."

lien wird hier in drei verschiedenen Altersphasen analysiert.

- a) Gruppe 1: Kinder bis etwa 12 Jahren
- b) Gruppe 2: Jugendliche von 12-18 (Pubertät)
- c) Gruppe 3: Erwachsene Kinder

Iranische Eltern mit Kindern in der Pubertät versuchen, diese durch Gespräche verstärkt unter Kontrolle zu halten. Sie verlangen von ihnen, nach der Schule direkt nach Hause zu kommen, und in einigen Fällen wird das Kind sogar von der Schule abgeholt.

Ich versuche, immer mit meinen Kindern im Gespräch zu bleiben und ihnen unsere Situation zu erklären.³⁸⁶

Die Kinder wollen am liebsten direkt nach der Schule vor den Fernseher und Filme sehen. Doch ich finde es nicht gut, wenn Kinder alleine

³⁸⁶ Interview 2, 41-43 (m, 40, verh., Asyl)

*vor dem Fernseher sitzen, weil sie dann unmoralische Filme sehen können.*³⁸⁷

Aufgrund der Tabuisierung der Sexualität im Iran kommt es in den meisten Fällen in der Beziehung zwischen Eltern und Kindern mit dem Eintritt der Kinder in die Pubertät zu einer Distanzierung. Dies trifft besonders auf die Beziehung der Kinder zum Vater zu und wird verstärkt durch die Enttabuisierung dieses Begriffs in der deutschen Gesellschaft.

*Vor einigen Jahren hatte der Lehrer meiner Tochter ein Kondom gegeben. Sie hat es zu Hause ihrer Mutter gegeben. Wir wussten nicht, wie wir das verstehen sollten, es war uns ganz fremd.*³⁸⁸

Unsere Kinder haben einige Freunde und Freundinnen, die zusammen mit ihnen in Diskotheken gehen wollen. Wenn wir ihnen das erlaubten, würde es nicht mit unserer Kultur übereinstimmen. Wenn wir es nicht erlauben,

³⁸⁷ Interview 2,77-82 (m, 40, verh., Asyl)

³⁸⁸ Interview 6,31-35 (m, 43, verh., Asyl)

*und sie zuhause bleiben, werden wir auch traurig und dann fühle ich mich, als hätte ich ihnen ein Gefängnis gebaut.*³⁸⁹

Von erwachsenen Kindern wird der elterliche Versuch der Kontrolle scharf kritisiert und verweigert.

*Mein Vater wollte seine Meinung in allen Aspekten der Familie durchsetzen.*³⁹⁰

*Doch ich sage, dass die Zeit für die Denkweise meines Vaters vorüber ist. Ich bin ein erwachsener Mensch und muss für mein Leben selbst entscheiden, und obwohl mein Vater jetzt ganz ruhig und ohne Streit mit mir sprechen kann, sagt er mir, ich solle nach der iranischen Kultur leben.*³⁹¹

Die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern in iranischen Flüchtlingsfamilien in Hamburg sind Gegen-

³⁸⁹ Interview 6, 103-110 (m, 43, verh., Asyl)

³⁹⁰ Interview 8, 50-52 (w, 22, ledig, Asyl)

³⁹¹ Interview 8, 138-143 (w, 22, ledig, Asyl)

stand tendenziell stärkerer Veränderungen, als das in den Familien der iranischen Geschäftsleute der Fall ist.³⁹²

Es gibt Kinder, die mit guten persischen Sprachkenntnissen nach Deutschland gekommen sind, die wegen des Schulbesuchs und des Kontaktes mit Deutschen schneller und besser die deutsche Sprache lernen konnten als ihre Eltern, und die mittlerweile Deutsch besser beherrschen als Persisch.

Die ältere Gruppe ist mehr als die anderen beiden in Gefahr, in eine Identitätskrise zu kommen, weil sie schon einige Elemente der iranischen Kultur internalisiert haben. Die beiden jüngeren Gruppen sind zwischen der Kultur der eigenen Familie und der der Gastgesellschaft hin- und hergerissen, bleiben unentschlossen, unfähig, und haben Angst. Das Resultat sind dann psychosomatische Krankheiten, Persönlichkeitsveränderungen und zwiespältige Persönlichkeiten.

³⁹² Durch Gespräche mit mir bekannten Iranern aus den USA scheint eine solche Unterteilung der Iraner in den USA nicht möglich. Die Kinder dort werden schneller unabhängig von den Eltern, auch wenn ihre Eltern Geschäftsleute sind, und orientieren sich an Freunden und der Gesellschaft. Dies ist aber lediglich eine Behauptung.

Vielleicht ist es für ältere Menschen schwierig, doch bei meiner Mutter, die nur fünf Jahre jünger ist als mein Vater, sehe ich, dass sie sich an diese Gesellschaft angepasst hat. Zum Beispiel macht meine Mutter zur Weihnachtszeit das, was in allen deutschen Wohnungen üblich ist; dazu gehört der Tannenbaum, spezielle Weihnachtsgerichte und so weiter.

Aber im iranischen Neujahrsfest ("Ide Nourouz") macht sie alles, was nach iranischer Sitte üblich ist. Meine Brüder und ich selber sind mit beiden Festen vertraut und mein deutscher Freund ist an einigen iranischen kulturellen Aspekten interessiert.³⁹³

Allmählich fühlen die Kinder mit zunehmender Aufenthaltsdauer in Deutschland, dass es nicht möglich ist, in den Iran zurückzukehren. Diese Tatsache zeigt den Grad des Unterschiedes zwischen Eltern und Kindern.

³⁹³ Interview 8, 182-195 (w, 22, ledig, Asyl)

Wir würden gerne einen Urlaub im Iran machen und dort unsere Großeltern besuchen, aber dauerhaft könnten wir dort nicht leben, besonders weil wir nicht so gut Persisch sprechen, dass wir dort eine Universität besuchen könnten. Vor allem mein jüngerer Bruder kann persisch zwar sprechen, aber es weder schreiben noch lesen.³⁹⁴

Die Konzentrationsfähigkeit der Kinder „zwischen“ den Kulturen nimmt ab, und es zeigen sich eine aggressive oder depressive Verhaltensweise, Wut oder Weinen ohne Anlass, Schlägereien mit Geschwistern, Freunden oder Schulkameraden, oder gegen sich selbst gerichtete Handlungen wie als Beispiel Nägelkauen, Lippenbeißen, Bettnässen, Inkontinenz, Albträume, nächtliches Zähneknirschen, Gefühle des Unglücklichseins oder Gleichgültigkeit gegenüber unmittelbaren Ereignissen.

Was sind die Gründe für diese oben genannten Verhaltensweisen? Der wichtigste Grund ist der, dass die Migrantenfamilien unerfahren und alleine mit

³⁹⁴ Interview 8, 203-210 (w, 22, ledig, Asyl)

ihren Problemen außerhalb ihres Heimatlandes sind. Nach Meinung einiger iranischer Soziologen und Sozialwissenschaftler fehlt im Ausland der Rat und die Kontrolle durch die Verwandtschaft, was im Iran in Notfällen üblich ist. Leider haben diese Familien selten Verwandte, die sich um sie kümmern und ihnen Rat geben können. Dann bleibt der jüngere Teil der Emigrantenfamilie häufig allein mit den sozialen und familiären Problemen.³⁹⁵

Die Kinder der Geschäftsfamilien wohnen eher traditionell und sind unter stärkerer Kontrolle.

*Seine älteste Tochter ist mit einem ebenfalls religiös gläubigen Iraner verheiratet, sie wohnt in einem anderen Stadtteil Hamburgs.*³⁹⁶

*Sein Sohn arbeitet ebenfalls in diesem Lager.*³⁹⁷

Die Kinder besuchen eine deutsche Schule; mein Partner hat mit

³⁹⁵ Andishe-ye Zanán: Autonome Iranische Frauenbewegung im Ausland, Frankfurt /M., 1993, Band 1, S.120-123

³⁹⁶ Interview 11, 19-22 (m, 50, verh., geschäftl.)

³⁹⁷ Interview 11, 41-42 (m, 50, verh., geschäftl.)

dem dortigen Schulleiter gesprochen, um zu erreichen, dass die Kinder von der Pflicht zur Teilnahme am Religionsunterricht befreit werden und auch an Klassenfahrten nicht teilnehmen müssen. Außerdem dürfen die Kinder zu Hause deutsche Fernsehsendungen nicht frei und unbegrenzt anschauen, sondern lediglich bestimmte Programme, was von der Mutter genau kontrolliert wird.³⁹⁸

Migrierte Kinder zwischen zwei Kulturen

Iranische Eltern müssen eine Arbeit ausüben, um die eigene finanzielle Lage zu verbessern, und sie versuchen, viele Stunden zu arbeiten, weil sie ihre eigene Zukunft und die Zukunft ihrer Kinder als unsicher ansehen. Einige versuchen durch härtere Arbeit Geld zu sparen, um ihren verloren gegangenen sozialen Status wieder zu erlangen. Deswegen haben beschäftigte Eltern kaum Lust, Energie und Zeit, um für die Familie und die Erziehung ihrer Kinder Opfer zu bringen. Viele bringen wegen der

³⁹⁸ Interview 11, 63-71 (m, 50, verh., geschäftl.)

intensiven Bemühungen Probleme mit nach Hause in ihre Familie.

Der Unterschied zwischen den Erziehungsmethoden der Eltern sowie der Schule und Gastgesellschaft konfrontiert die Kinder mit einem ständigen Konflikt, dessen Folge eine Lage ist, die leicht zu psychischen Störungen führt.

Doch der Grad des Zugangs zu der Gesellschaft ist für jedes Familienmitglied unterschiedlich. Als Beispiel kann ich den Fall eines Mädchens schildern, das unbedingt zur Disko gehen wollte, und der Vater war in einer Situation, dass er Selbstmord begehen wollte.³⁹⁹

Eine wichtige Lösungsmöglichkeit, um diese Störungen im Verhalten der Kinder zu verhindern, ist es, den Kindern ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln, sich ausreichend Zeit für die Probleme der Kinder zu nehmen und den Kindern zu helfen, diese Probleme zu lösen sowie das Kind gegen die unbekanntes und erschreckenden Probleme außerhalb der Wohnung

³⁹⁹ Interview 15, 359-364 (Ex.I.1, Soziologe)

zu verteidigen. Diese Schritte helfen dem Kind, bei der Begegnung mit den neuen Erscheinungen nicht mit Angst und Nervosität zu reagieren.

Die Versuche der Eltern, ihre Kinder nach dem üblichen iranischen kulturellen Maßstab und Wertesystem zu erziehen, führen oftmals in eine Sackgasse und bringen die Kinder in eine problematische Situation.⁴⁰⁰ Die Fähigkeit und die Toleranz der Eltern, kulturelle Verhaltensmuster zu finden, die vom Kind und der Gastgesellschaft akzeptiert werden und die nicht im Gegensatz zur iranischen Kultur stehen, hilft, die Identitätskrise beim Kind zu vermeiden.

Ein wichtiger Schritt in der Persönlichkeitsentwicklung des bikulturellen Kindes ist das Lernen der Sprache der Gastgesellschaft, eine eigene Beziehung zur Muttersprache sowie eine Ausgewogenheit zwischen beiden. Wenn das Kind nicht beide Sprachen ausreichend beherrscht, ist dies auf der einen Seite der Grund für eine Identitätskrise, auf der anderen Seite verstärkt diese Identitätskrise das Unvermögen, beide Sprachen zu beherrschen.

⁴⁰⁰ Darwishpour, M., in Arash Nr. 41/42, S.47

Bei Kindern ist das anders. Meine Kinder sprechen zu Hause stundenlang deutsch, und dann sage ich ihnen, sie sollen aufhören und ein bisschen persisch sprechen, dies ist immerhin eine persische Wohnung. Dann lachen sie und sprechen persisch, doch plötzlich vergessen sie es und sprechen wieder deutsch.⁴⁰¹

Ein Kind, das die eigene Muttersprache nicht ausreichend lernt, entfernt sich vom eigenen, ursprünglichen Kulturkreis und besitzt ein gestörtes Identitätsgefühl. Gleichzeitig bleibt ein Kind, das die Sprache der Gastgesellschaft nicht beherrscht, einsam und entwickelt eine anomale Persönlichkeit.

Eine häufige Erscheinung sind Kinder, die keine der beiden Sprachen richtig lernen können. Dies zeigt, dass tiefe Störungen in der Persönlichkeitsstruktur der Kinder vorliegen. Der Grundstein in der Erziehung des bikulturellen Kindes ist das Erlernen der Muttersprache, doch das Kind sollte sie nicht unter Zwang lernen müssen. Es genügt, dass Eltern von ihren Kindern verlangen, zu Hause nur in der Mut-

⁴⁰¹ Interview 7, 135-141 (w, 45, verw., Asyl)

tersprache zu sprechen, und regelmäßig, beispielsweise ein- bis zweimal die Woche, lesen und schreiben zu lernen.

Iranische Kinder, die in Deutschland geboren sind oder im Alter weniger Jahre nach Deutschland gekommen sind, haben die oben genannten Sprachprobleme besonders dann, wenn sie beide Sprache „mischen“ und Sätze mit deutschen und persischen Worten konstruieren. Eltern können über diese Kinder stärkere Kontrolle ausüben, indem sie beispielsweise verlangen, dass die Kinder nach der Schule sofort nach Hause kommen. Wenn die Eltern arbeitslos sind und von Sozialhilfe leben, haben sie genug Zeit, mit ihren Kindern zusammen zu sein. Deshalb haben sie ein Privileg gegenüber den Eltern, die außerhalb der Wohnung arbeiten müssen und weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen und sie demzufolge auch weniger kontrollieren, bzw. über ihre Kinder Aufsicht haben können. Von den Empfängern von Sozialhilfe sind einige als Teilzeit-Aushilfen beschäftigt, haben aber noch mehr Zeit als Vollbeschäftigte. Dies ist ein weiterer Unterschied zwischen Iranern in Deutschland und Iranern in anderen Ländern, die für ihren Lebensunterhalt in jedem Fall selbst aufkommen müssen.

Wir sprechen manchmal über die Zukunft unserer Familie. Mein großer Bruder, dessen ältester Sohn jetzt 12 ist, denkt manchmal über die Zukunft seiner Kinder nach. Er sagt, wir können wegen unserer Kinder nicht auf Dauer hier bleiben. Wenn unsere Kinder erwachsen werden, begegnen sie den Gefahren dieser Gesellschaft. Auch wenn wir sie erziehen können, keine Drogen und keinen Alkohol zu konsumieren und beruflich erfolgreich zu sein, können wir sie doch nicht so aufwachsen lassen, wie es in unserer Tradition üblich ist. Wir sagen nicht, dass bei uns alles das Beste ist; aber für uns ist es das Beste.⁴⁰²

Die Kinder in den Familien der iranischen Geschäftsleute haben zumeist ihre Mutter, die nicht arbeitet sondern als Hausfrau zu Hause bleibt, den ganzen Tag für sich; sie kümmert sich um das Essen, die Wäsche und andere Fragen der Haushaltsführung, so wie es im Iran üblich ist. In solchen Fällen bleibt

⁴⁰² Interview 9, 55-67 (m, 26, verh., Arbeit)

die Struktur und Lebensform der Familie ähnlich der im Iran.

Obwohl Sie sich nicht von allen Problemen befreien können, geben zeitweilige Besuche im Iran der Familie und den Kindern dennoch Gelegenheit, die Sprache und die eigene kulturelle Identität zu erleben.

Die *zweite Gruppe* der Kinder sind Jugendliche zwischen zwölf und etwa achtzehn Jahren. Wenn die Kinder sind in dieser Zeit in der Gastgesellschaft aufgewachsen sind, internalisieren sie deren Atmosphäre und wollen die eigene Freiheit, die ihnen die Gastgesellschaft bietet, auch nutzen, besonders, wenn sie in die Pubertät kommen. Dann treten neue Probleme zwischen Eltern und Kindern auf. Die Familien mit solchen Kindern befinden sich in einer schwierigen Situation. Wegen der Möglichkeiten, die die Gastgesellschaft den Kindern bietet und auch aufgrund der Fähigkeiten zur Internalisierung kann das Kind diesen Angeboten aufgeschlossen begegnen.

Kinder assimilieren sich nach dem Muster der Gastgesellschaft, während sich die Eltern, die diese Veränderungen beobachten, vor solch starken Ände-

rungen fürchten und versuchen, ihre Kinder nach dem iranischen Erziehungssystem zu korrigieren. Deshalb verbieten sie ihren Kindern den Besuch oder die Teilnahme an bestimmten Freizeitaktivitäten, z.B. den Besuch einer Diskothek oder das Ausbleiben bis spät in die Nacht.

Bis zu einem bestimmten Grad entsprechen die Kinder in ihrem Benehmen dem Wunsch der Eltern, doch nach einiger Zeit, wenn sie Gleichaltrige beobachten, die die Freiheiten nutzen, fühlen sie sich einsam und benachteiligt und übertreten die Gebote der Eltern. Dies ist der Beginn des Konfliktes zwischen Kindern und Eltern, vor allem zwischen Mädchen⁴⁰³ und ihrem Vater, der mitunter in hand- feste Tätlichkeiten ausartet. Manchmal wird in solchen Fällen auch die Polizei eingeschaltet, was im Iran so gut wie niemals vorkommt.

⁴⁰³ *"Iranische Eltern, vor allem der Vater, üben über ihre Kinder, besonders die Tochter, in Beziehungen zum anderen Geschlecht eine starke Kontrolle aus."* Für die meisten iranischen Familien ist es akzeptabel, dass der Sohn eine Freundin hat; selten jedoch wird der Tochter das gleiche Recht zugestanden und ihr erlaubt, freundschaftliche Beziehungen zu einem Mann einzugehen.
Darwishpour, M., in: Arash Nr.41/42, S.47

Das Leben hier bietet viele Möglichkeiten, aber einige Aspekte widersprechen unserer Kultur völlig. Das macht Schwierigkeiten für diejenigen, deren Kinder in solcher kritischen Lebensphase der Pubertät sind, so wie unsere Kinder. Wenn sie kleiner wären, hätten wir sie immer unter unser Aufsicht und Kontrolle, und sie würden uns zu Einladungen begleiten. Doch jetzt wollen sie alleine oder mit ihren Freunden in den Urlaub fahren, ins Kino, in die Disko oder zum Einkaufen gehen, was in den Augen einer iranischen Familie unmoralisch ist.

Einmal habe ich bemerkt, dass mein Sohn einen Ohrring trug. Ich habe ihn gefragt, was das solle, das gehöre zu Frauen. Er antwortete, dass das hier für Männer Mode sei, und sein Lehrer in der Schule trage auch einen Ohrring. Ich habe gesagt, dass solche Dinge mit unserer Kultur nicht übereinstimmen; doch man kann nicht ständig Streit und Diskussionen im Haus haben. Ich weiß nicht, was ich tun soll.⁴⁰⁴

⁴⁰⁴ Interview 13, 97-117 (m, 42, verh., Asyl)

Flucht von Kindern aus dem Elternhaus

Wie ein iranischer Psychiater und Fachmann für Familienangelegenheiten in einem Artikel⁴⁰⁵ erwähnt, gibt es Eltern, deren Ängste, dass die Kinder das Elternhaus verlassen würden, die Kinder dazu trieb, bei ihm um Lösungen dieses Problems zu bitten. Als Ursache der Flucht von Kindern aus dem Elternhaus werden Familienprobleme genannt. Meist ist in solchen Fällen zumindest einer der Elternteile, oftmals der Vater, alkohol- oder drogenabhängig, oder das Kind lebt bei einem alleinerziehenden Elternteil bzw. mit einem Stiefvater / einer Stiefmutter.

Manchmal wird das Kind ständig kontrolliert und beschränkt, und nach jeder Aktion genau befragt. Es gibt aber auch Familien, die überhaupt keine Kontrolle über die Kinder ausüben. Im letzten Fall versuchen die jungen Kinder, die Aufmerksamkeit und Bereitwilligkeit der Eltern zu gewinnen. Wenn das nicht gelingt, protestieren sie und verlassen das Elternhaus. In westlichen Gesellschaften verbringen Eltern oft wenig Zeit mit ihren Kindern, zumal, wenn beide Eltern voll beschäftigt sind. Die Kinder suchen

⁴⁰⁵ Javanan, No.383, S.14/15

dann fremde Kontakte, was oftmals zu neuen Problemen führt.

Deswegen hat mein Bruder immer Sorge um die Erziehung seiner Kinder. Das Fernsehen hat er ihnen verboten, aber was in der Schule passiert, kann er nicht kontrollieren. Deshalb sagt mein Bruder, dass dies das größte Problem für uns ist; und deshalb wollen wir, wenn unsere Kinder größer sind, nicht nach Kanada oder die USA, wie die meisten anderen Iraner, sondern in den Iran, oder, wenn die Situation dort nicht besser wird, in die Türkei.⁴⁰⁶

Iranische Emigranten haben größere Erwartungen an ihre Kinder, besonders in Bezug auf deren Erfolg in Ausbildung und Studium. Das erzeugt einen großen Druck bei den Kindern, die manchmal vor Angst und aus Scham, die Erwartungen der Eltern nicht erfüllen zu können, das Haus verlassen. Wichtig sind Gespräche zwischen Eltern und Kindern. Insbesondere die Beziehung zwischen Mutter und Tochter ist sehr wichtig, um eine Flucht der

⁴⁰⁶ Interview 9,93-101 (m, 26, verh., Arbeit)

Tochter aus dem Elternhaus zu vermeiden. Diese Gespräche verringern das Einsamkeitsgefühl im Kind und verhindern so eine Flucht.

Im Westen haben die Eltern kaum Kenntnis von der Gastgesellschaft und auch nicht hinreichende Fähigkeiten, zwischen sich, ihren Kindern und der Gastgesellschaft eine Harmonie zu schaffen. Auch im Iran verlassen Kinder vorzeitig und gegen den Willen der Eltern das Elternhaus, doch das sind erheblich weniger als unter iranischen Emigranten. Auch in den Ursachen unterscheidet sich die Flucht im Iran von der Flucht hierzulande. Zum Beispiel sind sich die Kinder wegen der ständigen Anwesenheit der Mutter zu Hause größerer Aufmerksamkeit sicher und können besser kontrolliert werden. Ein weiterer Grund für eine Flucht aus dem Elternhaus im Ausland ist die Scham von Töchtern, den Eltern von ihrer Freundschaft mit einem Jungen zu berichten; sie haben Angst, beschimpft und beschuldigt zu werden. Diese Situation verursacht Probleme, die mitunter zum Verlassen der Elternhauses führen.⁴⁰⁷

Der oben angeführte Artikel ist in Bezug auf das Leben der Iraner in den USA geschrieben worden,

⁴⁰⁷ Darwishpour, M., in: Arash Nr.41/42, S.47

doch was hier in Deutschland die Flucht aus dem Elternhaus erleichtert, ist auch die finanzielle Unterstützung der alleinlebenden Kinder durch den Staat sowie die Möglichkeiten für erwachsene Kinder, eine Arbeit zu finden. In solchen Fällen verlassen die Kinder, wenn sie mit ihren Eltern unterschiedlicher Meinung wegen ihres Lebensstils und ihrer Verhaltensweise sind, die elterliche Wohnung.

Die *dritte Gruppe* umfasst die erwachsenen Kinder. In dieser Zeit ist der oben angesprochene Konflikt entschieden und beigelegt. Entweder verhalten sich die Kinder in ihren Entscheidungen nun unabhängig vom Willen ihrer Eltern oder, und dies ist der häufigere Fall, trennen sich von der Familie und wohnen allein. Die Verlierer dieses Konflikts sind die Eltern, die keinen Einfluss mehr auf ihre Kinder haben. Diese betrachten ihre Eltern meist sogar als unfähig, die eigenen alltäglichen Probleme zu lösen und in dieser Gesellschaft zurecht zu kommen. Mitunter zeigen sie Mitleid mit ihren Eltern und versuchen, ihnen in einigen Angelegenheiten zu helfen, doch trotzdem haben sie, weil sie sich in dieser Gesellschaft engagieren, kaum Zeit, ihren Eltern zu helfen. Die Kinder verstehen die Situation der Eltern besser als diese glauben, doch die Eltern versuchen, sie nach dem im Iran üblichen Erziehungssystem zu

erziehen, doch sie werden in ihren Bemühungen enttäuscht.

Iranische Kinder und Jugendliche im Iran beschäftigen sich ernsthaft mit ihrer schulischen oder studentischen Ausbildung, vermutlich, weil dies der einzige Weg zum Fortschritt ist.

Zur Universität zu gehen, ist im Iran ein Vorrecht und mit hohem Ansehen verbunden; das Studium ist für viele der einzige Weg, einen sozialen Aufstieg zu erzielen. In Deutschland hingegen, wo viele Ausgebildete mit abgeschlossenem Studium arbeitslos sind und es mehr Möglichkeiten gibt, als Student ein angenehmes Leben zu führen, streben iranische Studenten nicht in dem Maße ernsthaft und hart nach Erfolg im Studium wie im Iran; dort bleibt es für viele Schüler ein Wunschtraum, studieren zu können, da die iranischen Universitäten begrenzte Kapazitäten haben.

Im Studium sind Iraner, vor allem jüngere, erfolgreich, weil die meisten der Iraner, die ausgewandert sind, eine Ausbildung haben. Ihre eigene und die Ausbildung ihrer Kinder ist ihnen sehr wichtig. Ein Teil dieses Erfolgs ist

*auch bedingt durch die Tendenz im Iran, einen Universitäts-Titel zu tragen. Diesen Erfolg unter Iranern sehe ich als einen positiven Aspekt der Auswanderung.*⁴⁰⁸

7.2.3 Frage 3

Frage 3: Sind die Auswirkungen des Asyl umso schwächer auf die Familie, je stärker ein Flüchtlings-Ehepaar am vorherrschenden iranischen Wertesystem festhält?

Unter dem üblichen iranischen Wertesystem ist hier der Lebensstil vor der iranischen Revolution von 1979 gemeint, der unter Angehörigen der iranischen Mittelschicht in den großen iranischen Städten anzutreffen war. Das sind alt-iranische Traditionen, gemischt mit religiösen Sitten und westlichen, überlieferten Werten.

Einige soziale Schichten der Bevölkerung versuchten damals, gegen diesen Verwestlichungsprozess zu kämpfen. Die Bewohner kleinerer Städte und Dörfer

⁴⁰⁸ Interview 18, 66-74 (Ex.I.4, Schriftsteller)

und die Angehörigen der unteren sozialen Schichten wollten an der überlieferten islamischen Tradition festhalten, während vor allem die ausgebildeten Gruppen und die Bewohner größerer Städte die westlichen kulturellen Werte, eine Gruppe von Intellektuellen hingegen die nationalen Werte bewahren wollten.

Die Bewahrung der Tradition hat starke Auswirkungen auf das Leben und schützt vor den Veränderungen in dieser Gesellschaft. Je stärker diese Traditionen beachtet werden, desto geringer ist der Einfluss der Gastgesellschaft auf die Familie. Ich kann nicht beurteilen, ob dies positiv oder negativ ist, und in welchem Grad es positiv ist, und in welchem negativ. Man muss dies sehr bewusst analysieren, und das ist nicht einfach. Doch das spielt eine Schutzrolle. Ich habe bemerkt, dass solche Personen, die die iranischen Traditionen bewahren wollen, letztlich ihre Aufmerksamkeit mehr auf innere, religiöse oder nationalistische Denkweisen konzentrieren, weil sie enttäuscht sind von den vergeblichen Versuchen der Anpas-

*sung an diese Gesellschaft. Sie finden in der eigenen Tradition und Religion einen Schutz, und ihr Glaube an die eigene ethnische Kultur wird stärker.*⁴⁰⁹

Unterschiedliche Orientierung an der deutschen Kultur

Die iranischen Flüchtlinge in Hamburg lassen sich in drei Gruppen unterteilen, je nach Grad der Akzeptanz der deutschen Kultur. Ein Migrant, der in Deutschland lebt, muss mit einer anderen Kultur, Religion und Geschichte leben. Nach einiger Zeit entwickelt er eine doppelte Identität und fühlt sich in einem Zwiespalt. Die Erfahrung der doppelten Identität machen viele Familien, die, zu Besuchen oder zur endgültigen Rückkehr, in den Iran reisen.⁴¹⁰

a) Erste Gruppe

Diese Gruppe, meist Angehörige der jüngeren Generation, will sich dieser Gesellschaft anpassen und versuchen, die Werte des für sie neuen Wertesystems zu internalisieren.

⁴⁰⁹ Interview 18, 305-322 (Ex.I.4, Schriftsteller)

⁴¹⁰ Vgl. Hesse-Lehmann, K., 1993, S.12

Für die jüngere Generation ist es einfacher, ein neues Leben anzufangen. Sie haben mehr Energie und kürzere vorherige kulturelle Wurzeln im eigenen Kulturkreis. Für einen Älteren ist schon seine Persönlichkeit ausgeprägt, und es ist nicht einfach, seine Persönlichkeit und Identität zu ändern. Die Älteren versuchen, in ihrer Welt und der eigenen geistlichen Atmosphäre zu bleiben. Sie versuchen, sich und ihre Persönlichkeit zu ändern, doch das ist nicht leicht, und so haben die Älteren mit der Anpassung viele Probleme. Auf der anderen Seite bietet diese Gesellschaft der jüngeren Generation viele Möglichkeiten. Deswegen, denke ich, ist die jüngere Generation mit der Wanderung zufriedener. Es gibt so viele Beschränkungen für Jüngere im Iran, sie haben weniger Möglichkeiten, ihre Freizeit zu gestalten, Sport zu treiben oder einfach Spaß zu haben. Hier haben sie alle diese Möglichkeiten.⁴¹¹

⁴¹¹ Interview 18, 172-190 (Ex.I.4, Schriftsteller)

b) Zweite Gruppe

Ein vergleichsweise geringer Teil der iranischen Flüchtlinge verteidigt die eigenen kulturellen Werte und bekämpft jeden Einfluss der deutschen Kultur, vor allem bei ihren Kindern, teilweise durch Überzeugungsarbeit, teilweise auch nur durch Ausüben von Druck.

Ich habe bemerkt, dass Iraner versuchen, sich an den eigenen Traditionen zu orientieren, um das eigene psychologische Gleichgewicht zu bewahren. Unter ihnen kann man einige beobachten, die sich stärker zur Religion hinwenden.⁴¹²

c) Dritte Gruppe

Die Angehörigen dieser vergleichsweise größten Gruppe zeichnen sich dadurch aus, dass sie unentschieden sind, in welcher Weise sie sich anpassen sollen.

⁴¹² Interview 18,9-14 (Ex.I.4, Schriftsteller)

Darstellung der typischen Charakteristik der iranischen Bevölkerung

Diese oben genannte Heterogenität ist das Resultat der Mischung verschiedener, nicht-kompromissbereiter Kulturen, deren ursprüngliche Gestalt sich im Laufe der Zeit unter großen Konflikten zu einem neuen, spannungsreichen Zustand entwickelten.

Aus diesem Grund gibt es im Iran unterschiedliche soziale Schichten, die sich an bestimmte Facetten dieser (sub)kulturellen Richtungen orientierten.

So gibt es westlich orientierte Gruppen und auch islamische Strenggläubige, Angehörige des alten iranischen Königtums, die gänzlich gegen den Einfluss des Islam und den der Araber sind, Nationalisten, die sich auch gegen den Einfluss des Westens sperren; darunter sind aber auch einige, die weniger religiös sind, verschiedenen politischen Ideen anhängen (unter anderem dem Marxismus), die sie mehr oder weniger stark vertreten.

Unbestreitbar sind sowohl die Menschen im Westen (also auch die Deutschen) als auch Iraner kompli-

ziert⁴¹³, Deutsche eher unter dem Aspekt der Rationalität und der Reduktion auf das Materielle, Quantifizierbare und auf mathematisch fassbare Konzepte. In den westlichen Ländern werden Sachverhalte „von außen“, d.h. mit einer gewissen Distanz analysiert und beurteilt, was mit zu den Fortschritten in der Wissenschaft geführt hat. Auf der anderen Seite sind Iraner eher ihren Gefühlen und ihrer Emotionalität verbunden und beurteilen Sachverhalte „von innen“, d.h. aus unmittelbarer Nähe und ohne Beschränkung auf Teilaspekte dieses Sachverhalts. Iraner entzaubern das Leben nicht durch seine Reduktion auf materiell fassbare Aspekte, sondern betrachten das Leben als etwas Heiliges, nicht vollständig Erklärbares voller Geheimnisse.

Diese psychischen Aspekte gelten nur für Iraner, die nicht Elemente des westlichen Wertesystems übernommen haben. Doch selbst im Iran haben viele Iraner, bedingt durch den lange Zeit andauernden Kontakt mit dem Westen, Teile des westlichen Wertesystems übernommen, die im Gegensatz zu

⁴¹³ Diese Aussage steht im Gegensatz zur Aussage von Bahman Nirumand: *"Im Vergleich zu den Iranern sind die Deutschen jedenfalls wesentlich komplizierter."*

den eigenen vorherigen Werten stehen. Deswegen kann es auch bei ihnen zu psychischen Dissonanzen kommen.

Die „Erfahrung“ führt zu einer Persönlichkeit, die wie ein Stein im Flussbett keine Ecken und Kanten mehr hat, und die so mit allen Strömungen auf irgendeine Weise zurecht kommt.⁴¹⁴

Der Grund für dieses Verhaltens liegt darin, dass in der Weltanschauung und Wahrnehmung der orientalischen Menschen die Auffassung verborgen liegt, dass die jetzige Welt nicht dauerhaft und daher nicht so wichtig sei und dass deshalb mühevoll und ernstes Anstrengen nicht geboten sei. Die menschliche Vernunft sei nicht fähig, das Geheimnis des Lebens zu lösen, das menschliche Können sei begrenzt und die Welt sei wie ein Schauspielhaus, in dem die Menschen die Besucher seien. Diese Wahrnehmung hat zur Herausbildung einer mystischen Persönlichkeit geführt, die nicht mit dem Leben in einer westlich orientierten Industriegesellschaft zurechtkommt. Obwohl sich nicht alle Iraner dieser Hintergründe bewusst sind, kann man doch tief in

⁴¹⁴ Shayegan, S., S.162

der iranischen Persönlichkeit diese Wurzeln finden.⁴¹⁵

Man kann kaum ein anderes Volk finden, das sich selbst so stark kritisiert wie das iranische, das jedoch gleichzeitig auf Kritik von außen sehr empfindlich reagiert. Als Beispiel seien die Reaktionen auf Bücher genannt, die über Iraner geschrieben wurden, so z.B. Betty Mahmoodys „Nicht ohne meine Tochter“. Im Laufe langer Zeit hat die iranische Persönlichkeit die gegensätzlichen Aspekte verschiedener Kulturen in das Unterbewußtsein aufgenommen; die aus diesen Gegensätzlichkeiten resultierende Disharmonie der iranischen Persönlichkeit wird von vielen Iranern gespürt, ohne dass sie jedoch deren Ursachen benennen oder deren Lösungen finden könnten.

Um eine Auflösung dieser Gegensätzlichkeiten finden zu können, bedarf es großer Geduld und Hingabe, doch die Iraner wollen diesen Weg am liebsten mit „Sieben-Meilen-Stiefeln“ gehen und überstürzen häufig das Tempo der Bewältigung ihrer Probleme.

⁴¹⁵ Vgl. Hesse-Lehmann, K., 1993, S.228

Der iranische Charakter hat sich im Verlauf einer jahrhundertelangen Entwicklung im Zusammentreffen mit anderen Kulturen mit vielen Gegensätzlichkeiten beladen. Jeder Aspekt, auch wenn er in Gegensatz zu anderen Aspekten steht, wurde aufgenommen und in den iranischen Charakter integriert. Deshalb kann man bei Iranern in gleichen Situationen widersprüchliche Reaktionen beobachten. In dem einen Moment zeigen sie Toleranz, in der anderen Situation härteste Intoleranz.

Beim Betreten einer iranischen Wohnung im Iran kann man die gegensätzlichen inneren Anschauungen an bestimmten Gegenständen bemerken, die aus verschiedenen Kulturen stammen und doch nebeneinander zu finden sind. So kann man z.B. über einem persischen Teppich, der etwas über die alte persische Kultur erzählt, Möbel in westlichem Stil finden, oder neben den Bildern heiliger islamischer Orte die Bilder westlicher Großstädte, in denen die Kinder dieser Familie ausgebildet werden. Eine sogenannte „Mosaik-Kultur“ bringt auch „Mosaik-Persönlichkeiten“ hervor.

In einer gläubigen islamischen Familie kann man als Ausdruck des Dankes häufig das französische „Merci“ bemerken, dessen Nutzung einen Einfluss

der westlichen Kultur zeigt. Auch unter einigen im Westen ausgebildeten Iranern kann man Ausdrücke wie „Inschallah“ (arabisch „So Gott will“) hören.

Orientalisch geprägte, iranische Nicht-Gläubige schwören oftmals auch auf den Koran.

Iraner haben wegen des Umgangs mit den verschiedenen gegensätzlichen „Kulturen“ auch viele positive Eigenschaften angenommen, so zum Beispiel ein Geschick im raschen Erkennen von Situationen und Zusammenhängen, ein Umstand, der bei vielen iranischen Studenten mitverantwortlich ist für deren erfolgreiches Studium, besonders dann, wenn sie das Studium ernst nehmen und fleißig sind. Mathematische Zusammenhänge werden von iranischen Studenten häufig rasch erkannt, doch zur praktischen Anwendung fehlt ihnen oftmals die nötige Geduld und der notwendige Fleiß.

7.2.4 Frage 4

Frage 4: Ist die Unzufriedenheit um so größer, je höher der sozio-ökonomische Status der Familie im Iran war?

Der Emigrant wird mit einfachen Verwandten oder Bekannten verglichen, die hier eine Arbeit gefunden haben. Außerdem haben sie keine Ahnung, wie sie mit den einfachen Aufgaben klarkommen sollen. Diejenigen, die vorher im Iran eine bessere finanzielle Lage gehabt haben, können viel Geld hierher bringen und finanziell zufriedener sein. Doch normalerweise können die ausgebildeten Migranten hier nicht so viel Geld verdienen, wie sie vorher im Iran verdienten. Somit können sie nicht den Lebensstandard behalten, den sie im Iran hatten. Für einfache Menschen ist das anders, denn sie können hier besser leben als im Iran, und sie scheinen daher zufriedener zu sein als jemand, der eine höhere soziale und finanzielle Lage gehabt hat.⁴¹⁶

Die Erwartungshaltung bei iranischen Flüchtlingen mit höherem sozioökonomischen Status ist höher als bei den übrigen iranischen Flüchtlingen; dass diese Erwartungshaltung nicht erfüllt werden kann,

⁴¹⁶ Interview 18, 220-234 (Ex.I.4, Schriftsteller)

führt deshalb auch zu größerer Unzufriedenheit. Häufig hört man von dieser Schicht der iranischen Flüchtlinge Klagen über die Angehörigen der unteren iranischen Schichten, die niedrigen Beschäftigungen nachgehen; eine solche niedrige Tätigkeit in einem fremden Land sei nicht gut. Dies sagen sie, weil sie selbst solche Tätigkeiten niemals annehmen wollen. Haben diese iranischen Flüchtlinge mit einem höheren sozioökonomischen Status notgedrungen und nach anfänglichem Widerstand eine solche niedrige Arbeit annehmen müssen, schämen sie sich deshalb vor ihren Landsleuten, besonders vor Nicht-Flüchtlingen, und versuchen, diese Tätigkeit zu verbergen. Werden sie nach ihrer Arbeit gefragt, geben sie eine andere Beschäftigung vor.

Es versteht sich von selbst, dass insbesondere diejenigen Personen, die sich aus politischen Gründen gezwungen sahen, ihr Heimatland zu verlassen, mit ihrer Lebenssituation in der Bundesrepublik Deutschland nicht unbedingt glücklich sind. Hierzu zählen insbesondere diejenigen Personen, die im Iran aufgrund ihrer sozialen Schicht und ihres Berufes ein „gutes Leben“ geführt haben; viele mir persönlich bekannte

Personen haben im Iran Häuser, Autos und andere Wohlstandssymbole besessen, die sie auf Grund von Verfolgung und Flucht gegen Zimmer in Asylbewerberunterkünften und Sozialhilfe eintauschen mußten. Dieser „soziale Abstieg“ führt bei vielen Iranern zu ganz erheblichen psychischen Konfliktsituationen. Auf der anderen Seite gibt es sicherlich auch viele Personen, die im Iran ein eher schlichtes Leben geführt haben und sich von daher mit den in der Bundesrepublik Deutschland für sie vorhandenen finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen zurechtfinden. Selbstverständlich ersetzt die Bundesrepublik Deutschland den meisten Iranern nicht die Heimat, so dass ich die Feststellung treffen konnte, dass die meisten meiner Mandanten den Wunsch verspüren, in den Iran zurückzukehren, sobald die politische und gesellschaftliche Situation im Iran dies zulassen wird.⁴¹⁷

⁴¹⁷ Interview 17, 227-253 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

Dies führt zu einem Rückzug von Kontakten mit Landsleuten. Durch eigene Beobachtungen konnte ich feststellen, dass als Taxifahrer arbeitende Iraner höherer sozialer Schichten, und häufig mit höherer Bildung, es ablehnten, iranische Fahrgäste zu befördern.

Umgekehrt kann die Mehrheit der Ehemänner aus der Mittelschicht schneller und leichter eine einfache Arbeit finden. Darüberhinaus haben diese häufig handwerkliche Kenntnisse, und in diesem Bereich gibt es mehrere Arbeitsplätze auf dem Arbeitsmarkt; deshalb können sie schneller einen Arbeitsplatz finden, ihren wirtschaftlichen Zustand verbessern und sich vom Sozialhilfeempfänger zum Selbstversorger entwickeln.

Wie gesagt, diejenigen, die keine Sprachkenntnis haben, müssen, obwohl vielleicht im Iran hoch ausgebildet und vormals im Iran im Besitz höherer Positionen, in denen sie etwas zu sagen hatten, großen Druck ertragen, besonders, wenn sie finanziell

*schwach sind. Die meisten von ihnen sind unzufrieden mit ihrer Ausreise.*⁴¹⁸

7.2.5 Frage 5

Frage 5:

- a) Ist die Zufriedenheit eines iranischen Migranten (Flüchtlings) um so größer, je stärker er in die deutsche Gesellschaft integriert ist?

- b) Ist die Wahrscheinlichkeit eines weiteren Aufenthalts in Deutschland bzw. Hamburg um so größer, je zufriedener ein iranischer Migrant (Flüchtling) mit dem Leben in der deutschen Gesellschaft ist?

Im Vorwege erscheint es notwendig, zu erwähnen, dass bei der Anpassung zwei Elemente eine große Rolle spielen, nämlich die Integrationsfähigkeit (des Migranten) und die Integrationsbereitschaft (der aufnehmenden Gesellschaft). Die Integrationsfähigkeit hat eher mit den grundlegenden Qualifikationen der betroffenen Person zu tun, während die

⁴¹⁸ Interview 15, 231-237 (Ex.I.1, Soziologe)

Integrationsbereitschaft zwar auch die Person betrifft, vor allem jedoch die Bereitschaft der Gesellschaft ausdrückt, dem Emigranten die Integration zu erleichtern.

Die meisten der Iraner bauen einen Widerstand auf und haben ein passives Verhalten bezüglich der Anpassung an diese Gesellschaft. Die Ursache dafür ist, dass sie keine Ausdauer haben. Ihr Vorstellungsvermögen ist schwach, und zwar wegen der vielfältigen Probleme, die sie schon hatten, und wegen der, die aufgrund der Wanderung noch hinzukamen. Wegen dieser Probleme können sie sich nicht gut konzentrieren. Außerdem wollen sie die Deutschen nicht akzeptieren, und die Deutschen haben auch kein Interesse, sich um die Ausländer zu kümmern.

Es ist in jeder Gesellschaft so, dass sich der Gast an die Gesellschaft anpassen muss, nicht der Gastgeber an den Gast. Deutsche haben kein Interesse, sich an uns anzupassen. Bei uns ist das auch so. Wir verlangen, dass sich die Afgha-

*ner, die zu uns gekommen sind, an uns anpassen.*⁴¹⁹

*Ich habe bereits gesagt, dass sie sich nicht in diese Gesellschaft integrieren können, die Anpassung steht in Verbindung zur persönlichen Kultur, dem Charakter und dem Alter. Deswegen stehen sie unter psychologischen Belastungen. Sie können irgendwie ihr eigenes Leben hier führen, weil sie zu Schichten höherer Bildung gehören.*⁴²⁰

Zunächst war Frage 5 wie folgt formuliert:

Je länger eine iranische Flüchtlingsfamilie in Deutschland lebt, desto größer ist ihre Unzufriedenheit.

Unzufriedenheit zeigt sich, wenn unter den Migranten eine Tendenz zur Weiterwanderung oder zur Rückkehr in den Iran erkennbar ist. In einigen dieser Fälle beklagt sich der Emigrant und kritisiert häufig, zu Recht oder zu Unrecht, alle Aspekte der deut-

⁴¹⁹ Interview 15, 142-157 (Ex.I.1, Soziologe)

⁴²⁰ Interview 18, 93-99 (Ex.I.1, Schriftsteller)

schen Gesellschaft. Die Unzufriedenheit kann zum Teil als Folge eines Fehlers im Integrationsprozess (Assimilation und Anpassung an die deutsche Gesellschaft) auftreten. Einige Ursachen, die zu dieser Unzufriedenheit führen können, sind im folgenden aufgeführt.⁴²¹

- Demütigungsgefühl
- Ungewisse Zukunft
- Unbestimmte Ziele
- Folgen der Ausländerfeindlichkeit (Hass und Gewalt und Angst als deren Folge)
- Einsamkeitsgefühl
- Heimweh

Im Lauf eines längeren Aufenthalts übt jeder dieser obigen Faktoren eine Wirkung auf die Flüchtlingsfamilie aus und als Folge wachsen Hoffnungslosigkeit und Unzufriedenheit beim Flüchtling und in seiner Familie.

Die meisten der Iraner beklagen sich über das Leben in dieser Gesellschaft, und wenn man sie fragt, warum sie nicht in den Iran zurück-

⁴²¹ Hesse-Lehmann, K., 1993, S.5

*kehren, wo sie hier doch so unzufrieden sind, antworten sie, sie würden zurückkehren, wenn die Situation dort besser ist. Man kann die Freiheit und den Wohlstand hier nicht einfach übersehen und verlassen.*⁴²²

In der deutschen Gesellschaft werden Ausländer kritisiert, weil sie sich nicht integrieren lassen wollen. Der Assimilationsprozess ist ein langwieriger und komplizierter Vorgang. Zum anderen verweigern Iraner, vor allem Angehörige der älteren Generation und dort vor allem die Geschäftsleute, den Assimilationsprozess.

Um die Probleme des Eingliederungsprozesses von iranischen Flüchtlings-Familien in die deutsche Gesellschaft sowie die dabei auftretenden Hindernisfaktoren zu analysieren, wurden folgende Muster verwendet.⁴²³

Nach der Analyse der Betroffenen-Interviews (1-14) sowie der Experteninterviews (15-19) konnte festge-

⁴²² Interview 18, 121-128 (Ex.I.4, Schriftsteller)

⁴²³ Alpheis, Hannes, Kontextanalyse, Deutscher Universitäts-Verlag, 1988, S.114

stellt werden, dass die oben genannte Frage keine allgemeine Gültigkeit hat, sondern wie folgt variiert werden muss:

Die Zufriedenheit eines iranischen Migranten (Flüchtlings) ist um so größer, je stärker er in die deutsche Gesellschaft integriert ist.

Die Wahrscheinlichkeit eines weiteren Aufenthalts in Hamburg bzw. Deutschland ist umso größer, je zufriedener ein iranischer Migrant (Flüchtling) mit dem Leben in der deutschen Gesellschaft ist.

Da jedoch die Integrationswahrscheinlichkeit der iranischen Migranten, vor allem unter den Älteren, unter Jüngeren mit niedrigem Bildungsniveau sowie unter Geschäftsleuten gering ist, sind die Mitglieder dieser Gruppierungen wahrscheinlich unzufriedener mit ihrem Aufenthalt in Deutschland.

Die oben genannten Gruppierungen haben entweder geringe Fähigkeiten, sich integrieren zu lassen, wie im Falle der älteren Generation, oder sie haben die Bereitschaft, sich teilweise assimilieren lassen, sind aber nicht zur Assimilation fähig. Diejenigen, die nicht so rasch wie die Jüngeren eine ausrei-

chende Sprachkenntnis erlangen können, oder, wie im Fall der Geschäftsleute, sich und ihre Familien gegen die Einflussnahme der deutschen, „unmoralischen“ Werte schützen wollen, verweigern jede Art der Assimilation. Sie werden auch bei einem dauerhaften Aufenthalt hier nicht zufriedener. Diese Migrantengruppe hat häufig Rückkehrabsichten. Die Mitglieder der jüngeren Generation, die hier aufwachsen und Schule oder Universität besuchen, entwickeln eigene persönliche Qualifikationen, die eher den Anforderungen dieser Gesellschaft entsprechen.

7.2.6 Frage 6

Frage 6: Sind der Grad der Zufriedenheit und die Wahrscheinlichkeit für einen dauerhaften Aufenthalt um so größer, je höher die Zahl der Verwandten in Hamburg ist?

Verwandtschaftliche Beziehungen sind für iranische Migranten, besonders zwischen Brüdern, Schwestern und Eltern bedeutend⁴²⁴. Man kann hier oft iranische Großfamilien finden, deren Mitglieder sich

⁴²⁴ Vgl. Kapitel *Weiterwanderung unter iranischen Migranten*

nach und nach in Hamburg eingefunden haben, und die enge verwandtschaftliche Kontakte pflegen. Diese Beziehung bietet iranischen Flüchtlingsfamilien Sicherheit und vermindert gleichzeitig ihr Heimweh. Vermutlich ist dies ein weiteres Motiv für einen Aufenthalt in Hamburg.

Es läßt sich tatsächlich feststellen, dass zunächst einzelne Personen in das Bundesgebiet einreisen und hier als Asylberechtigte anerkannt werden. Im Laufe der Jahre folgen dann weitere Geschwister und Verwandte. Man kann beobachten, dass sich in Deutschland, insbesondere in Hamburg im Laufe der vergangenen Jahre viele iranische Familien wieder vereinigt haben. Hierbei handelt es sich um eine ganz normale Entwicklung, die teilweise auch dadurch bedingt ist, dass durch die politischen Probleme des einen Familienmitgliedes im Laufe der Zeit weitere Angehörige und Verwandte zur Ausreise aus dem Iran gezwungen werden.⁴²⁵

⁴²⁵ Interview 17, 408-420 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

Folgenden Erfahrungsberichte können diese Frage stützen.

Aus- und Weiterwanderung wegen der verwandtschaftlichen Bindungen:

*Solche familiären Bindungen spielen eine große Rolle dabei, das Heimwehgefühl etwas zu verringern, aber trotzdem hat immer jemand in der Familie Heimweh, weil nicht alle aus dem Iran hierher kommen konnten. Nicht alle Familien hier haben sich mit ihren Verwandten in Hamburg gesammelt, viele haben auch noch Verwandte im Iran oder in anderen Ländern, die sie vermissen.*⁴²⁶

Diejenigen, die Bindungen in die USA haben, zum Beispiel weil sie einen Bruder oder zumindest einen guten Freund dort wissen, der ihnen bei dieser Wanderung helfen kann, oder diejenigen, die die finanziellen Möglichkeiten haben, versuchen, weiterzuwandern.

⁴²⁶ Interview 15, 244-252 (Ex.l.1, Soziologe)

Das Hauptproblem ist, dass ein Mensch fern von seiner Heimat ist. Wenn jemand hier gut verdient, bleibt er. Das Hauptproblem ist die Ferne von der Heimat. Viele können sich auch an diese Gesellschaft nicht anpassen und wollen in den Iran zurückkehren, wenn es im Iran soziale Sicherheit gibt.⁴²⁷

Unentschlossenheit innerhalb der Familie bezüglich der Weiterwanderung:

Nach einem Aufenthalt längerer Dauer hat sich jedes der Familienmitglieder entsprechend den eigenen Fähigkeiten entwickelt, und der Grad der Integration hängt von den Erfolgen oder Misserfolgen in Arbeit oder Studium ab. Dies stellt vor allem für die älteren Familienmitglieder ein Problem dar.

Es sind überwiegend jüngere Iraner, die zum einen versuchen, auf illegale Art und Weise nach USA oder Kanada zu gelangen, andere iranische Staatsangehörige wiederum, die zumeist

⁴²⁷ Interview 15, 258-269 (Ex.I.1, Soziologe)

religiösen oder ethnischen Minderheiten angehören, versuchen ihre Weiterwanderung nach Nordamerika über die entsprechenden Flüchtlingswerke zu bewerkstelligen; diese Personen verfügen in Nordamerika über Verwandte ersten Grades, was in der Regel Voraussetzung für die Bearbeitung eines derartigen Antrags ist. Allerdings werden die Einreisebestimmungen und -quoten seitens der nordamerikanischen Behörden in letzter Zeit sehr viel restriktiver gehandhabt, so dass es künftig für fast alle Iraner schwieriger sein wird, auf legale Art und Weise nach Nordamerika weiter zu wandern.⁴²⁸

[...], andere arbeiten, sparen Geld, um damit nach Kanada oder die USA weiter zu gehen. Doch ich sage, wenn ich weiterziehen will, gehe ich nicht in diese Richtung, sondern in die andere. Sie lachen dann und sagen, [...] ich hätte vergessen, wie die Situation im

⁴²⁸ Interview 17, 386-401 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

*Iran ist. Ich sage, was immer dort ist, es ist meine Heimat.*⁴²⁹

*[...], sie haben sich hier als Familie gesammelt. Das kann auch ein Grund für weniger Heimweh sein und dafür, weiterhin hierbleiben zu wollen.*⁴³⁰

*Diejenigen, die in einer besseren finanziellen Position stehen, und auch einen höheren sozialen Status besitzen, versuchen, meist erfolgreich, in die USA weiterzuwandern. Die meisten der iranischen Christen (armenische Iraner) konnten mit Hilfe der St. Raphael-Werke in Hamburg in die USA weiterwandern.*⁴³¹

⁴²⁹ Interview 1, 190-198 (m, 27, ledig, Asyl)

⁴³⁰ Interview 16, 135-138 (Ex.I.2, Dolmetscher)

⁴³¹ Interview 16, 146-152 (Ex.I.2, Dolmetscher)

8 **Integration**

Integration ist allgemein die Entwicklung, in deren Verlauf sich eine Vielzahl wirtschaftlicher Teileinheiten oder sozialer Gruppen zu einer größeren Einheit zusammenschließen (vergleiche dazu auch Kapitel 1.4 Begriffsbestimmung). Auf der einen Seite spielt die Anpassungsbereitschaft des Einzelnen oder der verschiedenen Gruppen bei der Eingliederung eine wichtige Rolle, auf der anderen Seite ist die Bereitschaft der Gastgesellschaft von ebenso wichtiger Bedeutung (vergleiche Frage 5).

Die Tendenz zu einer Integration ist umso höher, je größer sowohl die Integrationsfähigkeit als auch die Integrationsbereitschaft sind. Je stärker hingegen die Verweigerung von seiten der Emigranten oder der Gastgesellschaft ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Segregation. Zwischen diesen beiden Polen kann man eine Form der Anpassung wie zum Beispiel Assimilation beobachten.⁴³²

⁴³² "Empirisch vorgefundene Beziehungen zwischen ethnischer Konzentration und Assimilation in der Bundesrepublik Deutschland.

In der Bundesrepublik hat es nur wenige empirische Überprüfungen der postulierten Beziehungen zwischen residentieller

Je höher die Demokratie in der Gastgesellschaft ausgeprägt ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung eigenethnischer Selbstbestimmung sozialer, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Bedürfnisse; sonst müssen sich die Emigranten zwangsläufig den Regeln der Gastgesellschaft unterordnen. Im ersten Fall geht die Segregation von den Emigranten aus, im zweiten Fall werden sie trotz einer vorhandenen eigenen Integrationsbereitschaft von der Gesellschaft zur Segregation gezwungen. In einer extremen Form werden sie sogar aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Segregation und Assimilation von Arbeitsmigranten gegeben. Die Arbeit von Loll (1982) ist ein Beispiel für eine Aggregatdatenanalyse. Er stellt in Hamburg und Stuttgart starke Beziehungen zwischen Segregation und Indikatoren der Assimilation fest. Da sich der Trend der Segregation in diesen Städten verstärkt, fürchtet er «that discrimination against foreign children with regard to their educational opportunities, growing residential segregation, and an increasing concentration of foreigners in the poorer residential areas will all lead to conflict between foreigners in the poor residential areas and the native population. Other negative side-effects (e.g. rising criminality) are also to be expected»."

Alpheis, Hannes, Kontextanalyse, DTV, Wiesbaden 1988, S.124

Assimilation

Der erste Schritt auf dem Weg zur Assimilation ist der Erwerb von Sprachkenntnis; dies ist Teil der personalen Fähigkeiten. Ein weiterer Schritt ist die soziale Assimilation, die die Kontaktaufnahme zu Mitgliedern der Gastgesellschaft bedeutet. In einer nächsten Phase kommt es zur strukturellen Assimilation. Jetzt werden berufliche Positionen berücksichtigt und Faktoren wie Berufsstatus, Einkommen und Besitz spielen eine immer wichtigere Rolle. Personale Integration ist ein langwieriger Prozess, der für die erste Generation der Emigranten sehr schwer zu erlangen ist; lediglich für die zweite und dritte Generation ist die personale Integration möglich.

a) Personale Merkmale:

1) Kognitive Assimilation "KOA"

(nach instrumentellen Fähigkeiten; üblicherweise operationalisiert über Sprachkenntnisse)

Der Erlangen von Sprachkenntnissen ist der wichtigste Schritt zur Kontaktaufnahme und auch der

erste Schritt zu Assimilation und Integration. Zu diesem Zweck bietet die Stadt Hamburg den Migranten umfangreiche Möglichkeiten, um Deutsch zu lernen, und zwar nicht nur Flüchtlingen und Studenten, sondern allen Ausländern, die daran interessiert sind.

Das Sprachstudium für anerkannte Flüchtlinge in Hamburg ist in zwei unterschiedliche Sprachkurse aufgeteilt, die jeweils zwischen 9 und 12 Monate lang dauern. Diese beiden Sprachkurse sind Pflichtveranstaltungen für anerkannte Flüchtlinge in Hamburg. Der eine Sprachkurs richtet sich an anerkannte Flüchtlinge mit höherer Bildung bzw. mit einem dem deutschen Abitur vergleichbaren Schulabschluss und soll insbesondere auf das Studium an deutschen Hochschulen vorbereiten.

Dieser Kurs findet in der Otto-Beneke-Stiftung statt und ist auch bei anerkannten iranischen Flüchtlingen sehr gefragt, die von der Teilnahme ausgeschlossen sind, weil sie oben genannte Bedingungen nicht erfüllen. Der andere Sprachkurs wird vom Arbeitsamt Hamburg angeboten und richtet sich an alle anderen anerkannten Flüchtlinge. Es konnte beobachtet werden, dass einige iranische Frauen durch den Besuch dieses Kurses überfordert waren

und nach einigen Wochen ein ärztliches Attest vorlegten und von da an zu Hause blieben. Allgemein ist dieser Kurs bei iranischen Flüchtlingen sehr beliebt, gerade bei nicht-erkannten, die diesen Kurs nicht besuchen dürfen und stattdessen einen Sprachkurs in den Gemeinden besuchen müssen.

Im Anschluss an diesen Sprachkurs des Arbeitsamtes wird ein Arbeitsvorbereitungskurs angeboten (Dauer ca. 15-20 Tage), in dessen Verlauf auch ein privates Hamburger Unternehmen besucht wird, um auf eine berufliche Tätigkeit vorzubereiten. Verschiedene deutsche Unternehmen bieten durch Vermittlung des Arbeitsamtes nach Beendigung dieses Kurses Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für vorerst ein Jahr an; falls das Unternehmen nach Ablauf dieses Zeitraumes mit der Arbeitsleistung des Beschäftigten zufrieden ist, kann der Vertrag um nochmals zwei Jahre verlängert werden. Nach Ablauf dieser insgesamt drei Jahre läuft dieses Arbeitsprogramm aus. Während der Dauer dieses Arbeitsprogramms erhält der betreffende Beschäftigte einen Monatslohn von ca. 3000 DM brutto sowie Vergünstigungen wie Urlaubsgeld. Während dieser Zeit hat der Flüchtling selbstverständlich keinen Anspruch auf Sozialhilfe.

Nicht alle anerkannten iranischen Flüchtlinge, die dieses Programm in Anspruch nehmen könnten, wollen es annehmen. Unter den anerkannten iranischen Flüchtlingen, die dieses Programm annehmen, sind viele Frauen, die einfache Tätigkeiten übernehmen, z.B. als Näherinnen oder Packerinnen. Für diesen Teil der anerkannten iranischen Flüchtlinge ist eine kognitive Assimilation einfacher möglich, wird aber durch die Probleme beim Erlernen der deutschen Sprache erschwert. Dies betrifft vor allem Erwachsene, da sich Kinder erfahrungsgemäß sprachlich schneller assimilieren.

Ja, die jungen Iraner in Deutschland sind in der Regel mit ihrer Lebenssituation sehr viel zufriedener als ihre Eltern; ich habe bei iranischen Jugendlichen einen sehr großen Integrationswillen und eine noch größere Integrationsfähigkeit festgestellt; junge Iraner, die im Kindesalter in das Bundesgebiet eingereist sind, verspüren nach einem mehrjährigen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland in der Regel keinen Wunsch mehr, in ihr Heimatland zurückzukehren. Dies ist bei den Eltern dieser Kinder und Jugendlichen im Regel-

*fall anders. Diese haben den Großteil ihres Lebens im Iran verbracht und sind von ihrem Heimatland geprägt; da die Lebenssituation der meisten älteren Iraner in Deutschland sehr viel schlechter ist, als sie im Heimatland war, ist dieser Personenkreis in der Regel auch sehr viel unzufriedener mit seiner Lebenssituation in Deutschland.*⁴³³

*Das erste Problem ist die Anpassung an die Kultur; ein Problem, das eng damit zusammenhängt, ist mangelnde Sprachkenntnis.*⁴³⁴

Die Flüchtlinge und Studenten streben engagiert danach, die Sprache sobald wie möglich zu lernen. Die Ausgebildeten unter den Flüchtlingen widmen der Sprachschule viel Energie und Zeit. Die Mehrzahl der Geschäftsleute versucht lediglich, die für den täglichen Umgang absolut notwendigen Worte zu lernen; sie arbeiten in einer eigenethnischen Sprachatmosphäre im Freihafen, und bei Bedarf nutzen sie die Sprachkenntnisse von Angestellten

⁴³³ Interview 17, 278-295 (Ex.I.3, Rechtsanwalt)

⁴³⁴ Interview 15, 176-178 (Ex.I.1, Soziologe)

oder Bekannten, die ihnen in solchen Fällen als Dolmetscher dienen. Deshalb muss man feststellen, dass die Assimilationsfähigkeit und -möglichkeit für Flüchtlinge und Studenten größer ist als für Kaufleute; für Studenten ist sie sogar am größten.

2) Identifikative Assimilation "IDA"

(nach Übernahme und Verinnerlichung von Werten und Normen)

„Besondere Aufmerksamkeit muss einer Gruppe von Ausländern gewidmet werden, die zur Problemgruppe Nr.1 in Europa geworden sind: den Moslems. Zur Zeit leben etwa zehn Millionen hier, Schätzungen gehen dahin, dass es binnen eines Jahrzehnts 20 Millionen sein werden. Die Erfahrungen reichen inzwischen zu der Feststellung aus, dass eine Integration der moslemischen Zuwanderer praktisch unmöglich ist, von ihnen selbst auch abgelehnt, ja bekämpft wird.“⁴³⁵

Diese Einschätzung ist für iranische Flüchtlinge nicht voll zutreffend; dennoch würde ich diese Ansicht in der Tendenz für richtig halten. Viele Europäer haben Angst vor dem Islam und seinem Wachstum, beson-

⁴³⁵ Werner, J.,1992, S.8-9

ders seit dem Zerfall der Sowjetunion und dem damit entstandenen „Bedrohungsvakuum“. Ein Teil der Gründe dieser Angst mag ihre Wurzeln in den Kreuzzügen (1096-99 bis zum letzten von 1202-04) und den islamischen Eroberungszügen in Europa haben (Schlacht vor Wien 1683).

„Schon leben über drei Millionen Moslems in Frankreich, über eine Million in Großbritannien. In der Bundesrepublik beten 1,7 Millionen zu Allah, davon knapp 100.000 deutsche Staatsbürger. Mit zwei Millionen Moslems ist Moskau, die einstige Atheisten-Kapitale, eine der großen Moslemstädte der Welt. Die Furcht vor einem neuen Siegeszug der Sarazenen, wie tief sie auch im kollektiven Unterbewusstsein Europas verankert sein mag, scheint indes einstweilen übertrieben. Der Traum von der „dar el-islam“, vom „islamischen Haus“, unter dessen Dach alle Menschen unter einer islamischen Führung vereint leben sollen, ist so alt wie die Religion selbst: Er ist eine jener Utopien im Islam, die „niemals Wirklichkeit werden“, schreibt der Tübinger Islamwissenschaftler Heinz Halm. Die riesige islamische Völkerfamilie kann gar nicht einheitlich sein und handeln - zu krass sind ihre ethnischen, politischen, sprachlichen und vor allem wirtschaftlichen Gegen-

*sätze. Clan- und Stammesloyalitäten sind oft stärker als das Band der gemeinsamen Religion."*⁴³⁶

Die Berechtigung der Furcht Europas vor den Moslems sei dahingestellt, doch diese Furcht kann eine Barriere auf Seiten der Europäer sein, Moslems zu integrieren und assimilieren zu lassen. Davon sind auch iranische Flüchtlinge betroffen.

„In Deutschland gibt es zwar im stillen wirkende Islamische Zentren, aber die Mehrheit der Türken ist für eine fundamentalistische Offenbarung nicht zu gewinnen. Das hat spezifisch kulturelle Ursachen und ist auch darin begründet, dass in der Türkei der säkulare Kemalismus des Staatsgründers Atatürk weitgehend Fuß gefasst hat.

Das bedeutet natürlich nicht, dass es in den türkischen Zentren und Koran-Schulen in der Bundesrepublik gar keinen Fundamentalismus gäbe, ganz im Gegenteil. Doch ist die Lage in Deutschland vergleichsweise besser als in England und Frankreich, weil die Türken integrationswilliger sind.

⁴³⁶ Dörler, Bernd, Unser Marsch hat begonnen, in: Spiegel Spezial: Die Erde 2000 - Wohin sich die Menschheit entwickelt. Hamburg 1993, 4/1993, Seite 37

[...] *Franzosen [fordern] von den Migranten die Bereitschaft zur Integration, was wohl nicht mit Franzöisierung gleichgesetzt werden kann. Denn Integration der Moslems bedeutet hier Anerkennung der Basisgrundsätze der politischen Kultur der Moderne: Laizismus, Pluralismus und Toleranz, das heißt uneingeschränkte Freiheit des Andersdenkenden, also nicht im Sinne der Duldung von Christen und Juden nur als Schutzbefohlene unter dem Banner des Islam, wie der islamische Toleranzbegriff besagt. Bei einem Expertentreffen am Pariser Institut du Monde Arabe habe ich [Anm.: Bassam Tibi] hierfür den Begriff Euro-Islam geprägt, im Gegensatz zum Ghetto-Islam. Der Franzose Alain Finkielkraut, der aus dem linken Lager kommt, nennt die Preisgabe der politischen Kultur Europas zugunsten einer Dritte-Welt-Einwandererkultur, die weder Demokratie noch eine Menschenrechtstradition hat, „La défaite de la pensée“, die Niederlage des Denkens.“⁴³⁷*

An dieser Stelle soll das Buch von Betty Mahmoody, „Nicht ohne meine Tochter“, erwähnt werden, weil

⁴³⁷ Tibi, Bassam, Bedroht uns der Islam?, in: Spiegel Spezial: Die Erde 2000 - Wohin sich die Menschheit entwickelt. Hamburg 1993, 4/1993, Seite 47f

es in Deutschland 1991 ein Bestseller war, der zu einem verallgemeinerndem Bild über die iranische Familienstruktur führt, weil persönliche Erfahrungen der Autorin mit einem iranischen Ehemann aus einer religiösen Schicht von den deutschen Lesern verallgemeinert wird. Die Geschichte wurde sogar verfilmt, und es entstand ein bestimmtes Bild von der iranischen Gesellschaft und Kultur. Dieses Buch und der Roman von James Mourier, „*Adventure of Hadji Baba of Isfahan*“, und andere ähnliche Veröffentlichungen, ob sie der Realität gerecht werden oder nicht, zeigen die kulturelle Distanz und den großen Unterschied zwischen den beiden Kulturen, von denen die östliche in Europa, wenn auch nicht lächerlich gemacht wird, so doch nicht beliebt ist. Deswegen bedeutet identifikative Assimilation für einen iranischen Migranten bzw. Flüchtling den Verlust der eigenen Identität, etwas, was er selten bewusst in Kauf zu nehmen gedenkt.

Wir beanspruchen nicht, dass alle unserem Weg folgen, denn jeder hat seine eigene Lebensweise und seine jahrelangen Gewohnheiten. Aber für uns, mit unseren Traditionen und Gewohnheiten, ist unser Weg der beste, und wir sind mit diesem Weg zufrieden. Das ist ein

*Schutz für die Familie. Meine Eltern, die in der Heimat wohnen, wissen über unser Leben hier Bescheid. Sie kommen einmal im Jahr für etwa einen Monat zu Besuch. Im Vergleich zu unseren Eltern hat es in unserem Leben natürlich Veränderungen gegeben.*⁴³⁸

Die Assimilation ist in einigen Aspekten oberflächlich und umfaßt die äußere Lebensform.

*Unter der Herrschaft dieser Kultur kann man die eigene Identität nicht bewahren und ist ständig in einem psychologischen Zustand, in dem man mit sich und der Gesellschaft nicht im Lot ist. Einige konnten sich an diese Gesellschaft anpassen, doch meist nur oberflächlich, zum Beispiel durch Tragen üblicher Kleidung, Besuche von Tanzveranstaltungen, Wohnungsgestaltung oder andere oberflächliche Dinge.*⁴³⁹

⁴³⁸ Interview 9, 69-79 (m, 26, verh., Arbeit)

⁴³⁹ Interview 18, 52-59 (Ex.l.4, Schriftsteller)

Das genannte Buch von Betty Mahmoody hat nach eigenen Beobachtungen einen Eindruck von iranischen Flüchtlingen in Hamburg bewirkt. Wenn sie von Deutschen, denen sie als Iraner bekannt sind, nach den im Buch beschriebenen Verhaltensweisen gefragt werden und schildern sollen, ob diese der Realität im Iran entsprächen, versuchen sie vielfach, eine differenziertere Analyse für ein solches Verhalten zu liefern.

Die identifikative Assimilation geschieht sehr selten. Es gibt einige Kirchen, die versuchen, Iraner zum christlichen Glauben zu bekehren, doch führt dies nur selten zum Erfolg. Iranische Flüchtlinge weisen zumeist keine stark ausgeprägte Religiosität auf. Tritt ein iranischer Flüchtling dennoch zum Christentum über, so wird er in der Familie und unter Freunden isoliert und schliesst sich selbst aus, auch, wenn die Freunde und Verwandten selbst nicht ausgeprägt gläubig sind.

Nach einiger Zeit bekam ich Besuch von zwei Männern und einer Frau. Sie brachten neue Kleidung, weil sie uns für arme Menschen hielten. Ich sagte ihnen, dass ich keine Kleidung bräuchte, sondern jemanden, der meine

Sprache versteht, mit dem ich reden könne, sonst würde ich wahnsinnig.

Danach kamen sie regelmäßig, vor allem Sonntags, um uns zum Gottesdienst abzuholen. Wir sahen in der Kirche einige Deutsche, mit denen wir in Kontakt kamen, doch wir konnten uns nur mit Mühe verständlich machen. Nach einiger Zeit kriegten wir mit, dass sie uns zum Christentum bekehren wollten. Es schienen einfache und nette Menschen zu sein. Innerlich amüsierte ich mich. Was hat der Islam schon bisher für uns getan, dass wir zum Christentum übertreten müssten? Trotzdem war der Kirchenbesuch schön, denn ich schloss Bekanntschaft mit einem deutschen Mädchen, das mir beim Deutschlernen half. Von nun an besuchte ich jeden Sonntag gerne die Kirche.⁴⁴⁰

Meinen Beobachtungen nach halten iranische Flüchtlinge in der Regel an ihrem eigenen Wertesystem fest, obwohl sie einige sozio-kulturelle Normen aufnehmen. Aus diesen Gründen findet

⁴⁴⁰ Interview 1, 136-156 (m, 27, ledig, Asyl)

eine identifikative Assimilation selten statt. Auch Namensänderungen als ein Zeichen einer identifikativen Assimilation kommen so gut wie niemals vor (allenfalls nach Verheiratung mit einem deutschen Mann).

b) Sozio-kulturelle Merkmale:

1) Soziale Assimilation "SOA"

(nach Kontakt- und Kommunikationsverhalten; üblicherweise operationalisiert über interethische Kontakte, Besuche, Heiraten)

Soziale Assimilation in Hamburg muss wegen der zurückhaltenden Verhaltensweise der deutschen Gesellschaft einige Barrieren überwinden. Beispielsweise ist Ausländern der Zutritt zu Diskotheken, Theatern, Kinos und deutschen Restaurants mit Hindernissen belegt; gemeint sind hier nicht die internationalen Restaurants, die vor allem in der Innenstadt und in den Wohngebieten des Mittelstands liegen, sondern Restaurants, die in den Wohngebieten der oberen Schichten liegen, wie zum Beispiel in Blankenese, Reinbek oder Aumühle. Zugang zu diesen Orten haben auch nicht alle Ausländer,

sondern nur solche mit hoher Ausbildung oder einem deutschen Ehepartner. An diesen Orten gelten die Schichtsperrn auch für Deutsche. Diese Aussage gilt stärker für Ausländer aus Dritte-Welt-Ländern oder Osteuropa, weniger jedoch für Amerikaner und Westeuropäer; betroffen sind vor allem Polen, Roma und Sinti und Schwarze.

Es gibt einige Iraner, die die Ehe mit einem deutschen Ehepartner eingegangen sind, vor allem iranische ehemalige Studenten, die seit mehr als etwa 20-30 Jahren in Hamburg leben. Zum großen Teil sind dies iranische Männer mit deutschen Ehefrauen. Aufgrund eigener Beobachtungen solcher Ehen kann ich sagen, dass diese selten als zufriedene Ehen erlebt werden. Viele solcher Ehen werden selbst nach 20 Jahren noch geschieden.

Durch Gespräche mit drei geschiedenen iranischen Migranten aus solchen Ehen konnte festgestellt werden, dass ein Grund für die Scheidung bei allen drei Ehen in unterschiedlichen Auffassungen über der Erziehung der Kinder lag. Ein anderer Grund für Scheidungen solcher Ehen sind Konflikte zwischen den Ehepartnern wegen des Besuchs der iranischen Verwandten des iranischen Partners. Im Iran ist es durchaus üblich, mehrmals für längere Zeit (einen

Monat oder sogar länger) Besuch aufzunehmen und sich gegenseitig als Gäste willkommen zu heißen, vor allem wenn man weit entfernt voneinander wohnt.

Für einen Iraner / eine Iranerin, der / die mit einem deutschen Ehepartner in Deutschland lebt, sind diese Besuche sehr wichtig, für den deutschen Partner aber völlig unverständlich, weil diese Sitte in der deutschen Gesellschaft unüblich ist und in den Augen des deutschen Partners nur eine finanzielle Belastung darstellt. Nach einiger Zeit versucht der deutsche Ehepartner, auch Besuche im Iran zu vermeiden.

Der eine dieser Männer erzählte von Auseinandersetzungen mit seiner damaligen Frau um die Erziehung ihrer gemeinsamen 20-jährigen Tochter. Der Mann konnte nicht akzeptieren, dass seine Frau der Tochter Freiheiten ließ, wie sie in dieser Gesellschaft üblich sind, und wollte sie vielmehr eher nach iranischen Werten erziehen. Die Tochter hatte hauptsächlich Kontakt zu ihren Verwandten der mütterlichen Seite und kannte die Verwandten des Vaters und das iranische Wertesystem nur durch Erzählungen des Vaters und durch gemeinsame Urlaubsreisen in den Iran. Ein weiterer Grund für die

Scheidung dieses Ehepaares war nach Meinung dieses Mannes seine Tätigkeit als Taxifahrer, aufgrund derer er oftmals auch nachts und an Wochenenden arbeitete. Durch diese flexible Arbeitszeit kam es zu einer Entfremdung zwischen ihm und seiner Familie.

Einige andere der beschriebenen Ehen halten manchmal über 30 oder mehr Jahre. Der Ehemann ist hier ausgebildet worden und in einer höheren Stellung einem deutschen Unternehmen fest angestellt. Es scheint, dass sich der Ehemann solcher Ehen an der deutschen Gesellschaft orientiert hat und hier assimiliert ist.

Daneben gibt es andere dieser Ehen, die über 20 oder mehr Jahre dauern, bei denen sich die Ehefrau dem iranischen Wertesystem angepasst hat und teilweise sogar fließend Persisch spricht. Die Ehen zwischen Iranern und Deutschen, vor allem zwischen iranischen Männern und deutschen Frauen, müssen insgesamt als schwierige Ehen bezeichnet werden. Kontakte zwischen iranischen Flüchtlingen und Deutschen sind nicht dauerhaft und selten.

In drei Fällen waren iranischen Frauen mit deutschen Männern verheiratet. Bei einem zufälligen Besuch einer dieser Familien sprach der Ehemann

Persisch und bot mir nach persischer Sitte Tee und Gebäck an. Er verwendete einen im Persischen gebräuchlichen umgangssprachlichen Ausdruck, so dass ich während der ersten zehn Minuten meinte, einen Iraner vor mir zu haben. Erst als der Sohn heimkam und mit seinem Vater Deutsch sprach, wurde klar, dass es sich um einen Deutschen handelte, der lange Jahre im Iran gelebt hatte.

In zwei weiteren Fällen ist von geschiedenen Ehen zu berichten, bei denen deutsche Frauen und Iraner verheiratet gewesen waren. Im ersten Fall wohnte die 21-jährige Tochter nach der Scheidung bei ihrem Vater. Sie sprach nur Deutsch und kannte nicht die Verwandten ihres Vaters. Der Vater erzählte mit traurigem Gesicht, dass ihn seine Tochter oftmals frage, weshalb er ein Iraner sei. Im zweiten Fall lebte der geschiedene Vater mit seiner 25-jährigen Tochter zusammen, die nach 3-jähriger Freundschaft mit einem Deutschen mit dem kleinen Kind aus dieser Beziehung wieder bei ihrem Vater eingezogen war. Auf die Frage nach der Ursache für seine Scheidung antwortete der Mann, er habe zwanzig Jahre lang versucht, mit dem Eheleben zurechtzukommen und Rücksicht zu nehmen; doch einige Dinge, die nach deutscher Kultur selbstverständlich sind, gelten in der iranischen als Tabu.

So sei es zum Beispiel in Deutschland nicht unüblich, mit Freunden oder sogar einem Fremden gemeinsam ein Restaurant zu besuchen oder mit ihm tanzen zu gehen. Er hatte seiner Frau nur erlaubt, mit ihren Verwandten zu tanzen, nicht jedoch mit Fremden. Von diesen Kleinigkeiten habe es dermaßen viele gegeben, dass es zu Streit und schließlich zur Scheidung führte. Obwohl diese beiden Iraner viele Werte der deutschen Kultur internalisiert hatten, hielten sie doch so stark an iranischen Sitten und Traditionen fest, dass ihre Ehen darüber zerbrachen.

2) Strukturelle Assimilation "STR"

(nach beruflicher und gesellschaftlicher Position; üblicherweise operationalisiert über Berufsstatus, Einkommen und Besitz)

Strukturelle Assimilation ist für ausgebildete Iraner möglich, die ihren Abschluß vor allem im medizinischen Bereich gemacht haben und sich hier eine Praxis aufgebaut haben oder einen höheren Berufsstatus erreichen konnten. Auch die Kaufleute, die ein höheres Einkommen und Besitz haben, können zum Teil eine strukturelle Assimilation erreichen.

Aufgrund der obigen Analyse wird die Formulierung folgender Fragen möglich:

Ist die Wahrscheinlichkeit des Aufbaus einer (eigenethnischen) Selbstversorgung der Migranten größer, je schwieriger der Assimilationsprozeß in einer Gesellschaft ist?

Ist die Tendenz zum Aufbau von Selbstversorgungs-Organisationen größer, je geringer die Assimilationsbereitschaft einer Migrantengruppe ist?

Ist die Wahrscheinlichkeit der eigenethnischen Integration bzw. der Entstehung einer multikulturellen Gesellschaft größer, je schwächer die Aufnahmebereitschaft einer Gesellschaft ist?

Diejenigen, die keine ausreichende Assimilationsfähigkeit haben, versuchen, innerhalb der eigenen ethnischen Gruppe zu bleiben. Doch wenn Verbindungen in andere Länder existieren und die Möglichkeit besteht, in ein anderes Land wie zum Beispiel die USA oder Kanada weiterzuwandern, entschließen sich einige zu diesem Schritt in der Hoffnung, dass die Abwehrreflexe der dort leben-

den Bevölkerung geringer oder die Bindungen an die eigenen Landsleute größer sind.

Wie bereits erwähnt, ist der Integrationsprozess vor allem für die erste Generation der Migranten nicht so einfach möglich. Wenn es gelingt, die Barrieren zu beseitigen, ist dies vielleicht für die zweite oder dritte Generation vorstellbar. Personale, soziale und systematische Integration sind die verschiedenen Dimensionen der Integration.

Personale Integration "PIN"

(nach Spannungen, Dissonanzen, Widersprüchen zwischen den verschiedenen Orientierungen einer Person; üblicherweise operationalisiert über Zufriedenheit oder abweichendes Verhalten)"

Das folgende Zitat zeigt die Einstellung einiger Deutscher, die von seiten der Ausländer eine hohe Assimilationsfähigkeit erwarten.

„Wenn man als Beispiel die Türken nimmt, schon weil sie die größte Ausländergruppe stellen, welche Kultur begegnet uns da? Wenn man nicht berufshalber mit ihnen zu tun hat, begegnet man ihnen

allenfalls auf der Straße. Vielleicht nimmt man auch einmal einen Imbiss an einer Döner-Kebab-Bude, und wenn man sehr interessiert ist, besucht man eine Veranstaltung zur „Woche des ausländischen Mitbürgers“, wo man dann anatolische Volkstänze erleben und türkische Musik vom Tonband hören kann. Umgekehrt: in welchem Symphoniekonzert oder in welcher Oper hat man je Türken in größerer Zahl gesehen? Also, welche kulturelle Begegnung findet statt?“⁴⁴¹

Diesen Absatz kann man in dem Sinne verstehen, dass die Deutschen eher zur Akzeptanz bereit sind als die in Deutschland lebenden Ausländer zur Assimilation.

Türken in Deutschland stammen meist aus Arbeitergruppierungen, häufig kommen sie aus türkischen Dörfern und weisen im Vergleich zu Iranern ein niedrigeres Bildungsniveau auf. Der Einfluss von Religion und traditioneller Kultur ist größer als bei Iranern, und der Beweggrund für eine Migration ist meist die Arbeit. Die Türken standen nicht in Opposition zur eigenen Kultur und dem eigenen Wertesystem in der Heimat. Diese Besonderheiten hem-

⁴⁴¹ Werner, J., 1992, S.41

men die Tendenz zur Assimilation. Sie behalten die eigene Identität und wollen sich nicht assimilieren; sie schaffen ein eigenes Ghetto und versuchen, durch Aktivitäten untereinander in ihrer ethnischen Gruppe die eigene Kultur und ihre Werte zu bewahren. Deswegen bleiben sie mit ihrer eigenen Identität getrennt von der Kultur der Mehrheit; so bilden sie ethnische Inseln unter der deutschen Mehrheit.

Meiner Meinung nach ist es den Iranern im Vergleich zu anderen Minderheiten eher gelungen, ihr Leben erfolgreich zu gestalten [Anmerkung: "Sie konnten ihren Gelim (=kleiner Teppich) aus dem Wasser ziehen."; Persisches Sprichwort]. Die Iraner sind merklich der europäischen Lebensweise und dem europäischen Lebensstil näher. Geografisch mögen die Türkei und einige arabische Länder näher liegen, doch von ihrem Lebensstil her stehen die Iraner den Europäern näher als Türken oder Arabern. Ihre Bereitschaft und Fähigkeit zur Anpassung an

*die deutsche Gesellschaft sind größer als bei Türken und Pakistanern.*⁴⁴²

Diese Trennung hilft dem türkischen Emigranten, sein eigenes psychologisches Gleichgewicht zu bewahren und die eigene Identität nicht gänzlich zu verlieren. Als ein Beispiel können wir sehen, dass viele türkische Emigranten in Deutschland starke Kontrolle über ihre Kinder haben und dass die Kinder traditionell heiraten. Derartiges können wir unter iranischen Emigranten nicht in gleichem Maße beobachten, vor allem nicht bei der jüngeren Generation, und schon gar nicht bei Flüchtlingen, eher bei Geschäftsleuten. Im Vergleich zu dieser Gruppe assimilieren sich iranische Migranten schneller, nehmen einige Werte dieser Gesellschaft auf und akzeptieren die Realität der deutschen Gesellschaft als die eigene Realität. Allmählich wird auch die Möglichkeit einer Scheidung zur Selbstverständlichkeit des Lebens in Deutschland, und auch der Respekt vor den Rechten und der Persönlichkeit der Kinder nimmt zu. Die Einstellung gegenüber ihren Frauen ändert sich ebenfalls.

⁴⁴² Interview 16, 82-95 (Ex.I.2, Dolmetscher)

Ein Teil der Iraner ist im Bereich des Handels im Hafen beschäftigt, sie lassen sich als „alte“ Emigranten bezeichnen, die vor der islamischen Revolution hergekommen sind. Ein Teil von ihnen sind Studenten, weitere sind Iraner, die hier ausgebildet wurden und sich zum überwiegenden Teil anpassen und in die deutsche Gesellschaft ein- gliedern konnten; dabei handelt es sich meist nicht um eine Integration, sondern eine Form der Assimilation. Sie haben eine iranische Mentalität, die wegen des jahrelangen Lebens hier einige deutsche Gewohnheiten aufgenommen hat. Der verbleibende Teil umfasst Asylanten, die nach der Revolution hierhergekommen sind.⁴⁴³

[...] die Jüngerer können sich schneller anpassen, und die Gesellschaft akzeptiert die Jüngerer schneller als die Älteren, was dazu führt, dass sie zufriedener sind.⁴⁴⁴

⁴⁴³ Interview 16, 4-17 (Ex.I.2, Dolmetscher)

⁴⁴⁴ Interview 15, 223-226 (Ex.I.1, Soziologe)

Iranische Emigranten lernen, anderen nicht mehr (wie früher) zu erlauben, sich in die eigenen persönlichen Angelegenheiten einzumischen. Man kann hier sehen, dass sich das Heiratsalter erhöht hat, und die Freundschaften zwischen Jungen und Mädchen haben sich den Formen der Gastgesellschaft angepasst. Es sieht so aus, dass der Unterschied zwischen den iranischen Migrantenfamilien in Europa im Vergleich zu den Iranern in den USA darin liegt, dass die Migranten in Europa in liberalen Familienverhältnissen leben. Es gibt viele Unterschiede zwischen den iranischen Migranten in Schweden und Europa im Vergleich zu ihren Landsleuten in den USA. In den Vereinigten Staaten und Kanada gibt es viele unterschiedliche Kulturen, die nebeneinander leben.

In Europa hingegen herrscht nur eine Kultur, die sich gegen die Akzeptanz anderer Kulturen wehrt. Deswegen können wir unter den iranischen Emigranten in Europa eine starke Tendenz zur Assimilation beobachten, insbesondere in den Beziehungen zwischen Mann und Frau. Trotzdem herrschen immer noch einige Spuren traditioneller Verhaltensweise unter den Iranern. Zum Beispiel ist häufig die Scheidung, wie im Iran üblich, von Diskussionen und Konflikten begleitet und die Trennung nicht so ein-

fach wie im Westen. Die beiden Partner verhalten sich nicht rational und gehen als Feinde auseinander, eine Tatsache, die besonders auf das Leben der Kinder Einfluss ausübt. Laut Angabe der "Re-United Organization" sind allein 1990 mehr als 52 iranische Kinder in Europa und Amerika von einem Elternteil, häufig dem Vater, entführt worden, weil ein Gericht zuvor das Sorgerecht dem jeweils anderen Ehepartner zugesprochen hatte.⁴⁴⁵

Laut eigenen Angaben vertritt Jan Werner mit seiner Meinung, in Deutschland lebten zu viele Ausländer, die Mehrheit der deutschen Bevölkerung. Gerade diese Haltung, ob sie zutrifft oder nicht, ist ein Hindernis für eine erfolgreiche Assimilation der Ausländer bzw. Flüchtlinge.

„Die Vorstellung, solche Ausländer, die keine Berufsausbildung haben, ja nicht einmal eine abgeschlossene Schulbildung, irgendwann einmal in die deutsche Gesellschaft integrieren zu können, ist weltfremd, zumal die meisten Türken, um die größte Ausländergruppe zu nennen, jede Integration bewusst ablehnen.“⁴⁴⁶

⁴⁴⁵ Kankash Nr.10, 1993, S.1-24

⁴⁴⁶ Werner, J., 1992, S.37

Für „neue“ iranische Flüchtlinge scheint diese Gesellschaft zunächst viele Möglichkeiten zu bieten, um einen ausreichenden sozioökonomischen Status zu erreichen.

Häufig ist dieses Ziel aber nicht so leicht zu erreichen, wie sie es sich vorgestellt haben; die deutsche Gesellschaft ist Ausländern gegenüber verschlossen, und deshalb können sie so schnell keinen Erfolg haben.

Aufgrund der gegenwärtigen gesetzlichen Veränderungen zum deutschen Asylrecht und der zunehmenden Ablehnung durch die deutsche Bevölkerung, nicht zuletzt auch wegen der Mordanschläge und Brandstiftungen durch Rechtsradikale, nimmt die Unzufriedenheit im oben genannten Sinne unter iranischen Flüchtlingen zu.

Über die Anteile der weiterwandernden oder in den Iran zurückkehrenden iranischen Flüchtlinge sowie dem Anteil der hierbleibenden iranischen Flüchtlinge gibt es keine Statistiken. Durch einige Angaben aus den Experteninterviews ist es aber möglich, zumindest einen Eindruck dieses Sachverhalts zu vermitteln.

Darüberhinaus können oder wollen nicht alle iranischen Flüchtlinge dauerhaft hier in Hamburg bleiben. Vermutlich sind die Hauptursachen dafür das ausgeprägte Nationalitätsgefühl⁴⁴⁷ und die Ausländerfeindlichkeit in einigen Schichten der deutschen Bevölkerung, sowie auch die erweiterten Sprachkenntnisse und die verbesserte Ausbildung der Flüchtlinge, die ihnen die Möglichkeit zur Arbeit in anderen Ländern bietet. Einige iranische Flücht-

⁴⁴⁷ Unter dem Titel "*Neonazis und ausländerfeindliche Krawalle in Deutschland und einigen skandinavischen Ländern*" wird beschrieben, wie dadurch das Leben iranischer Emigranten problematischer wird und dass einige deutsche Bundestagsabgeordnete indirekt diese Tendenzen verstärken. Deswegen wollen manche Iraner nicht länger in Deutschland bleiben, sondern entweder weiterwandern in die USA oder nach Kanada; diejenigen, die keine bedeutende politische Vergangenheit aufweisen, kehren zurück in den Iran. In dem Artikel wird die Weiterwanderung nach Kanada oder in die Vereinigten Staaten als ansteigende Tendenz dargestellt, die zum einen wegen der Verstärkung von ausländerfeindlichen Krawallen und zum anderen wegen der halbherzigen Bekämpfung der Neonazis durch deutsche Politiker zunimmt. Deutsche Politiker und Behörden machen viel Propaganda, unternehmen aber keine ernsthaften Schritte gegen Neoneazis.

Javanan, No.383, S.10/11

Entgegen dieser Ansicht wurden von deutschen Gerichten gegen Neonazis empfindliche Strafen verhängt, und rechtsradikale Parteien verlieren Stimmen und damit an Einfluss.

linge versuchen nach einigen Jahren, Hamburg zu verlassen; sie wollen häufig in die USA, nach Kanada oder auch nach Australien auswandern. Abgelehnte Flüchtlingsfamilien aber wollen oftmals warten, weil sie auf die Anerkennung hoffen und keine weiteren Möglichkeiten ins Auge fassen (sie haben z.B. keinen Reisepass.) Diese Situation trifft man bei der Mehrheit der iranischen Flüchtlinge in Hamburg an.

Segregation

Die Ausländer in Hamburg wohnen nicht segregiert, sondern dort, wo auch die Deutschen wohnen. Die iranischen Kaufleute und diejenigen, die wohlhabend sind, wohnen mitten unter den Deutschen, dort, wo auch die wohlhabenden Deutschen wohnen (siehe auch Kapitel "Wohnen in Hamburg"). Flüchtlinge auf der anderen Seite ziehen in die Stadtteile, in denen die meisten Sozialwohnungen stehen; dort ist der Anteil der Ausländer größer als der der Deutschen. Es sind dies Gebiete, in denen die sogenannten „sozial Schwachen“ wohnen, und wo Ausländer nicht auffallen, weil sie in der Überzahl sind. Doch ein Teil der Flüchtlinge lebt in Flüchtlingslagern, auf Wohnschiffen, in Flüchtlingsheimen, oder Hotels. In jedem Stadtteil Hamburgs

kann man diese Wohnheime durch ihre einheitliche, uniforme Bauweise leicht identifizieren.

9 Forschungsergebnis und Zusammenfassung

Als Ergebnis dieser Untersuchung lässt sich schlussfolgern, dass iranische Ehemänner im Allgemeinen mit ihrem Asylzustand weniger zufrieden sind und durch diesen Zustand größere Belastungen ertragen müssen als ihre Frauen und Kinder. Iranische Frauen erlangen mit ihrem Asylzustand vermehrt soziale und rechtliche Gleichheit, familiäre Macht und wirtschaftliche Eigenständigkeit.

Dennoch leiden die Frauen stärker als die Männer unter Heimweh und gleichzeitig fühlen sie sich unter Schutz stehend *und* von einer Last befreit, weil sie es lange Zeit gewohnt waren, von ihrem Ehemann abhängig zu sein. Diese beiden Faktoren stören ihre Zufriedenheit. Männer sind auf der einen Seite zufrieden wegen der Freiheit und Demokratie, die das Leben in Deutschland ihnen bietet; auf der anderen

Seite haben sie ihren Status als vom patriarchalischen System Privilegierte verloren.

Beide, Männer wie Frauen, teilweise auch die Kinder, sind verwirrt und unentschlossen, ob sie hier ihren Lebensplatz gefunden haben und hierbleiben oder weiter- bzw. zurückwandern sollen. Aufgrund von Anpassungs- und Assimilationsschwierigkeiten kommt es zu einem Fremdlingsempfinden der iranischen Emigranten. Als Folge dieser Schwierigkeiten können, vor allem unter iranischen Männern, psychische Probleme und vor allem unter Frauen, Depressionen beobachtet werden.

Iranische Flüchtlinge haben häufig keinen psychisch stabilen Zustand und schätzen ihre Situation - von Fall zu Fall - unterschiedlich ein. Es ist wie bei einem Seiltänzer, der zwar mal nach der einen oder anderen Seite schwankt, jedoch immer die Balance (das innere Gleichgewicht) hält und nicht vom Seil stürzt.

In der deutschen Gesellschaft ist das Jungsein ein hoher Wert, der eine größere Beachtung der Jüngeren bewirkt und ihnen in der Gesellschaft mehr Möglichkeiten bietet. Ein iranischer Migrant, vor allem ein Flüchtling, der sein Land verlassen hat, in

dem nach orientalischer Sitte den Älteren Respekt und Ehrerbietung entgegengebracht wird, empfindet den in Deutschland üblichen Umgang mit den Angehörigen der älteren Generation als (für diese) nachteilig. Das Lernen der Regeln und der Sprache der neuen Gesellschaft ist für ältere Emigranten schwerer als für jüngere. Das Tempo, mit dem sich soziale Wandlungen in der deutschen Gesellschaft vollziehen, ist höher als in der iranischen Gesellschaft.

Iranische Flüchtlinge in Hamburg, die im Iran eine Ausbildung durchlaufen haben und einen höheren sozialen und wirtschaftlichen Status aufwiesen, sind mit ihrer Asyllage unzufriedener als Angehörige aus sozial niedrigeren Schichten mit einem geringeren Status, weil die Kenntnisse eines im Iran Ausgebildeten im Allgemeinen auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht akzeptiert werden, so dass beide Gruppen in der deutschen Gesellschaft als gleichwertig angesehen werden. Aus diesem Grund wirkt das Asyl auf hoch qualifizierte Iraner mit einem stärkeren Druck und bewirkt eine größere Unzufriedenheit. Die nicht hoch-ausgebildeten iranischen Flüchtlinge sind oftmals bereit, auch niedere Arbeiten zu übernehmen und Geld zu verdienen; sie sind zufriedener mit ihrer Situation.

Wegen der unterschiedlichen Ängste, von denen ein Flüchtling im täglichen Leben betroffen ist, als da wären die Angst vor Ablehnung, Abschiebung, Ausländerfeindlichkeit oder vor einer ungewissen Zukunft, muss er unter den Folgen dieser Ängste leiden.

In Deutschland bekommt ein Flüchtling Sozialhilfe, Arbeitslosenunterstützung und ärztliche Versorgung. Demzufolge vermindert sich die finanzielle Unsicherheit.

Die Exilsituation bewirkt bei den iranischen Flüchtlingen starke Belastungen und große Veränderungen, sowohl positive wie negative. Die Flüchtlinge nehmen mehr von der deutschen Gesellschaft auf, sie lernen mehr als z.B. Geschäftsleute (siehe Frage 2), sie müssen die deutsche Sprache lernen, um eine Arbeit finden zu können (Geschäftsleute haben bereits eine Arbeit und sind nicht gezwungen, unbedingt Deutsch zu lernen). Sie leiden stärker unter Identitätsstörungen, da sie mit der deutschen Kultur stärkere Bindungen eingehen als Geschäftsleute.

Die Älteren leiden stärker unter den Auswirkungen der Emigration als die Jüngeren. Obwohl die Frauen mitunter mehr von negativen psychischen Aspekten

wie Heimweh und Depression betroffen sind, sind sie trotzdem tendenziell zufriedener als die Männer (siehe Frage 1).

Es konnte festgestellt werden, dass bei Iranern, je höher ihre sozio-ökonomische Stellung im Iran war, die Unzufriedenheit umso stärker ist, oder anders ausgedrückt: Je niedriger der sozio-ökonomische Status eines Iraners in der Heimat war, desto größer ist wegen der Möglichkeit des Zugangs zu besseren Lebensbedingungen die Zufriedenheit mit dem Leben hier (siehe Frage 4). Für Männer im Allgemeinen sind in der Machtstruktur der Familie Beschränkungen aufgetreten; die Rolle in der Familie hat sich zu Lasten der Männer verändert, während sich die Rolle der Frau und der Kinder zu deren Gunsten im Sinne des Erwerbs von Macht und dem Zugang zu Freiheit veränderte. Wegen dieser Änderungen ist die Zufriedenheit der Frauen gestiegen. Der Gehorsam von Kindern den Eltern und von der Frau dem Mann gegenüber ist geringer als vormals im Iran. Auf der anderen Seite haben die Männer Zugang zu größerer sozialer Freiheit und deswegen ist das Niveau ihrer Zufriedenheit bezüglich dieses Aspektes gestiegen.

Im Vergleich zu den Männern haben die Frauen außer dem Erwerb von Freiheit und einem Zuwachs an Macht in der Familie auch im gesellschaftlichen Bereich größere Freiheit dazugewonnen. Die rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau stellt für Frauen eine Ursache für Zufriedenheit dar; nicht alle iranischen Männer sind jedoch mit dieser Gleichberechtigung zufrieden. Konflikte im Bereich der Familie und Scheidung und Trennung als mögliche Folgen haben zugenommen, der Zusammenhalt der Familie ist gesunken. Jedes Familienmitglied hat weniger Zeit, mit der Familie zusammen zu sein, als dies im Iran üblich ist. Frauen und Männer fühlen größere Einsamkeit als vormals in der Heimat. Aufgrund des Klimas in Deutschland haben Iraner, vor allem wenn sie aus den wärmeren Gebieten Irans kommen, körperliche Anpassungsprobleme.

Für diejenigen, die von Sozialhilfe abhängig sind, wird wegen der Arbeitslosigkeit das Leben mit der Zeit langweilig und finanziell beschränkt. Die Meisten, die eine Möglichkeit zu einer Arbeit finden, erstreben dermaßen stark eine finanzielle Sicherheit, dass sie ihre Kräfte überstrapazieren. Wegen der hohen Anforderungen des deutschen Arbeitsmarktes und aufgrund mangelhafter Sprachkenntnis fällt es ihnen schwer, eine ihrer Bildung entsprechende

Arbeitsstelle zu finden. Auf der anderen Seite hat sich allmählich wegen der demokratischen Verhältnisse in Deutschland ein iranischer Markt entwickelt, auch hier in Hamburg.

Ein spezielles Merkmal der iranischen Emigranten hier ist, dass sie Gruppen-Eigendynamik entwickeln. Sie konnten hier ihre eigenen, innerlichen Organisationen schaffen, um die eigenen Bedürfnisse zu stillen. Sie haben zum Beispiel eigene Sprachbildungsstätten, Schulen, Moscheen, eigene umfangreiche Veröffentlichungen, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, künstlerische Veranstaltungen sowie kulturelle und wissenschaftliche Programme. Das einzige Problem stellt das Fehlen eines psychotropischen Zentrums dar, wo sie ihre psychologischen Probleme erzählen können.

Es gibt einen persischen Sub-Markt mit eigenem Angebot und eigener Nachfrage, in kultureller wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Es gibt den Zustand einer Selbstversorgung unter Iranern. Wenn sie einer Sache bedürfen, kann man sehen,

*dass nach einiger Zeit von anderen Iranern die Antwort auf dieses Bedürfnis kommt. Man kann hier iranische Konditoreien, persische Spezialitätenläden und Supermärkte finden, die iranische Waren anbieten, sowie persische Friseure, die die spezielle Art des Brautschmückens bei iranischen Hochzeiten vornehmen.*⁴⁴⁸

Die iranischen Personen und Familien, die eher bereit und fähig sind, sich dem Wertesystem der deutschen Gesellschaft zu assimilieren, sind zufriedener als diejenigen, die sich dieser Assimilation verweigern; diejenigen, die mit dieser Gesellschaft zufriedener sind, werden voraussichtlich eher auf Dauer in Deutschland leben, zumal sie eine größere Aufgeschlossenheit aufweisen. Darüberhinaus steigt die Wahrscheinlichkeit eines dauerhaften Aufenthalts in Deutschland mit der Anzahl der hier lebenden Verwandten; ebenso sind Heimweh und Einsamkeitsgefühl unter solchen Familien geringer, und schließlich ist die Tendenz zur Weiterwanderung geringer.

⁴⁴⁸ Interview 16, 186-209 (Ex.I.2, Dolmetscher)

Je stärker ein iranisches Migrantenehepaar an iranischen Traditionen festhält, desto schwächer sind die Auswirkungen des Asylzustands auf die Familie (siehe Frage 3). Wenn eine iranische Familie eine traditionelle familiäre Atmosphäre bewahrt, kommt es infolgedessen zu einem isolierten privaten Leben. Die Zufriedenheit im Umgang mit der deutschen Gesellschaft kann sich durch höhere Assimilationsbereitschaft und -fähigkeit steigern. Diese Tendenz zum Konservieren des eigenen, vorherrschenden iranischen Wertesystems, zur Aufnahmebereitschaft des deutschen kulturellen Wertesystems sowie die höhere Fähigkeit, sich zu assimilieren (siehe Frage 5), müssen bewusst ausbalanciert sein, was zugegebenermaßen sehr schwierig ist. Der optimale Fall wird dabei selten erreicht, was seinen Ausdruck in psychischen Problemen und vor allem Identitätsstörungen der Einzelperson findet, oder in Konflikten in der Familie, wenn sich die Familienmitglieder nach unterschiedlichen Seiten hin orientieren.

Es lässt sich feststellen, dass Iraner im Bereich von Beschäftigung, Arbeit und Studium erfolgreich sind. Vor allem versuchen viele Iraner, im Fachbereich Medizin/Zahnmedizin zu studieren.

Auf der anderen Seite treten aber im Umgang mit der deutschen Gesellschaft, also hinsichtlich der Assimilation und Integration, größere Probleme auf. In Bezug auf psychische und kulturelle Aspekte gesehen sind die iranischen Flüchtlinge nicht so erfolgreich, wie sie es in finanzieller und beruflicher Hinsicht sind. Sie können mit dem Leben in einer modernen Welt einfacher zurecht kommen, haben jedoch Schwierigkeiten, auf dem westlichen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen (Vgl. mit *Modernisierung und Urbanisierung ohne Industrialisierung*, S. 154). Allgemein sind sie nicht entsprechend der Anforderungen des deutschen Arbeitsmarktes ausgebildet; eine Ausnahme bilden dabei diejenigen Iraner, die ihre Berufsausbildung in Deutschland hatten. Diese letzte Gruppe muss sich aufgrund der Konkurrenz auf dem deutschen Arbeitsmarkt unmittelbar gegen deutsche Mitbewerber durchsetzen.

Das größte Problem in Migrantenfamilien, vor allem in den Familien von Flüchtlingen, ist Scheidung und Trennung. Ledige empfinden es als schwer, einen passenden Ehepartner zu finden, einige wenige schließen eine „Ehe ohne Trauschein“ nach deutschem Muster.

Zwischen Eltern und Kindern haben die Generationskonflikte zugenommen. Kinder haben ihren Eltern gegenüber nicht mehr den im Iran üblichen Respekt und die Eltern haben Angst vor einem Misserfolg ihrer Erziehung und fürchten, dass ihnen die Kinder „mißraten“ könnten. Vor allem haben Eltern in der Pubertätsphase ihrer Kinder große Probleme mit ihnen.

Außer den Problemen, die Iraner im privaten Leben haben, müssen sie auch spezielle Probleme der deutschen Gesellschaft wie Ausländerhass, Ausländerfeindlichkeit und Rassismus ertragen.

Die Iraner in Hamburg sind in einer besseren finanziellen Lage, vorausgesetzt, dass sie sich vom Erhalt von Sozialhilfe befreien können und Zugang zu einer Arbeit finden. Die meisten Iraner streben danach, sich von staatlicher Unterstützung zu befreien. Dabei ist zu erwähnen, dass versucht wird, iranische Migranten, vor allem Flüchtlinge, in bestimmten Städten aufgrund von Verwandtschaft, Freundschaft oder zumindest Bekanntschaft mit Personen zusammenzuführen, mit denen sie vormals im Iran in einer Stadt gelebt haben.

In Thesen zusammengefasst lässt sich das Ergebnis meiner Arbeit wie folgt darstellen:

1 - Unter iranischen Migranten beziehungsweise Flüchtlingen sind die Frauen zufriedener als die Männer.

2 - Frauen leiden stärker unter Heimweh als Männer. Vor allem die Ehemänner leiden unter dem Verlust ihres vorherigen Status in der Gesellschaft und in der Familie.

3 - Jüngere sind zufriedener als Ältere.

4 - Iraner mit niedrigerem sozialem Status sind zufriedener als Iraner mit höherem sozialem Status.

5 - Migranten mit geringerer Ausbildung sind zufriedener als akademisch Ausgebildete. (Eine Ausnahme stellen diejenigen dar, die in Deutschland ausgebildet und der deutschen Sprache mächtig sind.)

6 - Die Lebensform und der Lebensstil der Flüchtlinge ist Gegenstand stärkeren Wandels

als dies bei den Geschäftsleuten und Studenten der Fall ist.

7 - Die Sammlung der Großfamilie ist unter iranischen Migranten, vor allem unter Flüchtlingen, in Hamburg häufig von Seiten der Familie der Frau zu beobachten.

8 - Eine iranische Atmosphäre eigenethnischer kultureller sowie sozialer und wirtschaftlicher Einrichtungen ist zumindest für Iraner spürbar. Diese Tatsache erleichtert das Leben der Iraner und verringert das Heimweh.

9 - Iranische Migranten sind erfolgreich in den Bereichen Arbeit, Verdienst, Bildung und Studium (jüngere Iraner versuchen vor allem im Fachbereich Medizin/Zahnmedizin oder in technischen Bereichen erfolgreich zu sein. Der Titel eines Doktors und Ingenieurs, der im Iran hohes Ansehen genießt, wird von ihnen ehrgeizig angestrebt).

10 - In psychischer Hinsicht haben iranische Flüchtlinge große Probleme und leiden unter verschiedenen emotionalen Störungen.

11 - Im Blick auf kulturelle Unterschiede der Wertesysteme sind die Iraner zwar mit dem Leben in einer modernen Großstadt vertraut, wegen der mannigfachen Barrieren auf beiden Seiten kann man jedoch eine Distanz und mitunter Entfremdung zwischen Iranern und Deutschen bemerken. Sie ist abhängig von Bildung, Lebensalter, Dauer des Aufenthalts und anderer Faktoren.

12 - Angesichts des sozialen Status, das heißt der Stellung der iranischen Migranten in der deutschen Gesellschaft, werden die Ausländer, vor allem aber die Flüchtlinge, als vorübergehende Besucher gesehen (dies belegen Begriffe wie „Gastarbeiter“). Deswegen empfindet ein Flüchtling seine Lage als instabil. Darüberhinaus ist der Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt nicht leicht. Das erfolgreiche Leben in einem hochindustrialisierten Land wie Deutschland setzt ein hohes Bildungsniveau voraus. Ein Problem, das durch das Fehlen von ausreichenden Sprachkenntnissen noch verstärkt wird und vor allem für Iraner, die im Iran ausgebildet wurden, noch zunimmt.

13 - Für Iraner gilt die Familie als wichtigste soziale Institution. Man kann immer noch die Dominanz von familiären Beziehungen und zum Teil

auch von seiten der Großfamilie die Herrschaft von Traditionen feststellen. Diese Lebensform hat sich in der deutschen Gesellschaft unter dem Einfluss der Modernisierung zur Individualisierung entwickelt und damit keine Gültigkeit mehr. Aus diesen Gründen verlangt das Leben in der deutschen Gesellschaft einen bestimmten Wandel der Lebensform. Die Mitglieder der iranischen Migrantenfamilien passen sich diesen Änderungen unterschiedlich stark an. Als Folge ist eine Zunahme an Entfremdung, Konflikten, Trennung und Zerfall der Familie zu beobachten. Eine bemerkbare Erscheinung ist die Zunahme von Scheidungen unter iranischen Migranten, vor allem unter Flüchtlingen.

14 - Unter Iranern ist der Grad des Zusammenhalts schwächer als zum Beispiel unter Türken in Hamburg. Dennoch sind enge Kontakte unter den Mitgliedern Gruppen mit gleichen politischen oder religiösen Ansichten zu beobachten. Als Beispiel seien an dieser Stelle die Anhänger der Bahai genannt.

15 - Die iranischen Flüchtlinge kommen meist zu dem Ergebnis, dass das Leben im Westen doch nicht so ideal ist, wie es ihnen als Utopie zu sein schien; der Verzicht auf Wohlstand ist jedoch

nicht leicht. Allmählich nehmen sie Abstand von der eigenethnischen Kultur und nähern sich der Kultur der Gastgesellschaft. Sie können sich aber nicht in die Kultur der Gastgesellschaft eingliedern. Einige Elemente der eigenen Kultur behalten sie für immer, einige Elemente bleiben für längere Zeit, aber es entstehen auch neue Elemente und Wohnheiten, die jedoch häufig oberflächlich und imitativ sind. Nun gehört man weder zur eigenen ethnischen Gesellschaft noch zur Gastgesellschaft; vielmehr muss ein eigener Lebensstil gefunden werden.

16 - Iraner genießen hier einerseits größere Freiheiten, andererseits unterliegen sie geringerer „staatlicher“ und „moralischer“ Kontrolle. Das führt in manchen Fällen, vor allem bei Flüchtlingen, zu extrem chaotischem Verhalten. Eigene Landsleute gegenüber, die ihnen unbekannt sind, sind sie jedoch vorsichtig und verhalten sich eher zurückhaltend.

17 - Iranische Migranten lernen hier Toleranz im Hinblick auf andere Verhaltensweisen und Meinungen, aber auch eine Tendenz zu zurückhaltender Verhaltensweise und zu individualistischen Neigungen.

18 - Unter iranischen Migranten ist der Grad der Assimilationsbereitschaft bei Flüchtlingen höher als bei anderen Gruppen. Hier ausgebildete Iraner weisen jedoch eine höhere Assimilationsfähigkeit im Vergleich zu anderen iranischen Migranten auf; bei Geschäftsleuten ist sie geringer als bei anderen Gruppen.

19 - Der Generationskonflikt hat seine Ursache in der Internalisierung der Werte zweier verschiedener Kulturen und „Zeiten“. Er tritt bei Migranten verstärkt auf, da die jüngere Generation fähig ist, die Kultur der Gastgesellschaft schneller zu internalisieren. Zwischen den Eltern und Kindern der Emigranten wird die Entfremdung dadurch größer, als sie im Iran ist.

20 - Für Iraner wird das Leben in der Familie immer noch als sozio-kultureller Wert betrachtet. In ländlichen Gebieten und Kleinstädten des Iran dominiert die Gestalt der Großfamilie, und es herrschen patriarchalische Beziehungen vor. Die Menschen wachsen in der Familie auf und entwickeln ihre eigene Persönlichkeit innerhalb der Familie. In Deutschland wachsen die Menschen in einer „offenen“ Gesellschaft auf und lassen ihre Persönlichkeit von verschiedenen sozialen, wirt-

schaftlichen und kulturellen Institutionen beeinflussen. An diesem Entwicklungsprozess kann ein Ausländer erst dann teilnehmen, wenn er in diese Gesellschaft integriert ist, was nur durch langfristige Bemühungen und auch dann erst für die zweite und dritte Generation möglich ist.

Hier in Deutschland können die emigrierten Iraner nicht wie vorher die Familie als Ort der persönlichen Entwicklung nutzen, weil die westliche Gesellschaft die Strukturen und Funktionen der „mitgebrachten“ Familie in kurzer Zeit verändert. Sie können die deutschen sozialen Angebote nicht nutzen, sind verwirrt und stehen zwischen den Stühlen. Sie leben zum Teil in ihrer eigenen vorherigen Kultur und Gesellschaft weiter, sind aber doch weitgehend zur Anpassung an das deutsche soziale System gezwungen.

10 Untersuchung der 20 Fragen am Ende der 1. Phase der Untersuchung von 1989-1996 (Dissertation)

Nachdem die Fragestellungen meiner Arbeit analysiert und überprüft wurden, lässt sich, in

Thesen zusammengefasst, das Ergebnis meiner Forschungen wie folgt darstellen:

1. Unter iranischen Migranten bzw. Flüchtlingen sind die Frauen zufriedener als die Männer.

Diese These habe ich bereits seit 1996 nach der Absolvierung meiner Dissertation vorgelegt, während dieser Zeit konnte ich diese durch verschiedene Quellen und eigene Beobachtungen belegen. Die Unterdrückung und Diskriminierung der Frau, insbesondere in Bezug auf die Gleichberechtigung, sind heutzutage immer noch ein großes Problem im Iran. Hier in Deutschland sind hingegen Gleichberechtigung und die kulturellen Folgen der Emanzipation für die Frauen ein großer Vorteil, von dem sie auch profitieren.

Immer noch gibt es im Iran Steinigungen, Kleidungs-vorschriften wie Tragen des Schleiers oder des Kopftuches und auch eine ständige Kontrolle beim Kontakt mit Männern. Wegen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Beschränkungen, der Beteiligung an ausländischen Kriegen und innerparteilichen Streitigkeiten zwischen strenggläubigen Hardlinern und Reformisten haben sich diese Vorschriften etwas gelockert, sind aber dennoch vorhanden.

Der nationale Integrationsplan der Bundesregierung ist besonders der Verbesserung der Lebenssituation

und der Gleichberechtigung von Frauen und Mädchen gewidmet. (Themenfeld 4.4. S.87-107). Dies kann sich nur zum Vorteil der iranischen Frauen auswirken, ganz andere Erfahrungen im Iran machen mussten:

„Ein Mädchen muss im Iran dem Vater gehorchen, als verheiratete Frau dem Ehemann. Dieser kann ihr das Arbeiten verbieten. Er kann seine Frau ungestraft misshandeln oder vergewaltigen. Die Frau hat kaum Handhabe gegen ihn. Wird eine Frau beim Fremdgehen erwischt, ist die Todesstrafe durch Steinigung vorgeschrieben. Fahrrad fahren ist Frauen im Iran verboten. Sie müssen jungfräulich in die Ehe gehen, die Männer nicht. Frauen im Iran sind nicht frei, ihnen werden die Menschenrechte, das Recht, über ihren Körper und über ihr Leben selbst zu bestimmen immer noch vorenthalten“ (Spiegel 15/2015- „Wie modern ist der Iran?“

Ansicht einer deutschen Leserin, No. 17/ 18.04.2014)

2. Frauen leiden stärker unter Heimweh als Männer. Die Ehemänner hingegen leiden unter dem Verlust ihres vorherigen Status in der Gesellschaft und in der Familie. Veränderungen in den Reisebedingungen, etwa, dass das Besuchsrecht im Iran gelockert worden ist, haben im Laufe der Zeit bewirkt,

dass Frauen besser mit diesen Problemen zurechtkommen. Auch die Männer haben sich im Laufe der Zeit bis auf Ausnahmen mit der Situation abgefunden.

3. Jüngere sind zufriedener als Ältere. Die ältere Generation muss sich mit Einwanderungsproblemen auseinandersetzen, damit hat die jüngere Generation weniger zu tun. Diese beschäftigt sich mit Arbeitssuche, Familienversorgung, Behördengängen, Kindererziehung und anderen Aufgaben des täglichen Lebens.

Die jüngere Generation besitzt im Vergleich zur ersten Generation der Emigranten gar keine oder weniger Erinnerungen an die Heimat.

Die westliche Gesellschaft bringt der jüngeren Generation große Wertschätzung entgegen, da sie ihre Zukunft darstellt. Sie bietet ihnen vielfältige Chancen wie Bildung, Studium oder berufliche Möglichkeiten.

Die mangelnden Sprachkenntnisse stellen eine Barriere für die ältere Generation dar, mit dieser Gesellschaft in Kommunikation zu treten und ihr daher Integration zu ermöglichen. Bei den Jüngeren hingegen besteht ein solches Problem nicht. Nach den Handlungsansätzen des Hamburger Handlungskonzepts zur Integration von Zuwanderern (Februar 2007), wird ein besonderes Augenmerk auf die Kin-

der- und Jugendarbeit zur besseren Integration dieser Zielgruppe angestrebt.

Obwohl es auch für die ältere Generation viele Angebote gibt, nutzen sie diese aufgrund der größeren Probleme, die sie im Vergleich zu den jüngeren Menschen haben, nicht. Die jüngere iranische Generation konnte sich die vielfältigen Möglichkeiten des deutschen Studienangebotes zunutze machen und sich auf einen Fachbereich spezialisieren, meistens auf den medizinischen oder technischen Bereich, oder Informatik, Recht, und Architektur. Da aber auch der deutsche Arbeitsmarkt den Schwankungen von Angebot und Nachfrage unterliegt, die Angebote zur Erlangung einer Arbeitsstelle oft unzureichend sind und man sich aktiv selbst um Arbeit bemühen muss, hat ein Teil das Land nach Amerika oder Kanada verlassen. Der hier gebliebene Rest hat sich entweder aus Not selbständig gemacht oder sich mit niedriger qualifizierten Berufen abgefunden.

(Aus eigener Beobachtung lassen sich mehrere Beispiele anführen, wie etwa die Kinder meines Landsmannes, die in den Vereinigten Staaten ein Mehrfaches ihres ehemaligen Lohnes in Deutschland verdienen.)

Trotz dieser Gruppe sind auch die Jüngeren hier in Deutschland wegen ihres besseren Verdienstes und

Besitzes in einer besseren finanziellen und sozialen Lage als die Älteren.

Handlungsansätze

Nach Schule und Kindertagesbetreuung ist Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiges Instrument, um Kinder und Jugendliche im Integrationsprozess zu unterstützen. Für kleine Kinder sind vor allem die Kindertageseinrichtungen, für Schülerinnen und Schüler, zusätzlich zur Schule, die Jugendarbeiter wichtige Ansprechpartner. Mit der Globalrichtlinie „Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit in den Bezirken“ wurde die interkulturelle Bildung als ein Aufgabenschwerpunkt der Kinder- und Jugendarbeit in den Bezirken definiert. Es werden Maßnahmen entwickelt, um verstärkt Eltern mit Migrationshintergrund zu gewinnen und in die Kinder- und Jugendarbeit einzubeziehen. Gerade die Eltern, aber auch ältere Jugendliche mit besonderen Kompetenzen sollen aktiviert und zur Mitarbeit motiviert werden.

Kindern und Jugendlichen wird vermittelt, dass sie ihre kulturspezifischen Kompetenzen einbringen und weiterentwickeln können.

Trotz dieser Bemühungen muss man in Deutschland weitere Maßnahmen treffen, damit nicht so viele hochqualifizierte junge Kräfte nach dem Studium weiter ins Ausland abwandern. Auch muss die deut-

sche Gesellschaft weiter an ihrer Offenheit gegenüber Migranten arbeiten und Möglichkeiten zur Begegnung schaffen.

4. Iraner mit niedrigerem sozialem Status sind zufriedener als Iraner mit höherem sozialem Status. Angehörige beider Gruppen werden hier gleichbehandelt: Das führt bei den Menschen mit dem höheren Status zu einem Gefühl von Verlust und zu einer Unzufriedenheit, da sie nicht mit ihren Fähigkeiten wahrgenommen werden und die damit verbundenen Rechte nicht mehr verwirklichen können. Die Lebenssituation der Menschen mit niedrigerem sozialen Status ist sogar besser geworden. Sie verdienen hier mehr. Die Einwanderer mit dem höheren sozialen Status, besonders die der ersten und zweiten Welle der Einwanderer, sind natürlich oft unzufriedener, da sie hier niedere Arbeiten verrichten müssen, weil ihr akademischer Grad nicht anerkannt wird oder, falls doch, sie nicht ausreichend über die notwendigen sprachlichen Kenntnisse verfügen.

5. Migranten mit geringerer Ausbildung sind zufriedener als akademisch Ausgebildete. (Eine Ausnahme stellen diejenigen dar, die in Deutschland ausgebildet und der deutschen Sprache mächtig

sind.) Das gilt für die erste Generation der Einwanderer. Sie haben im Heimatland einfache Arbeiten ohne akademischen Grad ausgeübt und setzen dies in Deutschland auch fort.

6. Die Lebensform und der Lebensstil der Flüchtlinge ist Gegenstand stärkeren Wandels als dies bei Migranten, z.B. Geschäftsleuten und Studenten, der Fall ist.

Das Ziel von Geschäftsfamilien ist hauptsächlich Handel, Geschäft, das Verdienen von Geld. Angehörige der Familie sind finanziell an das Oberhaupt der Familie gebunden und führen eine eher konservative Lebensform. Die Macht des Familienoberhauptes, die im iranischen Wertesystem als Schutz für die Familie eingesetzt wird, bewirkt gleichzeitig, dass sich die Familie schlechter in die deutsche Gesellschaft integriert. Die Kinder dieser Familien jedoch benehmen sich nach dem Besuch der Schule und dem damit verbundenen Aufbau eines Freundeskreises wie die Kinder der Familien anderer Auswandererfamilien. Diese Tatsache bringt oft Enttäuschungen für die Elternteile solcher Kinder aus Geschäftsfamilien mit sich. Außerdem hat es nach dem 11. September 2001 radikale Veränderungen im Verhalten und Einstellungen einiger Kinder

gegeben, die nach diesem Zwischenfall angefangen haben, sich islamisch zu orientieren.

Flüchtlinge dagegen müssen sich nach den Bedingungen der Einwanderungsgesetze richten, Beschränkungen akzeptieren und Entscheidungen der Regierung befolgen.

7. Die Zusammenführung der Großfamilie in Deutschland ist unter iranischen Migranten, vor allem unter Flüchtlingen, in Hamburg häufig von Seiten der Familie der Frau zu beobachten.

Meinen Beobachtungen nach konnte ich feststellen, dass häufig die iranischen Frauen eher als die Männer versuchen, ihre Familie herzuholen, weil sie emotional fragiler sind und deswegen mehr unter Heimweh leiden.

8. Iranische Menschen pflegen zu Hause einen iranischen Lebensstil und nutzen eigene ethnische kulturelle sowie soziale und wirtschaftliche Einrichtungen, um ihre Identität nicht zu verlieren.

Diese Tatsache erleichtert das Leben der Iraner und verringert das Heimweh.

Diese Entwicklung hat sich im Laufe der Zeit verfestigt und fortgesetzt, vor allem, da man eine Welle der zweiten Generation von ausgebildeten Experten beobachten kann, die sich hier eingefunden hat und dazu beigetragen hat, diesen integrativen Fortschritt zu verstärken. Parallel dazu kann man eine

Art Kolonie von afghanischstämmigen Völkern beobachten, die sich dieser Gemeinschaft angeschlossen haben, da viele gemeinsame kulturelle als auch soziale Gemeinsamkeiten zu finden sind. In den ersten Untersuchungen war die Zahl der Iraner größer als die der Afghanen, was sich aber jetzt zurzeit geändert hat. Die Afghanen stellen jetzt eine zahlenmäßige Mehrheit dar. Die iranischen Aserbaidshaner halten wegen kultureller Ähnlichkeiten und vor allem wegen der gemeinsamen Sprache Türkisch mehr Kontakt, und das Knüpfen von Freundschaften, gegenseitige Besuche und sogar Heiraten zwischen Angehörigen beider Gruppen sind zu beobachten.

9. Iranische Migranten sind erfolgreich in den Bereichen Arbeit, Verdienst, Bildung und Studium. Die jüngere Generation Iraner versucht vor allem im Fachbereich Medizin/Zahnmedizin oder in technischen Bereichen erfolgreich zu sein. Der Titel eines Doktors und Ingenieurs, der im Iran hohes Ansehen genießt, wird von ihnen ehrgeizig angestrebt.

Das betrifft häufiger die zweite Generation als die erste Generation. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage hat die erste Generation der Kaufleute Verluste erlitten, weil besonders im Bereich des Teppichhandels Chinesen, Inder und Afghanen eine große Konkurrenz darstellten. Ein großer Teil von

ihnen hat deswegen das Geschäft entweder aufgegeben oder ist gar in den Iran zurück gekehrt. Das wirtschaftliche Embargo führte zusätzlich zur Pleite vieler iranischer Teppichhändler.

10. In psychischer Hinsicht haben iranische Flüchtlinge vielfältige Probleme und leiden unter verschiedensten emotionalen Störungen.

Diese Probleme wurzeln oft in den vorigen Lebensbedingungen im Iran, vor allem wegen der Revolution und danach auch wegen des Iran-Irak Krieges wurde viele von ihnen der politisch verfolgt, erlebten Folter, Inhaftierung oder die Schrecken des Krieges. Durch die neuen Lebensbedingungen, die die Immigration mit sich brachte, wurden diese Traumata sogar noch stärker.

Bei der zweiten Generation tauchen andere Probleme auf. Obwohl versucht wird, eine Gleichbehandlung im Kindergarten und in der Schule zu erzielen, fühlt sie sich dennoch in einer fremden Atmosphäre und zunächst heimatlos.

11. Im Blick auf die kulturellen Unterschiede der Wertesysteme sind die Iraner zwar mit dem Leben in einer modernen Großstadt vertraut, wegen der mannigfachen Barrieren auf beiden Seiten kann man jedoch eine Distanz und mitunter Entfremdung zwischen Iranern und Deutschen bemerken. Sie ist

abhängig von Bildung, Lebensalter, Dauer des Aufenthalts und anderer Faktoren.

Bei der zweiten Generation sind diese Probleme nicht vorhanden. Gründe sind die Internalisierung des Wertesystems, die soziokulturellen Normen in Vorschule und Schule und auch im Arbeitsmilieu. Die zweite Generation ist vertrauter mit dem Leben in dieser Gesellschaft. Es ist sogar eine Entfremdung und Distanzierung zum eigenen ethnischen System zu beobachten. Das hängt allerdings auch stark von der Schichtzugehörigkeit der Eltern ab, ob sie z.B. traditionell religiös orientiert sind oder eher westlich.

12. Angesichts des sozialen Status, das heißt der Stellung der iranischen Migranten in der deutschen Gesellschaft werden die Ausländer, vor allem aber die Flüchtlinge, als vorübergehende Besucher gesehen (dies belegen Begriffe wie „Gastarbeiter“). Deswegen empfindet ein Flüchtling seine Lage als instabil. Darüber hinaus ist der Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt nicht leicht. Das erfolgreiche Leben in einem hochindustrialisierten Land wie Deutschland setzt ein hohes Bildungsniveau voraus. Ein Problem, das durch das Fehlen von ausreichenden Sprachkenntnissen noch verstärkt wird und vor allem für Iraner, die im Iran ausgebildet wurden, noch zunimmt.

In den letzten Jahren hat die deutsche Bundesregierung Gesetze zu Erleichterung der Integration von Migranten erlassen.

Ungefähr 15 Millionen Ausländer in Deutschland sind zu einem Teil dieser Gesellschaft geworden und haben sich als ein Teil dieser Gesellschaft weiterentwickelt. Trotzdem ist es besonders für die Erste Generation immer noch schwer, sich hier einzugliedern, eine geeignete anständige Arbeit zu finden und somit Fuß zu fassen, weil sie unter erheblichen Sprachdefiziten leiden. Die zweite Generation hat diese Probleme nicht, aber sie haben Probleme, hier einen Job zu finden, und sind meistens gezwungen, sich selbstständig zu machen. Eine Beschäftigung im deutschen Arbeitsmarkt zu finden ist nämlich sogar für Deutsche wegen der mangelnden Angebote schwer geworden.

Inzwischen haben sich die Ansicht und Einstellung der Regierung gründlich geändert, wenn nicht immer in der Tat, so zumindest auf dem Papier. Heutzutage spricht man von der Notwendigkeit eines menschlichen Asylrechts.

13. Für Iraner gilt die Familie als wichtigste soziale Institution.

Man kann immer noch die Dominanz von familiären Beziehungen und zum Teil auch von Seiten der Großfamilie die Herrschaft von Traditionen feststel-

len. Diese Lebensform hat sich in der deutschen Gesellschaft unter dem Einfluss der Modernisierung zur Individualisierung entwickelt und damit keine Gültigkeit mehr.

Aus diesen Gründen verlangt das Leben in der deutschen Gesellschaft einen bestimmten Wandel der Lebensform. Die Mitglieder der iranischen Migrantenfamilien passen sich diesen Änderungen unterschiedlich stark an. Als Folge ist eine Zunahme an Entfremdung, Konflikten, Trennungen und teilweise auch ein Zerfall der Familie zu beobachten. Eine merkliche Erscheinung ist die Zunahme von Scheidungen unter iranischen Migranten, vor allem unter Flüchtlingen. Die Struktur und Funktion der iranischen Migrantenfamilien hat sich in den letzten 35 Jahren grundlegend verändert. Die Kinder sind erwachsen geworden und haben die Familie verlassen. Die Alten sind meist alleine zurückgeblieben. Auch wenn keine Scheidung oder Trennung bei den Ehepaaren stattgefunden hat, fühlen sie sich trotzdem einsam und verlassen, sie fühlen sich nicht mehr so hoffnungsvoll wie anfänglich, als sie mit der gesamten Familie emigriert sind. Das hat zur Folge, dass sie stärker unter der Altersphase zu leiden haben. Dazu kommt noch verstärkend dazu, dass meistens die Großeltern, (also die Eltern der ersten Generation), im Iran alleine zurückgeblieben sind

und niemanden haben, der für sie sorgt. Dies wiederum führt zu einer großen psychischen Belastung für die erste Generation der Migranten. Sie leiden unter Schuldgefühlen; weil sie den Eltern nicht helfen können. Meinen Beobachtungen nach sind Migranten ständig psychischen Belastungen und Schuldgefühlen ausgesetzt.

"In allen westlichen Industrieländern gibt es die Signale steigender Scheidungsziffern. Demgegenüber steigt die Scheidungsrate für wiederverheiratete Paare ebenso wie die Scheidungsquote für Eltern mit Kindern. Schätzungen sprechen davon, dass in der Bundesrepublik z.Zt. zwischen 1 und 2,5 Mio. Personen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften leben." Aufgrund der "Ehe ohne Trauschein" ist es "nicht mehr klar, ob man heiratet, wann man heiratet, ob man zusammenlebt und nicht heiratet, heiratet und nicht zusammenlebt, ob man das Kind innerhalb oder außerhalb der Familie empfängt oder aufzieht, mit dem, mit dem man zusammenlebt, oder mit dem, den man liebt, der aber mit einer anderen zusammenlebt, vor oder nach der Karriere oder mitten drin. ..."

"Was ist das? Eine unverheiratete Frau lebt allein mit ihren Kindern. Eine geschiedene Frau lebt allein mit ihren Kindern. Ein geschiedener Mann lebt allein

mit seinen Kindern. Ein unverheirateter Mann und eine unverheiratete Frau leben zusammen mit eigenen Kindern. Ein unverheirateter Mann und eine unverheiratete Frau leben zusammen mit eigenen und aus früherer Partnerschaft stammenden Kindern. Eine Frau und ein Mann sind verheiratet und leben mit ihren eigenen Kindern. Eine Frau und ein Mann sind verheiratet und leben zusammen mit adoptierten Kindern. Eine geschiedene Frau und ein Mann sind verheiratet und leben zusammen mit eigenen und mitgebrachten Kindern. Eine geschiedene Frau und ein geschiedener Mann leben zusammen mit ihren mitgebrachten Kindern. Ein verwitweter Mann und eine geschiedene Frau leben mit ihren eigenen und mitgebrachten Kindern zusammen. Zwei Frauen leben zusammen mit mitgebrachten Kindern..."

1

1. Beck, U., Risikogesellschaft, Auf dem Weg in eine andere Moderne, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1986, S.156

14. Unter Iranern ist der Grad des Zusammenhalts schwächer als zum Beispiel unter Türken in Hamburg.

Dennoch sind enge Kontakte unter den Mitgliedern iranischer Gruppen mit gleichen politischen oder religiösen Ansichten zu beobachten. Als Beispiel seien

an dieser Stelle die Anhänger der Bahai und iranische Juden sowie andere iranische Minderheiten genannt.

Diese These hat immer noch Gültigkeit, zum Beispiel zeigen die iranischen Aserbajdschaner, die türkischer Abstammung sind, und auch Kurden, mehr Zusammenhalt als die Perser. Jedoch haben auch einige politische Gruppierungen, wie zum Beispiel die Anhänger der Volksmudschahedin, ein starkes Zugehörigkeitsgefühl. Unter den persischen Volksstämmen erweisen sich auch die Gilakis und die Mazandarani wegen den gemeinsamen subkulturellen Eigenschaften als stark zusammenhaltende Gruppierungen. Auch andere iranische Minderheiten, wie zum Beispiel die Juden oder die Bahai, aber auch Christen und Zoroasther, haben einen stärkeren Zusammenhalt als die Perser im Allgemeinen.

15. Die iranischen Flüchtlinge kommen meist zu dem Ergebnis, dass das Leben im Westen doch nicht so ideal ist, wie sie es sich am Anfang vorgestellt hatten.

Im Laufe der Zeit nehmen sie allmählich Abstand von der eigenethnischen Kultur, vor allem, wenn die Lebensbedingungen im Iran keine hoffnungsvolle Zukunft aufzeigen. Sie nähern sich der Kultur der Gastgesellschaft. Sie können sich aber nicht in die Kultur der Gastgesellschaft eingliedern. Einige As-

pekte der eigenen Kultur behalten sie für immer, andere Aspekte bleiben für längere Zeit, aber es entstehen auch neue Eigenschaften und Gewohnheiten, die jedoch häufig oberflächlich und imitativ sind. Nun gehört man weder zur eigenen ethnischen Gesellschaft noch zur Gastgesellschaft, vielmehr muss ein eigener Lebensstil gefunden werden.

Bei der zweiten Generation ist der Grad der Assimilation und Integration gestiegen. Je jünger die Generation ist, desto stärker gliedert sie sich hier in Deutschland ein.

16. Iraner genießen hier einerseits größere Freiheiten, und andererseits unterliegen sie geringerer „staatlicher“ und „moralischer“ Kontrolle.

Das führt in manchen Fällen, vor allem bei Flüchtlingen, zu extrem chaotischem Verhalten. Eigenen Landsleuten gegenüber, die ihnen unbekannt sind, verhalten sie sich jedoch vorsichtig und sind eher zurückhaltend.

17. Iranische Migranten lernen hier Toleranz im Hinblick auf andere Verhaltensweisen und Meinungen, aber auch eine Tendenz zu zurückhaltenden Verhaltensweisen und zu individualistischen Neigungen.

18. Unter iranischen Migranten ist der Grad der Integrationsbereitschaft bei Flüchtlingen höher als bei anderen Gruppen.

Hier ausgebildete Iraner weisen jedoch eine höhere Integrationsfähigkeit im Vergleich zu anderen iranischen Migranten auf; bei Geschäftsleuten ist sie geringer als bei anderen Gruppen.

19. Der Generationskonflikt innerhalb der iranischen Migrantenfamilien hat seine Ursache in der Internalisierung der Werte zweier verschiedener Kulturen und „Zeiten“. Er tritt bei Migranten verstärkt auf, da die jüngere Generation fähig ist, die Kultur der Gastgesellschaft schneller zu internalisieren. Zwischen den Eltern und Kindern der Emigranten wird die Entfremdung dadurch größer, als sie im Iran ist.

20. Für Iraner wird das Leben in der Familie immer noch als sozio-kultureller Wert betrachtet.

In ländlichen Gebieten und Kleinstädten des Iran dominiert die Gestalt der Großfamilie, und es herrschen patriarchalische Beziehungen vor. Die Menschen wachsen in der Familie auf und entwickeln ihre eigene Persönlichkeit innerhalb der Familie.

In Deutschland wachsen die Menschen in einer „offenen“ Gesellschaft auf und lassen ihre Persönlichkeit von verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen beeinflussen. An

diesem Entwicklungsprozess kann ein Ausländer erst dann teilnehmen, wenn er in diese Gesellschaft integriert ist, was nur durch langfristige Bemühungen und auch dann erst für die zweite und dritte Generation möglich ist.

Hier in Deutschland können die emigrierten Iraner nicht wie vorher die Familie als Ort der persönlichen Entwicklung nutzen, weil die westliche Gesellschaft die Strukturen und Funktionen der „mitgebrachten“ Familie in kurzer Zeit verändert. Sie können die deutschen sozialen Angebote nicht nutzen, sind verwirrt und stehen zwischen den Stühlen. Sie leben zum Teil in ihrer eigenen vorherigen Kultur und Gesellschaft weiter, sind aber doch weitgehend zur Anpassung an das deutsche soziale System gezwungen.

Anhang

Interviews mit Betroffenen

Interview 1

Das folgende Interview wurde in einem Zimmer eines billigen Hotels in der Nähe des Hamburger Hauptbahnhofs durchgeführt. Bei dem Interviewten handelte es sich um einen im November 1991 ca. 27 Jahre alten Iraner, Herrn B., der Asyl beantragt hatte. Herr B. hatte keine Berufsausbildung. Das Gespräch wurde in Persisch geführt und anschließend ins Deutsche übersetzt.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

- 1 Nachdem ich zusammen mit meinem Freund den
- 2 Iran verlassen habe und nach Deutschland ge-
- 3 kommen bin, wurden wir in verschiedene Orte
- 4 geschickt. Ich wurde ungefähr vier Monate nach
- 5 meiner Ankunft in ein Dorf geschickt. Dort hatte ich

6 keine Möglichkeit, einen Sprachkurs zu besuchen.
7 Deshalb habe ich zusammen mit anderen Aus-
8 ländern selbst Deutsch von einem Iraner gelernt,
9 der deutsche Sprachkenntnisse hatte und mit uns in
10 derselben Wohnung lebte.

11 Täglich hatten wir nichts zu tun und gingen oft in
12 einem nahegelegenen Wald spazieren. Nach einigen
13 Monaten erfuhr ich, dass mein Freund in einer etwa
14 90 Kilometer entfernten Stadt wohnte. Ich durfte
15 das Dorf nicht verlassen, aber ich habe meinen
16 Freund trotzdem besucht. Er war traurig und durch-
17 einander. Er erzählte mir, dass viele Jugendliche in
18 seinem Wohnheim nachts trinken oder Drogen
19 nehmen; er meinte, das nicht mehr ertragen zu
20 können.

21 Eigentlich wollte er hier ein Studium anfangen, doch
22 nun sagte er, er wolle zurück in den Iran. "Nein",
23 sagte ich ihm, "sei nicht enttäuscht; das hier ist erst
24 der Anfang: Wir können zusammenbleiben und uns
25 gegenseitig helfen. Vielleicht können wir in eine
26 Großstadt ziehen, nach Hamburg oder Berlin, ich
27 kann arbeiten und du gehst zur Universität." Ich
28 wollte nicht allein bleiben, ich konnte auch kein
29 Deutsch, und mein Freund war meine einzige
30 Hoffnung, nicht alleine zu sein.

31 Die Behörde hatte ihn zusammen mit neun anderen
32 Asylbewerbern, alles Männer oder Jungen, in diese

33 Wohnung geschickt. Es gab warmes Wasser und
34 eine Küche mit Herd und allem Drum und Dran, was
35 uns im Dorf fehlte. Ich sagte meinem Freund, dass
36 es für mich ein Traum sei, in einer solchen Wohnung
37 zu leben, doch er beklage sich; ich sagte ihm, er sei
38 kein vernünftiger Mensch, wenn er in den Iran
39 zurückkehre.

40 Ein 17-jähriger Iraner lebte ebenfalls dort. Ich hatte
41 Gelegenheit, mit ihm zu sprechen. Er erzählte, er
42 hätte den Iran durchs Gebirge über die Türkei ver-
43 lassen, weil er nicht zum Kriegsdienst eingezogen
44 werden wollte. Auch bei uns im Dorf lebten einige
45 junge Iraner, die vor dem Kriegsdienst geflohen
46 waren. Für die zehn jungen Männer war die Etagen-
47 wohnung eigentlich zu klein, doch sie gaben sich
48 Mühe, einander nicht zu stören. Keiner sagte etwas,
49 als ich eine Woche lang bei meinem Freund blieb.

50 Die zehn Männer hatten Kontakt zu Deutschen von
51 den "Grünen". Das ist eine deutsche Partei, die sich
52 um die Umwelt kümmert. Viele von denen haben
53 Bärte, und keiner trägt Krawatte. Manchmal
54 kommen sie zur Wohnung und helfen. Ein
55 australischer Nachbar, der gegenüber wohnte, bot
56 meinem Freund und den anderen manchmal Essen
57 an, doch sie lehnten meistens ab. Sie sagten, sie
58 wären keine armen Menschen und wollten sich
59 nicht vom Urteil des Nachbarn beleidigen lassen. Sie

60 brauchten dieses Essen auch nicht, denn sie be-
61 kamen Essensgutscheine von der Behörde. Sie sag-
62 ten, sie bräuchten eher jemanden, der mit ihnen
63 redet und Kontakt herstellt. Den Grünen erzählten
64 sie, dass sie die Sprache lernen müssten um aus
65 ihrer Isolation herauszukommen.

66 Mein Freund blieb immer passiv und beteiligte sich
67 nicht. Er wollte zwar mit seiner Umwelt Kontakt
68 aufnehmen, doch schaffte er es nicht und wollte
69 zurück in die Heimat. Ich erklärte ihm, dass ich jede
70 Gelegenheit nutzen würde, um in eine Wohnung zu
71 ziehen, wie er sie hatte, denn im Dorf gab es keinen,
72 der wie die Grünen in der Stadt Kontakt hielt. Diese
73 Grünen hatten die zehn Männer mit einem "friends
74 office", das von einem Inder geleitet wurde,
75 bekannt gemacht. Dort kümmerte man sich darum,
76 dass die zehn Flüchtlinge mit Hilfe der Behörden
77 einen Deutschkurs beginnen konnten. Insgesamt
78 habe ich ihre Situation im Vergleich zu meiner als
79 hoffnungsvoll betrachtet. Das sagte ich auch
80 meinem Freund. Mir fiel auf, dass es in der Woh-
81 nung nicht genug Betten für alle gab. Einige
82 mussten auf dem Boden schlafen, und da schämte
83 ich mich, ihnen so viel Mühe zu machen und die
84 Wohnung noch enger werden zu lassen. So ent-
85 schloss ich mich, nach dieser Woche in mein Dorf
86 zurückzukehren. Nach einiger Zeit, die ich wieder im

87 Dorf war, merkte ich, dass einige immer wieder
88 Streit hatten. Andere nahmen Drogen, und die ganze
89 Atmosphäre war überhaupt nicht zu vergleichen
90 mit der in der Wohnung meines Freundes. Deshalb
91 fuhr ich nochmals zu meinem Freund und kehrte
92 nur ab und zu ins Dorf zurück, um mich bei der
93 Behörde zu melden. Von meiner Sozialhilfe zahlte
94 ich meinem Freund 250 Mark pro Monat, um dort
95 wohnen und essen zu können. Weitere 50 Mark
96 kosteten mich die vielen Fahrkarten.
97 Ich muss sagen, dass man in Deutschland ein oder
98 zwei Jahre lang ziellos und verwirrt ist. Es gibt so viel
99 Bürokratie. Viele haben gesagt, sie können diese
100 Situation nicht mehr ertragen. Wenn sie auf die
101 Straße gehen, sehen die anderen an unseren dunk-
102 len Haaren, dass wir aus Asien kommen. Wir werden
103 unfreundlich angeguckt, so wie Menschen, die
104 hierhergekommen sind, um auf Kosten anderer zu
105 leben. Ich habe gehört, dass in einigen anderen
106 Städten Ausländer sogar geschlagen wurden, und
107 dass mehrere Wohnheime abgebrannt wurden.
108 Deshalb sagten die anderen Mitbewohner meines
109 Freundes, dass sie irgendwie aufpassen müssten,
110 damit sie nicht auch ihre eigene Wohnung verlören.
111 Doch die Wohnung lag im dritten Stock, darunter
112 wohnten Deutsche, und das gab uns ein Gefühl der
113 Sicherheit. Die politisch verfolgten Iraner waren

114 positiver und hatten mehr Hoffnung als wir. Ich
115 meine, sie nahmen alles ernster als wir, oder
116 vielleicht taten sie auch nur ernster wegen ihrer
117 Ideen und wollten nur so angesehen werden.
118 Eines Tages hat sich die Sozialbehörde bei meinem
119 Freund über mich erkundigt und ohne mein Wissen
120 Kontakt mit meinem Sozialsachbearbeiter im Dorf
121 aufgenommen. Ich weiß nicht, ob jemand aus dem
122 Dorf-Wohnheim mich hinter meinem Rücken
123 verpiffen hat. Ich musste ins Dorf zu meinem
124 Sozialsachbearbeiter gehen. Der sagte mir, dass ich
125 keine Sozialhilfe mehr bekäme, wenn ich nicht im
126 Dorf bliebe, sondern zu meinem Freund ginge. Ich
127 beklagte mich bei ihm und fragte ihn, weshalb es
128 solche deutlichen Unterschiede zwischen meinem
129 Wohnheim und der Wohnung meines Freundes
130 gebe. Ich blieb also im Dorf, ich hatte keine andere
131 Wahl. Nach einiger Zeit bekam ich Besuch von zwei
132 Männern und einer Frau. Sie brachten neue Klei-
133 dung, weil sie uns für arme Menschen hielten. Ich
134 sagte ihnen, dass ich keine Kleidung bräuchte,
135 sondern jemanden, der meine Sprache versteht, mit
136 dem ich reden könne, sonst würde ich wahnsinnig
137 werden.
138 Danach kamen sie regelmäßig, vor allem sonntags,
139 um uns zum Gottesdienst abzuholen. Wir sahen in
140 der Kirche einige Deutsche, mit denen wir in

141 Kontakt kamen, doch wir konnten uns nur mit Mühe
142 verständlich machen. Nach einiger Zeit bekamen wir
143 mit, dass sie uns zum Christentum bekehren
144 wollten. Es schienen einfache und nette Menschen
145 zu sein. Innerlich amüsierte ich mich. Was hat der
146 Islam schon bisher für uns getan, dass wir zum
147 Christentum übertreten müssten? Trotzdem war
148 der Kirchenbesuch schön, denn ich schloss Bekannt-
149 schaft mit einem deutschen Mädchen, das mir beim
150 Deutschlernen half. Von nun an besuchte ich jeden
151 Sonntag gerne die Kirche.

152 Mein Asylantrag wurde abgelehnt. Nach zirka zwei
153 Jahren wurde er schließlich in zweiter Instanz doch
154 noch anerkannt. Ich bekam die Möglichkeit, nach
155 Hamburg zu kommen. Hier konnte ich einige
156 iranische Freunde finden. Nach einiger Zeit konnte
157 ich mit Hilfe eines anderen Iraners eine kleine
158 Mietwohnung vom Wohnungsamt bekommen. Auch
159 ein Sprachkurs vom Arbeitsamt stand mir nun offen.
160 Doch dort gab es eine Anwesenheitspflicht. Früh am
161 Morgen musste man zum Unterricht kommen.

162 Das Wetter in Hamburg ist oft schlecht, besonders
163 im Winter, so dass ich fast ständig eine Erkältung
164 hatte. Ich hatte schließlich keine Lust mehr, an
165 diesem Sprachkurs teilzunehmen. Doch wenn man
166 vom Arbeitsamt eine Arbeit oder Ausbildung haben
167 möchte, muss man erstmal diesen verdammten

168 Sprachkurs zu Ende bringen. Alle sagen, dass diese
169 Sprache sehr schwierig ist. Sie lässt sich nicht sehr
170 einfach beherrschen. Doch ich habe ausländische
171 Kinder gesehen, die zur Schule gehen und sehr
172 schnell lernen können. Aber in meinem Alter muss
173 ich an viele andere Dinge denken und kann mich
174 deshalb nicht auf das Erlernen der Sprache
175 konzentrieren.

176 Meistens bin ich hier traurig, und wenn ich allein
177 bin, frage ich mich, was ich hier überhaupt will. Ich
178 bin anders als die Menschen, die hier wohnen. Dies
179 ist ihr Land, sie kennen ihre Sprache, ihre Umge-
180 bung, sie haben Verwandte; wenn ich iranische
181 Freunde treffe, frage ich sie danach. Aber auch sie
182 können mir keine Antwort geben. Ich frage sie auch,
183 was unser Leben hier bedeutet; weshalb müssen wir
184 hier sein. Einige sind zufrieden mit ihrer
185 Anwesenheit, und einige studieren hier, gehen zur
186 Universität, andere arbeiten, sparen Geld, um damit
187 nach Kanada oder die USA zu gehen. Doch ich sage,
188 wenn ich weiterziehen will, gehe ich nicht in diese
189 Richtung, sondern in die andere. Sie lachen dann
190 und sagen, nach einem Monat im Iran würde ich
191 schon sehen, ob ich dort bleiben könnte. Sie
192 meinen, ich hätte vergessen, wie die Situation im
193 Iran ist. Ich sage, was immer dort sei, es ist meine
194 Heimat. Dort gehört alles zu mir, und ich gehöre zu

195 allem. Dieses Land hier sei sehr schön, doch für mich
196 sei es wie ein Gefängnis.
197 Einmal war ich in der Ausländerbehörde, um
198 meinen Reisepass verlängern zu lassen. Nachdem
199 ich eine Nummer gezogen und seit morgens früh in
200 einer Schlange draußen in der Kälte gewartet hatte,
201 war ich dran. Ich ging in dieses Zimmer. Dort waren
202 zwei Angestellte der Behörde, ein junger Mann und
203 eine junge Frau als Sachbearbeiter. Sie verhielten
204 sich sehr höflich, doch unterschwellig empfand ich
205 ihr Verhalten als Erniedrigung. Als ich den Raum
206 verlassen wollte, drehte ich mich zufällig um und
207 bemerkte, wie sich die beiden einen vielsagenden
208 Blick zuwarfen und heimlich miteinander lachten.
209 Sie erschrakten und fühlten sich offensichtlich
210 ertappt, als sie meinen Blick bemerkten. Sie dachten
211 wohl, wenn Menschen zu "Dritte-Welt"-Ländern
212 gehören, durchschauen sie solch ein geheucheltes
213 Benehmen nicht. Heuchelei kann man in dieser
214 Gesellschaft so häufig sehen, leider manchmal auch
215 bei unseren eigenen Landsleuten oder Fremden.
216 Nach Beendigung meines Sprachkurses konnte ich
217 hier keine richtige Arbeit finden. Der iranische
218 Freund, mit dem ich zusammenwohnte, wollte sich
219 mit einer Deutschen verheiraten. Deswegen hat er
220 mir für die Sachen, die in der Wohnung mir
221 gehörten, fünftausend Mark bezahlt, und ich habe

222 die Wohnung verlassen. Inzwischen war die
223 Wohnungslage in Hamburg schwierig geworden. Ich
224 konnte keine Wohnung finden. Deswegen zog ich in
225 Volksdorf ins Asylantenwohnheim, wo damals viele
226 iranische Familien wohnten. Ich fand die
227 Atmosphäre dort freundlicher.
228 Viele der Iraner, die dort wohnten, waren als
229 Automechaniker oder Autohändler tätig. Es ergab
230 sich für mich die Möglichkeit, dort mitzumachen.
231 Der Hausmeister war sehr freundlich und hatte viel
232 Kontakt zu uns. Er verhielt sich nicht wie ein
233 Deutscher. Er aß persisch, lachte mit uns, und
234 überhaupt sah man dem Wohnheim nicht an, dass
235 es in Hamburg lag. Nachts konnte man noch
236 beisammensitzen, Karten spielen und viel Spaß
237 haben; das Leben war oberflächlich. Trotzdem
238 konnte ich nicht dortbleiben. Ich suchte immer nach
239 einer Wohnung und einem iranischen Mädchen, das
240 ich heiraten konnte. Einige nette Mädchen, die hier
241 mit ihrer Familie leben, hatten hohe Ansprüche und
242 wollten nicht mit einem Mann wie mir zusam-
243 menleben. Einige Eltern wollten ihre Tochter nicht
244 in eine Ehe mit einem Mann wie mir geben, weil sie
245 höhere Ansprüche haben; sie wollten einen Schwie-
246 gersohn mit guter Ausbildung und Geld. Die
247 Mädchen, die mich hätten heiraten wollen und mit
248 denen ich leicht Kontakt aufnehmen konnte, waren

249 dann mitunter schon geschieden oder hatten be-
250 reits Kinder. Sie wollten immer die Disko besuchen
251 oder trugen kurze Kleider, die nach iranischen Sitten
252 als schlecht bezeichnet werden, rauchten und
253 tranken.

254 Manchmal telefonierte ich mit meiner Mutter im
255 Iran und erzählte ihr, dass ich ein Mädchen aus dem
256 Iran heiraten und nach Deutschland mitnehmen
257 wolle. Ich will keine Witwe heiraten. Mit einigen
258 deutschen Mädchen hatte ich freundschaftliche
259 Beziehungen aufgebaut, doch ich kann solch ein
260 Mädchen nicht heiraten. Nach sieben Monaten, in
261 denen ich mit einer Deutschen befreundet war, war
262 sie mit einem Deutschen zusammen. Deutsche
263 Mädchen sind nicht so treu und so gefühlvoll, wie es
264 iranische Mädchen sind, die mit einem Jungen
265 befreundet sind. Doch Iraner haben selbst auch viel
266 durch das Leben hier gelernt.

267 Ich hatte von Freunden gehört, dass die Menschen
268 in Holland Ausländern gegenüber sehr nett und
269 freundlich sind. Ich entschloss mich, dorthin zu
270 gehen. In Holland angekommen, war ich eine
271 Zeitlang in einer Asylantenwohnanlage, in der auch
272 viele Iraner lebten. Sie fragten mich, wo ich so gut
273 Deutsch gelernt hatte. Ich erzählte ihnen nicht, dass
274 ich in Deutschland gewohnt hatte. Mit einigen
275 Iranern schloss ich Freundschaft. Ich besuchte einen

276 holländischen Sprachkurs. Dort lernte ich die
277 Sprachlehrerin kennen, eine sehr freundliche Frau
278 von etwa fünfzig Jahren, die täglich mit dem Fahrrad
279 zur Wohnanlage kam und uns die Sprache
280 beibrachte.

281 Im Wohnheim lebten außer Iranern auch Jugosla-
282 wen, Rumänen und Afghanen. Nach einiger Zeit
283 freundete ich mich mit der Sprachlehrerin an. Sie
284 lud mich in ihre Wohnung ein. Sie war geschieden
285 und lebte zusammen mit ihrer 19-jährigen Tochter.
286 Diese Tochter wollte ich schließlich heiraten und
287 hatte vor, mit der Mutter darüber zu sprechen.
288 Nach einem Monat hörte ich, dass die Mutter
289 öffentlich gesagt hatte, ich wolle sie selbst heiraten.
290 Als ich davon hörte, musste ich lachen, war doch
291 diese Sprachlehrerin älter als meine Mutter.
292 Dennoch war sie ein netter und freundlicher
293 Mensch. Nach einiger Zeit musste ich feststellen,
294 dass auch Holland nicht der richtige Ort für mich
295 war. Weil ich in Hamburg viele Bekannte und
296 Freunde hatte, kehrte ich schließlich hierher zurück.
297 Ich versuchte noch einmal, hier eine Wohnung und
298 eine Arbeit zu finden. Ich bin jetzt auch bereit, mich
299 mit einem deutschen Mädchen anzufreunden. Doch
300 wenn die deutschen Mädchen erfahren, dass ich
301 Asylant bin, wollen sie dies nicht.

Interview 2

Zur Person: Zur Zeit des Interviews im Dezember 1989 war Herr H. zirka 40 Jahre alt. Herr H. ist verheiratet und hat zwei Kinder, eine zwölf Jahre alte Tochter und einen achtjährigen Sohn. Seine Frau ist vierunddreißig. Herr H. kam 1984 nach Deutschland, vorerst allein, und holte seine Familie ein Jahr später nach. Er war im Iran in einer privaten pharmazeutischen Fabrik angestellt gewesen, in derselben Firma, in der auch seine Frau arbeitete. Einige Tage nach seiner Ankunft in Hamburg hat Herr H. bei der Ausländerbehörde einen Asylantrag gestellt. Nach zirka zwei Monaten wurde ihm mitgeteilt, dass sein Asylantrag abgelehnt sei. Es gelang Herrn H. erst zwei Jahre später, als Asylant anerkannt zu werden.

Er wohnt in einem Hochhaus in Hamburg-Farmsen. Zunächst fand Herr H. keine Arbeit und blieb allein zu Hause, doch nach einiger Zeit wurde er von einem iranischen Besitzer einer Autowerkstatt eingestellt, wo ich ihn kennenlernte. Die Tatsache, dass er mit seinem Leben in Deutschland zufrieden war, machte ihn für mich als Interviewpartner interessant. Seit 1980 lebt die Tante von Herr H. in Vancouver, Kanada; mit Hilfe eines Rechtsanwalts hatte Herr H. vergeblich versucht, für sich und seine Familie eine Einreiseerlaubnis nach Kanada zu bekommen. Das folgende Interview fand in der Wohnung von Herrn H. statt.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

- 1 Das Leben in Deutschland ist nicht das ideale Leben
- 2 für mich, aber trotzdem bin ich nicht unzufrieden.
- 3 Meine Kinder besuchen hier die Schule, ich sehe,
- 4 dass sie hier sehr gut die Sprache lernen können,
- 5 und ihre Mutter kümmert sich sehr um die Kinder.
- 6 Wir hatten im Iran einen Lebensstandard, der
- 7 besser war als der Durchschnitt, weil meine Frau
- 8 und ich gut verdienten. Unser Monatseinkommen
- 9 reichte für ein gutes Leben.
- 10 Zu Beginn unseres Aufenthalts hatte meine Frau
- 11 starkes Heimweh, vor allem, weil sie ihre Eltern
- 12 vermisse, zu denen sie ein enges Verhältnis hatte.
- 13 Sie war traurig und beklagte sich häufig. Nachdem
- 14 ihre Eltern zu uns nach Deutschland zu Besuch
- 15 waren, sagten sie ihr, es sei für meine Frau besser,
- 16 hier in Deutschland zu bleiben. Mittlerweile hat sie
- 17 sich an die Situation hier gewöhnt.
- 18 Wir wollten nach Vancouver gehen, doch als ich hier
- 19 eine Arbeit finden konnte, wollten wir hierbleiben.
- 20 Manchmal denke ich über die Zukunft meiner

21 Kinder nach; ich habe Angst um ihre Zukunft, denn
22 ich habe einige Fälle gesehen, dass Kinder, die hier
23 aufwachsen, ihren Eltern nicht mehr gehorchen und
24 sich nicht so benehmen, wie es im Iran üblich ist.
25 Ich habe einen Fall im Wohnheim gesehen, wo ein
26 17-jähriger Sohn plötzlich ungehorsam wurde und
27 spät nachts nach Hause kommen wollte. Obwohl
28 der Vater viel Macht in der Familie hatte, kam es
29 zwei- oder dreimal zum Streit, in dem die anderen
30 Heimbewohner und auch der Hausmeister versuch-
31 ten, zu vermitteln. Deshalb dachte ich manchmal,
32 auch meine Kinder könnten solch ein Verhalten an
33 den Tag legen, wenn sie hier aufwachsen. Ich ver-
34 suche, immer mit meinen Kindern im Gespräch zu
35 bleiben und ihnen unsere Situation zu erklären.
36 Ich erzähle ihnen von der persischen Geschichte und
37 lese ihnen persische Märchen vor. Ich habe hier
38 auch viele Streitereien unter iranischen Emigranten
39 gesehen, aber glücklicherweise versuchte meine
40 Frau, in der Familie alles in Ruhe und Ordnung zu
41 halten. Meine Frau und ich haben an einem
42 Sprachkurs teilgenommen, und für den alltäglichen
43 Umgang reicht unser Deutsch. Ich versuche, eine
44 Ausbildung in meinem Fachgebiet Pharmazie zu
45 machen, aber bis jetzt konnte ich keinen Platz
46 finden. Ich versuche nach wie vor, meine Lage zu
47 verbessern.

48 Ich habe hier meinen Führerschein gemacht und mir
49 ein Auto gekauft. Ein Freund aus dem Iran, den ich
50 seit Jahren kenne und der jetzt mit seiner Frau in
51 Heidelberg lebt, und wir besuchen uns gegenseitig
52 für jeweils mehrere Tage. Wir versuchen, unsere
53 iranischen Gewohnheiten nicht zu vergessen. Des-
54 wegen kochen wir zuhause so, wie das im Iran
55 üblich ist, und essen auch zuhause. Als zuerst mein
56 Asylantrag abgelehnt wurde, war ich traurig und
57 etwas durcheinander, aber jetzt hat sich meine Lage
58 verbessert.

59 Nach meiner Ablehnung bin ich zu einem iranischen
60 Rechtsanwalt gegangen, der viele Briefe an die
61 zuständigen Behörden schrieb, und schließlich wur-
62 den wir anerkannt. Mein großes Problem ist nun,
63 dass ich nicht in einem Bereich arbeiten kann, der
64 zu meinem Fachgebiet passt.

65 Es macht uns Spaß, nach der Arbeit gemeinsam
66 fernzusehen. Deutsches Fernsehen gucken wir nur
67 selten, nur die Nachrichten, oder um die Sprache zu
68 lernen. Ansonsten leihen wir aus persischen Läden
69 Videokassetten aus. Dort gibt es viele Filme aus der
70 Schah-Zeit. Die Kinder wollen am liebsten direkt
71 nach der Schule vor den Fernseher und Filme sehen.
72 Doch ich finde es nicht gut, wenn Kinder alleine vor
73 dem Fernseher sitzen, weil sie dann unmoralische
74 Filme sehen könnten. Manchmal kommen schon um

75 acht Uhr abends solche Filme, in den unbedeckte
76 Frauen zu sehen sind. Sie wissen, welche Filme ich
77 meine.
78 Am Anfang, als wir hier ankamen, gab es eine
79 iranische Kulturgruppe, die einen privaten
80 Sprachkurs veranstaltete, an dem man für neunzig
81 Mark Monatsgebühr teilnehmen konnte. Am
82 Wochenende organisierte der Leiter dieser Gruppe
83 Ausflüge, bei denen wir viele Iraner kennenlernen
84 konnten. Wenn jemand von diesen Iranern eine
85 Hochzeit feiern wollte, lud er uns ein, und bei
86 Trauerfeiern gingen wir auch hin und drückten
87 unser Beileid aus. Das war wie eine große Familie,
88 und wir konnten unser Heimweh vergessen.
89 Manchmal machten wir einen Ausflug zur Ostsee
90 und von dort eine Schiffstour nach Dänemark, eine
91 von diesen Butterfahrten, die pro Person nur vier
92 Mark gekostet hat. Wir waren nur Iraner, tanzten
93 auf dem Schiff nach iranischer Weise und aßen
94 zusammen wie eine große Familie. Wenn jemand
95 aus dem Iran zu Besuch kam, nahmen wir sie häufig
96 mit auf einen solchen Ausflug. Wir hatten aus dieser
97 Gruppe einige Freunde gefunden, die nach irani-
98 scher Sitte zu Besuch zu uns kamen, wenn wir
99 Verwandte oder Freunde aus dem Iran zu Gast
100 hatten.

101 An meinem Arbeitsplatz haben wir neben iranischen
102 Mitarbeitern auch zwei deutsche Kollegen. Beide
103 sind Meister, der eine ist Karosseriebauer und seit
104 über dreißig Jahren im Betrieb, der andere ist Kfz-
105 Mechaniker und seit sechzehn Jahren dort tätig.
106 Beide sind sehr freundlich und umgänglich, und wir
107 anderen lernen viel von ihnen. Obwohl wir
108 getrennte Werkstätten haben, kommen sie in den
109 Pausen doch gerne zu uns, um persischen Tee zu
110 trinken und mit uns zu reden.

111 Bisher hatten wir glücklicherweise keine Probleme
112 miteinander, doch außerhalb der Arbeit haben wir
113 keine Kontakte. Manchmal kaufen wir gemeinsam
114 ein Auto, und jeder macht seinen Teil an der
115 Reparatur. Wir verkaufen es dann anschließend.
116 Wenn ich etwas mit den deutschen Behörden zu tun
117 habe, beraten sie mich, und wenn ich telefonisch
118 etwas erledigen muss, tun sie das gerne für mich,
119 weil ich am Telefon nicht gut Deutsch sprechen
120 kann.

121 Mit anderen Deutschen habe ich keine Kontakte.
122 Mit Ausländerfeindlichkeit habe ich bisher keine
123 persönlichen Erfahrungen gehabt. Unsere Kinder
124 spielen manchmal mit einer deutschen Nachbarin,
125 manchmal kommt sie auch zu uns, um mit meiner
126 Tochter zu spielen. Doch manchmal hört man etwas
127 an Unfreundlichkeiten zwischen den Kindern, das

128 nicht ausländerfeindlich, aber doch negativ in den
129 Ohren von Erwachsenen klingt. Zum Beispiel sagt
130 meine Tochter ab und zu, dass ihre Freundin ihr
131 gesagt habe, sie rede wie ein Schaf, oder in
132 Deutschland seien zu viele Ausländer. Es ist klar,
133 dass die Kinder solche Aussprüche überhaupt nicht
134 verstanden haben, sondern sie einfach von
135 Erwachsenen übernommen haben.

136 Manchmal kommt meine Tochter auch nach Hause
137 und erzählt, was sie im Unterricht erlebt hat. So
138 wurde sie einmal gefragt, was ihr Vater von Beruf
139 sei. Sie wusste es nicht, und ein anderer Junge
140 sagte, ihr Vater arbeite in einer Kneipe. Die anderen
141 Kinder lachten, und meine Tochter schämte sich. Bis
142 zu einer Grenze muss man solche Sachen akzep-
143 tieren. Solche Scherze machen Kinder überall.

144 Ich gebe den Deutschen auch das Recht, wenn sie
145 sich über Ausländer beklagen, weil sich nicht alle
146 richtig benehmen. Wenn ein Ausländer sich aber
147 schlecht benimmt, denkt man gleich, dass alle
148 Ausländer so sind. Einige Ausländer betrügen, um
149 mehr Sozialhilfe zu bekommen, und so etwas macht
150 die Lage für alle Ausländer schlimm. Wenn ich in
151 einem Kaufhaus etwas suche, sehe ich, wie sehr
152 alles kontrolliert wird, weil dort täglich gestohlen
153 wird. Deshalb sind die Verkäufer und Wachleute
154 gegenüber Ausländern misstrauisch.

155 Ich bin einmal am Hauptbahnhof vorbeigegangen,
156 an der Seite, wo ständig Drogenabhängige sitzen.
157 Plötzlich bekam ich ein Gespräch zwischen zweien
158 von ihnen mit. Ich traute meinen Ohren nicht. Das
159 Gespräch wurde auf Persisch in großer Lautstärke
160 geführt. Ich war sehr traurig, aber ich konnte nichts
161 sagen. Ich stand einige Zeit dort und hörte, dass die
162 beiden auch sehr gut Deutsch konnten. An ihren
163 Gesichtern konnte ich deutlich ihre Drogenabhän-
164 gigkeit erkennen. Für den Ruf unserer Landsleute ist
165 solch ein Verhalten nicht gut. Von da an sah ich
166 mich aufmerksam nach ihnen um, wenn ich wieder
167 einmal dort vorbeimusste, denn ich wollte ihnen
168 sagen, dass ihr Verhalten nicht gut ist.
169 Das Auftreten von Iranern ist sehr unterschiedlich.
170 Manchmal sieht man Iraner, die sich sehr gut be-
171 nehmen und einen guten sozialen Zustand haben,
172 so zum Beispiel Ärzte, Professoren, hervorragende
173 Studenten und reiche Kaufleute, die sehr höflich
174 und umgänglich sind. Wenn diese in einer Gesell-
175 schaft erscheinen, freut man sich, sagen zu können:
176 Das sind Iraner!
177 Manchmal sieht man aber auch unglückliche
178 Menschen, die dem Ruf eines Volkes schaden. Sie
179 haben einen negativen Einfluss auf den Ruf der
180 Iraner, und man schämt sich für sie.

181 Im Allgemeinen muss ich sagen, dass ich zufrieden
182 bin. Ich vermisse nicht so sehr den Iran. Wenn es in
183 Zukunft möglich ist, kann ich für begrenzte Zeit zu
184 Besuch dorthin. Ich habe jetzt eine Einladung an
185 meine Mutter geschickt, damit sie für ungefähr zwei
186 Monate herkommen kann.
187 Ich vermisse auch meine Freunde aus dem Iran,
188 doch wenn ich täglich zur Arbeit gehe, vergesse ich
189 das. Man muss realistisch sein, und ich wohne jetzt
190 hier, nicht mehr im Iran.
191 Trotzdem versuche ich immer noch, nach Kanada zu
192 kommen, wo meine Tante mit ihren Kindern
193 erfolgreich eine Privatfirma im Bereich des Woh-
194 nungsbaus leitet. Ich werde versuchen, nach Kanada
195 gehen zu können.

Interview 3

Im Sommer 1992 hat ein Freund aus dem Iran Kon-
takt mit mir aufgenommen und mir mitgeteilt, seine
Nichte sei hier in Deutschland, und er bat mich, ihr zu
helfen. Sie bräuchte ernstlich Hilfe, weil sie psy-
chisch krank sei. Sie war im psychiatrischen Kran-
kenhaus Heiligenhafen. Nachdem ich mich telefo-
nisch mit dem Krankenhaus in Verbindung gesetzt

hatte, konnte ich sie endlich in einer Abteilung finden und mir ihr einen Besuch vereinbaren. An einem Sonntagmorgen war ich dort, um mit ihr zu reden. Zunächst sprach ich mit der Leiterin der Abteilung und stellte mich ihr als Bekannter dieser Frau vor; sie erlaubte mir, die Frau zu besuchen. Das folgende Gespräch fand im Herbst 1992 statt. Die Leiterin erzählte mir, die Frau leide unter starken Depressionen und sei von einem Wohnheim in Quickborn nach Heiligenhafen geschickt worden. Das Gesicht der Frau war geschwollen, gelb, und wirkte verwelkt. Sie war etwa dreißig Jahre alt. Sie war schweigsam und traurig. Das folgende Interview ist eine Zusammenfassung des Gesprächs mit Frau S.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

- 1 Ich bin jetzt vier Wochen in diesem Krankenhaus.
- 2 Ich kann kein Deutsch, sondern spreche nur Englisch. Doch manchmal übersetzt für mich ein Iraner,
- 3 der hier arbeitet, für die Ärzte. Ich hatte auch
- 4

5 damals im Iran Depressionen, aber hier haben sie
6 sich verstärkt entwickelt. Ich war zunächst in einem
7 Wohnheim mit meinem Schwager, dessen Frau und
8 zwei Kindern. Meinen Mann hatte ich im Iran ken-
9 nengelernt. Es war ein Pakistaner, der im Iran lebte.
10 Trotz des Einspruchs meiner Familie habe ich diesen
11 Mann geheiratet.

12 Ein Jahr lang lebten wir zusammen im Iran, bis er
13 sich entschloss, nach Deutschland zu gehen. Er sagte
14 mir, nach einigen Jahren würde er Geld schicken,
15 und ich könne dann nachkommen. Sein Bruder lebte
16 schon mit seiner Familie in Hamburg. Monatlich
17 konnte ich mehrmals telefonisch mit ihm sprechen.
18 Nach zirka zwei Jahren schickte er mir Geld und ich
19 konnte auch nach Deutschland kommen.

20 Nachdem wir etwa drei Monate zusammen in einem
21 Wohnheim wohnten, sagte er mir, dass er in die
22 Schweiz gehen müsse, um dort eine Arbeit zu
23 finden. Anschließend könne ich ihm in die Schweiz
24 folgen. Alle zwei Monate hat er mir telefonisch ver-
25 sichert, dass er alles in Ordnung bringen würde.
26 Aber nach einem Jahr hat sein Bruder mir erzählt,
27 dass er mit einer Schweizerin verheiratet sei und ich
28 für mich selbst sorgen müsse; mein Mann stimme
29 einer Scheidung zu.

30 Ich konnte das kaum glauben. Ich sprach am Telefon
31 mit ihm, und er sagte mir, alles sei gelogen. Er

32 könne alles organisieren, damit ich nachkommen
33 könne, und er liebe mich. Am folgenden Tag hat die
34 Frau meines Schwagers mir gesagt, es sei wahr,
35 mein Mann sei mit einer Schweizerin verheiratet,
36 oder zumindest seien sie befreundet und wohnten
37 zusammen, und ich solle meine Zeit nicht mit ihm
38 vergeuden. Ein afrikanisches Paar, Nachbarn, mit
39 denen ich befreundet war, hat auf meine Bitte hin in
40 der Schweiz bei den Leuten angerufen, in deren
41 Wohnung mein Mann lebte. Sie bestätigten, dass
42 mein Mann zwar nicht verheiratet mit der Schweize-
43 rin sei, aber mit ihr zusammenlebe. Danach sprach
44 ich mit meinem Mann. Zuerst stritt er alles ab, doch
45 nach einigen Tagen gab er es zu und sagte mir, er sei
46 bereit, sich von mir scheiden zu lassen.
47 Es dauerte etwa sechs Monate, bis wir uns scheiden
48 lassen konnten. Ich hatte auch keinen offiziellen
49 Trauschein, weil wir nur durch eine religiöse Zere-
50 monie verheiratet worden waren. Ich war mit mei-
51 nem Schwager in der iranischen Moschee in Ham-
52 burg. Wir sprachen mit dem zuständigen religiösen
53 Verantwortlichen, der für die persönlichen Angele-
54 genheiten und Probleme der iranischen Gläubigen
55 da ist.
56 Ich legte ihm die ganze Situation dar und sagte ihm,
57 mein Mann stimme einer Scheidung zu. Nach zwei
58 Wochen, in denen er auch mit meinem Mann

59 gesprochen hatte, wurden wir geschieden, doch
60 mein psychischer Zustand wurde jeden Tag
61 schlechter. Schließlich ging es mir so schlecht, dass
62 die Sozialberaterin des Bezirksamts mir riet, mich an
63 einen Psychiater zu wenden. Der schickte mich in
64 dieses Krankenhaus. Ich muss hier noch für weitere
65 vier Wochen bleiben. Alle sind hier nett und
66 hilfsbereit, doch ich habe keine Lust, mit jemandem
67 zu sprechen, und wenn ich etwas sagen will, spreche
68 ich Persisch oder Englisch, wenn der Übersetzer
69 dabei ist.

70
71

72 Drei Monate später konnte ich ein Telefongespräch
73 mit Frau S. führen, in dem sie mir erzählte, sie sei
74 wieder zuhause in Quickborn. Ich lud sie ein, in un-
75 sere Wohnung zu kommen. Nach einer gemein-
76 samen Mahlzeit mit meiner Familie hat sie mir
77 Folgendes erzählt:

78

79 Ich besuche jeden Tag einen Sprachkurs in Quick-
80 born. Der Arzt sagte mir, ich dürfe nicht ohne Arbeit
81 bleiben. Ich muss immer irgendwie beschäftigt sein
82 und darf nicht so viel denken. Die deutsche Sprache
83 ist schwierig für mich, doch ich habe etwas gelernt;
84 wenn ich nicht Deutsch sprechen kann, benötige ich
85 die englische Sprache. Zweimal wöchentlich nehme

86 ich an einem Malkurs teil, weil ich schon damals im
87 Iran an Malerei interessiert war. Die übrigen Stun-
88 den gehe ich häufig in der Umgebung spazieren.
89 Jetzt habe ich auch gelernt, wie man mit der S-Bahn
90 nach Hamburg fahren kann, und ich konnte von
91 persischen Lebensmittelläden persische Produkte
92 wie Reis, Schaffleisch und andere Dinge kaufen.
93 Wir haben die Möglichkeit, zuhause in der Küche et-
94 was zu kochen. Manchmal kommt eine deutsche
95 Frau, mit der wir zur Kirche gehen, und sie hat mir
96 über Jesus Christus viel berichtet. Jetzt besuche ich
97 auch gern diese Gemeinde. Nach den Gottes-
98 diensten nimmt man uns mit zu gläubigen Familien,
99 bei denen wir zu Mittag essen und Musik hören.
100 Das sind sehr nette Menschen. Ich habe mich jetzt
101 auch zum Christentum bekehrt, aber wenn ich
102 manchmal spazieren gehe, sind andere Menschen,
103 die uns nicht kennen, nicht so nett und freundlich.
104 Vor einigen Tagen, als ich in einem Park spazieren
105 ging, kam ich an zwei alten Frauen vorbei. Die eine
106 von ihnen, die vielleicht mit einem Asylantenheim
107 schlechte Erfahrungen gemacht hat, nannte mich
108 "Schwein!", worauf ich erwiderte "Du bist selbst ein
109 Schwein!".
110 Einmal fuhren einige junge Männer an unserem
111 Heim vorbei und riefen Parolen gegen Ausländer.
112 Ich wollte hinausgehen, um zu sehen, was passiert

113 war, doch die anderen hielten mich zurück und sag-
114 ten, das seien Rechtsradikale. Sie hatten alle Angst,
115 doch ich selbst verspürte keine Furcht.
116 Der Sozialarbeiter, der uns betreut, ist manchmal
117 nett und hat ein freundliches Benehmen, doch
118 manchmal ist er unfreundlich und kalt, so wie sich
119 das Wetter in Hamburg ändert. Jedes Mal, wenn wir
120 zum Sozialamt gehen, gucken wir zunächst, wie die
121 Laune des Mannes an diesem Tag ist.
122 Trotzdem will ich nicht in den Iran zurückkehren. Bis
123 jetzt habe ich keine Mitteilung über meinen Asyl-
124 antrag erhalten, ich weiß nicht, ob ich abgelehnt
125 oder angenommen wurde. Doch wenn sie mich
126 abschieben wollen, bringe ich mich um. Manchmal
127 versuche ich, mit meiner Mutter und meiner
128 Schwester im Iran zu sprechen, doch ich habe nicht
129 genug Geld, so dass ich nur zwei bis drei Minuten
130 sprechen kann. Das reicht gerade, um in Kürze nach
131 ihrer Gesundheit zu fragen. Für sie ist ein Telefon-
132 gespräch sogar noch teurer, so dass sie mich gar
133 nicht anrufen können. Das ginge auch gar nicht, weil
134 wir im Wohnheim kein Telefon haben. Deshalb
135 haben wir fast gar keinen Kontakt.
136 Ich habe viele Träume über meine Familie. Ich
137 träume, dass meine Großmutter, mit der ich lange
138 Zeit zusammen in Teheran gewohnt habe, gestor-
139 ben ist. In Briefen an meine Verwandten und an

140 unsere Schwester und meine Mutter schreibe ich
141 über mich, aber es scheint, dass sie mir nicht
142 wirklich antworten wollen. Sie schreiben immer nur,
143 es geht ihnen gut, alle sind gesund.
144 Ich habe viele Sorgen wegen meiner Familie im Iran,
145 und deswegen rauche ich zehn oder mehr Ziga-
146 retten täglich. Ich muss jeden Tag mehrere Me-
147 dikamente einnehmen. Meist bin ich erst morgens
148 müde und schlafe manchmal bis zum Nachmittag.
149 Normalerweise verlasse ich mein Zimmer selten,
150 weil die Kinder der anderen Heimbewohner viel
151 Lärm machen, und das kann ich nicht aushalten.
152 Einmal war eine iranische Frau zu unserem Heim
153 gekommen, um uns zu einer großen Feier anlässlich
154 des iranischen Neujahrsfestes einzuladen. Der
155 Eintritt betrug zwölf Mark. Es freute mich, zum
156 Neujahrsfest nicht allein bleiben zu müssen,
157 sondern mit anderen Iranern zusammen feiern zu
158 können. Dort konnte ich die traditionellen
159 iranischen Feste, die wir damals in der Familie
160 zusammen feierten, und zum Beispiel auch an „Haft-
161 sin“ die Elemente und traditionellen Dekorationen
162 wieder erleben; alles das erinnerte mich auf schöne
163 Art und Weise an die damaligen Zeiten.
164 Ich kann hier auch manchmal persische Zeitschriften
165 kaufen, die in den USA veröffentlicht wurden. Ich
166 lese die Artikel, die mit Menschen mit psychischen

167 Problemen zu tun haben. Ich sehe, dass ich nicht als
168 einzige mit solchen Problemen zu kämpfen habe.
169 Viele leiden auch unter Heimweh und müssen allein,
170 von der Familie getrennt leben. Wenn ich viel
171 alleine bleibe, fühle ich mich psychisch sehr
172 schlecht. Doch wenn Deutsche kommen, um mich
173 abzuholen und mich in ihre Familien einladen, bin
174 ich zuerst ärgerlich. Wenn ich aber in ihre Woh-
175 nungen gehe, finde ich das für meinen psychischen
176 Zustand gut. Ich habe erzählt, dass ich in Hamburg
177 Verwandte habe und mein Onkel in Hamburg
178 wohnt. Mitunter besuche ich sie. Manchmal denke
179 ich, was soll dieses Leben bedeuten, aber ich muss
180 weiterleben.

Interview 4

Das folgende Interview wurde im Sommer 1992 während eines dreitägigen Diagnose-Aufenthalts im Hamburger Elim-Krankenhaus mit Frau A. durchgeführt, einer damals 36-jährigen Iranerin. Frau A. hat eine Tochter und lebte in Scheidung von ihrem 40-jährigen Ehemann. Ihr Mann besaß ein Hotel mit Restaurant. Ich erzählte der Frau, dass ich über das Leben der Iraner in Hamburg eine Untersuchung

durchführe, und sie erklärte sich bereit, offen über ihre Situation zu berichten.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

1 Mein Mann hat alles, was wir im Iran besaßen,
2 verkauft, und wir kamen hierher mit genügend Geld,
3 um ein Hotel mit einem Restaurant zu pachten. Es
4 lief sehr gut, und in fünf Jahren konnten wir unser
5 Leben hier stabilisieren. Das einzige Problem, das
6 wir hatten, war die Aufenthaltserlaubnis, und das
7 konnten wir nicht lösen. Letztendlich konnten wir
8 die Erlaubnis mit Hilfe von Rechtsanwälten nach
9 fünf Jahren erlangen. Mitunter erhielten wir eine
10 Aufenthaltserlaubnis für Bremen oder Lübeck,
11 deshalb hatten wir Probleme. Das gleiche galt für
12 die Arbeitserlaubnis.

13 Das Pachten des Hotels war für uns schwierig, doch
14 schließlich konnten wir es kaufen. Wir hatten mit
15 dem Kauf und den damit verbundenen gesetzlichen
16 Vorschriften einige Probleme gehabt, und als mein
17 Mann sich von mir scheiden lassen wollte, hatte er
18 alles so organisiert, dass er plötzlich in großer Eile
19 alles für weniger als den halben Marktwert
20 verkaufte, um nicht die Hälfte des Besitzes an mich
21 zahlen müssen. Ich habe einen Rechtsanwalt hinzu-
22 gezogen, und mein Mann ist momentan auf der
23 Flucht. Keiner weiß, wo er sich aufhält. Das ist, was
24 ein persischer Mann mit seiner Frau macht. Er denkt
25 nicht, wie ich hier ohne Sprachkenntnis, ohne Geld
26 mit einer Tochter leben muss.

27 Er hatte einige Hotel- und Restaurantdienstkräfte
28 eingestellt. Nach einigen Jahren fand ich heraus,
29 dass er ein Verhältnis mit einer deutschen Bediens-
30 teten hatte. Ich habe ihn zur Rede gestellt, doch er

31 leugnete alles. Nach einiger Zeit, als ich mehrere
32 Male an seinem Arbeitsplatz gewesen war, merkte
33 ich, dass er log. Ich sagte ihm, er müsse diese Frau
34 entlassen. Es kam zu ständigen Streitereien zwi-
35 schen uns. Schließlich kam er nicht mehr nach Hau-
36 se, sondern blieb im Hotel. Vom Personal erfuhr ich,
37 dass er zur Wohnung dieser Frau ging und auch
38 dortblieb. Ich war zwei-, dreimal bei ihm im Hotel,
39 und wir hatten uns gestritten, bis er mich wie eine
40 Fremde behandelte und die Polizei rief, um mich
41 anzuzeigen, weil ich an seinem Arbeitsplatz stören
42 würde.

43 Unsere kleine Tochter hat alles genau verfolgt und
44 entwickelte Hass auf ihren Vater. Ich hatte bei der
45 deutschen Behörde die Scheidung beantragt. Er
46 wusste, dass er nach der Scheidung die Hälfte seines
47 Besitzes an mich abgeben musste, und deshalb hat
48 er eilig und ohne mein Wissen alles verkauft, was er
49 hatte. Danach war ich sehr traurig und wurde krank.
50 Ich musste täglich viele Tabletten nehmen. Ich ging
51 dann zum Psychiater. Bis dahin war ich Nicht-
52 raucher, doch nun fing ich an, viele Zigaretten zu
53 rauchen.

54 Ich bat meine Eltern im Iran, für eine kurze Zeit zu
55 ihnen kommen zu dürfen. Ich brauchte unbedingt
56 jemanden, der mir helfen konnte. Ich hatte hier
57 einen Cousin, der im Hotel meines Mannes arbei-

58 tete. Mein Mann dachte, er würde mir ständig von
59 ihm und dieser Frau berichten, deswegen hat er ihn
60 entlassen. Mein Cousin war böse und wollte mir
61 nicht mehr helfen, weil er mit diesem Streit nichts
62 zu tun haben wollte.

63 Alle iranischen Männer verhalten sich schlecht zu
64 Frauen und wollen die Frauen unterdrücken. Sie
65 benehmen sich schlecht. Wenn sie herkommen und
66 ihre finanzielle Lage ein bisschen besser wird,
67 vergessen sie ihre gemeinsame Vergangenheit und
68 wollen hier ein neues Leben anfangen. Manchmal
69 entscheide ich mich, alles hier zu vergessen und in
70 den Iran zurück zu gehen, aber dann denke ich, das
71 ist unmöglich, weil ich dort nicht arbeiten kann. Ich
72 war im Iran immer Hausfrau, und als die finanzielle
73 Lage meines Mannes gut war, brauchte ich niemals
74 zu arbeiten. Deswegen ist es schwierig für mich, in
75 den Iran zu gehen. Mein Mann hat kein Verantwor-
76 tungsgefühl, deswegen muss ich selbst auch für das
77 Leben meiner Tochter sorgen.

78 Nach einigen Monaten war unser Konto leer und ich
79 ging zum Sozialamt, um Unterstützung zu bekom-
80 men. Ich lebte von diesem Geld. Die einzige Hoff-
81 nung, die ich hier habe, ist meine iranische
82 Nachbarin, mit der ich mich gegenseitig besuche. Sie
83 sagt immer, ich soll warten, mein Mann kommt

84 wieder zurück. Ich kann ihn aber nicht nochmal als
85 Mann akzeptieren.
86 Ich frage mich immer, was unsere Verwandten und
87 Bekannten im Iran wohl sagen, wenn sie erfahren,
88 dass unser Leben so auseinandergebrochen ist. Ich
89 schäme mich auch deswegen, in den Iran zu-
90 rückzugehen. Viele von unseren Verwandten haben
91 uns damals gesagt, dass wir nicht ins Ausland gehen
92 müssten, wir hätten alles im Iran haben können.
93 Aber mein Mann, der auch im Iran ein Restaurant
94 hatte, konnte dieses wegen irakischer Raketen-
95 angriffe auf Teheran zur Zeit des irakisch-iranischen
96 Krieges nicht weiterführen und entschloss sich, uns
97 hierher zu bringen. Ich muss sagen, dass ich am An-
98 fang auch zufrieden war, hierher zu kommen. Aber
99 jetzt sehe ich, dass unser Leben zerstört ist.

Interview 5

Zur Person: Herr M. ist 27 Jahre alt, Iraner und Student der Technischen Universität Hamburg-Harburg. Nach dem Ende seines Kriegsdienstes hat er 1989 den Iran verlassen und ist nach Deutschland gekommen, um hier zu studieren. Zunächst bekam er keinen Studienplatz, doch er hatte hier einen

Freund, den er noch aus dem Iran kannte und der hier als Student an der Universität eingeschrieben war. Herr M. hatte schon im Iran einige Deutschkenntnisse erworben, doch weil diese nicht ausreichten, besuchte er einen Sprachkurs. Er lebte ein- einhalb Jahre mit einer deutschen Studentin zusammen. Zunächst bekam er einen Studienplatz an einer Fachhochschule, bis er schließlich an der TU Hamburg-Harburg zugelassen wurde.

Herr M. wohnt in einer kleinen Ein-Zimmer-Wohnung von zirka 40 m² Wohnfläche im Zentrum Hamburgs. Er war sehr wissbegierig und an allem interessiert. Er hat versucht, seine Identität nicht zu verlieren; seine Familie war religiös, und er selbst glaubte zwar, so sagte er, doch mehr unter moralischen Aspekten. Das folgende Interview fand in der Wohnung von Herrn M. im Sommer 1993 statt.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

Ich arbeite zurzeit am Wochenende in einem Imbiss auf St. Pauli. Der deutsche Besitzer hat mehrere Imbisse und erlaubt nicht jedem, an seinen Kassen zu stehen. Mir jedoch vertraut er und bezahlt mir mehr als üblich. Er will am Wochenende jemanden da haben, der die Kunden schnell bedient. Obwohl mir die Umgebung meines Arbeitsplatzes nicht gefällt, weil die Leute, die dorthin kommen, um sich zu unterhalten, meistens nicht aus den besten Kreisen kommen, mache ich es, weil ich dort sehr gut bezahlt werde und mein Studium finanzieren kann. Während der Woche besuche ich die Uni und versuche auch, mit einem anderen Iraner als Partner vielleicht einen Imbiss zu kaufen, aber wir wollen keine alkoholischen Getränke verkaufen, weil das nach islamischen religiösen Sitten verboten ist. Doch wenn man in einem Imbiss nichts Alkoholisches verkaufen will, muss man auf einen großen Teil der Einnahmen verzichten. Solche gegensätzlichen Seiten unserer und der deutschen Kultur kommen im praktischen Leben hier häufig vor. Entweder verkaufe ich Alkohol und verdiene gut, bin aber innerlich unzufrieden; oder aber ich verkaufe keinen Alkohol und entscheide mich, den eigenen Weg zu gehen, doch dann wird das Geschäft nicht erfolgreich. Man muss klug sein und einen Weg finden, der beide Seiten berücksichtigt. Das größte Problem, das ich hier habe, ist, dass ich ein iranisches Mädchen finden will, um es zu heiraten. Aber trotz vieler Versuche konnte ich bis

jetzt keine passende Person finden, die sich nach islamischer Tradition moralisch verhält. Einige gehen in den Iran, um dort ein iranisches Mädchen zu heiraten und hierher zu bringen, doch man muss sich gegenseitig über eine gewisse Zeit kennenlernen, um zu merken, ob man lange Jahre zusammenleben kann.

Meine Eltern und auch meine Geschwister im Iran haben Sorgen; wenn ich mit ihnen telefoniere oder wenn sie mir schreiben, teilen sie mir mit, dass sie viele Mädchen im Iran kennen, die nach iranischer Moral und Tradition erzogen sind, von denen ich eine wählen, sie heiraten und mit nach Deutschland nehmen könne, wenn ich für kurze Zeit, vielleicht einen Monat in den Semesterferien, in den Iran gehe. Aber ich denke, dass die traditionelle Art und Weise mir nicht gefällt. Ich finde es nicht ausreichend, ein Mädchen in nur vier Wochen kennenzulernen, zu heiraten und hierher zu bringen. Wenn wir hier Probleme haben und nicht zusammenpassen, kann es zu Schwierigkeiten und Streit, vielleicht sogar zur Scheidung kommen.

Ich habe auch versucht, ein Mädchen in Deutschland kennenzulernen. Einmal hatte ich ein iranisches Mädchen zu einem Spaziergang und einem gemeinsamen Essen eingeladen. Nachdem wir im Restaurant waren, sagte sie mir, sie müsse etwas früher

nach Hause, weil sie ihr Kind jetzt von der Bekann- ten abholen müsse, die auf es aufgepasst hatte, denn es sei nicht gut, zu spät das Kind holen zu wol- len. Ich war schockiert. Ich fragte sie, ob sie verhei- ratet sei. Sie erwiderte, sie sei bereits geschieden und hätte das Kind mit aus dem Iran gebracht. Solche Fälle kann man hier auch sehen. Ich hatte gedacht, ich könne diese Frau vielleicht heiraten.

Manchmal habe ich auch mit einigen Mädchen ge- sprochen, die hier in der Familie leben. Die meisten von ihnen sagen, dass sie entweder weiter studieren und nicht heiraten wollen, oder sie haben sich den deutschen Mädchen angepasst und verhalten sich ähnlich, und deshalb wurde ich verwirrt, was ich in dieser Gesellschaft machen könnte. Soll ich eine Beziehung wie "Ehe ohne Trauschein" haben, wie es hier üblich ist? Bis jetzt konnte ich keine geeignete Ehefrau finden.

Das andere Problem ist die Arbeit. Ich kann keine passende Arbeit finden, sondern muss Tätigkeiten annehmen wie den Imbiss-Job. In diesem Bereich kann man gut verdienen, aber man kann nicht lernen. Ich wollte im EDV-Bereich tätig sein und habe auch kurz an einem EDV-Kurs teilgenommen, aber ich dachte daran, dass die Menschen hier von Kindheit an mit Computern vertraut sind; in meinem

Alter ist es dafür zu spät. Deshalb habe ich meine Ansicht geändert und den EDV-Kurs verlassen.

Jetzt versuche ich, hier mein Studium zu beenden, und danach gehe ich entweder in den Iran, wenn ich eine gute Arbeit finde, oder in die USA zu meinem jüngeren Bruder. Ich habe so viele iranische Freunde, mit denen ich täglich zu tun habe, und ich bin auch durch mein Studium und meine Arbeit sehr beschäftigt. Ich besuche auch Gruppen, die hier sind, ich meine religiöse Gruppen. Zum Beispiel habe ich einmal eine Gruppe von Krishna-Anhängern besucht, weil ich einige Zeit vegetarisch leben wollte und gehört hatte, diese Gruppe sei vegetarisch. Ich fand, dass die Menschen in dieser Gruppe gute Menschen sind, doch schon beim ersten Treffen merkte ich, dass sie ein anderes Leben führten, das mit einem normalen Leben wie dem eines Studenten nicht zurechtkommt. Nach einiger Zeit verzichtete ich darauf, vegetarisch zu leben. Ich kaufte zwei Bücher dieser Krishna-Gruppe.

Ich habe einmal eine Aufführung in der Staatsoper besucht. Von der Musik kam mir einiges bekannt vor, doch ich konnte das Programm nicht verstehen. Sprachlich fand ich es sehr schwierig. In der Pause habe ich einige Deutsche nach dem Inhalt gefragt und bemerkt, dass auch sie es nicht genau wussten, doch sie gaben mir ein Programm, in dem ich den

Inhalt nachlesen konnte. Ein Freund sagte mir, ich solle mir keine Sorgen machen, er habe es auch nicht verstanden. Ich glaube, dass man zum Verständnis solcher Aufführungen hohe Vorkenntnisse hat, viel gelesen und gute Kenntnisse westlicher klassischer Musik haben muss.

Zu Hause höre ich gern traditionelle iranische Musik, auch einige amerikanische Filmmusik, die ich verstehen kann, und ich finde auch deutsche Popmusik aus dem Radio und deren Bedeutung interessant. Nicht alle Lieder dieser deutschen Popmusik sind so oberflächlich, wie ich früher dachte. Einige Musikrichtungen finde ich auch nicht gut, rhythmische Musik, die die deutschen Jugendlichen aus dem Walkman hören, wie man täglich in der U-Bahn beobachten kann. Dieses Verhalten ist auch unter jungen Iranern üblich, und sie benehmen sich wie Deutsche.

Der große Unterschied zwischen mir als Student und anderen iranischen Gruppen, die nicht zum Studium hierhergekommen sind, ist, glaube ich, dass mein Leben auf mein Studienziel hin orientiert und geplant ist. Zum Beispiel gehe ich jeden Tag zur Universität und sehe Professoren, Kommilitonen und meine Freunde. Ich bin mit meinem Studium beschäftigt. Am Wochenende oder wenn ich Zeit finden kann, arbeite ich; deswegen bleibt keine Zeit

mehr für wertlose Unterhaltung. Man fühlt sich nicht einsam; man hat gleichzeitig Kontakt mit der deutschen Gesellschaft und den iranischen Mitbürgern, die hier wohnen.

Das Leben der iranischen Kaufleute ist auch ziemlich durchgeplant. Sie müssen jeden Tag in ihrem Büro im Hafen oder in ihren Laden tätig sein, um ihrer Verantwortung gegenüber ihrer Familie gerecht zu werden. Doch es gibt zwei Typen dieser Kaufleute. Einige wenige sind hier ausgebildet, haben deshalb gute Sprachkenntnis und Kontakte mit Deutschen. Ihr Lebensstil ist ziemlich an den Gewohnheiten der Deutschen orientiert.

Früher hatte ich kurz für einen iranischen Kaufmann gearbeitet, einen 52-jährigen Mann, der seit zwanzig Jahren mit einer deutschen Frau verheiratet ist. Er hatte eine 18-jährige Tochter. In seiner Familie sprach niemand Persisch. Er brachte jeden Tag seine jungen Hunde mit zur Arbeit; das ist bei Iranern nicht üblich. Die Familie hatte Kontakte zu vielen Deutschen und zu wenigen Iranern. Die Art und Weise, wie sie lebten, unterschied sich kaum von der deutscher Familien. Die Frau hatte aber gelernt, persisches Essen zu kochen, worauf ihr Mann sehr stolz war. Ich konnte nicht lange für ihn arbeiten.

Nachdem ich diese Arbeit gekündigt hatte, habe ich jedem Iraner aus meinem Bekanntenkreis, der im

Hafen bei Iranern arbeiten wollte, davon abgeraten. Die meisten iranischen Kaufleute im Hafen führen sich auf wie Chefs, von denen Arbeit zu erhalten eine Gnade sei. Ich habe, während ich noch dort im Lager gearbeitet habe, andere iranische Firmen gesehen, deren Besitzer für sich und traditionell lebten. Sie sind den Kaufleuten in den Basaren Teherans sehr ähnlich. Sie kennen ein paar Deutsche, mit denen sie geschäftlich zu tun haben. Normalerweise stellen sie einen deutschen Mitarbeiter ein, der für sie die Kontakte mit den deutschen Behörden herstellt und für sie übersetzt.

Sie haben keine ausgeprägte politische Überzeugung. Wenn jemand zu ihnen kommt, der auf Seiten der iranischen Regierung steht, denkt er, sie hätten die gleiche Überzeugung wie er; wenn jemand kommt, der unzufrieden ist und gegen die Regierung spricht, passen sie sich unbewusst dieser Meinung an, so da auch die Oppositionellen denken, sie wären gleicher politischer Überzeugung. Ihre Gewohnheiten sind fast die gleichen, wie die von Iranern im Iran. Nach Arbeitsschluss gehen sie zu iranischen Lebensmittelläden und kaufen die Sachen, die ihnen ihre Frau am Tag telefonisch durchgesagt hat. Danach gehen sie nach Hause und bleiben da mit ihren Familien.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Iranern in Deutschland vergessen diese Kaufleute nicht den iranischen Kalender und wichtige Feiertage wie zum Beispiel den Geburtstag des Propheten Mohammed. Am Freitag⁴⁴⁹ feiern sie Wochenende, und auch, wenn ihre Geschäfte geöffnet sind, haben sie doch immer das Wissen im Hintergrund, dass dieser Tag etwas Besonderes ist. Ihren Urlaub verbringen sie im Iran, und meistens reisen die Frauen mit den Kindern allein und bleiben ein bis zwei Monate im Iran. Das ist sehr wichtig für die Kinder, etwas von den iranischen Gewohnheiten lernen zu können.

Die Situation der iranischen Asylanten kenne ich auch ein bisschen. Von ihnen gibt es auch zwei Arten. Einige versuchen, mit großem Aufwand ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Sie wissen, dass sie in der Gefahr stehen, ihre iranische Persönlichkeit in dieser großen Gesellschaft zu verlieren. Sie versuchen, ihr Leben und das ihrer Kinder nach iranischen Sitten zu leben. Beim Leben ihrer Kinder sind sie dabei weniger erfolgreich, denn

⁴⁴⁹ Anmerkung: Der iranische Freitag ist dem deutschen Sonntag vergleichbar. Die Geschäfte im Iran sind Freitags geschlossen, während am Sonntag gearbeitet wird. Diese Sitte wird auch im iranischen Konsulat in Hamburg gewahrt, das Freitags geschlossen ist.

Kinder lernen schnell und ändern ihre Gewohnheiten.

Über den zweiten Typ von Asylanten kann ich nicht positiv berichten. Die besten dieser Familien führen ein Leben, das nur finanziell in Ordnung ist. Wenn ein Problem auf diese Familien zukommt, kommt es in den Familien zur Krise. Viele verlieren ihre persönliche Identität. Sie können kein richtiges Deutsch und haben auch keine richtigen Kontakte zu anderen Iranern. Sie versuchen, ähnliche Personen wie sie selbst zu finden, mit denen sie Kontakt aufnehmen.

Interview 6

Das folgende Interview wurde mit Herrn G. durchgeführt, einem 43-jährigen Iraner, der seit 1981 in Deutschland lebt. Zur Zeit des Interviews, Ende 1993, hatte er vor, zwei Wochen später in den Iran zurückzukehren. Herr G. war beschäftigt und hatte einen guten Verdienst. Er hat zwei Kinder, einen damals 19-jährigen Sohn und eine 17-jährige Tochter. Seine Frau ist 39 Jahre alt. Das Interview fand an

drei Terminen statt und ist wie folgt zusammengefasst.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

1 Das Leben hier hat keine Bedeutung für uns.
2 Obwohl ich hier monatlich mehr als fünftausend
3 Mark verdienen kann, fühlen wir uns hier nicht
4 glücklich. Endlich haben wir uns entschlossen, zu-
5 sammen in den Iran zurückzugehen. Meine Frau hat
6 mir gesagt, wenn wir zwei oder drei Jahre länger
7 hierbleiben, verlassen uns unsere Kinder, um allein
8 in einer eigenen Wohnung zu leben. Was bedeutet
9 das? Dann bleiben wir auch alleine.

10 Mein Sohn interessiert sich sehr für Fußball und an-
11 dere Sportarten, doch er konnte keinen Schul-
12 abschluss bekommen. Jetzt wollte er eine Ausbil-
13 dung anfangen und Elektriker werden. Ich habe ihm
14 gesagt: Wenn du in einem Gebäude elektrische Lei-
15 tungen verlegen willst, dann kannst du das auch im
16 Iran machen. Im Iran gibt es so viel Kontrolle in der
17 Schule, und sie erlauben ihren Kindern nicht, alles
18 selbst zu machen; jeden Tag müssen sie in der
19 Schule ihre Hausaufgaben zeigen.

20 Es gibt auch soziale Kontrolle. Hier ist alles frei. Ich
21 schäme mich vor meiner Familie, dieses Fernsehen
22 zu gucken, das ist nicht menschenwürdig und nicht
23 gesund für die Erziehung der Kinder, solche unmora-
24 lischen Filme zu sehen. Vor einigen Jahren hatte der
25 Lehrer meiner Tochter ein Kondom gegeben. Sie hat
26 es zuhause ihrer Mutter gegeben. Wir wussten
27 nicht, wie wir das verstehen sollten, es war uns ganz
28 fremd.

29 Ich hatte einmal den Versuch gemacht, hier weg-
30 zugehen. Deshalb habe ich letztes Jahr alles, was ich

31 hier hatte, verkauft und bin zusammen mit meiner
32 Familie in die USA gereist. Dort habe ich einen
33 Bruder, der mit einer Amerikanerin verheiratet ist.
34 Ich war zwei Monate da und versuchte, für immer
35 zu bleiben, aber mein Bruder, der jünger ist als ich
36 und den ich sein ganzes Leben lang finanziell unter-
37 stützt habe, hat das alles vergessen. In der ersten
38 Nacht, die wir in seiner Wohnung übernachteten,
39 habe ich durch ihr Verhalten gemerkt, dass wir nicht
40 willkommen sind.

41 Ich habe meinen Bruder am nächsten Tag gefragt,
42 ob er uns Zimmer in einem Hotel besorgen könnte.
43 Plötzlich sagte er, wir sollten den einen Tag noch da-
44 bleiben, und am nächsten Tag finde er etwas für
45 uns; das ist unter Iranern eine kalte Verhaltens-
46 weise. Ich habe mich über das Verhalten meines
47 Bruders gewundert. Am nächsten Tag sagte er mir,
48 dass seine Frau unsere Familie mag und dass wir
49 bleiben dürfen. Deswegen blieben wir in der Woh-
50 nung meines Bruders, doch nachdem ich meinen
51 Bruder gebeten hatte, mir dabei zu helfen, in den
52 USA zu bleiben, und mein Sohn seinem Onkel anbot,
53 ihm bei seiner Beschäftigung zu helfen, entdeckte
54 ich bei meinem Bruder die Neigung, uns einen
55 Daueraufenthalt in den USA auszureden.

56 Er sagte, das Leben dort sei sehr schwierig. Man
57 müsse mehr als zehn Stunden täglich arbeiten, auch

58 am Wochenende, und als ich mich über die Situa-
59 tion der Kinder in Deutschland beklagte, sagte er,
60 dass das in Amerika genauso sei. Ich glaube, er
61 wollte uns nicht dabehalten. Er hatte kaum Zeit für
62 unsere Angelegenheiten. Außerdem hatte ich ge-
63 merkt, dass das nicht mehr mein vorheriger Bruder
64 war, den ich aus dem Iran kannte.

65 So sind wir damals zurück nach Deutschland gekom-
66 men. Ich konnte an meinem alten Arbeitsplatz wie-
67 terarbeiten. Während dieser Zeit hatte ich meine
68 billige Wohnung verloren und musste eine kleinere
69 Wohnung für zweitausend Mark monatliche Miete
70 nehmen. Wir hatten mit dem iranischen Konsulat
71 gesprochen. Dort gab man uns unsere iranischen
72 Reisepässe, und nun wollen wir in den Iran zurück-
73 kehren.

74 Ich habe hier kein Heimweh. Es gibt genügend Ira-
75 ner in Hamburg, und meine Frau hat einige iranische
76 Bekannte hier. Aber trotzdem finde ich es hier nicht
77 gut fürs Familienleben, denn wenn die Kinder das
78 Haus verlassen wollen, haben sie einfache
79 Möglichkeiten, und die Stadt bietet einige Möglich-
80 keiten, eine Einzelwohnung zu finden. Ich bin nicht
81 gegen die Selbständigkeit. Auch die Kinder im Iran
82 müssen früher oder später selbständig werden und
83 die Eltern verlassen. Aber ich habe viele jüngere
84 Menschen gesehen, ob Deutsche oder Ausländer,

85 die, wenn sie alleine leben, sich ganz schlecht
86 verhalten.
87 Ich will nicht meinen Sohn oder meine Tochter
88 drogenabhängig hier am Hauptbahnhof sehen. Ich
89 bin verantwortlich. Meine Frau hat meinen Kindern
90 oftmals gesagt, wenn sie etwas Schlimmes wie
91 Drogen nehmen tun, begeht sie Selbstmord. Auf der
92 anderen Seite ist es hier auch üblich, dass die
93 meisten Jugendlichen in der Woche oder am Wo-
94 chenende in Diskotheken gehen, wo man bis zwei,
95 drei Uhr morgens bleiben kann. Unsere Kinder ha-
96 ben einige Freunde und Freundinnen, die zusam-
97 men mit ihnen in Diskotheken gehen wollen. Wenn
98 wir ihnen das erlaubten, würde es nicht mit unserer
99 Kultur übereinstimmen. Wenn wir es nicht erlauben,
100 und sie zuhause bleiben, werden wir auch traurig
101 und dann fühle ich mich, als hätte ich ihnen ein
102 Gefängnis gebaut.
103 Meine Tochter hat mir einmal gesagt, dass eine
104 Klassenkameradin ihr erzählte: "Deine Eltern sind
105 altmodisch, wenn sie dir nicht erlauben, bis mor-
106 gens wegzubleiben." Außerdem gucken in der
107 Straße und im Einkaufszentrum die Deutschen Aus-
108 länder an, als ob sie das "Erbe ihres Vaters ver-
109 langen" [Iran. Sprichwort]. Ich bezahle Steuern, ich
110 arbeite täglich zwölf Stunden, manchmal muss ich
111 auch am Wochenende arbeiten, ich bezahle Ver-

112 sicherungen, und muss trotzdem unter den Blicken
113 leiden.
114 Diese Arbeit, die ich hier mache, kann ich auch im
115 Iran ausüben, und dann kann ich auch im Iran meine
116 Familie sehr gut versorgen. Es stimmt, dass es da
117 nicht so viele fortgeschrittene Sachen wie hier gibt,
118 aber das ist unsere Gesellschaft, und dort gibt es
119 genügend Wohnungen und alle wohnen da glücklich.
120 Es stimmt, dass es da Probleme gibt, aber nicht
121 solche Probleme wie hier, die die Familie zerstören.
122 Ein wichtiger Punkt, den ich sagen will ist, dass nicht
123 nur ich, sondern die meisten Ausländer, die hier
124 wohnen, wegen der Ausländerfeindlichkeit in sich
125 ein Hassgefühl gegen Deutsche entwickeln. Einige
126 versuchen, das zu verbergen, aber andere zeigen ih-
127 ren Hass offen. Zu Anfang, als ich hergekommen
128 war, hatte ich eine freundliche Tendenz zu allen
129 Menschen, ob Deutsche oder Ausländer, aber jetzt
130 fühle ich mich voll von Hass. An erster Stelle schadet
131 man sich selber, wenn man immer ein schlechtes
132 Gefühl von Hass hat.
133 Vom frühen Morgen an, wenn ich aufwache und das
134 Haus verlasse, muss ich Menschen begegnen, die
135 mit finsterner Miene herumlaufen. Anfangs sagte ich
136 immer guten Tag zu Menschen im Fahrstuhl oder in
137 der Umgebung unseres Hauses, aber als ich von vie-
138 len keine Antwort bekam, hörte ich auf, zu grüßen.

139 In der Zeit, die wir in den USA waren, waren die
140 Menschen dort sehr freundlich. Obwohl sie den
141 anderen nicht kannten, sagten sie "Hallo" und wink-
142 ten ihm zu; zu den Menschen aus ihrer Nachbar-
143 schaft und ihrer Straße hatten sie freundliche Be-
144 ziehungen.

145 Mein Bruder meinte, unsere Verhaltensweise war
146 wegen unseres Lebens in Deutschland zurückhalten-
147 der geworden. Wir hatten auch keine Lust, mit an-
148 deren in Kontakt zu kommen, und das Begrüßen von
149 Unbekannten auf der Straße in Amerika schien uns
150 nutzlos. Wir versuchten immer, uns aus diesen Be-
151 grüßungen herauszuhalten, denn wir waren
152 gewohnt, für uns selbst zu leben, ohne einen ande-
153 ren zu beachten oder zu begrüßen. Wir haben einen
154 deutschen Nachbarn, der freundlich zurückgrüßt,
155 wenn wir ihm einen guten Morgen wünschen. Wenn
156 wir untereinander über diesen Herrn sprechen,
157 bezeichnen wir ihn als den "Herrn, der gute Laune
158 hat".

159 Wenn man in einem Land wie Deutschland lebt, wo
160 die Menschen so verschlossen sind, nützt es nichts,
161 wenn man tausend Mark am Tag verdient, denn das
162 hat nichts mit Geld zu tun. Nach einiger Zeit wird
163 man traurig. Sie denken, wir sind hierhergekommen
164 und hielten dies für ein Paradies, unser Leben sei
165 hingegen wie eine Wüste, wir selbst seien arme

166 Menschen, die nichts haben. Neben meinem Le-
167 bensmittelgeschäft hier in Hamburg arbeitete ein
168 deutscher Automechaniker, dem ich immer mein
169 Auto zur Reparatur brachte. Er hat mich gefragt, ob
170 ich im Iran ein Auto hatte. Ich habe gesagt, was
171 denkst du? Denkst du, dass der Iran eine Wüste ist?
172 Wir haben alle diese Sachen, die sie hier benutzen,
173 schon im Iran gehabt. Sogar im Jahre 1977 konnte
174 ich ein japanisches Auto kaufen, das fabrikneu war
175 und nach damaligem Wechselkurs etwa zwanzig-
176 tausend Mark gekostet hat. Damals waren zwei
177 Toman⁴⁵⁰ eine Mark, aber jetzt sind 90 Toman eine
178 Mark.
179 Sie denken, wir sind Nomaden oder Primitive, die
180 nichts verstehen können, und sie glauben, sie selbst
181 verstehen alles. Vor allem nach Veröffentlichung
182 dieses Buchs "Nicht ohne meine Tochter" und dem
183 zugehörigen Film wird man hier immer wieder
184 gefragt, ob solche Verhaltensweise im Iran üblich
185 ist. Meine Frau hat am Anfang hier ein schlechtes
186 Gefühl und Heimweh gehabt; sie sagte mir immer,
187 es ist besser in den Iran zurückzugehen und unsere
188 Familie zu retten.

⁴⁵⁰ Zur Zeit des Interviews galt der angegebene Wechselkurs;
1994 sind etwa 180 Toman eine Mark.

189 Das Leben hier ist für Deutsche normal und gut,
190 aber aus Sicht eines Iraners ist es kein gutes Leben.
191 Deutsche denken auch, Männer sind in iranischen
192 Familien ein Diktator. Sie verurteilen nur den einen
193 Teil und machen sich nicht klar, dass man etwas aus
194 der Nähe sehen muss, um es beurteilen zu können.
195 Das bringt die ganze Familie zusammen, sie sorgen
196 gegenseitig füreinander und haben eine enge Bezie-
197 hung. Was die Familie glücklich macht, ist hier ganz
198 anders.
199 Ich will nicht, dass ein Tag kommt, wo andere Iraner
200 meine Kinder in der Straße sehen, wo Drogenabhän-
201 gige die Passanten um Geld anbetteln. Einige
202 Freunde, die hören, dass ich mit meiner Familie in
203 den Iran zurückkehren will, sagen, ich kann nicht
204 mehr dort wohnen; meine Familie sei daran ge-
205 wöhnt, hier zu wohnen, und das Leben im Iran sei
206 ganz schwierig geworden. Aber ich sage, wieso le-
207 ben denn im Iran so viele Menschen. Wir sind auch
208 Iraner und können wie sie dort wohnen. Meine Frau
209 sagte, sie sei bereit, das Kopftuch zu tragen und mit
210 den hohen Preisen im Iran zurechtzukommen; letzt-
211 endlich ist es unsere Heimat, und wir müssen dort
212 nicht immer wie ein unwillkommener Gast betrach-
213 tet werden.

Interview 7

Bei dem Gesprächspartner dieses Interviews handelt es sich um eine etwa 45-jährige Iranerin, Frau A., die seit 1984 in Deutschland lebt und seit ihrer Ankunft in Hamburg wohnt. Sie ist Krankenschwester und wurde im Iran ausgebildet. Anfangs wurde ihre Ausbildung hier nicht anerkannt. Nachdem sie Deutsch gelernt hatte, besuchte sie einen Kurs, um als Krankenschwester arbeiten zu dürfen.

Sie hat ihren Mann im Iran verloren. Sie hat drei Kinder, ein 23-jähriges Mädchen und zwei Jungen, 21 und 17 Jahre alt. Die beiden älteren Geschwister besuchen die Universität, der jüngste geht aus Gymnasium. Es ist eine erfolgreiche Familie.

Seit 7 Jahren hat die Frau eine Arbeit und ist darin zufrieden. 1993 konnte sie eine Etagenwohnung kaufen. Die beiden älteren Kinder arbeiten neben ihrem Studium, und die Tochter ist jetzt mit einem deutschen Kommilitonen verlobt, mit dem sie zusammenlebt, getrennt von der Mutter. Die Mutter hat das akzeptiert, und zwischen ihr und ihrer Tochter sowie ihrem Schwiegersohn besteht eine sehr gute Beziehung, wie die Mutter selbst erwähnte.

Bei zwei Gelegenheiten konnte ich ausführlich mit der Frau sprechen. Diese Interviews aus dem Dezember 1992 und dem März 1993 sind wie folgt zusammengefasst.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

1 Zu Beginn meiner Ankunft in Deutschland hatte ich
2 einige Ersparnisse aus dem Iran mitgebracht. Wir
3 hatten im Iran eine Wohnung, die ich verkaufte, und
4 zusammen mit dem Ersparten kamen wir her. Ich
5 hatte zwei Jahre vor unserer Reise viele Informatio-
6 nen über verschiedene Länder in Europa und über
7 Amerika gesammelt. Ich entschloss mich, in die USA
8 zu reisen. Damals gab es im Iran keine US-Botschaft,
9 deswegen musste ich in der türkischen US-Botschaft
10 in Ankara einen Visumantrag stellen. Der wurde
11 abgelehnt. Deshalb konzentrierte ich mich auf
12 Deutschland. Ich sagte mir, ich kann einige Jahre
13 hierbleiben, und danach kann ich ein Visum für die
14 USA bekommen. Am Anfang konnte ich eine kleine
15 Etagenwohnung in Hamburg mieten und einen Asyl-
16 antrag stellen, der nach kurzer Zeit anerkannt
17 wurde.
18 Mein erstes großes Problem war die fehlende
19 Sprachkenntnis. Wenn ich eine Arbeit finden wollte,
20 musste ich deutsch sprechen können. Ich konnte

21 aus der Schul- und Universitätszeit in Teheran
22 Englisch, aber damit kann man hier nicht arbeiten.
23 Ich sagte mir, ich muss meine Kinder erziehen, mei-
24 ne Wohnung führen und mich als Krankenschwester
25 durch einen Kursus anerkennen lassen. Deswegen
26 habe ich viele Versuche gemacht, meine Bildung
27 und Sprachkenntnis zu erweitern und meine Kinder
28 zu erziehen; mitunter konnte ich nur fünf Stunden
29 am Tag schlafen.

30 Zu der Zeit sind viele Iraner hergekommen und die
31 meisten lernten Deutsch in einem Sprachkurs, den
32 ein Iraner führte. Am Wochenende veranstaltete er
33 Ausflüge, und dort konnte ich viele Freundschaften
34 mit anderen Iranern schließen, die ich jedoch bis auf
35 zwei Fälle schnell wieder abbrechen musste; viele
36 wollten mit mir eine freundschaftliche Beziehung
37 aufbauen, weil sie mitbekamen, dass da eine allein-
38 stehende Frau mit etwas Geld war. Zum Beispiel
39 wollte ein iranischer Mann immer wieder zu Besuch
40 kommen. Er gab mir indirekt zu verstehen, dass er
41 mich heiraten wolle.

42 Zuerst sagte er mir, es sei für mich nicht schlecht,
43 hier zu heiraten und nicht allein zu bleiben. Nach
44 außen hin war der Mann sehr nett und höflich, doch
45 nach einiger Zeit erfuhr ich, dass sein beruflicher
46 Status nicht so war, wie er behauptet hatte, außer-
47 dem hatte er seine Familie im Iran verlassen, ohne

48 sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Deswegen
49 habe ich mir gesagt, dass es hier genug Probleme
50 mit unserem Leben gibt, dazu muss ich keine
51 weiteren Probleme hinzufügen. Außerdem konnte
52 ich mein Ziel nicht erreichen, wenn ich viele Kontak-
53 te mit Iranern habe.

54 Ab diesem Zeitpunkt beschränkte ich meine Kontak-
55 te auf ein oder zwei Familien und begann, mein
56 Leben noch einmal aufzubauen. Glücklicherweise
57 konnten meine Kinder regelmäßig die Schule besu-
58 chen und waren ganz erfolgreiche Schüler. Obwohl
59 ich anfangs keine Arbeit hatte, bekam ich keine
60 Sozialhilfe und bezahlte mein Leben aus eigener Ta-
61 sche. Wir wohnten ein bisschen eingeschränkt und
62 hielten unseren Lebensstandard so niedrig wie mög-
63 lich. Die Kinder konnten diese Situation sehr gut
64 verstehen, weil ich immer zu ihnen gesagt habe, ich
65 brauche ihre Hilfe, und die Hilfe, die sie mir geben
66 können, ist, dass sie ihre Schul- und Universitäts-
67 Ausbildung zu Ende bringen.

68 Das, habe ich gesagt, ist ihr Anteil, und sie haben
69 mir wirklich geholfen. Sie konnten während ihrer
70 Schulzeit einige Aushilfs-Jobs in einem nahegele-
71 gen Einkaufszentrum finden und für ihre eigenen
72 finanziellen Bedürfnisse selber sorgen. Ich ging im-
73 mer wie ein gleichberechtigter Freund mit ihnen um
74 und habe immer ausdrücklich gesagt, ich bin gleich-

75 zeitig ihre Mutter und ihr Freund, der wegen seines
76 Alters ein bisschen mehr Erfahrungen hat.
77 Ich sagte ihnen, was ich nicht richtig fand, aber
78 überließ ihnen die Entscheidung. Ich merkte, dass
79 sie ein vernünftiges Leben führen. Die meisten ihrer
80 Freunde sind Deutsche, aber sie haben begrenzt
81 auch Kontakte zu Iranern. Wöchentlich verbringen
82 sie einige Stunden in der Bibliothek, am Wochen-
83 ende, normalerweise am Samstag, beschäftigen sie
84 sich mit Teilzeit-Jobs, und sonntags blieben wir
85 zuhause oder machten zusammen einen Ausflug in
86 einen Park.
87 Nachdem ich mein Deutsch ziemlich verbessert und
88 mein Fachstudium ergänzt hatte, konnte ich in
89 einem Krankenhaus in Hamburg tätig werden und
90 auch in einer Arztpraxis eine Teilzeitstelle finden. Ab
91 dann wurde unsere finanzielle Lage besser, aber ich
92 hatte immer das Ziel, hier eine kleine Wohnung zu
93 kaufen.
94 Ich beklage mich nicht über die negativen Aspekte in
95 dieser Gesellschaft. Man kann positiven Aspekten
96 näherkommen und sich von negativen Aspekten
97 entfernen. In unserer Familie raucht niemand Ziga-
98 retten oder trinkt Alkohol.
99 Wir kochen nach traditioneller iranischer Küche;
100 manchmal übernehmen wir auch Essgewohnheiten,
101 die hier in Deutschland üblich sind. Zum Beispiel

102 kochten wir damals im Iran selten Kaffee, meist
103 tranken wir Tee, doch hier trinken wir nur manch-
104 mal Tee. Wir haben eine deutsche Nachbarin, die
105 gegenüber von uns wohnt. Sie ist eine nette alte
106 Frau. Weil sie allein ist, kommt sie häufig zu uns. Wir
107 können uns ohne Probleme unterhalten und
108 gegenseitig besuchen.

109 Es ist wahr, dass man hier manchmal von Heimweh
110 überfallen wird, aber ich behalte solche Gefühle
111 nicht lange, denn sonst wird man traurig. Das ist die
112 wahre Realität, die wir beachten müssen. Wir
113 wohnen zu dieser Zeit in dieser Stadt; wir müssen
114 nicht in der Vergangenheit leben und ständig mir
115 unseren Erinnerungen spielen, was eine meiner
116 Freundinnen hier macht. Als wir zusammen durch
117 die Sierichstraße fahren, sagte sie mir mit Bedauern,
118 wie ähnlich diese Straße der Pahlavi-Straße in
119 Teheran aussieht. Manchmal sagte sie, dass sie in
120 einem Laden, der persischen Waren verkauft, ein-
121 kauft, es duftete dort wie im Iran.

122 Sie hält ihre iranischen Erinnerungen ständig leben-
123 dig und frischt sie immer wieder auf. Äußerlich
124 wohnt sie hier, aber sie lebt in ihren Gedanken in
125 der Vergangenheit im Iran. Es ist wahr, dass meine
126 Wohnung so eingerichtet ist, wie es im Iran üblich
127 ist. Zum Beispiel habe ich iranische Teppiche, irani-
128 sche Bilder, davon auch eins von meiner Hochzeit,

129 Fotos von meinen Eltern. Wir können unsere Ge-
130 wohnheiten nicht einfach ablegen und so wie
131 Deutsche wohnen.
132 Bei Kindern ist das anders. Meine Kinder sprechen
133 zuhause stundenlang deutsch, und dann sage ich
134 ihnen, sie sollen aufhören und ein bisschen persisch
135 sprechen, dies ist immerhin eine persische Woh-
136 nung. Dann lachen sie und sprechen persisch, doch
137 plötzlich vergessen sie es und sprechen wieder
138 deutsch.
139 Anfangs verlangte ich von ihnen, auch die englische
140 Sprache gut zu beherrschen, weil wir geplant hat-
141 ten, in die USA aus-zuwandern. Doch ich kam zu
142 dem Entschluss, dass ich in meinem Alter nicht
143 nochmal in ein anderes Land gehen kann. Ich habe
144 nicht so viel Energie wie damals, als ich nach
145 Deutschland kam.
146 Die Kinder können nicht immer im Elternhaus blei-
147 ben. Hier finden sie Freunde, und früher oder später
148 ziehen sie in eine eigene Wohnung. Dann kann ich
149 diese erwachsenen Kinder nicht zwingen, mit in die
150 USA zu gehen. Und letztendlich: Was bedeuten die
151 USA für mich? Mein Ziel waren meine Kinder gewe-
152 sen, und jetzt, wo sie hier am Ziel sind, freut es mich
153 für sie. Meine Kinder haben einen deutschen Pass
154 und besitzen beide Staatsangehörigkeiten. Wir ha-
155 ben hier zusammen viel geschafft, wir können nicht

156 einfach alles verlassen und nochmal von vorne an-
157 fangen. Das ist nicht möglich und auch nicht nötig.
158 Man sagt, in den USA gibt es keine
159 Ausländerfeindlichkeit. Ich habe aber gehört, dass
160 es in Texas Rassismus und starke Ausländer-
161 feindlichkeit gibt, aber trotzdem ist sie in anderen
162 Gebieten nicht so stark. Hier ist es auch unter-
163 schiedlich. Es gibt Deutsche, die bereit sind, mit
164 Ausländern freundliche Beziehungen aufzubauen, so
165 zum Beispiel die Familie des Freundes meiner
166 Tochter. Es ist eine gebildete, wohlhabende Ham-
167 burger Familie. Die meisten von ihnen waren lange
168 Zeit in Brasilien oder den USA. Die Tochter ist mit
169 einem Amerikaner verheiratet. Wegen des Kontakts
170 mit unserer Familie kennen sie unsere Traditionen
171 und Verhaltensweisen. Wir haben keine Probleme
172 miteinander.

173 Es gab in der Heimat in unserer Straße Familien, die
174 seit zwanzig Jahren neben uns wohnten und mit
175 denen wir keinen Kontakt hatten. Wir müssen nicht
176 so hohe Erwartungen haben, dass jetzt, wo wir
177 hergekommen sind, alle verpflichtet seien, freund-
178 lich zu uns zu sein, uns zu grüßen und Hallo zu
179 sagen. Deutsche sind ernste Menschen, die mit viel
180 Mühe nach dem Krieg dieses Land nochmal aufge-
181 baut haben. Wir müssen uns nicht immer beklagen
182 und alles kritisieren. Wenn es uns nicht gefällt, kön-

183 nen wir ja zurückkehren oder in ein anderes Land
184 ziehen. Aber wenn wir hierbleiben, müssen wir auch
185 die Beschränkungen und Nachteile in Kauf nehmen.
186 Gewiss, das ist nicht so einfach, wie in unserem
187 Kulturkreis zu leben. Es gibt sogar Probleme, die
188 man hier nicht lösen kann, wie das Heimweh, die
189 Ferne von Verwandten und Freunden, die Gewiss-
190 heit, immer hier zu leben und das alles nicht mehr
191 sehen zu können. Natürlich kann man die Kinder
192 hier nicht nach dem eigenen idealen Muster
193 aufwachsen lassen. Es ist nicht möglich, unseren
194 Kindern zu beschreiben, wie das Familienleben, so
195 wie es im Iran üblich ist, abläuft. Manchmal stimmt
196 der Lebensstil hier nicht mit iranischen moralischen
197 Werten überein, aber wenn man diese Situation
198 bekämpfen will, kommt es ständig zu Problemen,
199 und man kann nicht einfach hier leben. Vielleicht
200 lacht jemand, der im Iran lebt, über dieses Urteil
201 und kritisiert es scharf, aber er kritisiert aus der
202 Ferne, aus einem anderen Wertesystem heraus.
203 Einige Iraner, die hier wohnen, kämpfen ständig mit
204 sich selber und mit ihren Familienmitgliedern und
205 auch mit den Werten dieser Gesellschaft. Ich weiß
206 nicht, ob das nötig ist oder nicht. Aber das kann
207 sicher nicht zu einem Ziel führen. Das wird mehr
208 Probleme schaffen als lösen. Ich sehe hier die
209 Familien, die diese Tatsache nicht verstehen kön-

210 nen, zur Scheidung oder in andere eine schlechte
211 Situation kommen. Die meisten der Familien, die
212 hier solche Probleme haben, hatten ähnliche Pro-
213 bleme auch schon im Iran. Nur hat sich das Ausmaß
214 der Probleme verschlimmert, oder die Familien, die
215 hierherkommen, denken nicht daran, dass sie in
216 einen neuen Lebenskreis kommen und sich ein
217 bisschen mehr anstrengen müssen.
218 Es ist wahr, dass es hier nicht einfach ist, eine Arbeit
219 zu finden, aber ausschließlich von Sozialhilfe zu
220 leben, ist problematisch und die Persönlichkeit ent-
221 wickelt nicht die Fähigkeiten, die diese Gesellschaft
222 verlangt. Sie meinen, dieses Geld bringe ihr Leben in
223 Ordnung und denken nicht daran, dass das Gegen-
224 teil der Fall ist. Das Geld macht denjenigen, der es
225 empfängt, faul und verhindert die Entwicklung sei-
226 ner Fähigkeiten.
227 Kinder müssen in Deutschland früher oder später
228 selbstständig werden und eine eigene Wohnung ha-
229 ben. Jüngere haben nicht genug Zeit, sich um ihre
230 Eltern zu kümmern; das Leben hier ist so, dass man
231 meistens allein bleibt und für sich selbst lebt. Wenn
232 man das nicht versteht, führt das zu Einsamkeit. Ich
233 glaube, weil es in der Familie nicht so engen Kontakt
234 gibt, muss man Freundschaften und Kontakte bei
235 der Arbeit suchen, weil man die Hälfte seines
236 Lebens mit seinen Arbeitskollegen bei der Arbeit

237 verbringt. Ob man damit zufrieden ist oder nicht –
238 man muss akzeptieren, dass man in Deutschland
239 nicht alle Familienmitglieder um sich versammeln
240 kann, wie das im Iran üblich ist. Manchmal, wenn
241 ich von der Schicht nach Hause komme, verlässt
242 mein Sohn gerade das Haus, und ich bin allein;
243 kommt er nach Hause, muss ich vielleicht gerade zur
244 Arbeit. Am Wochenende will er mit Freunden zu-
245 sammensein.

Interview 8

Es handelt sich um ein Interview mit Frau N., einer zur Zeit des Interviews, im Dezember 1992, 22 Jahre alten Frau. Sie ist Iranerin und lebt seit 1983 in Hamburg. Ihre Familie, das heißt ihre Eltern und zwei Brüder, wohnen ebenfalls hier. Sie hat ihr Elternhaus verlassen und lebt mit einem Deutschen zusammen.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

1 1983 kam ich mit meinen Eltern und meinen
2 Geschwistern in Hamburg an. Ich bin das älteste
3 Kind meiner Eltern und habe noch zwei Brüder. Der
4 ältere ist 19, der andere 17. Jetzt wohnen wir alle in
5 Hamburg, aber wir sind zurzeit drei Familien. Wäh-
6 rend dieser Jahre, die wir in Hamburg wohnen,
7 haben sich sehr große Veränderungen ergeben. Das
8 erste dieser Geschehnisse war die Scheidung meiner
9 Eltern. Ich muss sagen, dass meine Eltern auch im
10 Iran viele Ehekonflikte hatten. Nachdem wir herge-
11 kommen sind, haben sich diese Probleme verstärkt.
12 Ein Großteil der Konflikte meiner Eltern hat mit der
13 Verwandtschaft zu tun. Die Eltern meines Vaters
14 wollten nämlich auch Einfluss auf meine Mutter aus-
15 üben. In den ersten zwei Jahren der Ehe wohnten
16 meine Eltern im Haus der Eltern meines Vaters, und
17 die Familie meines Vaters war sehr reich. Ihre
18 finanzielle Lage war besser als die der Familie mei-
19 ner Mutter. Mein Vater hat eine Universitäts-
20 ausbildung. Er besaß mit einigen Freunden als
21 Partnern eine Fabrik im Iran, doch wegen der
22 Geschehnisse im Iran hatten sie alles verkauft, und
23 wir kamen nach Deutschland. Wir hatten geplant, in
24 die USA weiterzureisen. Die großen Veränderungen
25 in unserer Familie haben dies alles verdorben.
26 Mein Vater hat eine Begabung für Geschäftsführung
27 und konnte hier sehr schnell eine Im- und Export-
28 firma aufbauen, aber trotzdem haben sich im Laufe
29 der Jahre die Konflikte zwischen meinen Eltern ver-
30 größert und verschärften sich immer mehr. In die-

31 sen Streitereien kamen immer wieder alte Geschich-
32 ten zutage, und meine Mutter kritisierte meinen
33 Vater wegen dem, was die Eltern meines Vaters ihr
34 angetan hatten. Damals war ich ein kleines Kind und
35 kann mich nicht an diese Dinge erinnern. Ich wusste
36 also nicht, ob meine Mutter recht hatte oder mein
37 Vater. Aber hier in Hamburg konnte ich sehen, dass
38 es keine großen Ursachen für die Konflikte gab,
39 sondern dass meine Eltern über kleine Dinge disku-
40 tierten, und dann kam es fast immer zum Streit.
41 Mein Vater wollte seine Meinung in allen Aspekten
42 der Familie durchsetzen. Ein Teil der Streitereien
43 ging darüber, wie wir uns zu kleiden hätten. Obwohl
44 wir von der üblichen iranischen Kleiderordnung
45 kaum abwichen; ich meine, ich trug keinen Tscha-
46 dor, und auf Fotos aus der Schah-Zeit sah ich auch
47 Menschen, die sich so kleideten wie die Menschen
48 hier.
49 Trotzdem kritisierte mein Vater fast ständig die Art
50 und Weise, wie sich meine Mutter schminkte, wie
51 sie sich kleidete, und er wollte alles unter seiner
52 Kontrolle haben. Er fragte uns immerzu, wo wir
53 gewesen waren, wenn wir wieder nach Hause
54 kamen und hatte immer Angst und dachte, dass
55 etwas Ungutes der Familie zustoßen könnte. Wegen
56 dieses Verhaltens war meine Mutter am Rande
57 eines Nervenzusammenbruchs. Sie ging darum zu

58 einem Psychiater, der ihr sagte, ihr Nervenzustand
59 sei sehr schlimm. Der Arzt sprach auch mit meinem
60 Vater. Er sagte ihm, wenn zuhause nicht wieder
61 Ruhe einkehre, würde sich der Zustand meiner
62 Mutter verschlimmern.

63 Trotzdem hörte der ständige Streit nicht auf. Eines
64 nachts wollte meine Mutter um Mitternacht nach
65 einem Streit die Wohnung verlassen und spazieren
66 gehen. Mein Vater versuchte mit Gewalt, sie daran
67 zu hindern. Der Streit eskalierte und führte zu einer
68 ernsthaften Auseinandersetzung mit Schlägen. Die
69 Familien auf unserer Etage standen auf dem Flur
70 und bekamen alles mit. Meine Mutter bat eine
71 deutsche Nachbarin, die Polizei zu rufen. Die Polizei
72 kam und hat nach dieser Nacht meinem Vater
73 gesagt, wenn es noch einmal zu einer solchen Aus-
74 einandersetzung käme, müsse er das Haus verlas-
75 sen. Von dieser Nacht an dauerte es kein halbes Jahr
76 mehr, bis meine Eltern geschieden waren. Meine
77 Mutter war zur Zeit der Scheidung 36 Jahre alt.

78 Mein Vater zog mit meinem jüngeren Bruder aus,
79 während wir mit meiner Mutter zusammen in der
80 Wohnung blieben. Nach drei Monaten lernte meine
81 Mutter einen deutschen Mann kennen, der schlechte
82 Erfahrungen mit seinen beiden vorherigen Ehen
83 gemacht hatte. Er lebte allein, doch er hatte zwei
84 Kinder, die bei seiner Ex-Frau leben. Er hat anfangs

85 unsere Familie öfter besucht. Zu der Zeit kritisierte
86 mein Vater direkt und indirekt meine Mutter und
87 sagte, sie hätten ein jüngeres Mädchen, und meine
88 Mutter solle nicht diesen Herrn mit nach Hause
89 bringen. Mein Vater versuchte, mich in seine Woh-
90 nung mitzunehmen. Der deutsche Herr jedoch war
91 ein sehr netter Mensch und beabsichtigte, meine
92 Mutter zu heiraten. Meine Mutter wurde auch von
93 ihren Verwandten, auch ihren Eltern, kritisiert, weil
94 sie mit einem Mann Kontakt hatte, ohne mit ihm
95 verheiratet zu sein. Nach einiger Zeit heirateten
96 meine Mutter und dieser Herr, er ließ sich zum
97 Islam bekehren und sogar beschneiden⁴⁵¹ .
98 Mit diesen Veränderungen wurde jedem klar, dass
99 die Beziehung zwischen meiner Mutter und diesem
100 Herrn ernst war. Ich muss ehrlich sagen, dass das
101 Verhältnis zwischen meiner Mutter und meinem
102 Stiefvater bis heute sehr gut ist, und auch wir Kinder
103 kommen mit ihm sehr gut klar. Er ist ein sehr gefü-
104 giger und ruhiger Mensch. Am Anfang der Bezie-
105 hung hatten alle meiner Mutter gesagt, wenn ein
106 Mann mit seinen beiden ehemaligen Ehefrauen
107 nicht klargekommen sei, dann müsse auch mit ihm

⁴⁵¹ Diesen letzten Satz erzählte Frau N. mit einem etwas beschämten Lächeln, weil solche Sprechweise zwischen Männern und Frauen im Iran tabu ist.

108 etwas nicht in Ordnung sein, doch jetzt versteht
109 man, dass das, was der Mann von seinen beiden
110 Ehefrauen erzählte, dass sie ihm Schwierigkeiten
111 gemacht hätten, richtig war.
112 Obwohl mein Vater von meiner Mutter geschieden
113 war, hat er versucht, den Herrn von der Heirat mit
114 meiner Mutter abzuhalten. Doch er hatte keinen
115 Erfolg. Nach der Heirat hat sich die finanzielle Lage
116 meines Stiefvaters, der selbständig ist, durch die
117 Mitarbeit meiner Mutter verbessert. Die Familie
118 verdient mittlerweile ganz gut. Nach einigen Jahren
119 zog auch der ältere meiner beiden Brüder mit zu
120 meinem Vater. Bis vor zwei Jahren wohnte ich noch
121 bei meiner Mutter.
122 Dann lernte ich einen Deutschen kennen, und wir
123 waren ein Jahr lang befreundet. Jetzt wohnen wir
124 zusammen in einer eigenen Wohnung und wollen
125 heiraten. Mein Vater ist gegen unsere Beziehung
126 und sagte mir sogar, wenn ich einen Deutschen
127 heirate, wird die Ehe unglücklich, weil wir einander
128 nicht verstehen würden. Doch ich sage, dass die Zeit
129 für die Denkweise meines Vaters vorüber ist. Ich bin
130 ein erwachsener Mensch und muss für mein Leben
131 selbst entscheiden, und obwohl mein Vater jetzt
132 ganz ruhig und ohne Streit mit mir sprechen kann,
133 sagt er mir, ich solle nach der iranischen Kultur
134 leben.

135 Mein Bruder, der mit meinem Vater zusammen-
136 wohnt, hat mir gesagt, dass er viele Meinungsver-
137 schiedenheiten mit ihm hat, aber jetzt hat mein
138 Vater verstanden, dass man hier in Deutschland
139 nicht mit Zwang seine Meinung in der Familie durch-
140 setzen kann. Wegen der Scheidung von meiner
141 Mutter hat er das einmal am eigenen Leib erfahren.
142 Obwohl er wegen dieser Situation sehr traurig ist,
143 zeigt er doch deshalb Toleranz; er kann aber nicht
144 akzeptieren, dass wir nicht nach der iranischen
145 Tradition leben und wohnen wollen, wie er selbst.
146 Aber um von uns nicht verlassen zu werden und
147 weil er uns nicht völlig verlieren will, versucht er,
148 uns gegenüber tolerant zu sein.
149 Er sagt immer seine Meinung und kritisiert, doch in
150 sehr ruhigem Ton und auf freundliche Weise. Wenn
151 er sieht, dass seine Meinung nicht angenommen
152 wird, unternimmt er nichts mehr dagegen. Wir dür-
153 fen jederzeit unsere Eltern besuchen und mit ihnen
154 essen, wir können sogar bei ihnen übernachten.
155 Meine beiden Brüder wohnen aber fest bei meinem
156 Vater.
157 Ich habe im Zusammenleben mit meinem Freund
158 keine Probleme. Wir verstehen uns gut und machen
159 zusammen Urlaub. Ich arbeite jetzt in einer Zahn-
160 arztpraxis und möchte an der Universität Zahn-
161 medizin studieren. Zurzeit warte ich auf einen

162 Studienplatz. Ich habe einen deutschen Pass und
163 besitze beide Staatsangehörigkeiten. Meiner Mei-
164 nung nach hatten Familien, die hier Probleme
165 haben, diese Probleme bereits im Iran.
166 In den Familien hier hat sich einiges verändert. Die
167 Frauen haben mehr Freiheit, aber diese muss man
168 hier richtig nutzen. Iranische Männer müssen ver-
169 stehen, dass man sich hier an die Gesellschaft
170 gewöhnen muss. Die Ursache der Scheidung meiner
171 Eltern liegt neben den Konflikten aus der Zeit im
172 Iran darin, dass mein Vater die eigene Kultur be-
173 wahren wollte. Vielleicht ist es für ältere Menschen
174 schwierig, doch bei meiner Mutter, die nur fünf
175 Jahre jünger ist als mein Vater, sehe ich, dass sie
176 sich an diese Gesellschaft angepasst hat. Zum Bei-
177 spiel macht meine Mutter zur Weihnachtszeit das,
178 was in allen deutschen Wohnungen üblich ist; dazu
179 gehört der Tannenbaum, spezielle Weihnachts-
180 gerichte und so weiter.
181 Aber im iranischen Neujahrsfest ("Ide Nowruz")
182 macht sie alles, was nach iranischer Sitte üblich ist.
183 Meine Brüder und ich selber sind mit beiden Festen
184 vertraut, und mein deutscher Freund ist an einigen
185 iranischen kulturellen Aspekten interessiert. Er hat
186 bis jetzt zwei Bücher über den Iran gelesen und er
187 mag das persische Essen sehr gerne.

188 Aber wir wohnen natürlich so zusammen, wie das in
189 Deutschland üblich ist. Zum Beispiel trinkt man im
190 Iran zum Frühstück Tee, doch wir trinken Kaffee; es
191 gibt noch mehr solche Kleinigkeiten, die ich nicht
192 alle aufzählen kann, die aber alle deutsche kulturelle
193 Eigenschaften sind. Wir würden gerne einen Urlaub
194 im Iran machen und dort unsere Großeltern
195 besuchen, aber dauerhaft könnten wir dort nicht
196 leben, besonders, weil wir nicht so gut Persisch
197 sprechen, dass wir dort eine Universität besuchen
198 könnten. Vor allem mein jüngerer Bruder kann
199 persisch zwar sprechen, aber es weder schreiben
200 noch lesen.

Interview 9

Das folgende Interview fand mit Herrn S. statt, einem damals 26-jährigen, arbeitslosen Iraner. Herr S. ist verheiratet und hat einen zwei Jahre alten Sohn. Außer ihm leben auch seine drei Brüder mit ihren Familien in Hamburg.

Aus finanzieller Sicht gesehen gehören sie zu den Erfolgreichen; sie besitzen zusammen ein gehobenes Restaurant und leben traditionell nach iranischen Sitten. Die Beziehung unter den Brüdern ist

freundschaftlich und eng. Der Älteste ist 35, verheiratet und hat zwei Kinder. Die nächstälteren sind 31 bzw. 28 Jahre alt und beide ledig. Sie stammen aus einer aserbaidyschanischen Provinz des Iran.

Das Gespräch mit Herrn S. fand im März 1991 in Hamburg statt. Es muss erwähnt werden, dass die im Interview beschriebene Lebensweise unter Iranern in Hamburg nicht als "typisch" betrachtet werden kann; eigenen Erfahrungen nach ist sie selten vorzufinden.

Die Familie lebt nach außen verschlossen und hat keine Kontakte zu anderen Iranern oder zu Deutschen, vielmehr beschränken sie sich auf den Kreis innerhalb der Verwandtschaft. Sicherlich gibt es iranische Familien in Hamburg, die ähnlich leben, vor allem unter iranischen Geschäftsleuten, doch stellen sie einen geringen Anteil unter den iranischen Mitbürgern dar.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

736

1 Mein erster Bruder kam 1983 zusammen mit seiner
2 Frau nach Hamburg. Nach einigen Jahren folgten
3 ihm meine anderen beiden Brüder und anschlie-
4 ßend kam ich, das war 1987. Ich kam nach Hamburg
5 und wohnte mit den beiden ledigen Brüdern zu-
6 sammen. Mein ältester Bruder wohnte getrennt von
7 uns in seiner eigenen Wohnung. Nachdem ich
8 geheiratet habe, bin ich mit meiner Frau in eine
9 andere Wohnung gezogen. In unserer Familie ist
10 unser ältester Bruder wie ein Vater; alle anderen
11 müssen ihm gehorchen, so, wie wir unserem Vater
12 gehorcht haben. Deshalb folgen wir dem, was unser
13 Bruder sagt, obwohl wir Erwachsene sind. Wir
14 dürfen nichts Falsches machen, was von dem
15 abweicht, was bei uns in der Familie üblich ist.
16 Wir sind keine religiöse Familie. Das hat mit unserer
17 Erziehung zu tun. Auch die enge familiäre Liebe
18 spielt dabei eine Rolle. Als ich meine Frau kennen-
19 lernte und sie heiraten wollte, habe ich gesagt, erst
20 kommt meine Familie, und dann sie. Wenn es meine
21 Familie nicht gäbe, gäbe es auch mich nicht. Zwi-
22 schen meiner Frau und mir herrscht aber trotzdem
23 eine glückliche Ehe-Beziehung. Bei uns in der Groß-
24 familie hat jeder seine Rechte, aber auch Pflichten.
25 Es gibt keine harte Bestrafung oder primitive Schlä-
26 gereien oder so etwas. Es ist alles geregelt.
27 Ich hätte zum Beispiel jedes Mädchen heiraten kön-
28 nen, das ich heiraten wollte. Aber mein Bruder hat
29 mir gesagt, und wir sagen es uns gegenseitig, dass
30 wir ein Mädchen aus unserer Heimat und unserem

31 eigenen kulturellen Bereich heiraten sollen, so wie
32 ich es dann auch getan habe. Bei uns in der Familie
33 ist es wichtig, auch türkisch zu können. Ich habe
34 auch iranisch-aserbajdschanische Familien hier ge-
35 sehen, die sich schon an die westliche Kultur ange-
36 passt haben. Sie haben auch die freundliche und
37 liebevolle Atmosphäre in der Familie, die für uns
38 iranische Aserbajdschaner typisch ist, behalten.
39 Aber trotzdem haben sie ihre Identität verloren, und
40 es gibt dort keine Ordnung und Regeln mehr, wie sie
41 bei uns in der Familie herrschen.

42 Jeden Abend besuchen wir uns gegenseitig und
43 essen zusammen. Dann sprechen wir auch über un-
44 sere täglichen Angelegenheiten. Bei der Arbeit hat
45 jeder seine Aufgabe, doch es gibt in finanzieller Hin-
46 sicht keine scharf getrennte Aufteilung. Das Geld,
47 das wir einnehmen, gehört uns allen gemeinsam.
48 Wir fühlen uns alle glücklich und sind zufrieden. Wir
49 sprechen manchmal über die Zukunft unserer Fami-
50 lie. Mein großer Bruder, dessen ältester Sohn jetzt
51 12 ist, denkt manchmal über die Zukunft seiner
52 Kinder nach. Er sagt, wir können wegen unserer
53 Kinder nicht auf Dauer hierbleiben. Wenn unsere
54 Kinder erwachsen werden, begegnen sie den
55 Gefahren dieser Gesellschaft. Auch wenn wir sie er-
56 ziehen können, keine Drogen und keinen Alkohol zu
57 konsumieren und beruflich erfolgreich zu sein,

58 können wir sie doch nicht so aufwachsen lassen, wie
59 es in unserer Tradition üblich ist. Wir sagen nicht,
60 dass bei uns alles das Beste ist; aber für uns ist es
61 das Beste.
62 Wir beanspruchen nicht, dass alle unserem Weg
63 folgen, denn jeder hat seine eigene Lebensweise
64 und seine jahrelangen Gewohnheiten. Aber für uns,
65 mit unseren Traditionen und Gewohnheiten, ist un-
66 ser Weg der Beste, und wir sind mit diesem Weg
67 zufrieden. Das ist ein Schutz für die Familie. Meine
68 Eltern, die in der Heimat wohnen, wissen über unser
69 Leben hier Bescheid. Sie kommen einmal im Jahr für
70 etwa einen Monat zu Besuch. Im Vergleich zu unse-
71 ren Eltern hat es in unserem Leben natürlich Verän-
72 derungen gegeben. Zum Beispiel hat mein Vater,
73 wenn er für meine Mutter etwas zum Anziehen
74 kaufen wollte, sie nicht nach Form oder Farbe
75 gefragt. Meine Mutter war aber trotzdem immer
76 sehr dankbar und zufrieden, und sie hat sich wirklich
77 gefreut, wenn mein Vater ihr Kleidung schenkte.
78 Aber hier, in meiner Familie, verhalte ich mich nicht
79 so. Meine Frau hat die Freiheit, sich ihre Kleidung
80 selbst auszusuchen. Sie trägt in Form und Farbe,
81 was sie will. Wir haben bei uns Beschränkungen bei
82 dem, was unsere Frauen anziehen dürfen; man darf
83 keine zu kurzen oder zu enge Röcke tragen, denn

84 bei uns ist es unmoralisch, wenn eine Frau ihre
85 Gestalt offen zeigt.
86 Deswegen hat mein Bruder immer Sorge um die
87 Erziehung seiner Kinder. Das Fernsehen hat er ihnen
88 verboten, aber was in der Schule passiert, kann er
89 nicht kontrollieren. Deshalb sagt mein Bruder, dass
90 dies das größte Problem für uns ist; und deshalb
91 wollen wir, wenn unsere Kinder größer sind, nicht
92 nach Kanada oder die USA, wie die meisten anderen
93 Iraner, sondern in den Iran, oder, wenn die Situation
94 dort nicht besser wird, in die Türkei.
95 Anfangs war ich als Koch in einem Restaurant
96 angestellt, das einem Freund von uns gehörte. Dort
97 arbeitete auch eine Polin, die sehr nett zu mir war
98 und sich mit mir anfreunden wollte. Ich habe ihr
99 gesagt, dass es zwischen uns keine Gemeinsam-
100 keiten gibt. Wenn ich sie heiraten würde, müsste ich
101 meiner ganzen Familie für immer den Rücken keh-
102 ren. Nach zwei oder drei Jahren würden außerdem
103 viele Probleme zwischen ihr und mir auftreten, und
104 schließlich konnten wir uns nur auf Deutsch unter-
105 halten, was wir beide nicht sehr gut beherrschten.
106 Manchmal bemerkte ich die kritischen Blicke meiner
107 beiden älteren Brüder, und das schon dann, wenn
108 ich mich mit dieser Polin nur unterhielt. Meine
109 Brüder brauchten es gar nicht auszusprechen, denn
110 ich habe auch so verstanden, dass sie gegen jede

111 solcher freundschaftlichen Beziehungen waren. Was
112 kann man als Lediger dann überhaupt hier machen.
113 Wenn man die Augen aufmacht, sieht man, wie
114 überall hier die Paare sich küssen, wie mit Nacktheit
115 Reklame gemacht wird, oder wie Menschen im
116 Stadtpark ohne Kleidung schwimmen gehen.
117 Man kann nicht hier leben, ohne eine Freundin zu
118 haben. Deswegen habe ich meinem Bruder nach ei-
119 niger Zeit gesagt, dass es besser sei, wenn ich hei-
120 raten würde.

121 Die Familie meiner jetzigen Frau war jahrelang in
122 der Heimat unser Nachbar gewesen, und wir kann-
123 ten uns beide von Kindheit an. Nach langen
124 Gesprächen meiner Eltern mit ihren Eltern konnten
125 sie deren Einwilligung in die Heirat bekommen.
126 Zunächst wollten meine Schwiegereltern nicht, dass
127 ihre Tochter außerhalb des Landes leben sollte.
128 Aber ich wusste, dass ihre Tochter mich heiraten
129 wollte und einverstanden war, mit nach Deutsch-
130 land zu kommen.

131 Wir verbringen unsere Freizeit meistens gemeinsam
132 mit der Familie, doch in den Urlaub fahren wir
133 manchmal auch alleine. Wegen dieser Lebensweise
134 und der Kontrolle und dem Gehorsam denke ich,
135 dass die deutsche Kultur bei uns keine großen
136 Veränderungen auslösen kann.

137 Wir wissen, dass es Ausländerfeindlichkeit gibt und
138 dass die Deutschen nicht gerne Ausländer hier
139 haben wollen, doch wir selber kümmern uns nicht
140 darum. Wenn jemand freundlich ist, verhalte ich
141 mich auch freundlich. Wenn mich jemand
142 beschimpft oder beleidigt, kriegt er es sofort zurück.
143 Wir müssen aber akzeptieren, dass man sich hier
144 viel Mühe gegeben hat, diese Industriegesellschaft
145 aufzubauen. Es gibt gute und schlechte Seiten.
146 Gesetzlich garantiert hat hier auch ein Ausländer
147 Rechte. Wenn ein Deutscher diese Rechte verletzt,
148 kann man sich mit einem Rechtsanwalt dagegen
149 wehren. Vor Gericht werden Deutsche nicht bevor-
150 zugt.
151 Bei der Arbeitssuche, bei Wahlen und so haben
152 Deutsche Vorteile, und die Politiker verabschieden
153 auch einige Gesetze, um die Rechte von Ausländern
154 zu beschränken, aber in dieser Gesellschaft werden
155 die Rechte aller Menschen geachtet, egal ob sie
156 Deutsche oder Ausländer sind.
157 Ein anderer wichtiger Punkt, den wir hier erfahren
158 konnten, ist, dass sich das, was wir früher über
159 westliche Länder gehört haben, als Utopie erwies.
160 Jetzt erfahren wir, dass neben so vielen Erfolgen die
161 westlichen Länder die gleichen großen Fehler
162 gemacht haben; diese Länder sind keine Utopie
163 mehr für uns.

Interview 10

Dieses Interview wurde mit Herrn C. in einem Zeitraum von Februar bis April 1991 in Hamburg durchgeführt. Herr C. war ein zum damaligen Zeitpunkt 51-jähriger Iraner aus Teheran. Von 1960 bis 1962 lebte er in Süddeutschland und studierte Landwirtschaft. 1962 brach er sein Studium ab und zog nach Hamburg, wo er bis 1968 Wirtschaftswissenschaften studierte. Danach kehrte er in den Iran zurück und lebte dort bis 1980, bis er wieder nach Hamburg kam, um Asyl zu beantragen. Als Asylberechtigter lebt er seitdem hier.

Herr C. ist ledig und hat niemals geheiratet. Er spricht fließend Deutsch und war zeitweilig bei deutschen Behörden angestellt. Zur Zeit des Interviews lebte er von Arbeitslosenunterstützung des Arbeitsamtes und wartete darauf, im Oktober 1991 eine weitere Tätigkeit in einer deutschen Behörde aufnehmen zu können. Während des Zeitraums von 1980 bis 1991 hat er viele iranische Asylsuchenden beraten und ihnen geholfen. Wie er selbst erzählte, weiß er über die Gesetze, Rechtsvorschriften und Verwaltungsprozesse der deutschen Behörden bezüglich der Ausländerpolitik sehr gut Bescheid.

Ich habe Herrn C. durch einen Iraner kennengelernt, der meinte, dass Herr C. mir bei meiner Arbeit wegen seines umfangreichen Wissens eine wertvolle Hilfe sein könne. Nach einem Telefongespräch mit ihm bot er mir seine Hilfe an. Das erste Gespräch

fand auf seinen Wunsch in einem Park in Hamburg-Bergedorf statt, wo ich über den Zweck meiner Dissertation gesprochen habe. Wir entschlossen uns, über die Erfahrungen von Herrn C. intensiv zu sprechen. Obwohl Herr C. nicht über sein eigenes Leben berichtet, sondern über seine Beobachtungen und Erfahrungen mit anderen Iranern, handelt es sich doch um ein Beschreibungs-, und nicht um ein Experteninterview. Dennoch bietet dieses Interview zahlreiche Informationen und Aspekte. In einigen Punkten sind Wertbeurteilungen implizit vorhanden.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

- 1 Zunächst möchte ich kurz über die dominierenden
- 2 Beweggründe der iranischen Asylsuchenden spre-
- 3 chen, weil diese meiner Meinung nach je nach Grup-
- 4 pe unterschiedlich sind. Iranische Flüchtlinge sind
- 5 vor allem in drei Kategorien eingeteilt: Politische
- 6 und Kriegsflüchtlinge, religiös- und moralisch-
- 7 bedingt Geflüchtete, und Wirtschaftsflüchtlinge. Die

8 letzte Gruppe findet man unter iranischen Asylsu-
9 chenden sehr selten, weil iranische Flüchtlinge
10 meist aus Ober- und Mittelschichten kommen.
11 Es ist besser, anstelle des Begriffs "Asylanten" den
12 Begriff "Flüchtlinge" zu verwenden, weil in dieser
13 Gesellschaft das Wort "Asylant" als Schimpfwort
14 benutzt wird. Die Situation des Asylverfahrens in
15 Deutschland ist je nach Bundesland, je nach Familie
16 und Individuum unterschiedlich und lässt sich nicht
17 verallgemeinern. Ungefähr ein Viertel der Iraner, die
18 sich in Deutschland aufhalten, wohnen in Hamburg
19 und Umgebung beziehungsweise in Norddeutsch-
20 land. Deswegen ist es für jemanden, der als irani-
21 scher Flüchtling nach Hamburg kommt, schwierig,
22 hier bleiben zu können, weil er von den Behörden
23 meist anderen Orten zugeteilt wird.
24 Als Beispiel kann ich die Situation einer Iranerin
25 nennen, die mit zwei Kindern in Hamburg bleiben
26 wollte, doch die Ausländerbehörde hat sie nach der
27 Einteilungsprozedur der Asylbewerber in ein Dorf
28 bei Bremerhaven geschickt. Diese Einteilung
29 schreibt vor, dass einige Asylbewerber in Gebiete
30 geschickt werden, die mindestens sechzig Kilometer
31 von Hamburg entfernt sind. Ich versuche, sie mit Hil-
32 fe eines Rechtsanwalts nach Hamburg zu holen, zur
33 Familie ihrer Schwester. Doch vor der Entscheidung
34 ihres Asylantrags scheint das nahezu unmöglich.

35 Einige iranische Flüchtlinge sollen zum Beispiel in
36 Schwalbach in Notzelten leben. Dort gibt es 350
37 Betten. Es ist schmutzig und unhygienisch, doch
38 einige Asylanten bekommen auch saubere
39 Etagenwohnungen mit angenehmen Lebensbedin-
40 gungen. Es gibt in Hamburg auch Schiffwohnheime,
41 Pensionen und billige Hotels, in denen Asylanten-
42 familien leben müssen, manchmal bis zu zwei Jahre
43 lang. Inzwischen versuchen sie, eine Sozialwohnung
44 zu finden, aber vor ihrer Anerkennung ist das nicht
45 möglich.

46 Das erste Problem der Asylsuchenden ist der Wohn-
47 sitz, was eng mit der Anerkennung verknüpft ist.
48 Nach der Antragsstellung bei der Ausländerbehörde,
49 bei der ein Lebenslauf und eine Beschreibung des
50 Asylgrunds gefordert ist, bekommt man eine Au-
51 fenthaltsgenehmigung für ein bis zwei Wochen. Da-
52 nach muss man sich beim Sozialbezirk anmelden
53 und für den vom Sozialamt getragenen Lebens-
54 unterhalt sowie die Gesundheitsuntersuchung vom
55 Gesundheitsamt erkennungsdienstlich erfassen las-
56 sen.

57 Es ist oftmals passiert, dass anfangs der Ehemann in
58 eine, die Ehefrau aber in eine andere Stadt geschickt
59 wurde. Für die Anerkennung als Asylant müssen
60 Beweise erbracht und Zeugen benannt werden, die
61 eine Verfolgung belegen; dies ist für die meisten

62 Asylanten schwierig, weil niemand vorher wusste,
63 dass er Beweismaterial mitbringen muss.
64 In erster Instanz werden meiner Schätzung nach
65 über achtzig Prozent aller iranischen Asylbewerber
66 abgelehnt. Andererseits werden die meisten von
67 ihnen durch Gerichtsverfahren anerkannt. Die übrige
68 n abgelehnten Bewerber werden aus humanitären
69 Gründen solange geduldet, bis sie entweder in
70 einer zweiten Verfahrensprozedur die Anerkennungsbarriere
71 überwinden, oder voll abgelehnt
72 werden. Diese abgelehnten iranischen Asylbewerber
73 erhalten nach fünfjähriger Duldung eine unbestimmte
74 Aufenthaltserlaubnis.
75 Nach meiner persönlichen Erkenntnis werden etwa
76 fünfzig Prozent der Bewerber aller Stufen weiterwandern.
77 Die begehrtesten Weiterwanderungsländer sind unter anderem die USA, Kanada, Australien und Mittel- und Lateinamerika. Jede Familie ist
78 von Veränderungen unterschiedlich betroffen.
79 Beispielsweise bleiben religiöse Familien in sich geschlossener und versuchen, jede Art von Eingliederung zu verweigern. Sie bleiben mit ähnlichen
80 Familien unter sich und segregieren sich mit eigenen ethnischen Gruppen, mit denen sie eine Meinung
81 gemeinsam haben. Sie gehören meist zu selbstbewussten religiösen Gruppen, in deren Familien
82 beide Ehepartner gläubig sind. Einige andere religiö-

89 öse Familien, die keinen dermaßen tiefen Glauben
90 besitzen, versuchen zunächst, sich und ihre Kinder
91 vor Missverhalten zu bewahren; im Laufe der Zeit
92 aber orientieren sie sich an oberflächlichen Verhal-
93 tensweisen. Einige streng gläubige Familien versu-
94 chen zwangsläufig, alle Aspekte des Lebens der
95 Familienmitglieder zu kontrollieren, doch ihre Kin-
96 der verhalten sich heimlich so, wie sie wollen.
97 In einigen Fällen widersprechen sie ihren Eltern und
98 verlassen entweder die Wohnung der Eltern oder es
99 tritt ein starker Konflikt in der Familie auf. Bei nich-
100 treligiösen Familien treten auch ähnliche Situatio-
101 nen wie diese auf, aber es gibt auch iranische
102 Emigrantenfamilien, in denen sich die Eltern
103 bewusst verhalten und ihre Kinder und sich selbst
104 an der Wertordnung orientieren, die iranische kultu-
105 relle Werte berücksichtigt. In den Familien, die auch
106 Toleranz zeigen, hat dennoch jeder seine eigene
107 Grenze.
108 Trotzdem ändern sich wegen des Einflusses der
109 Gastgesellschaft einige Aspekte auch in diesen
110 Familien. Die Emigration ist von Problemen beglei-
111 tet – das ist selbstverständlich. Vor allem Iraner
112 müssen mit einer Menge von Problemen kämpfen,
113 die sie schon aus ihrem vorherigen Leben
114 mitgebracht haben. Dennoch wollen sie lieber hier-
115 bleiben, als in den Iran zurückzukehren. Nach einem

116 Bericht des Statistischen Bundesamtes von Ende
117 1985 betrug der Anteil der Männer an den irani-
118 schen Asylbewerbern rund sechzig Prozent, Frauen
119 waren mit etwa 35 Prozent vertreten, und die
120 restlichen 15 Prozent waren Kinder unter 16 Jahren.
121 1983 wurde eine Ausreisegenehmigung im Iran
122 erteilt. Seit diesem Zeitpunkt dürfen Iraner einen
123 Antrag auf Erteilung eines Reisepasses stellen, bis zu
124 dessen Ausgabe eine Frist von häufig bis zu einem
125 Jahr verstreicht. Die Zahl der iranischen Asylbe-
126 werber hat sich von zirka neuntausend (1983) auf
127 etwa zweiundzwanzigtausend (1986) gesteigert. Seit
128 diesem Jahr kann man beobachten, dass ganze
129 Familien, mitunter sogar mit Verwandten, nach
130 Deutschland kommen.
131 In manchen Familien durfte der Vaterbeziehungs-
132 weise die Mutter nicht gleichzeitig mit der übrigen
133 Familie ausreisen. Dann musste die übrige Familie
134 zunächst alleine ausreisen und hier auf den Vater
135 oder die Mutter warten. In einigen Fällen betrug
136 diese Wartezeit zwei bis fünf Jahre. In diesen Fami-
137 lien kann man nach der Wieder-Zusammenführung
138 mindestens etwas Distanz zwischen dem Vater
139 (bzw. der Mutter) und der übrigen Familie beob-
140 achten. Das ist eine Art von Entfremdung, auch
141 wenn sich die Familie noch vor Problemen wie
142 Scheidung oder Trennung bewahren konnte.

143 Die Personen, die aus dem Iran hierhergekommen
144 sind, sind nicht alle politisch verfolgt, viele flohen
145 auch vor dem Krieg oder wollten ihren Lebensstil
146 nicht den Änderungen seit der Revolution anpassen.
147 Diese Menschen sind meistens ausgebildet oder
148 verfügen über genügend Kapital, um auszureisen.
149 Zumindest hatten sie Zugriff auf eine Wohnung und
150 ein Auto, die sie verkaufen, um ausreisen zu
151 können. Diese Familien sind meist nach dem
152 Familienplanungsprogramm aus Shah-Zeiten auf
153 vier Angehörige begrenzt und stammen aus
154 städtischen Gebieten. Sie sind an der Kultur west-
155 europäischer Länder orientiert, doch auch die
156 Minderheiten der religiösen Gruppen sind unter
157 ihnen zu beobachten. Einige Eltern schicken ihre
158 Kinder auch alleine her, weil sie keine Möglichkeit
159 haben, zusammen zu reisen, um die Kinder von
160 Problemen wie Krieg oder Wehrdienst zu befreien,
161 oder weil sie ihnen eine Studienmöglichkeit bieten
162 wollen. Die Kinder besuchen hier den Kindergarten
163 und die deutsche Schule. Nach einiger Zeit ändert
164 sich ihre Verhaltensweise schnell. Bei den Kindern,
165 die allein hierhergeschickt sind, ändern sich ihre
166 Verhaltensweise stärker. Sie bleiben entweder
167 alleine oder befreunden sich mit anderen Mitschü-
168 lern.

169 Die meisten leiden nach einer gewissen Zeit wegen
170 des Verlustes der Familie an psychischen Störungen.
171 Zwischen Eltern und Kindern, aber auch zwischen
172 den Ehepartnern tritt oftmals ein Konflikt auf. Es
173 gibt so viele Möglichkeiten der Freiheit hier. Einige
174 Familienmitglieder wollen diese Freiheit nach den
175 Einschränkungen im Iran sofort nutzen, doch das
176 Meiste ist nicht für alle akzeptabel, insbesondere
177 nicht für den Ehemann.
178 Der Zustand der Familie ändert sich durch den
179 Erhalt von Sozialhilfe. In den meisten Fällen gehor-
180 chen die Frauen ihren Männern nicht mehr so, wie
181 es im Iran üblich ist. Trotzdem ist es auch bei diesen
182 Frauen nach den traditionellen iranischen Normen
183 tief verwurzelt, dem Mann zu gehorchen. Doch es
184 kommt zu Scheidungen, weil den iranischen Frauen
185 bewusst wird, dass sie viele Jahre von Männern und
186 der Gesellschaft unterdrückt wurden, ohne es zu
187 wissen.
188 Einige Familien bleiben zusammen, obwohl sie viele
189 Konflikte haben. Sie haben keine andere Wahl, weil
190 eine Trennung und Scheidung für sie tabu ist; sie
191 versuchen, die Situation nicht noch zu verschlim-
192 mern. Viele Journalisten, Experten und Soziologen
193 sowie die öffentliche Meinung der Iraner glauben,
194 dass die Zahl der Scheidungen unter iranischen
195 Emigranten angestiegen ist. Meiner Meinung nach

196 lässt sich das nicht exakt feststellen. In diesem
197 Bereich muss man sich auf Statistiken berufen und
198 bisher habe ich hierzu keine statistischen Daten
199 finden können.
200 Hier in Deutschland sind, wie auch in einigen
201 anderen Industrieländern, im Bereich der Ehe und
202 der Familie viele Probleme aufgetreten, besonders
203 unter der jüngeren Generation. Wenige Jüngere
204 sind bereit, eine Familie nach traditionellem Muster
205 zu gründen. Jüngere iranische Emigranten leiden
206 auch unter den Auswirkungen dieser Situation, weil
207 sich die Industriegesellschaft mehr um Soziales und
208 die Arbeit sorgt, als um die Familie.
209 Bei Iranern sind Familientradition und Zusammen-
210 leben der Familie sehr wichtig und beliebt. Wenn sie
211 hierherkommen und traditionell, wie im Iran, leben,
212 kann das nicht einfach sein. Der deutsche Arbeits-
213 markt sowie die sozialen und kulturellen Bedingun-
214 gen verlangen auch von Emigranten, ihre Verhal-
215 tensweisen in der Familie den Bedürfnissen der
216 deutschen Gesellschaft anzupassen. Widerstand
217 und Verweigerung kosten große Mühen und viel
218 Energie. Zustimmung und Akzeptanz führen zu einer
219 Identitätsstörung. In beiden Fällen fühlt sich eine
220 iranische Familie nicht glücklich. Die jüngeren
221 iranischen Auswanderer wollen gerne die Freizeit-
222 und Unterhaltungsangebote dieser Gesellschaft

223 nutzen, einige konsumieren auch Alkohol oder
224 Drogen.
225 Kontakte zur deutschen Gesellschaft sind wegen der
226 mangelnden Sprachkenntnisse schwierig; denn
227 außer im beruflichen Bereich kommt es auch wegen
228 der Unterschiede in kulturellen Verhaltensweisen
229 nicht zu Kontakten mit Deutschen. Iraner vermeiden
230 Kontakte untereinander, wenn sie sich nicht genau
231 kennen. Jede iranische Gruppe versucht, ihre eigene
232 Kontaktatmosphäre zu schaffen und eine ähnliche
233 Gruppe von Iranern zu finden. Kontakten mit
234 anderen Iranern gegenüber sind sie skeptisch. Iraner
235 sprechen häufig über die engen freundschaftlichen
236 Beziehungen, die die Türken hier haben und be-
237 dauern, dass die Iraner keine vergleichbare Einheit
238 aufweisen.
239 Die religiösen Minderheiten bleiben ebenfalls unter
240 sich. Sie haben untereinander enge Beziehungen.
241 Kontakte zu anderen Iranern gibt es, doch immer
242 mit einer gewissen Distanz. Die meisten der Asy-
243 lanten versuchen, die Tatsache, dass sie Asylanten
244 sind, zu verbergen. Empfänger von Sozialhilfe
245 möchten nicht, dass andere Iraner über die Quelle
246 ihrer Einkünfte Bescheid wissen. Sie fürchten Ver-
247 urteilungen wie: Asyl ist Schmarotzertum.
248 Sie schämen sich für ihr Asyl, weil es in dieser
249 Gesellschaft als Schimpfwort benutzt wird. Bei

250 iranischen Geschäftsleuten ist diese Situation
251 anders. Die meisten dieser Geschäftsfamilien
252 können Reisen in den Iran unternehmen. Oftmals
253 verlaufen die Entscheidungen planmäßig. Sie haben
254 wegen der Aufenthaltsgenehmigung und Arbeits-
255 erlaubnis sowie wegen des Risikos ihres Geschäftes
256 Sorgen. Auf der anderen Seite haben sie auch große
257 Freiheiten. Wenn sich die wirtschaftliche Situation
258 hier verschlechtert, können sie in den Iran
259 zurückreisen. Die meisten haben auch Wohnungen
260 im Iran. Im Bereich des Freihafens findet man die
261 meisten der iranischen Geschäftsleute, die dort
262 arbeiten, ohne Deutsch sprechen zu müssen. Sie
263 leben auf traditionelle Art und Weise in ihren
264 Wohnungen. Weil sie sich weigern, alle Möglich-
265 keiten dieser Gesellschaft zu nutzen, sind sie we-
266 niger von Änderungen in ihrem Lebensstil und ihrer
267 Lebensform betroffen wie andere Iraner, die für die
268 Möglichkeiten dieser Gesellschaft offen sind; sie
269 haben in ihren Familien nicht so viele Probleme. Die
270 Kinder haben zwar auch Kontakte mit deutschen
271 Klassenkameraden, doch sie werden viel stärker von
272 ihren Eltern kontrolliert. Die Familienmitglieder sind
273 finanziell abhängig vom Ehemann, und ähnlich den
274 Familien im Iran sind sie normalerweise gehorsam.
275 Und doch ändern sich die Kinder auch dieser Fami-
276 lien nach einigen Jahren und internalisieren einige

277 Aspekte der deutschen Kultur und Verhaltensweise.
278 Trotzdem gehorcht die Familie dem Familien-
279 oberhaupt.
280 In asylsuchenden Familien auf der anderen Seite ist
281 alles unbestimmt: Lebensunterhalt, Verdienst, und
282 der Ehemann hat keine Arbeit. Diese Familien sind
283 oft ohne einen Plan hierhergekommen. Meist hängt
284 alles von Zufällen ab. Selbstverständlich verstärkt
285 der Asylzustand in den Familien, die im Iran bereits
286 unter problembehafteten Zuständen lebten, die
287 Probleme noch. Deswegen tragen diese Familien
288 bereits das Potential neuer Probleme in sich und
289 reagieren bereits auf sehr kleine Probleme sehr
290 heftig.
291 Einige jüngere Männer kümmern sich nicht so
292 sorgfältig wie vorher um die Probleme ihrer Familie
293 und verbringen ihre Zeit in Spielhallen, mit
294 Landstreicherei, Trinken oder Drogenkonsum. Unter
295 iranischen Frauen kann man so etwas weniger
296 beobachten. Wenn eine iranische Frau durch das
297 Verhalten ihres Mannes unterdrückt wird, wird sie
298 traurig und depressiv, besonders, wenn sie häufig
299 zuhause bleiben muss.
300 Unter iranischen Asylanten kann man viele erfolg-
301 reiche Männer und Frauen im Bereich der Aus-
302 bildung, des Studiums und der Arbeit finden.
303 Vermutlich, weil sie keine gesicherte Zukunft vor

304 sich sehen, bemühen sie sich sehr intensiv, ein dem
305 deutschen Lebensstandard vergleichbares Niveau zu
306 erreichen. Sie versuchen, ihre Identität als Iraner zu
307 bewahren und gleichzeitig, sich an diese Gesell-
308 schaft anzupassen. Ärzte, Schriftsteller, Universi-
309 tätsprofessoren und auch die Zahl von iranischen
310 Universitäts-Studenten zeigen diese Tatsache.
311 Aufgrund der Ansammlung von Iranern bietet
312 Hamburg den Iranern angenehmere Verhältnisse als
313 in kleineren Orten. Das ist der Grund, warum viele
314 Iraner weniger unter Heimweh leiden. Iraner, die
315 seit Jahren hier leben und eine Ausbildung
316 erfolgreich abgeschlossen haben, bieten Sprach-
317 kurse an, um neu hierhergekommenen Iranern das
318 Erlernen der Sprache zu ermöglichen.
319 Auch im Bereich von kulturellen Veranstaltungen
320 treffen sie sich. Für die iranischen Kinder, die hier
321 aufwachsen, gibt es auch die Möglichkeit, persisch
322 Sprechen, Lesen und Schreiben zu lernen. Was
323 unter den neu ankommenden Iranern deutlich
324 sichtbar ist, ist die Tatsache, dass arbeitslose
325 Männer und Frauen ihre Zeit in Einkaufszentren und
326 Kaufhäusern verbringen, weil man nicht immer
327 zuhause in der kleinen Wohnung bleiben kann.
328 Deswegen versuchen sie, sich dadurch von der
329 täglichen häuslichen Langeweile zu befreien und
330 Streit in der Familie zu vermeiden. Wegen ihrer

331 beschränkten Kaufkraft und der Kaufsehnsucht ihrer
332 Frauen sind die Männer gezwungen, sich Arbeit,
333 egal welcher Art, zu suchen. Einige Iraner sind mit
334 einem deutschen Partner verheiratet. Meiner
335 persönlichen Erfahrung nach führen solche Ehe-
336 schließungen selten zu einem glücklichen Ende, be-
337 sonders, wenn der iranische Partner nach der
338 Revolution hergekommen ist. Deutsche, die von
339 einem iranischen Partner geschieden wurden,
340 glauben häufig, dass Iraner sich nicht an die
341 deutsche soziale und kulturelle Familienhaltung
342 anpassen können – und auch nicht wollen.
343 Zum Schluss muss ich sagen, dass diese Gesellschaft
344 ganz anders ist als die orientalische Gesellschaft.
345 Redewendungen wie "Ich habe keine Zeit" oder
346 "Das ist dein Problem" sind in der Industrie-
347 gesellschaft ein Zeichen, dass jeder für sich selbst
348 streben muss. Individualität hat mehr Wert als das,
349 was bei Iranern in der Familie wichtig ist. Im
350 Vergleich zu unserer Gesellschaft ist Arbeit hier sehr
351 wichtig. Alle sorgen sich viel um eine Karriere, die
352 Freizeit ist genau organisiert. Arbeit, Freizeit und
353 Familienleben haben bestimmte Grenzen. Das ist es,
354 was diese Industriegesellschaft verlangt. Wir verglei-
355 chen die Deutschen mit uns, ohne die industrie-
356 gesellschaftlichen Hintergründe zu berücksichtigen.

357 Deshalb führt dies zu verschiedenen Ansichten, die
358 häufig Vorurteile sind.
359 Wenn jemand aus dem Iran zu Besuch kommt,
360 wundert er sich über die Verhaltensweise der
361 Iraner, die hier leben, und die Verhaltensweisen der
362 Kinder. Wenn sie hierherkommen, erwarten sie von
363 ihren Gastgebern, herumgeführt zu werden und mit
364 ihnen zusammen zu sein, doch man hat hier nicht
365 genug Zeit. Manchmal müssen die iranischen Be-
366 sucher selber nach draußen gehen und bleiben den
367 ganz Tag für sich, bis die Gastgeber abends von der
368 Arbeit zurückkehren. Bei arbeitslosen Iranern ist der
369 Fall nicht so, sie bleiben immer mit ihrem Gast
370 zusammen.

Interview 11

Das folgende Interview wurde im Januar 1993 mit Herrn T. durchgeführt, einem iranischen Händler, der eine Im- und Exportfirma leitet.

Sein Bericht ist von Wichtigkeit, da er mit den Lebensbedingungen der iranischen Kaufleute vertraut ist und freundschaftliche, verwandtschaftliche und auch partnerschaftliche Beziehungen zu verschie-

758

denen Händlerfamilien unterhält und über die Besonderheiten und Merkmale ihres Lebensstils berichten kann.

Aus diesen Erzählungen wurde der Fall seines Geschäftspartners ausgewählt, weil er erzählte, dass dieser einen Lebensstil wie der Großteil der iranischen Händler führe; er meinte, dies träfe in 95 Prozent der Fälle zu, und die 5 Prozent Ausnahmefälle bestünden aus denjenigen Händlern, die entweder hier in Deutschland ausgebildet worden waren oder aber seit längerer Zeit, gemeint sind hier seit mehr als 30 Jahren, in Deutschland leben oder mit einem deutschen Ehepartner verheiratet sind; diese 5 Prozent hätten sich dem deutschen Lebensstil assimiliert.

Mit diesem iranischen Händler bin ich seit den 60er Jahren befreundet. 1990 habe ich ihn zufällig in Hamburg wiedergesehen. Durch ihn habe ich auch die Möglichkeit gehabt, zu den für mich oft verschlossenen Händlerfamilien Zugang zu finden.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

1 Mein Geschäftspartner ist nach der islamischen Re-
2 volution nach Deutschland gekommen. Er war vor-
3 her im Bereich des Teppichhandels in Teheraner
4 Basaren seit seiner Kindheit, als etwa 11- bis 12-
5 jähriger, tätig gewesen. Er ist ein sehr korrekter
6 Händler. Er ist religiös gläubig, ebenso seine Frau,
7 die hier in Hamburg nur mit Kopftuch in der Öffent-
8 lichkeit erscheint und dies auch zu Hause trägt,
9 wenn Besuch kommt.

10 Er hat ein dreistöckiges Haus an der Alster gekauft.
11 In einer Wohnung lebt er mit dreien seiner fünf Kin-
12 der, in einer lebt sein Sohn mit dessen Familie, und
13 eine weitere hat er vermietet. Seine älteste Tochter
14 ist mit einem ebenfalls religiös gläubigen Iraner ver-
15 heiratet, sie wohnt in einem anderen Stadtteil Ham-
16 burgs.

17 Mein Partner hat nur geringe Deutschkenntnisse.
18 Dennoch kann er seine Angelegenheiten und seine
19 Arbeit ohne Probleme führen. Er hat nur selten Kon-
20 takt zu Deutschen, obwohl er mitunter deutsche
21 Kunden hat. In solchen Fällen greift er auf die Diens-
22 te von Dolmetschern zurück. Von neun Uhr morgens
23 bis etwa fünf Uhr abends ist er täglich ständig im
24 Bereich des Hamburger Freihafen in seinem Büro,
25 das ähnlich wie ein iranischer Teppich-Basar struk-
26 turiert ist. Es gibt drei kleine Zimmer, eine Küche,

27 eine Toilette und eine große Halle, in der Hunderte
28 kostbarer kleiner und großer Teppiche gelagert sind.
29 Anlässlich des Besuchs eines Kunden oder eines
30 Freundes wird sofort von einem Angestellten per-
31 sischer Tee angeboten, und im Gebäude kann man
32 das Essen riechen, das mittags für den Chef und die
33 Mitarbeiter vorbereitet wird, doch manchmal wird
34 er auch zum Mittagessen in seine Wohnung abge-
35 holt. Sein Sohn arbeitet ebenfalls in diesem Lager.
36 Sie wohnen sehr traditionell und stehen in Verbin-
37 dung zu zwei Filialen der staatlichen iranischen Bank
38 in Hamburg, mit denen man Kontakt aufnehmen
39 kann, wenn man mit dem Iran Handel treiben will.
40 Er hat geringe Kontakte zu deutschen Behörden.
41 Wenn er sich an eine deutsche Behörde wenden
42 muss, bringt er einen seiner Lagerarbeiter mit, der
43 für ihn übersetzen kann.
44 Freitagabends nimmt er regelmäßig an religiösen
45 Versammlungen teil, doch obwohl er religiös ist, ha-
46 ben er und seine Familie keine über geschäftliche
47 Kontakte hinausgehenden Verbindungen zur irani-
48 schen Regierung. Auch besuchen sie hier in Ham-
49 burg nur selten die iranische Moschee. Alle irani-
50 schen Feste und Feiertage werden von ihnen gefei-
51 ert und sorgfältig beachtet. Die Familie besucht je-
52 des Jahr für zwei Monate den Iran. Er fährt dann
53 meist schon nach einem Monat wieder zurück nach

54 Hamburg und schickt seinen Sohn, um einen weite-
55 ren Monat dort zu bleiben und anschließend mit der
56 Mutter wieder nach Hamburg zu fahren.
57 Die Kinder besuchen eine deutsche Schule; mein
58 Partner hat mit dem dortigen Schulleiter gespro-
59 chen, um zu erreichen, dass die Kinder von der
60 Pflicht zur Teilnahme am Religionsunterricht befreit
61 werden und auch an Klassenfahrten nicht teilneh-
62 men müssen. Außerdem dürfen die Kinder zu Hause
63 deutsche Fernsehsendungen nicht frei und unbe-
64 grenzt anschauen, sondern lediglich bestimmte Pro-
65 gramme, was von der Mutter genau kontrolliert
66 wird.
67 Mein Partner hilft finanziell den im Iran lebenden
68 bedürftigen Verwandten. Das ganze Jahr über ist im-
69 mer irgendjemand aus dem Iran bei ihm zu Besuch,
70 und seine Frau ist ständig mit Hausarbeit beschäf-
71 tigt. Der älteste Sohn kauft regelmäßig ein, was sie
72 wöchentlich brauchen. Will die Frau meines Part-
73 ners einkaufen gehen, wird sie von ihrem Mann
74 oder dem Sohn begleitet.

Interview 12

Zur Person: Bei dem Interviewten handelt es sich um Herrn J., einen zum Zeitpunkt des Interviews, im Sommer 1992, 58 Jahre alten iranischen Staatsbürger. Herr J. ist seit 1983 in Deutschland und steht unter Asylschutz, nachdem seinem Asylantrag fünf Monate nach seiner Einreise stattgegeben wurde. Er ist Vater von zwei Mädchen und einem Jungen. Die eine seiner Töchter war zum damaligen Zeitpunkt 25 Jahre alt; sie ist mit einem Iraner verheiratet und lebt in Süddeutschland. Der damals 23-jährige Sohn hat das Elternhaus verlassen und lebt in einer eigenen Wohnung. Er studiert Zahnmedizin und arbeitet in seiner Freizeit. Zusammen mit seiner Frau und der jüngeren Tochter, damals 20 Jahre alt, lebt Herr J. in Hamburg. Er hat 1962 im Iran seinen Magister als Ingenieur erhalten und war bis kurz vor die islamische Revolution in verschiedenen höheren Positionen in öffentlichen Verwaltungen tätig. Seine Frau, damals 52 Jahre alt, war im Iran mehr als 20 Jahre lang als Lehrerin tätig gewesen. Das folgende Interview fand in seiner Wohnung im Hamburger Stadtteil Steilshoop in Anwesenheit von Herrn J. und seiner Frau statt. Die Äußerungen der Frau sind im zweiten Teil des Interviews zu lesen.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem,

was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

1 Die Kultur in diesem Land ist ganz anders als unsere
2 Kultur. Wir sind vor allem wegen der Zukunft unse-
3 rer Kinder hierhergekommen, doch ich persönlich
4 bin enttäuscht, weil man seine Kinder hier nicht so
5 erziehen kann, wie man es wünscht. Vermutlich ist
6 die Zeit, in der wir erzogen wurden, vorbei. Ich
7 meine, ich persönlich habe meine Eltern, vor allem
8 meinen Vater, sehr hoch geachtet. Wir gehörten zur
9 höheren sozialen Bevölkerungsschicht, sowohl von
10 der Bildung als auch vom Besitz her. Mein Vater war
11 zu Zeiten des Reza Schah an einer polytechnischen
12 Hochschule in Frankreich ausgebildet. Obwohl er
13 acht Jahre in Europa gelebt hat, beachtet er die ira-
14 nische Tradition und Kultur sehr, doch jetzt hat sich
15 die Zeit völlig geändert. Vielleicht kann man auch im
16 Iran nicht wie vorher von der jüngeren Generation
17 verlangen, ihren Eltern Gehorsam zu zollen. Aber
18 wie ich hier am eigenen Leib erfahren habe,
19 gehorchen die Kinder uns nicht mehr. Vielleicht ist
20 das, was ich erwarte, nicht richtig, und das, was
21 unsere Kinder denken, ist richtig. Aber ihre Ver-
22 haltungsweise entspricht nicht meinen Erwartungen.

23 Das ist der erste Punkt, der mich zum großen Teil
24 mit unserer Ausreise unzufrieden macht. Damals, im
25 Iran, mussten alle Familienmitglieder zumindestens
26 abends und morgens zusammenkommen, um mit-
27 einander zu essen und zu sprechen. Hier sind alle
28 morgens in Eile, entweder um zur Arbeit zu kom-
29 men, oder zum Studium zu gehen. Am Wochenende
30 beschäftigen sich die Kinder entweder mit ihren
31 Freunden, oder mit Arbeit. Man hat wenige
32 Gelegenheiten zum Familienleben. Das macht mich
33 traurig.

34 Der zweite Punkt ist die Beschäftigungssituation. In
35 meiner Ausbildung habe ich als Fremdsprache
36 Englisch im Iran gelernt, jetzt im Alter ist es nicht
37 einfach für mich, nochmal anzufangen, um eine
38 neue Sprache zu lernen. Ich habe während meines
39 Aufenthalts hier viele Deutschkurse besucht und
40 auch ziemlich viel gelernt, um die Prüfungen als
41 Taxifahrer und -unternehmer bestehen zu können.
42 Man hat in Bonn zwar meinen Magistertitel aner-
43 kannt, doch seit der Zeit meines Studiums sind mehr
44 als 30 Jahre vergangen, und das Studium hier in
45 Deutschland verlangt anderes. Vor allem ist es mein
46 Alter, das mich im Vergleich zu Jüngeren zum
47 Rentner macht.

48 Selbst viele Deutsche, die gerade ihr Studium abge-
49 schlossen haben, sind arbeitslos. Deshalb ist es mir

50 mit dieser Bildung, meinem Alter und meinem
51 geringen Sprachkenntnis-Niveau nicht möglich, eine
52 Arbeit ähnlich meiner Tätigkeit damals im Iran zu
53 finden, wo ich etwa fünfhundert Leute unter mir
54 hatte. Diese Aspekte verstehe ich selber, aber man
55 kann sich nicht immer selbst motivieren, es
56 kommen Momente, wo ich traurig bin und mich
57 frage, was ich hier eigentlich mache. Deshalb
58 antworte ich auf die Frage von meinen zu etwa
59 achtzig Prozent aus Deutschen bestehenden Fahr-
60 gästen, woher ich komme, ob mir das Leben in
61 Hamburg gefällt, wie lange ich schon hier bin oder
62 ob ich wieder zurück möchte in die Heimat, dass es
63 mir hier manchmal nicht gefällt. Meine Frau ist eine
64 sehr gute Hausfrau und Mutter für unsere Kinder;
65 das war sie auch schon im Iran. Sie hat sich im
66 Gegensatz zu vielen iranischen Frauen, die ihre
67 Verhaltensweise dem Lebensstil der europäischen
68 Frauen angepasst haben, nicht geändert; sie ist das
69 einzige Familienmitglied, das alle von uns glücklich
70 macht.

Im Folgenden wird das Interview mit Frau J. geschildert, das im Anschluss stattfand:

1 Ich sage meinem Mann immer, dass es kein Leben
2 gibt, das perfekt, vollkommen und ohne Probleme
3 ist. Man muss die Realität akzeptieren. Es gibt viele
4 positive Punkte in unserer Familie. Unsere Kinder
5 studieren und verdienen auch Geld. Mein Mann ist
6 Gott sei Dank gesund und kann arbeiten, und ob-
7 wohl wir nicht mehr den Lebensstandard unserer
8 Zeit im Iran haben, müssen wir doch dankbar sein.
9 Wenn wir verwandtschaftlichen Besuch aus dem
10 Iran haben, meinen sie, dass mittlerweile das Leben
11 auch im Iran nicht mehr so einfach ist, wie damals,
12 als wir noch dort wohnten. Manchmal beklagen sich
13 mein Mann und unsere Kinder und sagen, dass die
14 Deutschen die Ausländer nicht mögen und dass es
15 besser sei, nach Italien oder den USA weiterzu-
16 wandern; doch ich sage, dass es nicht einfach ist,
17 nochmal von vorne anzufangen.
18 Mein Mann und ich haben so viel Mühe auf uns
19 genommen, und wir haben heute nicht mehr so viel
20 Energie wie vorher. Wir sind mit einem einfachen
21 Leben zufrieden. Ich möchte gerne, dass auch un-
22 sere Kinder hier bei uns bleiben, aber unser Sohn
23 will in die USA zu meinem Bruder fahren. Die
24 Zukunft gehört der jüngeren Generation, wir dürfen
25 ihnen keine Gefühlsbarrieren in ihren Weg legen.

Interview 13

Das im Folgenden wiedergegebene Interview fand im Frühjahr 1992 mit Herrn D. statt, einem damals 42 Jahre alten iranischen Staatsangehörigen, der seit 1985 in Hamburg lebt. Sein Asylantrag war in einer gerichtlichen Anhörung abgelehnt worden und erst nach fünf Jahren, 1990, gelang es ihm, in dritter Instanz eine endgültige Anerkennung als Asylberechtigter zu erwirken. Herr D. ist verheiratet und hat zwei Kinder, eine Tochter, damals 14, und einen Sohn, damals 15 Jahre alt; seine Frau war damals 38 Jahre alt. Infolge seiner Anerkennung erhielt auch seine Familie das Bleiberecht.

Herr D. hat einen Sprachkurs vom Arbeitsamt besucht. Da er keine feste Anstellung finden konnte, erhielt die Familie zwei Jahre lang Sozialhilfeunterstützung; von Zeit zu Zeit arbeitete er als Aushilfskraft. Mittlerweile ist er bei der HAB ("Hamburger Arbeit") angestellt. Seine Frau ist Hausfrau. Dieses Interview fand in seiner Wohnung in Hamburg statt.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

1 Dies ist ein schönes Land, doch das ist es nur für
2 seine eigenen Einwohner. Die Deutschen sind nicht
3 freundlich, ich meine, die meisten von ihnen nicht
4 nur gegenüber Ausländern, sondern auch zu ihren
5 eigenen Landsleuten. Anfangs hatte ich keine
6 Sprachkenntnisse und konnte nichts verstehen,
7 wenn ich zum Sozialamt ging. Die Atmosphäre war
8 mir unbekannt und ich konnte die Art und Weise
9 der Blicke nicht deuten. Manchmal, wenn ich mich
10 für das Kleidergeld an die Kasse wenden musste,
11 bemerkte ich, dass in der Schlange vor der Kasse
12 einige Iraner waren. Ich versuchte immer, ein
13 bisschen zu warten, bis niemand mehr da war. Dann
14 erst ging ich zur Kasse.

15 Die Angestellten dort waren mir nach einiger Zeit
16 vom Gesicht her bekannt, es waren zwei Frauen,
17 und manchmal ein Herr. Die Frauen verhielten sich
18 normal, aber dieser Herr wollte, weshalb auch im-
19 mer, die Ausländer quälen. Er stellte sehr schnelle
20 Fragen, und wenn er merkte, dass man ihn nicht
21 verstand, sagte er laut, man solle jemanden mit-
22 bringen, der der deutschen Sprache mächtig ist.
23 Eines Tages trug ich Krawatte und wollte Geld
24 abholen. Ich musste ein Formular unterschreiben.
25 Die ganze Zeit machte er sich über mich lustig; ich
26 wollte etwas sagen, doch ich konnte nicht. Schließ-
27 lich fragte ich ihn, warum er lachte, doch er hat mir
28 nicht geantwortet; den ganzen Tag über war ich
29 traurig und nervös.

30 Vor meiner Ausreise wohnten meine Schwester und
31 mein Bruder in Hamburg. Ich habe mit meinem
32 Bruder immer telefonisch gesprochen und gesagt,
33 ich kann nicht mehr hierbleiben. Er hat mir geant-
34 wortet, dass hier das Leben nicht so einfach ist, wie
35 es aus der Ferne scheint. Finanziell hat man keine
36 Probleme, aber das ist nicht alles, im Laufe der Zeit
37 erscheinen die Probleme. Einmal habe ich bei einem
38 verbalen Streit meinem Bruder gesagt, er verstehe
39 meine Schwierigkeiten nicht, er sei in einer
40 gesicherten Lage und habe keine Ahnung von
41 meinen Lebensbedingungen. Er hat mir geantwor-
42 tet, dass ich ein Bank-Angestellter bin und meine
43 Frau eine Lehrerin. Er hat eine Etagenwohnung in
44 Teheran in guter Lage, ein Auto und sogar ein
45 Motorrad und alles, was man zum Leben benötigt.
46 Ich meinte, das Leben beschränkt sich nicht auf die
47 materiellen Bedürfnisse. Endlich konnten wir unter
48 Einsatz von viel Geld hierherkommen. Meine Frau
49 war mit dieser Ausreise nicht einverstanden, weil sie
50 enge Beziehungen zu ihren Eltern und Geschwistern
51 hatte; anfangs war sie dagegen, aber sie konnte
52 verstehen, dass ich das alles nicht mehr ertragen
53 konnte, sie fürchtete vielleicht, ich könnte wahn-
54 sinnig werden. Dann stimmte sie der Ausreise zu.
55 Jetzt verstehe ich, dass es hier auch nicht so einfach
56 ist, wie es anfangs schien. Trotzdem will ich wegen

57 der jetzigen Situation im Iran niemals dorthin
58 zurückkehren.
59 Die Kinder haben hier viele Möglichkeiten und
60 Freiheiten und die Eltern haben keine Kontrolle
61 mehr über sie. Die Kinder gehorchen den Eltern
62 nicht, vor allem die pubertierenden Kinder, die sich
63 ähnlich wie ihre deutschen Altersgenossen verhalten
64 wollen. Einige befreunden sich sogar mit einem
65 deutschen Jungen bzw. Mädchen. Sie wollen in
66 Diskos gehen und die ganze Nacht bis früh morgens
67 dortbleiben. Ich selbst kann meinem Sohn nicht er-
68 lauben, an solche Orte zu gehen, wo man nicht nur
69 Zigaretten und Alkohol, sondern auch Drogen be-
70 kommt. Dort sind Mädchen und Jungen, Schwule
71 und Lesben - das konnte ich mir in meinen ganzen
72 42 Lebensjahren nicht vorstellen. Jetzt können
73 meine Frau und ich die ganze Nacht kein Auge zu
74 machen; wir warten, bis unser Sohn zurückkommt.
75 Ich habe zu meiner Tochter gesagt, dass ich mich
76 umbringe, wenn sie auch zur Disko geht. Sie hat das
77 wegen meiner Einstellung akzeptiert, doch ich sehe,
78 dass sie immer traurig zu Hause bleiben muss. Ich
79 habe meinem Sohn gesagt, dass es gefährlich ist,
80 wenn er die ganze Nacht außerhalb der Wohnung
81 bleibt, und außerdem fragt uns auch seine Schwes-
82 ter, weshalb wir ihr etwas verbieten, was er tun
83 darf. Unsere beiden Kinder meinen, dass die Zeit

84 unserer Generation vorbei ist und dass man sich in
85 Europa nach den Verhaltensmustern richten muss,
86 die hier üblich sind, doch für mich ist das nicht
87 möglich. Meine Frau meint, wenn ich nicht Toleranz
88 zeige, verlassen sie und die Kinder das Haus und
89 werden durch das Jugend- oder Sozialamt unter-
90 stützt.
91 Das Leben hier bietet viele Möglichkeiten, aber
92 einige Aspekte widersprechen völlig unserer Kultur.
93 Das macht Schwierigkeiten für diejenigen, deren
94 Kinder, so wie unsere Kinder, in solch einer kriti-
95 schen Lebensphase, der Pubertät, sind. Wenn sie
96 jünger wären, hätten wir sie immer unter unser
97 Aufsicht und Kontrolle, und sie würden uns zu
98 Einladungen begleiten. Doch jetzt wollen sie alleine
99 oder mit ihren Freunden in den Urlaub fahren, ins
100 Kino, in die Disko oder zum Einkaufen gehen, was in
101 den Augen einer iranischen Familie unmoralisch ist.
102 Einmal habe ich bemerkt, dass mein Sohn einen
103 Ohrring trug. Ich habe ihn gefragt, was das solle, so
104 etwas würden nur Frauen tun. Er antwortete, dass
105 das hier für Männer Mode sei, und sein Lehrer in
106 der Schule trage auch einen Ohrring. Ich habe
107 gesagt, dass solche Dinge mit unserer Kultur nicht
108 übereinstimmen; doch man kann nicht ständig Streit
109 und Diskussionen im Haus haben. Ich weiß nicht,
110 was ich tun soll.

Interview 14

Zur Person: Herr F. war zur Zeit der Durchführung des Interviews im Jahr 1992 38 Jahre alt. Er ist ausgebildet und hat den Titel eines Magisters in Erziehungswissenschaften. Sein Antrag auf Asyl wurde abgelehnt.

Er lebt seit 1988 in Hamburg; drei Jahre später ist seine Frau nachgekommen, zusammen mit der damals 10 Jahre alten Tochter. Seine Frau war damals 35 Jahre alt, und beide hatten an der Teheraner Universität studiert. Sie haben 1977 geheiratet und führten, wie er mir sagte, keine harmonische Ehe. Sie planten, sich scheiden zu lassen, blieben aber zunächst zusammen und wohnten zwei Jahre lang getrennt. Dann entschloss er sich, nach Deutschland zu gehen. Drei Jahre später schickte er Geld und holte seine Frau nach.

Bevor seine Frau und seine Tochter hierherkamen, war ich eines Abends bei Herrn F. in seiner Zwei-Zimmer-Wohnung von etwa fünfzig Quadratmetern Fläche zu Besuch. Es war eine Sozialwohnung. An diesem Abend erzählte er mir, dass seine Frau kommen wolle und er versuche, ihre Ausreise vorzubereiten. Er war wegen seiner Frau und Tochter dermaßen in Sorge, dass ich dachte, es müsse sich um eine sehr freundschaftliche Ehe handeln.

Doch ein Jahr später, während der Durchführung dieses Interviews, erfuhr ich, dass beide vier Monate nach Ankunft der Frau einen ernsthaften Konflikt

hatten und er das Haus verlassen hat. Seine Frau wohnt nun gemeinsam mit der Tochter in der Zwei-Zimmer-Wohnung.

Interviewer:

Beschreiben Sie bitte ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland. Erzählen Sie bitte von dem, was Sie hier erlebt haben und teilen Sie mit, was Ihnen wichtig erscheint.

Antwort:

1 Ich war in einer Hochschule in Teheran beschäftigt.
2 Meine Frau war in einer staatlichen Behörde ange-
3 stellt. Wir waren zu Beginn unterschiedlicher Mei-
4 nung. Wir studierten zusammen an derselben Fakul-
5 tät, und schon kurz nach der Heirat merkten wir,
6 dass wir nicht miteinander zurechtkommen konn-
7 ten. Während der Revolution waren wir wie die
8 meisten der jüngeren Generation politisch gegen
9 das Schah-Regime engagiert. Wir mussten getrennt
10 voneinander leben. Zwei Jahre später war die isla-
11 mische Revolution, und danach wohnten wir
12 nochmals vier Jahre zusammen. Damals wurde un-
13 sere Tochter geboren. Anschließend bekamen wir
14 Konflikte und wohnten voneinander getrennt,
15 ließen uns aber nicht scheiden.

16 Ich wurde bei meiner Arbeit entlassen; er gelang mir
17 nicht, eine neue Stelle zu finden. Ich hatte mal diese
18 und mal jene Arbeit, es war die Zeit des irakisch-
19 iranischen Krieges, er herrschte Ungewissheit, was
20 die Zukunft bringen würde, und Teheran war unter
21 irakischem Raketenbeschuss. Die meisten der Be-
22 wohner Teherans hatten die Stadt verlassen, und
23 ich wusste nicht, wo meine Frau und Tochter waren.
24 Zu der Zeit entschloss ich mich, über die Türkei nach
25 Deutschland zu reisen.

26 Gleich nach meiner Ankunft hier habe ich einen
27 Antrag auf Asylgewährung gestellt. Nach fünf
28 Monaten hat man mir gesagt, dass mein Antrag
29 abgelehnt worden ist, doch ich hätte die Möglich-
30 keit, mit Hilfe eines Rechtsanwalts auf die gericht-
31 liche Entscheidung in zweiter Instanz hinzuwirken.
32 Doch was sollte ich inzwischen machen? Ein abge-
33 lehnter Asylbewerber darf nicht an der Universität
34 studieren, er darf auch keine richtige Arbeit anneh-
35 men, alle sechs Monate muss er seine Aufenthalts-
36 erlaubnis verlängern lassen, er bezieht Sozialhilfe
37 und muss mit den unausgebildeten und allen Arten
38 von Menschen in der Schlange auf den Fluren der
39 Ämter und Behörden warten.

40 In meinem privaten Leben hatte ich schon genug
41 Probleme, dazu kamen noch die Probleme, die ich
42 als abgelehnter Asylant habe, den ganzen Tag ohne

43 Arbeit, keine Möglichkeit, zu studieren, keine
44 Hoffnung in meinem Heimatland.
45 Leben hier ist auf der einen Seite ein Leben in einem
46 schönen Land mit vielen Möglichkeiten, die ein mo-
47 dernes Land bietet, mit Freiheit und Demokratie,
48 obwohl mit gewissen Einschränkungen. Doch auf
49 der anderen Seite ist es für einen Asylanten nicht so
50 einfach, vor allem, wenn der Asylantrag abgelehnt
51 ist. Man weiß nicht, was man tun soll, wenn man
52 morgens früh aufsteht. Das Leben ist ziellos und
53 wiederholt sich Tag für Tag, ohne Bedeutung. Wenn
54 man vorher im eigenen Leben persönliche Probleme
55 hatte, ist es noch schlimmer und die Nerven gehen
56 kaputt.
57 Es gibt hier eine Welle gegen Ausländer und
58 Asylanten, und das ist ebenfalls ein großes Problem.
59 Es gibt genug Probleme in meinem persönlichen
60 Leben, weswegen ich nicht genug Zeit finde, andere
61 soziale Probleme zu lösen.

Interviews mit Experten

Interview 15

Das folgende Interview fand mit Herrn D. statt. Herr D. lebt seit dem Jahr 1956 in der Bundesrepublik. Nach Abschluss des Studiums der Erziehungswissenschaften im Iran reiste er nach Deutschland und studierte hier an der Universität Köln Wirtschaftswissenschaften, Soziologie und Erziehungswissenschaften. Herr D. promovierte und habilitierte und lehrte anschließend an verschiedenen Hochschulen im Iran und in Deutschland.

In den letzten vierzehn Jahren war er mit mehreren leitenden Aufgaben der Soziologie der Dritte-Welt Länder betraut, die sich unter anderem mit den sozialen Problemen und der Integration von Ausländern in der Bundesrepublik befassten.

In Anbetracht seiner Aufgabe als amtlicher Dolmetscher und Übersetzer ist er mit den Problemen seiner Landsleute vertraut. Dieses Interview fand im November 1994 im Büro von Herrn D. in Hamburg statt.

Frage:

Können Sie ein Bild geben von der allgemeinen Situation der Iraner, die in Hamburg wohnen?

Antwort:

Es gibt Iraner, die vor der Revolution hergekommen sind, und es gibt Iraner, die nach der Revolution hergekommen sind. Die erste Gruppe lässt sich in zwei Teile gliedern. Die ersten sind die Iraner, die hierhergekommen sind, um hier zu studieren. Ein Teil von ihnen ist nach ihrem Studienabschluss in den Iran oder in andere Länder zurückgegangen, der andere Teil ist hiergeblieben und als Ingenieur oder Mediziner beschäftigt.

Der zweite Teil der ersten Gruppe sind Kaufleute, die im Bereich des Handels mit Teppichen und anderen iranischen Gütern, oder auch mit Industriegütern, beschäftigt sind.

Die zweite Gruppe ist nach der islamischen Revolution hergekommen. Diese Iraner stammen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, mit unterschiedlicher Bildung, unterschiedlichen Berufserfahrungen und auch unterschiedlichen politischen Anschauungen; deswegen passen sie sich dieser Gesellschaft auch unterschiedlich an. Zum Beispiel sind unter den Personen dieser letzten Gruppe solche, die im Iran höhere staatliche Berufe gehabt haben, deren mit diesen Berufen verbundenen Status sie hier nicht halten können. Einige sind Regierungsbeamte oder Bankangestellte, die hier keine Ar-

beitsmöglichkeit haben. Sie wollen arbeiten, aber die Gesellschaft akzeptiert sie nicht.

Die meisten haben keine ausreichende Sprachkenntnis, und die Kultur dieser Gesellschaft ist ihnen fremd. Ihre Mentalität ist bereits ausgeformt; daher bleibt ihre Persönlichkeit strukturell unverändert. Diejenigen, die hierherkommen, haben eine Persönlichkeit, die in dieser Gesellschaft überhaupt nicht beachtet wird. Sie stehen auf gleicher Stufe mit einfachen Iranern. Deswegen sind sie mit ihrer Ausreise und dem Leben in dieser Gesellschaft unzufrieden.

Einige Iraner gehören zur politischen Linken. Obwohl sie in einer kapitalistischen Gesellschaft leben, akzeptieren sie diese Gesellschaft wegen ihrer Anschauungen nicht. Die soziale Position der ersten Gruppe und die politische Einstellung der zweiten Gruppe verursacht eine Distanz zwischen der Gesellschaft und diesen Personen. Die erste Gruppe will sich an diese Gesellschaft anpassen, und die Gesellschaft akzeptiert das nicht; die zweite Gruppe kritisiert diese Gesellschaft als eine kapitalistische Gesellschaft. Die Mitglieder beider Gruppen sind bei der Anpassung hier nicht erfolgreich. Unter der ersten Gruppe sind auch viele Angehörige der Schah-Armee, die dort höhere Positionen hatten.

Doch die Iraner, die finanziell in einer guten Position gewesen waren und viel Geld mitgebracht haben, können in dieser Gesellschaft akzeptiert werden. Voraussetzung dafür ist auch, dass sie sich an diese Gesellschaft anpassen können und die Möglichkeiten, die diese Gesellschaft bietet, nutzen, wenn es ihnen möglich ist.

Eine Gruppe sind auch die iranischen Studenten. Sie wohnen fern von ihren Eltern und haben hier oft keine soziale Bindung. Sie versuchen, mit anderen Studenten, die ähnliche Ansichten haben, zurechtzukommen, und bleiben mit diesen unter sich, oder sie heiraten eine deutsche Frau und kommen zu deren Familie; wenn sie eine ordnungsgemäße Mentalität haben, werden sie von der Familie der Frau akzeptiert. Wenn sie in dieser Gesellschaft noch nicht gut integriert sind, brauchen sie viel Hilfe, die ihnen ihre Frau bietet. Man muss viele Formulare ausfüllen und zu vielen Behörden gehen. Zu Anfang können die Studenten das nicht selbst tun, und ihre Frau macht alles für sie.

Das Problem dieser Gruppe ist, dass nach Beendigung ihres Studiums sich die Position der ehemaligen Studenten verändert und ihre Frau, die aus einer niedrigen Schicht kommt, damit nicht zurechtkommt. Die meisten dieser Ehen sind am

Ende nicht glücklich und werden nach einigen Jahren geschieden.

Frage:

Welche Veränderungen sind nach dieser Einwanderung nach Deutschland bei den Personen und in den Familien aufgetreten?

Antwort:

Die Änderungen sind Folge einer Mentalitätsänderung, und weil die Mentalität bereits ausgeformt ist, können in der Persönlichkeit besonders älterer Menschen keine bedeutsamen Änderungen beobachtet werden.

Aber wegen des Einflusses und Eindrucks hiesiger sozialer Elemente können im Bereich der Familie erhebliche Veränderungen beobachtet werden. Zum Beispiel will das Mädchen eine Disko besuchen, doch der Vater lässt das nicht zu.

Die Frau wird mit ihrer Gleichberechtigung in dieser Gesellschaft selbstbewusst, und der Ehemann nimmt das nicht hin. Der iranische Ehemann und Vater hat eine patriarchalische Einstellung und kann viele Änderungen hier nicht akzeptieren, die in Gegensatz zu seinem vorherigen Wertesystem stehen.

Ich war bei vielen verschiedenen Scheidungen als Übersetzer im Gericht dabei und habe beobachtet, dass die Frauen die Freiheiten, die ihnen diese Gesellschaft bietet, nutzen, doch der Ehemann nimmt das nicht hin. Selbst wenn seine Frau mit ihrer Freundin Kaffee trinken gehen will, akzeptiert er das nicht, obwohl so etwas in dieser Gesellschaft nicht unüblich ist. Oder der Ehemann ändert sich, und die Ehefrau nimmt die Änderungen nicht hin.

Es kommt vor, dass einige Männer deutsche Frauen kennenlernen, und weil solche Beziehungen zwischen Männern und Frauen für einen iranischen Mann ganz neu und interessant sind und die Beziehungen zwischen Mann und Frau hier nichts mit Ziererei zu tun haben, was unter iranischen Ehefrauen hingegen üblich ist, fühlt er sich zu deutschen Frauen hingezogen, und es kommt zur Trennung und Scheidung.

Frage:

Wie ist die Lage der Iraner auf dem deutschen Arbeitsmarkt?

Antwort:

Wenn sie eine Ausbildung erfolgreich abschließen können und ausreichende Sprachkenntnis besitzen, können sie eine Arbeit finden. Aber die meisten

Iraner, die nach der Revolution hergekommen sind, haben lange Lebenserfahrungen und verrichten niedrigere Arbeiten, als es ihren fachlichen Fähigkeiten entspricht, zum Beispiel als Imbissbetreiber oder im Lebensmittelverkauf. Sie sind im Führen eines solchen Geschäftes finanziell meist erfolgreich.

Frage:

Sie haben zu Anfang etwas über die Anpassung der Iraner an diese Gesellschaft gesagt. Können Sie das noch weiter ausführen?

Antwort:

Die meisten der Iraner bauen einen Widerstand auf und haben ein passives Verhalten bezüglich der Anpassung an diese Gesellschaft. Die Ursache dafür ist, dass sie keine Ausdauer haben. Ihr Vorstellungsvermögen ist schwach, und zwar wegen der vielfältigen Probleme, die sie schon hatten, und wegen der, die aufgrund der Einwanderung noch hinzukamen. Wegen dieser Probleme können sie sich nicht gut konzentrieren. Außerdem wollen sie die Deutschen nicht akzeptieren, und die Deutschen haben auch kein Interesse, sich um die Ausländer zu kümmern.

Es ist in jeder Gesellschaft so, dass sich der Gast an die Gesellschaft anpassen muss, nicht der Gastgeber an den Gast. Deutsche haben kein Interesse, sich an uns anzupassen. Bei uns ist das auch so. Wir verlangen, dass sich die Afghanen, die zu uns gekommen sind, an uns anpassen.

Ein großer Unterschied zwischen uns und den Deutschen ist, dass wir in der Familie erzogen werden; die Deutschen haben eine soziale Erziehung. Wir verbringen die meiste Zeit in der Familie, aber die Deutschen beteiligen sich meist an sozialen Organisationen und verbringen ihre Zeit außerhalb der Familie. Sie werden in der Gesellschaft und sozial erzogen. Deswegen wird die iranische Familie stark beeinflusst, wenn etwas mit einem Familienmitglied passiert, das als Fehler, Erfolg oder Misserfolg auftritt. Doch hier ist die Familie weniger betroffen und die Person für sich selbst stärker verantwortlich.

Frage:

Was ist Ihrer Ansicht nach das Hauptproblem der Iraner hier?

Antwort:

Das erste Problem ist die Anpassung an die Kultur; ein Problem, das eng damit zusammenhängt, ist

mangelnde Sprachkenntnis. Auch Mentalitätsunterschiede haben damit zu tun. Arbeit und Verdienst sind auch wichtig, weil die Ehefrau und Kinder vom Ehemann finanziell abhängig sind und von ihm etwas verlangen. Wenn der Ehemann keinen guten Verdienst hat, führt das zu einer problematischen Situation.

Frage:

Welcher Unterschied besteht zwischen dem Leben der Flüchtlinge und den anderen Iranern, die hier wohnen?

Antwort:

Der Unterschied ist hauptsächlich finanziell. Die Flüchtlinge, die keine Arbeit finden können und von Sozialhilfe leben, haben größere Probleme als andere. Sie können ihren minimalen Bedarf durch Sozialhilfe decken, doch die iranische Ehefrau und die Kinder verlangen vom Ehemann mehr als dies. Er ist nicht in der Lage, eine Arbeit zu finden, und so führt dies meist zu Konflikten.

Frage:

Sind die iranischen Frauen mit ihrem Leben hier zufriedener als die Männer?

Antwort:

Die Frauen werden hier finanziell und rechtlich selbstbewusst. Deswegen können sie zufriedener sein als die Männer, die viel ihrer Macht schon verloren haben.

Auf der anderen Seite haben Frauen starke Verwandtschaftsbeziehungen und vermissen meist ihre Eltern, Geschwister und Verwandten, die im Iran leben, und die sie seit Jahren nicht gesehen haben. Deshalb befinden sie sich in einer widersprüchlichen Situation. Auf der einen Seite sind sie zufriedener als Männer, weil sie selbstbewusst werden, auf der anderen Seite leiden sie unter starken Depressionen; und weil sie ein depressives Verhalten haben, reagieren sie meist gegen den eigenen Ehemann und zeigen ihm gegenüber ein aggressives Verhalten, weil er ihre alleinige Bezugsperson ist. Deshalb kommt es zu Konflikten zwischen Ehefrau und Ehemann.

Frage:

Sind die Jüngeren zufriedener als die Älteren?

Antwort:

Ja, die Jüngeren können sich schneller anpassen, und die Gesellschaft akzeptiert die Jüngeren

schneller als die Älteren, was dazu führt, dass sie zufriedener sind.

Frage:

Was ist die Situation der im Iran ausgebildeten Iraner?

Antwort:

Wie gesagt, diejenigen, die keine Sprachkenntnis haben, müssen, obwohl vielleicht im Iran hoch ausgebildet und vormals im Iran im Besitz höherer Positionen, in denen sie etwas zu sagen hatten, großen Druck ertragen, besonders, wenn sie finanziell schwach sind. Die meisten von ihnen sind mit ihrer Ausreise unzufrieden.

Frage:

Wir sehen, dass sich einige Iraner hier als Großfamilie gesammelt haben. Was denken Sie über die Rolle der Verwandtschaft?

Antwort:

Solche familiären Bindungen spielen eine große Rolle dabei, das Heimwehgefühl etwas zu verringern, aber trotzdem hat immer jemand in der Familie Heimweh, weil nicht alle aus dem Iran hierherkommen konnten. Nicht alle Familien hier

haben sich mit ihren Verwandten in Hamburg gesammelt, viele haben auch noch Verwandte im Iran oder in anderen Ländern, die sie vermissen.

Frage:

Normalerweise hört man, dass die Iraner, die nach Deutschland kommen, in die USA oder nach Kanada weiterwandern wollen. Was ist Ihre Ansicht zu diesem Punkt?

Antwort:

Diejenigen, die Bindungen in die USA haben, zum Beispiel, weil sie einen Bruder oder zumindest einen guten Freund dort wissen, der ihnen bei dieser Wanderung helfen kann, oder diejenigen, die die finanziellen Möglichkeiten haben, versuchen, weiterzuwandern. Das Hauptproblem ist, dass ein Mensch fern von seiner Heimat ist. Wenn jemand hier gut verdient, bleibt er. Das Hauptproblem ist die Ferne von der Heimat. Viele könne sich auch an diese Gesellschaft nicht anpassen und wollen in den Iran zurückkehren, wenn es im Iran soziale Sicherheit gibt.

Frage:

Hat die Auswanderung für Iraner positive Aspekte gehabt?

Antwort:

Selbstverständlich hat die Auswanderung viele positive Aspekte gehabt. Der große positive Punkt ist meiner Meinung nach das Kennenlernen und der Umgang mit Demokratie. Dieser Umgang hat auf die Persönlichkeit von Iranern einen positiven Einfluss. Sie haben Toleranz gelernt und benutzen sie im eigenen persönlichen Verhalten und auch in der Familie. Auch in Bezug auf die Gesellschaft hat sich ihre Meinung hin zu mehr Toleranz geändert. Man sieht hier die Wahlen und wie man hier über die Lösung von Problemen diskutiert.

Frage:

Sie sprechen über die Probleme iranischer Ausreisender. Einige Fachleute bezeichnen als das große Problem der Ausreisenden Trennung, Scheidung und den Zerfall der Familie. Sehen Sie das auch so?

Antwort:

Ja, die Scheidungshäufigkeit ist zu hoch.

Frage:

Was sehen Sie als Hauptgrund für die Konzentration der Iraner in Hamburg?

Antwort:

Die meisten dieser Sammlungen sind wegen familiärer oder freundschaftlicher Bindung.

Frage:

Was sind die Auswirkungen von Ausländerfeindlichkeit auf Iraner, die in Hamburg wohnen?

Antwort:

Die Ausländerfeindlichkeit hat einige Auswirkungen auf Iraner. Sie macht sie abwägend und zurückhaltend. Es macht einen schlechten Eindruck und baut als eine Reaktion darauf Feindseligkeit gegen Deutsche auf. Doch sie spielt keine große Rolle. Dass Iraner das eigene Lebensprogramm ändern oder wegen Ausländerfeindlichkeit weiterwandern, glaube ich nicht. Kaum jemand gibt seine eigene Arbeit auf und ändert sein Leben wegen Ausländerfeindlichkeit.

Frage:

Welche Rolle spielt die Sozialhilfe im Leben der Iraner?

Antwort:

Zu Beginn spielt sie eine große Rolle. Sie hilft, das Leben hier zu führen. Später aber empfinden sie die

Sozialhilfe nicht in Entsprechung zur eigenen Persönlichkeit. Die Verhaltensweise der Beamten auf dem Sozialamt ist gegenüber allen Sozialhilfe-Bedürftigen gleich. Für diejenigen, die im Iran einen höheren Status hatten, und für Ausgebildete ist sie unangenehm und wird zur Qual, besonders, wenn man keine Arbeit findet.

Frage:

Besteht eine Beziehung zwischen der Dauer des Aufenthalts eines Iraners und seiner Zufriedenheit mit dem Leben hier?

Antwort:

Es hängt davon ab, in welchem Grad er während seines Aufenthalts in der Anpassung erfolgreich gewesen ist. Wenn jemand hier gut verdient, kann er für sich und seine Familie viele Unterhaltungsmöglichkeiten nutzen und Reisen machen; das hat mit Erfolg in der Anpassung zu tun.

Frage:

Einige Familien versuchen, hier geschlossen und traditionell zu wohnen. Sind sie gegen negative und unmoralische Aspekte dieser Gesellschaft unangreifbar?

Antwort:

Wenn eine Familie hier einen beschränkten Zeitraum bleiben will, ist Tradition für diese Familie ein Schutz, wie ein Handel mit der Gesellschaft: Man gibt nichts, und man bekommt nichts.

Dennoch können die Kinder, wenn sie heranwachsen, nicht gegen alle Aspekte immun sein. In einem Fall habe ich ein Mädchen aus einer traditionellen Familie gesehen, die nicht mit Kopftuch zur Schule gehen wollte, doch die Familie akzeptierte dies nicht. Es war dort üblich, ein Kopftuch zu tragen. Wenn man für längere Zeit hierbleiben will, macht es die traditionelle Art zu leben schwierig, hier zu leben. Je mehr man das Leben hier akzeptiert, desto mehr Ruhe hat man hier.

Doch der Grad des Zugangs zu der Gesellschaft ist für jedes Familienmitglied unterschiedlich. Als Beispiel kann ich den Fall eines Mädchens schildern, das unbedingt zur Disko gehen wollte, und der Vater war in einer Situation, dass er Selbstmord begehen wollte.

Frage:

Vor langer Zeit waren Sie mehrmals als Übersetzer im Amtsgericht tätig. Können Sie etwas über den prozentualen Anteil der Anerkennungen von iranischen Asylbewerbern sagen?

Antwort:

Kurz nach der Revolution führte die allgemeine Asylhandhabung dazu, dass fast alle iranischen Asylbewerber als Asylanten anerkannt wurden. Im Laufe der Zeit änderte es sich, und mit diesen Änderungen verringerte sich die Chance für einen Iraner auf Anerkennung.

Interview 16

Bei dem folgenden Interview handelt es sich um ein Gespräch mit Herrn R. Er ist vereidigter Übersetzer und lebt seit 1967, nach dem Abschluss seines Abiturs im Iran, in Hamburg. 1975 erlangte er sein Diplom im Bereich Wirtschaftswissenschaften an der Universität Hamburg. Er promovierte 1982 über Soziologie und Politikwissenschaften. Von 1983 bis 1988 war er an der Hamburger Universität als wissenschaftlicher Lehrbeauftragter tätig, gleichzeitig arbeitete er bis 1990 im Hamburger Institut für Sozialforschung. Seit 1990 ist Herr R. vereidigter Übersetzer.

Seit 1987 ist er als Gerichtsdolmetscher tätig gewesen. Aufgrund seiner täglichen Beschäftigung mit der Übersetzung der persischen Sprache auf Standesämtern, bei der Polizei und in Gerichten ist er

vertraut mit den Angelegenheiten, den Problemen und Konflikten der Iraner, die in Hamburg leben. Das Interview fand im November 1993 im Büro von Herrn R. in der Hamburger Innenstadt statt.

Frage:

Können Sie ein Bild geben von der allgemeinen Situation der Iraner in Hamburg?

Antwort:

Ein Teil der Iraner ist im Bereich des Handels im Hafen beschäftigt, sie lassen sich als "alte" Emigranten bezeichnen, die vor der islamischen Revolution hergekommen sind. Ein Teil von ihnen sind Studenten, ein anderer sind Iraner, die hier ausgebildet wurden und sich zum überwiegenden Teil anpassen und in die deutsche Gesellschaft eingliedern konnten; dabei handelt es sich meist nicht um eine Integration, sondern eine Form der Assimilation. Sie haben eine iranische Mentalität, die wegen des jahrelangen Lebens hier einige deutsche Gewohnheiten aufgenommen hat. Der verbleibende Teil umfasst Asylanten, die nach der Revolution hierhergekommen sind.

Frage:

Können Sie über die Charakteristik der letzten Gruppe ausführlicher berichten?

Antwort:

Meiner Erfahrung nach stammen die meisten dieser Iraner, sagen wir 90 Prozent, aus Teheran; selbst wenn einige davon nicht in Teheran geboren sind, haben sie doch einen großen Teil ihres Lebens in Teheran verbracht. Sie sind anders als Türken, die aus Dörfern kommen, oder Afghanen, die in Stämmen leben. Deshalb sind sie mit Urbanismus, mit Modernismus und dem Leben in einem großen Staat bereits vertraut und können gut damit umgehen. Hamburg ist für sie sogar kleiner als Teheran, und sie haben kein Problem mit den physikalischen Aspekten des Großstadtlebens. Ihre Schichtzugehörigkeit ordnet sie in die iranische Mittelschicht ein. Von ihrer Bildung kann ich sagen, dass etwa 70 Prozent von ihnen das Abitur hat. Analphabeten sind unter ihnen äußerst selten, es beschränkt sich auf ältere Verwandte, die die eigentlichen Auswanderer begleiten.

Von den Berufserfahrungen her sind unter den Älteren einige, die höhere Positionen besaßen, unter den Frauen gibt es viele, die das Abitur haben und einen Berufsabschluss vorweisen können. Das

ist die Besonderheit der Iraner im Vergleich zu anderen Minderheiten. In Asylgerichten habe ich häufig gesehen, dass Iraner betonten, nicht aus finanziellen Motiven, Armut oder Not ausgereist zu sein. In einigen Fällen habe ich selbst gesehen, dass sich die finanzielle Lage der Familie mit der Ausreise verschlechtert hat.

Frage:

Wie ist die Lage der Iraner auf dem Arbeitsmarkt?

Antwort:

In Bezug auf die Arbeit muss man die Iraner hier in zwei Gruppen einteilen. Eine Gruppe, die seit den 70er Jahren oder um die Zeit der Revolution ausgereist sind, konnte irgendwie ihre Aufenthaltsprobleme lösen und in ihrem eigenen Fachgebiet tätig sein. Dies sind meist Kaufleute und Studenten. Nach der Revolution reisten die Flüchtlinge aus; bis vor zirka sieben oder acht Jahren gab es ein deutsches Gesetz, den "Iran-Erlass", das Iranern eine Aufenthaltserlaubnis ermöglichte. Deswegen kamen einige hierher, bekamen eine Aufenthaltserlaubnis und konnten wegen ihrer vorherigen Berufserfahrungen und Bildung ihren Weg machen. Die meisten der Asylanten leben von staatlicher Sozialhilfe und versuchen, nebenbei eine Arbeit zu finden und so et-

was zu verdienen. Bis sie nicht gewiss sein können, dass ihre finanzielle Lage gesichert ist, verzichten sie auf die Sozialhilfe nicht. Diese Tatsache beschränkt sich nicht auf Iraner; in diesem Punkt sind alle Gruppen ähnlich. Einige Asylanten konnten sich selbstständig machen. Insgesamt sind meiner Meinung nach Iraner auch im Gebiet der Arbeit erfolgreich.

Frage:

Wie beurteilen Sie die Eingliederung der Iraner in die deutsche Gesellschaft?

Antwort:

Meiner Meinung nach ist es den Iranern im Vergleich zu anderen Minderheiten eher gelungen, ihr Leben erfolgreich zu gestalten [Anmerkung: "Sie konnten ihren Gliem (=kleiner Teppich) aus dem Wasser ziehen."; Persisches Sprichwort]. Die Iraner sind merklich der europäischen Lebensweise und dem europäischen Lebensstil näher. Geographisch mögen die Türkei und einige arabische Länder näher liegen, doch von ihrem Lebensstil her stehen die Iraner den Europäern näher als Türken oder Arabern. Ihre Bereitschaft und Fähigkeit zur Anpassung an die deutsche Gesellschaft sind größer als bei Türken und Pakistanern.

Frage:

Sind die iranischen Frauen mit ihrem Leben hier zufriedener als die Männer?

Antwort:

Im Allgemeinen ist diese These zutreffend. Frauen konnten hier ein soziales Prestige erwerben und viele gesetzliche und soziale Rechte in Anspruch nehmen, die vorher im Iran nur Männern zustanden. Zum Beispiel im Scheidungs- und Sorgerecht: Ich war als Übersetzer bei einem Strafverfahren vor Gericht anwesend, bei dem ein Afghane angeklagt war, seine Frau geschlagen zu haben. Die Frau hatte unter am Bein einen Bluterguss. Das Gericht legte dem Mann 600 Mark Geldbuße auf, und seitdem wagt es der Mann nicht mehr, seine Frau zu schlagen. Wegen der Gleichberechtigung und anderer Rechte, die Frauen in dieser Gesellschaft erwerben, sind sie im Allgemeinen zufriedener mit der Ausreise als Männer.

Frage:

Sind die jüngeren Iraner zufriedener als die Älteren?

Antwort:

Das ist zutreffend. Jüngere Iraner haben im Iran kaum diese Möglichkeiten in Sport und Unterhal-

tung, die hier fast allen zur Verfügung gestellt werden. Außerdem haben sie im Vergleich zur älteren Generation weniger Heimwehgefühle und können schneller entwurzelt werden.

Im Iran gibt es enge Beziehungen zwischen den Menschen. Ältere vermissen freundschaftliche Beziehungen, was die Jüngeren nicht erlebt haben. Meiner Meinung nach müssen deshalb jüngere Iraner zufriedener sein.

Frage:

Wir sehen, dass sich einige Iraner hier als Großfamilie gesammelt haben. Was denken Sie über die Rolle der Verwandtschaft?

Antwort:

Das ist richtig, sie haben sich hier als Familie gesammelt. Das kann auch ein Grund für weniger Heimweh sein und dafür, weiterhin hierbleiben zu wollen.

Frage:

Normalerweise hört man, dass die Iraner, die nach Deutschland kommen, in die USA oder nach Kanada weiterwandern wollen. Was ist ihre Meinung zu diesem Punkt?

Antwort:

Diejenigen, die in einer besseren finanziellen Position stehen, und auch einen höheren sozialen Status besitzen, versuchen, meist erfolgreich, in die USA weiterzuwandern. Die meisten der iranischen Christen (armenische Iraner) konnten mit Hilfe der St. Raphael-Werke in Hamburg in die USA weiterwandern.

Frage:

Sie sprechen über die Probleme iranischer Ausreisender. Einige Fachleute bezeichnen als das große Problem der Ausreisenden Trennung, Scheidung und Zerfall der Familie. Sehen Sie das auch so?

Antwort:

Meiner Meinung nach haben Iraner hier nicht so große Probleme, sie haben sogar weniger Probleme als ich, der ich als Student hergekommen bin. Als ich 1967 herkam, war ich ganz fremd, doch jetzt hat sich hier eine iranische Atmosphäre entwickelt. Es gibt viele iranische und afghanische Geschäfte. Man hat hier keine Probleme mit fehlender Sprachkenntnis, es gibt sogar persische Zeitungen und Zeitschriften, persische Theater und persische Ärzte. Zu Beginn meiner Ankunft in Hamburg musste ich, wenn ich zu einem Arzt wollte, in einem Wörter-

buch das Wort für meine Krankheit finden. Jetzt gibt es hier aber viele Übersetzer und persische Ärzte. Iraner haben keine Probleme in dieser Richtung. Sie leben hier in einer iranischen Atmosphäre, und wenn Sie diese Frage einige Jahre vorher gestellt hätten, hätte ich gesagt, Asylanten hätten das Problem, lange auf ihren Asylbescheid warten zu müssen, doch jetzt haben fast alle eine Antwort. Einige psychologische Probleme kann man unter Iranern wegen dieser Ausreise sehen, und das ist auch normal als Folge einer Emigration. Häufig verbreitet sind Heimweh, und, vor allem bei Frauen, Identitätsstörungen, Familienänderungen und Zunahme von Scheidungen; alles dies lässt sich als Probleme von Iranern bezeichnen.

Ein spezielles Merkmal der iranischen Emigranten hier ist, dass sie Gruppen-Eigendynamik entwickeln. Sie konnten hier ihre eigenen, innerlichen Organisationen schaffen, um die eigenen Bedürfnisse zu stillen. Sie haben zum Beispiel eigene Sprachbildungsstätten, Schulen, Moscheen, eigene umfangreiche Veröffentlichungen, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, künstlerische Veranstaltungen sowie kulturelle und wissenschaftliche Programme. Das einzige Problem stellt das Fehlen eines psychotropischen Zentrums dar, wo sie ihre psychologischen Probleme erzählen können.

Es gibt einen persischen Sub-Markt mit eigenem Angebot und eigener Nachfrage, in kultureller wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Es gibt den Zustand einer Selbstversorgung unter Iranern. Wenn sie einer Sache bedürfen, kann man sehen, dass nach einiger Zeit von anderen Iranern die Antwort auf dieses Bedürfnis kommt.

Man kann hier iranische Konditoreien, persische Spezialitätenläden und Supermärkte finden, die iranische Waren anbieten, sowie persische Friseure, die die spezielle Art des Brautschmückens bei iranischen Hochzeiten vornehmen.

Frage:

Was sehen Sie als Hauptgrund für die Sammlung der Iraner in Hamburg?

Antwort:

Man kann in Hamburg eine Familiensammlung von Iranern feststellen. Das kann eine Ursache sein für weniger Heimweh und auch für einen dauerhaften Aufenthalt.

Frage:

Was sind die Auswirkungen der Ausländerfeindlichkeit auf Iraner, die in Hamburg wohnen?

Antwort:

Ich glaube, im Vergleich der Iraner zu anderen Nationalitäten und Minderheiten sind die Iraner weniger geschädigt worden. Das hat die Ursache in der Integrationsfähigkeit der Iraner. Außerdem kann man als Ziel von Ausländerfeindlichkeit meistens die Wohnheime von Ausländern sehen.

Frage:

Einige Iraner beklagen sich über Ausländerfeindlichkeit, Ausländerhass und darüber, dass sie durch Blicke beschimpft werden. Was denken Sie darüber?

Antwort:

Wir haben uns an diese Blicke gewöhnt. Wenn jemand ein Auto hat, kann man solche Blicke weniger bemerken, doch in der S-Bahn zum Beispiel kann man starrende Blicke deutlicher bemerken. Das ist keine Ausländerfeindlichkeit. Die Deutschen sind zu ihren eigenen Mitbürgern auch nicht so freundlich wie andere Nationen; sie sind ernst und benehmen sich offiziell.

Frage:

Welche Rolle spielt die Sozialhilfe im Leben der Iraner?

Antwort:

Iraner sind auch unterschiedlich. Einige, die nicht als Asylanten herkommen, müssen viele Schwierigkeiten auf sich nehmen, um eine Aufenthalts-, eine Arbeits- und Geschäftserlaubnis zu bekommen. Deswegen haben Nicht-Asylanten in diesem Punkt größere Probleme als Asylanten.

Diese Sozialhilfe und das Arbeitslosengeld sind anfangs sehr wichtig, aber wenn das vor allem bei der jüngeren Generation zum Dauerzustand wird, versuchen einige nicht mehr, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu finden. Für Ältere, die keine andere Möglichkeit haben, ist das nötig und nützlich, doch Jüngeren muss die Gesellschaft die Initiative geben, auf eigenen Füßen zu stehen.

Frage:

Einige Iraner wollen in den Iran zurückkehren. Wie sehen Sie diese Situation?

Antwort:

Seit zwei Jahren kann man beobachten, dass das iranische Großkonsulat in Hamburg einen Reisepass für die Rückkehr in den Iran sogar an diejenigen verleiht, die den Iran illegal verlassen haben und über keinen Reisepass verfügen. Die Entscheidung darüber muss aber jedem Einzelnen überlassen werden.

Frage:

Wie hoch ist die Kriminalitätsrate unter Iranern?

Antwort:

Meiner Erfahrung nach ist die Kriminalitätsrate der Iraner unterdurchschnittlich. Man kann feststellen, dass die Art der Kriminalität unter Iranern unterschiedlich ist. Tötungsdelikte, Autodiebstahl, Förderung der Prostitution kommen selten vor, doch man kann Fälle von Betrug und Drogenschmuggel unter Iranern beobachten.

Frage:

Wie sehen Sie die Lage der iranischen Flüchtlinge in Hamburg?

Antwort:

Die Bundesrepublik hat in den vergangenen Jahren viele Flüchtlinge aufgenommen. Hier leben mehr Schutzsuchende als in den 12 EU-Staaten zusammen. Trotz dieser Bereitschaft gibt es ernsthafte Mängel und Probleme: Flüchtlinge kommen aus verschiedenen Gründen nach Deutschland. Es gibt nicht nur politische Gründe. Viele kommen wegen Bürgerkriegen, wirtschaftlichen Problemen und krisenhaften Entwicklungen in ihren Heimatländern zu uns.

Es gibt auch Akademiker, Fachleute, und qualifizierte Personen, die sich in Deutschland niederlassen und arbeiten wollen. Für alle diese Gruppen gab es in den letzten Jahren ein einziges Instrument, nämlich politisches Asyl nach Artikel 16 des Grundgesetzes. Das Asylbegehren war und ist für viele Einwanderer das einzige Mittel, einen gesicherten Aufenthalt in Deutschland zu finden. Dass sehr viele von ihnen sich auf politische Verfolgung berufen, obwohl sie aus anderen Gründen hierherkommen, ist nicht von der Hand zu weisen. Wenn man also von "Asylmissbrauch" spricht, muss man daran erinnern, dass die Bundesrepublik selbst an dieser Entwicklung nicht ganz unbeteiligt gewesen ist.

Was dringend erforderlich ist, ist die Schaffung von Instrumentarien und Gesetzen, die verschiedene Gruppen erfassen können: Aufenthaltsrecht für politische Flüchtlinge bis zur Beendigung der Verfolgungsmaßnahmen; vorübergehendes Aufenthaltsrecht für Bürgerkriegsflüchtlinge; Niederlassungsrecht für Einwanderer, die bestimmte berufliche und fachliche Voraussetzungen erfüllen.

Interview 17

Das nachstehende Interview fand mit dem in Hamburg als Rechtsanwalt tätigen iranischen Staatsangehörigen Herrn M. statt. Herr M. vertritt überwiegend iranische Staatsangehörige, die einen Rechtsbeistand benötigen. Er wurde im Jahr 1952 geboren. Nach einer Schulausbildung in Deutschland und England hat Herr M. in der Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland Rechtswissenschaften studiert und sein Studium im Jahre 1979 abgeschlossen. Seitdem ist er als Rechtsanwalt in Hamburg zugelassen. Das folgende Interview fand im Dezember 1994 in seinem Büro in der Hamburger Innenstadt statt.

Frage:

Wegen welcher Probleme wenden sich iranische Staatsangehörige typischerweise an Sie?

Antwort:

- 1 Iranische Staatsangehörige werden zunächst einmal
- 2 mit all denjenigen rechtlichen Problemen konfrontiert,
- 3 mit denen sich auch Deutsche und andere
- 4 Ausländer konfrontiert sehen; so kommt es häufig
- 5 vor, dass ich meine Landsleute in zivil-, straf- und
- 6 verwaltungsrechtlichen Streitigkeiten jeglicher Art
- 7 berate und vertrete. Da zahlreiche meiner Mandanten
- 8 sich erst seit kurzer Zeit in der Bundesrepublik
- 9 Deutschland aufhalten, wenden sie sich aufgrund

10 der bestehenden Sprachbarriere an mich; solange
11 eine Klärung ihres aufenthaltsrechtlichen Status in
12 der Bundesrepublik Deutschland noch nicht erfolgt
13 ist, wird dieser Personenkreis in aufenthaltserlaub-
14 nis- und asylrechtlichen Angelegenheiten von mir
15 vertreten.

16 Bei den zivilrechtlichen Problemen stehen eherecht-
17 liche Auseinandersetzungen an erster Stelle; es
18 kommt sehr häufig bei iranischen Staatsangehö-
19 rigen, die sich erst verhältnismäßig kurze Zeit in
20 Deutschland aufhalten, zu eherechtlichen Ausein-
21 andersetzungen. In den meisten dieser Fälle geht
22 das Scheidungsbegehren von den Ehefrauen aus.
23 Dies ist meines Erachtens auf die Tatsache zurück-
24 zuführen, dass nach wie vor im Iran sehr viele Ehen
25 arrangiert werden und viele bereits im Iran zer-
26 rüttete Ehen aufgrund der im Heimatland bestehen-
27 den gesellschaftlichen und familiären Zwängen
28 fortgeführt werden; nach Wegfall dieser unmittel-
29 baren Zwänge, in Folge einer Ausreise ins europä-
30 ische Ausland, kommt es dann sehr häufig zu
31 Trennungen und Scheidungen.

32 Dabei fühlen sich viele Frauen auch deshalb von
33 ihren Ehemännern unabhängiger und freier, weil sie
34 feststellen, dass in Deutschland absolute Gleichbe-
35 rechtigung zwischen Männern und Frauen besteht;
36 diese Gleichberechtigung macht sich in der Regel

37 auch beim Empfang von Sozialhilfemitteln bemerk-
38 bar; die traditionelle Rolle des Mannes als Ernährer
39 der Familie fällt weg, so dass viele iranische Frauen
40 keinen Grund mehr dafür sehen, an einer ohnehin
41 schon kränkelnden Ehe festzuhalten. Dabei habe ich
42 bemerkt, dass es häufiger zu Scheidungen bei irani-
43 schen Staatsangehörigen mit niedrigerer Bildung
44 kommt, wobei die Zugehörigkeit zu einer bestimm-
45 ten sozialen Schicht ebenfalls eine nicht unwesent-
46 liche Rolle spielt.

Frage:

Mit welchen großen rechtlichen Problemen werden
Iraner in der Bundesrepublik Deutschland besonders
konfrontiert?

Antwort:

47 Man kann keine allgemeinen Feststellungen dahin-
48 gehend treffen, welche Probleme Iraner in der
49 Bundesrepublik Deutschland überwiegend haben. Es
50 hängt meines Erachtens unter anderem auch davon
51 ab, welches Bildungsniveau sie haben und zu wel-
52 cher gesellschaftlichen Schicht sie gehören. Selbst-
53 verständlich hat es auch etwas mit der Dauer ihres
54 Aufenthalts in der Bundesrepublik Deutschland zu
55 tun; Personen, die sich erst kurze Zeit in der Bun-
56 desrepublik Deutschland aufhalten, haben selbst-

57 verständlich ganz erhebliche sprachliche Probleme,
58 die sich unter anderem auch nachteilig auf ihre
59 Rechtsverhältnisse auswirken; ich möchte hiermit
60 sagen, dass es aufgrund bestehender Sprachbarrie-
61 ren und sprachlicher Probleme immer wieder zu
62 Missverständnissen und Problemen kommt, die
63 schließlich zu Rechtsstreitigkeiten führen. Diese
64 Probleme treten nicht nur im Verhältnis dieser Ira-
65 ner zu deutschen Behörden und Privatpersonen auf,
66 sondern ganz wesentlich auch im Verhältnis irani-
67 scher Staatsangehöriger untereinander. So werden
68 oftmals Verträge und Vereinbarungen mündlich ab-
69 geschlossen und getroffen, oder es werden trotz
70 nicht unerheblicher Summen inhaltlich nur ungenü-
71 gende Schriftstücke in der Landessprache "Farsi"
72 aufgesetzt. Die in der Bundesrepublik Deutschland
73 gebräuchlichen Gepflogenheiten und Formvorschrif-
74 ten werden in den meisten dieser Fälle nicht einge-
75 halten. Im Falle von Rechtsstreitigkeiten entstehen
76 dann erheblich Beweisprobleme, die dann durchaus
77 dazu führen können, dass Forderungen und Ansprü-
78 che, die im Grunde bestehen, vor deutschen Gerich-
79 ten nicht durchgesetzt werden können.

80

Frage:

Wie viele iranische Staatsangehörige wenden sich
durchschnittlich im Monat an Sie?

810

Antwort:

81 Diese Frage lässt sich nicht ohne Weiteres beant-
82 worten; ich gehe jedoch davon aus, dass ich monat-
83 lich zirka 50 bis 60 neue Mandate annehme. 30 bis
84 40 dieser Mandate betreffen iranische Staatsange-
85 hörige, von denen sich wiederum zirka 50 bis 60
86 Prozent in ausländer- und asylrechtlichen Fragen an
87 mich wenden. Außer iranischen Staatsangehörigen
88 vertrete ich auch sehr viele afghanische Staatsange-
89 hörige, Armenier und Staatsangehörige aus den aus
90 der ehemaligen Sowjetunion hervorgegangenen
91 Republiken.

Frage:

Wie hoch ist der prozentuale Anteil der iranischen
Staatsangehörigen, die in der Bundesrepublik
Deutschland als Asylberechtigte anerkannt werden?

Antwort:

92 Soweit mir bekannt ist, werden seitens des Bundes-
93 amts für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge
94 zirka 20 bis 30 Prozent der iranischen Antragsteller
95 im Verwaltungsverfahren anerkannt. Im verwal-
96 tungsrechtlichen Verfahren werden dann noch
97 einmal zirka 60 bis 75 Prozent der seitens des
98 Bundesamtes abgelehnten Asylbewerber aus dem
99 Iran anerkannt. Dies bedeutet, dass iranische Staats-

100 angehörige nach wie vor sehr gute Chancen haben,
101 in der Bundesrepublik Deutschland als Asylberechtig-
102 tigte anerkannt zu werden; dies ist meines Erach-
103 tens neben den tatsächlich bestehenden politischen
104 Problemen der Antragsteller auf den Umstand
105 zurückzuführen, dass es sich bei dem Iran leider
106 nach wie vor um ein klassisches Verfolgerland
107 handelt.

Frage:

Wie sieht es mit der Beteiligung iranischer Staats-
angehöriger an der Kriminalitätsrate in der Bun-
desrepublik Deutschland aus?

Antwort:

108 Meiner Erfahrung nach besteht bei den in der Bun-
109 desrepublik Deutschland lebenden iranischen
110 Staatsangehörigen kein sonderlich hohes Kriminali-
111 tätspotential; ich möchte hiermit sagen, dass mei-
112 ner Erfahrung nach iranische Staatsangehörige, so-
113 fern sie kriminell werden, überwiegend in Drogen-
114 delikten in Erscheinung treten. Bei Asylbewerbern
115 aus dem Iran, die in der Bundesrepublik Deutsch-
116 land von Sozialhilfe leben, sind auch zahlreiche klei-
117 nere Eigentumsdelikte, wie zum Beispiel Kaufhaus-
118 diebstähle zu beobachten. Im Wesentlichen verhal-
119 ten sich iranische Staatsangehörige in der Bundesre-

120 publik Deutschland jedoch gesetzeskonform; auch
121 kommt es immer wieder vor, dass gewisse strafbare
122 Handlungen aus Unwissenheit und Unkenntnis der
123 hiesigen Gesetzesfrage eintreten.

Frage:

Gibt es in Hamburg weitere iranische Rechtsanwälte, an die sich iranische Staatsangehörige wenden?

Antwort:

124 Ja, es gibt in Hamburg noch zwei iranische Rechts-
125 anwältinnen; mir ist bekannt, dass eine von ihnen
126 anwaltlich kaum noch tätig ist und zumeist iranische
127 Frauen in Scheidungsverfahren vertritt. Die andere
128 Kollegin ist als Angestellte bei einem deutschen
129 Rechtsanwalt tätig, der fast ausschließlich im
130 Bereich des Asylrechts Aktivitäten entfaltet.

Frage:

Verlassen immer noch zahlreiche Iraner ihr Heimatland, um in der Bundesrepublik Deutschland einen Asylantrag zu stellen?

Antwort:

Die Anzahl der Asylbewerber aus dem Iran ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen; insbesondere nach Beendigung des iranisch-irakischen Krieges im

Jahre 1988 konnte ein starker Rückgang der Zahlen iranischer Asylbewerber in der Bundesrepublik Deutschland beobachtet werden. Aber auch heute noch kommen regelmäßig Asylbewerber aus dem Iran in das Bundesgebiet; der politische, soziale und wirtschaftliche Druck, der im Iran auf die Menschen ausgeübt wird, steigt von Tag zu Tag an. Die Inflationsrate im Iran ist außer Kontrolle geraten; ausländische Devisen können kaum noch bezahlt werden; die Wirtschaftsprogramme und -pläne der iranischen Regierung haben nach übereinstimmender Auffassung ganz offensichtlich nicht gegriffen, so dass auch das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung zunehmend abgebröckelt ist. Ich bin aus diesem Grunde der Meinung, dass es in absehbarer Zeit weitere große Flucht- bzw. Ausreisewellen aus dem Iran geben wird. Gegenwärtig bestehen diesbezüglich noch gewisse tatsächliche Barrieren; so sind zum einen die Kosten einer Ausreise aus dem Iran sehr hoch; zum anderen ist es äußerst schwierig geworden, von der Deutschen Botschaft in Teheran ein Einreisevisum für die Bundesrepublik Deutschland zu erhalten.

Frage:

Wie beurteilen Sie die Situation der iranischen

Staatsangehörigen auf dem deutschen Arbeitsmarkt?

Antwort:

131 Auch in diesem Bereich sehe ich sie sehr erfolgreich.
132 Soweit ich es beurteilen kann, sind iranische Staats-
133 angehörige sehr arbeitsam und ehrgeizig. Auch im
134 Bereich der selbstständigen Erwerbstätigkeit versu-
135 chen sich immer mehr iranische Staatsangehörige
136 mit großem Erfolg. So haben zahlreiche Iraner,
137 insbesondere anerkannte Asylberechtigte, in Ham-
138 burg Restaurants, Lebensmittelgeschäfte, Hotels, Vi-
139 deotheken, etc., eröffnet; andere Iraner sind im Be-
140 reich des Handels mit Orientteppichen im Import
141 und Export aktiv. Gerade bei anerkannten Asyl-
142 berechtigten aus dem Iran, die ihren Lebens-
143 unterhalt aus Sozialhilfemitteln bestreiten müssen,
144 ist ein besonderer Drang nach der Selbstständigkeit
145 zu erkennen; fast alle Iraner, die ich kenne, sind
146 darum bemüht, möglichst schnell auf eigenen Füßen
147 zu stehen und den deutschen Staat nicht länger
148 finanziell zu beanspruchen.

Frage:

Wie glücklich sind die Iraner mit ihrer Situation als Emigrant oder Asylbewerber bzw. Asylberechtigte in der Bundesrepublik Deutschland?

Antwort:

149 Es versteht sich von selbst, dass insbesondere
150 diejenigen Personen, die sich aus politischen Grün-
151 den gezwungen sahen, ihr Heimatland zu verlassen,
152 mit ihrer Lebenssituation in der Bundesrepublik
153 Deutschland nicht unbedingt glücklich sind. Hierzu
154 zählen insbesondere diejenigen Personen, die im
155 Iran aufgrund ihrer sozialen Schicht und ihres
156 Berufes ein "gutes Leben" geführt haben; viele mir
157 persönlich bekannte Personen haben im Iran Häu-
158 ser, Autos und andere Wohlstandssymbole beses-
159 sen, die sie aufgrund von Verfolgung und Flucht
160 gegen Zimmer in Asylbewerberunterkünften und
161 Sozialhilfe eintauschen mussten. Dieser "soziale
162 Abstieg" führt bei vielen Iranern zu ganz erheblichen
163 psychischen Konfliktsituationen.
164 Auf der anderen Seite gibt es sicherlich auch viele
165 Personen, die im Iran ein eher schlichtes Leben
166 geführt haben und sich von daher mit den in der
167 Bundesrepublik Deutschland für sie vorhandenen
168 finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen zu-
169 rechtfinden. Selbstverständlich ersetzt die Bundes-
170 republik Deutschland den meisten Iranern nicht die
171 Heimat, so dass ich die Feststellung treffen konnte,
172 dass die meisten meiner Mandanten den Wunsch
173 verspüren, in den Iran zurückzukehren, sobald die

174 politische und gesellschaftliche Situation im Iran
175 dies zulassen wird.

Frage:

Wie schätzen Sie die Lage iranischer Kaufleute ein?

Antwort:

176 Die meisten der in Hamburg ansässigen iranischen
177 Kaufleute sind Teppich-Importeure, beziehungsweise
178 im Im- und Export-Bereich tätig. Der Orient-
179 teppich-Markt steht bekanntlich unter ganz erheb-
180 lichem Druck; die enormen Preiseinbrüche der
181 letzten Jahre haben die Konkurrenz auf dem Markt
182 erheblich verschärft; die Gewinnmargen sind zu-
183 rückgegangen; im Export-Bereich spielt sich auf
184 privater Ebene so gut wie nichts ab, da die von
185 iranischen Banken eröffneten Akkreditive nicht
186 honoriert werden und zahlreiche Firmen im Bundes-
187 gebiet, darunter selbstverständlich auch zahlreiche
188 Unternehmen, die von iranischen Staatsangehörigen
189 geführt werden, seit mehr als einem Jahr auf
190 die Valutierung der bereits eröffneten Akkreditive
191 warten.

Frage:

Ist die jüngere Generation zufriedener als die
ältere?

Antwort:

192 Ja, die jungen Iraner in Deutschland sind in der Re-
193 gel mit ihrer Lebenssituation sehr viel zufriedener
194 als ihre Eltern; ich habe bei iranischen Jugendlichen
195 einen sehr großen Integrationswillen und eine noch
196 größere Integrationsfähigkeit festgestellt; junge
197 Iraner, die im Kindesalter in das Bundesgebiet
198 eingereist sind, verspüren nach einem mehrjährigen
199 Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland in
200 der Regel keinen Wunsch mehr, in ihr Heimatland
201 zurückzukehren. Dies ist bei den Eltern dieser Kinder
202 und Jugendlichen im Regelfall anders. Diese haben
203 den Großteil ihres Lebens im Iran verbracht und sind
204 von ihrem Heimatland geprägt; da die Lebenssitua-
205 tion der meisten älteren Iraner in Deutschland sehr
206 viel schlechter ist, als sie im Heimatland war, ist die-
207 ser Personenkreis in der Regel auch sehr viel unzu-
208 friedener mit seiner Lebenssituation in Deutschland.

Frage:

Welche Rolle spielt die Sozialhilfe im Leben der iranischen Asylbewerber?

Antwort:

209 Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die meisten
210 Iraner nicht sehr glücklich darüber sind, Sozialhilfe
211 empfangen zu müssen. Anfänglich ist der Bezug von

212 Sozialhilfe unumgänglich, da den meisten Asylbe-
213 werbern aus tatsächlichen oder rechtlichen Grün-
214 den eine Arbeitsaufnahme in Deutschland nicht
215 möglich ist; dennoch ist auch bei zahlreichen Asyl-
216 bewerbern aus dem Iran zu beobachten, dass diese
217 sich bereits nach kurzer Zeit um eine Arbeit
218 bemühen, viele Personen üben Teilzeit- und Aushil-
219 febeschäftigungen aus, um von der Sozialhilfe
220 unabhängig, beziehungsweise unabhängiger zu wer-
221 den: Nach erfolgter Asylberechtigung bemühen sich
222 die meisten Iraner im arbeitsfähigen Alter um eine
223 Beschäftigung; aufgrund des nach wie vor sehr
224 angespannten Arbeitsmarktes weichen viele der
225 anerkannten Asylberechtigten auf eine selbständige
226 Erwerbstätigkeit aus. Auf jeden Fall übt der Empfang
227 von Sozialhilfe bei den meisten iranischen
228 Staatsangehörigen einen sehr großen psychischen
229 Druck aus.

Frage:

In den letzten Jahren konnte man einige Fälle feststellen, in denen iranische Staatsangehörige auf ihre Asylberechtigung verzichtet und ihre Aufenthaltserlaubnis von der Ausländerbehörde in einen iranischen Nationalpass übertragen erhalten haben; wie sehen Sie diese Situation, beziehungsweise Entwicklung?

Antwort:

230 Derartige Fälle sind mir selbstverständlich auch be-
231 kannt; ich habe auch einige iranische Staatsange-
232 hörige in derartigen Verfahren vertreten. Hierbei
233 handelt es sich überwiegend um die Ehefrauen,
234 beziehungsweise Ehepartner von politisch Verfolg-
235 ten und asylberechtigt anerkannten iranischen
236 Staatsangehörigen, die selber über keine eigenen
237 Verfolgungsgründe verfügen und im Rahmen des
238 sogenannten "Familienasyls" automatisch als Asyl-
239 berechtigte mit anerkannt wurden. Diese Personen,
240 die in der Regel keine eigenen politischen Verfol-
241 gungsgründe geltend gemacht haben und teilweise
242 auch nicht als Asylberechtigte anerkannt werden
243 wollten, machen gelegentlich von der Möglichkeit
244 des Verzichts auf die Asylberechtigung Gebrauch.
245 Ihnen wird dann eine reguläre Aufenthaltserlaubnis
246 im Rahmen des "Ehegattennachzugs" erteilt. Eine
247 weitere Fallvariante ist die, dass ein anerkannter
248 Asylberechtigter festgestellt hat, dass seine
249 Verfolgungssituation nicht mehr besteht; dies trifft
250 vor allem auf Personen zu, die sich bereits seit
251 längerer Zeit in der Bundesrepublik Deutschland
252 aufhalten. Bei diesen Personen besteht die Möglich-
253 keit, bei einem Verzicht auf die Asylberechtigung die
254 ihnen erteilte unbefristete Aufenthaltserlaubnis in
255 einen iranischen Nationalpass übertragen zu lassen.

256 Ich möchte allerdings anmerken, dass die Anzahl der
257 Iraner, die, aus welchen Gründen auch immer, auf
258 ihre Asylberechtigung verzichten, im Verhältnis zu
259 der Gesamtzahl der anerkannten asylberechtigten
260 iranischen Staatsangehörigen verschwindend gering
261 ist. Ausschlaggebend für einen derartigen Entschluss
262 sind überwiegend familiäre Gründe; die meisten ira-
263 nischen Staatsangehörigen verfügen im Iran über
264 sehr enge familiäre Bindungen. Viele Iraner können
265 es nicht ertragen, ihre Eltern und Geschwister nicht
266 mehr zu sehen. Oftmals können auch die im Iran
267 verbliebenen Verwandten keine Einreiseerlaubnis
268 für das Bundesgebiet erhalten, so dass sich zumin-
269 dest diejenigen Iraner zu einem Verzicht auf die
270 Asylberechtigung entschließen, bei denen eine eige-
271 ne konkrete individuelle Verfolgung zu keinem
272 Zeitpunkt bestanden hat (im Falle des Familienasyls)
273 oder nicht länger besteht.

Frage:

Einige Iraner versuchen, Deutschland in Richtung
Kanada oder den USA zu verlassen. Wie beurteilen Sie
diesen Sachverhalt?

Antwort:

274 Dies ist zutreffend, allerdings ist auch die Anzahl der
275 auswanderungswilligen Iraner verschwindend ge-

276 ring. Es sind überwiegend jüngere Iraner, die zum
277 einen versuchen, auf illegale Art und Weise nach
278 USA oder Kanada zu gelangen, andere iranische
279 Staatsangehörige wiederum, die zumeist religiösen
280 oder ethnischen Minderheiten angehören, versu-
281 chen ihre Weiterwanderung nach Nordamerika über
282 die entsprechenden Flüchtlingswerke zu bewerk-
283 stelligen; diese Personen verfügen in Nordamerika
284 über Verwandte ersten Grades, was in der Regel
285 Voraussetzung für die Bearbeitung eines derartigen
286 Antrags ist.
287 Allerdings werden die Einreisebestimmungen und -
288 quoten seitens der nordamerikanischen Behörden
289 in letzter Zeit sehr viel restriktiver gehandhabt, so
290 dass es künftig für fast alle Iraner schwieriger sein
291 wird, auf legale Art und Weise nach Nordamerika
292 weiter zu wandern.

Frage:

Iraner versuchen in Deutschland, sich als Großfami-
lie zu sammeln. Wie beurteilen Sie diese Ent-
wicklung?

Antwort:

293 Es lässt sich tatsächlich feststellen, dass zunächst
294 einzelne Personen in das Bundesgebiet einreisen
295 und hier als Asylberechtigte anerkannt werden. Im

296 Laufe der Jahre folgen dann weitere Geschwister
297 und Verwandte. Man kann beobachten, dass sich in
298 Deutschland, insbesondere in Hamburg im Laufe der
299 vergangenen Jahre viele iranische Familien
300 wiedervereinigt haben. Hierbei handelt es sich um
301 eine ganz normale Entwicklung, die teilweise auch
302 dadurch bedingt ist, dass durch die politischen
303 Probleme des einen Familienmitgliedes im Laufe der
304 Zeit weitere Angehörige und Verwandte zur
305 Ausreise aus dem Iran gezwungen werden.

Frage:

Welche speziellen Besonderheiten sehen Sie unter den iranischen Emigranten im Vergleich zu anderen Nationalitäten?

Antwort:

306 Die Anpassungsfähigkeit unter Iranern ist sehr groß,
307 weil sie zuvor überwiegend städtisch gelebt haben;
308 städtisches Leben und städtische Gewohnheiten
309 sind ihnen nicht unbekannt. Im Übrigen sind Iraner
310 sehr anpassungsfähig und integrationswillig.

Frage:

Welche Rolle spielt die Ausländerfeindlichkeit im Leben der iranischen Emigranten in der Bundesrepublik Deutschland?

Antwort:

Iranische Staatsangehörige haben weniger Probleme mit Ausländerfeindlichkeit in Deutschland; sie sind in der Regel auch nicht unmittelbares Ziel ausländerfeindlicher Handlungen oder Äußerungen. Hinzu kommt, dass Iraner einen sehr großen Nationalstolz besitzen und oftmals sehr viel besser als andere Ausländergruppen in der Lage sind, ausländerfeindliche Äußerungen zu verarbeiten.

Frage:

Welche Rolle spielen die Rechte, die die deutsche Gesellschaft den Frauen garantiert? Hat dieses positive oder negative Auswirkungen?

Antwort:

311 Meiner Ansicht nach erschwert die in der Bundes-
312 republik Deutschland verankerte gesetzliche Gleich-
313 berechtigung zwischen Mann und Frau das Zu-
314 sammenleben von iranischen Eheleuten in der Bun-
315 desrepublik Deutschland. Die althergebrachte irani-
316 sche Rollenverteilung zwischen Männern und Frau-
317 en kann in der Bundesrepublik Deutschland nicht
318 mehr aufrecht erhalten werden; zumindest aber
319 wird sie durch die in der Bundesrepublik Deutsch-
320 land bestehenden gesellschaftlichen und wirtschaft-
321 lichen Realitäten in ganz erheblichem Maße aufge-

322 weicht. Wie ich oben bereits erwähnt hatte, ziehen
323 sich insbesondere die iranischen Frauen zunehmend
324 auf die ihnen in der Bundesrepublik Deutschland
325 garantierten Rechte zurück, was in vielen Fällen zu
326 Ehestreitigkeiten und anschließenden Scheidungs-
327 verfahren führt. Dies sind sicherlich die negativen
328 Auswirkungen dieser Entwicklung; auf der anderen
329 Seite wird durch die in der Bundesrepublik Deutsch-
330 land bestehende Gleichberechtigung zwischen Män-
331 nern und Frauen das Selbstbewusstsein und das
332 Selbstwertgefühl der iranischen Frauen gestärkt,
333 was durchaus positiv ist.

Interview 18

Das folgende Interview fand mit dem iranischen Dichter und Schriftsteller Herrn F. im Oktober 1994 in Hamburg statt. Zu seinen Veröffentlichungen gehören zahlreiche Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Gedichte, Bücher und Vorträge in Universitäten in den USA und Australien. Herr F. wurde auch bereits mehrmals von deutschen Gymnasien zu Vorträgen und Diskussionen eingeladen.

Frage:

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Leben der iranischen Emigranten hier?

Antwort:

1 Ich habe verschiedene Erfahrungen in Bezug auf
2 meinen Arbeitsbereich, das heißt der Literatur, und
3 ich konnte in den vergangenen Jahren viele Erfah-
4 rungen über das Leben der Iraner hier sammeln.
5 Unter der iranischen Minderheit im Ausland hat sich
6 eine persische Exil-Literatur entwickelt. Ich habe be-
7 merkt, dass Iraner versuchen, sich an den eigenen
8 Traditionen zu orientieren, um das eigene psycho-
9 logische Gleichgewicht zu bewahren. Unter ihnen
10 kann man einige beobachten, die sich stärker zur
11 Religion hinwenden. In einem Satz kann man sagen,
12 dass "niemand an seinem eigenen, richtigen Platz"
13 ist.

14 Deswegen kann man eine neue psychologische At-
15 mosphäre finden, die sehr interessant ist. Ich habe
16 durch Erfahrungen, die ich bei der Reise in andere
17 Länder gesammelt habe, festgestellt, dass ähnlich
18 wie in der deutschen Gesellschaft auch dort den
19 Iranern die Integration verweigert wird; meiner
20 Meinung nach weist diese Verweigerung in
21 Deutschland jedoch einen höheren Grad auf. Ein
22 interessantes Erlebnis, das Thema meines momen-

23 tan entstehenden Buches ist, hatte ich bei einer
24 Feier unter Iranern in Hamburg. Ich bemerkte, dass
25 die eingeladenen Iraner keine Gemeinsamkeiten in
26 den persönlichen Eigenschaften aufwiesen; im Iran
27 konnte man ein solches Zusammentreffen nicht
28 beobachten, denn dort trafen sich Arbeitskollegen,
29 Freunde oder Menschen mit gemeinsamen Interes-
30 sen. Aber hier haben Iraner keine großen Mög-
31 lichkeiten, Freunde zu finden, weil sie eine kleine
32 Minderheit sind. Sie sind gezwungen, sich mit den
33 Iranern gegenseitig zu besuchen, die hier sind.
34 Ich habe bemerkt, dass die Beziehungen zwischen
35 diesen Iranern umfassend waren und sehr künstlich
36 wirkten. Ein Universitätsdozent, ein Bäcker, ein Kfz-
37 Mechaniker, ein Ingenieur und ein Dichter ver-
38 sammelten sich, jeder erzählte seine eigene Ge-
39 schichte und es schien so, als würden sich die Leute
40 gegenseitig nicht verstehen. Ich konnte keine Har-
41 monie in dieser Gruppe feststellen. Niemand von
42 ihnen schien mit dieser Runde zufrieden zu sein.
43 Einige Ausgebildete, die hier eine niedrige Arbeit
44 finden, verändern sich wegen ihrer Arbeit, für die
45 sie eigentlich überqualifiziert sind, allmählich in ih-
46 rer Persönlichkeit, unter dem Einfluss der Arbeit
47 ändert sich ihre Persönlichkeit.
48 Unter der Herrschaft dieser Kultur kann man die
49 eigene Identität nicht bewahren und ist ständig in

50 einem psychischen Zustand, in dem man mit sich
51 und der Gesellschaft nicht im Lot ist. Einige konnten
52 sich an diese Gesellschaft anpassen, doch meist nur
53 oberflächlich, zum Beispiel durch Tragen üblicher
54 Kleidung, Besuchen von Tanzveranstaltungen, Woh-
55 nungsgestaltung oder andere oberflächliche Dinge.

Frage:

Wie beurteilen Sie die Iraner im Bereich des Studiums?

Antwort:

56 Im Studium sind Iraner, vor allem jüngere, erfolg-
57 reich, weil die meisten der Iraner, die ausgewandert
58 sind, eine Ausbildung haben. Ihre eigene und die
59 Ausbildung ihrer Kinder sind ihnen sehr wichtig. Ein
60 Teil dieses Erfolgs ist auch bedingt durch die
61 Tendenz im Iran, einen Universitäts-Titel zu tragen.
62 Diesen Erfolg unter Iranern sehe ich als einen
63 positiven Aspekt der Auswanderung.

Frage:

Wie denken Sie über die Integration der Iraner in den deutschen Arbeitsmarkt?

Antwort:

64 Ich sehe, dass viele Iraner hier große Mühen auf sich
65 nehmen, um eine Arbeit zu finden und Geld zu
66 sparen. Während eines Besuches in den USA
67 bemerkte ich, dass die Iraner dort erfolgreicher auf
68 dem Arbeitsmarkt sind, weil hier in Deutschland für
69 einen Emigranten kaum Möglichkeiten bestehen,
70 entsprechend seiner vorherigen Bildung eingesetzt
71 zu werden; das hat auch mit seinen kulturell
72 bedingten Gewohnheiten zu tun.

Frage:

Wie beurteilen Sie die Fähigkeit der Iraner, sich an
diese Gesellschaft anzupassen?

Antwort:

73 Ich habe bereits gesagt, dass sie sich nicht in diese
74 Gesellschaft integrieren können, die Anpassung
75 steht in Verbindung zur persönliche Kultur, dem
76 Charakter und dem Alter. Deswegen stehen sie
77 unter psychologischen Belastungen. Sie können
78 irgendwie ihr eigenes Leben hier führen, weil sie zur
79 höheren Bildungsschicht gehören. Wenn die Deut-
80 schen bei Kontakten mit einem Ausländer bemer-
81 ken, dass es sich bei ihrem Gegenüber um einen
82 Iraner handelt, ist ihre Haltung besser als zu an-
83 deren Ausländern, vielleicht, weil es sich beim Iran
84 um ein antikes Land handelt.

Frage:

Welche Probleme haben Iraner in dieser Gesellschaft?

Antwort:

Man kann die Probleme der Iraner hier nicht mit denen von Iranern im Iran vergleichen. Hier gibt es Freiheit und Demokratie. Wir dürfen auch nicht die gegenwärtigen wirtschaftlichen Probleme im Iran vergessen. Das große Problem hier ist die Beziehung zu anderen und zu der Kultur dieser Gesellschaft. Wenn ich mit meinem eigenen Auto fahre, kann ich das nicht bemerken; doch wenn ich mit der S- oder U-Bahn fahre, fühle ich mich als Außenseiter, als unwillkommener Gast. Durch die Blicke fühle ich mich unter Druck gesetzt, und das führt zu einem unangenehmen psychologischen Zustand. Die meisten der Iraner beklagen sich über das Leben in dieser Gesellschaft, und wenn man sie fragt, warum sie nicht in den Iran zurückkehren, wo sie hier doch so unzufrieden sind, antworten sie, sie würden zurückkehren, wenn die Situation dort besser ist. Man kann die Freiheit und den Wohlstand hier nicht einfach übersehen und verlassen.

Frage:

Welchen Unterschied sehen Sie zwischen den iranischen Kaufleuten, Studenten und Asylanten?

Antwort:

85 Das Leben der Studenten ist völlig verschieden von
86 dem der anderen Iraner. Sie haben ein Ziel und
87 bemühen sich um kulturelles und wissenschaftliches
88 Lernen. Sie sind jung und fühlen neben ihrem Stu-
89 dium wenig Verantwortung. Die iranischen Kauf-
90 leute sind aus freiem Willen hierhergekommen und
91 haben eigene (finanzielle) Ziele. Heutzutage ist die
92 Lage der Kaufleute schwieriger geworden wegen der
93 wirtschaftlichen Probleme des Iran, vor allem im Au-
94 ßenhandel. Sie haben zum Teil finanzielle und be-
95 rufliche Sorgen, doch sie können in den Iran gehen
96 und wieder hierherkommen.
97 Das größte Problem haben die Asylanten. Sie haben
98 zwar weniger finanzielle Sorge, doch das Leben in
99 der Fremde hat größere psychologische Eindrücke.

Frage:

Sind die Frauen mit ihrer Emigration nach Deutschland zufriedener als die Männer?

Antwort:

100 Meiner Meinung nach sind die Frauen zufriedener
101 als die Männer. Erstens, weil es hier keinen solchen
102 sozialen und familiären Druck gibt wie im Iran;
103 außerdem sind Frauen im Iran unter dem finan-
104 ziellen Schutz der Männer. Es gibt im Iran schon
105 viele Ehepaare, bei denen sich die Frau scheiden
106 lassen will, doch wegen der finanziellen Bindung an
107 ihren Mann hat sie keine Möglichkeit, sich scheiden
108 zu lassen. Hier in Deutschland fühlt die Frau, dass
109 sie finanziell unabhängig ist. Ich glaube, dass die
110 persönlichen Freiheiten und die finanzielle Unab-
111 hängigkeit ein Grund für die höhere Zufriedenheit
112 der emigrierten Frauen sind.

Frage:

Welche Generation unter den Emigranten ist zufriedener, die ältere oder die jüngere?

Antwort:

113 Für die jüngere Generation ist es einfacher, ein
114 neues Leben anzufangen. Sie haben mehr Energie
115 und kürzere vorherige kulturelle Wurzeln im
116 eigenen Kulturkreis. Für einen Älteren ist schon
117 seine Persönlichkeit ausgeprägt, und es ist nicht
118 einfach, seine Persönlichkeit und Identität zu
119 ändern. Die Älteren versuchen, in ihrer Welt und
120 der eigenen geistlichen Atmosphäre zu bleiben. Sie

121 versuchen, sich und ihre Persönlichkeit zu ändern,
122 doch das ist nicht leicht, und so haben die Älteren
123 mit der Anpassung viele Probleme. Auf der anderen
124 Seite bietet diese Gesellschaft der jüngeren Gene-
125 ration viele Möglichkeiten. Deswegen, denke ich, ist
126 die jüngere Generation mit der Einwanderung zu-
127 friedener. Es gibt so viele Beschränkungen für Jün-
128 gere im Iran, sie haben weniger Möglichkeiten, ihre
129 Freizeit zu gestalten, Sport zu treiben oder einfach
130 Spaß zu haben. Hier haben sie alle diese Möglich-
131 keiten.

Frage:

Sind die ehemals Angehörigen der oberen Schichten
des Iran zufriedener mit ihrer Emigration als
Angehörige niedrigerer Schichten?

Antwort:

132 Wie ich bereits sagte, ist niemand hier in seinem
133 ihm eigentlich zustehenden Zustand, denn diese
134 Gesellschaft erkennt die Fähigkeiten dieser Men-
135 schen nicht so an, wie es im Iran der Fall ist. Zum
136 Beispiel muss ein im Iran ausgebildeter Arzt die
137 deutsche Sprache auf einem höheren Niveau lernen,
138 wenn er hier eine Praxis aufmachen will. Doch das
139 ist nicht einfach, denn in diesem Alter und vor allem

140 auf diesem Niveau ist das Lernen der ohnehin
141 schwierigen deutschen Sprache sehr mühsam.
142 Es ist nicht immer möglich, sich auf die Anfor-
143 derungen des deutschen Arbeitsmarktes vorzu-
144 bereiten, wo hohe fachliche Qualifikationen gefor-
145 dert werden und gleichzeitig Deutsch auf hohem
146 Niveau zu lernen. Auf der anderen Seite sind sie
147 nicht bereit, einfache und niedrige Arbeit auf-
148 zunehmen, und obwohl sie nach einiger Zeit ge-
149 zwungen sind, solche Arbeit anzunehmen, haben sie
150 immer im Hinterkopf, dass sie mit ihrer Ausbildung
151 für diese Arbeit überqualifiziert sind. Dann haben
152 sie innere Probleme, mit sich selber, und mit der
153 Familie, die fordert, sie sollten eine Arbeit finden
154 und die finanzielle Lage der Familie verbessern.
155 Der Emigrant wird mit einfachen Verwandten oder
156 Bekannten verglichen, die hier eine Arbeit gefun-
157 den haben. Außerdem haben sie keine Ahnung, wie sie
158 mit den einfachen Aufgaben klarkommen sollen.
159 Diejenigen, die vorher im Iran eine bessere finan-
160 zielle Lage gehabt haben, können viel Geld hier-
161 herbringen und finanziell zufriedener sein. Doch
162 normalerweise können die ausgebildeten Migranten
163 hier nicht so viel Geld verdienen, wie sie vorher im
164 Iran verdienten. Somit können sie nicht den Lebens-
165 standard behalten, den sie im Iran hatten. Für
166 einfache Menschen ist das anders, denn sie können

167 hier besser leben, als im Iran, und sie scheinen
168 daher zufriedener zu sein als jemand, der eine
169 höhere soziale und finanzielle Lage gehabt hat.

Frage:

Wie beurteilen Sie in einem Vergleich das Leben der iranischen Kaufleute, Studenten und Flüchtlinge?

Antwort:

170 Ich hatte keinen Kontakt zu der Gruppe der irani-
171 schen Kaufleute, deshalb kann ich zu ihnen nichts
172 sagen, denn ich weiß nichts über sie. Ich kann aber
173 sagen, dass ihre Ausreise nicht aus Zwang oder Not,
174 sondern freiwillig geschehen ist. Vermutlich wollten
175 diese Kaufleute ihre finanzielle Lage verbessern und
176 sind aus geschäftlichen Gründen hergekommen; sie
177 haben die Ausreise geplant und vorbereitet. Auf der
178 anderen Seite ist ihre Ausreise vielleicht vorüber-
179 gehend, deswegen versuchen sie, sich nicht tief mit
180 der Gastgesellschaft zu verbinden und sich nicht
181 assimilieren zu lassen.

182 Im Fall der Studenten ist dies ähnlich, wenn sie nach
183 Abschluss ihres Studiums in den Iran zurückgehen
184 wollen. In der jetzigen Situation des Iran sieht es so
185 aus, dass die meisten Studenten auch nach ihrem
186 Abschluss hierbleiben wollen. Doch die Flüchtlinge
187 sind aus Gründen des politischen, sozialen und zum

188 Teil auch finanziellen Drucks hergekommen. Jede
189 Gruppe hat ihre eigenen Möglichkeiten, Beschrän-
190 kungen und Probleme.

Frage:

Sie haben einmal in einer Vorlesung vor Hamburger Gymnasiasten erzählt, dass sie zu Beginn ihres Aufenthalts in Deutschland vom Arbeitsamt nach ihrer vorherigen Beschäftigung im Iran befragt worden seien. Sie haben eine sehr interessante Geschichte erzählt. War das nur eine Geschichte, oder ist dies wirklich so passiert?

Antwort:

191 Man hat mich gefragt, welche Beschäftigung ich vor-
192 her hatte, und ich habe gesagt, ich bin Schriftsteller
193 gewesen. Für kurze Zeit musste ich auch als Gärtner
194 auf einem Friedhof arbeiten. Es kam mir der Ge-
195 danke, dass es schön wäre, eine solche Erzählung zu
196 schreiben, und ich habe das für mich selber
197 gemacht.

Die Person in dieser Geschichte ist ein iranischer Emigrant, der kürzlich nach Deutschland gekommen ist, der im Iran als Schriftsteller tätig war und keine deutsche Sprachkenntnis hatte. Er bekam eines Tages einen Brief vom Arbeitsamt, in dem ihm eine Arbeit auf dem Friedhof angeboten wurde. Er hatte

keine Ahnung, was das Wort "Friedhof" bedeutete und schlug im Wörterbuch nach. Er bemerkte, dass "Friede" so etwas wie Ruhe meinte und "Hof" so etwas wie ein "Haus" war⁴⁵². Er dachte sich, die Menschen hier seien so sorgfältig im Umgang mit Flüchtlingen, dass sie sie an genau die richtige Stelle schickten; sie wüssten, dass er Schriftsteller sei und hätten ihm daher einen Arbeitsplatz in einer sehr ruhigen Behörde angeboten. Schließlich hatte er auch das Wort "Friedhof" mit der Bedeutung einer Grabstätte gefunden, doch er dachte, das sei nicht die zutreffende Übersetzung. Letztendlich musste er doch noch verstehen, dass die Arbeit, die ihm angeboten worden war, wirklich darin bestand, auf einem Friedhof tätig zu sein, und er musste lächeln.

⁴⁵² *"Wie so oft bin ich wieder vom Thema abgekommen. Der zentrale Begriff in diesem Brief war das Wort «Friedhof». Da ich das Wort «Hof» schon oft gehört hatte, suchte ich nach dem zweiten Part des Wortes «Fried» und «Hof». Ich blätterte in meinem Deutsch-Persischen Wörterbuch nach beiden Wörtern. Übrigens erfuhr ich erst später, dass mein Wörterbuch nicht einmal den Gottesfluch wert war. Ich fand die beiden Wörter: Danach bedeutete «der Hof» ein zum Haus gehörender Platz, und «der Friede» hieß so etwas wie Versöhnung und Ruhe. «Friedhof» hieß also «der Hof des Friedens»."*
Falaki, Mahmood, Verwirrt, S.9

Frage:

Denken Sie, die Auswirkungen der Migration auf das Leben der Flüchtlinge sind umso geringer, je stärker diese Flüchtlinge am traditionellen iranischen Wertesystem festhalten?

Antwort:

198 Die Bewahrung der Tradition hat starke Auswirkungen
199 auf das Leben und schützt vor den Veränderungen
200 in dieser Gesellschaft. Je stärker diese Traditionen
201 beachtet werden, desto geringer ist der
202 Einfluss der Gastgesellschaft auf die Familie. Ich
203 kann nicht beurteilen, ob dies positiv oder negativ
204 ist, und in welchem Grad es positiv ist, und in
205 welchem negativ.
206 Man muss dies sehr bewusst analysieren, und das
207 ist nicht einfach. Doch das spielt eine Schutzrolle.
208 Ich habe bemerkt, dass solche Personen, die die
209 iranischen Traditionen bewahren wollen, letztlich
210 ihre Aufmerksamkeit mehr auf innere, religiöse oder
211 nationalistische Denkweisen konzentrieren, weil sie
212 von den vergeblichen Versuchen der Anpassung an
213 diese Gesellschaft enttäuscht sind. Sie finden in der
214 eigenen Tradition und Religion einen Schutz, und ihr
215 Glaube an die eigene ethnische Kultur wird stärker.

Interview 19

Das folgende Interview fand mit dem iranischen Psychiater und Neurologen Herrn R. im Januar 1995 in Hamburg statt.

Frage:

Können Sie von ihren Erfahrungen mit iranischen Patienten berichten, die mit psychischen Problemen und Krankheiten zu Ihnen gekommen sind?

Antwort:

1 Meiner Erfahrung nach haben die meisten Iraner,
2 die nach der Revolution wegen dieser gegenwärtigen
3 Geschehnisse wie Revolution und Krieg und
4 deren Folgen wie wirtschaftlichen und sozialen Pro-
5 blemen ausgereist sind, psychische Probleme, wenn
6 nicht sogar Krankheiten. Wenn ich die Wurzeln der
7 Krankheiten suche, finde ich heraus, dass sie meist
8 auch schon im Iran psychische Schwierigkeiten hat-
9 ten, doch als sie herkamen, haben sich wegen der
10 Konfrontation mit der neuen Gesellschaft die Pro-
11 bleme noch verstärkt.

Frage:

Sie sagten, dass diese Gruppe psychologische Probleme auch schon im Iran hatte. Steht das in Verbindung zu gegenwärtigen politischen und sozialen Wandlungen im Iran?

Antwort:

12 Es hat im Iran in kurzer Zeit viele Wandlungen ge-
13 geben, die starke Auswirkungen auf die iranische
14 Bevölkerung hatten. Vor allem die Stadtbewohner
15 mussten unter den Auswirkungen dieser Verände-
16 rungen leiden. Meiner Meinung nach sollte man
17 sein Land nicht sofort verlassen und in ein anderes
18 Land gehen, vor allem nicht in ein Land, dessen
19 Lebensstil und Lebensweise grundsätzlich anders
20 sind als die eigenen, wo die Kulturen insgesamt und
21 die sozialen Verhaltensweisen sich ebenfalls völlig
22 unterscheiden. Wenn die Menschen Geduld zeigen
23 und sich an die neue Situation anpassen, könnten
24 vielleicht weniger Menschen Schaden nehmen. Die
25 Minderheiten wie die Bahai, die Juden, Zarathustrier
26 und Armenier (iranische Christen) haben vielleicht
27 einen Grund für ihre Ausreise, doch ich würde eher
28 sagen, dass nur die Bahai unter Beschränkungen
29 leben, während die anderen Minderheiten als
30 religiöse Minoritäten anerkannt sind.

Frage:

Man liest in iranischen Veröffentlichungen viele
Berichte über die Zunahme von Scheidungen unter
iranischen Migranten, und man hört häufig vom
Zerfall der iranischen Migrantenfamilien.

Antwort:

31 Meiner Meinung nach ist das richtig. Die meisten
32 Familien, die ausgereist sind, haben zerstörte Fa-
33 milien, zumindest hat sich die Gestalt der Familien
34 geändert. Der Grund dafür liegt in den meisten
35 Fällen bei den Frauen, weil sie nach ihrer Ausreise
36 über ihre Rechte aufgeklärt wurden. Finanziell
37 werden sie zum großen Teil von ihren Männern
38 unabhängig und bekommen Unterstützung vom So-
39 zialamt, sie haben eine eigene Wohnung und brau-
40 chen daher nicht mehr jemanden als Mann, der
41 immer nur befiehlt und ihre Freiheit einschränkt,
42 und es kommt einfach zu Trennung und Scheidung.
43 Die meisten von ihnen, die psychische Krankheiten
44 haben, hatten auch im Iran Depressionen und litten
45 unter Schizophrenie, die sich hier noch verstärkt
46 haben.

Frage:

Was sind aus psychologischer Sicht die Auswirkungen
der Ausländerfeindlichkeit auf iranische Migran-
ten?

Antwort:

47 Iraner sind vielleicht weniger von Ausländerfeind-
48 lichkeit betroffen, weil sie hier eine Minderheit sind,

49 die zum Teil seit Jahren als Kaufleute arbeiten, doch
50 trotzdem ist es ein Problem für Ausländer. Deutsche
51 mögen die Ausländer nicht. Ein Grund dafür ist
52 auch, dass die Ausländer die soziale Ordnung hier
53 stören. Die meisten meiner deutschen Patienten,
54 die sich an mich wenden, klagen über Angst, nachts
55 auf die Straße zu gehen, doch ich kann diese
56 Situation nicht mit der vor zwanzig Jahren verglei-
57 chen. Andere Patienten haben Angst um ihre schul-
58 pflichtigen Kinder, dass sie Haschisch nehmen
59 könnten, und geben den Ausländern die Schuld
60 daran. Es ist offensichtlich so, dass sie verallgemei-
61 nern und gegen alle Ausländer sind. Eine iranische
62 Frau hat sich an mich gewandt und beklagt, dass
63 ihre Kinder sich weigern, zur Schule zu gehen, weil
64 sie meinen, die deutschen Kinder würden nicht mit
65 ihnen sprechen. Die deutschen Kinder sagen, dass
66 ihnen von ihren Eltern empfohlen wurde, nicht mit
67 Ausländern zu sprechen, vor allem nicht mit Türken,
68 Afghanen, Arabern und Iranern.

Frage:

Glauben Sie, dass die Kriminalität der Iraner hier
stärker als im Iran ist?

69 Antwort:

70 Das denke ich nicht. Es gab einige Fälle, wo Iraner

71 straffällig wurden. Ich musste einen 23-jährigen Ira-
72 ner psychiatrisch untersuchen, der eine 62-jährige
73 Deutsche getötet hatte, um zu klären, ob er psy-
74 chisch krank sei oder nicht. Einige Fälle haben auch
75 mit Drogen zu tun, aber sonst kann man nicht von
76 iranischer Kriminalität sprechen. Im Vergleich zu
77 anderen Ausländergruppen ist sie nicht sehr stark.

Frage:

Wie beurteilen Sie die Situation der iranischen
Kinder hier?

Antwort:

78 Die meisten iranischen Eltern glauben, ihre Kinder
79 gingen sofort an die Universität und würden nach
80 einigen Jahren Professoren. Deswegen ist es wie ei-
81 ne Mode geworden, in westliche Länder zu kommen
82 und die Kinder an die Universität zu schicken. Nach
83 einiger Zeit leiden sie unter vielen kulturellen und
84 psychologischen Problemen.

Frage:

Wie beurteilen Sie die Beziehungen zwischen den
iranischen Kaufleuten und den iranischen Flücht-
lingen?

Antwort:

85 Die iranischen Kaufleute, die seit Jahren hier sind,
86 sind mit der Migrationswelle der iranischen Flücht-
87 linge nach Deutschland sehr unzufrieden. Sie be-
88 haupten, sie hätten Schwierigkeiten, wenn sie zu ei-
89 ner deutschen Behörde oder in die Öffentlichkeit
90 gingen, weil sie für Flüchtlinge gehalten werden
91 würden. Früher wurde ihnen in dieser Gesellschaft
92 Respekt und Ehre entgegengebracht, die Ankunft
93 der iranischen Flüchtlinge, so sagen sie, hätte ihrem
94 Ruf jedoch geschadet. Deshalb schämen sie sich und
95 müssen erklären, dass sie keine Flüchtlinge sind. Sie
96 haben keinen Umgang mit Flüchtlingen, es sei denn,
97 es handelt sich um Verwandte. Unter Bahai habe ich
98 enge Kontakte zwischen den Kaufleuten und den
99 Flüchtlingen gesehen.

Frage:

Sind die Iraner allgemein zufrieden mit ihrer Aus-
reise, wenn sie einige Zeit hier gelebt haben?

Antwort:

100 Im Allgemeinen sehe ich, dass Iraner hier über
101 Heimweh klagen. Das kann ich als Arzt feststellen.
102 Die meisten Iraner, die zu mir kommen, klagen über
103 Heimweh. Ich muss sagen, dass die meisten Flücht-
104 linge hier keine politisch verfolgten Flüchtlinge sind.
105 Insofern kann man bemerken, dass sie, wenn sie

106 hier nicht zufrieden sind, nach einiger Zeit zurück-
107 kehren.

108

Durch die inhaltliche Analyse der Interviews wurden Besonderheiten und Merkmale des Lebens der iranischen Emigranten in Hamburg sowie die Wandlungen, die in ihrem Lebensablauf aufgetreten sind, aufgedeckt; sie wurden folgenden Themenkreisen zugeordnet.

Die aufgeführten Zeilennummern beziehen sich auf die vorherigen Fassungen. Für die vorliegende Druckfassung mussten unerwartet die Interviews neu strukturiert werden. Dadurch haben sich die Zeilennummern geändert.

Angabe: {*Interview*},{*Zeile*][-*Zeile*]

Psychologische Aspekte

Angst

- a) vor Ausländerfeindlichkeit 1,95-99; 2,120-126; 3,92-96
- b) vor Mißraten der Kinder 2,23-30; 6,51-57; 6,74-79;
6,80-87; 9,48-55
- c) vor Problemen/Konflikten in der Familie 5,42-48
- d) vor der Zukunft 2,16-22; 6,1-8
- e) vor dem Verlieren der Kinder 6,9-17; 6,1-8
 - Angst um schlechte Erziehung der Kinder 13,60-64
 - Angst vor Verlust der Kinder 13,70-74

f) vor einem Zerfall der Familie 6,104-111
Psychologische Aspekte (Unterdrückung) 12,52-57
Rolle der Frau in Geschäftsfamilien 11,62-63

Psychologisches Erniedrigungsgefühl 13,13-16
Psychologisches Schamgefühl 13,16-20
Psychologisches Unterdrückungsgefühl 13,19-25

Beleidigung von Asylanten 1,26-28
a) Asylant als Schimpfwort 10,11-14

Demütigungsgefühl 1,49-54
Einsamkeit 1,119-122
Einsamkeitsgefühl 1,26-28; 5,85-94
Erniedrigungsgefühl 1,186-192
Identitätsstörung 10,198-201
Unentschlossenheit (Besonderheit d.Asylanten) 1,60-65
Ziellosigkeit 1,11-19; 5,129-133

Soziale Aspekte

Kontrolle von Seiten der Gesellschaft 6,18-25
a) unbemerkte Kontrolle und Beobachtung 1,106-111
b) "Blicke" in der Öffentlichkeit 2,120-126; 1,93-94;
6,97-103
c) weniger Kontrolle in Deutschland 6,11-17
Alter und Beruf 12,38-43

Kontakte

a) Schwierigkeiten der Sprache(Sprachkenntnis) 1,146-155 b)
zu Deutschen 10,205-208; 2,98-106; 6,122-127;
7,142-153; 9,122-127; 7,84-97; 13,1-4

c) zu anderen Iranern 10,210-216; 7,69-77; 7,26-36; 7,38-46
Kontakte in den Iran 11,44-45

c.1) innerhalb religiöser Gruppen 10,217-220
c.2) von Nicht-Asylanten zu Asylanten
c.3) zu Verwandten im Iran 3,108-115
Besuch aus dem Iran 12,69-74
Diskriminierung von Kindern nach Geschlecht 13,70-74
c.4) zu Verwandten in Hamburg 9,38-44
Hilfe bedürftiger Verwandter 11,60-61
d) zur deutschen Kunst & Kultur 5,95-103

Hamburg und seine Besonderheiten

a) Klima 1,144-145
b) Sammlung vieler Iraner in Hamburg und d.Folgen 10,284-289; 6,68-74
c) Familienzusammenführung 9,1-5
Verwandtschaftssammlung 13,26-29

Arbeit iranischer Asylanten 7,78-83

a) Beschäftigung mit niederen Tätigkeiten 1,203-205; 5,70-78
Arbeitslosigkeit 14,35-39

Verhaltensweise von iranischen Asylanten

a) Verbergung des Asylzustands 10,220-226
b) Verbergung der Sozialhilfe
c) Verbergung vor dem Urteil d.Verwandten im Iran 4,78-80

Heirat 5,42-48

a) mit Deutschen 8,77-85; 8,89-94; 8,101-109

Soziale Schichtzugehörigkeit iranischer Asylanten 7,1-6

Familienleben 9,14-24
a) F~ anstelle von individuellem Leben 7,53-59

Kultur

Kulturelle Veranstaltungen, Feste 3,129-139

Unterschiede zwischen zwei Kulturen

Ehe und Familie im Iran 1,226-233; 8,12-19; 8,25-34; 9,66-75
a) Kulturelle Änderungen in Deutschland 1,222-225
b) Partnersuche 9,24-28
Verlust der vorherigen beruflichen Position 14,14-18

Unterschiede zwischen zwei Kulturen und Gesellschaften 1,233-235; 10,159-164;
10,311-321; 5,49-60; 6,82-89; 6,173-179

Tradition 11,45-46

a) Freiheit gegen Beschränkung (10,159-164); 6,18-25
b) Rechtsanwalt schon bei kleinen Problemen 4,12-15
c) Gegensätze 5,15-25
d) Modernisierung ohne Industrialisierung 5,70-78; 6,154-160;
8,41-44

Ausreise wegen Zukunft der Kinder 12,1-5
Eilige Entscheidungen 14,19-22
Einige Ehepartner sind gegen die Ausreise 13,43-48
Einige können die Lage im Iran nicht ertragen 13,46-49
Erfolg in der Familie 12,64-68
Erziehung der Kinder 13,53-57
Falsche Vorstellungen 13,32-40

Lebensweise

Lebensweise iranischer Emigranten 7,109-117; 7,212-231;
8,141-146(Wohnen); 9,6-13

- a) ledige Emigranten 5,26-30(Asylanten); 9,112-116
- a.1) Studenten 10,149-159; 5,1-4; 5,4-10(Arbeit)
- a.2) Asylanten 1,209-222
- a.3) Kaufleute 11,40-43
- a.4) Probleme lediger Emigranten 9,98-112
- b) Emigranten in Familien
- b.1) Studenten 5,117-122; 5,122-128
- b.2) Asylanten 5,185-190; 5,194-202
- b.2a) Beschränkungen 5,129-133; 2,44-52; 2,55-57;
2,58-66; 2,69-77; 2,79-88
- Beschränkungen für abgelehnte Asylanten 14,24-34
- b.3) Geschäftsleute 5,133-136
- Kinder von Geschäftsleuten 11,52-56
- Lebensstil der Händler 11,4-9
- Planmäßigkeit des Lebens (der Geschäftsleute) 11,47-51
- Sprachkenntnisse der Geschäftsleute 11,16-20

- b.3a) Möglichkeiten 10,229-233; 5,180-184
- b.3b) Beschränkungen 10,232-234; 4,5-11;
10,238-254; 5,148-160
- b.3b) Beschränkungen 5,162-173; 5,174-180; 5,171-173
- c) Segregation unter Iranern 10,77-82
- d) Lebensweise der jüngeren Generation 10,201-204
- e) Iraner mit deutschem Ehepartner 10,302-310; 5,140-147

Einteilung der Iraner in verschiedene Typen 10,1-7

- a) Typologie der Familien und Personen 10,142-144
- b) Alleingeschickte Kinder 10,145-149

Wo wohnen Iraner in Hamburg 11,10

Probleme

- Heimweh* 6,167-170; 7,98-108; 7,109-117
- a) Heimatzugehörigkeit 1,180-183
- b) für Frauen 2,8-15
- Probleme 14,28-34; 13,31-32
- Probleme von Auswanderern mit höherer Bildung 12,32-38
- c) nach den Verwandten etc. 2,160-168
- d) nach dem vorherigen Leben 3,129-139; 3,140-147

Unterschiedliche Behandlung von Flüchtlingen

- a) Zwangsverteilung auf verschiedene Orte 10,17-22
- a.1) Räumliche Distanz von Familienmitgliedern 10,53-69

Probleme der Emigranten 3,1-5; 7,168-173; 6,154-160; 7,16-25; 9,82-85

- a) für Geschäftsleute
- b) für Studenten
- c) für Flüchtlinge 10,23-29; 10,44-49; 10,265-269;
- c.1) Arbeitslosigkeit als ein Problem 10,293-300
- d) Distanz zwischen den Familienmitgliedern 10,121-131
- e) Entfremdung wg. nicht-gleichzeitiger Ausreise 3,9-17
- f) Vergrößerung der vorherigen Probleme 8,8-11
- g) Probleme der Kinder in der Schule 2,120-126
- Nutzung von Dolmetschern 11,36-39

Scheidung 10,180-182; 3,37-42; 3,46-50; 3,52-55; 8,5-13

Scheidung - Vorherige Konflikte 14,2-6

Schichtzugehörigkeit	12,8-10
a) psychosomatische Folgen	4,41-48
b) Folgen	4,84-90
c) Trennung	8,1-5; 8,71-77
d) Ursachen	8,151-158

Ungeordnet / Sonstiges

Unterschiede der Lebensweise von Asylanten

a) U~ zw. politisch Verfolgten u. "einfachen" Asyl.	1,29-36
---	---------

Gründe für Unzufriedenheit der Ausgebildeten	12,45-49
--	----------

Kriegsflucht	1,37-42
Einstellung der deutschen Parteien	1,46-49
Iranische Tradition wird nicht mehr beachtet	12,10-15
Minderjährige Kinder bleiben eher bei den Eltern	13,85-87

<i>Integration und Assimilation</i>	1,56-57; <u>10,311-321</u> ; 5,61-69; 5,140-147; 8,169-179; 8,162-168
-------------------------------------	---

Assimilationsbereitschaft der Jüngeren	13,87-94
Assimilationsfähigkeit	13,74-80

a) Schwierigkeiten der dts. Sprache	
b) Distanz zur Gesellschaft	1,156-158
c) Persönliche Anpassungsprobleme	1,158-163; 2,55-57
d) Verweigerung der Anpassung	10,308-310
e) Verweigerung der Assimilation	9,30-37
f) Versuch der Integration	7,84-97; <u>9,98-108</u> ; 9,165-171; 9,175-181
h) I~ und A~ der Kinder	9,118-125

- i) I~ und A~ der Frauen 8,155-160
 j) Weiterwanderung 1,163-172; 10,70-75; 2,55-57;
5,79-84; 6,27-38; 9,82-85;
 7,125-128; 9,45-54; 12,74-78
 k) Weiterwanderung und ihre Probleme 7,135-140

- Rückkehr in den Iran 6,74-79; 4,65-70; 5,79-84; 6,62-67
 Unbestimmte Dauer des Asylverfahrens 1,86-92; 3,105-110
 Bekehrung zum Christentum 1,126-128; 3,76-86
 Einstellung zu Ehe und Familie 1,249-257
 Einstellung der Deutschen gegenüber Asylanten 1,263-267

Konflikte und Konfliktursachen

- a) oberflächliche Verhaltensweise 10,82-89
 b) K~ zwischen Eltern und Kinder 6,87-97; 8,110-120
 c) Konflikt und Geduld 10,174-178
 d) K~ zwischen Eheleuten 4,25-28; 4,31-38; 8,56-65

- Generationskonflikt 13,74-77
 Kinder benehmen sich anders als v.Eltern erwartet 12,5-8
 Kinder sind nicht gehorsam 12,16-19
 Kinder und Eltern entwickeln sich unterschiedlich 12,81-85
 Kinder und Fernsehen 11,56-59
 Kontrolle über die Kinder 11,58-59
 Ohne Toleranz verlassen Kinder das Elternhaus 13,77-80
 Pubertät: Familienprobleme 13,81-85
 Pubertät: Probleme der Eltern 13,64-70

- Bildung der Emigranten 10,132-137; 7,1-6

Emigrationsursachen

a) Anpassung an d. neue Ordnung im Iran nach 1979 10,137-141

Sozialhilfe 10,164-171; 10,268-272; 13,8-11

Änderung der Verhaltensweise 6,55-59; 6,116-121; 6,129-135

a) Zunahme an Toleranz bei Männern 8,125-140; 12,19-22

b) Kontrolle der Männer 9,74-79

Änderungen in der Lebensweise der Iraner 10,172-174

a) Selbstbewußtsein der Frauen

b) Forderungen der Gesellschaft 10,191-200

c) Gleichgültigkeit bei Männern 10,268-272

d) unter Asylanten 10,326-331

e) unter Kindern 5,190-193; 13,58-60

f) Kritik und Widerstand der Männer gegen Ä~
8,35-39; 8,45-48

Änderungen der Gewohnheiten 12,24-28

Identitätsbewahrung 9,34-37; 9,56-65

Unzufriedenheit 12,23-27

Was konnten iran. Emigranten hier lernen/erwerben

a) Erfolg in Arbeit/Studium (10,273-275),10,280-282; 7,47-53

b) Rechte, demokratische Ordnung 9,130-134

Unsichere Zukunft 10,275-278

Soziale Schichten der iranischen Asylanten 2,4-8; 2,152-159

Ausländerfeindlichkeit 3,86-91

a) Haß auf Deutsche als Folge 6,112-121

Rückkehr in den Iran 3,103-106; 4,65-70;

854

	5,79-84; 6,62-67	
a) Gründe	6,9-17(Mißerfolg)	
Selbstversorgung	5,107-116	
Selbständig Leben (Tendenz bei den Kindern)		7,129-135
Klage und Kritik		7,154-164
Arbeit als Selbständiger oder niedere Arbeit		12,32-42
Gäste aus dem Iran		11,61-63
Generationskonflikt		13,74-77
Kinder benehmen sich anders als v.Eltern erwartet		12,5-8
Kinder sind nicht gehorsam		12,16-19
Kinder und Eltern entwickeln sich unterschiedlich		12,81-85
Kinder und Fernsehen		11,56-59
Kontrolle über die Kinder		11,58-59
Nicht glücklich		12,29-31
Psychologische Bedeutung		13,5-8
Pubertät		13,55-57
Zurück in den Iran will er nicht		13,50-52

111 Literaturverzeichnis

Alpheis, Hannes, Kontextanalyse, Wiesbaden 1988

Arki, Mostafa, Gegenwartsschwimmer, Episoden einer Deutschlandreise, Intern.Kulturwerk, Hildesheim 1992

Avery, Peter, Modern Iran, New York 1987,
Übersetzung ins Persische durch Mohammed Rafiee Mehrabadie, Band 1

Beck, U., Risikogesellschaft, Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt a.M. 1986

Biblarz, T.J./Raftery, A.Z., The effects of family disruption. In: American Sociological Review, Vol. 58/1993

Biblarz, T.J./Raftery, A.Z., in: American Sociological Review (ASR), University of Wisconsin 1993, Vol.58

Bill, I.A., The politics of Iran. Groups, classes and modernization; Colombia/Ohio 1972

Brenner, Peter J., Der Reisebericht in der deutschen Kultur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte, Tübingen 1990

Brockhaus Enzyklopädie Band 23, Mannheim 1994

Brooks, Geraldine, Die Töchter Allahs, München 1994

Burgess, E.W./Cotterll jr., L.S., Predicting success and failure in marriage, 1939

Chan, Wing-Tsu, A source book in chinese philosophy, Princeton University Press 1973, S.14-20

Class and class conflict in industrial society; Stanford University Press 1959

Crowel-Collier Publishing Company, Immigration S.521-540, Collier's Encyclopedia, Band 12, USA 1964

Djamatsadeh, Mohammed Ali, Die Charakteristik unseres Verhaltens als Iraner, Deutschland 1992

Drechsler/Hilliger/Neumann, Gesellschaft und Staat, München 1992

Endruweit, G./Rommsdorff, G.(Hrsg.), Wörterbuch der Soziologie, 3 Bde., Stuttgart 1989

Falaki, Mahmood, Verwirrt, Internationales Kulturwerk, Hildesheim 1992

Gerhard, Ute, Kleines Glossar neorassistischer Begriffe.

In: Boehncke, H., Bunttes Deutschland. Ansichten zu einer multikulturellen Gesellschaft, Reinbek bei Hamburg 1991

Gesellschaft und Demokratie in Deutschland; München 1965

Gore, Al: Wege zum Gleichgewicht, Ein Marshallplan für die Erde, Frankfurt a.M. 1992

Hamm, H./Jung, W./Knott, H.: Flucht nach Deutschland, Lebensberichte, Freiburg 1988

Handbuch der empirischen Sozialforschung, Herausgegeben von Renè König, Band 5, Soziale Schichtung und Mobilität, 2.Auflage, Stuttgart 1976

Hesse-Lehmann, Karin, Iraner in Hamburg, Berlin 1993

Hinz, Walter: Engelbert Kaempfer. Am Hofe des persischen Großkönigs 1684-1685, Stuttgart 1984

Hoffmann-Riem, Christa, Die Sozialforschung einer interpretativen Soziologie. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 32, Köln 1980

Hoffmann-Walbeck, Katrin/Klönne, Arno/Tschoepe, Armin: Sozialkunde der Bundesrepublik Deutschland, Reinbek bei Hamburg 1989

Hoffmann-Walbeck, K./Prior, S., Mein Leben ist wie ein fremder Fluß, Reinbek bei Hamburg 1988

Hurrelmann, Klaus, Familienstreß, Schulstreß, Freizeitstreß, Weinheim und Basel 1990

Jung, C.G., Geleitwort zu: Abegg, Ostasien denkt anders, veröffentlicht durch Lilly Jung-Merker, Schweiz 1994

Kauffmann, H., Kein Asyl bei den Deutschen, Reinbek bei Hamburg 1986

Kianourie, Nouredin, Erinnerungen, Teheran 1992
(in persischer Sprache)

Kissrow, Winfried: Ausländerrecht einschließlich Asylrecht, 11.Auflage, Köln 1992

Kohli, Martin/Günther Robert: Biographie und soziale Wirklichkeit, Stuttgart 1984

König, René, Handbuch der empirischen Sozialforschung, Band 5, Soziale Schichtung und Mobilität, Stuttgart 1976

Marx, Reinhard, Asylrecht Band 2, 5.Auflage, Baden-Baden

Masy, Robert, Peter der Große, Teheran 1991, Band 2 und 3

Nakamura, Hajime: Ways of thinking of eastern people, The University Press of Hawaii, Honolulu 1974

Naraghi, E., Des Palais du Chah aux Prisons de la Revolution, ins Persische übersetzt von Said Azary, Paris 1991

Nirumand, Bahman: Leben mit den Deutschen, Reinbek 1989

Otto, Rudolf, West-östliche Mystik, Dritte Auflage.
München 1971

Rapoport, A., Conflict in man-made environment.
Baltimore 1974

Rauschnig, Hermann, Masken und Metamorphosen des Nihilismus. Deutschland 1955

Schuster-Walser, Sibylla, Das safadwische Persien im Siegel europäischer Reiseberichte 1502-1722. Untersuchungen zur Wirtschafts- und Handelspolitik. Baden-Baden 1970

Schwarzer, Alice, Krieg - was Männerwahn anrichtet und wie Frauen Widerstand leisten, Frankfurt a.M. 1991

Sharati, Dr.Ali, Zivilisationsgeschichte, Teheran, 1991; 1.Teil des 11.Bandes (in persischer Sprache)

Shayegan, Darius, Asien und der Westen, Teheran 1992 (in persischer Sprache)

Tabari, Ehsan, Iran in den letzten zwei Jahrhunderten, Tudeh-Partei, Teheran 1980 (in persischer Sprache)

Terman, L.M. & others: Psychological Factors:
Marital happiness, 1938

Touradj, Rahnema, Frauen in Persien,
Erzählungen;München 1986

Werner, Jan, Die Invasion der Armen. Asylanten und
illegale Einwanderer. Mainz 1992

Wesley/Burr,R./Reuben,Hill und andere,
Contemporary theories about the family; New York

Wirth, Der Orientteppich und Europa

Zeitschriften und Zeitungen

Ahwaje-San, Feministische Bewegung: Ein Interview mit M.Darwishpour, Juli 94, No.19/20, S.37; 41

Aiineh, Nr.1 Januar 95, Lyngby/Dänemark, S.11

Andishe-ye Zanán, Autonome Iranische Frauenbewegung im Ausland, Frankfurt/M, 1993, Band 1, S.120-123

Arash, Frankreich, September 1994, Nr.41/42, S.45-47

Arbeitsamt Hamburg: Statistik Information, Ausländer in Hamburg 1991

Dahrendorf,R., Toward a theory of social conflict; Journal of Conflict Resolution in industrial society, 1958

Darwishpour, Mehrdad, Die Rolle der Familie bei der Entstehung des Geistes von Demokratie, In: Arash, Nr.41/42, August/Sept.1994, S.46-47

Donyaye Sokhan, Teheran, 1993, Nr. 55

Dörler, Bernd, Unser Marsch hat begonnen. In: Spiegel Spezial: Die Erde 2000 - Wohin sich die Menschheit entwickelt. Hamburg 1993, 4/1993, S.37

Hambastegi, Paper of the International Federation of Iranian Refugees and Immigrants Council, Schweden, April 1994, S.15

Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 32, Köln 1980

Interview mit Manoucher Amirpour. In: Adabestán - The Monthly Journal of Art and Literature, Teheran, Januar 1992, Vol.3, No.1, S.33

Iranian Euro Business Pages, April 1990, London, S.144-152; und April 1992, S.110-124

Javanan International Magazine, Kalifornien, 1994, Nr.384, S.7 und 1993, Nr.343, S.50

Kankash, Nr.10: Kulturelle Identität, Schweden, Herbst 1993, S.1-24

Kayhan Newspaper, No.552, London, 8.Sept.1994, S.5

Mahmood Falaki, Kulturelle Standards. In: Arkaden,
Nr.3, November 1992, S.41

Nimrooz, London, 1993, S.13

Süddeutsche Zeitung, Nr.203, 3./4. September 1994,
S.6

Tibi, Bassam: Bedroht uns der Islam? In: Spiegel
Spezial: Die Erde 2000 - Wohin sich die Menschheit
entwickelt. Hamburg 1993, 4/1993, S.47f

Zanán, Andishe-ye, Autonome Iranische
Frauenbewegung im Ausland, Frankfurt /M., 1993,
Band 1

